

Konzentration auf das Wesentliche



Das sind unsere Zahlen

Kennzahlen des Commerzbank-Konzerns

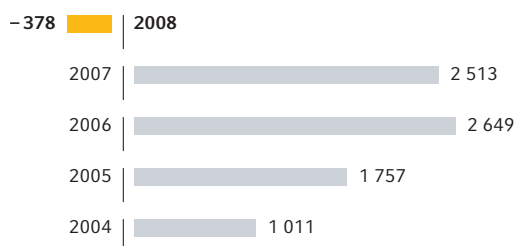
Gewinn- und Verlustrechnung	2008	2007
Operatives Ergebnis (Mio €)	-378	2 513
Operatives Ergebnis je Aktie (€)	-0,56	3,83
Ergebnis vor Steuern (Mio €)	-403	2 505
Konzernüberschuss ¹ (Mio €)	3	1 917
Gewinn je Aktie (€)	0,00	2,92
Operative Eigenkapitalrendite ² (%)	-2,6	18,7
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	77,0	64,2
Eigenkapitalrendite auf den Konzernüberschuss ^{1,2} (%)	0,0	15,4

Bilanz	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme (Mrd €)	625,2	616,5
Risikotragende Aktiva (Mrd €)	221,8	237,4
Bilanzielles Eigenkapital (Mrd €)	19,9	16,1
Bilanzielle Eigenmittel (Mrd €)	34,9	30,6

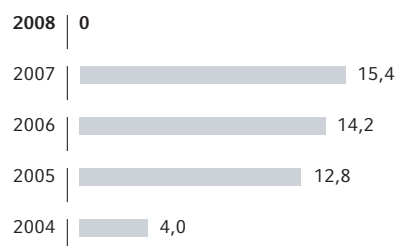
Kapitalquoten		
Kernkapitalquote (%)	10,1	6,9
Eigenmittelquote (%)	13,9	10,8

Lang- / Kurzfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Aa3/P-1	Aa3/P-1
Standard & Poor's, New York	A/A-1	A/A-1
Fitch Ratings, London	A/F1	A/F1

Operatives Ergebnis (Mio €)



Eigenkapitalrendite auf den Konzernüberschuss¹ (%)



¹ Soweit den Commerzbank-Aktionären zurechenbar. ² Ohne Cash Flow Hedges und Anteile in Fremdbesitz.

Das ist die Commerzbank

Die Commerzbank als integrierte Großbank ist das zweitgrößte Kreditinstitut in Deutschland und eines der bedeutendsten Europas. Seit der Übernahme der Dresdner Bank im Januar 2009 ist sie zudem die führende Privat- und Firmenkundenbank in Deutschland. Insgesamt betreut die neue Commerzbank über 14 Millionen Privat- und Firmenkunden.

Die Commerzbank ist kompetenter Dienstleister für Privat- und Geschäftskunden sowie für den Mittelstand und betreut zahlreiche große und multinationale Firmenkunden. Für ihre Kernzielgruppen will sie die „beste Bank“ sein. Mit künftig rund 1 200 Filialen hat das neue Finanzinstitut das dichteste Filialnetz aller deutschen Banken. Weiterhin profitieren die Kunden von einem noch breiteren und attraktiveren Produkt- und Beratungsangebot der neuen Commerzbank. Gerade mit ihrem klaren Bekenntnis zum deutschen Markt ist sie ein langfristiger und künftig noch stärkerer Partner, der die Kompetenz der beiden Häuser unter einem Dach vereint.



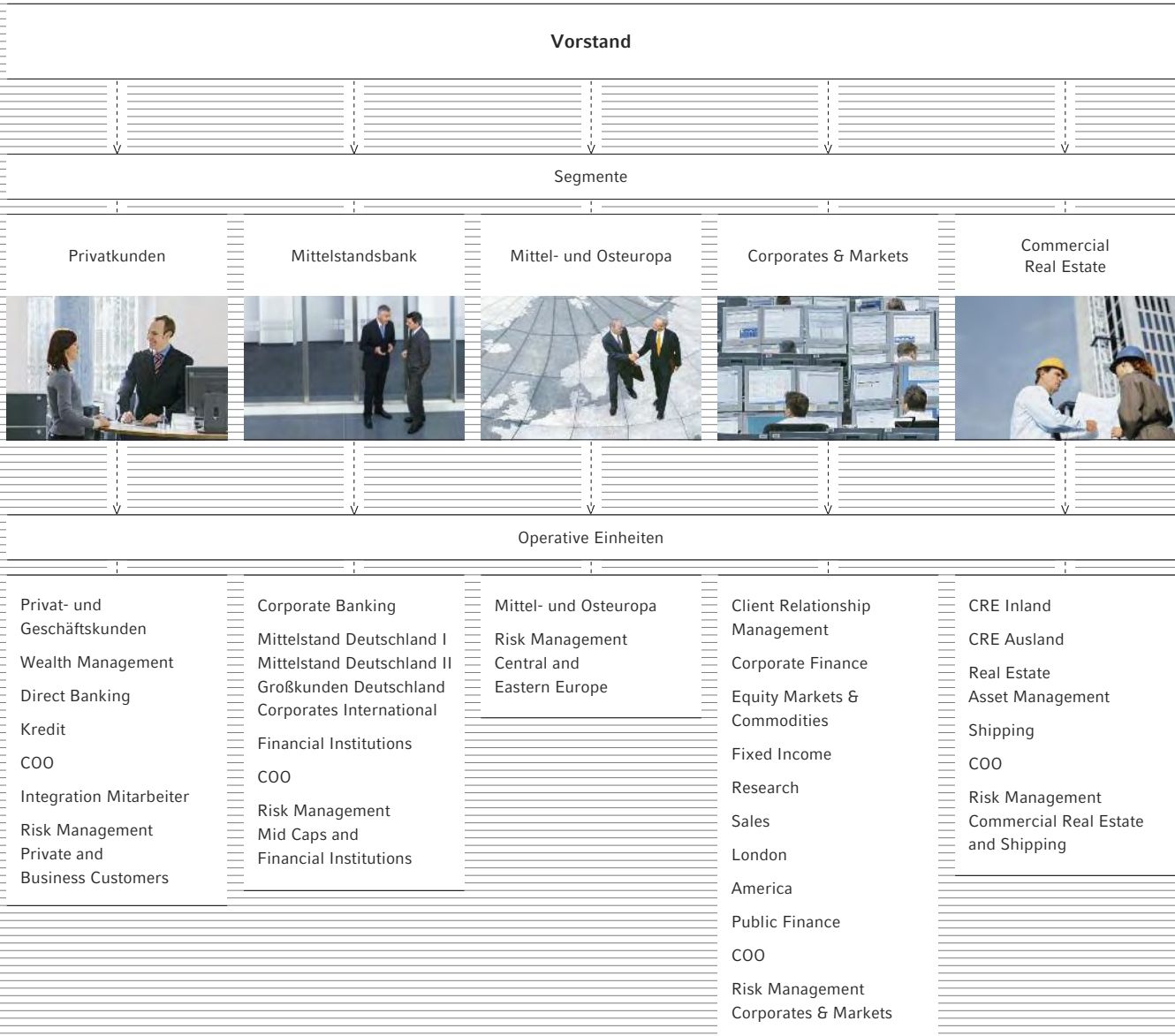
Mit einem starken Partner kann man alles erreichen. Dieser Grundgedanke prägt das Handeln der Commerzbank. Erfolge zu erzielen durch die perfekte Verbindung von Leistungskraft und Partnerschaftlichkeit – dafür steht die Marke Commerzbank.

Den Erfolg, den wir für unsere Kunden anstreben, erreichen wir durch engagierten Einsatz, hohe Betreuungsqualität und umfassendes Kundenverständnis.

Unser Gewinn ist das Vertrauen, das uns Kunden immer wieder schenken. Dieses Vertrauen macht die Marke Commerzbank wertvoll. Diesen Wert wollen wir weiter steigern; für unsere Kunden in Deutschland und international, für unsere Zukunft als Bank und als Unternehmen.

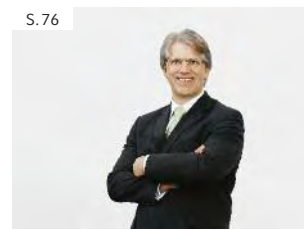
Leistungsstärke und Innovationskraft haben die Commerzbank zu einer ersten Adresse im deutschen und im europäischen Markt werden lassen. Seit der Gründung der Commerzbank 1870 in Hamburg können sich Kunden auf uns verlassen; auch in Zukunft steht die Commerzbank kompetent an ihrer Seite.

Struktur des Commerzbank-Konzerns



Alle Stabs- und Steuerungsfunktionen sind im Unternehmensbereich Konzernsteuerung zusammengefasst. Die Unterstützungsfunktionen Informationstechnologie, Transaction Banking, Organisation, Security und Support werden vom Unternehmensbereich Group Services bereitgestellt.

Konzentration auf unsere Kunden



AUCH IM STÜRMISCHEN UMFELD der Finanzmarktkrise hat die Commerzbank die Grundlagen für weiteres Wachstum geschaffen. Mit der Übernahme der Dresdner Bank und der Gründung des ersten Kundenbeirats einer deutschen Bank haben wir unseren Fokus als kompetenter Partner für Privat- und Geschäftskunden sowie den Mittelstand in Deutschland, in Osteuropa und international weiter schärfen können. Die Commerzbank ist auf dem richtigen Weg, weil wir uns auf das Beste fokussieren, was wir haben: unsere Kunden.

Konzentration auf das Beste, was in uns steckt – dieses Erfolgsrezept teilen wir als Unternehmen mit vielen unserer Kunden. Zum Beispiel Menschen und Persönlichkeiten, die wir in diesem Bericht vorstellen. Sie sind außergewöhnlich erfolgreich, weil sie sich fokussiert haben: auf das Beste, was in ihnen steckt.

Mit einer klaren Kundenorientierung schaffen wir Wachstum

Das Jahr 2008 war weltweit für die Finanzmärkte und den Bankensektor von großen Herausforderungen geprägt, die auch 2009 noch andauern werden. Trotz dieses schwierigen Umfelds haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr wichtige Schritte unternommen, die Commerzbank zur führenden Bank für private Kunden und den Mittelstand in Deutschland zu machen. Die Übernahme der Dresdner Bank war dabei die bedeutendste Maßnahme.

Der Bankensektor wird sich international neu ordnen, viele Institute stehen vor einer weitreichenden Restrukturierung. Mit der Fortführung unserer strategischen Neuausrichtung in wichtigen Geschäftsfeldern haben wir schon 2008 die Voraussetzungen dafür geschaffen, unsere Position zu behaupten und auszubauen. Mit unserer klaren Kundenorientierung legen wir das Fundament, auf dem wir eine starke und effiziente „neue Commerzbank“ errichten.

+574 000

neue Privatkunden konnten wir 2008 begrüßen, bei jetzt 6,1 Millionen Privatkunden in Deutschland insgesamt.

+37,4 %

ist das operative Ergebnis im Segment Private Kunden 2008 gewachsen.

+51 %

und damit außerordentlich stark nahm 2008 die Zahl unserer Kunden im Segment Mittel- und Osteuropa zu.

46,0 Mrd Euro

betrug das an den deutschen Mittelstand insgesamt ausgereichte Kreditvolumen im vierten Quartal 2008.

Unser kundengetriebenes Geschäft erzeugt Sicherheit

Fast alle Dienstleistungen von Banken mussten im zurückliegenden Kalenderjahr 2008 vor dem Hintergrund eines ungewöhnlich volatilen Marktumfelds erbracht werden. Mit einem soliden Liquiditätsmanagement und einer gesunden Refinanzierungsstruktur konnten wir diesen Herausforderungen begegnen – auch auf der Grundlage deutlich gestiegener Kundeneinlagen und einer stillen Einlage des SoFFin.

Unser kundenorientiertes Geschäft hat dazu beigetragen, dass sich die Liquiditätsausstattung der Commerzbank im gesamten Jahr in einer komfortablen Bandbreite befand. Zudem achten wir bei unserer Geschäftspolitik grundsätzlich auf eine fristenkongruente Refinanzierung. Diesen Weg werden wir fortsetzen und mit der konsequenten Ausrichtung auf unsere Kunden die Liquiditätsausstattung der „neuen Commerzbank“ weiterhin absichern.

+20 Mrd Euro

stiegen unsere Kundeneinlagen im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 101 Mrd Euro, ein Plus von 25 %.

1,14

lautete Ende 2008 unsere Liquiditätskennziffer und lag damit deutlich über der geforderten 1,0.

19,9 Mrd Euro

betrug unser Eigenkapital 2008 inklusive der stillen SoFFin-Einlage von 8,2 Mrd Euro, 23,4 % mehr als im Vorjahr.



Commerzbank im Überblick

Umschlag 2 bis Umschlag 8



An unsere Aktionäre

Seite 06 bis Seite 26



Unternehmerische Verantwortung

Seite 28 bis Seite 50



Konzern-Lagebericht

Seite 52 bis Seite 184

Konzern-Abschluss

Seite 186 bis Seite 292

Weitere Informationen

Seite 294 bis Seite 313

Inhaltsverzeichnis

U2 – U8

U2	Das sind unsere Zahlen
U3	Das ist die Commerzbank
U4	Konzernstruktur
U5	Commerzbank weltweit
U7	Fünfjahresübersicht
U8	Finanztermine, Kontaktadressen
04	Das Wichtigste 2008

06 – 26

06	Brief des Sprechers des Vorstands
12	Das Vorstandsteam
14	Bericht des Aufsichtsrats
20	Aufsichtsrat und Ausschüsse
22	Unsere Aktie

28 – 50

28	Corporate Governance-Bericht
31	Vergütungsbericht
43	Corporate Responsibility

52 – 184

52	Geschäft und Rahmenbedingungen
60	Entwicklung der Segmente
60	Privatkunden
70	Mittelstandsbank
81	Mittel- und Osteuropa
92	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

186 – 292

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

294 – 313

294	Zentraler Beirat
295	Landesbeiräte
306	Mandate
310	Glossar

Das Wichtigste 2008



Übernahme der Dresdner Bank Die Commerzbank wird zur führenden Bank für Privat- und Firmenkunden in Deutschland.

Q1/08

Mit der Verschmelzung der Hypothekenbank in Essen auf die Eurohypo bündelt die Commerzbank Anfang 2008 ihr Staatsfinanzierungsgeschäft. Auch das Mittel- und Osteuropageschäft wird im ersten Quartal neu geordnet, eine eigene Holding tritt als Dach über die Aktivitäten in der Region.

Im Februar gibt die Bank ein Rekordergebnis für 2007 bekannt. Der Konzernüberschuss stieg um 20 Prozent auf rund 1,9 Milliarden Euro. Die Eigenkapitalrendite verbesserte sich von 14,1 auf 15,4 Prozent. Unser Geschäftsmodell, mit einem starken Mittelstands- und Privatkundengeschäft, hat sich nachhaltig bewährt.

Q2/08

Im Anschluss an die Hauptversammlung im Mai wechselt der langjährige Sprecher des Vorstands der Commerzbank, Klaus-Peter Müller, in den Aufsichtsrat und wird Vorsitzender des Gremiums. Neuer Sprecher des Vorstands der Commerzbank wird Martin Blessing.

In der ersten Jahreshälfte hat sich die Bank trotz des schwieriger werdenden Umfelds gut behauptet. Bis Ende Juni konnten in der Gruppe zusätzlich fast 300 000 Privatkunden gewonnen werden. Damit stieg die Zahl der privaten Kunden auf insgesamt knapp 5,8 Millionen. Auch das Wachstum bei den Kundeneinlagen hielt an.

04 Highlights 2008
 06 Brief des Sprechers des Vorstands
 12 Vorstandsteam
 14 Bericht des Aufsichtsrats
 20 Aufsichtsrat und Ausschüsse
 22 Unsere Aktie



Führungswechsel

Nach vielen Jahren erfolgreicher Tätigkeit hat Klaus-Peter Müller im Mai seinen Posten als Sprecher des Vorstands der Commerzbank an Martin Blessing übergeben und ist in den Aufsichtsrat gewechselt.



Beste Mittelstandsbank 2008

Mit rund 46 Milliarden Euro hat das Volumen der Mittelstandskredite der Commerzbank 2008 ein Niveau erreicht, das uns zum Marktführer macht.



Finanzmarkt bebt

Der Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers stürzte die Finanzmärkte weltweit in eine schwere Krise.

Q3/08

Ende August kündigt die Commerzbank die Übernahme der Dresdner Bank in zwei Schritten an. Damit werden wir zur führenden Bank für Privat- und Firmenkunden in Deutschland. Anfang September wird innerhalb weniger Stunden eine Kapitalerhöhung über 1,1 Milliarden Euro zur Teilfinanzierung des Kaufs durchgeführt.

Nach dem Ausfall der Investmentbank Lehman Brothers Mitte September spitzt sich die Lage an den Finanzmärkten dramatisch zu. Die Volatilität ist hoch wie nie zuvor, über Tage fallen die Kurse an den internationalen Börsen. Weltweit werden staatliche Pakete für die Finanzbranche beschlossen.

Q4/08

Die Commerzbank hebt ihr Kernkapital durch eine stille Einlage des SoFFin auf das im Zuge der Regierungspakete gestiegene Niveau internationaler Wettbewerber und legt ein Kreditprogramm für den deutschen Mittelstand auf. Seit Anfang 2008 ist das Volumen der Mittelstandskredite zweistellig auf rund 46 Milliarden Euro gestiegen. Damit sind wir klarer Marktführer.

Im November einigen sich Commerzbank und Allianz auf eine Komplettübernahme der Dresdner Bank in einem Schritt. Die Commerzbank wird nun bereits im Januar 2009 und damit deutlich früher als ursprünglich geplant alleiniger Eigentümer der Dresdner Bank. Die Commerzbank schließt das schwierige Jahr 2008 mit einem leicht positiven Konzernüberschuss ab.

Brief des Sprechers des Vorstands

Das Jahr der großen Herausforderungen

»Unser auf Kunden fokussiertes Geschäftsmodell trägt selbst in schwierigen Märkten.«

Sehr geehrte Aktionärin, sehr geehrter Aktionär,

das Jahr 2008 wird unserer Branche noch lange in Erinnerung bleiben. Selten zuvor ist ein Jahr für den Bankensektor so turbulent verlaufen wie das vergangene. Selten zuvor hat ein Jahr uns Banken vor so große Herausforderungen gestellt. Und selten zuvor hat ein einziges Jahr für eine Branche derart drastische Umwälzungen gebracht wie das Jahr 2008 für die internationale Bankenwelt.

Der Zusammenbruch der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers im vergangenen September verursachte an den internationalen Finanzmärkten eine Kettenreaktion unvorhersehbaren Ausmaßes. Dem praktischen Stillstand am Interbankenmarkt folgten schwere Kurseinbrüche an den Kapitalmärkten. Die Veränderungen in der Bankenlandschaft haben sich seither dramatisch beschleunigt – auch in Deutschland. Und längst hat dieses Beben die Realwirtschaft erreicht. Weltweit befinden sich Industrie- und viele Schwellenländer in einer schweren Rezession oder stehen kurz davor.



MARTIN BLESSING Sprecher des Vorstands

In diesem schwierigen Umfeld hat die Commerzbank eines der ambitioniertesten Projekte in Angriff genommen, das es in der deutschen Kreditwirtschaft jemals gegeben hat: die Zusammenführung von zwei deutschen Großbanken zu einem neuen Marktführer. Die neue Commerzbank ist eine starke Universalbank mit der reichhaltigen Erfahrung zweier traditionsreicher Häuser. Wir sind fortan die führende Bank im Geschäft mit anspruchsvollen Privat- und Geschäftskunden in Deutschland. Und wir sind die führende Mittelstandsbank Deutschlands.

Wir haben die vollständige Übernahme der Dresdner Bank am 12. Januar 2009 vollzogen, mehr als ein halbes Jahr früher als ursprünglich geplant. Das macht uns schneller handlungsfähig, sodass wir die Zusammenführung unserer beiden Häuser noch effizienter vorantreiben können. Mit dem bisherigen Verlauf der Integrationsvorbereitungen sind wir sehr zufrieden. So haben wir mit dem Vollzug der Übernahme im Januar eine einheitliche Führungsstruktur geschaffen. Und bereits 14 Tage nach dem Closing haben wir unseren Kunden das erste gemeinsame Produkt angeboten.

Seit Anfang Februar dieses Jahres befinden wir uns in Verhandlungen mit den Arbeitnehmergremien. Inhalt dieser Gespräche sind der Interessenausgleich und der Sozialplan. Nach Beendigung dieser konstruktiven Verhandlungen kann mit der endgültigen Umsetzung der neuen Organisationsstruktur begonnen werden.

Kurz: Wir haben bereits sieben Monate nach Ankündigung der Übernahme große Fortschritte bei der Zusammenführung von Commerzbank und Dresdner Bank erzielt. Dies ist umso bemerkenswerter, als das Marktumfeld – wie beschrieben – alles andere als einfach war und ist. Für diese außergewöhnliche Leistung möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der neuen Commerzbank bedanken.

»Unser operatives Kerngeschäft hat sich sehr gut entwickelt.«

Keine Frage, die Finanzmarktkrise hat beiden Häusern stark zugesetzt. Sie hat uns jedoch auch darin bestärkt, dass dieser Zusammenschluss strategisch richtig war und ist. Denn zusammen werden wir langfristig eine Bank schaffen, die stärker, robuster und krisenfester ist, als es die beiden Häuser für sich allein waren. Ein Beispiel ist unsere starke Position im Auslandsgeschäft: Rund 25 % des deutschen Außenhandels werden von der neuen Commerzbank finanziell abgewickelt. In vielen Bereichen werden wir unseren Kunden ein noch leistungsfähigeres Angebot machen können. Das ist eine gute Basis für weiteres Wachstum.

Wie Sie dem vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen können, hat die Finanzmarktkrise auch bei der „alten“ Commerzbank tiefe Spuren hinterlassen. Wir haben im Geschäftsjahr 2008 nur dank eines Steuerertrags einen – den Commerzbank-Aktionären zurechenbaren – Konzernüberschuss von 3 Mio Euro erzielt, haben vor Steuern also einen Verlust erlitten. Das ist für alle, die auch im vergangenen Jahr hart für den Erfolg dieser Bank gearbeitet haben, eine große Enttäuschung. Dennoch gibt es auch Erfreuliches zu berichten: Unser operatives Kerngeschäft hat sich sehr gut entwickelt. Unsere Marktanteile bei Privaten

Kunden wie beim deutschen Mittelstand haben wir weiter ausgebaut. Zudem haben die Kernsegmente Private Kunden, Mittelstandsbank sowie Mittel- und Osteuropa zusammen ein operatives Ergebnis von mehr als 1,7 Mrd Euro erwirtschaftet. Dies ist ein Beleg dafür, dass unser auf Kunden fokussiertes Geschäftsmodell selbst in schwierigen Märkten trägt.

Im Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden haben wir mit einem operativen Gewinn von 551 Mio Euro so gut abgeschnitten wie nie zuvor. Das Einlagevolumen konnten wir 2008 um 10,3 Mrd Euro beziehungsweise 26,6 % auf 48,8 Mrd Euro deutlich ausweiten. Zudem haben wir im gleichen Zeitraum netto insgesamt 574 000 neue Kunden gewonnen. Unser Ziel von 6 Millionen Privatkunden in Deutschland haben wir mit 6,1 Millionen bereits ein Jahr früher als geplant erreicht. Gerade in der Krise betrachten die Kunden die Commerzbank offensichtlich als vertrauenswürdigen Partner.

Die Mittelstandsbank war im vergangenen Jahr weiterhin ein zuverlässiger Werttreiber der Commerzbank. Das operative Geschäft entwickelte sich gut, die Kosten nahmen leicht ab. Das Volumen der an mittelständische Unternehmen ausgereichten Kredite ist 2008 um einen zweistelligen Prozentsatz auf 46 Mrd Euro gestiegen. Zudem haben wir mit dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) vereinbart, zusätzliche 2,5 Mrd Euro für Mittelstandskredite zur Verfügung zu stellen. Dies unterstreicht, dass wir als führende Mittelstandsbank unserer Verantwortung für die Kreditversorgung der deutschen Unternehmen auch in schwierigen Zeiten gerecht werden. Dabei werden die Kreditentscheidungen natürlich unverändert unter Risikogesichtspunkten getroffen.

Das Segment Mittel- und Osteuropa konnte im Jahr 2008 ein erfreuliches Wachstum erzielen, insbesondere wurde die Kundenzahl in der Region um mehr als die Hälfte auf knapp 3,2 Millionen gesteigert. Im inzwischen schwierigen Marktumfeld mit der sich immer stärker eintrübenden konjunkturellen Situation werden wir unser Geschäft in Mittel- und Osteuropa vor allem strukturell weiterentwickeln. Unseren Unternehmensbereichen Corporates & Markets und Commercial Real

Estate bescherten die Turbulenzen an den Finanzmärkten hohe Verluste, insbesondere im vierten Quartal. Unsere Aktivitäten im Investment Banking werden wir in Zukunft noch stärker auf das Kundengeschäft ausrichten. Dies gilt vor allem für das Investment Banking der Dresdner Bank, das wir konsequent zurückfahren werden – ein Prozess, den wir in der alten Commerzbank bereits 2004 und in den darauffolgenden Jahren mit Erfolg vollzogen haben. Wir sind überzeugt, dass uns das diesmal wieder gelingen wird.

Das allgemeine Marktumfeld wird unsere Anstrengungen leider nicht begünstigen. Je länger die Finanzmarktkrise dauert, desto höher werden die Anforderungen von Regulatoren, Rating-Agenturen und Investoren an die Kapitalausstattung der Banken. Die Commerzbank hat sich aus diesem Grund entschieden, ihr Kernkapital durch stille Einlagen und eine Minderheitsbeteiligung des SoFFin bzw. des Bundes zu stärken. In der Summe stellt der SoFFin Eigenkapital in Höhe von 18,2 Mrd Euro bereit. Wir gehören damit – auch im internationalen Vergleich – zu den gut kapitalisierten Banken. Die Kapitalzufuhr sichert die Wettbewerbsfähigkeit der neuen Commerzbank ab und schafft stabile Ausgangsbedingungen für unsere gemeinsame Zukunft.

Die neue Commerzbank geht somit wetterfest in das Rezessionsjahr 2009. Wir geben unseren Privatkunden ein Höchstmaß an Sicherheit, und wir können unseren Firmenkunden in dieser schwierigen Zeit zur Seite stehen. Und wenn sich die Märkte wieder normalisieren, werden wir gestärkt agieren und die Wachstumsstrategien in unseren Kerngeschäften beschleunigt umsetzen können.

Wir verstehen, dass der Rückgriff auf staatliche Mittel bei Ihnen, unseren Aktionären, nicht auf ungeteilte Zustimmung gestoßen ist – zumal wir für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 keine Dividenden ausschütten dürfen und die Kursentwicklung im vergangenen Jahr enttäuschend war. Die Entscheidung, das Finanzmarktstabilisierungsprogramm in Anspruch zu nehmen, haben wir uns auch deshalb nicht leicht gemacht. Letztlich ging es uns aber um die langfristige Zukunftssicherung der neuen Commerzbank – die ebenfalls im Interesse unserer Aktionäre liegt. Meine Vorstandskollegen und ich werden alles daran setzen,

Ihr Vertrauen wieder zu stärken. Im Übrigen bleiben knapp drei Viertel unseres Aktienkapitals in privater Hand. Und das Ertragspotenzial der neuen Commerzbank als zweitgrößter deutscher Privatbank geht weit über den Aufwand zur Bedienung der stillen Einlagen hinaus. Wir haben den Ehrgeiz und sehen uns in der Pflicht, die Steuergelder so schnell wie möglich wieder zurückzuzahlen.

Das laufende Jahr wird jedoch ein weiteres sehr schwieriges Jahr werden – für die gesamte Weltwirtschaft, für den Finanzsektor rund um den Globus und auch für die Commerzbank. Wir stehen vor der dreifachen Herausforderung, das schwierige Umfeld zu meistern, das Zusammenwachsen der beiden Banken voranzutreiben und gleichzeitig unsere Kunden noch stärker in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Die schwere Rezession in Deutschland und international wird zu höheren Kreditausfällen und steigendem Risikovorsorgebedarf führen. Dazu kommen die im Jahr 2009 zu erwartenden Integrationskosten.

Dennoch sind meine Vorstandskollegen und ich fest davon überzeugt, dass wir mit der Übernahme der Dresdner Bank den richtigen Weg eingeschlagen haben. Mittelfristig werden wir gestärkt aus der Krise hervorgehen, weil wir ein nachhaltiges, kundenorientiertes Geschäftsmodell haben, weil wir unser Leistungsangebot stetig verbessern und weil wir eine gesunde Kapitalstruktur haben. Und natürlich weil unsere Mitarbeiter mit Hochdruck und Engagement daran arbeiten, die neue Commerzbank zu einer Erfolgsgeschichte zu machen.

Davon werden auch Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, profitieren. Wir freuen uns, wenn Sie uns auf diesem Weg weiter begleiten und wir Sie auf unserer Hauptversammlung am 15. Mai 2009 begrüßen können.



Martin Blessing, Sprecher des Vorstands

Das Vorstandsteam



MARTIN BLESSING

Sprecher des Vorstands

Mitglied des Vorstands
seit 1.11.2001

FRANK ANNUSCHEIT

Chief Operating Officer

Mitglied des Vorstands
seit 1.1.2008

MARKUS BEUMER

Mittelstandsbank

Mitglied des Vorstands
seit 1.1.2008

WOLFGANG HARTMANN

Chief Risk Officer

Mitglied des Vorstands
seit 1.7.2000

04 Highlights 2008

06 Brief des Sprechers des Vorstands

12 Vorstandsteam

14 Bericht des Aufsichtsrats

20 Aufsichtsrat und Ausschüsse

22 Unsere Aktie



DR. ACHIM KASSOW

Privatkunden

Mitglied des Vorstands
seit 10.11.2004

MICHAEL REUTHER

Corporates & Markets

Mitglied des Vorstands
seit 1.10.2006

DR. STEFAN SCHMITTMANN

Commercial Real Estate
Mittel- und Osteuropa
Mitglied des Vorstands
seit 1.11.2008

DR. ERIC STRUTZ

Chief Financial Officer

Mitglied des Vorstands
seit 1.4.2004

Bericht des Aufsichtsrats



KLAUS-PETER MÜLLER Vorsitzender

Sehr geehrte Damen und Herren,

während des abgelaufenen Geschäftsjahres haben wir den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und die Geschäftsführung der Commerzbank regelmäßig überwacht. Der Vorstand unterrichtete uns regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich und mündlich über alle wesentlichen Entwicklungen in der Bank, auch zwischen den Sitzungen. Wir haben uns wiederholt über die Geschäftslage des Unternehmens und die wirtschaftliche Situation der einzelnen Geschäftsfelder, die Unternehmensplanung sowie die strategische Ausrichtung der Bank informieren lassen und den Vorstand hierzu beraten. Zwischen den Sitzungen standen sowohl Herr Dr. Kohlhaussen – Vorsitzender des Aufsichtsrats bis zur Hauptversammlung am 15. Mai 2008 – als auch ich selbst nach meiner Wahl zum Aufsichtsratsvorsitzenden mit dem Vorstand in ständigem Kontakt und haben uns fortlaufend über die aktuelle Geschäftsentwicklung und wesentliche Geschäfte der Bank und im Konzern unterrichten lassen. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung für die Bank eingebunden und hat, soweit erforderlich, nach umfassender Beratung und Prüfung seine Zustimmung erteilt.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr fanden insgesamt elf Aufsichtsratssitzungen statt, davon fünf außerordentliche Sitzungen.

Gegenstand sämtlicher ordentlicher Sitzungen war die aktuelle Geschäftslage der Bank, die wir jeweils eingehend mit dem Vorstand erörterten. Einer der Schwerpunkte unserer Tätigkeit war in der zweiten Jahreshälfte die Übernahme der Dresdner Bank durch die

»Ein Schwerpunkt unserer Arbeit war die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Finanzmarktkrise.«

Commerzbank. In mehreren Sitzungen ließen wir uns ausführlich über den Stand der Verhandlungen, die Vorbereitung des Vollzugs der Übernahme (Closing) und die Integrationsvorbereitungen berichten. Ein weiterer Schwerpunkt war die intensive Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Bank und die vom Vorstand ergriffenen Maßnahmen, insbesondere die Aufnahme von Mitteln aus dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin). Wir überzeugten uns davon, dass der Vorstand die mit der Übernahme der Dresdner Bank verbundenen Risiken für die Bank und die Auswirkungen der Finanzmarktkrise gründlich prüfte und daraus die notwendigen Konsequenzen zog. Die Vorstandsberichte haben wir jeweils kritisch hinterfragt und zum Teil ergänzende Informationen angefordert, die stets unverzüglich und zu unserer Zufriedenheit erteilt wurden.

In der Sitzung am 12. Februar 2008 standen die vorläufigen Zahlen für das abgelaufene Geschäftsjahr 2007 im Mittelpunkt unserer Erörterungen. In der anschließenden Diskussion überzeugten wir uns von der Plausibilität der vorgetragenen Erwartungen und Ziele – insbesondere vor dem Hintergrund der anhaltenden Subprime-Krise – und erörterten die verschiedenen Handlungsalternativen. Außerdem wurde die Osteuropa-Strategie der Bank behandelt.

In der Sitzung am 28. März 2008 prüften wir den Jahresabschluss und den Konzernabschluss 2007; hierüber haben wir bereits im letzten Geschäftsbericht ausführlich berichtet. Daneben ließen wir uns über die Mittelstandsbank und das Segment Public Finance und Treasury einschließlich der Hypothekenbank in Essen berichten.

Die Sitzung am 15. Mai 2008 diente der Vorbereitung auf die anschließende Hauptversammlung. Da die fünfjährige Wahlperiode des Aufsichtsrats mit der Hauptversammlung endete, fand im Anschluss an die Hauptversammlung eine weitere Sitzung des Aufsichts-

rats statt. In dieser konstituierenden Sitzung des neu gewählten Aufsichtsrats wurden ich selbst zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats und Herr Tschäge zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestellt. Außerdem wurden die Aufsichtsratsausschüsse neu besetzt. Die aktuelle Zusammensetzung der Ausschüsse finden Sie auf Seite 21 in diesem Geschäftsbericht.

In der Sitzung am 2. Juli 2008 erläuterte der Vorstand aktuelle Entwicklungen des Segments Commercial Real Estate. Außerdem berichtete uns der Vorstand über Status und Strategie des Segments Privat- und Geschäftskunden inklusive Asset Management. Der Vorstand erläuterte uns anhand ausführlicher Unterlagen die Geschäftsentwicklung und die daraus resultierenden Kernaufgaben dieser Bereiche und diskutierte mit uns die strategischen Optionen. Außerdem wurde der Aufsichtsrat über mögliche Akquisitionsobjekte und insbesondere über die Durchführung einer sogenannten Due Diligence-Prüfung im Rahmen der Verhandlungen über den Erwerb der Dresdner Bank informiert.

In einer außerordentlichen Sitzung am 31. August 2008 wurde der Aufsichtsrat detailliert über den Abschluss der Verhandlungen mit der Allianz über den Erwerb der Dresdner Bank, die Einzelheiten der geplanten Transaktion sowie den wesentlichen Inhalt der Vertragsdokumente informiert. Nach intensiver Diskussion der Transaktion insgesamt und der zu ihrer Umsetzung erforderlichen Schritte stimmte der Aufsichtsrat dem Abschluss der Transaktion einschließlich der damit verbundenen Kapitalerhöhungen zu.

Eine zweite außerordentliche Sitzung fand am 2. Oktober 2008 statt, in der der Vorstand dem Aufsichtsrat ausführlich über den Stand des Erwerbs der Dresdner Bank durch die Commerzbank sowie über die Finanzmarktkrise nach der Insolvenz von Lehman Brothers und deren Auswirkungen auf die Commerzbank berichtete.

In einer weiteren außerordentlichen Sitzung am 2. November 2008 wurden wir umfassend über die Verhandlungen des Vorstands mit dem SoFFin über Stabilisierungsmaßnahmen informiert und stimmten nach eingehender Beratung dem Abschluss einer Eckpunktevereinbarung mit dem SoFFin über eine stille Einlage und die Gewährung von Garantien durch den SoFFin zu.

In der darauf folgenden ordentlichen Sitzung am 4. November 2008 lag der Schwerpunkt unserer Beratungen auf dem Bericht über die Geschäftslage und daneben turnusgemäß auf Strategie und Planung einschließlich Budget für das Jahr 2009 und der Mittelfristplanung. Wir haben uns auf Basis der Geschäftszahlen die Ziele für die Bank und den Konzern – insbesondere vor dem Hintergrund der Stabilisierungsmaßnahmen des SoFFin und der Übernahme der Dresdner Bank – darstellen lassen und ausführlich mit dem Vorstand besprochen. Außerdem haben wir uns über die Integrationsvorbereitungen sowie die Geschäftsentwicklung und Strategie des Bereichs Corporates & Markets informiert. Ein weiteres Thema dieser Sitzung war die Corporate Governance der Bank: Wir haben die Auswertung der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats besprochen, Anpassungen der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats aufgrund der Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex im Juni 2008 vorgenommen und die jährliche Entsprechenserklärung abgegeben. Nähere Einzelheiten zur Corporate Governance in der Commerzbank sowie zur Effizienzprüfung des Aufsichtsrats finden Sie in diesem Geschäftsbericht auf den Seiten 28 bis 31.

Am 27. November 2008 ließ sich der Aufsichtsrat in einer weiteren außerordentlichen Sitzung über Verhandlungen des Vorstands mit der Allianz über die beschleunigte vollständige Übernahme der Dresdner Bank informieren. Nach Abschluss dieser Verhandlungen trat der Aufsichtsrat am 10. Dezember 2008 zu einer letzten außerordentlichen Sitzung in diesem Jahr zusammen, um – nach Erläuterung durch den Vorstand – die geänderte Transaktionsstruktur zum Erwerb der Dresdner Bank zu diskutieren und ihr zuzu-

stimmen. In diesem Zusammenhang wurde der Aufsichtsrat auch über Änderungen der Vereinbarungen mit dem SoFFin aufgrund von Auflagen der EU-Kommission informiert; wir stimmten ihnen nach eingehender Beratung zu.

In mehreren Sitzungen beschäftigten wir uns mit Vorstandsangelegenheiten, insbesondere mit der Niederlegung ihrer Vorstandsmandate durch die Herren Teller und Knobloch sowie mit der Neubestellung von Herrn Dr. Schmittmann zum Mitglied des Vorstands.

Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte insgesamt sechs Ausschüsse gebildet. Die aktuelle Zusammensetzung der Ausschüsse ist auf Seite 21 dieses Geschäftsberichts abgedruckt.

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtsjahr sechsmal. Gegenstand der Beratungen war die Vorbereitung und Vertiefung der Sitzungen des Aufsichtsratsplenums, insbesondere hinsichtlich der Geschäftslage. Diskutiert wurden regelmäßig auch strategische Beteiligungen im Finanzbereich, insbesondere der Erwerb der Dresdner Bank. Im Rahmen des Erwerbs der Dresdner Bank erteilte der Präsidialausschuss auch die Nebentätigkeitsgenehmigung für die Übernahme von Vorstands- und Aufsichtsratsmandaten bei der Dresdner Bank durch Vorstandsmitglieder der Commerzbank AG. Darüber hinaus bereitete der Präsidialausschuss die Entscheidungen des Aufsichtsrats bei der Vorstandsbestellung von Herrn Dr. Schmittmann sowie bei der Niederlegung der Vorstandsmandate durch die Herren Teller und Knobloch vor und beschäftigte sich turnusgemäß mit Fragen der Vorstandsvergütung. Für die im September 2008 durchgeführte Barkapitalerhöhung stimmte er der Preisfestsetzung für die neuen Aktien durch den Vorstand zu. Ein weiteres Thema war die Kreditvergabe an Mitarbeiter und Organmitglieder der Bank.

Der Prüfungsausschuss trat im Geschäftsjahr 2008 zu insgesamt neun Sitzungen zusammen. Er erörterte in Gegenwart des Abschlussprüfers den Jahresabschluss und den Konzernabschluss der Commerzbank und die Prüfungsberichte. Der Prüfungsausschuss holte die Unabhängigkeitserklärung des Abschlussprüfers gemäß Ziffer 7.2.1 des Deutschen Corporate Governance Kodex ein und erteilte den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer. Er vereinbarte mit dem Abschlussprüfer die Prüfungsschwerpunkte und das Honorar. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Aufträgen an den Abschlussprüfer für Nicht-Prüfungsleistungen; er ließ sich außerdem regelmäßig den aktuellen Stand und einzelne Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung erläutern und diskutierte in der zweiten Jahreshälfte jeweils die Zwischenfinanzberichte vor ihrer Veröffentlichung. Die Arbeit der Zentralen Stäbe Interne Revision und Compliance der Bank waren ebenfalls Gegenstand der Erörterungen. Außerdem informierte sich der Prüfungsausschuss über aktuelle und bevorstehende Änderungen der Rechnungslegungsvorschriften und deren Auswirkungen auf die Rechnungslegung der Bank. Auch die Übernahme der Dresdner Bank durch die Commerzbank wurde in mehreren Sitzungen behandelt. Mit Ausnahme der konstituierenden Sitzung im Anschluss an die Hauptversammlung, in der Herr Müller-Gebel erneut zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses gewählt wurde, nahmen jeweils Vertreter des Abschlussprüfers an den Sitzungen teil, die über ihre Prüfungstätigkeit berichteten.

Der Risikoausschuss tagte im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt viermal. Er befasste sich in diesen Sitzungen intensiv mit der Risikolage und dem Risikomanagement der Bank, insbesondere mit Markt-, Kredit- und operationellen Risiken; in der Herbstsitzung wurden dabei – soweit möglich – auch voraussichtliche Risiken nach Erwerb der Dresdner Bank einbezogen. Für die Bank bedeutsame Einzelengagements wurden ausführlich mit dem Vor-

stand diskutiert. Weiteres Thema war die Erörterung der Beteiligungspolitik der Bank; dies betraf in der ersten Jahreshälfte vor allem die Integration der Hypothekenbank in Essen in die Eurohypo AG und in der zweiten Jahreshälfte die Übernahme der Dresdner Bank.

Der Sozialausschuss traf sich im Berichtsjahr zu einer Sitzung, in der er sich in erster Linie mit der bevorstehenden Integration der Dresdner Bank beschäftigte. Darüber hinaus befasste sich der Sozialausschuss in seiner Sitzung mit dem neuen Kompetenzmodell für Personalentscheidungen im Konzern, mit dem Projekt „Im Lot“, das psychische Belastungen der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz zum Gegenstand hat, sowie mit der Altersentwicklung in der Bank, insbesondere auch nach der Übernahme der Dresdner Bank.

Der Nominierungsausschuss hat im Berichtsjahr ebenfalls nur einmal getagt, um die Vorschläge des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung für die Aufsichtsratswahl am 15. Mai 2008 vorzubereiten.

Der gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildete Vermittlungsausschuss musste auch im Geschäftsjahr 2008 nicht zusammentreten. Über die Arbeit der Ausschüsse wurde dem Aufsichtsratsplenum regelmäßig berichtet. Interessenkonflikte traten bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats im Berichtsjahr nicht auf.

Jahres- und Konzernabschluss

Der von der Hauptversammlung gewählte Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den Jahres- und Konzernabschluss der Commerzbank AG sowie die Lageberichte der AG und des Konzerns geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des HGB, der Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Die Abschlussunterlagen und die Prüfungsberichte sowie der Vorschlag des Vorstands über die Gewinnverwendung wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zugesandt. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses erhielten darüber hinaus sämtliche Anlagen und Erläuterungen zu den Prüfungsberichten; alle Aufsichtsratsmitglieder hatten die Möglichkeit, diese Unterlagen einzusehen. Der Prüfungsausschuss befasste sich in seiner Sitzung am 25. März 2009 eingehend mit den Abschlussunterlagen. Wir haben im Plenum den Jahres- und Konzernabschluss der Commerzbank AG sowie die Lageberichte der AG und des Konzerns in unserer Bilanzsitzung am 26. März 2009 ebenfalls geprüft. Die Abschlussprüfer nahmen an den beiden Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Plenums teil, erläuterten die wesentlichen Prüfungsergebnisse und standen für Fragen zur Verfügung. In beiden Sitzungen wurden die Abschlussunterlagen eingehend mit dem Vorstand sowie den Vertretern des Abschlussprüfers diskutiert.

Nach der abschließenden Prüfung durch den Prüfungsausschuss und unserer eigenen Prüfung erhoben wir keine Einwände gegen den Jahres- und Konzernabschluss und stimmten dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Der Aufsichtsrat hat die vom Vorstand aufgestellten Abschlüsse von AG und Konzern gebilligt, der Jahresabschluss der AG ist damit festgestellt.

Veränderungen im Aufsichtsrat und im Vorstand

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 15. Mai 2008 endete die fünfjährige Amtszeit der Aufsichtsratsmitglieder. Von den Anteilseignervertretern schieden außer dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Kohlhaussen, folgende Mitglieder aus dem Aufsichtsrat aus: Dr. Heiner Hasford, Prof. Dr. Jürgen Strube und Dr. Klaus Sturany. Auf der Seite der Arbeitnehmer schieden Wolfgang Kirsch, Werner Malkhoff und Dr. Sabine Reiner aus dem Aufsichtsrat aus. Den ausgeschiedenen Mitgliedern danken wir nochmals für ihre vertrauensvolle und engagierte Mitarbeit in unserem Gremium während der vergangenen Amtsperiode.

Auf der Anteilseignerseite wurden außer mir selbst Dr. Burckhard Bergmann, Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel und Dr. Marcus Schenck neu in den Aufsichtsrat gewählt. Dr. Sergio Balbinot, Dr.-Ing. Otto Happel, Friedrich Lürßen, Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec. Ulrich Middelman, Klaus Müller-Gebel und Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss wurden wiedergewählt. Außerdem wurden Dr. Thomas Kremer und Dr. Christian Rau zu Ersatzmitgliedern gewählt. Bei der Wahl der Arbeitnehmervertreter, die bereits vor der Hauptversammlung stattfand, wurden Hans-Hermann Altenschmidt, Herbert Bludau-Hoffmann, Astrid Evers, Uwe Foullong, Daniel Hampel, Sonja Kasischke und Uwe Tschäge wiedergewählt. Karin van Brummelen, Alexandra Krieger sowie Barbara Priester gehören dem Aufsichtsrat als Arbeitnehmervertreter neu an.

Ich selbst schied zum Ablauf der Hauptversammlung am 15. Mai 2008 aus dem Vorstand aus. Gleichzeitig wurde die Bestellung von Martin Blessing als mein Nachfolger im Amt des Sprechers des Vorstands wirksam. Nicholas Teller und Bernd Knobloch legten ihre Mandate als Mitglied des Vorstands zum 31. Mai 2008 beziehungsweise 30. September 2008 nieder. Wir sind Herrn Teller und Herrn Knobloch für ihre erfolgreiche Tätigkeit für den Konzern zu Dank verpflichtet. Mit Wirkung zum 1. November 2008 bestellte der Aufsichtsrat Dr. Stefan Schmittmann zum Mitglied des Vorstands.

Wir danken dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen persönlichen Einsatz und ihre Leistungen im schwierigen Geschäftsjahr 2008.

Für den Aufsichtsrat

Frankfurt am Main, 26. März 2009



Klaus-Peter Müller, Vorsitzender

Aufsichtsrat

Klaus-Peter Müller

Vorsitzender
Frankfurt am Main

Uwe Tschäge*

stellv. Vorsitzender
Commerzbank AG
Düsseldorf

Hans-Hermann Altenschmidt*

Commerzbank AG
Essen

Dott. Sergio Balbinot

Managing Director
Assicurazioni Generali S.p.A.
Triest

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann

Ehemaliger Vorsitzender
des Vorstands der
E.ON Ruhrgas AG
Hattingen

Herbert Bludau-Hoffmann*

Dipl.-Volkswirt
Gewerkschaft ver.di
Fachbereich Finanzdienstleistungen,
Unternehmensbetreuer
Commerzbank
Essen / Berlin

Karin van Brummelen*

Commerzbank AG
Düsseldorf

Astrid Evers*

Commerzbank AG
Hamburg

Uwe Foullong*

Mitglied des ver.di-Bundesvorstands
Berlin

Daniel Hampel*

Commerzbank AG
Berlin

Dr.-Ing. Otto Happel

Unternehmer
Luserve AG
Luzern

Sonja Kasischke*

Commerzbank AG
Braunschweig

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.

Hans-Peter Keitel

Mitglied des Aufsichtsrats
HOCHTIEF AG
Essen

Alexandra Krieger*

Dipl.-Kauffrau
Leiterin Referat Wirtschaft I
Mitbestimmungsförderung
Hans-Böckler-Stiftung
Düsseldorf

Friedrich Lürßen

Sprecher der Geschäftsführung
Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG
Bremen

Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec.

Ulrich Middelman

stellv. Vorsitzender des Vorstands
ThyssenKrupp AG
Düsseldorf

Klaus Müller-Gebel

Rechtsanwalt
Frankfurt am Main

Barbara Priester*

Commerzbank AG
Frankfurt am Main

Dr. Marcus Schenck

Mitglied des Vorstands
E.ON AG
Düsseldorf

Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

Vorsitzender der Geschäftsführung
SMS GmbH
Düsseldorf

Dr. Walter Seipp

Ehrevorsitzender
Frankfurt am Main

* von den Arbeitnehmern gewählt

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Präsidialausschuss

Klaus-Peter Müller, Vorsitzender
Hans-Hermann Altenschmidt
Dott. Sergio Balbinot
Uwe Tschäge

Prüfungsausschuss

Klaus Müller-Gebel, Vorsitzender
Hans-Hermann Altenschmidt
Karin van Brummelen
Dr.-Ing. Otto Happel
Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.
Hans-Peter Keitel

Risikoausschuss

Klaus-Peter Müller, Vorsitzender
Klaus Müller-Gebel
Dr. Marcus Schenck
Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

Nominierungsausschuss

Klaus-Peter Müller, Vorsitzender
Dott. Sergio Balbinot
Klaus Müller-Gebel

Sozialausschuss

Klaus-Peter Müller, Vorsitzender
Karin van Brummelen
Astrid Evers
Klaus Müller-Gebel
Uwe Tschäge
Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

Vermittlungsausschuss

(§ 27 Abs. 3 MitbestG)

Klaus-Peter Müller, Vorsitzender
Hans-Hermann Altenschmidt
Dott. Sergio Balbinot
Uwe Tschäge

Unsere Aktie

Commerzbank-Aktie durch Finanzkrise erheblich belastet

Wertpapier-Kürzel

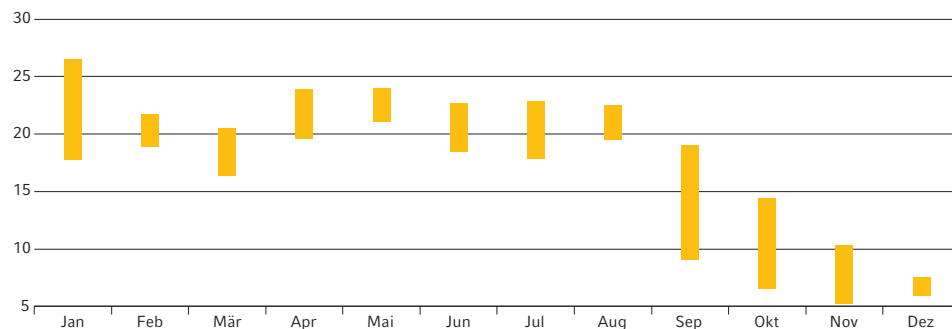
Inhaberaktien	803 200
Reuters	CBKG.DE
Bloomberg	CBK GR
ISIN	DE0008032004

Die Entwicklung der Commerzbank-Aktie war das gesamte Jahr 2008 hinweg vor allem durch die sich sukzessive verschlimmernde internationale Finanzkrise geprägt. Während sich die Aktie bis Ende August bei einem Kursniveau von etwa 20 Euro noch relativ gut behaupten konnte, setzte in der Folgezeit ein scharfer Abwärtstrend ein. Zudem war die Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie im Geschäftsjahr 2008 durch eine äußerst hohe Volatilität gekennzeichnet.

Investoren wurden durch das zunehmend sichtbare Ausmaß der Finanzkrise stark verunsichert und sorgten für Verkaufsdruck am Aktienmarkt, insbesondere bei den Finanzwerten. Die Insolvenz von Lehman Brothers Mitte September führte zu einer Verschärfung

Höchst- und Tiefsturse Commerzbank im Jahr 2008

in Euro



der Vertrauenskrise im Finanzsektor. Die Folge waren erhebliche Störungen am Interbankenmarkt und Preise für verschiedene Finanzinstrumente gerieten erneut unter Druck, weil einige Marktteilnehmer ihre Positionen zwangsliquidieren mussten. Zur Stützung des Finanzsystems reagierten Zentralbanken und Regierungen mit diversen Stützungsmaßnahmen, die zwar stabilisierend wirkten, aber auch Verunsicherung über die genaue Ausstattung der Maßnahmenpakete bei den Aktionären hervorriefen. Außerdem zeichnete sich im Lauf des zweiten Halbjahrs 2008 eine Abschwächung der Weltwirtschaft immer deutlicher ab, wodurch die Aktienmärkte und die Geschäftsentwicklung des Finanzsektors belastet wurden.

04	Highlights 2008
06	Brief des Sprechers des Vorstands
12	Vorstandsteam
14	Bericht des Aufsichtsrats
20	Aufsichtsrat und Ausschüsse
22	Unsere Aktie

Die am 31. August angekündigte Übernahme der Dresdner Bank belastete ebenfalls die Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie, zumal sich das Marktumfeld in der Folgezeit deutlich eingetrübt hat. Zur Finanzierung der Transaktion wurde eine Kapitalerhöhung durchgeführt, die trotz sehr erfolgreicher Platzierung auf dem Aktienkurs lastete. Auch die Beschleunigung und Anpassung der Transaktion, die am 27. November bekanntgegeben wurde, konnte den Kursverlauf nicht stabilisieren. Zudem sorgte die Stärkung des Kernkapitals durch eine stille Einlage des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) für Verunsicherung, zumal die Konditionen für die Unterstützungsmaßnahmen auch auf europäischer Ebene langwierig abgestimmt werden mussten.

Vor dem Hintergrund der Finanzkrise kam es bei Finanzwerten 2008 weltweit zu äußerst starken Kursrückgängen. So verlor der Dow Jones EURO STOXX Banken 63,7 % gegenüber dem Schlusskurs 2007. Der durch Industrieunternehmen dominierte DAX konnte sich demgegenüber besser behaupten und seine Verluste auf 42,4 % begrenzen.

Die Commerzbank-Aktie gab im Jahr 2008 insgesamt knapp 75 % nach. Die durchschnittlichen täglichen Handelsumsätze unserer Aktie an den deutschen Börsen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um knapp 53 % auf 10,7 Millionen Stück 2008. Nach Ablauf der Berichtsperiode ist der Aktienkurs weiter stark gesunken und lag Ende Februar bei 2,79 Euro.

Indizes, die die Commerzbank enthalten

Blue-Chip-Indizes

DAX

Dow Jones EURO STOXX Banken

Nachhaltigkeitsindizes

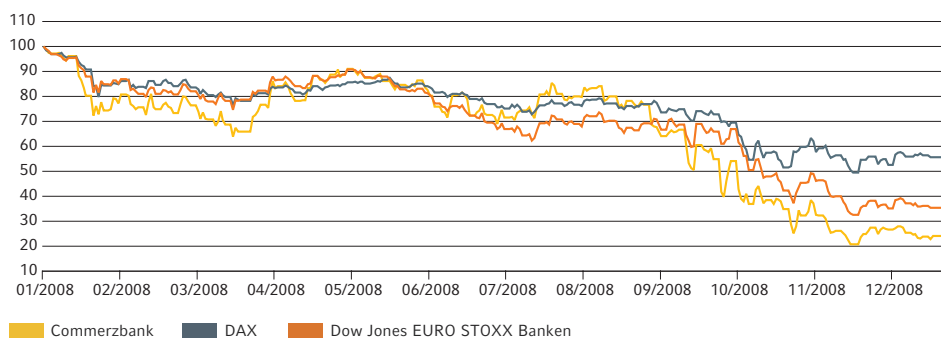
ASPI Eurozone-Index

Ethibel Sustainability Index (ESI)

Ethical Index EURO

Commerzbank-Aktie vs. Kursindizes im Jahr 2008

Tageswerte, 01.01.2008=100%



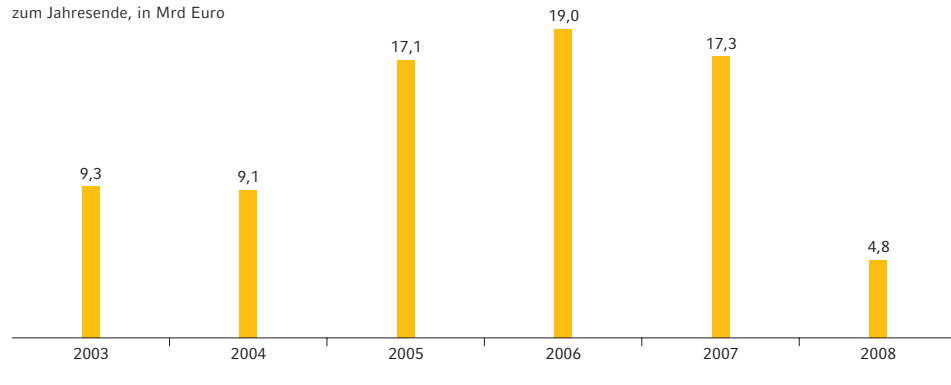
Kapitalmarktmaßnahmen und Kennzahlen

Die Marktkapitalisierung der Commerzbank lag Ende 2008 bei 4,8 Mrd Euro verglichen mit 17,3 Mrd Euro ein Jahr zuvor. Im Zuge dieser Entwicklung reduzierte sich die Gewichtung im DAX auf 1,0 %, damit lag die Commerzbank auf dem 22. Rang. Im Branchenindex Dow Jones EURO STOXX Banken betrug das Gewicht der Commerzbank zum Jahresende 1,6 %, wodurch sie an 13. Stelle notierte. Zudem ist die Bank in drei Nachhaltigkeitsindizes vertreten, die neben ökonomischen insbesondere auch ökologische und ethische Kriterien berücksichtigen.

Die Kapitalerhöhung zur Teilfinanzierung der Dresdner Bank konnte am 8. September im Wege eines beschleunigten Bookbuilding-Verfahrens sehr erfolgreich durchgeführt werden. So war die Emission fünffach überzeichnet, es wurden 65,4 Millionen neue Aktien bei institutionellen Investoren platziert. Der Emissionspreis betrug 17 Euro pro Aktie, insgesamt wurde ein Betrag von 1,11 Milliarden Euro Erlöst. Die Zahl der ausstehenden Aktien der Commerzbank erhöhte sich damit auf 722,6 Millionen Stück.

Marktkapitalisierung Commerzbank-Konzern

zum Jahresende, in Mrd Euro



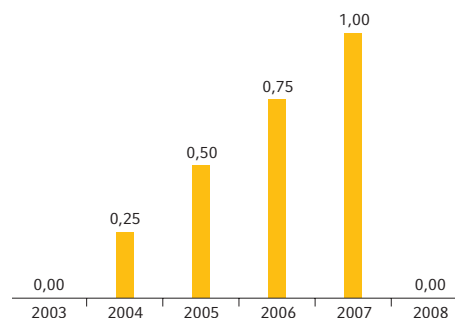
Im schwierigen Marktumfeld des Jahres 2008 finanzierte sich die Commerzbank am Kapitalmarkt im ungedeckten Anleihebereich hauptsächlich über Privatplatzierungen bei unseren institutionellen Anlegern. Für größere, unbesicherte Benchmark-Transaktionen von „Single A“-Emittenten war der Markt nur bedingt aufnahmebereit. Allerdings konnten zwei größere Pfandbrief-Emissionen platziert werden. Im Mai emittierte die Eurohypo einen zehnjährigen Hypotheken-Jumbo-Pfandbrief mit einem Volumen von 1,0 Mrd Euro. Des Weiteren legte die Eurohypo im August einen fünfjährigen Hypothekenspfandbrief mit einem Volumen von ebenfalls 1,0 Mrd Euro auf. Diese Beispiele belegen, dass besonders der Pfandbriefmarkt trotz aller dort vorherrschenden Widrigkeiten auch im Jahr 2008 für Emissionen des Commerzbank-Konzerns aufnahmebereit war. Unter anderem durch die beschriebenen Maßnahmen konnte die Commerzbank bereits im Jahr 2008 einen Teil ihrer Refinanzierung im Hypothekenbereich für das Geschäftsjahr 2009 sicherstellen.

Keine Dividende für die Geschäftsjahre 2008 und 2009

Unabhängig vom Geschäftsverlauf wird es in den Jahren 2009 und 2010 keine Dividendenausschüttungen für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 geben. Dies ist eine Bedingung der Inanspruchnahme der Mittel aus dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung SoFFin. Nach zuletzt vier Dividendenerhöhungen in Folge werden wir also erstmals für das Geschäftsjahr 2010 wieder eine ertragsorientierte Dividendenpolitik verfolgen können.

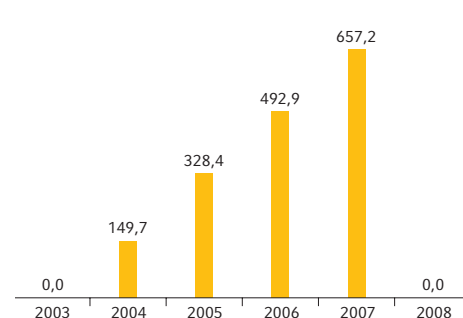
Dividenden

in Euro



Ausschüttungssumme

in Mio Euro

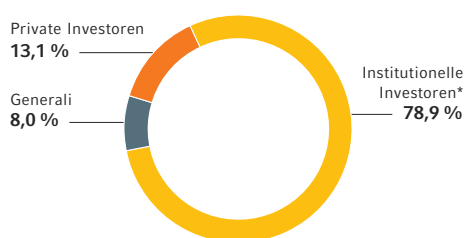


Internationale Aktionärsbasis weiter ausgeweitet

Gemäß unserer letzten Aktionärerhebung vom Dezember 2008 befanden sich knapp vier Fünftel aller Commerzbank-Aktien im Besitz von institutionellen Investoren. Der Rest entfiel auf unsere überwiegend in Deutschland beheimateten Privataktionäre und unseren Großaktionär Generali. Der Streubesitz, der so genannte Free Float, lag bei 92 %. Der Anteil der

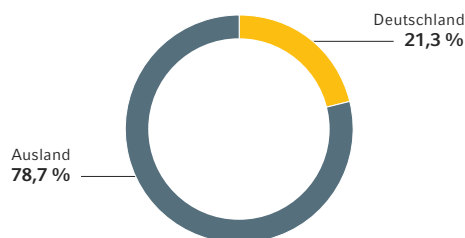
Aktionärsstruktur nach Typen

31.12.2008



Aktionärsstruktur nach Regionen

31.12.2008



* davon 13,3 % im Inland

Aktien, die von Anlegern aus Deutschland gehalten wurde, ging auf gut 21 % zurück, der Auslandsanteil stieg auf knapp 79 %. Damit setzte sich die Internationalisierung unserer Aktionärsbasis fort. Auch bei der Mehrheit der DAX30-Unternehmen hat sich der Anteil ausländischer Investoren im letzten Jahr leicht erhöht und damit den Trend der letzten Jahre fortgesetzt.

Kommunikation mit dem Kapitalmarkt verstärkt

Im Jahr 2008 gab es etwa 40 Analysten, die regelmäßig über die Commerzbank berichteten. Die ausgesprochenen Empfehlungen bezüglich der Commerzbank-Aktie waren vor dem Hintergrund des eingetrübten Branchenumfelds deutlich zurückhaltender als noch vor einem Jahr. So handelte es sich im Dezember 2008 bei 19 % der Empfehlungen um Kaufempfehlungen (buy/overweight/outperform), 43 % der Analysten empfahlen das Halten unserer Aktie (neutral/hold/in line) und 38 % der Analysten rieten zum Verkauf unserer Aktie (underperform/reduce). Bis Ende Februar 2009 haben sich die Einschätzungen der Analysten wegen der anhaltenden Finanzkrise weiter in den negativen Bereich entwickelt.

Gerade in dem schwierigen Marktumfeld haben wir den Kontakt zu unseren Aktionären und Fremdkapitalinvestoren sowie den Analysten weiter intensiviert, um ein Höchstmaß an Transparenz zu bieten. Durch die Teilnahme an 14 internationalen Investorenkonferenzen und die Durchführung von 33 Roadshows im Jahr 2008 haben das Management und das Investor Relations-Team den Markt regelmäßig informiert und sich den Fragen der Investoren gestellt. So führten wir 429 Einzelgespräche, so genannte One-on-Ones, bei denen die Geschäftsentwicklung und Aussichten der Bank präsentiert wurden. Auf diesem Weg erreichten wir insgesamt 1 650 Investoren und Analysten, 45 % mehr als im Vorjahr. Zudem organisierten wir Gespräche mit Experten der Commerzbank, insbesondere auf Ebene unserer Unternehmensbereichsleiter, um bestimmte Themen vertieft zu diskutieren.

Analystenempfehlungen

Dezember 2008

Buy/Overweight/ Outperform	19 %
Neutral/Hold/ Equal weight	43 %
Underperform/ Reduce	38 %

Dezember 2007

Buy/Overweight/ Outperform	61 %
Neutral/Hold/ Equal weight	35 %
Underperform/ Reduce	4 %

Börsennotierungen der Commerzbank-Aktie

Deutschland

- Berlin-Bremen
- Düsseldorf
- Frankfurt
- Hamburg
- Hannover
- München
- Stuttgart
- Xetra

Europa

- London
- Schweiz

Nordamerika

- Sponsored ADR (CRZBY)
CUSIP: 202597308

Der eigentlich für September 2008 geplante Investors' Day fand aufgrund der Ende August bekannt gegebenen Akquisition der Dresdner Bank nicht statt. In diesem Jahr planen wir, den Investors' Day am 25. November durchzuführen.

Mit unserem bereits im Jahr 2007 entwickelten „IR Monthly“ haben wir Analysten und Investoren auch im Jahr 2008 kontinuierlich und proaktiv über die wichtigsten Vorkommnisse im Commerzbank-Konzern im jeweils gerade zu Ende gegangenen Monat informiert und auf neue Präsentationen sowie bevorstehende Termine hingewiesen. Zu besonders wichtigen Anlässen informieren wir taggleich per Investor Relations-Mitteilung beziehungsweise Ad hoc-Meldung. Das Factbook „Commerzbank – Zahlen, Fakten, Ziele“ berichtet zudem unverändert viermal im Jahr über Entwicklung, Strategie und Ziele der Bank. Darüber hinaus bieten wir eine Vielzahl von Informationen im Internet auf unserer Investor Relations-Seite an.

Im Berichtsjahr haben wir den Dialog mit unseren Fixed Income-Investoren weiter ausgebaut. Durch zeitnahe Roadshows haben wir unsere Quartalszahlen sowie die Pläne zur Übernahme der Dresdner Bank erläutert. Der Schwerpunkt unserer Roadshows lag in Europa und den USA. Eine wichtige Erkenntnis unseres Dialogs mit den Anlegern war, dass wir bei den meisten unserer Investoren keine Linienprobleme durch die Fusion mit der Dresdner Bank bekommen würden. Zudem haben wir durch die nach Ende des Berichtszeitraums im Januar 2009 emittierte staatsgarantierte Anleihe im Volumen von 5 Mrd Euro neue wichtige Investoren hinzugewonnen, die bisher nicht im Commerzbank-Konzern investiert waren.

Um die Kapitalmarktkommunikation permanent weiterzuentwickeln, unterzieht sich das Investor Relations-Team regelmäßig einem externen Benchmarking-Prozess. Diese unabhängige Analyse bescheinigt uns, trotz des schwierigen Marktumfelds des letzten Jahres die Kommunikation mit dem Kapitalmarkt auf hohem Niveau gesteigert zu haben. Das Ergebnis ist für uns ein Ansporn, auch 2009 alle Anstrengungen zu unternehmen, um unsere Investor Relations-Arbeit weiter zu optimieren.

Kennzahlen zur Commerzbank-Aktie

	2008	2007
Ausstehende Aktien in Mio Stück	722,6	657,2
Xetra-Schlusskurse in Euro		
Hoch	25,89	37,53
Tief	5,40	23,40
Jahresende	6,64	26,26
Börsenumsätze pro Tag ¹ in Mio Stück		
Hoch	52,6	26,2
Tief	2,2	1,7
Durchschnitt	10,7	7,0
Index-Gewicht in Prozent		
DAX	1,0	2,0
Dow Jones EURO STOXX Banken	1,6	2,2
Gewinn je Aktie (EPS) in Euro	0,0	2,92
Buchwert je Aktie ² in Euro	27,85	22,99
Marktwert/Buchwert zum 31.12.	0,24	1,14

¹ Deutsche Börsen gesamt; ² ohne Cash Flow Hedges und Anteile in Fremdbesitz.

Unternehmerische Verantwortung

Wir bekennen uns zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung, die im Deutschen Corporate Governance Kodex zusammengefasst sind und erfüllen nahezu alle dort gegebenen Empfehlungen und Anregungen. Über diesen Teil unserer unternehmerischen Verantwortung geben die Seiten 28 bis 31 Auskunft.

Unternehmerische Verantwortung oder Corporate Responsibility beschreibt den Grad, in dem ein Unternehmen sich seiner Verantwortung bewusst ist, wann immer seine geschäftlichen Tätigkeiten Auswirkungen auf Gesellschaft, Mitarbeiter, Umwelt oder das wirtschaftliche Umfeld haben. Wir bekennen uns zu dieser Verantwortung und berichten darüber auf den Seiten 43 bis 45.

28 Corporate Governance | 31 Vergütungsbericht | 43 Corporate Responsibility
46 ComWerte | 48 DFB und Commerzbank

Corporate Governance-Bericht

Verantwortungsvolle Corporate Governance hat in der Commerzbank seit jeher einen hohen Stellenwert. Daher unterstützen wir – Aufsichtsrat und Vorstand – den Kodex und die damit verfolgten Ziele und Zwecke ausdrücklich. Die Satzung der Commerzbank sowie die Geschäftsordnungen von Vorstand und Aufsichtsrat entsprachen schon bei Erlass des Deutschen Corporate Governance Kodex weitestgehend dessen Anforderungen. Soweit das noch nicht der Fall war, haben wir sie den Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex (siehe unten) angepasst. Satzung und Geschäftsordnungen sind im Internet verfügbar.

Corporate Governance-Beauftragter der Commerzbank ist Günter Hugger, Leiter des Zentralen Stabs Recht. Er ist der Ansprechpartner für alle Fragen der Corporate Governance und hat die Aufgabe, Vorstand und Aufsichtsrat bei der Umsetzung des Deutschen Corporate Governance Kodex zu beraten und über die Umsetzung durch die Bank zu berichten.

Die Corporate Governance in der Commerzbank erläutern wir gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex:

Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex

Die Bank erklärt jährlich, ob den Verhaltensempfehlungen der Kommission entsprochen wurde und wird oder erläutert, welche Empfehlungen nicht umgesetzt werden. Diese Entsprechenserklärung von Vorstand und Aufsichtsrat wird auf der Internetseite der Commerzbank veröffentlicht. Dort findet sich auch ein Archiv mit den Entsprechenserklärungen seit 2002. Die aktuelle Erklärung wurde am 4. November 2008 abgegeben.

Die Commerzbank erfüllt die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 6. Juni 2008 nahezu vollständig; sie weicht davon lediglich in zwei Punkten ab:

Ziff. 4.2.1 des Kodex empfiehlt, dass eine Geschäftsordnung die Arbeit des Vorstands inklusive der Ressortverteilung der Vorstandsmitglieder regeln soll. Der Vorstand hat sich mit Zustimmung des Aufsichtsrats eine Geschäftsordnung gegeben. Die Ressortverteilung legt der Vorstand allerdings selbst außerhalb der Geschäftsordnung fest. Auf diese Weise wird die erforderliche Flexibilität bei notwendigen Änderungen und damit eine effiziente Arbeitsteilung sichergestellt. Der Aufsichtsrat wird über alle Änderungen informiert und auf diese Weise in die Ressortverteilung eingebunden. Die Geschäftsordnung des Vorstands ist auf der Internetseite der Commerzbank, die Ressortzuständigkeit der einzelnen Vorstandsmitglieder im Geschäftsbericht veröffentlicht.

28	Corporate Governance
31	Vergütungsbericht
43	Corporate Responsibility
46	ComWerte
48	DFB und Commerzbank

Nach Ziffer 5.3.2 des Kodex soll sich der Prüfungsausschuss (Audit Committee) neben den Fragen der Rechnungslegung und der Abschlussprüfung auch mit den Fragen des Risikomanagements der Bank befassen. Das Aufsichtsratsplenum der Commerzbank hat das Thema Risikomanagement nicht dem Prüfungsausschuss, sondern dem separaten Risikoausschuss übertragen, der sich seit Jahren mit den Kredit-, Markt- und operationellen Risiken der Bank beschäftigt. Die umfassende Information des Prüfungsausschusses über die Fragen des Risikomanagements wird dadurch sichergestellt, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses zugleich Mitglied des Risikoausschusses ist.

Abweichend von Ziff. 4.2.2 des Kodex hat bis Ende 2008 außerdem der Präsidialausschuss, nicht aber das Aufsichtsratsplenum über die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand beraten und diese überprüft. Inzwischen entsprechen wir auch dieser Empfehlung.

Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex

Die Commerzbank erfüllt auch weitgehend die Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und weicht nur in wenigen Punkten davon ab:

Abweichend von Ziffer 2.3.3 ist der Stimmrechtsvertreter grundsätzlich nur bis zum Tag vor der Hauptversammlung erreichbar. Allerdings besteht für Aktionäre, die in der Hauptversammlung anwesend oder vertreten sind, die Möglichkeit, dem Stimmrechtsvertreter am Tag der Hauptversammlung auch dort noch Weisungen zu erteilen.

In Ziffer 2.3.4 wird angeregt, die Hauptversammlung vollständig über das Internet zu übertragen. Wir übertragen die Reden des Aufsichtsratsvorsitzenden und des Vorstandssprechers, nicht jedoch die Generaldebatte. Zum einen erscheint die vollständige Übertragung angesichts der Dauer von Hauptversammlungen nicht angemessen, zum anderen sind auch die Persönlichkeitsrechte des Redners zu berücksichtigen.

Ziffer 3.6 des Deutschen Corporate Governance Kodex regt an, regelmäßig getrennte Anteilseigner- und Arbeitnehmersprechstunden durchzuführen. Wir führen solche Sprechstunden bei Bedarf durch.

Ziffer 5.3.2 regt an, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses kein ehemaliges Vorstandsmitglied sein sollte. Diesem Vorschlag sind wir bewusst nicht gefolgt, da für uns die fachliche Kompetenz der betreffenden Person im Vordergrund steht.

Schließlich wird in Ziffer 5.4.7 des Kodex angeregt, die variable Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder auch an den langfristigen Unternehmenserfolg anzuknüpfen. In der Commerzbank ist die variable Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder an die Dividende gekoppelt. Dies halten wir für ein transparentes und nachvollziehbares System.

Vorstand

Der Vorstand der Commerzbank leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts sowie den Interessen von Aktionären, Kunden und Mitarbeitern verpflichtet. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt sie mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung. Darüber hinaus gewährleistet er ein effizientes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand führt die Geschäfte der Commerzbank nach dem Gesetz, der Satzung, seiner Geschäftsordnung, unternehmensinternen Richtlinien und den jeweiligen Anstellungsverträgen. Er arbeitet mit den anderen Organen der Commerzbank und den Arbeitnehmervertretern vertrauensvoll zusammen.

Die Zusammensetzung des Vorstands und die Zuständigkeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder sind im Geschäftsbericht auf den Seiten 12 bis 13 dargestellt.

Interessenkonflikte von Vorstandsmitgliedern im Sinne von Ziffer 4.3 des Deutschen Corporate Governance Kodex sind auch im Geschäftsjahr 2008 nicht aufgetreten.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist im Vergütungsbericht auf den Seiten 31 bis 38 ausführlich dargestellt.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat berät und überwacht den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens. Er bestellt und entlässt die Mitglieder des Vorstands und sorgt gemeinsam mit dem Vorstand für eine langfristige Nachfolgeplanung. Der Aufsichtsrat führt seine Geschäfte nach den Vorschriften des Gesetzes, der Satzung und seiner Geschäftsordnung; er arbeitet vertrauensvoll und eng mit dem Vorstand zusammen.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse ist auf den Seiten 20 bis 21 dieses Geschäftsberichts dargestellt. Über Einzelheiten zur Arbeit des Gremiums, seiner Struktur und seiner Kontrollfunktion informiert der Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 14 bis 19. Die Amtsperiode der derzeitigen Aufsichtsratsmitglieder begann mit der Hauptversammlung am 15. Mai 2008. Die Neuwahl der Arbeitnehmervertreter fand bereits im April 2008 statt; die Anteilseignervertreter wurden auf Vorschlag von Aufsichtsrat und Vorstand von der Hauptversammlung am 15. Mai gewählt. Die Neuwahl erfolgte in beiden Fällen für fünf Jahre.

Die Effizienz seiner Tätigkeit hat der Aufsichtsrat bislang alle zwei Jahre mittels eines detaillierten Fragebogens überprüft. Nachdem Ende 2007 eine solche ausführliche Erhebung durchgeführt worden war und mehrere Aufsichtsratsmitglieder erst im Mai 2008 neu in den Aufsichtsrat gewählt worden sind, folgte 2008 eine verkürzte Prüfung mit dem Ergebnis, dass die Arbeit des Aufsichtsrats in der Commerzbank weiterhin professionell erfolgt und die Aufgabenverteilung zwischen Plenum und Ausschüssen als sinnvoll und effizient angesehen wird. Im Jahr 2009 wird wieder eine ausführliche Effizienzprüfung stattfinden.

Interessenkonflikte im Sinne von Ziffer 5.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex traten im Berichtsjahr nicht auf.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats ist im Vergütungsbericht auf den Seiten 39 bis 42 detailliert erläutert.

Bilanzierung

Die Rechnungslegung des Commerzbank-Konzerns vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- Finanz- und Ertragslage. Sie erfolgt nach den International Financial Reporting Standards (IFRS); der Einzelabschluss der Commerzbank AG wird gemäß den Vorschriften des HGB aufgestellt. Konzern- und AG-Abschluss werden vom Vorstand aufgestellt und vom Aufsichtsrat gebilligt. Die Prüfung obliegt dem von der Hauptversammlung gewählten Abschlussprüfer.

Zum Jahresabschluss gehört auch ein ausführlicher Risikobericht, der über den verantwortungsvollen Umgang des Unternehmens mit den unterschiedlichen Risikoarten informiert. Er ist auf den Seiten 124 bis 184 dieses Geschäftsberichts abgedruckt.

Während des Geschäftsjahres werden Anteilseigner und Dritte zusätzlich durch den Halbjahresfinanzbericht und zwei weitere Quartalsberichte über den Geschäftsverlauf unterrichtet. Auch diese Zwischenabschlüsse werden nach den einschlägigen internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt.

Aktionärsbeziehungen, Transparenz und Kommunikation

Einmal pro Jahr findet die ordentliche Hauptversammlung statt. Sie beschließt insbesondere über die Verwendung des Bilanzgewinns, die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat sowie Satzungsänderungen. Gegebenenfalls erteilt sie die Ermächtigung zu Kapitalmaßnahmen oder die Zustimmung zum Abschluss von Gewinnabführungsverträgen. Dabei gewährt jeweils eine Aktie eine Stimme.

Die Aktionäre der Bank können Empfehlungen oder sonstige Stellungnahmen per Brief oder E-Mail einbringen beziehungsweise persönlich vortragen. Für die Bearbeitung schriftlicher Hinweise ist das zentrale Qualitätsmanagement der Bank zuständig. Auf der Hauptversammlung erfolgt die Kommentierung oder Beantwortung direkt durch Vorstand oder Aufsichtsrat. Daneben können die Aktionäre durch Gegen- oder Erweiterungsanträge zur Tagesordnung den Ablauf der Hauptversammlung mitbestimmen. Eine außerordentliche Hauptversammlung kann auch auf Antrag der Aktionäre einberufen werden. Die vom Gesetz für die Hauptversammlung verlangten Berichte und Unterlagen einschließlich des Geschäftsberichts sind im Internet abrufbar, ebenso die Tagesordnung der Hauptversammlung und eventuelle Gegen- oder Erweiterungsanträge.

Die Commerzbank informiert die Öffentlichkeit – und damit auch die Aktionäre – vier Mal pro Jahr über die Finanz- und Ertragslage der Bank; weitere kursrelevante Unternehmensnachrichten werden als Ad-hoc-Meldung veröffentlicht. Damit ist die Gleichbehandlung der Aktionäre sichergestellt. Im Rahmen von Pressekonferenzen und Analystenveranstaltungen berichtet der Vorstand über den Jahresabschluss beziehungsweise die Quartalsergebnisse. Zur Berichterstattung nutzt die Commerzbank verstärkt die Möglichkeiten des Internet; unter www.commerzbank.de bieten wir weitere umfangreiche Informationen über den Commerzbank-Konzern. Im Geschäftsbericht und im Internet wird darüber hinaus der Finanzkalender für das laufende und nächste Jahr publiziert. Er enthält alle für die Finanzkommunikation wesentlichen Veröffentlichungstermine und den Termin der Hauptversammlung.

Wir fühlen uns zu offener und transparenter Kommunikation mit unseren Aktionären und allen anderen Stakeholdern verpflichtet. Diesen Anspruch wollen wir auch künftig erfüllen.

Vergütungsbericht

Der nachfolgende Vergütungsbericht ist auch Bestandteil des Konzern-Lageberichts.

Der Bericht folgt den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und trägt den Anforderungen nach HGB sowie dem am 11. August 2005 in Kraft getretenen Vorstandsvergütungsoffenlegungsgesetz (VorstOG) Rechnung.

Vorstand

Grundzüge des Vergütungssystems

Die Vergütung für die Mitglieder des Vorstands setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen: der erfolgsunabhängigen Vergütung, einer erfolgsbezogenen variablen Tantieme, Vergütungsbestandteilen mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Performance-Pläne) und Pensionszusagen. Die Vergütungsstruktur berücksichtigt dabei insbesondere die Lage und den Erfolg des Unternehmens sowie die Leistung des Vorstands. Die aktuelle Vergütungsstruktur für die Mitglieder des Vorstands wurde im Juli 2004 vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats beschlossen und im November 2006 sowie im Februar 2007 ergänzt. Seit November 2008 ist das Aufsichtsratsplenium für die Festlegung und gegebenenfalls Änderung der Vergütungsstruktur zuständig.

Die Commerzbank hat Ende 2008 Mittel aus dem Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin) in Anspruch genommen. Der SoFFin hat die Gewährung dieser Mittel unter anderem unter die Bedingung gestellt, dass die monetäre Vergütung der Organmitglieder der Bank für die Geschäftsjahre vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 sowie vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 500 000 Euro brutto pro Jahr und Organmitglied im Hinblick auf die Tätigkeit für den Konzern nicht übersteigt (SoFFin-Cap). Nicht von diesem Cap erfasst sind die Vergütungen von Organmitgliedern, die ihre Organfunktion bereits vor Abschluss eines Rahmenvertrags mit dem SoFFin am 19. Dezember 2008 beendet haben,¹ Ansprüche auf Altersversorgung, Vergütungsbestandteile, die sich auf einen vor dem 1. Januar 2008 endenden Zeitraum beziehen sowie Sachbezüge.

Erfolgsunabhängige Vergütungsbestandteile

Zu den erfolgsunabhängigen Vergütungsbestandteilen zählen das Grundgehalt und die Sachbezüge.

Das Grundgehalt, das in gleichen monatlichen Beträgen ausgezahlt wird, beläuft sich für den Sprecher des Vorstands an sich auf 760 000 Euro p.a., die anderen Vorstandsmitglieder erhalten 480 000 Euro p.a. Aufgrund der Auflagen des SoFFin wurde das Grundgehalt des Vorstandssprechers für die Jahre 2008 und 2009 auf maximal 500 000 Euro p.a. reduziert.

Die Sachbezüge, die nicht unter die Begrenzung des SoFFin fallen, bestehen im Wesentlichen aus Dienstwagennutzung, Umzugsbeihilfen und Versicherungsbeiträgen, darauf entfallende Steuern und Sozialabgaben. Die konkrete Höhe variiert bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern je nach der persönlichen Situation.

Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile

Neben den Festbezügen haben die Mitglieder des Vorstands Anspruch auf eine variable Tantieme, die auf Basis folgender Ergebniskennzahlen ermittelt wird: Return on Equity (RoE) vor Steuern, Cost Income Ratio (CIR) und operatives Ergebnis vor Steuern (ohne Sondereinflüsse). Für diese drei gleich gewichteten Parameter werden jeweils Zielgrößen und eine Zieltantieme für die Vorstandsmitglieder festgelegt; die aus diesen Vorgaben resultierende Tantieme ist auf das Doppelte der Zieltantieme begrenzt. Zur Würdigung der individuellen Leistung des einzelnen Vorstandsmitglieds und zur Berücksichtigung von außergewöhnlichen Entwicklungen kann der Präsidialausschuss zusätzlich die errechnete Tantieme um bis zu 20 % erhöhen oder ermäßigen. Die Tantieme für ein Geschäftsjahr wird jeweils im Folgejahr ausgezahlt.

¹ Herr Teller ist zum 31. Mai 2008, Herr Knobloch zum 30. September 2008 aus dem Vorstand ausgeschieden. Herr Müller hat sein Mandat als Mitglied und Sprecher des Vorstands zwar ebenfalls zum Ende der Hauptversammlung niedergelegt, hat aber unmittelbar im Anschluss daran seine Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerzbank AG aufgenommen und daher während des gesamten Jahres 2008 Organfunktionen in der Commerzbank AG wahrgenommen.

Aufgrund der Ertragslage der Bank entfällt die variable Vergütung für die Vorstandsmitglieder für das Jahr 2008.

Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochtergesellschaften

Die den einzelnen Vorstandsmitgliedern zugeflossenen Bezüge für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochterunternehmen (Konzernmandate) werden auf die variable Vergütung im Folgejahr angerechnet. Da für das Geschäftsjahr 2008 keine variable Vergütung gezahlt wird (siehe oben unter „Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile“), können die im Jahr 2008 zugeflossenen Bezüge für Konzernmandate nicht angerechnet werden. Die im Geschäftsjahr 2008 bezahlten Beträge wurden weitgehend für die Tätigkeit in Organen von Konzerngesellschaften im Jahr 2007 gewährt. Nach den Absprachen mit dem SoFFin unterfallen sie damit nicht dem Cap. Die in den Geschäftsjahren 2009 und 2010 gewährten Bezüge für die Übernahme von Konzernmandaten werden dagegen in voller Höhe auf den SoFFin-Cap angerechnet.

Die den Vorstandsmitgliedern im Jahr 2008 zugeflossenen Bezüge für die Übernahme von Konzernmandaten verteilen sich auf die einzelnen Vorstandsmitglieder wie folgt:

in Tsd €	Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen in konsolidierten Tochtergesellschaften (ohne Umsatzsteuer)
Klaus-Peter Müller	119
Martin Blessing	43
Frank Annuscheit	23
Markus Beumer	18
Wolfgang Hartmann	77
Dr. Achim Kassow	246
Bernd Knobloch	20
Michael Reuther	78
Dr. Stefan Schmittmann	8
Dr. Eric Strutz	95
Nicholas Teller	14
Summe	741

Long Term Performance-Pläne

Die Mitglieder des Vorstands haben ebenso wie andere Führungskräfte und ausgewählte Mitarbeiter des Konzerns die Möglichkeit, sich an so genannten Long Term Performance-Plänen (LTP) zu beteiligen. Diese jährlich angebotenen virtuellen Aktienoptionsprogramme enthalten ein Zahlungsverprechen für den Fall, dass die Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie nach drei, vier oder fünf Jahren die des Dow Jones Euro Stoxx Banken übertrifft und / oder die absolute Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie mindestens 25 % beträgt. Sind diese Schwellen auch nach fünf Jahren nicht erreicht, verfällt das Zahlungsverprechen. Kommt es zu Auszahlungen, werden von den Vorstandsmitgliedern jeweils 50 % des Bruttoauszahlungsbetrags in Commerzbank-Aktien investiert. Die Teilnahme an den LTP ist mit einer Eigenbeteiligung der Teilnehmer in Commerzbank-Aktien verbunden. Die Mitglieder des Vorstands können mit bis zu 2 500 Aktien, der Sprecher des Vorstands mit bis zu 5 000 Aktien teilnehmen.

Die Teilnahme am LTP 2008 wird mit dem Zeitwert zum 31. Dezember 2008 auf den SoFFin-Cap angerechnet. Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme am LTP 2008 können deutlich von diesem Zeitwert abweichen und – wie bei den LTPs 1999, 2000 und

2001 – auch ganz entfallen, da der endgültige Auszahlungsbetrag erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststeht. Soweit die Vorstandsmitglieder ursprünglich an dem LTP 2008 teilgenommen haben, haben sie die eingebrachten Aktien später wieder aus dem LTP 2008 entnommen, so dass kein Vorstandsmitglied Zahlungen aus dem LTP 2008 erhalten kann.²

Aufgrund der Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie kam es im Berichtsjahr zur Auszahlung des LTP 2005. Mit Zahlung von 40 Euro pro eingebrachter Aktie wurde dieser Plan beendet. Da es sich hierbei um langfristige Vergütungsbestandteile für das Geschäftsjahr 2005 handelt, fällt diese Auszahlung nicht unter den SoFFin-Cap. Nachfolgend aufgeführt sind die Zahlungen an die Vorstandsmitglieder, die an dem LTP 2005 teilgenommen hatten:

LTP 2005 ³	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	Betrag in Tsd Euro
Klaus-Peter Müller	5 000	200
Martin Blessing	2 500	100
Wolfgang Hartmann	2 500	100
Dr. Achim Kassow	2 500	100
Dr. Eric Strutz	2 500	100
Nicholas Teller	2 500	100

Außerdem erhielt Herr Knobloch im Berichtsjahr eine Zahlung in Höhe von 615 Tsd Euro aus Anwartschaften aus dem Longfrist Incentive Plan 2004 der Eurohypo, die ihm für seine Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Eurohypo Aktiengesellschaft eingeräumt worden waren.

Altersversorgung

Vorstandsmitgliedern und ehemaligen Mitgliedern des Vorstands oder deren Hinterbliebenen gewährt die Bank eine Altersversorgung. Eine Pension wird gezahlt, wenn ein Vorstandsmitglied bei Ausscheiden aus der Bank

- das 62. Lebensjahr vollendet hat oder
- dauerhaft dienstunfähig ist oder
- das Anstellungsverhältnis nach Vollendung des 58. Lebensjahres beendet wird und das Vorstandsmitglied dem Vorstand mindestens zehn Jahre angehört hat oder
- dem Vorstand mindestens 15 Jahre angehört hat.

Die Pension beträgt 30 % des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der ersten Bestellungsperiode, 40 % ab der zweiten und 60 % des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der dritten Bestellungsperiode. Die Pensionen werden in Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung gekürzt, wenn ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres aus dem Vorstand ausscheidet. Die Unverfallbarkeit richtet sich ebenfalls grundsätzlich nach den gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung.

² Der beizulegende Zeitwert des LTP 2008 betrug bei Gewährung 34,61 Euro je Aktie und zum 31. Dezember 2008 8,87 Euro je Aktie. Herr Blessing hatte ursprünglich mit 5 000 Aktien an dem LTP 2008 teilgenommen (Zeitwert bei Gewährung: 173 Tsd Euro, Zeitwert am 31. Dezember 2008: 44 Tsd Euro), die Herren Annuscheit, Beumer, Hartmann, Dr. Kassow, Reuther und Dr. Strutz mit jeweils 2 500 Aktien (Zeitwert bei Gewährung: 87 Tsd Euro, Zeitwert am 31. Dezember 2008: 22 Tsd Euro). Nach dem Bilanzstichtag haben alle Vorstandsmitglieder die eingebrachten Aktien aus dem LTP 2008 abgemeldet und sind damit endgültig aus dem LTP 2008 ausgeschieden. Die Herren Müller, Dr. Schmittmann und Teller waren zum maßgeblichen Zeitpunkt nicht mehr beziehungsweise noch nicht Mitglied des Vorstands und haben daher von vornherein nicht an dem LTP 2008 teilgenommen, bei Herrn Knobloch wurde die Teilnahme am LTP 2008 mit seinem Ausscheiden aus dem Vorstand beendet.

³ Die Herren Annuscheit, Beumer, Knobloch, Reuther und Dr. Schmittmann waren zum maßgeblichen Zeitpunkt noch nicht Mitglieder des Vorstands. Herr Annuscheit hat vor seinem Eintritt in den Vorstand durch Einbringung von 1 000 Aktien am LTP 2005 teilgenommen und hieraus entsprechend Auszahlungen i.H.v. 40 Tsd Euro erhalten.

Den Vorstandsmitgliedern wird für die Dauer von sechs Monaten anstelle der Pension das anteilige Grundgehalt als Übergangsgeld fortbezahlt, wenn sie nach Vollendung des 62. Lebensjahres oder aufgrund dauerhafter Dienstunfähigkeit aus dem Vorstand ausscheiden. Sofern ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres Pension bezieht, ohne dienstunfähig zu sein, wird die Pension im Hinblick auf den früheren Zahlungsbeginn gekürzt. Aus einer anderen Tätigkeit erzielte Einkünfte werden bis zu diesem Alter zur Hälfte auf die Pensionsansprüche angerechnet.

Pensionszahlungen an die Vorstandsmitglieder werden ab Pensionsbeginn jährlich um ein Prozent erhöht. Unter bestimmten Voraussetzungen wird eine darüber hinausgehende Erhöhung geprüft; ein Anspruch auf eine solche Erhöhung besteht jedoch nicht.

In der nachstehenden Tabelle sind die Pensionsansprüche der im Geschäftsjahr 2008 aktiven Vorstandsmitglieder aufgeführt:

Pensionsansprüche	Jahresbezug bei Eintritt des Pensionsfalls in Tsd € (Stand 31.12.2008) ⁴
Klaus-Peter Müller	456
Martin Blessing	304
Frank Annuscheit	144
Markus Beumer	144
Wolfgang Hartmann	192
Dr. Achim Kassow	192
Bernd Knobloch	144
Michael Reuther	144
Dr. Stefan Schmittmann	144
Dr. Eric Strutz	192
Nicholas Teller	192

Die Pensionsansprüche der Mitglieder des Vorstands fallen nicht unter den SoFFin-Cap.

Die Hinterbliebenenpension für den Ehepartner beträgt 66 ⅔ % der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds. Falls keine Witwenpension gezahlt wird, haben die minderjährigen oder in der Ausbildung befindlichen Kinder einen Anspruch auf eine Waisenrente in Höhe von jeweils 25 % der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds, insgesamt jedoch maximal in Höhe der Witwenpension.

Auf die Pension von Herrn Teller werden bestimmte Bezüge aus einer Altersversorgung angerechnet, die er für seine Tätigkeit im Commerzbank-Konzern vor seinem Eintritt in den Commerzbank-Vorstand erhält.

Die zur Absicherung dieser Pensionsverpflichtungen dienenden Vermögenswerte wurden im Wege eines so genannten Contractual Trust Arrangement auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen. Die danach zum 31. Dezember 2008 in der Commerzbank AG verbleibenden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen (defined benefit liabilities) betragen für Vorstandsmitglieder 0,2 Mio Euro. Im Berichtsjahr wurden keine Vermögenswerte auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen. Zum 31. Dezember 2008 belaufen sich die Pensionsverpflichtungen (defined benefit obligations) für zum Stichtag aktive Vorstandsmitglieder auf insgesamt 8,1 Mio Euro.

⁴ Die Beträge berücksichtigen die aktuelle Bestellungsperiode der einzelnen Vorstandsmitglieder und gehen im Übrigen davon aus, dass die Pensionszahlung außer bei Dienstunfähigkeit erst nach Vollendung des 62. Lebensjahres beginnt und die Vorstandstätigkeit bis zum Pensionsbeginn fortgeführt wird.

Change of Control

Für den Fall des Eintritts eines Aktionärs, der mindestens die Mehrheit der in der Hauptversammlung vertretenen Stimmrechte hält, bei Abschluss eines Unternehmensvertrags mit der Commerzbank als abhängigem Unternehmen sowie im Fall ihrer Eingliederung oder Verschmelzung (Change of Control) hat jedes Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrags. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Change of Control aus anderen Gründen endet, hat das Vorstandsmitglied Anspruch auf die Abgeltung seiner Bezüge für die Restdauer seiner Bestellungsperiode in Höhe von 75 % seiner durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge (Grundgehalt und variable Tantieme) sowie auf eine Abfindung in Höhe der durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei Jahre. Je nach Alter und Dauer der Vorstandszugehörigkeit erhöht sich diese Abfindung auf das dreifache⁵ der Jahresgesamtbezüge. Abgeltung und Abfindung zusammen dürfen die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für fünf Jahre nicht übersteigen. Für Vorstandsmitglieder, die ab 2008 neu in den Vorstand eingetreten sind,⁶ dürfen Abgeltung und Abfindung zusammen weder die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für drei Jahre noch 150 % der Gesamtbezüge für die bei Beendigung des Anstellungsvertrags verbleibende Restdauer der dann laufenden Bestellungsperiode übersteigen. In keinem Fall dürfen Abgeltung und Abfindung zusammen die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für die Zeit bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres übersteigen. Hinsichtlich Ruhesumme und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen vom Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Fall der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

Sonstige Regelungen

Die Anstellungsverträge der Vorstandsmitglieder enden grundsätzlich automatisch mit dem Ende der Organstellung. Davon abweichend werden Vorstandsmitglieder, die vor 2002 in den Vorstand der Commerzbank eingetreten sind, im Fall einer vorzeitigen Beendigung ihrer Organstellung – außer bei einer Kündigung aus wichtigem Grund – für die restliche Laufzeit ihres Vorstandsdienstvertrags freigestellt und erhalten ihr Grundgehalt für die Restlaufzeit ihrer Bestellungsperiode fort.⁷ Wird der Anstellungsvertrag nach einer Bestellungsperiode nicht verlängert, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, erhält das betroffene Vorstandsmitglied sein Grundgehalt für weitere sechs Monate. Vorstandsmitglieder, die vor 2004 in den Vorstand bestellt wurden,⁸ erhalten in diesem Fall ab dem Ende der zweiten Bestellungsperiode ihr Grundgehalt für weitere zwölf Monate. Diese Gehaltsfortzahlung entfällt, wenn das jeweilige Vorstandsmitglied Zahlungen aufgrund der oben unter „Altersversorgung“ genannten Regelungen beansprucht.

Die Anstellungsverträge von Herrn Müller und Herrn Teller wurden jeweils zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens beendet. Herr Teller hat eine Zahlung in Höhe von 562 Tsd Euro als pauschalierte anteilige variable Tantieme für das Jahr 2008 erhalten, auf die die Vergütung für Konzernmandate angerechnet wird. Darüber hinaus haben weder Herr Müller noch Herr Teller für Zeiten nach Beendigung ihrer Mitgliedschaft im Vorstand Zahlungen aus dem Anstellungsvertrag oder aus einer Aufhebungsvereinbarung erhalten. Die oben unter „Altersversorgung“ dargestellten Ansprüche blieben erhalten.

⁵Hartmann, Knobloch; ⁶Annuscheit, Beumer, Dr. Schmittmann; ⁷Blessing, Hartmann; ⁸Blessing, Hartmann, Dr. Strutz

28	Corporate Governance
31	Vergütungsbericht
43	Corporate Responsibility
46	ComWerte
48	DFB und Commerzbank

Herr Knobloch hat zur Abgeltung seiner Ansprüche auf Festgehalt, Tantieme und Übergangsgeld für die Zeit bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand und für die Restlaufzeit seines Anstellungsvertrags bis zum regulären Ende seiner Bestellungsperiode eine einmalige Zahlung in Höhe von 4,04 Mio Euro erhalten. Darüber hinaus steht ihm für die Dauer eines Jahres ab Ausscheiden aus dem Vorstand ein Dienstwagen zur Verfügung. Zur Abgeltung vertraglicher Ansprüche stehen ihm außerdem im Hinblick auf die Dresdner Bank-Transaktion bei Wirksamwerden der Verschmelzung 1,6 Mio Euro zu.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat kein Mitglied des Vorstands Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten in Bezug auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten; Gleiches gilt auch für Leistungen und Zusagen von Unternehmen, mit denen der Commerzbank-Konzern bedeutende geschäftliche Beziehungen unterhält.

Zusammenfassung

In den folgenden Tabellen wird die Barvergütung der einzelnen Mitglieder des Vorstands für 2008 und zum Vergleich für 2007 dargestellt:

Monetäre Vergütungen im Sinne des SoFFin-Vertrags für 2008					
Beträge in Tsd €		Grundgehalt	variable Vergütung ⁹	Zeitwert des LTP 2008 ¹⁰	Summe monetäre Vergütung
Klaus-Peter Müller ¹¹	2008 ¹²	317	–	–	317
	2007	760	1 709	–	2 469
Martin Blessing	2008	500	–	–	500
	2007	480	1 155	–	1 635
Frank Annuscheit	2008	480	–	–	480
	2007 ¹²	–	–	–	–
Markus Beumer	2008	480	–	–	480
	2007 ¹²	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	480	–	–	480
	2007	480	794	–	1 274
Dr. Achim Kassow	2008	480	–	–	480
	2007	480	862	–	1 342
Bernd Knobloch	2008 ¹²	360	–	–	360
	2007	480	864	–	1 344
Michael Reuther	2008	480	–	–	480
	2007	480	1 072	–	1 552
Dr. Stefan Schmittmann	2008 ¹²	80	–	–	80
	2007	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	480	–	–	480
	2007	480	988	–	1 468
Nicholas Teller	2008 ¹²	200	–	–	200
	2007	480	813	–	1 293
Gesamt	2008	4 337	–	–	4 337
	2007¹³	4 120	8 257	–	12 377

⁹ Auszahlbar im Folgejahr vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses. Im Vorjahr wurde die variable Vergütung einschließlich 767 Tsd Euro bereits erhaltener Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Unternehmen ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Organvergütung in der nachfolgenden Tabelle zusätzlich separat ausgewiesen.

¹⁰ Soweit die Mitglieder des Vorstands ursprünglich an dem LTP 2008 teilgenommen haben, haben sie die eingebrachten Aktien inzwischen wieder dem Plan entnommen und können daher keine Zahlungen mehr aus dem LTP 2008 erhalten.

¹¹ Herr Müller ist zum Ende der Hauptversammlung am 15. Mai 2008 aus dem Vorstand ausgeschieden; seine seit diesem Zeitpunkt für seine Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrats gewährten Bezüge sind auf S. 39-41 dargestellt.

¹² p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung beziehungsweise bis zum Tag des Ausscheidens.

¹³ In den Summen 2007 sind Beträge für das im Jahr 2007 ausgeschiedene Vorstandsmitglied Klaus Patig (anteilige Festbezüge 40 Tsd Euro) nicht enthalten.

Andere Vergütungen im Sinne des SoFFin-Vertrags für 2008					
Beträge in Tsd €	Vergütung für die Übernahme von Konzernmandaten Organfunktionen für vorhergehende Geschäftsjahre ¹⁴	Auszahlung aktienbasierte Vergütungs- pläne für vor- hergehende Geschäfts- jahre ¹⁵	Sonstiges ¹⁶	Summe andere Vergütung	
Klaus-Peter Müller	2008 ¹²	119	200	35	354
	2007	167	500	84	751
Martin Blessing	2008	43	100	86	229
	2007	79	250	82	411
Frank Annuscheit	2008	23	40	51	114
	2007 ¹²	–	–	–	–
Markus Beumer	2008	18	–	365	383
	2007 ¹²	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	77	100	112	289
	2007	80	250	111	441
Dr. Achim Kassow	2008	246	100	277	623
	2007	270	–	45	315
Bernd Knobloch	2008 ¹²	20	615	4 137	4 772
	2007	10	–	72	82
Michael Reuther	2008	78	–	71	149
	2007	8	–	71	79
Dr. Stefan Schmittmann	2008 ¹²	8	–	7	15
	2007	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	95	100	41	236
	2007	92	250	42	384
Nicholas Teller	2008 ¹²	14	100	592	706
	2007	61	250	114	425
Gesamt	2008	741	1 355	5 774	7 870
	2007¹⁷	767	1 500	621	2 888

Kredite an Mitglieder des Vorstands

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2032 sowie Zinssätzen zwischen 4,3 % und 5,5 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 10,0 % gewährt. Die Besicherung erfolgt im marktüblichen Rahmen soweit erforderlich mit Grundschulden und Pfandrechten.

Zum Bilanzstichtag betragen die an Mitglieder des Vorstands gewährten Kredite insgesamt 6 356 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 5 198 Tsd Euro. Die Vorstandsmitglieder standen im Berichtsjahr mit Ausnahme von Mietavalen in keinen Haftungsverhältnissen mit den Gesellschaften des Commerzbank-Konzerns.

¹⁴ Die Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen in Tochtergesellschaften wird weitgehend im Folgejahr ausbezahlt und vollständig auf die variable Vergütung für dieses Folgejahr angerechnet (im Jahr 2007 insgesamt: 767 Tsd Euro).

¹⁵ Zur Auszahlung kamen im Jahr 2007 der im Jahr 2004 gewährte LTP und im Jahr 2008 der LTP 2005 sowie bei Herrn Knobloch der im Jahr 2004 gewährte Longfrist Incentive Plan der Eurohypo Aktiengesellschaft.

¹⁶ Unter Sonstiges sind im Berichtsjahr gewährte Sachbezüge enthalten, die nicht unter den SoFFin-Cap fallen, sowie für Herrn Knobloch ein Betrag in Höhe von 4 040 Tsd Euro und für Herrn Teller ein Betrag in Höhe von 548 Tsd Euro (anteilige pauschalierte Tantieme in Höhe von 562 Tsd Euro abzüglich Vergütung für Konzernmandate in Höhe von 14 Tsd Euro), die ihnen in den auf S. 36-37 dargestellten Aufhebungsvereinbarungen zugesagt wurden.

¹⁷ In den Summen 2007 sind Beträge für das im Jahr 2007 ausgeschiedene Vorstandsmitglied Klaus Patig (i.H.v. 2 307 Tsd Euro unter Sonstiges aufgrund der mit ihm geschlossenen Aufhebungsvereinbarung) nicht enthalten.

Aufsichtsrat

Grundzüge des Vergütungssystems und Vergütung für 2008

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 15 der Satzung geregelt; die derzeit gültige Fassung wurde von der Hauptversammlung am 16. Mai 2007 beschlossen. Danach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr neben dem Ersatz ihrer Auslagen eine Grundvergütung, die sich wie folgt zusammensetzt:

1. eine feste Vergütung von 40 000 Euro pro Jahr und
2. eine variable Vergütung von 3 000 Euro pro Jahr je 0,05 Euro Dividende, die über einer Dividende von 0,10 Euro je Stückaktie für das abgelaufene Geschäftsjahr an die Aktionäre ausgeschüttet wird.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache, sein Stellvertreter das Doppelte der dargestellten Grundvergütung. Für die Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss, der mindestens zwei Mal im Kalenderjahr tagt, erhält der Ausschussvorsitzende eine zusätzliche Vergütung in Höhe der Grundvergütung und jedes Ausschussmitglied in Höhe der halben Grundvergütung; diese zusätzliche Vergütung wird für maximal drei Ausschussmandate gezahlt. Darüber hinaus erhält jedes Aufsichtsratsmitglied je Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats oder eines Ausschusses ein Sitzungsgeld von 1 500 Euro. Feste Vergütung und Sitzungsgeld sind jeweils zum Ende des Geschäftsjahres, die variable Vergütung ist nach Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das betreffende Geschäftsjahr beschließt, zahlbar. Die auf die Vergütung zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Bank erstattet.

Da die Commerzbank im Jahr 2009 keine Dividende zahlt, entfällt die variable Vergütung für das Jahr 2008. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten daher für das Geschäftsjahr 2008 eine Vergütung von netto insgesamt 1 677 Tsd Euro (Vorjahr: 2 547 Tsd Euro). Davon entfallen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 240 Tsd Euro (Vorjahr: 2 307 Tsd Euro) und auf das Sitzungsgeld 437 Tsd Euro (Vorjahr: 240 Tsd Euro). Die auf die Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer von 285 Tsd Euro (Vorjahr: 484 Tsd Euro) wird von der Commerzbank Aktiengesellschaft erstattet. Insgesamt beträgt die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder somit 1 962 Tsd Euro (Vorjahr: 3 031 Tsd Euro).

Die Vergütung verteilt sich auf die einzelnen Aufsichtsratsmitglieder wie folgt:

für 2008 in Tsd Euro	Feste Vergütung	Variable Vergütung	Summe	Sitzungs- geld	Umsatz- steuer ¹⁸	Summe
Dr. h.c. Martin Kohlhausen (bis 15. Mai 2008)	74,4	–	74,4	12,0	16,4	102,9
Klaus-Peter Müller (ab 15. Mai 2008)	125,6	–	125,6	22,5	28,1	176,2
Uwe Tschäge	100,0	–	100,0	25,5	23,8	149,3
Hans-Hermann Altenschmidt	72,6	–	72,6	36,0	20,6	129,2
Dott. Sergio Balbinot	60,0	–	60,0	28,5	–	88,5
Dr.-Ing. Burckhard Bergmann (ab 15. Mai 2008)	25,1	–	25,1	12,0	7,1	44,2
Herbert Bludau-Hoffmann	40,0	–	40,0	13,5	10,2	63,7
Astrid Evers	40,0	–	40,0	18,0	11,0	69,0
Uwe Foullong	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Daniel Hampel	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Dr.-Ing. Otto Happel	60,0	–	60,0	25,5	–	85,5
Dr. jur. Heiner Hasford (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	7,5	5,7	35,5
Sonja Kasischke	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Prof. Dr. Hans-Peter Keitel (ab 15. Mai 2008)	37,7	–	37,7	13,5	9,7	60,9
Wolfgang Kirsch (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	9,0	6,0	37,3
Alexandra Krieger (ab 15. Mai 2008)	25,1	–	25,1	12,0	7,1	44,2
Friedrich Lürßen	40,0	–	40,0	13,5	10,2	63,7
Werner Malkhoff (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	6,0	5,4	33,7
Prof. h.c. (CHN) Dr. rer.oec. Ulrich Middelmann	40,0	–	40,0	13,5	10,2	63,7
Klaus Müller-Gebel ¹⁹	100,0	–	100,0	37,5	26,1	163,6
Barbara Priester (ab 15. Mai 2008)	25,1	–	25,1	12,0	7,1	44,2
Dr. Sabine Reiner (bis 15. Mai 2008)	14,9	–	14,9	4,5	3,7	23,1
Dr. Marcus Schenk (ab 15. Mai 2008)	37,7	–	37,7	15,0	10,0	62,7
Prof. Dr. Jürgen Strube (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	9,0	6,0	37,3
Dr. Klaus Sturany (bis 15. Mai 2008)	14,9	–	14,9	4,5	3,7	23,1
Karin van Brummelen (ab 15. Mai 2008)	37,7	–	37,7	22,5	11,4	71,6
Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss	60,0	–	60,0	18,0	14,8	92,8
Gesamt 2008	1 240,0	–	1 240,0	436,5	285,5	1 962,0
Gesamt 2007²⁰	924,2	1 382,6	2 306,7	239,9	484,0	3 030,7

¹⁸ Aufgrund ihres Wohnsitzes außerhalb Deutschlands wird für die Herren Dr. Happel und Dott. Balbinot keine Umsatzsteuer fällig, sondern deutsche Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag einbehalten.

¹⁹ Im Berichtsjahr ist Herrn Müller-Gebel für seine Tätigkeit in den Aufsichtsräten verschiedener Konzerngesellschaften der Commerzbank außerdem eine Vergütung in Höhe von insgesamt 106 Tsd Euro zugeflossen.

²⁰ Im Vorjahr wurde nicht nach fester und variabler Vergütung, sondern nach Grund- und Ausschussvergütung unterschieden. Die Vorjahreszahlen wurden zu Vergleichszwecken angepasst.

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen wurden durch Mitglieder des Aufsichtsrats auch im Jahr 2008 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats wurden mit Laufzeiten b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2030 sowie zu Zinssätzen zwischen 5,0 % und 5,4 % herausgelegt. Marktüblich erfolgte die Gewährung teilweise ohne Besicherung, gegen Grundschulden oder Pfandrechte.

Zum Bilanzstichtag betragen die an Mitglieder des Aufsichtsrats gewährten Kredite insgesamt 314 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 809 Tsd Euro.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats standen im Berichtsjahr nicht in einem Haftungsverhältnis mit den Gesellschaften des Commerzbank Konzerns.

Sonstige Angaben

D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung („D&O“). Für Aufsichtsratsmitglieder beträgt der Selbstbehalt eine Jahresfestvergütung, für Vorstandsmitglieder 25 % einer Jahresfestvergütung.

Erwerb oder Veräußerung von Aktien der Gesellschaft

Nach § 15 a des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) besteht eine Mitteilungs- und Veröffentlichungspflicht für Geschäfte von Führungskräften börsennotierter Unternehmen und von deren Familienangehörigen. Danach sind Käufe und Verkäufe von Aktien sowie von sich auf die Commerzbank beziehenden Finanzinstrumenten ab einer Höhe von 5 000 Euro p.a. unverzüglich und für die Dauer von einem Monat anzuzeigen. Entsprechend den Empfehlungen des Emittentenleitfadens der BaFin bezieht die Bank diese Meldepflicht auf Vorstand und Aufsichtsrat.

Im Jahr 2008 haben die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat der Commerzbank die folgenden Geschäfte mit Commerzbank-Aktien oder darauf bezogenen Derivaten („Directors' Dealings“) gemeldet:²¹

Datum	Name	Funktion	Kauf/ Verkauf	Zahl der Aktien	Preis pro Stück in Euro	Betrag in Euro
18.01.2008	Malkhoff, Werner	AR-Mitglied	K	300	21,849	6 554,70
18.02.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	250	20,190	5 047,50
18.04.2008	Tschäge, Uwe	AR-Mitglied	K	1 130	22,160	25 040,80
08.05.2008	Beumer, Markus	Vorstand	K	2 500	23,122	57 805,00
14.05.2008	Annuscheit, Frank	Vorstand	K	1 300	23,099	30 028,31
16.05.2008	Reuther, Michael	Vorstand	K	2 500	22,802	57 005,00
19.05.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	250	22,620	5 655,00
23.05.2008	Knobloch, Bernd	Vorstand	K	2 500	22,817	57 042,50
26.05.2008	Bergmann, Dr. Burckhard	AR-Mitglied	K	1 800	22,070	39 726,00
13.06.2008 ²²	Müller, Klaus Peter	AR-Mitglied	K	5 047	19,810	99 981,07
13.06.2008 ²²	Strutz, Dr. Eric	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
13.06.2008 ²²	Hartmann, Wolfgang	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
13.06.2008 ²²	Blessing, Martin	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
13.06.2008 ²²	Kassow, Dr. Achim	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
03.09.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	225	17,830	4 011,75
16.09.2008	Hartmann, Wolfgang	Vorstand	K	17 477	14,545	254 201,22
29.09.2008	Hartmann, Wolfgang	Vorstand	K	15 000	11,105	166 569,00
29.09.2008	Beumer, Markus	Vorstand	K	2 000	12,080	24 160,00
07.10.2008	Annuscheit, Frank	Vorstand	K	2 000	10,790	21 580,00
13.11.2008	Hartmann, Wolfgang für Hartmann, Peter Walter	Vorstand	K	2 000	6,759	13 517,80
17.11.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	500	7,000	3 500,00
19.11.2008	Hampel, Daniel	AR-Mitglied	K	1 000	6,074	6 074,00

²¹ Die Directors' Dealings wurden im Berichtsjahr auf der Internetseite der Commerzbank unter der Rubrik „Directors' Dealings“ veröffentlicht.

²² Wiederanlage in Höhe von 50 % der aufgrund der Teilnahme am LTP 2005 erhaltenen Bruttoauszahlungsbeträge.

Insgesamt besaßen Vorstand und Aufsichtsrat am 31. Dezember 2008 nicht mehr als 1 % der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank AG.

Frankfurt am Main

Commerzbank Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Der Aufsichtsrat



Corporate Responsibility

Nachhaltigkeits-Engagement fortgeführt und weiterentwickelt

Der neue „Bericht zur unternehmerischen Verantwortung 2009“ der Commerzbank, der die Jahre 2007 und 2008 ausführlich darstellt, wird voraussichtlich im Herbst 2009 erscheinen. An dieser Stelle geben wir einen exemplarischen Überblick unseres nachhaltigen Engagements und berichten über aktuelle Entwicklungen.

Die Entwicklungen auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten haben das Jahr 2008, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, stark geprägt. Auch die Commerzbank war und ist davon betroffen – darüber informieren wir an anderen Stellen dieses Berichts. Doch ebenso war und ist es für die Commerzbank selbstverständlich, ihre unternehmerische Verantwortung weiterhin ernst zu nehmen und sie praktisch umzusetzen. Denn wir sind fest davon überzeugt, dass nachhaltiges Handeln einen wesentlichen Beitrag zur Wertsteigerung und Zukunftssicherung der Commerzbank leisten kann.

Exemplarische Aktivitäten unseres nachhaltigen Handelns

Erneuerbare Energien

Bereits in den 80er-Jahren haben wir erste mittelständische Projekte im Bereich erneuerbarer Energien finanziert. Heute ist die Commerzbank mit ihrem vielfältigen Angebot an Produkten und Dienstleistungen, vor allem Unternehmens- und Projektfinanzierungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette erneuerbarer Energien, eine der führenden Banken Europas auf diesem Gebiet. In unserem Kompetenzzentrum haben wir umfassendes Know-how rund um die Finanzierung erneuerbarer Energien gebündelt. Im Jahr 2008 wurden der weitere Ausbau unseres Kompetenzzentrums sowie die Internationalisierung des Geschäfts in Richtung Asien und USA vorangetrieben.

UnternehmerPerspektiven

Die Initiative UnternehmerPerspektiven geht auf aktuelle Themen und Fragen ein, die Unternehmer in Deutschland in ihrer täglichen Praxis bewegen. Die Ergebnisse der beiden Studien im vergangenen Jahr „Klimaschutz – Chancen und Herausforderungen für den Mittelstand“ und „Wirtschaft im Wertewandel“, die wir in Verbindung mit TNS Infratest veröffentlichten, wurden in zahlreichen Dialogveranstaltungen in unseren Gebiets- und Regionalfilialen mit Unternehmern, Verbänden, Politik und Wissenschaft diskutiert. Damit schaffen wir ein Netzwerk zum gegenseitigen Nutzen.

Umweltmanagement

Mit der Ernennung des ersten Umweltbeauftragten einer deutschen Großbank starteten wir 1990 die Aktivitäten im betrieblichen Umweltmanagement. Umweltschutz ist heute weitgehend in alle Prozesse integriert – im Gebäudebetrieb, bei baulichen Maßnahmen, im Einkauf oder in der Logistik. Im Jahr 2008 haben wir ein Umweltmanagementsystem aufgebaut und Anfang 2009 zertifizieren lassen.

Klimaschutz

Um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen, hat die Commerzbank strategische Handlungsfelder für sich identifiziert. Ein wichtiges Handlungsfeld ist der betriebliche Umweltschutz und das Bestreben, unsere CO₂-Emissionen kontinuierlich zu reduzieren. Dazu hat die Commerzbank den Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen im Jahr 2008 auf 61 % des bundesweiten Gesamtverbrauchs erhöht. Dieser Anteil soll sukzessive auf 100 % gesteigert werden. Ein weiteres strategisches Handlungsfeld ist die Integration des Themas Klimawandel in unser Kerngeschäft. Wir wollen durch unsere Finanzdienstleistungen, vor allem durch die Förderung der erneuerbaren Energien, einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Praktikum für die Umwelt

Jedes Jahr ermöglicht die Commerzbank 50 Studenten ein „Praktikum für die Umwelt“ zu absolvieren. Dabei handelt es sich um ein drei- bis sechsmonatiges Praktikum in einem deutschen Nationalpark, Naturpark oder Biosphärenreservat. In den letzten 19 Jahren haben über 1 000 Studenten an einem „Praktikum für die Umwelt“ teilgenommen. 2007 hat die deutsche UNESCO-Kommission dieses Projekt als offizielles „Dekade-Projekt“ im Rahmen der von den Vereinten Nationen ausgerufenen Dekade der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Diversity

Diversity, auf Deutsch Vielfalt, bereichert das Leben und den Arbeitsalltag in der Commerzbank. Seit vielen Jahren fördern wir daher durch zahlreiche, praxisbezogene Maßnahmen die Individualität der Mitarbeiter in unserem Unternehmen. Beispiele für unser Engagement sind die Unterstützung von Mitarbeiternetzwerken oder die Kindertagesstätte „Kids & Co“.

Commerzbank-Stiftung

Das Stiftungskapital der 1970 gegründeten Commerzbank-Stiftung wurde im Lauf der Jahre auf über 50 Mio Euro erhöht. In der Förderpolitik haben sich drei Schwerpunkte herausgebildet: Bildung und Forschung, Kunst und Kultur sowie soziales Engagement. In der Regel werden überregionale, zentrale Einrichtungen unterstützt, wie zum Beispiel das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V., die Deutsche Stiftung Musikleben und die Frankfurt School of Finance & Management. Die aus dem Stiftungskapital resultierenden jährlichen Fördermittel betragen etwa 2 Mio Euro.

Förderung des Ehrenamts

Die Commerzbank unterstützt gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund seit dem Jahr 2000 die ehrenamtliche Arbeit im Sport. Da das Ehrenamt eine tragende Säule unserer Gesellschaft ist, hat die Commerzbank 2007 ihre Aktivitäten auch auf andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens ausgeweitet und ist hierzu eine Kooperation mit dem Bundesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement eingegangen.

Campus of Excellence

Die 2005 von der Commerzbank gegründete Initiative Campus of Excellence fördert die Vernetzung von exzellenten Schülern und Studierenden, herausragenden Führungskräften sowie jungen Journalisten mit Hochschulen, Forschung, Verbänden und der Wirtschaft. Mehr als 70 Partner unterstützen mittlerweile diese bisher einzigartige Exzellenzinitiative. Darunter finden sich namhafte Wirtschaftsunternehmen und Hochschulen, viele regional und bundesweit tätige Partner sowie Repräsentanten verschiedener europäischer Staaten.



Die Teams schätzen sich ein: Wie stark leben sie die fünf ComWerte?

Mit Werten innere Stärke mobilisieren

Unser Erfolg hängt maßgeblich von unseren Mitarbeitern ab. Sie bringen unsere Produkte zum Leben, geben der Commerzbank ein Gesicht und machen für unsere Kunden unser Selbstverständnis und Leistungsversprechen erlebbar. Die Verantwortung der Commerzbank als Arbeitgeber liegt deshalb darin, für ihre Mitarbeiter die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Wir sorgen für ein Klima der Wertschätzung, in dem Bestleistungen entstehen können.

Dafür hat die Commerzbank Anfang 2007 den Werteprozess ComWerte ins Leben gerufen. Der Vorstand ist fest davon überzeugt, dass eine aktiv gepflegte Unternehmenskultur und gemeinsame Wertvorstellungen entscheidenden Einfluss auf langfristigen wirtschaftlichen Erfolg haben. Denn verbindende und verbindliche Werte stiften Identität, bieten Orientierung und Verlässlichkeit – und schaffen damit die Voraussetzung, vorhandene Potenziale zu aktivieren und innere Stärke zu mobilisieren. Das gibt zusätzlichen Schub in Wachstumsphasen, sorgt aber vor allem für Stabilität und Verlässlichkeit – nicht zuletzt als wichtige Voraussetzung für die Integration der Dresdner Bank.

Offen und partizipativ

Ausgehend vom Vorstand hat ComWerte im Lauf der Jahre 2007 und 2008 die gesamte Commerzbank erfasst. Mit Teamgeist, Respekt/Partnerschaftlichkeit, Integrität, Marktorientierung und Leistung wurde in einem intensiven Diskurs vom Vorstand das Wertegerüst identifiziert, das auf der historisch gewachsenen Wertekultur basiert und auf das Selbstverständnis des „hanseatischen Kaufmanns“ zurückgeht. Doch mit den fünf Begriffen wurde den Mitarbeitern keine Unternehmensverfassung verordnet. Vielmehr ist ComWerte bewusst als offener und partizipativer Prozess angelegt, der alle Mitarbeiter einbindet. In einer Workshop-Kaskade – angefangen bei den Konzernleitern und durchgetragen bis zu den Teams in den Filialen – hatten alle Mitarbeiter die Gelegenheit, sich intensiv mit ComWerte auseinanderzusetzen. In insgesamt über 2 000 Workshops haben so rund 24 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Teams diskutiert, wie sie die fünf Werte für sich interpretieren, was aus ihrer Perspektive von besonderer Priorität ist und wie sie die Werte in ihrem Arbeitsumfeld mit Leben

Unsere fünf Werte

- › Teamgeist
- › Respekt und Partnerschaftlichkeit
- › Marktorientierung
- › Leistung
- › Integrität



füllen können. Auf diese Weise ist ein gemeinsames Werteverständnis entstanden, das gleichzeitig Raum lässt für die Besonderheiten der einzelnen Bereiche.

Niederschlag fand diese bankweite, meist sehr engagierte und auch kritische Diskussion vor allem in den Maßnahmen, die jedes Team als Konkretisierung der Werte entwickelt hat: Mehr als 6 000 Vorschläge sind entstanden. Die Ideen reichen von pragmatischen Teambildungsmaßnahmen über konkrete Verbesserungen in Arbeitsabläufen bis hin zu neuen Personalinstrumenten.

Stetige Auseinandersetzung gefordert

Mit den ComWerte-Workshops ist die Grundlage für eine werteorientierte Kultur gelegt, die der Commerzbank Kraft verleihen kann, die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Dafür ist es unverzichtbar, ComWerte nachhaltig im Alltag der Commerzbank zu verankern. Das wäre mit dem Drucken und Verteilen einer Hochglanzbroschüre nicht

getan – deshalb wurde der gesamte ComWerte-Prozess bewusst anders angelegt. Entscheidend ist vielmehr, dass jeder Einzelne sich mit den Werten auseinandersetzt, sein eigenes Verhalten daran misst und messen lässt und sie als Richtschnur für den Alltag anwendet. Die Commerzbank schafft die dafür notwendigen Rahmenbedingungen, etabliert Incentivierungs- und Sanktionsmechanismen und sorgt in der Kommunikation immer wieder für neue Impulse. Vor allem sind die Führungskräfte in der Verantwortung, selbst glaubwürdig im Sinne von ComWerte zu handeln und ComWerte in ihren Teams im Bewusstsein zu halten. Denn sicher ist: Gerade in den anstehenden turbulenten Zeiten bilden Werte eine verlässliche Grundlage – und alle investierte Kraft und Zeit wird sich langfristig auszahlen.



Deutscher Fußball-Bund und Commerzbank

Die Commerzbank ist seit 2008 Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Sie wird in Zukunft die Nationalmannschaften der Frauen und Männer unterstützen und sich stark für die Qualifizierung und den Breitensport innerhalb des DFB engagieren. Gleichzeitig unterstreicht die Commerzbank basierend auf den gemeinsamen Werten Partnerschaft und Leistung ihren nachhaltigen Einsatz für Gesellschaft, Sport und Ausbildung.

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) ist der größte Fachverband im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und zählt zu den größten Mitgliedern im Fußball-Weltverband FIFA. Der Verband beherbergt 26 000 Vereine mit 176 000 Mannschaften und zählt rund 6,5 Millionen aktive und passive Mitglieder. Die größten Erfolge in der Geschichte des DFB: Die Nationalmannschaft der Herren wurde dreimal Weltmeister und dreimal Europameister, die der Frauen 2003 und 2007 Weltmeister sowie sechsmal Europameister.

Die Nachwuchsförderung genießt beim DFB höchste Priorität, denn aktive Unterstützung von jungen Sportlern sichert die Zukunft. Das gilt insbesondere auch für den Breitensport. Erst die möglichst breit gestreute Begeisterung für sportliche Aktivitäten quer durch die gesamte Gesellschaft eröffnet dem DFB die Möglichkeit, Talente zu finden. Ihnen kann der Verband dann helfen, ihr Können zu entwickeln und Spitzenleistungen zu erbringen.

Als neue Premium-Partner konzentrieren sich der DFB und die Commerzbank gemeinsam auf diejenigen, die in den vergangenen Jahren bewiesen haben, dass sie absolute Spitzenkräfte sind: allen voran die deutschen Fußballerinnen.

Als Premium-Partner des DFB wird sich die Commerzbank als führende Bank für Privatkunden vielfältig für den deutschen Breiten- und Spitzensport engagieren.

„Junge Menschen können vom Fußballspiel vieles lernen. Und unsere Nationalmannschaften zeigen, wie Engagement und Ausbildung Chancen öffnen. Die Commerzbank engagiert sich hier schon lange – Commerzbank und Fußball, das passt einfach“, sagt Wolfgang Niersbach, Generalsekretär des DFB.

Im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen ist die Unterstützung des Frauenfußballs durch namhafte Sponsoren aber noch nicht stark genug. Eine Situation, an deren Verbesserung die Commerzbank beim 1. FFC Frankfurt schon seit Jahren arbeitet.

„Ich kenne die Commerzbank gut aus meiner Zeit beim 1. FFC Frankfurt. Die Bank hat uns schon unterstützt, als Frauenfußball für viele kein Thema war. Gerade mit Blick auf die Frauenfußball-WM 2011 bin ich über die geplante noch engere Zusammenarbeit sehr froh“, sagt Steffi Jones, Präsidentin des Organisationskomitees der Frauenfußball-WM 2011.

Beim Engagement als Premium-Partner des DFB steht die Partnerschaft auf einer breiten Basis. So werden der DFB und die Commerzbank in den nächsten Jahren beispielsweise Auszubildende austauschen.

Die Commerzbank engagiert sich bewusst für den Fußball. Er steht für die Verbindung von Millionen Menschen über alle gesellschaftlichen Ebenen hinweg. Fußball ist mit Abstand der Lieblingssport der Deutschen und ein Gemeinschaftserlebnis, das seinesgleichen sucht. Auch abseits der großen Wettbewerbe bewegt Fußball die Menschen: Allein an einem Wochenende finden durchschnittlich 80 000 Spiele mit Mannschaften aus 26 000 Vereinen des DFB statt. Deshalb unterstützt die Commerzbank unter anderem auch die Qualifizierungsoffensive des DFB – das Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogramm für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter in den Vereinen. In nur fünf Jahren haben 130 000 Trainer,

Betreuer, Jugendleiter und viele mehr an entsprechenden Lehrgängen teilgenommen, allein 90 000 Männer und Frauen besuchten Kurzschulungen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Commerzbank und dem DFB basiert auf den gemeinsamen Werten Partnerschaft und Leistung und als Breiten- und Mannschaftssport bringt Fußball Menschen zusammen und vermittelt Teamgeist, Fairness und Partnerschaft. Werte, die für die Commerzbank von zentraler Bedeutung sind. Denn sie ist universaler Finanzdienstleister und damit Partner für alle Kunden. Und sie bietet eine breite Palette an Produkten und maßgeschneiderte Beratung nach Bedürfnis. Partnerschaft ist Teil der gelebten Unternehmenskultur.

Die Zusammenarbeit mit dem DFB basiert auf den gemeinsamen Werten Partnerschaft und Leistung.

Die Commerzbank ist für den DFB ein Partner mit Herz und Leidenschaft. Gemeinsam werden sie alles daran setzen, dass Deutschland in zwei Jahren bei der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft im eigenen Land mit seiner Frauen-Nationalmannschaft ein neues Sommermärchen erleben kann. Einen Vorgeschmack auf die Begeisterung gab es schon 2007, als die Frauen-Nationalmannschaft erneut den WM-Titel holte: Über neun Millionen TV-Zuschauer und zehntausende Fans vor dem Frankfurter Römer feierten ausgelassen den Sieg.

Konzern-Lagebericht

Im Konzern-Lagebericht erläutern wir die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und deren Einflüsse auf die Geschäfte und die wirtschaftliche Entwicklung des Commerzbank-Konzerns. Im Geschäftsjahr 2008 wurde das Ergebnis des Konzerns durch die verschärfte Finanzkrise spürbar belastet.

In einem weiterhin schwierigen Umfeld werden wir im Jahr 2009 mit der Integration der Dresdner Bank unser stabiles Kundengeschäft weiter ausbauen und unsere Marktpositionierung damit deutlich verbessern.

52 Geschäft und Rahmenbedingungen | **60-105** Entwicklung der Segmente | **60** Privatkunden
70 Mittelstandsbank | **81** Mittel- und Osteuropa | **92** Corporates & Markets | **101** Commercial Real Estate
108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage | **111** Unsere Mitarbeiter | **116** Nachtragsbericht
117 Prognose- und Chancenbericht | **124** Risikobericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Struktur und Organisation des Konzerns

Die Commerzbank Aktiengesellschaft ist Muttergesellschaft eines weltweit tätigen Finanzdienstleistungskonzerns. Das operative Geschäft des Konzerns ist in fünf Segmenten gebündelt: Privatkunden¹, Mittelstandsbank, Mittel- und Osteuropa, Corporates & Markets sowie Commercial Real Estate. Diese Segmente werden von jeweils einem Mitglied des Vorstands der Commerzbank AG geführt. Alle Stabs- und Steuerungsfunktionen – Konzernentwicklung/-controlling, Konzernkommunikation, Group Finance, Group Finance Architecture, Revision, Recht, Group Compliance, Human Resources, Group Treasury² sowie die zentralen Risikofunktionen – sind im Unternehmensbereich Konzernsteuerung gebündelt. Alle Unterstützungsfunktionen – Informationstechnologie, Transaction Banking, Organisation, Security und Support – werden vom Unternehmensbereich Group Services bereitgestellt. Für diese Unternehmensbereiche tragen insbesondere der Sprecher des Vorstands (Chief Executive Officer) sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der Chief Operating Officer als Mitglieder des Vorstands die konzernweite Verantwortung. Im Inland steuert die Commerzbank AG aus ihrer Zentrale in Frankfurt am Main heraus ein flächendeckendes Filialnetz, über das alle Kundengruppen betreut werden. Wichtigste inländische Tochtergesellschaften sind die Eurohypo, die comdirect bank und die Commerz Real³. Im Ausland ist die Bank mit 25 operativen Auslandsniederlassungen, 28 Repräsentanzen und zehn wesentlichen Tochtergesellschaften⁴ in 46 Ländern vertreten. Der Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten liegt auf Europa.

¹ Das Segment Privat- und Geschäftskunden wurde Anfang 2009 im Zuge der Übernahme der Dresdner Bank umbenannt.

² Bis Ende 2008 im Segment Corporates & Markets enthalten.

³ Weiteres wesentliches Tochterunternehmen war die cominvest Asset Management GmbH, die im Rahmen der Übernahme der Dresdner Bank im Januar 2009 verkauft wurde. Die Dresdner Bank ist bis zu ihrer für das Frühjahr 2009 geplanten Verschmelzung auf die Commerzbank ein neues wesentliches Tochterunternehmen.

⁴ Bis Ende 2008 waren es mit der cominvest Asset Management S.A. noch elf.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Steuerung und Controlling

Um die Profitabilität und damit den Unternehmenswert zu steigern, arbeiten wir im Konzern permanent an der Optimierung unserer Geschäftsstruktur. Neben dem strikten Kostenmanagement wird dafür zur Konzernsteuerung ein proaktives Kapital- und Portfolio-management eingesetzt. Das heißt, die vorhandenen Ressourcen werden gezielt auf Kernsegmente beziehungsweise Wachstumsfelder allokiert. Als Controllinggrößen dienen die Kennziffern Operatives Ergebnis und Ergebnis vor Steuern sowie Eigenkapitalrendite und Aufwandsquote. Die Eigenkapitalrendite errechnet sich aus dem Verhältnis des operativen beziehungsweise des Vorsteuerergebnisses zum durchschnittlich gebundenen Eigenkapital. Sie zeigt, wie sich das im jeweiligen Segment eingesetzte Kapital verzinst hat.

Die Kosteneffizienz wird anhand der Aufwandsquote, dem Verhältnis von Verwaltungsaufwand zu Erträgen vor Risikoversorge, dokumentiert. Die Performance der einzelnen Segmente hinsichtlich dieser Steuerungsgrößen ist im Anhang des Konzernabschlusses auf den Seiten 220 bis 224 dargestellt.

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht ist im Corporate Governance-Bericht enthalten (Seiten 31 bis 42). Er ist Bestandteil des Konzern-Lageberichts.

Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 des Handelsgesetzbuchs und erläuternder Bericht

Zusammensetzung des Grundkapitals

Die Commerzbank hat lediglich Stammaktien ausgegeben, für die sich die Rechte und Pflichten aus den gesetzlichen Regelungen, insbesondere der §§ 12, 53a ff., 118 ff. und 186 AktG ergeben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 1878 638 205,60 Euro und ist eingeteilt in 722 553 156 Stückaktien. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und über die Änderung der Satzung

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Aufsichtsrat nach Maßgabe des § 84 AktG und § 6 Abs. 2 der Satzung bestellt und abberufen. Gemäß § 6 Abs. 1 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen legt der Aufsichtsrat gemäß § 6 Abs. 2 der Satzung die Anzahl der Vorstandsmitglieder fest. Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, ohne dass der Aufsichtsrat eine entsprechende Bestellung vornimmt, so wird dieses in dringenden Fällen nach Maßgabe des § 85 AktG gerichtlich bestellt. Jede Satzungsänderung bedarf gemäß § 179 Abs. 1 Satz 1 AktG eines Beschlusses der Hauptversammlung. Soweit das Gesetz nicht zwingend eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung

vertretenen Grundkapitals vorschreibt, genügt ergänzend die einfache Mehrheit des vertretenen Kapitals (§ 19 Abs. 3 S. 2 der Satzung). Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, welche nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 10 Abs. 3 der Satzung in Übereinstimmung mit § 179 Abs. 1 Satz 2 AktG auf den Aufsichtsrat übertragen worden.

Befugnisse des Vorstands

Nach näherer Maßgabe der Hauptversammlungsbeschlüsse vom 15. Mai 2008 ist die Commerzbank ermächtigt, eigene Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG in Höhe von bis zu 5 % und nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG in Höhe von bis zu 10 % des Grundkapitals zu erwerben. Diese Ermächtigungen sind bis zum 31. Oktober 2009 befristet.

Nach § 4 der am 31. Dezember 2008 geltenden Satzung ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. April 2009 das Grundkapital in Höhe von insgesamt Euro 450 000 000,00 durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen; er ist darüber hinaus bis zum 30. April 2011 zur Erhöhung des Grundkapitals in Höhe von insgesamt Euro 212 000 001,00 durch Ausgabe neuer Aktien ermächtigt (Genehmigtes Kapital).

Außerdem hat die Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 den Vorstand zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen oder von Genussrechten (diese mit und ohne Wandlungs- oder Optionsrecht) mit Ausschluss des Bezugsrechts ermächtigt. Hierfür steht nach § 4 Absatz 4 und 5 der Satzung ein bedingtes Kapital zur Verfügung (Bedingtes Kapital 2008/I und Bedingtes Kapital 2008/II).

Für die Einzelheiten des Genehmigten und des Bedingten Kapitals, insbesondere zu Laufzeiten und Ausübungsbedingungen, sowie zum Rückerwerb eigener Aktien verweisen wir auf die ausführlichen Erläuterungen im Anhang Nr. 67, 66 und 29.

Die Befugnisse des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals aus genehmigtem und bedingtem Kapital, zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen und von Genussrechten sowie zum Rückkauf eigener Aktien ermöglichen es der Bank, auf veränderte Kapitalbedürfnisse angemessen und zeitnah zu reagieren.

Wesentliche Vereinbarungen bei einem Kontrollwechsel infolge eines Übernahmeangebots

Die Commerzbank hat im Rahmen von ISDA Master Agreements mit einigen Vertragspartnern für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank ein außerordentliches Kündigungsrecht zugunsten dieser Vertragspartner vereinbart. In der Regel setzt das Kündigungsrecht zusätzlich eine wesentliche Verschlechterung der Kreditwürdigkeit der Commerzbank voraus. Die unter diesen Master Agreements abgeschlossenen Einzelverträge wären im Fall einer solchen Kündigung zum Marktwert abzurechnen, der börsentäglich ermittelt werden kann. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Kündigung eines Kunden mit besonders großem Geschäftsvolumen im Einzelfall aufgrund der möglichen Zahlungsverpflichtungen der Bank dennoch wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Commerzbank haben kann.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Change of Control-Klauseln

Im Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank (Change of Control) hat jedes Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrags. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Change of Control aus anderen Gründen endet, hat das Vorstandsmitglied Anspruch auf eine Abfindung in Höhe der kapitalisierten durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei bis fünf Jahre. Hinsichtlich Ruhegeldzahlung und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen von dem Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Fall der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

In wenigen Ausnahmefällen wurde vereinzelt auch Führungskräften im In- und Ausland für eine gewisse Übergangszeit ab Beginn ihrer Tätigkeit für die Bank eine Absicherung ihrer Bezüge für bis zu fünf Jahren für den Fall zugesagt, dass sie im Zusammenhang mit einem Kontrollwechsel bei der Commerzbank aus der Bank ausscheiden.

Zum Bilanzstichtag lag der Commerzbank keine Meldung über eine direkte oder indirekte Beteiligung am Kapital vor, die 10 vom Hundert der Stimmrechte überschreitet.

Weitere nach §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 des Handelsgesetzbuchs angabepflichtige Tatsachen existieren nicht.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Jahr 2008 brachte das Ende eines jahrelangen Booms der Weltwirtschaft. Insbesondere die sich immer mehr zu einer internationalen Finanzkrise auswachsende Immobilienkrise in den USA hat das Expansionstempo zunehmend weiter abgebremst. Diese Krise hat sich in den letzten Monaten des Jahres – nach der Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers – noch einmal spürbar verschärft. Auch die weltweiten intensiven Bemühungen der Regierungen zur Stabilisierung des Finanzsystems und der Wirtschaft konnten nicht verhindern, dass die Industrieländer wohl in die schlimmste Rezession seit dem 2. Weltkrieg abgerutscht sind. In den Emerging Markets hat sich das Wirtschaftswachstum ebenfalls dramatisch abgeschwächt, teilweise ist auch dort die Wirtschaft zuletzt geschrumpft.

Der weltweite Einbruch der Konjunktur hat Deutschland wegen seiner großen Exportabhängigkeit und des hohen Anteils der Automobilindustrie und der Investitionsgüterhersteller besonders hart getroffen. Im Jahresdurchschnitt ist die deutsche Wirtschaft zwar noch um 1,3 % gewachsen; nach einem guten Jahresauftakt geht das Bruttoinlandsprodukt seit dem Frühjahr 2008 allerdings zurück. Im Herbst hat sich die Abwärtsbewegung noch einmal deutlich verstärkt, die Auftragseingänge der Industrie sind nach einem jahrelangen Höhenflug förmlich eingebrochen.

Angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise waren Staatsanleihen mit gutem Rating meist die großen Gewinner und Aktien sowie Rohstoffe – Letztere trotz eines neuerlichen Höhenflugs in der ersten Jahreshälfte – die großen Verlierer des vergangenen Jahres. Allerdings haben sich die Renditedifferenzen innerhalb des Rentenmarktes merklich vergrößert. Hohe Liquidität der Papiere und beste Bonitäten wurden immer gefragter. Dies gilt nicht nur für Unternehmensanleihen, bei denen zunehmend die verschlechterte gesamtwirtschaftliche Lage eingepreist wurde. Auch zwischen den Staatsanleihen im Euroraum haben sich die Renditeabstände spürbar vergrößert. Der immer deutlicher werdende Abschwung der Wirtschaft im Euroraum hat zudem den Höheflug des Euro beendet. Hatte er in der ersten Jahreshälfte gegenüber dem Dollar noch neue Höchststände markiert, fiel er im Herbst teilweise auf das niedrigste Niveau seit zweieinhalb Jahren.

Branchenumfeld

Das Branchenumfeld für Banken war im Jahr 2008 durch die weitere Eskalation der Finanzkrise geprägt. Ausgehend vom fortgesetzten Preisverfall von verbrieften US-Immobilienkrediten wurden Banken weltweit zu Wertberichtigungen auf ihre Anlagen in historischem Ausmaß gezwungen, was eine Vielzahl von Instituten in Schieflage brachte, zu zahlreichen Fusionen führte und staatliche Hilfsmaßnahmen notwendig machte.

Insbesondere in den USA standen einige Institute, insbesondere Investmentbanken, seit dem Frühjahr 2008 vor fundamentalen Problemen: Bear Stearns wurde, orchestriert durch die US-Zentralbank Fed, von J.P. Morgan übernommen, im weiteren Jahresverlauf übernahm die Bank of America die Investmentbank Merrill Lynch, während Lehman Brothers im September Konkurs anmelden musste. Im Oktober 2008 legte die US-Regierung ein 700 Mrd US-Dollar umfassendes Rettungspaket auf, mit dessen erster Tranche in Höhe von 250 Mrd US-Dollar sie sich an den neun führenden Banken des Landes beteiligte.

Die privaten, jedoch öffentlich geförderten US-Hypothekenbanken Fannie Mae und Freddie Mac wurden mit einem 200 Mrd US-Dollar-Rettungspaket unter Kontrolle der Regierung gebracht, auch Washington Mutual verlor seine Unabhängigkeit ebenso wie das Versicherungsunternehmen AIG gegen Zahlungen in Höhe von insgesamt 125 Mrd US-Dollar. Der kalifornische Immobilienfinanzierer IndyMac sowie zahlreiche Regionalbanken mussten hingegen Konkurs anmelden. Die beiden letzten verbleibenden US-Investmentbanken, Morgan Stanley und Goldman Sachs, wandelten sich im September zu normalen Geschäftsbanken, womit das seit den 1930er Jahren in den USA bestehende Trennbankensystem – das bereits 1999 umfassend reformiert wurde – faktisch aufgehoben wurde. Beide Häuser unterstellten sich damit der Aufsicht durch die Notenbank und erhielten im Gegenzug Zugang zum staatlichen Hilfspaket.

Infolge der Schwächung der Kapitalausstattung vieler Banken und der damit einhergehenden Verunsicherung der Marktteilnehmer kam der Interbankenmarkt zeitweise nahezu zum Erliegen, die Interbankensätze stiegen deutlich: Anfang Oktober lag der 1-Monats-Euribor bei über 5 %. Fed und EZB, die Bank of England und weitere Zentralbanken stockten die Liquiditätsversorgung des Marktes massiv auf. Gleichzeitig wurden die Besicherungskriterien von Zentralbankkrediten gelockert, die Leitzinsen drastisch – zum Teil in konzertierten Aktionen – gesenkt.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Zahlreiche Staaten Europas, darunter die Niederlande, Belgien, Frankreich und die Schweiz, unterstützten heimische Finanzinstitute. Großbritannien verstaatlichte die Immobilienbanken Northern Rock sowie Bradford & Bingley. Auch die isländische Kaupthing Bank wurde im Oktober verstaatlicht und wenig später für zahlungsunfähig erklärt. Island erhielt später eine finanzielle Unterstützung durch den IWF. Viele Regierungen Europas, aber auch Japan und China brachten umfangreiche Konjunkturpakete auf den Weg.

Auch in Deutschland verzeichneten zahlreiche Institute hohe Abschreibungsverluste auf Finanzinstrumente. Die Bundesregierung verabschiedete im Oktober ein Bankenhilfspaket, das Bürgschaften bis zu 400 Mrd Euro und Eigenkapitalbeteiligungen bis zu 80 Mrd Euro vorsah. Darüber hinaus sprach sie eine Garantie für alle Spareinlagen aus. Eine Reihe von Finanzinstituten erhielt im Jahresverlauf Unterstützung durch die öffentliche Hand in Form von Garantien beziehungsweise Eigenkapital. Weitere Institute, darunter auch Autofinanzierer, erwägen eine Teilnahme an dem Programm.

Das Jahr 2008 war somit für die Finanzbranche eines der schwierigsten Jahre in der Geschichte. In zahlreichen Ländern Europas sowie den USA führte es zu umfangreichen Beteiligungen der öffentlichen Hand am Finanzsektor, zahlreiche Banken schieden aus dem Markt. Gleichzeitig beschleunigte sich die Konsolidierung der Branche. Neben bereits längerfristig angestrebte Übernahmen traten Notverkäufe sowie staatlich gelenkte Fusionen. Daneben bemühten sich viele Finanzinstitute – häufig zu hohen Verlusten – um die Reduzierung ihrer Risikoaktiva (so genanntes „Deleveraging“), um mehr Transparenz und Vertrauen zu schaffen.

Konzentration auf Individualität

DR. BETTINA HROMADNIK UND DR. HANS HROMADNIK,
FRANKFURT AM MAIN



DR. BETTINA HROMADNIK UND DR. HANS HROMADNIK halten für die Patienten ihrer zahnärztlich-oralchirurgischen Gemeinschaftspraxis maßgeschneiderte Dienstleistungen und Produkte parat. Mit einer **EXAKTEN ANALYSE** der Aufgabe und höchsten Qualitätsansprüchen konzentrieren sie sich ganz auf die hochklassige und individuelle Zahngesundheit ihrer Patienten. Mithilfe modernster medizinischer Methoden erreichen sie für ihre Patienten hervorragende

Ergebnisse in Optik und Funktion. Dieser Anspruch erfordert höchste Konzentration. Bei ihnen selbst und bei uns, denn sie sind seit vielen Jahren unsere Kunden. Deshalb konzentrieren wir uns ganz darauf, sie auf die gleiche optimale und individuelle Art und Weise in allen finanziellen Belangen zu betreuen, wie sie diese bei ihren Patienten umsetzen – auf der Basis einer sehr persönlichen Beziehung und mit einem Höchstmaß an Vertrauen auf beiden Seiten.



Entwicklung der Segmente



Privatkunden

Privatkunden

	2008
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	1 554
Operative Eigenkapitalrendite	35,5 %
Aufwandsquote im operativen Geschäft	74,4 %

Im Jahr 2008 bündelte das Segment Privatkunden – das bis zum Jahresende noch Privat- und Geschäftskunden hieß – die Aktivitäten der Geschäftsfelder Privat- und Geschäftskunden, Private Banking, Retail Kreditgeschäft, Asset Management sowie der comdirect bank AG.

Im vergangenen Jahr haben wir mit 551 Mio Euro einen Rekord beim operativen Ergebnis erzielt. Dies entspricht im Vergleich zu 2007 einem Plus von rund 23 %. Trotz des schwierigen Umfelds im Zuge der internationalen Finanzmarktkrise konnten wir unsere Ertragslage stabil halten. Durch konsequentes Risikomanagement haben wir in einem durch die noch günstige Arbeitsmarktverfassung freundlichem Umfeld zudem die Risikovorsorge im Segment im Vergleich zum Vorjahr nochmals reduziert. Mit einer nachhaltigen Kostendisziplin und der planmäßigen Umsetzung unserer Effizienzmaßnahmen haben wir den Verwaltungsaufwand bei Fortsetzung unserer Wachstumsprogramme um 127 Mio Euro gesenkt. Damit verbessert sich die Aufwandsquote auf 74,4 % (Vorjahr 77,5 %). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern beläuft sich auf 35,5 % und ist im Vergleich zum Vorjahr um 19,3 Prozentpunkte gestiegen.

Die strategische Ausrichtung des Segments auf Wachstum haben wir im Berichtsjahr in allen Geschäftsfeldern weiterverfolgt. Trotz des schwierigen Marktumfelds konnten wir mit attraktiven Produkten und bedarfsorientierten Beratungsleistungen überzeugen. Insgesamt

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

erhöhte sich die Zahl der Kunden im Jahr 2008 per saldo um 574 000 auf 6,1 Millionen; die Anzahl der Girokonten stieg um 451 000. Das Einlagevolumen konnten wir 2008 um 26,6 % auf 48,8 Mrd Euro deutlich ausweiten.

Ausblick

2009 wird von zwei wesentlichen Herausforderungen geprägt sein: Der weiter anhaltenden Finanzmarktkrise und deren Folgen sowie der Integration der Dresdner Bank. Wir werden weiter noch mehr auf individuelle und ganzheitliche Beratung unserer Kunden setzen und bedarfsgerechte Lösungen in allen Bereichen systematisch weiterentwickeln. Über ein nachhaltiges Kundenverständnis sichern wir uns Wettbewerbsvorteile. Daher haben wir ein Format geschaffen, um uns laufend mit unseren Kunden auszutauschen: den Commerzbank Kundenbeirat. Als Beratungsorgan des Vorstands gibt der Kundenbeirat Impulse zur Optimierung und Neuentwicklung von Produkten, Beratungsleistungen und Services.

Der Integration der Dresdner Bank sehen wir mit großen Erwartungen entgegen. Als dann größte Privatkundenbank in Deutschland mit dem dichtesten Filialnetz werden wir unseren klaren Wachstumskurs fortsetzen. Mit der Erfahrung zweier traditionsreicher Häuser, einem konsequent kundenorientierten Geschäftsmodell sowie einer soliden und ausgewogenen Risikopolitik haben wir den richtigen Weg eingeschlagen. Aufgrund der Ähnlichkeit der Geschäftsmodelle der zwei Banken werden wir erhebliche Effizienzsteigerungs- und Synergiepotenziale realisieren können.

Dafür haben wir unser Segment konsequent kundenorientiert aufgestellt: Die Betreuung der vermögenden Privatkunden haben wir von den Aktivitäten für Privat- und Geschäftskunden auch organisatorisch getrennt. Im neuen Geschäftsfeld Wealth Management – das Anfang 2009 aus dem Geschäftsfeld Private Banking hervorging – bündeln wir unsere in- und ausländischen Aktivitäten mit vermögenden Kunden. Unsere Kernzielgruppen anspruchsvolle Privatkunden und Geschäftskunden sind im inländischen Filialgeschäft weiter unter dem Geschäftsfeld Privat- und Geschäftskunden zusammengefasst. Neu schaffen werden wir das Geschäftsfeld Direct Banking, das zukünftig die Aktivitäten der comdirect bank AG, der European Bank for Fund Services (ebase) und unsere Call-Center-Aktivitäten zusammenfasst. Im Geschäftsfeld Retail Kredit werden marktseitig alle Themen rund um das Kreditgeschäft verantwortet. Von der cominvest-Gruppe haben wir uns im Rahmen der Übernahme der Dresdner Bank getrennt. Sie ist seit Januar 2009 Teil des deutschen Geschäfts der Allianz Global Investors.

Geschäftsfeld Privat- und Geschäftskunden

Das Geschäftsfeld Privat- und Geschäftskunden profitierte 2008 von der Fortführung und Erweiterung unseres Wachstumsprogramms. Gleichzeitig haben wir schnell auf die veränderten Bedürfnisse unserer Kunden durch die Unsicherheiten an den internationalen Finanzmärkten reagiert. Mit einer starken Kundenfokussierung, attraktiven Produkten und einer hohen Vertriebskraft ist es uns gelungen, in einem schwierigen Marktumfeld mit hohem Wettbewerbsdruck die Produkt-, Beratungs- und Serviceleistungen für unsere Kunden zu verbessern – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur besten Privat- und Geschäftskundenbank Deutschlands.

Attraktives Leistungsangebot als Wachstumstreiber

Ein besonderes Augenmerk lag 2008 auf der Gewinnung neuer Kunden, die wir im Rahmen des neuen Marktauftritts von der Commerzbank überzeugen konnten. Ziel war es, diese

Kundenbeziehungen im Jahresverlauf zu intensivieren. Gezielte Ansprachekonzepte, individuelle Kundenberatung sowie attraktive Folgeangebote zu fairen Konditionen haben dazu beigetragen, eine Vielzahl der Kunden langfristig von unseren Leistungen zu überzeugen und an die Commerzbank zu binden.

- **Kostenloses Girokonto weiterhin Erfolgsgarant**

Das im Dezember 2006 gestartete kostenlose Girokonto hat seinen Erfolgskurs im Jahr 2008 fortgesetzt. Mit der Einführung des Kontoumzugsservices im Januar 2008 wurde das Leistungsangebot zusätzlich aufgewertet und lieferte einen wichtigen Beitrag zur positiven Kundenentwicklung. Maßgeblichen Anteil am Kundenzuwachs hatten darüber hinaus zwei erstmalig deutschlandweit durchgeführte Sonderaktionen mit einem erhöhten Startguthaben von 75 Euro. Eine Umfrage unter den Girokonto-Neukunden belegt, dass der Erfolg des kostenlosen Girokontos ungebrochen ist: Weiterhin würden 90 % der Kunden die Commerzbank weiterempfehlen. Der Anteil derjenigen Neukunden, die die Commerzbank als Hausbank ohne weitere Girokontoverbindung nutzen, stieg auf 81 %.

- **Topzins-Anlage als weiterer Wachstumshebel**

Das zweite Erfolgsprodukt war die Topzins-Anlage, eine Termineinlage, die dem Kunden 100 Prozent Sicherheit bei gleichzeitig guter Verzinsung bietet. Dieses Produkt hat vom steigenden Sicherheitsbedürfnis der Anleger profitiert. In einem hart umkämpften Zinsumfeld hat sich das Angebot der Commerzbank sehr erfolgreich im Wettbewerbsumfeld behauptet und einen bedeutenden Beitrag zum deutlichen Anstieg der Kundenzahl geleistet.

- **Vermögensmanagementprodukte überzeugten**

Themenschwerpunkt im Wertpapierbereich war sowohl für Neu- als auch Bestandskunden die Einführung der Abgeltungssteuer zum 1. Januar 2009. Der Beratungsbedarf seitens der Kunden war im Vorfeld der Einführung der Abgeltungssteuer besonders groß, weshalb wir unsere Kunden sehr früh im Jahr auf diese Thematik angesprochen haben. Mit hoher Beratungskompetenz und unseren innovativen und für jede Anlegermentalität passenden Vermögensmanagementprodukten haben wir Lösungen geschaffen, die bei einer Vielzahl unserer Kunden Zuspruch fand – über 4 Mrd Euro Kundengelder konnten so gewonnen werden.

- **Erfolgreiches Einlagengeschäft**

Das Jahr 2008 war von einem starken Anstieg des Einlagengeschäfts gekennzeichnet. Dazu trug maßgeblich der sehr gute Absatz der Topzins-Anlage mit über 4 Mrd Euro sowie die erfolgreiche Markteinführung des Topzins-Kontos, unser neues Tagesgeldkonto, bei. Mit beiden Produkten wurden wir der erhöhten Nachfrage unserer Kunden nach sicheren und rentablen Geldanlagen gerecht.

- **Neues Geschäftsmodell Vorsorge etabliert**

Unsere Kompetenz im Vorsorgegeschäft haben wir weiter ausgebaut. Dazu wurde das Beratungsnetz durch neue Vorsorgespezialisten in den Filialen verstärkt. In diesem Zusammenhang wurde auch das bisher in der Commerz Partner GmbH angesiedelte Spezialistengeschäft in unser Geschäftsfeld integriert, um das dort vorhandene Wissen noch besser für unsere Kunden zu nutzen. Dadurch ist im Filialgeschäft ein flächendeckendes Beratungsangebot auch für komplexere Vorsorgelösungen entstanden, das insbesondere die Beratung der Geschäftskunden rund um die betriebliche Altersversorgung umfasst.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Vertriebskraft ausgebaut

Eine innovative Vertriebsstrategie sichert Wachstum und Vorteile im Wettbewerb.

- Erfolgsmodell Filiale der Zukunft weiterentwickelt

Die Commerzbank setzt bei ihrer Filialstrategie auf Präsenz in der Fläche. Durch den Einsatz von zukunftsweisenden Selbstbedienungstechniken, modernen Filialräumlichkeiten und einer hohen Erreichbarkeit haben wir ein kosteneffizientes Filialmodell geschaffen – die Filiale der Zukunft. Im Fokus stehen dabei der Kunde und seine qualifizierte Beratung. Denn durch den Rückgang administrativer Tätigkeiten haben unsere Mitarbeiter mehr Zeit für die Beratung ihrer Kunden. Eine hohe Kundenakzeptanz und eine überdurchschnittliche Rentabilität sprechen für dieses Erfolgsmodell. Auch im letzten Geschäftsjahr wurden daher weitere Filialen erfolgreich zur Filiale der Zukunft umgestellt. Mit mehr als 300 Filialen beträgt der Anteil von Filialen der Zukunft inzwischen rund 40 % am gesamten Filialnetz der Commerzbank. 2008 wurde zusätzlich das Modell Filiale der Zukunft PLUS zur weiteren Verschlanung der Filialprozesse entwickelt. Vor allem mittlere und größere Standorte sollen auf dieses neue Filialmodell umgestellt werden. Mit der Filiale der Zukunft und der Filiale der Zukunft PLUS verfügt die Commerzbank über zwei moderne Filialmodelle, die sukzessive auf das gesamte Filialnetz übertragen werden. Dabei sollen allein 2009 über 200 weitere Filialen umgestellt werden.

- Regionale Marktbearbeitung gestartet

Im Rahmen der Wachstumsinitiative „Regionale Markterschließung“ hat die Commerzbank im Oktober 2008 zehn neue Filialen im Stadtgebiet von Hamburg eröffnet. Die flexiblen und kleinen Standorte mit starkem Fokus auf Beratung erhöhten die Filialpräsenz in einer der ertragsstärksten Regionen Deutschlands um 37 %. Neben dem neuen Beratermodell sind lokales Marketing und attraktive regionale Standortprodukte weitere Kernelemente der Regionalen Markterschließung. Bereits nach drei Monaten wurden mit über 2 100 Neukunden die ersten Erfolge an den neuen Standorten erreicht.

Ausblick 2009

Im Geschäftsfeld Privat- und Geschäftskunden führen wir zusammen mit der Dresdner Bank unseren klaren Wachstumspfad fort. Mit größter Nähe zum Kunden und dem dichtesten Filial- und Beraternetzwerk unter Deutschlands Privatbanken werden wir auch nach Kundenzahlen bei Privat- und Geschäftskunden zu Deutschlands führender Bank. Damit untermauern wir unsere Stellung als wichtiger Wachstumstreiber im Konzern.

„Kunden verstehen“ ist für uns der Leitgedanke. Mit unserem tiefgreifenden Kundenverständnis bieten wir kompetente, regelmäßige und bedarfsorientierte Beratung sowie eine individuelle Ansprache. Durch die konsequente Fokussierung auf unsere Kunden können wir so die Lösungen und Produkte anbieten, die der persönlichen Lebenssituation unserer Kunden am besten entsprechen. Bis zum Abschluss der technischen Zusammenführung der IT-Systeme werden beide Marken – Commerzbank und Dresdner Bank – nebeneinander bestehen. Für die Kunden beider Häuser wird der Übergang in die neue Commerzbank allerdings durch ein verstärktes Angebot gemeinsamer Produkte und Lösungen bereits heute erlebbar. Gemeinsam werden wir im Geschäftsfeld Privat- und Geschäftskunden die Beziehung zum Kunden noch stärker in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten rücken und so unsere Position im Wettbewerbsumfeld nachhaltig festigen.

Geschäftsfeld Private Banking

Das Private Banking der Commerzbank ist unser Angebot für vermögende Privatkunden. Denn wir kombinieren zwei Erfolgsfaktoren: zum einen die Anlagekompetenz, Produkttiefe und das Expertenwissen einer Großbank, zum anderen einen persönlichen Beratungsstil und hohe Flächenpräsenz für einen vertrauensvollen Dialog mit unseren Kunden.

Trotz der Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten ist die Entwicklung im Private Banking positiv. Obwohl die Entwicklung der Kapitalmärkte zu einer Reduzierung des verwalteten Vermögens von rund 28 Mrd Euro auf 24 Mrd Euro geführt hat, konnten wir bereinigt um die marktbedingte, negative Kursentwicklung Assets hinzugewinnen und die Zahl der Mandate vermögender Privatkunden um 11,7 % auf rund 28 000 steigern. Damit haben wir uns erneut besser als der Markt entwickelt – wenn auch die Dynamik aufgrund der Begleitumstände nachgelassen hat.

Marktposition gestärkt

Im zurückliegenden Geschäftsjahr wurde das Segment Privatkunden neu ausgerichtet und die Betreuung der vermögenden Privatkunden von den Aktivitäten für Privat- und Geschäftskunden organisatorisch getrennt. Damit haben wir das bisherige Geschäftsfeld Private Banking zu einem vollwertigen Wealth Management weiterentwickelt. Seit Januar 2009 betreuen wir in diesem Marktbereich Kunden mit einem liquiden Vermögen ab einer Million Euro, bei denen besondere Lösungen aufgrund der Komplexität der Vermögensstruktur erforderlich sind. Durch die stärkere Konzentration auf einheitliche Kundengruppen werden die Komplexität der Aufgaben für alle Mitarbeiter reduziert und Prozesse optimiert.

Wachstumsprogramm weiter ausgebaut

Die Optimierung der Aufbauorganisation und der Prozesse hat unsere Schlagkraft erhöht. Die Erfolge ermöglichten es uns, trotz der aktuellen Marktsituation gezielt in Mitarbeiterausbildung und -aufbau zu investieren, um den Kundenbedürfnissen bestmöglich zu begegnen. Spezialisten bieten erstklassiges Wissen in dezidierten Bereichen wie zum Beispiel Wertpapiermanagement, Immobilien- und Kreditmanagement oder im Bereich Nachlass- und Stiftungsmanagement, so dass sich die Relationship Manager voll und ganz der Beratung ihrer Kunden widmen können. Wir haben im zurückliegenden Jahr mit spezifischen Lösungen für Vermögende unsere Erfolgsquoten bei Kundengewinnung und -bindung ausbauen können und uns im Markt als ein innovativer und leistungsstarker Partner positioniert.

Ausblick 2009

Gemeinsam mit der Dresdner Bank schaffen wir im Wealth Management ein Angebot, das die Vorzüge beider Traditionshäuser unter einem Dach vereint. Mit über 40 Standorten in ganz Deutschland in der Fläche gestärkt und im Ausland weit vernetzt, stehen wir unseren Kunden noch umfänglicher mit hoch qualifizierten Teams und Spezialisten zur Verfügung. Die aktuelle Integrationsarbeit geht zügig voran, die Beratungsphilosophie beider Häuser ist in einem hohen Maße deckungsgleich und das Dienstleistungsangebot ergänzt sich ideal an für vermögende Kunden relevanten Stellen, wie zum Beispiel Fragen rund ums Family Office oder die ganzheitliche Betreuung von privatem und betrieblich investiertem Vermögen. Wenngleich wir bis zur technischen Integration noch unter zwei Markennamen agieren, treten wir, wo es möglich ist, bereits heute als ein Haus auf. Hierzu zählen gemeinsame Angebote, aber auch Marketingaktivitäten wie gemeinsame Kundenveranstaltungen. Intensive Rückmeldungen unserer Kunden – unter anderem über den Kundenbeirat – werden uns helfen, uns stetig im Sinne unserer Kunden weiterzuentwickeln.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Geschäftsfeld Retail Kredit

Als zentraler Lieferant von Kreditprodukten für das Segment verantwortet das Geschäftsfeld Retail Kredit marktseitig alle Themenstellungen rund um das Kreditgeschäft, von der Produktentwicklung über die Bearbeitung bis hin zum Management des Portfolios. Diese integrierte Aufstellung ermöglicht die Bereitstellung innovativer Produkte, die Umsetzung schlanker Bearbeitungsprozesse und einen stärkeren Fokus auf ein Portfoliorisikomanagement mit wertorientierter Steuerung.

Profitabilität gesteigert

Im Jahr 2008 haben wir unser neues Geschäftsmodell erfolgreich etabliert und durch optimierte Prozesse zur Profitabilitätssteigerung des Segments beigetragen. Durch die Einführung automatisierter Bearbeitungsabläufe konnten wir die Kosten nachhaltig senken. Mit der Zulassung unserer Ratingverfahren und Bearbeitungslogik für die Immobilienfinanzierung zum Advanced-Ansatz (AIRB) von Basel II konnten wir unsere Eigenkapitalbindung gegenüber 2007 deutlich reduzieren. Optimierungen im Risikomanagement, unter anderem durch die Einführung eines neuen Früherkennungssystems und organisatorische Anpassungen, führten zu einer Verbesserung der Risikosituation. Außerdem konnten wir durch die Nutzung der Expertise unserer Tochter Eurohypo AG die Refinanzierung unseres Portfolios optimieren.



Kundenorientierte Optimierung der Produktpalette

Die Produktpalette des Geschäftsfelds Retail Kreditgeschäft konnte weiter verbessert werden. In Ergänzung zu unseren Produkten mit Standardausprägungen, die den größten Teil der Kundenwünsche abdecken, haben wir unsere auf spezifische Kundenbedürfnisse angepassten Produkte ausgebaut. So boten wir als erste überregionale Bank einen Eigenheimkredit mit 100-prozentiger Sondertilgungsmöglichkeit an. Angeregt durch die öffentliche Diskussion zum Thema Forderungsverkauf haben wir außerdem eine Baufinanzierung entwickelt, die unseren Kunden einen Verkaufsschutz über die gesamte Laufzeit bietet.

Ausblick 2009

Die beiden Retail Krediteinheiten der Dresdner Bank und der Commerzbank werden nachhaltig Wert für die neue Commerzbank schaffen. Unsere umfassenden Erfahrungen aus der Integration der Eurohypo AG und der Hypothekenbank in Essen in die Commerzbank sind optimale Voraussetzungen für ein reibungsfreies Gelingen der Prozessintegration. Wir werden schnellstmöglich eine gemeinsame Produktlandschaft definieren, um unseren Kunden in beiden Häusern gleichermaßen die besten Produkte anbieten zu können. Ein integrierter Portfoliomanagementprozess, dessen Implementierung 2009 stark vorangetrieben wird, sichert uns zusätzlich auf der Risikoseite ab.

comdirect bank AG

Forciertes Wachstum

Für die comdirect bank war 2008 ein sehr gutes Geschäftsjahr. Inmitten starker Turbulenzen durch die Finanzmarkt- und Bankenkrise hat sie die Robustheit ihres integrierten Geschäftsmodells gleich doppelt unter Beweis gestellt.

Die comdirect bank ist gegenüber dem Vorjahr mit noch höherem Tempo gewachsen. Die Kundenzahl erhöhte sich um rund 350 000 auf 1,35 Mio – vor allem durch attraktiv verzinsten Tages- und Festgelder. Das Einlagevolumen hat sich um 36,2 % auf 10,47 Mrd Euro erhöht. Das Wachstumsprogramm comvalue, das die Bank seit 2005 geprägt hat, konnte sie zum Jahresende 2008 vorzeitig abschließen, da wesentliche Wachstumsziele – insbesondere das Kundenziel – über ein Jahr früher erreicht wurden, als ursprünglich geplant.

Zudem hat die comdirect ihre Ertragskraft durch die Wachstumsanstrengungen der zurückliegenden Jahre maßgeblich gesteigert. Obwohl die Wachstumsinvestitionen im Vorjahresvergleich um rund 20 Mio Euro auf über 70 Mio Euro aufgestockt wurden, trug die comdirect bank 63,1 Mio Euro zum operativen Segmentergebnis bei, also nur 8,7 Mio Euro weniger als 2007.

Neue Produkte und Dienstleistungen

Das Leistungsspektrum hat die comdirect bank sowohl im Brokerage als auch im Banking im Berichtsjahr deutlich ausgebaut; die erstmalige Auszeichnung als „Beste Bank 2008“ durch das Wirtschaftsmagazin Euro ist eine Bestätigung für Qualität und Konditionsvorteile ihres Angebots. Mit den Komfort-Orders – ergänzt um die so genannte Trailing Stop Order, die die Order dynamisch und automatisch an die aktuellen Marktgegebenheiten anpasst – steht Wertpapier-Tradern eine überzeugende Rundumlösung zur Verfügung. Für Fondsinvestoren erweiterte die comdirect bank unter anderem die qualitätsgeprüfte Auswahl der FondsDiamanten und führte – darauf basierend – fünf zertifizierte Anlagevorschläge ein. Die Auswahl der FondsDiamanten richtet sich vor allem nach den Ratings von Morningstar, Stiftung Warentest, comdirect und unabhängigen Analysten. Diese Produkte werden ohne Ausgabeaufschlag angeboten. Die Angebotspalette im Banking wurde durch eine direktbankfähige Vermittlerlösung für maßgeschneiderte Baufinanzierungen mit attraktiven Konditionen ausgebaut. Kunden können auf mehr als 40 Finanzierungspartner zurückgreifen und werden durch erfahrene Baufinanzierungsspezialisten unterstützt. Im Einlagengeschäft steht jetzt ein flexibler, auf Wunsch dynamisierbarer Geldsparplan zur Verfügung. Das Girokonto wurde durch neue Servicefunktionen wie die Komfort-Überweisung weiter ergänzt.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Ausblick 2009

Mit dem neuen Programm complus will die comdirect bank bis Ende 2013 ihre Kundenzahl um eine Million auf 2,3 Millionen steigern, das Kundenvermögen um 20 Mrd Euro erhöhen und auf dieser Basis eine Verdopplung des Ergebnisses vor Steuern gegenüber dem Jahr 2008 erreichen. complus führt erfolgreiche Produktstrategien fort und nutzt die effiziente Direktbank-Plattform für neue Angebotskonzepte in Wertpapierberatung, Altersvorsorge und Baufinanzierung. Zugleich sollen Produkte im Einlagengeschäft einer noch breiteren Zielgruppe zugänglich gemacht und die Marktposition bei Haushalten mit überdurchschnittlichem Einkommen ausgebaut werden.

Geschäftsfeld Asset Management (cominvest)

Wachstum in schwierigem Marktumfeld fortgesetzt

Trotz Finanzkrise und den damit einhergehenden weltweiten massiven Verwerfungen an den Kapitalmärkten hat die cominvest auch im Jahr 2008 ihren Wachstumskurs fortgesetzt. Im Laufe des vergangenen Jahres vertrauten die Kunden der cominvest neue Gelder in Höhe von 2,8 Mrd Euro an. Als besonders erfolgreich erwiesen sich Produktlösungen mit Vermögensverwaltungscharakter, die speziell mit Blick auf die zum 1. Januar 2009 eingeführte Abgeltungssteuer aufgelegt wurden. Allein in diese innovativen Fondskonzepte flossen in den vergangenen zwölf Monaten über 4 Mrd Euro. Zum Stichtag 31. Dezember 2008 verwaltete die cominvest-Gruppe über alle Anlagevehikel 55,1 Mrd Euro. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um gut 7 Mrd Euro. Das positive Neugeschäft konnte in Summe die mit der Finanzkrise einhergehenden Kursabschläge nicht kompensieren.

Ausblick 2009

Nachdem wir uns in den Vorjahren von unseren ausländischen Asset Management-Einheiten getrennt haben, haben wir im Zuge der Übernahme der Dresdner Bank die cominvest-Gruppe an die Allianz verkauft. In einer offenen Architektur werden wir unseren Kunden auch künftig erstklassige Fondslösungen im Markt anbieten. Dafür haben wir mit der Allianz Global Investors einen der führenden globalen Asset Manager als einen weiteren präferierten Kooperationspartner im Vertrieb gewinnen können. Die Depotbank-Tochter ebase verbleibt im Commerzbank-Konzern und wird in das Geschäftsfeld Direct Banking eingegliedert. Als eine der führenden Fondsplattformen steht ebase für einen reinen B2B-Ansatz: Zahlreiche Finanzintermediäre vermitteln ihren Kunden intelligente Lösungen der ebase für Vermögensaufbau- und -anlagen in Investmentfonds.

Konzentration auf Mobilität

OTTO BOCK HEALTHCARE GMBH, DUDERSTADT



PROFESSOR HANS GEORG NÄDER ist bei allem, was er als Geschäftsführer der Otto Bock Gruppe auf die Beine gestellt hat, von einem Leitsatz geprägt: „Nicht mäkeln, sondern machen.“ Mit dieser Maxime hat er sein Unternehmen auf vielen Tätigkeitsfeldern der Medizintechnik, Chemie und Kommunikationstechnologie an die Weltspitze geführt. Zum Beispiel mit **MIKROPROZESSORGESTEUERTEN PROTHESEN**, mit denen die Otto Bock HealthCare GmbH als Flaggschiff der Gruppe die Lebensqualität von beinampu-

tierten Menschen in aller Welt maßgeblich erhöht. Damit Professor Hans Georg Näder sich auch weiter ganz auf das qualitative und quantitative Wachstum von Otto Bock konzentrieren kann, stehen wir ihm als zuverlässiger Partner in allen Bankfragen zur Seite. So auch bei der Realisierung des Science Centers Medizintechnik in Berlin, einer einmaligen Bühne für Medizintechnik auf mehr als 550 Quadratmetern Ausstellungsfläche und 700 Quadratmetern für Seminare und Patientenversorgung auf höchstem Niveau.





Mittelstandsbank

Mittelstandsbank

	2008
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	8 869
Operative Eigenkapitalrendite	30,3 %
Aufwandsquote im operativen Geschäft	41,4 %

Zum Segment Mittelstandsbank gehörten im Geschäftsjahr 2008 die Geschäftsfelder Corporate Banking und Financial Institutions, die Center of Competence Global Shipping und Renewable Energies sowie die Region Asien. Alle Tochtergesellschaften und Filialen in Mittel- und Osteuropa, die organisatorisch in der Mittelstandsbank verankert waren, sind dagegen seit Anfang 2008 in dem neuen Segment Mittel- und Osteuropa zusammengefasst worden. Von 2009 an wird auch die Region Westeuropa zum Segment gehören, dagegen wird das Center of Competence Global Shipping in das Segment Commercial Real Estate integriert.

Trotz eines insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte zunehmend schwierigeren Umfelds hat sich die Mittelstandsbank als ein stabiler Werttreiber im Konzern behauptet und setzt damit ihre erfreuliche Entwicklung weiterhin fort.

Das operative Ergebnis lag im abgelaufenen Jahr bei 868 Mio Euro (Vorjahr 980 Mio Euro). Mit einer operativen Eigenkapitalrendite von 30,3 % (Vorjahr 42,0 %) konnten wir ein gutes Ergebnis erzielen. Die Basis unseres Erfolgs bildete der Zinsüberschuss, den wir durch einen Volumen- und Margenausbau im mittelständischen Kreditgeschäft erzielten. Auch im Exportgeschäft wurde ein starkes Wachstum erreicht. Insgesamt konnten wir uns aber den konjunkturellen Abschwungstendenzen im Jahresverlauf nicht vollständig entziehen. Der Verwaltungsaufwand ging leicht zurück, die Aufwandsquote verbesserte sich erneut von bereits sehr guten 45,7 % auf 41,4 %.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren hat unsere Neukundeninitiative zum Erfolg des Geschäftsfelds maßgeblich beigetragen. Seit 2004 haben wir insgesamt rund 20 000 neue Firmenkunden gewonnen und auch unser für 2008 gesetztes Ziel deutlich übertroffen.

Wir wollen unseren Marktanteil im Mittelstand weiter konsequent vergrößern und den Ergebnisbeitrag bei Bestandskunden ausbauen.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Ein Beleg für unseren Erfolg sind auch die Ergebnisse der unabhängigen Kundenbefragungen, die weit über dem Branchendurchschnitt liegen. Zuletzt waren 91 % der 7000 repräsentativ befragten Kunden mit der fachlichen Kompetenz ihrer Kundenbetreuer „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“. 86 % schätzten die Beratungsqualität. Besonders erwähnt wurden dabei die Betreuung, die aktive Ansprache und die fachliche Kompetenz.

Bereits zum zweiten Mal in Folge haben uns die Leser des Fachmagazins „Markt & Mittelstand“ die begehrte Auszeichnung „Mittelstandsbank des Jahres 2008“ verliehen. Wir sehen diese Auszeichnung als Belohnung für unsere Anstrengungen und gleichzeitig als Ansporn, die beste Bank für unsere mittelständischen Kunden zu sein.

Inländisches Firmenkundengeschäft

In einem zunehmend schwierigen Marktumfeld hat sich das mittelständische Firmenkundengeschäft gut behauptet. Das Ergebnis blieb, bei einem strikten Kostenmanagement und einem kontrollierten Wachstum im Kreditgeschäft mit moderatem Risiko, auf hohem Niveau. Diese Entwicklung zeigt, dass sich unser Geschäftsmodell auch in schwierigen Zeiten bewährt.

Unser Kreditportfolio ist im Jahr 2008 weiter gewachsen, wobei das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte konjunkturell bedingt geringer ausfiel. Der klassische Bankkredit ist weiterhin das zentrale Finanzierungsinstrument. Neben den eigenrefinanzierten Krediten der Commerzbank setzen wir dabei auch zunehmend Finanzierungsmittel und Programme der öffentlichen Förderinstitute ein. Mit den Mitteln aus dem KfW-Globaldarlehen von über 500 Mio Euro sowie weiterer Globaldarlehen für Nordrhein-Westfalen und Bayern können wir noch flexibler auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen und ihnen maßgeschneiderte Finanzierungslösungen anbieten.

Im Anlagegeschäft waren unsere Vertriebsinitiativen erfolgreich; das Einlagenvolumen ist im zweistelligen Prozentbereich gestiegen.

Die äußerst angespannte Wirtschaftslage in Deutschland wird 2009 zu einer entsprechenden Risikovorsorge führen; erste Effekte sahen wir zum Ende des Geschäftsjahres 2008. Wir reagieren auf diese Entwicklung mit stringentem Risikomanagement und risikogerechten Margen, wobei wir verlässlicher Partner unserer Kunden auch in schwierigen Zeiten sein werden.

Großkundengeschäft weiterhin auf Wachstumskurs

Auch im Geschäft mit großen und kapitalmarktnahen Firmenkunden konnten wir erneut deutlich zulegen und unsere Marktposition nachhaltig ausbauen. Im vergangenen Jahr erzielten wir wiederum prozentual zweistelliges Ertragswachstum.

Wir haben intensiv an unserem Betreuungsmodell gearbeitet, um für unsere Kunden noch attraktiver zu werden. Mit der Einrichtung eines International Desk in Frankfurt haben wir eine stärkere Verknüpfung mit unseren ausländischen Standorten insbesondere in Asien, Osteuropa und den USA geschaffen und so unser grenzüberschreitendes Geschäft gesteigert. Zudem haben wir zum Jahresende 2008 mit einer Neuausrichtung der westeuropäischen und asiatischen Standorte begonnen, um diese strategisch noch besser an das Konzept der Mittelstandsbank anzupassen. Auch 2009 wollen wir weiter wachsen und Marktanteile hinzugewinnen. Dafür sind wir gut aufgestellt.

Mit der Integration der Dresdner Bank werden wir unser bewährtes Betreuungsmodell weiter ausbauen und somit künftig an zusätzlichen Standorten vertreten sein – mit mehr Betreuern und einem strategischen Ausbau unseres Produktangebots.

Auch im Geschäft mit institutionellen Kunden erzielten wir Ertragszuwächse im zweistelligen Prozentbereich. Den speziellen Erfordernissen und Bedürfnissen dieser anspruchsvollen Kundengruppe werden wir seit einigen Jahren mit spezialisierten Betreuern gerecht. Dieser Ansatz zahlt sich aus. Wir denken hier über eine noch stärkere Ausweitung dieses Betreuungsansatzes nach, um an den hohen Wachstumspotenzialen in diesem Marktsegment partizipieren zu können.

Stay on Top

2008 haben wir das Wachstumsprogramm „Stay on Top“ eingeführt und durch neue Maßnahmen und Projekte unsere konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse des Mittelstands weiter verbessert. Durch höhere Beratungsqualität und aktive Ansprache unserer Kunden schaffen wir die wichtigsten Voraussetzungen, um unseren Marktanteil bei den kleineren und inhabergeführten Unternehmen zu erhöhen. Es ist unser Ziel, die beste Mittelstandsbank für alle mittelständischen Unternehmen zu werden.

Mit der Stärkung unserer dezentral aufgestellten so genannten Financial Engineering Center stellen wir maßgeschneiderte Finanzierungsstrukturen für Mittelständler zur Verfügung.

Weiteres künftiges Wachstum wollen wir mit dem neuen Innovationsmanagement erreichen. Bereits 2008 haben wir mit der Entwicklung unserer neuen Beratungsdienstleistung „klima:coach“ begonnen, die Unternehmen im Hinblick auf ihre Energieintensität analysiert, konkretes Einsparpotenzial aufdeckt und individuelle Handlungsempfehlungen erarbeitet. Nach einer Pilotphase werden wir die Dienstleistung im ersten Quartal 2009 anbieten. Da Innovation von wissenschaftlicher Begleitung profitiert, haben wir einen speziellen Innovationsbeirat gegründet, der sich aus Wissenschaftlern, Unternehmern und weiteren externen Ideengebern zusammensetzt. Seine Aufgabe ist die kontinuierliche Begleitung des Innovationsprozesses.

Erfreuliche Entwicklung des Kreditportfoliomanagements

Die Etablierung eines neuen Portfoliomanagements Mitte 2007 hat sich im Geschäftsjahr 2008 bei zunehmend schwierigeren Finanzmärkten weiter als Erfolgsmodell erwiesen. Seit der Einrichtung eines eigenen dafür zuständigen Fachbereichs haben wir bereits zwei synthetische Kapitalmarkttransaktionen (CoSMO Finance 2007-1 beziehungsweise CoSMO Finance 2008-1) platziert, mit deren Hilfe die Mindestkapitalausstattung der Mittelstandsbank deutlich reduziert werden konnte.

CommerzFactoring baut Forderungsfinanzierung des Mittelstands aus

Unsere 2006 gegründete CommerzFactoring GmbH hat im Berichtsjahr ihre gute Position als Factoringanbieter in Deutschland ausgebaut. Mit maßgeschneiderten Lösungsangeboten aus Forderungsfinanzierung wie Factoring und Reverse-Factoring sowie weiteren Bankleistungen haben wir das Geschäftsvolumen deutlich steigern können. Es wurde ein Forderungsvolumen von rund 4,1 Mrd Euro (Vorjahr 1,8 Mrd Euro) angekauft.

Mit dem Produkt „Forfaitierung mit Re-Factoring“ haben Commerzbank und CommerzFactoring zudem die Palette der Forderungsfinanzierungsinstrumente den Kundenwünschen entsprechend ausgebaut. Angesichts der Entwicklung der wirtschaftlichen Gesamtlage kommen asset-gestützten Finanzierungsinstrumenten wie Factoring und Forfaitierung eine immer größer werdende Bedeutung zur Sicherung der Unternehmensliquidität und zur Absicherung der Lieferanten gegen Forderungsausfälle zu.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Ausbau der Trade Finance-Aktivitäten

Aufgrund der schwierigen konjunkturellen Lage ist der Absicherungsbedarf im Exportgeschäft gestiegen. Der Bereich Trade Finance & Transaction Services mit der gesamten Produktpalette an Absicherungsmöglichkeiten begleitet die Kunden in deren Absatzmärkte. In diesem Geschäft verzeichnen wir erhebliche Ertragssteigerungen gegenüber dem Vorjahr. Wir erwarten, dass sich die Tendenz zu erhöhten Risikomargen fortsetzen wird.

Unsere Spezialisten des Bereichs Structured Export & Trade Finance haben ihr Produktangebot dem bereits etablierten weltweiten Vertriebsansatz des Bereichs Trade Finance & Transactions Services angepasst und werden damit die Wettbewerbsposition der Commerzbank durch die Verstärkung der internationalen Präsenz weiter ausbauen.

Auch im Bereich Cash Management haben wir weitere Fortschritte erzielt. Die Anwendung TREASURY, ein Instrument zur Finanzierungsplanung und Liquiditätssteuerung, haben wir weiter ausgebaut. Aufgrund der großen Nachfrage planen wir die Entwicklung einer Anwendung für den breiten Mittelstand.

Lösungen im Anlage-, Währungs- und Commoditygeschäft gefragt denn je

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung war der Informations- und Sicherungsbedarf unserer mittelständischen Kunden besonders hoch. Wir haben unser Produktangebot darauf abgestellt. Neben der Beratungskompetenz waren besonders Lösungen im ungewöhnlich volatilen Devisen- und Commodity-Geschäft gefragt. Auch die Anlageprodukte trafen auf großes Interesse, so dass wir ein erhebliches Volumen an neuen Mitteln gewinnen konnten.

2008 haben wir einen neuen Rekord im Geschäft mit Zins- und Währungsderivaten erzielt. Im Asset Management wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der cominvest fortgeführt, wodurch deutliche Mittelzuflüsse im Spezial- und Publikumsfondsbereich erzielt werden konnten. Erst mit der Verschärfung der Finanzmarktkrise im dritten Quartal ist dieses Geschäft deutlich zurückgegangen.



Öffentlicher Sektor stabil

Das den Kommunen, deren Eigengesellschaften sowie kommunalnahen Institutionen im Jahr 2008 bereitgestellte Finanzierungsvolumen haben wir gegenüber dem Vorjahr nochmals gesteigert. Die Commerzbank platzierte hier in erster Linie fristenkongruente externe

Förderkreditmittel. Der Schwerpunkt bei den Finanzierungen hat sich nachhaltig vom Kommunalkredit hin zu der Finanzierung der Eigengesellschaften verlagert, mit denen die Bank auch intensives Cross Selling betreibt – etwa im Bereich Zinssicherung, Cash Management und Geldanlagen. Der Fokus im Geschäft mit den Kommunen lag auf der Bereitstellung zinsgünstiger Fördermittelkredite und dem Bereich des aktiven Schuldenmanagements. Zum dynamischen Wachstum, insbesondere bei der Versorgungsbranche, hat eine intensive Branchenfokussierung beigetragen, die die Schwerpunktbetreuer in den Regionen unterstützt.

Initiative UnternehmerPerspektiven

Mit der 2006 gegründeten Initiative UnternehmerPerspektiven haben wir uns erneut gegenüber unseren Kunden und der Öffentlichkeit glaubwürdig als beste Mittelstandsbank positioniert. Grundlage der Arbeit sind zusammen mit TNS Infratest durchgeführte Umfragen. Die Ergebnisse der beiden Studien „Klimaschutz – Chancen und Herausforderungen für den Mittelstand“ und „Wirtschaft im Wertewandel“ wurden in zahlreichen Veranstaltungen in unseren Gebiets- und Regionalfilialen mit Unternehmern, Verbänden, Politik und Wissenschaft diskutiert.

Damit haben wir den intensiven Dialog mit Großkunden und Mittelstand weiter gestärkt und zeigen, dass wir es mit unserem Engagement für den Mittelstand ernst meinen, in dem wir die Themen aufgreifen, die die Unternehmen beschäftigen, diese anschließend diskutieren und dann in die Öffentlichkeit tragen.

Center of Competence Global Shipping

Das Center of Competence Global Shipping verbuchte zum Jahresende 2008 ein Schiffsfinanzierungsportfolio von rund 10 Mrd Euro. Damit zählt die Commerzbank in Deutschland zu den fünf und weltweit zu den zehn größten schiffsfinanzierenden Banken. Neben dem Hauptsitz in Hamburg verfügt das Center of Competence Global Shipping über Außenstellen in Leer, Amsterdam und Singapur.

Zu den Dienstleistungen gehören Bauzeit-, Eigenmittelzwischen- und Endfinanzierungen, die Bereitstellung von Betriebsmittellinien für Hochsee- und Binnenschiffe sowie Off-Shore-Installationen im Bereich der Öl- und Gasförderung für in- und ausländische Reedereien und Emissionshäuser. Darüber hinaus werden projektbezogene Finanzierungen für Werften herausgelegt. Die Schiffsfinanzierung fungiert dabei als Ankerprodukt für weitere Dienstleistungen wie beispielsweise Zins- und Fremdwährungsderivate, Lösungen im Bereich internationaler Zahlungsverkehr sowie M&A-Aktivitäten. Der Beratung liegt immer ein ganzheitlicher, lösungsorientierter Ansatz zugrunde. Dabei verfügen die Mitarbeiter über langjährige Erfahrungen mit den Schifffahrtsmärkten und den spezifischen Geschäftsstrukturen und können außerdem auf die breite Angebotspalette der Commerzbank als weltweit tätige Universalbank zurückgreifen.

Das Center of Competence Global Shipping verfolgt keine explizite Länderstrategie, sondern folgt im Rahmen eines Relationship-Ansatzes seinen Kunden. Neben der traditionell starken Bindung an die deutsche maritime Branche haben sich weitere regionale Schwerpunkte in Griechenland und Asien herausgebildet. Das Finanzierungsportfolio ist in Bezug auf Kundengruppen, Schiffstypen und Regionen gut diversifiziert. Die Finanzmarktkrise und deren Auswirkungen auf die Wirtschaft haben im abgelaufenen Jahr allerdings auch die schnell reagierenden Schifffahrtsmärkte erfasst. Im Rahmen der weltweiten Arbeitsteilung wird der maritime Transportsektor mittelfristig wieder zu den Bereichen gehören, bei denen die Normalisierung des Marktgeschehens dann schnell zu wachsender Geschäftstätigkeit führt.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Center of Competence Renewable Energies

Das Center of Competence Renewable Energies – das im Konzern die Kompetenzen für erneuerbare Energien bündelt – hat seine gute Marktposition bei Projekt- und Unternehmensfinanzierungen 2008 weiter ausbauen können. Die Tendenz zur Internationalisierung spiegelt sich auch im Kreditportfolio wider. Im vergangenen Jahr ist der Auslandsanteil beim Neugeschäft gestiegen.

Neben der Ausbildung und Einstellung weiterer Spezialisten für internationale Projekte haben wir in den USA ein „Renewable Energy Desk“ aufgebaut, um für deutsche Hersteller auch auf dem schnell wachsenden amerikanischen Markt Finanzierungen bereitstellen zu können. Im abgelaufenen Jahr wurden Kunden in allen Sparten der erneuerbaren Energien und der gesamten Wertschöpfungskette begleitet. In Zusammenarbeit mit unserem eigenen Investment Banking konnten wir uns bei der Durchführung von Kapitalmarkttransaktionen eine herausragende Position sichern.

Klimawandel und knapper werdende fossile Ressourcen führen zu einer steigenden Bedeutung von erneuerbaren Energien und entsprechend wachsendem Geschäftspotenzial. Allein auf der Basis der Klimaschutzziele der Europäischen Union wird sich das Wachstum der erneuerbaren Energien weiter fortsetzen. Eine sich insgesamt abschwächende Weltkonjunktur wird im Jahr 2009 möglicherweise aber zu einer vorübergehenden Verlangsamung führen. In den Folgejahren sehen wir allerdings wieder einen Aufwärtstrend mit zweistelligen Wachstumsraten.

Ausblick

Die Finanzmarktkrise hat zu Verwerfungen geführt, die das gesamte konjunkturelle Umfeld weiter eintrüben werden – möglicherweise bis ins Jahr 2010 hinein. Dies wird im Mittelstandsgeschäft zu einer steigenden Risikovorsorge führen. Trotzdem stellen wir uns der Herausforderung, auch im Jahr 2009 die beste Mittelstandsbank für unsere Kunden zu sein. Wir werden alles daran setzen, bei der Finanzierung des Mittelstands eine führende Rolle einzunehmen und unsere selektive Wachstumsstrategie fortsetzen. Daneben wollen wir unsere Vertriebsoffensiven forcieren, um unseren Marktanteil weiter auszubauen. Insbesondere kleineren Firmenkunden kommt eine steigende Bedeutung zu. Gleichzeitig gilt es den Ergebnisbeitrag bei unseren Bestandskunden zu erhöhen.

Als weitere große Herausforderung sehen wir die erfolgreiche Integration der Dresdner Bank. Unser seit Jahren bewährtes Mittelstands-Betreuungsmodell der Commerzbank wird dabei als Maßstab beibehalten. Damit ist für den Kunden sichergestellt, dass sich im Tagesgeschäft nichts ändert. Zugleich steigt durch die Übernahme der Dresdner Bank die Anzahl an Filialstandorten, so dass wir noch näher bei unseren mittelständischen Kunden sein können. Diese stärkere regionale Nähe geht einher mit einem erweiterten Produkt- und Serviceangebot.

International Corporate Banking

Der im Jahr 2008 neu geschaffene Bereich International Corporate Banking verantwortet als Teil der Mittelstandsbank das Firmenkundengeschäft in Asien. Mit Filialen in Singapur, Hongkong, Schanghai, Tianjin (in Gründung) sowie Tokio sind wir in Regionen vertreten, die für unsere deutschen Firmenkunden wichtige Handelspartner und Investitionsländer darstellen. Außerdem konzentriert sich der Bereich mit seinem breiten Produktangebot für Firmenkunden auf das grenzüberschreitende Geschäft mit großen lokalen Kunden in die weiteren Kernmärkte der Commerzbank. Deren Geschäftsaktivitäten in Deutschland wollen wir als führender Bankpartner begleiten.

Der zum Ende des Jahres 2008 eingetretenen Eintrübung der wirtschaftlichen Situation in Asien tragen wir mit einer vorsichtigen Risikopolitik Rechnung.

Konzentration auf Innovation

MANZ AUTOMATION AG, REUTLINGEN



DIETER MANZ konzentriert sich auf das Wesentliche: wenige Branchen, höchstspezialisierte Technologiebereiche und innovative Produkte. Seine Manz Automation AG in Reutlingen fertigt Produktionssysteme für nahezu alle Photovoltaik- und LCD-Hersteller weltweit und hat in der Solarindustrie Standards gesetzt. Zum Beispiel mit **LASERSTRUKTURIERUNGSANLAGEN** für Dünnschicht-Solarmodule. Schon früh hatten die Reutlinger den Bedarf für solche Systeme erkannt, konnten dank ihrer langjährigen

Expertise im Bereich der LCD-Technik Synergien nutzen und sich innerhalb von kurzer Zeit auf dem Weltmarkt eine Spitzenposition sichern. Damit sich Dieter Manz ganz auf seinen Erfolg konzentrieren kann, konzentrieren wir uns schon seit Jahren ganz auf ihn. Das gilt nicht nur für das Auslandsgeschäft seines Unternehmens oder für die erfolgreiche Kapitalerhöhung 2008, sondern jederzeit. Die Basis dafür bilden gegenseitiges Vertrauen, ein intensiver Kontakt und Kommunikation auf Augenhöhe.



Im Berichtsjahr 2009 werden wir zusätzlich das westeuropäische Filialnetz in den Bereich International Corporate Banking integrieren. Wir werden dann an den Filialstandorten in Amsterdam, Barcelona, Brüssel, London, Madrid, Mailand und Paris die gesamte Produktpalette des kommerziellen Firmenkundengeschäfts für unsere deutschen Kunden anbieten können. Darüber hinaus werden wir unsere internationalen Firmenkunden mit einem umfassenden Angebot an Corporate Finance- und Risk Advisory-Dienstleistungen unterstützen.

Die Einführung der International Desks in Frankfurt als Schnittstellenfunktion zwischen den inländischen und ausländischen Filialen der Mittelstandsbank stellt eine enge grenzüberschreitende Begleitung inländischer Firmenkunden in das Ausland und ausländischer Firmenkunden in das Inland sicher.

Im Jahr 2009 werden wir im Bereich International Corporate Banking die zunehmende Vernetzung der in- und ausländischen Filialen zur Begleitung unserer international orientierten Firmenkunden vorantreiben. Darüber hinaus werden wir unser umfassendes Filialnetz um weitere Standorte ergänzen: Durch die Integration der Dresdner Bank kommen die Filialen Peking, Wien und Zürich hinzu. An allen Standorten werden wir ein umfassendes und attraktives Produktangebot zur Verfügung stellen.

Financial Institutions

Das Geschäftsfeld Financial Institutions verantwortet als Teil der Mittelstandsbank die Beziehungen zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken und Staaten. Das zentrale Relationship Management mit Sitz in Frankfurt in Zusammenarbeit mit einem weltweiten Vertriebsnetz von 28 Repräsentanzen und 6 Financial Institution-Tischen in Auslandsstützpunkten verfolgt dabei einen globalen Betreuungsansatz. Unsere Vertretungen sind in allen wichtigen Wirtschaftsräumen weltweit präsent und ergänzen das operative Stützpunktnetz der Commerzbank im Ausland. Die ganzheitliche Betreuung unserer Kunden erfolgt durch die Financial Institutions Relationship Manager, die Vertriebsteams mit Produkt- und Risikospezialisten steuern. Unser Ansatz einer engen partnerschaftlichen Kundenbeziehung mit einem breiten Produktangebot und umfassendem Know-how wird, neben Schulungsmaßnahmen für Mitarbeiter von Partnerbanken aus Emerging Markets, von einem einheitlichen Marketingauftritt „financial institutions: Partnership meets expertise“ begleitet.

Neuausrichtung des Geschäftsfelds

Im vergangenen Jahr wurden unsere sämtlichen Produkte in vier Gruppen geordnet, für die jeweils Produktmanagement-Teams verantwortlich sind. Diese umfassen die Bereiche Cash Services („moving money and securities“), Trade Services („financing trade“), Banking Products („raising debt“) und Market Products („hedging risks“). Diese Neuausrichtung führte dazu, dass 2008 für das Geschäftsfeld Financial Institutions das bislang erfolgreichste Jahr war. Und das trotz der widrigen Marktverhältnisse infolge der Finanzmarktkrise, dem Zusammenbruch einiger Banken und der extremen Liquiditätsverknappung. Hierzu haben alle Produktbereiche beigetragen.

Die Position als eine der führenden europäischen Transaktionsbanken und Anbieter umfassender Zahlungsverkehrsdienstleistungen in Euro und anderen Währungen haben wir im Bereich Cash Services 2008 weiter gefestigt und verbessert. Wichtig war die frühzeitige Beschäftigung mit den Auswirkungen der Bildung eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payment Area – SEPA) sowie den immer komplexer werdenden externen Regulierungen. Unsere Produkte ermöglichen den Kunden so die Nut-

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

zung der Commerzbank als „Entry Point“ in den Euro-Raum. Seit dem Start von SEPA greift eine stetig steigende Zahl von Banken auf unser Angebot zurück. Bereits jetzt treffen wir Vorbereitungen für weitere Angebote wie zum Beispiel „SEPA Direct Debit“.

Eine starke Position hat die Commerzbank im Bereich Trade Services. Trotz der konjunkturellen Schwierigkeiten aufgrund der aktuellen Finanz- und Liquiditätskrise haben wir die Finanzierungswünsche der deutschen Exportwirtschaft durch die unveränderte Bereitschaft zur Bestätigung von Akkreditiven unterstützt. Das abgesicherte Akkreditivvolumen lag zum Ende des Berichtsjahres deutlich über den Vorjahreszahlen. So wurde ein deutsches Exportgeschäft über knapp 1 Milliarde Euro durch ein Akkreditiv finanziert und aufgrund des erfolgreichen Aufbaus unserer Risk Distribution-Aktivitäten zum überwiegenden Teil von der Commerzbank strukturiert.

Auf Initiative und Mitarbeit der Commerzbank wurde von der Bankers' Association for Finance and Trade (BAFT) ein Master Participation Agreement for Trade Transactions entwickelt. Dieses Vertragswerk wird mittlerweile weltweit von immer mehr Banken als Standarddokumentation für Unterbeteiligungen an Handelsgeschäften eingesetzt. Durch die Vereinfachung des Prozesses wird es Banken ermöglicht, Handelsrisiken zu teilen und eventuelle Engpässe bei kommerziellen Linien zu beseitigen oder freie Linien optimal zu nutzen. Diese neuen Aktivitäten im Bereich Risk Distribution ermöglichten, größere Handelsvolumina über die Commerzbank zu finanzieren und hier unsere starke Position mit Marktanteilen von über 20 % weiter auszubauen.

Mehrere Auszeichnungen belegen das Leistungsversprechen und die Expertise der Commerzbank. Wir erhielten für die aktive Teilnahme am Trade Facilitation Programme der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) bereits zum 5. Mal in Folge den Preis als „Most active confirming bank“. Zudem wählten uns die Leser des renommierten Global Trade Magazine 2008 zur „Best Trade Bank in Russia and CIS“.

Die Basis unserer Position als bedeutende Außenhandelsbank bildet das dichte Netz von über 5 000 Bankverbindungen weltweit. Unsere international orientierten Firmenkunden unterstützen das Geschäftsfeld in der Verbindung zu ihren ausländischen Vertragspartnern und deren Banken im Zielland durch:

- Qualifizierte Beratung bei Liefergeschäften oder Investitionsvorhaben,
- Durchführung des Zahlungsverkehrs mit dem Anspruch, sämtliche Märkte der Welt effizient erreichen zu können, insbesondere durch ein stetig wachsendes Korrespondenten-netz,
- Währungskurssicherung auch für exotische Währungen,
- Erstellung von Auslandsgarantien unter Beachtung lokalen Rechts und sonstiger Usancen,
- Absicherung der Handelsforderungen aus Akkreditiven oder Garantien,
- Außenhandelsfinanzierungen von der einfachen Forfaitierung bis zu strukturierten Produkten.

Grundlage dieser Leistungspalette ist unsere über viele Jahre erworbene Auslandskompetenz, die auf fundierten Kenntnissen der kulturellen und wirtschaftlichen sowie politischen und rechtlichen Koordinaten der unterschiedlichen Absatz- und Beschaffungsmärkte beruht. Dadurch stärkt Financial Institutions die traditionelle Auslandskompetenz und so die Position der Bank als die Mittelstandsbank in Deutschland.

Der Bereich Banking Products litt unter den erschwerten Bedingungen der Liquiditätskrise. Trotzdem gelang es, eine große Anzahl von bilateralen Krediten zur Finanzierung von Handelsgeschäften bereitzustellen und auch syndizierte Transaktionen für unsere Kunden zu begleiten.

Im Bereich „Islamic Banking“ haben wir neue Kreditvarianten entwickelt. Das Geschäft unter Banken bei gleichzeitiger Beachtung der religiösen Richtlinien des Islam verzeichnet seit einigen Jahren eine steigende Nachfrage. Commerzbank Financial Institutions bietet seinen Kunden inzwischen eine Auswahl wettbewerbsfähiger Produkte an, die Sharia-konform sind.

Im Bereich Market Products fiel im April 2008 der Startschuss für die neue e-Trading-Plattform: Comforex Plus. Auf dieser Plattform können Finanzinstitutionen weltweit Devisen- und Geldhandelsgeschäfte online 24 Stunden an fünf Tagen der Woche abschließen. Comforex Plus bedient sich der neuesten Technologien wie zum Beispiel „Live Streaming Pricing“ und „One Click Trading“. Anwendungen wie Limit-Order Management, historisches Reporting, individuelle Nutzerprofile, Online Assistenz sowie Marktstudien und Währungsanalysen runden den Service ab. Diese Plattform wird bereits von vielen unserer Kunden genutzt.

Die intensive und enge Zusammenarbeit zwischen Financial Institutions und dem speziell auf das Geld- und Devisengeschäft mit Kundenbanken ausgerichteten Betreuungstisch in unserem Handelsbereich ermöglichte es, das Liquiditätsmanagement für unsere Kundenbanken effizient zu gestalten und deren Einlagen zu erhöhen.

Neue Repräsentanzen

Die Commerzbank setzte auch im Jahr 2008 die Verstärkung ihrer Präsenz in ausländischen Märkten fort. Im Januar wurde eine Repräsentanz im nigerianischen Lagos, im Oktober eine Vertretung in Ashgabat, Turkmenistan, eröffnet. In der libyschen Hauptstadt Tripolis werden wir im Frühjahr 2009 vertreten sein.

Hauptaufgabe dieser Repräsentanzen ist es, engen Kontakt zu den Zentralbanken, zu lokalen Banken, staatlichen und internationalen Institutionen sowie lokalen Wirtschaftskreisen zu pflegen. Zudem werden deutsche Firmenkunden beraten, die ihre Chancen in den Ländern nutzen wollen.

Strategische Ausrichtung 2009

Aufgrund der sich verschlechternden konjunkturellen Situation weltweit und der andauernden Finanz- und Liquiditätskrise wird auch 2009 ein schwieriges Jahr für Banken werden. Dem kann sich auch das Geschäftsfeld Financial Institutions nicht völlig entziehen. Die wesentlichen Ziele für 2009 sind eine möglichst hohe Einbindung in die kundenseitigen Cash- und Trade-Flows sowie in die Anlage- und Hedging-Flows, um gemeinsam mit dem Firmenkundengeschäft und Capital Markets weiter profitabel zu wachsen. Gleichzeitig wollen wir unsere gute Position in der finanziellen Abwicklung des Außenhandels in Europa ausbauen. Zudem gilt es, die Commerzbank als die kompetente Euro-Bank und Bankpartner für ganz Europa zu positionieren.

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir eine möglichst vollständige Abdeckung von Partnerländern und Partnerbanken weltweit, um so der Commerzbank eine besondere „Selling proposition“ im Firmenkundengeschäft zu sichern.

Eine weitere Herausforderung für 2009 wird die Verschmelzung der beiden Financial Institutions-Bereiche der Commerzbank und der Dresdner Bank sein. Beide Banken haben eine starke Position im Geschäft mit Financial Institutions und in der Abwicklung des deutschen Außenhandels. Diese gilt es zu festigen und auszubauen. Erste wichtige Schritte, die Kundenbetreuung aus einer Hand zu gewährleisten, sind bereits gemacht mit dem Ziel, die Betreuung der Bankenkunden so reibungslos und schnell wie möglich auf die neue Commerzbank überzuleiten.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht



Mittel- und Osteuropa

In diesem Segment sind die Aktivitäten unserer operativen Einheiten und Beteiligungen in Mittel- und Osteuropa unter dem Dach einer Management-Holding zusammengefasst. Mit rund 3,2 Millionen Kunden – das sind inklusive der 353 584 Kunden der erstmals konsolidierten Bank Forum rund 51 % mehr als im Vorjahr – und circa 11 000 Mitarbeitern sind wir für unsere Privat- und Firmenkunden deutlich präsent und eine der führenden internationalen Banken in Mittel- und Osteuropa.

2008 war für unser Geschäft in der Region ein Jahr mit wichtigen Veränderungen. Zum einen wurden die Verhandlungen über den mehrheitlichen Erwerb der ukrainischen Bank Forum erfolgreich abgeschlossen. Zum anderen wurde die Bedeutung Mittel- und Osteuropas für die Gesamtbank dadurch unterstrichen, dass die Verantwortung aus der Mittelstandsbank in das neu geschaffene Segment mit eigenständigem Management und Berichtswesen übertragen wurde.

Der Unternehmensbereich besteht aus unserer polnischen Tochter BRE Bank, der ukrainischen Bank Forum, der russischen Commerzbank (Eurasija) SAO, der ungarischen Commerzbank Zrt., unseren Filialen in Tschechien und in der Slowakei sowie unseren Beteiligungen an Mikrofinanzbanken und der russischen Promsvyazbank.

Gutes Ergebnis bestätigt das Geschäftsmodell

Mit der Neugliederung wurde der zunehmenden Bedeutung Mittel- und Osteuropas für den gesamten Commerzbank-Konzern Rechnung getragen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krise an den Finanzmärkten zeigt der Unternehmensbereich eine gute Performance: Mit einem operativen Ergebnis von 304 Mio Euro konnte das gute Vorjahresergebnis noch einmal gesteigert werden. Die operative Eigenkapitalrendite erreichte 19,1 % (Vorjahr: 31,4 %). Die Aufwandsquote blieb mit 52,9 % nahezu unverändert.

Mittel- und Osteuropa

	2008
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	1 595
Operative Eigenkapitalrendite	19,1 %
Aufwandsquote im operativen Geschäft	52,9 %

Konzentration auf Sicherheit

BANKOMAT 24 / EURONET SP. Z O.O., WARSCHAU



MAREK SZAFIRSKI aus Warschau bringt als Geschäftsführer von Euronet, Polen, Geld unter die Leute. Das Unternehmen betreibt in Polen ein eigenes Netz von mehr als 1 700 **BANKAUTOMATEN**, zu dem noch weitere 1 000 Geldautomaten polnischer Banken gehören. So sorgt Marek Szafirski dafür, dass Bargeld immer dort verfügbar ist, wo es gebraucht wird – sei es in U-Bahn-Haltestellen, Shopping-Centern, Kinos oder Tankstellen. Im Mittelpunkt der Arbeit

steht dabei die Sicherheit der Systeme und der Verfahrensabläufe. Das braucht Vertrauen bei allen Partnern. Seit Jahren schon besteht eine solche vertrauensvolle Zusammenarbeit auch zwischen Euronet Polen und der BRE Bank, einem unserer Tochterunternehmen. Und so haben wir uns auch 2008 ganz auf Herrn Szafirski konzentriert, damit er unbelastet sein Ziel verfolgen kann: in Polen Bargeld sicher und flächendeckend rund um die Uhr verfügbar zu machen.



Das Segment ist strategisch auf das Retail- und Mittelstandsgeschäft fokussiert. In diesen Feldern sollen nachhaltige Wettbewerbsvorteile der Commerzbank genutzt werden. Ein Beispiel für den Einsatz nachhaltiger Wettbewerbsvorteile des Commerzbank-Konzerns sind unsere Cross-Border-Initiativen. Ziel dieser Aktivitäten ist es, die Vorteile unseres umfangreichen Netzwerks bestmöglich zu nutzen und gleichzeitig von der starken Marktposition und dem Know-how der Mittelstandsbank in Deutschland zu profitieren.

Im Jahr 2008 haben wir unser Cross-Border-Geschäft weiter ausgebaut. Alle unsere Einheiten sind auf grenzüberschreitende Geschäftsanfragen in Deutsch, Englisch oder der entsprechenden Landessprache organisatorisch und fachlich vorbereitet. Mittelständische Kunden sowohl aus Deutschland als auch aus Mittel- und Osteuropa haben damit die Möglichkeit, auf das internationale Know-how einer Großbank für Cross-Border-Expansionsüberlegungen oder andere Projekte zurückzugreifen. Auch in den kommenden Jahren werden wir das grenzüberschreitende Geschäft weiterentwickeln – ganz im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung des Produkt- und Serviceangebotes für unsere mittelständische Kundschaft.

Ausblick

Im derzeitigen schwierigen Marktumfeld mit der sich immer stärker eintrübenden konjunkturellen Situation werden wir unser Geschäft in Mittel- und Osteuropa insbesondere strukturell weiterentwickeln, das heißt „wetterfest“ machen. Dazu rücken wir die Erhöhung der Kosteneffizienz, die Verbesserung von Prozessen sowie insbesondere die Optimierung unserer Portfolien in der Region in den Fokus unserer Anstrengungen für 2009. Orientierungsmaßstab ist und bleibt dabei eine strenge Risiko-Ertrags-Orientierung im Rahmen der Kreditrisikostategie der Commerzbank-Gruppe.

BRE Bank-Gruppe auch im Jahr 2008 erfolgreich

Kern unserer Aktivitäten in Mittel- und Osteuropa ist die polnische BRE Bank, an der die Commerzbank mit rund 70 % beteiligt ist. Mit einer Bilanzsumme von 23,0 Mrd Euro ist sie die drittgrößte Bank des Landes.

Als Universalbank bietet die BRE Bank maßgeschneiderte Produkte und Dienstleistungen für Firmenkunden, Private Banking-Kunden und Privatkunden. Im Firmenkundengeschäft konzentriert sich die BRE Bank auf die Unterstützung großer Firmenkunden und schnell wachsender Mittelstandsunternehmen. Sie bietet hier erstklassigen Service und eine Reihe maßgeschneiderter Produkte.

Für Privatkunden hält die BRE Bank ein umfangreiches Produkt- und Leistungsspektrum bereit: Mit den Marken mBank und MultiBank bietet sie Privatkunden moderne Produkte und Dienstleistungen. Während sich die MultiBank in erster Linie auf gehobene Privatkunden und Unternehmer fokussiert, ist die mBank die größte Direct Banking-Plattform in Polen. Im Wealth Management und Private Banking ist die BRE Bank führend im polnischen Markt.

2008 war die Unternehmensgruppe mit einer Steigerung des operativen Ergebnisses um 33 Mio Euro auf 260 Mio Euro weiter erfolgreich. Die Kundenzahl stieg um 711 000 auf 2,8 Millionen. Wesentlicher Treiber war die erfolgreiche Entwicklung der Direktbank mBank in Polen beziehungsweise deren erfolgreiche Etablierung im tschechischen und slowakischen Markt. Die Kundenzahl in diesen Einheiten konnte um circa 627 000 auf 2,3 Millionen gesteigert werden.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Kundennähe ausgebaut

Lokale Firmenkunden erwarten einen direkten Ansprechpartner vor Ort. Mit nunmehr 24 Filialen für Firmenkunden und weiteren 21 Corporate Offices hat die BRE Bank ihre Präsenz in allen bedeutenden Wirtschaftsregionen sichergestellt. Firmenkundenbetreuer können ihre Angebote noch individueller auf die Kundenbedürfnisse und -erwartungen abstimmen und beispielsweise umfangreiche Investitionsprojekte im ganzen Land begleiten.

Im Privatkundengeschäft kann die BRE Bank auf eine erfolgreiche Entwicklung von mBank und MultiBank in Polen zurückblicken. Im achten Geschäftsjahr der mBank konnte in Polen eine Kundenzahl von über zwei Millionen erreicht werden. Analysten gehen davon aus, dass die Zahl der aktiven Online-Banking-Kunden in Polen Ende 2008 die Sieben-Millionen-Grenze überschritten hat. Damit würde bereits fast jeder dritte Online-Banking-Nutzer über ein mBank-Konto verfügen.

Die im November 2007 begonnene Markteinführung des mBank-Geschäftsmodells in Tschechien und der Slowakei setzte sich im vergangenen Jahr erfolgreich fort. Mit rund 185 000 Kunden (+ circa 168 000 gegenüber Vorjahr) in Tschechien ist die mBank das sechstgrößte Institut des Landes. Mit rund 59 000 Kunden in der Slowakei (+ circa 52 000 gegenüber Vorjahr) lag die Entwicklung ebenfalls deutlich über unseren Erwartungen.

Die MultiBank konnte ihre Marktpräsenz ebenfalls verbessern. Mit rund 493 000 Kunden (+ circa 84 000 gegenüber Vorjahr) verfügt sie mittlerweile über einen Anteil von rund 14 % im Geschäft mit gehobenen Privatkunden. Im vergangenen Jahr wurde das Netzwerk auf insgesamt 131 Vertriebsseinheiten (+ 22 gegenüber Vorjahr) ausgebaut.



Produkt- und Leistungsangebot nachhaltig gestärkt

Um Kunden maßgeschneiderte Lösungen anzubieten hat die BRE Bank Gruppe im vergangenen Jahr zahlreiche innovative Technologien, Produkte und Dienstleistungen eingeführt.

iBRE ist zurzeit eine der innovativsten Kommunikationsplattformen für Firmenkunden. Das System richtet sich an große Firmen- (inklusive Financial Institutions) und Mittelstandskunden, die Bankdienstleistungen über das Internet nutzen möchten. 2008 wurde das Angebot durch ein fortschrittliches und benutzerfreundliches Trade Finance-Modul erweitert, so dass mittlerweile mehr als 90 % aller Transaktionen auf elektronischem Weg durchgeführt werden können.

Darüber hinaus hat die BRE Bank als eine der ersten polnischen Banken mit SEPA (Single European Payment Area) Direct Debit ein neues Zahlungsverkehrsprodukt eingeführt, das der zunehmenden Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in Polen Rechnung trägt. Damit hat sie ihre Kompetenz im Cash Management gestärkt und die Basis für die Gewinnung weiterer Marktanteile gelegt.

Die MultiBank hat im Jahr 2008 innovative Einlagenprodukte im polnischen Markt eingeführt, die bisher Private Banking-Kunden vorbehalten blieben, zum Beispiel index- und rohstoffpreisgebundene strukturierte Einlagen. Die mBank hat zur Steigerung des Kundennutzens neben der Einführung neuer Funktionalitäten und gebührenfreier Überweisungen auch ihr Produktspektrum ausgebaut.

Hervorragende Leistung ausgezeichnet

Beleg für den Erfolg der BRE Bank Gruppe waren zahlreiche Auszeichnungen im vergangenen Jahr. Im Januar des letzten Jahres wurde die BRE Bank als „Unternehmensfreundliche Bank“ prämiert. Die polnische Handelskammer und der stellvertretende polnische Wirtschaftsminister verliehen den Preis für professionelle Beratung, einen durchweg freundlichen Kontakt mit institutionellen Kunden und hohe Transparenz. Das Leistungsangebot im Privatkundengeschäft wurde ebenfalls mehrfach honoriert. Für das beste Private Banking-Angebot in Polen wurde das BRE Private Banking & Wealth Management Ende 2008 von der Zeitschrift Euromoney ausgezeichnet. Auch der mBank im polnischen, tschechischen und slowakischen Markt wurde eine Vielzahl von Experten-Auszeichnungen zuteil, die die Leistungsfähigkeit und Attraktivität des Online-Geschäftsmodells für Privatkunden bestätigen.

Ausblick 2009

Im kommenden Jahr wird die BRE Bank die individuelle und ganzheitliche Betreuung von Firmenkunden noch weiter ausbauen und ihr erfolgreiches Mittelstandsgeschäft insgesamt stärken. Im Privatkundengeschäft liegt der strategische Fokus weiter auf gehobenen Privatkunden. Das kontrollierte Wachstum des erfolgreichen mBank-Geschäftsmodells in Polen aber auch in Tschechien und der Slowakei wird fortgesetzt.

Ukraine & Russland

Joint Stock Commercial Bank Forum, Kiew

Im März 2008 wurde der Erwerb der Mehrheitsbeteiligung von 60 % plus einer Aktie an der privaten ukrainischen Bank Forum rechtlich vollzogen. Mit dieser Transaktion ist die Commerzbank die einzige, direkt in der Ukraine vertretene deutsche Bank und hat so ihre Marktstellung in Mittel- und Osteuropa nachhaltig gestärkt. Bank Forum ist eine Universalbank mit den Geschäftsbereichen Firmenkunden und Privatkunden. Mit 331 Vertriebsstellen (+30 gegenüber Vorjahr) verfügt sie über ein landesweites Netzwerk.

Integration vorangeschritten Nach erfolgter Akquisition haben wir unverzüglich die Integration der Bank Forum in den Commerzbank-Konzern begonnen. Arbeitsgruppen für die verschiedenen Bereiche sorgen für eine Einbindung der neuen Tochtergesellschaft in die Arbeitsabläufe der Gruppe. Einen Schwerpunkt bildet die Entwicklung der Risikomanagement-Organisation. Hier wie auch in den anderen Bereichen der Bank Forum kommt dem Wissenstransfer und der Weiterqualifizierung der Mitarbeiter eine besondere Bedeutung zu, die die Commerzbank intensiv wahrnimmt.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Strategisch fokussiert sich der Firmenkundenbereich der Bank Forum auf den ukrainischen Mittelstand und selektiv auf ukrainische Großkunden. Damit nutzen wir auch in der Ukraine die Kernkompetenz der Commerzbank als führende Mittelstandsbank. Im Privatkundengeschäft steht der gehobene Privatkunde im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Mit dieser neuen strategischen Ausrichtung hebt sich unsere Tochtergesellschaft bewusst vom Massengeschäft ab. Ziel ist es, die Bank Forum zur präferierten Adresse für die moderne Bevölkerung in der Ukraine zu entwickeln.

Kundengewinnung erfolgreich Durch den Ausbau des Filialnetzes, eine Verstärkung der Werbeaktivitäten und eine effektive Steuerung des Vertriebs konnte die Anzahl der Kunden deutlich gesteigert werden. Im Jahr 2008 erhöhte sich die Zahl der Privatkunden um knapp 66 000 auf über 333 000. Mit rund 26 000 Neukunden wurde im dritten Quartal 2008 der höchste Kundenzuwachs in der Geschichte der Bank Forum erreicht. Im Firmenkundengeschäft machten sich die Vertriebsaktivitäten ebenfalls bemerkbar. Hier betrug der Kundenzuwachs etwa 5 500 auf insgesamt gut 20 000 Firmenkunden.

Geordnete Liquiditätslage Die weltweite Finanzkrise hat ab September 2008 auch die Ukraine eingeholt, in deren Zuge sich die ukrainische Regierung gezwungen sah, um Finanzhilfe beim Internationalen Währungsfonds zu ersuchen. Zu jeder Zeit ist es der Bank Forum gelungen, sich stabil im Markt zu behaupten und die Refinanzierung sicherzustellen.

Im Lauf des Jahres wurden zwei Kapitalerhöhungen von insgesamt 1 139 Mio Griwna (circa 107 Mio Euro) durchgeführt und damit die Kapitalbasis der Bank Forum wesentlich gestärkt.

Ausblick 2009 Auch vor dem Hintergrund des stark eingetrübten wirtschaftlichen Umfelds wollen wir die Position der Bank Forum im ukrainischen Markt verbessern. Dies wird erreicht durch eine fokussierte Geschäftsstrategie bei gleichzeitig striktem Kostenmanagement. 2009 werden wir zudem den Integrationsprozess weiter vorantreiben und unser konsequentes Risikomanagement fortführen.

Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau

Unsere 1999 gegründete Tochtergesellschaft Commerzbank (Eurasija) SAO kann auf eine insgesamt profitable Geschäftsentwicklung im vergangenen Jahr zurückblicken. Einen wichtigen Beitrag dazu lieferte das 2008 erweiterte Produkt- und Leistungsangebot für lokale Firmenkunden. Mit Einführung einer lokalen Electronic Banking-Lösung und einem Cash-Pooling-Angebot konnten wir unsere Kompetenz im Cash-Management weiter stärken und die Basis für die Gewinnung zusätzlicher Marktanteile legen. Darüber hinaus haben wir den Vertrieb attraktiver Lösungen im Währungs-, Zins- und Derivatebereich gestartet. Wir tragen damit den aktuellen Bedürfnissen unserer Firmenkunden aufgrund sich schnell verändernder Marktbedingungen Rechnung und beweisen uns als kompetenter und attraktiver Partner im russischen Markt.

Vor dem Hintergrund des sich seit Mitte September des vergangenen Jahres deutlich verschlechternden Marktumfelds hat die Commerzbank (Eurasija) SAO frühzeitig Maßnahmen für ein verschärftes Risikomanagement ergriffen und nur eine geringfügige Risikovorsorge bilden müssen. Die strukturelle Weiterentwicklung des Geschäfts wird auch 2009 im Fokus der Aktivitäten stehen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Integration der Dresdner Bank-Einheit in Russland.

Konzentration auf Wachstum

METAMAX SPOL. S.R.O., BREZNICE



MIROSLAV KRECEK müsste man eigentlich kennen – zumindest wenn der Maßstab die Bekanntheit derjenigen Produkte wäre, die seine METAMAX im tschechischen Breznice fertigt. Denn von dort stammen Qualitätsbausteine sowie ganze Endprodukte für jene Vitriolen, **INFO-SCHAU-KÄSTEN**, Pförtnerhäuser oder Raucher-Überdachungen, die weder bei ALDI noch bei DAIMLER oder der Lufthansa wegzudenken sind. Und Miroslav Krecek konzentriert sich

als Geschäftsführer darauf, dass sein zur deutschen SOLIT-Firmengruppe gehörendes Unternehmen weiter wächst. Mit Offenheit und Flexibilität und mit uns als verlässlichem Partner vor Ort in Tschechien. So haben wir uns zum Beispiel 2008 darauf konzentriert, METAMAX bei der Errichtung einer weiteren Produktionshalle zu unterstützen – ein Investitionsprojekt von rund 2 000 000,- Euro, das schnell, flexibel und ganzheitlich realisiert werden konnte.



Ungarn, Tschechien, Slowakei

Tschechien und Slowakei

Seit 15 Jahren ist die Commerzbank in der Region präsent. Mit sieben Vertriebsseinheiten, davon zwei in der Slowakei, ist die Commerzbank die größte deutsche Bank vor Ort. Im Fokus unserer Aktivitäten steht sowohl die Betreuung lokaler Kunden – speziell im Mittelstand – als auch internationaler Firmenkunden grenzüberschreitend im Konzern.

Unsere Einheiten können auf eine positive Geschäftsentwicklung im vergangenen Jahr zurückblicken. Besonders ausgezahlt hat sich unsere Kundennähe. Im Kreditgeschäft gab es nur geringfügige Ausfälle, das Einlagengeschäft konnte auf der Privat- und Firmenkundenseite gerade in den letzten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres deutliche Zuflüsse verzeichnen.

Unsere Kompetenz im grenzüberschreitenden Geschäft haben wir durch den Ausbau unseres Trade Finance-Angebots weiter gestärkt. Die lokalen Kunden erhalten hierdurch einen Zugang zur erweiterten Produktpalette des Commerzbank-Konzerns. 2009 werden wir unser Geschäft auch vor dem Hintergrund der aktuellen Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten primär strukturell weiterentwickeln. Hierzu werden wir den Dialog mit unseren Kunden vor Ort fortführen und weiter intensivieren.

Die Slowakei ist zum 1. Januar 2009 der Euro-Zone beigetreten. Mit der Einführung des Euro ist der Wegfall von Wechselkursrisiken und Kosten für international agierende Unternehmen verbunden. Die engere Zusammenarbeit mit der EU bietet die Möglichkeit, unseren mittelständischen Firmenkunden künftig eine erweiterte Produkt- und Servicepalette anzubieten.

Commerzbank Zrt., Budapest

Unsere Tochtergesellschaft Commerzbank Zrt. ist bereits seit 15 Jahren erfolgreich im ungarischen Markt aktiv. Die positive Wahrnehmung der Commerzbank vor Ort wurde zuletzt durch eine unabhängig durchgeführte Befragung unter 500 Geschäftsführern bestätigt, auf deren Basis die Commerzbank als das Kreditinstitut mit dem besten Ruf ausgezeichnet wurde.

Im Jahr 2008 konnten wir unsere Marktposition weiter stärken. Die Präsenz wurde um zwei Standorte auf elf Vertriebsseinheiten erhöht. Mit drei Standorten in Budapest sowie acht Einheiten in der Fläche sind wir nah an unseren Kunden in der Region und stellen persönlichen Kontakt, individuelle Beratung und komfortablen Service sicher. Insbesondere im derzeitigen Marktumfeld halten wir dies auch unter Risiko-Ertrags-Gesichtspunkten für unverzichtbar. Zudem haben wir auch vor dem Hintergrund der weltweiten Finanzkrise erforderliche Portfoliobereinigungen vorgenommen.

Im Sommer 2008 haben wir unseren „Private Banking“-Geschäftsbereich gestartet. Ziel ist es, vorhandene Synergien mit unserem Mittelstandsgeschäft zu heben. Die Initiative zielt daher in erster Linie auf Eigentümer beziehungsweise das Management unserer Firmenkunden. Diesen bieten wir nun individuellen und qualitativ hochwertigen Service im Private Banking an. Zudem haben wir im vergangenen Jahr strukturierte Einlagen und Investmentfonds eingeführt.

Im Zuge der Übernahme der Dresdner Bank ist die Integration von deren Einheit in Budapest ein wesentlicher Bestandteil unserer Aktivitäten im kommenden Jahr.

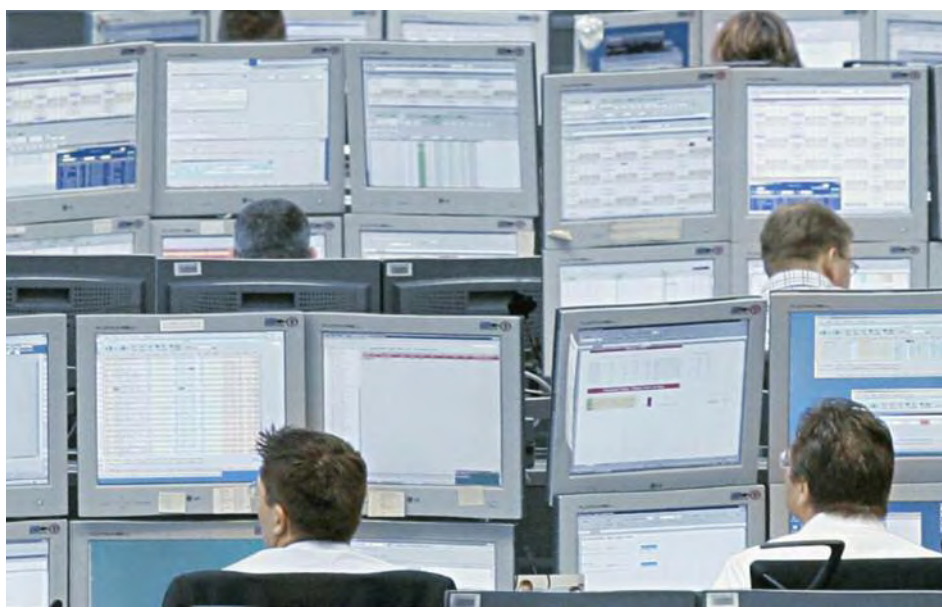
052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Mikrofinanzbanken

Die Commerzbank ist gemeinsam mit der ProCredit Holding AG und internationalen Förderinstituten an sechs ProCredit-Banken in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Rumänien und Serbien beteiligt. Diese Banken haben sich auf die Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen durch Kredite in ihren Ländern spezialisiert und nehmen aktiv Spar- und Termineinlagen von Unternehmen und Privatpersonen entgegen. Seit ihrer Gründung konnten die ProCredit-Banken in den jeweiligen Ländern Marktanteile gewinnen, die ProCredit-Bank im Kosovo ist Marktführer.

Die 2007 gemeinsam mit internationalen Förderinstituten und der US-amerikanischen Shorebank International/Shore Cap gegründete Belarusian Bank for Small Business in Minsk hat im Oktober 2008 erfolgreich den Geschäftsbetrieb aufgenommen. Auch diese Bank hat sich zum Ziel gesetzt, kleine und mittlere Unternehmen in Weißrussland zu fördern und damit einen Beitrag zur Bildung privater unternehmerischer Strukturen zu leisten.

Es ist weiterhin unser Ziel, den dynamisch wachsenden Mikrofinanzsektor in Osteuropa zu begleiten und dabei Chancen für die Commerzbank zu realisieren.



Corporates & Markets

Corporates & Markets

	2008
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	3 388
Operative Eigenkapitalrendite	-49,8 %
Aufwandsquote im operativen Geschäft	-1 197,4 %

Zum Segment Corporates & Markets gehören die kundenorientierten Marktaktivitäten und die Geschäftsbeziehungen zu den multinationalen, westeuropäischen und amerikanischen Unternehmen. Seit dem dritten Quartal 2008 wird zudem das bis dahin eigenständige Segment Public Finance und Treasury hier zugeordnet. Im Rahmen einer geschäftspolitischen Neuausrichtung des Bereichs PFT wollen wir unter anderem der öffentlichen Hand die Produktpalette des Investment Banking zur Verfügung stellen. Von 2009 an wird das Group Treasury in die Konzernsteuerung integriert.

Unter den Verwerfungen der Finanzmarktkrise hat das Segment besonders gelitten. Zahlreiche Faktoren wie der Ausfall von Lehman Brothers, das Moratorium isländischer Banken sowie teilweise extreme Spread-Ausweitungen bei den festverzinslichen und strukturierten Wertpapieren führten zu hohen Belastungen. Das zeigt sich auch in der stark erhöhten Risikovorsorge, die in erster Linie in der Filiale New York anfiel.

Im abgelaufenen Jahr wies das operative Ergebnis einen Verlust von 1,7 Mrd Euro auf. Der Zinsüberschuss erhöhte sich auf 473 Mio Euro, der Provisionsüberschuss lag leicht über dem Vorjahresergebnis. Allerdings brach das Handelsergebnis zum Jahresende 2008 weiter ein. Dabei entwickelten sich das kundengetriebene Geschäft mit Aktienderivaten einerseits sowie mit festverzinslichen und Devisenprodukten andererseits weiterhin positiv.

Ausblick

Nach der Bekanntgabe der Übernahme der Dresdner Bank im September 2008 wurde mit der Vorbereitung der Integration des Investmentbank-Geschäfts der Dresdner Kleinwort in das Segment Corporates & Markets begonnen. Die zukünftige Strategie der zusammengelegten Investmentbank wird ihren Fokus ebenso auf das kundenbezogene Geschäft legen, wie es bereits seit 2004 von Corporates & Markets verfolgt wird. Mit dem Ausbau der gemeinsamen Plattform wollen wir künftig weitere Kunden in Deutschland und Europa

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

gewinnen. Die Dresdner Kleinwort wird im Jahr 2009 insbesondere alle Eigenhandelsaktivitäten einstellen. Zudem werden wir aktiv Risiken verringern, indem wir ausgewählte Portfolios abbauen und einzelne Geschäftsbereiche aufgeben.

Ein erster Schritt im Rahmen der Integration beider Banken ist der gemeinsame Produktantritt bei allen Research-Produkten ab Februar 2009. Der Ansatz des Geschäftsmodells von Dresdner Kleinwort im Aktienhandel und der Aktienanalyse entspricht jetzt der Strategie des Commerzbank-Konzerns, mit einem auf Deutschland fokussierten Ansatz.

Fixed Income mit Rekord bei Zinsen und Devisen

Der Bereich Fixed Income erlebte im vergangenen Jahr bei Zins- und Devisenprodukten ein Rekordjahr. Die Erträge lagen über dem Niveau von 2007. Vor dem Hintergrund volatiler Märkte wurde das Angebot an Zins- und Währungsprodukten für unsere Hauptzielgruppe, die Firmenkunden, weiter ausgebaut. Auch Zinssicherungsgeschäfte für Emittenten fanden großen Zuspruch.

Im Jahr 2009 wird sich der seit Beginn des Jahres in Fixed Income & Currencies umbenannte Bereich auf den Ausbau einer gemeinsamen Produktplattform von Dresdner Kleinwort und Commerzbank konzentrieren. Insbesondere deren Erweiterung für institutionelle Anleger wird im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen, da die Bedeutung dieser Kundengruppe nach der Integration beider Banken deutlich zunehmen wird.

Der Kredithandel wurde schwer von den Verwerfungen an den Finanzmärkten und dem damit einhergehenden Mangel an Liquidität getroffen. Da ein Ende der Krise bisher nicht abzusehen ist, werden wir die Risiken im Kreditportfolio weiter abbauen. Strukturierte Kreditlösungen werden sich auf den Umstrukturierungsbedarf von Investoren konzentrieren.

Aktienderivate – Erstmals Exchange Traded Funds

Ungeachtet der schwierigen Marktlage im Jahresverlauf hat der Bereich Aktienderivate seine Führungsposition in Deutschland behauptet und beendete das Berichtsjahr erfolgreich.

Anfang September 2008 wurde eine neue Plattform für börsengehandelte und strukturierte Fonds „Comstage“ gegründet und in Betrieb genommen. Exchange Traded Funds (ETF) sind börsengehandelte, passiv gemanagte Fonds, die die Wertentwicklung eines Index nachbilden. Für ETFs bestehen die gleichen Handelsmöglichkeiten wie für Aktien.



Diese passiven Investmentlösungen werden sowohl privaten Kunden wie auch institutionellen Anlegern angeboten. Die erste Tranche bestand aus 27 Produkten und traf gerade vor der seit dem 1. Januar 2009 gültigen Abgeltungssteuer auf große Nachfrage.

Als Anerkennung unserer kundenorientierten Produkte in diesen Geschäftsaktivitäten erhielten wir 31 Auszeichnungen namhafter Zeitschriften in Deutschland und Europa, unter anderem die Preise „Best Issuer of the Year“ (Zertifikateawards 2008) und „Derivatives Innovation of the Year“ (Euro am Sonntag).

Wir werden auch im Jahr 2009 unsere führende Rolle als Market Maker von derzeit circa 90 000 Finanzprodukten, 2 400 Fonds und die weiter wachsende Zahl von ComStage ETF-Produkten weiter ausbauen.

Corporate Finance – Fokus bleibt auf Rentabilität

Der Bereich Corporate Finance erzielte im abgelaufenen Jahr im Geschäft mit Unternehmens- und institutionellen Kunden Erträge, die das Niveau von 2007 erreichten. Trotz schwacher Märkte errang die Gruppe Debt Capital Markets eine Reihe von Führungsmandaten bei Unternehmensanleihen sowie mittel- und langfristigen Darlehen in Deutschland und Europa, ein Beleg für die starke Kundenbindung und -orientierung.

So waren wir Konsortialführer bei den erfolgreichen Anleihe-Emissionen von zum Beispiel E.ON, Daimler und Deutsche Börse. Bei Pfandbriefen erhielten wir Mandate von Caixa Catalunya, der Münchener Hypothekenbank, der SEB AG und unserer Tochter Eurohypo. Außerdem betreuten wir die Canadian Imperial Bank of Commerce, die Royal Bank of Canada und die BNP bei strukturierten Anleihen.

Mit unserem Produkt Euro Medium Term Notes (EMTN) gewannen wir im vergangenen Jahr den Institutional Performance Award in der Kategorie „Equity-Linked Structured Note Leadership“.

Der Bereich Leveraged Finance hat seine gute Position bei fremdfinanzierten Unternehmenskäufen gefestigt. Bei zwölf dieser Transaktionen waren wir Konsortialführer, zum Beispiel bei der Übernahme von Bartec durch Capvis, bei weiteren neun waren wir im Konsortium vertreten.

Der Bereich Equity Capital Markets (ECM) profitierte von der konsequenten strategischen Ausrichtung auf deutsche Kunden in ausgewählten Kernsektoren. Das Team war nahezu an jedem ECM-Geschäft in Deutschland beteiligt. Dazu gehörten unter anderem Bezugsrechtsemissionen aus dem Bereich erneuerbare Energien für Manz Automation, Roth & Rau und Solar Millennium, Anschlusstransaktionen für Fresenius (Life Science) und IFM Immobilien AG. Beim einzigen größeren deutschen Börsengang (IPO) im Jahr 2008 für die SMA Solar Technology AG hatte ECM eine führende Rolle. Daneben war er bei der im September 2008 durchgeführten Kapitalerhöhung der Commerzbank zur Teilfinanzierung der Dresdner Bank-Übernahme einer der Bookrunner.

Die Aktivitäten der Einheit M&A zur Finanzierung von Übernahmen und Fusionen stieg im Jahresverlauf an und führte zu einer guten Position in den Rankinglisten für Deutschland-bezogene Transaktionen – ein Beweis dafür, dass sich die kundenorientierte Strategie auszahlt.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Client Relationship Management: erfolgreich mit zahlreichen Führungsmandaten

Die Client Relationship Teams der Commerzbank betreuen die multinationalen Kunden aus allen wichtigen Industriezweigen. Dabei arbeiten sie Hand in Hand mit den jeweiligen Produktfachleuten, beispielsweise aus den Bereichen Debt Capital Markets, Equity Capital Markets, Leveraged Finance sowie Sales und Handel. 2008 wurden zahlreiche Führungsmandate übernommen und erfolgreich betreut.

Dazu gehörte die Konsortialführerschaft bei der Emission einer Anleihe über 2,9 Mrd Euro in zwei Tranchen von E.ON, die Emission einer Anleihe über 2,25 Mrd Euro von Daimler sowie die Begebung von Euroanleihen im Volumen von 500 Mio Euro der Metro AG.

Außerdem war die Commerzbank federführend bei der Emission eines Euro-Schuldscheindarlehens für die Schweizer Clariant AG und bei einer Transaktion in zwei Tranchen für die Siemens AG, einem der größten, jemals begebenen Schuldscheindarlehen über 1 Milliarde Euro.

Bei der Kapitalerhöhung der Fresenius SE zur Finanzierung ihrer Übernahme von APP Pharmaceuticals war die Commerzbank Konsortialführer.

Die westeuropäischen Filialen konzentrierten sich im vergangenen Jahr erfolgreich auf die Planung und Umsetzung eines Umstrukturierungsprogramms mit dem Ziel, Risiken abzubauen und die Rentabilität zu steigern sowie gleichzeitig Anpassung an ein schwieriges Marktumfeld vorzunehmen. Nach der Integration der Dresdner Bank werden 2009 die westeuropäischen Filialen wieder in die Mittelstandsbank eingegliedert.

Wie schon in 2007 war die Filiale New York auch in 2008 wieder der am stärksten von der Kreditkrise betroffene Bereich von Corporates & Markets. Auf die Filiale New York entfiel der größte Teil der Risikovorsorge des Segments; das Handelsergebnis und das Ergebnis aus Finanzanlage waren deutlich negativ. Nach der Integration der Dresdner Bank wird die Filiale New York weiterhin im Segment Corporates & Markets verbleiben. Die Filiale hat ein Exit-Portfolio definiert und wird sich in Zukunft auf einen kleineren Kundenkreis fokussieren.

Geschäftsfeld Public Finance

Bereits 2007 begannen wir mit der Neuausrichtung der Staatsfinanzierungsaktivitäten, die bis dahin in der Eurohypo, der Hypothekenbank in Essen (Essen Hyp) und der Ersten Europäischen Pfandbrief- und Kommunalkreditbank in Luxemburg betrieben wurden. Nach der im Januar 2008 erfolgten vollständigen Übernahme der noch ausstehenden Anteile an der Essen Hyp erlangten wir die unternehmerische und strategische Flexibilität für die Neuausrichtung großer Teile dieses Geschäftsfelds. In der Folge wurde die Integration der Essen Hyp in die Eurohypo beschlossen und diese Anfang Oktober 2008 mit der erfolgreichen Migration sämtlicher Bestände abgeschlossen. Handelsrechtlich erfolgte die Verschmelzung der beiden Institute rückwirkend zum 1. Januar 2008.

Konzentration auf Exzellenz

HERAEUS HOLDING GMBH, HANAU



JAN RINNERT hat als Chief Financial Officer der Heraeus Holding GmbH alle Hände voll zu tun. Denn die Finanzen des international tätigen Spezialisten für Edelmetalle, Sensoren, Dental- und Medizinprodukte, Quarzglas und Speziallichtquellen sicher und profitabel zu koordinieren erfordert viel Erfahrung und höchste Konzentration. Heraeus beschäftigt rund 13 000 Mitarbeiter in mehr als 120 Gesellschaften und wächst beständig. Für Forschung und Entwicklung werden jährlich hohe Investitionen getätigt – zum Beispiel für die

Weiterentwicklung von **MOTORRADKATALYSATOREN**, mit denen der Schadstoffausstoß minimiert werden kann. Damit auf der finanziellen Seite alles reibungslos funktioniert, stehen wir schon seit langer Zeit als verlässlicher Partner des Unternehmens konzentriert an dessen Seite. So auch 2008, als wir gemeinsam mit weiteren Banken die Emission eines Schuldscheindarlehens über 200 Mio Euro realisiert haben – Kapital, mit dem Jan Rinnert sich nun weiter ganz auf seine Arbeit konzentrieren kann.



Geschäftsmodell eingehend überprüft

Parallel zur Integration wurde das Geschäftsmodell von Public Finance (PF) eingehend überprüft. Der ursprüngliche Mehrwert des PF-Geschäftsmodells basierte auf stabilen und planbaren Ergebnisanteilen sowie hohen Eigenkapitalrenditen bei sehr geringen Ausfall-, Liquiditäts-, Zins- und Währungsrisiken. Das Geschäftsmodell unterliegt allerdings temporären Wertschwankungen aufgrund von Credit Spread-Veränderungen, die in ihren Auswirkungen gemildert, aber nicht grundsätzlich vermieden werden können und die sich in der aktuellen Finanzmarktkrise niederschlagen.

Vor allem mit Blick auf diese Wertschwankungen hatte das Portfolio mit einem ursprünglichen Exposure von circa 180 Mrd Euro einen zu großen Anteil am Gesamtportfolio des Konzerns. Damit lag es über dem Risikoappetit des Konzerns. Daher hat der Vorstand bereits Mitte 2008 ein Zurückfahren des Portfolio-Volumens auf etwa 100 Mrd Euro bis 2010 entschieden.

Ergebnis 2008 durch Spread-Ausweitungen und Integration Essen Hyp maßgeblich beeinflusst

Das Ergebnis von Public Finance reflektiert durch die Ausrichtung auf Kreditrisiken unmittelbar die Kapitalmarktkrise. Allgemeine und spezifische Credit Spread-Ausweitungen fanden ihren Niederschlag über den Bestand an derivativen Finanzinstrumenten (Credit Default Swaps, Total Return Swaps) im Handelsergebnis und über die im Rahmen von Asset Swap-Paketen gehaltenen Wertpapierbestände in der Neubewertungsrücklage (AfS-Bestände). Letzteres betraf auch Wertpapiere bonitätsmäßig einwandfreier öffentlicher Schuldner.

Public Finance wurde außerdem durch die Insolvenz von Lehman Brothers und isländischen Adressen hart getroffen. Diese spiegelten sich ab September in der Entwicklung der Risikovorsorge, im Handelsergebnis und im Ergebnis aus Finanzanlagen wider.

Bedingt durch das Integrationsprojekt Essen Hyp stiegen die Verwaltungsaufwendungen deutlich an. Mit dem Abschluss der Integration und durch die weitere Realisierung von Synergien erwarten wir hier zukünftig eine deutliche Entlastung.

Ausblick 2009

Auf Basis des bereits in 2008 beschlossenen Portfolioabbaus wurden die Assets per Jahresende gemessen am Nominalvolumen um 14 % reduziert. Im laufenden Geschäftsjahr wird in dem weiter schwierig erwarteten Marktumfeld der konsequente Abbau beziehungsweise das Hedging von Exposures im Bereich Public Finance mit hoher Priorität fortgesetzt.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Geschäftsfeld Group Treasury

Das Group Treasury ist für die Steuerung der Liquiditäts- und Bilanzstruktur des Commerzbank-Konzerns zuständig und an den Standorten Frankfurt, London, Luxemburg, New York und Tokio vertreten.

Das Jahr 2008 verlief angesichts des schwierigen Finanzmarktumfelds gut. Die Liquiditätsausstattung des Commerzbank-Konzerns war im gesamten Jahr in einer komfortablen Bandbreite zwischen 1,06 und 1,21 und damit zu jedem Zeitpunkt oberhalb der nach Grundsatz II geforderten Kennziffer von 1,0. Zum Ende des vierten Quartals lag der Wert bei 1,14. Auch die Refinanzierungsstruktur stimmte mit unseren Erfordernissen und Planungen überein. Das Geschäftsfeld profitierte insbesondere im zweiten Halbjahr vom so genannten „flight to quality“; das betraf das Liquiditätsportfolio an Staatstiteln und schlug sich im Ergebnis aus Finanzanlagen positiv nieder. Auch das Handelsergebnis brachte einen erfreulichen Ergebnisbeitrag.

Group Treasury reagierte erfolgreich auf die Anforderungen durch das Marktumfeld mit Produktinnovationen und hat durch Portfoliostrategien und Hedgemodelle zur Ertragsstabilisierung der Segmente beigetragen. Die auch insbesondere während der Krise präzise und konstruktive Informationspolitik des Treasury gegenüber Regulatoren, Ratingagenturen, Marktteilnehmern und Gremien konnte die Position des Konzerns stärken.

Bewährtes Liquiditätsmanagement

Das Liquiditätsmanagement hat in dem durch die Finanzmarktkrise geprägten Marktumfeld einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Liquidität und einer soliden Finanzierungsstruktur geleistet. Es gliedert sich in eine strategische, taktische und operative Komponente.

Das strategische Liquiditätsmanagement beinhaltet das Aufstellen eines Fälligkeitsprofils sämtlicher Aktiva und Passiva inklusive der Modellierung von Bodensätzen in unserer Bilanz sowie die hierauf basierende Ableitung unserer Emissionsstrategie. Darauf setzt das taktische Liquiditätsmanagement auf, das sich mit dem Zugang zu unbesicherten Refinanzierungsquellen und dem Management unseres Liquiditätsportfolios befasst. Im Rahmen der operativen Liquiditätssteuerung erfolgen die Steuerung der täglichen Zahlungen, die Planung der erwarteten Cashflows und die Steuerung des Zugangs zu Zentralbanken.

Das vergangene Jahr war durch ein volatiles Marktumfeld geprägt. Es erreichte seinen Höhepunkt nach der Insolvenz von Lehman Brothers im dritten Quartal 2008 und führte zu starken Verwerfungen im Geld- und Kapitalmarkt. Die darauf folgenden umfangreichen Stützungsmaßnahmen der Zentralbanken und die Regierungspakete für die Finanzindustrie stellten die Liquiditätsversorgung der Banken auf eine breitere und sicherere Basis.

Trotz der anhaltenden Marktstörungen erwarten wir weiterhin keine negativen Auswirkungen auf unsere eigene Liquiditätssituation – unter anderem auch wegen der anhaltenden Zuflüsse von Kundeneinlagen und eines hochwertigen Liquiditätsportfolios.

Auch die Inanspruchnahme des Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin) führt zu einer deutlichen Stärkung der Liquiditätssituation.

Gute Refinanzierungsstruktur

Die Commerzbank achtet in ihrer Geschäftspolitik grundsätzlich auf eine fristenkongruente Refinanzierung, die durch das hauseigene und bewährte Stable-Funding-Konzept gesteuert wird. Die kurz- und mittelfristige Refinanzierung des Commerzbank-Konzerns stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkten. Regelmäßig wird die Struktur der unterschiedlichen Refinanzierungsquellen der Passiva analysiert, um auf dieser Basis das Refinanzierungsprofil aktiv zu steuern.

Die langfristige Refinanzierung wird im Wesentlichen durch strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte auf besicherter oder unbesicherter Basis sowie durch Kundeneinlagen sichergestellt. Die Grundlage für die Emissionsplanung im Kapitalmarkt bilden die Ergebnisse aus den Berechnungen des Stable Funding-Konzepts. Dabei werden der strukturelle Liquiditätsbedarf für das Kern-Aktivgeschäft der Bank sowie die nicht innerhalb eines Jahres liquidierbaren Aktiva ermittelt und den langfristig für die Bank verfügbaren Passivmitteln (inklusive stabiler Bodensätze aus Kundeneinlagen) gegenübergestellt. Ziel ist, die nicht liquiden Aktiva sowie das Kerngeschäft der Bank hinsichtlich Volumen und Laufzeit weitestgehend durch langfristig verfügbare Passivmittel zu finanzieren.

2008 konnten wir die Kundeneinlagen um weitere 20 Mrd Euro steigern. Deswegen und angesichts des schwierigen Kapitalmarktumfelds haben wir unseren Refinanzierungsplan nach unten angepasst. Im unbesicherten Bereich wurde ein Volumen von rund 7 Mrd Euro ausschließlich über Privatplatzierungen aufgenommen. Bei besicherten Emissionen waren es rund 10 Mrd Euro. Davon entfielen etwa 70 % auf Hypothekendarlehen. Zwei Jumbo-Hypothekendarlehen im Volumen von jeweils 1 Milliarde Euro wurden emittiert. Die Bedeutung von öffentlichen Darlehen hat dagegen abgenommen, da die Bank ihre Aktiva im Bereich Public Finance reduziert.

Unser Fundingplan für den Konzern im Jahr 2009 sieht die Platzierung von rund 20 Mrd Euro vor, davon entfallen jeweils rund die Hälfte auf den besicherten und den unbesicherten Kapitalmarkt. Bei den unbesicherten Emissionen können wir unter anderem auf die Unterstützungsmaßnahmen des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes beziehungsweise des Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin) zurückgreifen. Die Commerzbank hat seitens des SoFFin einen Garantierahmen über 15 Mrd Euro erhalten. Die Garantien können für die Emission von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren eingesetzt werden.

Durch regelmäßige Überprüfung und Adjustierung unserer Annahmen für das Liquiditätsmanagement wird das Geschäftsfeld Group Treasury den Veränderungen des Marktumfelds weiterhin voll Rechnung tragen und eine solide Liquiditätsausstattung und eine gesunde Refinanzierungsstruktur gewährleisten.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht



Commercial Real Estate

Im Segment Commercial Real Estate (CRE) sind alle gewerblichen Immobilienaktivitäten des Commerzbank-Konzerns zusammengefasst. Es besteht aus CRE Banking (im Wesentlichen Eurohypo AG) und CRE Asset Management (Commerz Real AG). Anspruch des Segments ist es, sich aufgrund der breiten Immobilien- und Kapitalmarktexpertise als international tätige Immobilienbank zu positionieren. Ab Anfang 2009 ist in dem Segment CRE auch der Bereich Shipping enthalten, der bis Ende 2008 im Segment Mittelstandsbank angesiedelt war.

Das Jahr 2008 wurde durch schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen beeinflusst. Das operative Ergebnis lag bei -424 Mio Euro (Vorjahr 447 Mio Euro). Dies lag primär an erhöhter Risikovorsorge und Subprime-Abschreibungen.

Eurohypo (CRE Banking)

Die kommerzielle Immobilienfinanzierung ist für die Eurohypo neben dem Staatsfinanzierungsgeschäft das wichtigste Geschäftsfeld. Die Eurohypo bietet in der Immobilienfinanzierung ein breites Spektrum an Finanzierungs- und Beratungsangeboten an, das vom klassischen Festzinsdarlehen über strukturierte Finanzierungen bis zu Kapitalmarktprodukten reicht. Aufgrund der Verwerfungen an den Kapitalmärkten war der Spielraum dieses Angebots im Geschäftsjahr 2008 begrenzt. Weltweit sinkende Immobilienwerte, die Verschlechterung der Immobilienrentabilität, die geringere Eigenkapitalausstattung der Kunden sowie höhere Fremdkapitalkosten führten zu einer selektiveren Kreditvergabe. Auch Kunden und Investoren haben sich auf das geänderte Marktumfeld eingestellt und sind mit neuen Projekten zurückhaltend.

Commercial Real Estate

	2008
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	3 577
Operative Eigenkapitalrendite	-11,9 %
Aufwandsquote im operativen Geschäft	71,2 %

Insgesamt führten diese Faktoren dazu, dass die Eurohypo im Bereich Commercial Real Estate (CRE) – wie oben beschrieben – bei Weitem nicht an das Rekordjahr 2007 anknüpfen konnte. Dennoch machte unser Institut Neuzusagen im Volumen von 13,7 Mrd Euro, davon 5,3 Mrd Euro im Inland. Damit haben wir unsere starke Position im Heimatmarkt Deutschland auch im Krisenjahr 2008 gefestigt. Im Vergleich zu den Vorjahren verlagerte sich der Schwerpunkt von großen Landmark-Deals zu Transaktionen mit geringeren Volumina. Unsere Kunden, zu denen wir langfristige Beziehungen aufgebaut haben, umfassen Eigentümer und Verwalter von großen diversifizierten Immobilienportfolios, darunter viele Familienunternehmen der Immobilienbranche, internationale Banken, Projektentwickler, Fondsgesellschaften und institutionelle Investoren.

Solide Refinanzierung

Die Eurohypo ist als hundertprozentige Tochtergesellschaft der Commerzbank in deren Refinanzierungen eingebunden. Als führender Emittent von Pfandbriefen und Jumbo-Hypothekenspfandbriefen kann sie zudem auf ein traditionelles Refinanzierungsinstrumentarium zurückgreifen, das bis zum dritten Quartal 2008 am wenigsten von den Liquiditätsengpässen auf den Kapitalmärkten betroffen war. Nach einer Phase des Abwartens hat es im Januar 2009 bereits wieder erste größere Pfandbriefemissionen in Deutschland gegeben.

Der Verbriefungsmarkt ist im Geschäftsjahr 2008 weltweit praktisch zum Stillstand gekommen. Im Syndizierungsmarkt konnte die Eurohypo durch ihr gutes Standing als global agierende Syndizierungsbank im Immobiliensektor auch unter schwierigeren Bedingungen erfolgreich Geschäfte abschließen. Trotz der anhaltend geringen Liquidität in den Exit-Kanälen syndizierte die Eurohypo im Geschäftsjahr 2008 insgesamt 3,4 Mrd Euro (Vorjahr 7,7 Mrd Euro) an in- und ausländische Bankpartner. Damit ist die Eurohypo, gemessen am Wert und an der Anzahl der syndizierten Kredite im Immobiliensektor, Spitzenreiter in Europa. Weltweit steht sie an zweiter Stelle.

Zuverlässiger Finanzierungspartner

Auf dem Heimatmarkt Deutschland hat die Eurohypo ihre führende Position im Berichtszeitraum trotz der schwierigen Geschäftsbedingungen weiter gefestigt. Ein Schlüsselement der Strategie in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bleibt unverändert die internationale Diversifizierung. Aufgrund der globalen Finanzkrise haben wir unsere Pläne zum Auf- und Ausbau unseres Geschäftsstellennetzes 2008 zurückgestellt. Derzeit ist die Eurohypo in 28 Ländern vertreten.

Auszeichnung für Immobilienfinanzierer

In dem internationalen Wettbewerb „Real Estate Awards for Excellence 2008“ wurde die Eurohypo zum dritten Mal in Folge zur weltweit besten Bank in der Immobilienfinanzierung gewählt. Bei dem von der renommierten Fachzeitschrift „Euromoney“ ausgelobten Preis verteidigte die Bank in der Kategorie „Best Global Commercial Bank in Real Estate“ Platz eins. Zum vierten Mal in Folge holte die Eurohypo in ihrem Heimatmarkt den Titel „Best Commercial Bank in Real Estate in Deutschland“. Die englische Zeitschrift „Global Property Week“ wählte die Eurohypo zudem zum zweiten Mal als „Funding Partner of the Year“. Diese Resultate haben gezeigt, dass wir mit unserer konsistenten, Relationship-orientierten Strategie auch in schwierigen Geschäftsjahren auf dem richtigen Weg sind.

Ausblick

Die gewerbliche Immobilienfinanzierung wird mittel- bis langfristig auf den Wachstumspfad zurückkehren. Allerdings wird die aktuelle Rezession voraussichtlich in den nächsten zwei

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

bis drei Jahren zu weltweit sinkenden Immobilienpreisen und weiteren erheblichen Anpassungen in den Immobilienmärkten führen. Um ihre führende Marktposition in diesem Segment nachhaltig zu stärken, wird sich die Eurohypo entsprechend den veränderten Rahmenbedingungen neu positionieren und redimensionieren.

Commerz Real (Real Estate/Assets/Leasing)

Im Geschäftsjahr 2008 konnte die Commerz Real trotz der Finanzkrise ihre guten Marktpositionen stabilisieren. Mit einem verwalteten Vermögen von rund 43 Mrd Euro ist sie einer der führenden Immobilien-Asset Manager und Anbieter von Leasing- und Investitionslösungen. Das Leistungsspektrum beinhaltet Anlageprodukte wie Offene und Geschlossene Immobilienfonds, Immobilien-Spezialfonds, Geschlossene Fonds für Schiffe, Flugzeuge und regenerative Energien, die im Bereich Structured Investments gebündelten Angebote Immobilienleasing, Großmobilenleasing und strukturierte Finanzierungen sowie das Mobilenleasing.

Neugeschäft

Das Neugeschäftsvolumen lag bis zum dritten Quartal 2008 deutlich über dem Vorjahresniveau. Im vierten Quartal waren aufgrund der Turbulenzen an den Kapitalmärkten und den damit verbundenen gravierenden Einschränkungen in den Finanzierungsmöglichkeiten kaum noch Abschlüsse möglich. In Summe belief sich das Neugeschäftsvolumen im Jahr 2008 auf 5,1 Mrd Euro (Vorjahr 7,2 Mrd Euro).

hausInvest-Fonds bieten Sicherheit und Stabilität

Im Herbst 2008 waren mehrere Offene Immobilienfonds angesichts eines unerwartet starken Rückgabedruckes seitens institutioneller Investoren gezwungen, die Rücknahme von Fondsanteilen auszusetzen. Bei den hausInvest-Fonds der Commerz Real flossen die Mittel in einem überschaubaren Maße ab, da der Anteil institutioneller Investoren relativ gering ist.



Im Oktober 2008 fand die feierliche Eröffnung statt: Der Commerz Real-Fonds hausInvest europa ist mit einem Anteil von 50 Prozent an Londons „Westfield“ beteiligt, einem der größten Shopping-Center Europas.

Außerdem waren mit der überwiegenden Zahl dieser Investoren in den beiden vergangenen Jahren spezielle Rückgaberegungen getroffen worden, die den kurzfristigen Mittelabzug in größeren Volumina vermieden haben. In Zeiten ausgeprägter Unsicherheiten und Volatilitäten rücken langfristige und stabilitätsorientierte Investitionen in Substanzwerte stärker in den Investorenfokus. Vor diesem Hintergrund konnte für die hausInvest-Produkte eine solide Liquiditätsausstattung aufrechterhalten werden.

Das Vermögen der mehr als 500 000 Anleger zählenden hausInvest-Fonds beläuft sich auf 10,3 Mrd Euro. Immobilien wurden 2008 im Gesamtvolumen von 1,4 Mrd Euro erworben. Zum Ende des Berichtszeitraums betrug die Wertentwicklung auf Jahresbasis 5,1 % für hausInvest europa und 5,6 % für hausInvest global. Dies sind im Wettbewerbsvergleich erstklassige Renditen.

Professionelle Investments für institutionelle Anleger

Das Spektrum institutioneller Anlageprodukte umfasst sieben Spezialfonds nach deutschem und luxemburger Recht. Sie investieren europaweit und in unterschiedlichen Sektoren. Das verwaltete Immobilienvermögen beträgt rund 2 Mrd Euro.

CFB-Fonds: attraktive Renditechancen durch solide Sachwertanlagen

Das Platzierungsvolumen im Bereich der Geschlossenen Fonds betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 368 Mio Euro und lag damit trotz des marktbedingten Vertriebsrückgangs im vierten Quartal 2008 über dem Vorjahresniveau. Kumuliert wurden damit von 71 250 Anlegern über 133 500 Beteiligungen mit einem Anlegerkapital von rund 5 Mrd Euro gezeichnet, verteilt auf 170 realisierte Fonds. Das Investitionsvolumen stieg auf rund 12,4 Mrd Euro. Bis Ende 2008 erreichten rund 96 % aller laufenden CFB-Fonds die prognostizierte Ausschüttung oder übertrafen diese. Von der Ratingagentur Scope Analysis GmbH, Berlin, erhielt die CFB, in der Commerz Real Gruppe Initiator Geschlossener Fonds, die Gesamtnote AA (sehr hohe Qualität) für ihre Managementqualität.

Der Schwerpunkt der Fondsemissionen lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei den Schiffsfonds. Insgesamt wurden sechs Containerschiff-Fonds mit einem Eigenkapital in Höhe von insgesamt rund 460 Mio US-Dollar in den Vertrieb gebracht. Der Immobilienfonds Euro Alsace in Frankreich wurde im ersten Halbjahr vollständig platziert. Der Immobilienzertifikatsfonds Asia Opportunity I konnte im Berichtszeitraum mit einem platzierten Eigenkapitalvolumen von rund 220 Mio US-Dollar zu 80 % vertrieben werden.

Der Umsatz des Sekundärmarktes von CFB-Fonds-Anteilen konnte von 11,3 Mio auf über 35 Mio Euro im abgelaufenen Geschäftsjahr gesteigert werden.

Auszeichnungen für Commerz Real-Fonds

Bei der Verleihung der Scope Awards 2008 waren die Fonds der Commerz Real in zwei Kategorien erfolgreich: Unter den Offenen Immobilienfonds mit Zielmarkt Europa setzte sich hausInvest europa durch, bei den Geschlossenen Fonds im Segment der Containerschiffe erreichten die CFB-Fonds die beste Platzierung. Bei hausInvest europa würdigte die Jury die klar definierte Investitionsstrategie, die solide Finanzstruktur und die ausgewiesene Finanzmarktexpertise seines Managements. Im Fall der CFB-Fonds habe man dem Anleger die Möglichkeit gegeben, in Containerschiffe einer neuen Generation zu investieren. Dafür seien langjährige Kooperationen mit marktführenden Reedereien vereinbart worden. Zudem habe der Initiator weitgehende Absicherungsmaßnahmen in die Fondskonstruktion eingebaut.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Structured Investments: Ausweitung des Bankenprivilegs auf Leasinggesellschaften

Im Bereich Structured Investments ist die Commerz Real auf bilanz- und liquiditätsschonende Investitions- und Finanzierungslösungen für Immobilien und Großmobilen spezialisiert. 2008 wurden Verträge in Höhe von 978 Mio Euro abgeschlossen. Dabei lag das Neugeschäftsvolumen bis zum Oktober deutlich über dem Niveau des Vergleichszeitraums des Vorjahres. Im vierten Quartal musste jedoch durch die fehlenden Refinanzierungsmöglichkeiten aufgrund der Finanzmarktkrise ein Einbruch verzeichnet werden. So blieb das traditionell stärkste letzte Quartal im Big-Ticket-Bereich – also bei Transaktionen mit sehr hohem Volumen – aus und das Jahresvolumen konnte nicht erreicht werden. Anlass zum Optimismus gibt das Jahressteuergesetz 2009, das das Bankenprivileg auf Leasingunternehmen ausgeweitet hat. Damit erfolgte teilweise eine Korrektur der in den vergangenen Jahren verschlechterten steuerlichen Rahmenbedingungen für die Leasingwirtschaft im Sinne einer wettbewerbsneutralen Besteuerung.

Potenzial zeigt sich auch im Bereich von Public Private Partnership (PPP), in dem die Commerz Real über langjährige Kompetenz und Erfahrung bei der Realisierung von Hochbau- und Infrastrukturprojekten verfügt. Mit der durch die Bundesregierung gestarteten Initiative „Partnerschaften Deutschland“ und dem zwischenzeitlich verabschiedeten Konjunkturprogramm soll die Anzahl von PPP-Projekten nachhaltig erhöht werden.

Im Mobilienleasing positive Effekte durch Ausbau des Vertriebsnetzes

Trotz des zunehmend schwierigeren Investitionsklimas im Verlauf des Geschäftsjahres 2008 hat die Commerz Real das Neugeschäftsvolumen im Mobilienleasing gegenüber dem Vorjahr um rund 17 % steigern können. Damit hat sie den Wachstumskurs konsequent fortgesetzt. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag im Bereich Maschinen und Anlagen. Getragen wurde diese positive Entwicklung durch den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit mit der Commerzbank im Firmenkundengeschäft und die Stärkung des Drittvertriebs. Im Rahmen der Auslandsaktivitäten hat die BRE Leasing erneut signifikant zur Neugeschäftsentwicklung beigetragen. Sie bestätigt damit ihre Position unter den führenden Leasinggesellschaften Polens.

Ausblick

Im Jahr 2009 setzt die Commerz Real vor allem auf den produktübergreifenden Ausbau der Vertriebsbasis, unter anderem durch die Erschließung neuer Kundenpotenziale im Zuge der Übernahme der Dresdner Bank durch die Commerzbank. Weitere Ziele sind die selektive Erschließung neuer internationaler Märkte und der Ausbau des Angebots von Anlageprodukten für institutionelle Investoren.

Ausblick Commercial Real Estate

Das Geschäft mit Immobilien sollte auch in Zukunft eine Wachstumsbranche bleiben und daher auch mit einem hohen Finanzierungsbedarf verbunden sein. Durch die andauernde internationale Finanzkrise und die weltweit sinkenden Immobilienpreise werden wir ein noch konsequenteres Risikomanagement und damit eine noch selektivere Kreditpolitik verfolgen. Da die allgemeinen Refinanzierungsmöglichkeiten weiterhin gewissen Beschränkungen unterliegen, rechnen wir mit höheren Refinanzierungskosten. Unser Geschäftsmodell für das Segment Commercial Real Estate wird mit Blick auf Asset-Volumen, Profitabilität und Risiko grundsätzlich an die neuen Marktbedingungen angepasst. Dabei werden wir uns auf Märkte fokussieren, in denen wir Wettbewerbsvorteile haben und langfristig Potenzial sehen. Ab Anfang 2009 ist in dem Segment CRE auch der Bereich Shipping enthalten, der bis Ende 2008 im Segment Mittelstandsbank angesiedelt war.

Konzentration auf Highlights

ANSCHUTZ ENTERTAINMENT GROUP, BERLIN



DETLEF KORNETT hatte es geschafft, als das Feuerwerk am 10. September 2008 den Berliner Himmel über der neuen **O₂ WORLD** erleuchtete. Platz für 17 000 Zuschauer, 1 400 Quadratmeter LED-Fassade, fortschrittlichste Technik und Architektur: die modernste Multifunktionsarena der Welt – realisiert von Detlef Kornett, Europa-Chef der Anschutz Entertainment Group, eines der international führenden Unternehmen für Live-Entertainment und Sport mit mehr als

5 000 Mitarbeitern weltweit. Damit ihm das gelingen konnte, hat sich die Eurohypo, der Immobilien- und Staatsfinanzierer des Commerzbank-Konzerns, als Finanzierungspartner ganz auf ihn konzentriert. Das werden wir auch weiterhin tun. Wir haben zum Beispiel 2008 die Langfristfinanzierung für die O₂ World übernommen und sind einer ihrer Marketingpartner – damit die Anschutz Entertainment Group auch in Zukunft ihre Event-Highlights nach Berlin bringen kann.



Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Gewinn- und Verlustrechnung des Commerzbank-Konzerns

Die Ertragsentwicklung im Commerzbank-Konzern wurde 2008 durch die Finanzkrise erheblich belastet. Zwar konnte in einem schwierigen Umfeld ein leicht positiver Konzernüberschuss ausgewiesen werden. Mit 62 Mio Euro lag er aber 96,8 % unter dem Vorjahreswert. Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss nahm um 18,0 % auf 4,73 Mrd Euro zu. Diese erfreuliche Steigerung wurde von nahezu allen Segmenten getragen, insbesondere durch sehr gute Ergebnisse in der Mittelstandsbank sowie den Segmenten Private Kunden und Mittel- und Osteuropa. Sowohl die Kredit- als auch die Einlagevolumina konnten im Privat- und Firmenkundengeschäft deutlich gesteigert werden.

Wegen des schwierigeren konjunkturellen Umfelds musste die Risikoversorge von dem sehr niedrigen Vorjahreswert deutlich angehoben werden. Während die Risikoversorge im Segment Privat- und Geschäftskunden gesenkt werden konnte, kam es in den anderen Segmenten zu einem signifikanten Anstieg. Besonders stark betroffen waren Corporates & Markets wegen des Moratoriums der isländischen Banken sowie der Insolvenz von Lehman Brothers und Commercial Real Estate aufgrund von individuellen Kreditereignissen in Westeuropa. Insgesamt stieg die Risikoversorge um 287,3 % auf 1,86 Mrd Euro. Der Zinsüberschuss nach Risikoversorge sank um 18,5 % auf 2,87 Mrd Euro.

Der Provisionsüberschuss verringerte sich um 9,7 % auf 2,85 Mrd Euro. Zum einen spiegeln sich hier niedrigere Erträge im Wertpapier- und Vermögensverwaltungsgeschäft wider, das insbesondere durch die schwierige Kapitalmarktsituation belastet wurde. Zum anderen hatten wir im Vorjahr aufgrund eines Urteils des Bundesgerichtshofs einen Einmalertrag von 100 Mio Euro vereinnahmt. Dennoch wäre der Provisionsüberschuss auf vergleichbarer Basis – das heißt nach Anpassung für das weggefallene internationale Asset Management-Geschäft – auf dem Niveau des Vorjahrs gewesen.

Das Handelsergebnis verringerte sich von 879 Mio Euro im Jahr 2007 auf -450 Mio Euro. Hauptursache waren die Verwerfungen an den Finanzmärkten in der zweiten Jahreshälfte, die zu negativen Fair Value-Bewertungseffekten führten. Vor allem das Staatsfinanzierungsgeschäft wurde von der Insolvenz von Lehman Brothers sowie dramatischen Spread-Ausweitungen hart getroffen. Die Ausweitungen führten bei einem so genannten „Total Return Swap“-Vertrag auf US-amerikanische Kommunalanleihen im Geschäftsjahr 2008 zu Belastungen in Höhe von rund 500 Mio Euro. Diese Position wurde Anfang 2009 mit einem Einmalertrag von 90 Mio Euro geschlossen. Neben den genannten Belastungen gab es 2008 signifikante Verluste im Kredithandel.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen ging 2008 auf -665 Mio Euro zurück, nachdem es im Vorjahr noch 126 Mio Euro betragen hatte. Erträgen aus dem Verkauf von Beteiligungen stehen erneut vor allem Impairments auf unser ABS-Buch gegenüber. Neben Wertberichtigungen auf unseren Supprime-Bestand mussten wir weitere Impairments auf Corporate CDOs sowie auf Anleihen von isländischen Banken vornehmen.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Die Kosten haben wir weiterhin im Griff. Insgesamt sank der Verwaltungsaufwand um 7,6 % auf 4,96 Mrd Euro. Der Personalaufwand ging vor allem wegen geringerer Bonus- und Sonderzahlungen um 18,9 % auf 2,50 Mrd Euro zurück – obwohl wir im Commerzbank-Konzern Ende 2008 mit 43 169 Mitarbeitern rund 6 400 mehr beschäftigten als ein Jahr zuvor. Der Sachaufwand stieg dagegen aufgrund der verschiedenen Wachstumsinitiativen um 9,2 % auf 2,15 Mrd Euro.

Konzernüberschuss knapp positiv

Als Saldo aller vorgenannten Erträge und Aufwendungen weisen wir ein operatives Ergebnis von –378 Mio Euro aus, nach 2,51 Mrd Euro im Vorjahr. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen durch die Verwerfungen an den Finanz- und Immobilienmärkten bedingt. Durch die Integration der Hypothekenbank in Essen AG in die Eurohypo AG fielen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 25 Mio Euro an. Das Ergebnis vor Steuern beträgt daher –403 Mio Euro, nach 2,51 Mrd Euro 2007. Im Gegensatz zum Vorjahr fiel 2008 ein Steuerertrag in Höhe von 465 Mio Euro an, da wir nach den Vorschriften des IAS 12 steuerliche Verlustvorträge aktiviert haben. Die den konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinne stiegen von 8 Mio Euro im Jahr zuvor auf 59 Mio Euro 2008.

Unter dem Strich verblieb damit ein den Commerzbank-Aktionären zurechenbarer Konzernüberschuss von 3 Mio Euro, gegenüber 1,92 Mrd Euro im Jahr 2007. Daraus werden 2 Mio Euro zur Ausschüttung auf die stille Einlage des SoFFin verwendet und 1 Mio Euro den Gewinnrücklagen zugeführt. Der Konzerngewinn in Höhe von 0 Euro entspricht dem Bilanzgewinn der Commerzbank AG. Der Gewinn je Aktie sank von 2,92 Euro 2007 auf 0 Euro. Aufgrund der Inanspruchnahme des Programms der Bundesregierung zur Stabilisierung des Finanzmarkts können wir unabhängig von der Gewinnsituation für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 keine Dividende ausschütten.

Die Eigenkapitalrendite auf den Konzernüberschuss – das heißt der den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernüberschuss bezogen auf das auf sie entfallende durchschnittlich gebundene Eigenkapital – sank von 15,4 % im Vorjahr auf 0 %. Die Aufwandsquote – das heißt der Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und gesamten Erträgen ohne Abzug der Risikovorsorge im Kreditgeschäft – stieg von 64,2 % im Jahr 2007 auf 77,0 %.

Bilanz des Commerzbank-Konzerns

Die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns wuchs im Jahresverlauf 2008 leicht um 1,4 % auf 625,2 Mrd Euro. Auf der Aktivseite sind die Forderungen an Kreditinstitute um 15,0 % auf 63,0 Mrd Euro zurückgegangen, die Forderungen an Kunden stiegen um 0,5 % auf 284,8 Mrd Euro. Die Handelsaktiva haben kräftig um 21,5 % auf 118,6 Mrd Euro zugenommen, während sich die Finanzanlagen um 3,6 % auf 127,5 Mrd Euro verringerten.

Auf der Passivseite haben wir die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten leicht um 2,7 % auf 128,5 Mrd Euro erhöht. Weiterhin sind die Kundeneinlagen vor allem getrieben durch höhere Volumina von Privatkunden erfreulich stark um 6,9 % auf 170,2 Mrd Euro gewachsen. Die verbrieften Verbindlichkeiten gingen deutlich um 19,4 % auf 165,8 Mrd Euro zurück. Diese Neubewertungsrücklage wird über die Restlaufzeit der Finanzinstrumente amortisiert. Durch die mit der Umkategorisierung in die Kategorie „Loans and Receivables“ einhergehende Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten bleibt die Neubewertungsrücklage durch die Folgebewertung dieser Bestände unbeeinflusst. Bei den

negativen Marktwerten aus derivativen Sicherungsinstrumenten kam es zu einem deutlichen Anstieg um 44,8 % auf 21,5 Mrd Euro. Überproportional zu den Handelsaktiva stiegen die Handelspassiva um 36,9 % auf 96,2 Mrd Euro an.

Während die nachrangigen Verbindlichkeiten um 5,6 % auf 10,0 Mrd Euro zunahmen, ging das Genussrechtskapital um 16,2 % auf 1,1 Mrd Euro zurück. Insgesamt weisen wir das Nachrangkapital um 7,2 % höher aus als im Jahr zuvor. Dagegen wurde das Hybridkapital insgesamt um 7,5 % auf 3,2 Mrd Euro reduziert.

Eigenkapital jetzt bei 19,9 Mrd Euro

Das Eigenkapital haben wir um 23,4 % auf 19,9 Mrd Euro aufgestockt. Dazu hat vor allem die stille Einlage des SoFFin in Höhe von 8,2 Mrd Euro beigetragen. Weiterhin konnten durch eine Kapitalerhöhung im September das gezeichnete Kapital um 9,9 % auf 1,9 Mrd Euro und die Kapitalrücklage um 15,9 % auf 6,6 Mrd Euro gesteigert werden. Der starke Rückgang der Neubewertungsrücklage von 903 Mio Euro auf -2,2 Mrd Euro ist vor allem durch die Fair Value-Bewertung unseres Portfolios an festverzinslichen Wertpapieren bedingt. Insbesondere stark angestiegene Spreads bei Staatstiteln führten hier zu einem Minus von knapp 3 Mrd Euro. Dem stand zum Jahresende 2008 eine positive Neubewertungsrücklage von 772 Mio Euro auf Aktien- und Beteiligungsbestände gegenüber. Der Wert der Neubewertungsrücklage ist zudem durch die im dritten und vierten Quartal erfolgten Reklassifizierungen gemäß der Mitteilung des IASB vom 13. Oktober 2008 beeinflusst. Danach wurden Wertpapiere des Public Finance-Bestands, für die es keinen aktiven Markt gibt, aus der IAS 39-Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ umkategorisiert. Für diesen Bestand bestehen die Absicht und die Fähigkeit, die Wertpapiere für die vorhersehbare Zukunft beziehungsweise bis zur Fälligkeit zu halten. Der Fair Value zum Umkategorisierungszeitpunkt wird als neuer Buchwert der Wertpapierbestände angesetzt. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Wertpapiere öffentlicher Schuldner – unter anderem europäische und nordamerikanische Gebietskörperschaften – sowie von Financial Institutions. Zum Umkategorisierungszeitpunkt betragen das Nominalvolumen des ausgewählten Bestands 77 Mrd Euro und der Fair Value 78 Mrd Euro. Die Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern beläuft sich für die umkategorisierten Wertpapiere auf -1,1 Mrd Euro im Vergleich zu -0,4 Mrd Euro zum 31. Dezember 2007. Diese Neubewertungsrücklage wird über die Restlaufzeit der Finanzinstrumente amortisiert. Durch die mit der Umkategorisierung in die Kategorie „Loans and Receivables“ einhergehende Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten bleibt die Neubewertungsrücklage durch die Folgebewertung dieser Bestände unbeeinflusst. Durch die Bildung einer Portfoliowertberichtigung ergibt sich ein einmaliger Effekt von -25 Mio Euro auf die Gewinn- und Verlustrechnung im Geschäftsjahr 2008.

Die Risikoaktiva sind gegenüber dem Jahresende 2007 um 11,6 % auf 207,4 Mrd Euro gesunken. Die Kernkapitalquote einschließlich der Marktrisikoposition und der Risikoposition für operationelles Risiko stieg wegen des höheren Eigenkapitals und den niedrigeren Risikoaktiva deutlich von 6,9 % auf 10,1 %, die Eigenmittelquote von 10,8 % auf 13,9 %.

Resümee Geschäftslage 2008

Die verschärfte Finanzkrise hat das Ergebnis des Commerzbank-Konzerns im Jahr 2008 spürbar belastet. Dennoch sind wir im Berichtszeitraum weiter gut vorangekommen. Insbe-

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

sondere in unseren kundenorientierten Kernsegmenten Privatkunden, Mittelstandsbank sowie Mittel- und Osteuropa haben wir sowohl bei der Zahl unserer Kunden als auch bei deren Einlagen deutliche Wachstumsraten erzielen können. Mit der Übernahme der Dresdner Bank haben wir zudem die Basis für weiteres Wachstum in der Zukunft gelegt.

Unsere Mitarbeiter

Wir wollen die beste Bank für unsere Kunden sein – dafür müssen wir als beste Bank für unsere Mitarbeiter agieren. Denn sie setzen sich kompetent und engagiert, zuverlässig und serviceorientiert für den Erfolg der Commerzbank ein. Daher müssen wir unseren Mitarbeitern ein Umfeld bieten, in dem sie ihre Fähigkeiten bestmöglich entfalten und weiterentwickeln können. Diese Aufgabe nimmt der Personalbereich unter der neuen Bezeichnung Zentraler Stab Human Resources (ZHR) wahr. Mit dem neuen Namen richtet sich der Personalbereich auch neu aus. Neben operativen und strukturellen Anpassungen rückt die strategische Ausrichtung der Personalarbeit noch stärker in unseren Fokus. Sprich: Wir gestalten die Zukunft und den Erfolg unserer „internen Kunden“ noch aktiver mit. Die einzelnen Bereiche der Bank, aber auch jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter werden somit zielgerichteter und nachhaltiger unterstützt.

Strategie und Beratung – für den Einzelnen und das Ganze

Die Förderung interner Talente und Potenziale, optimale und effiziente Prozesse sowie die Nähe zum Mitarbeiter sind entscheidende Kriterien, um in einer Arbeitswelt, die sich wandelt und immer komplexer wird, die Mitarbeiter zu finden und zu binden, die unsere Bank voranbringen. Personalarbeit, die sich als „Verwaltungsbetrieb“ versteht, ist diesem Anspruch nicht gewachsen. Sie muss vorausschauend planen und handeln. Es gilt, auch und gerade in kritischen Zeiten, neue Talente zu gewinnen und ein attraktives Umfeld für Leistungsträger zu schaffen, damit wir auf dem hart umkämpften Finanzmarkt auch weiterhin erfolgreich sind.

Dies ist ein wesentlicher Grund für uns, unsere Personalarbeit nachhaltig, marktkonform und mitarbeiterorientiert zu gestalten. Das geschieht in enger Verzahnung mit der Strategie der einzelnen Geschäftsfelder, an der wir personalpolitische Konzepte und Instrumente ausrichten. Wichtig dabei ist die klare Trennung zwischen strategischen und operativen Aufgaben sowie eine professionelle, zielgruppenspezifische Beratung. Die drei Bereiche Executive-Beratung, Management-Beratung und Talent-Management gewährleisten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Ebenen bis hin zum Vorstand zielgruppengerecht und erfolgreich betreut werden.

Die größte operative, aber auch strategische Herausforderung für den HR-Bereich bildete in den zurückliegenden Monaten zweifellos die Übernahme der Dresdner Bank. Die Personalabteilung begleitete die Vorbereitungen zur Integration von Anfang an eng, so zum Beispiel bei der Strukturierung und Besetzung der ersten und zweiten Führungsebene der neuen Commerzbank. Auch 2009 wird ZHR das Management aktiv dabei unterstützen, den Integrationsprozess in den einzelnen Bereichen und Teams erfolgreich zu gestalten. Von maßgeblicher Bedeutung für den bankweiten Integrationserfolg sind die konzernweiten Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretungen zum Interessenausgleich und Sozialplan. Hier stehen wir als Personalressort in zentraler Verantwortung.

Daten aus dem Personalbereich*

	2008	2007	Veränderung in %
Gesamtzahl Beschäftigte Konzern¹	43 169	36 767	17,4
Stammpersonal Konzern²	39 947	33 931	17,7
Gesamtzahl Beschäftigte AG¹	25 655	24 803	3,4
davon im Ausland	2 211	2 124	4,1
davon Auszubildende	1 483	1 429	3,8
Stammpersonal AG	23 184	22 639	2,4
Anteil Frauen	50,0 %	50,5 %	
Betriebszugehörigkeit	15,0	15,1	
Durchschnittsalter	41,4	41,2	
Fluktuationsquote AG Inland	4,3 %	3,7 %	
Krankenquote	3,6 %	3,5 %	
Teilzeitquote	20,7 %	21,2 %	
Pensionäre und Hinterbliebene insg.	12 585	12 367	1,8

*Kopfzahlen; ¹ einschließlich lokale Mitarbeiter in Repräsentanzen sowie Reinigungs- und Küchenpersonal, ohne Mitarbeiterinnen im Mutterschutz und Dauerkranke; ² Beschäftigte ohne Auszubildende, Trainees, Aushilfen, Volontäre, Reinigungs- und Küchenpersonal, Mitarbeiterinnen im Mutterschutz und Dauerkranke.

Gerade vor dem Hintergrund eines zunehmend schwerer werdenden Marktumfelds und den zusätzlichen Arbeitsbelastungen im Zuge der Übernahme der Dresdner Bank, haben wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im abgelaufenen Geschäftsjahr viel abverlangt. Umso schwerer fiel dem Vorstand die Entscheidung, keine Boni an die Führungskräfte und Mitarbeiter für das Geschäftsjahr 2008 auszuzahlen. Angesichts der Geschäftsergebnisse gab es dazu jedoch keine Alternative. Derzeit erarbeiten wir ein neues Vergütungssystem, das auch unter schwierigen Marktbedingungen ausreichende Anreize bietet, um die Leistung unserer Mitarbeiter angemessen zu honorieren und damit die Arbeitgeberattraktivität der Commerzbank weiter zu erhöhen.

Menschen für morgen – Talent-Management

Die Nachwuchssicherung ist von elementarer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Commerzbank. Um die besten Nachwuchskräfte zu gewinnen, hat der Zentrale Stab Human Resources seine Nachwuchsarbeit neu aufgestellt und den Bereich Talent-Management geschaffen. Dieser sorgt neben den Rekrutierungs- und Betreuungsaktivitäten aus einer Hand auch für die Implementierung und Verzahnung von individuellen Karrierewegen – für Nachwuchskräfte wie „Potenzialträger“ des Commerzbank-Konzerns gleichermaßen.

Neben der Gewinnung und Bindung von akademischen Nachwuchskräften, die umfassend betreut und weiterqualifiziert werden, gibt es zukünftig auch einen so genannten Talentepool für Fach-, Projekt- und Führungskräfte in der Commerzbank. Um freie Positionen innerhalb der Bereiche künftig noch besser und vor allem schnellstmöglich zu besetzen, werden die Fähigkeiten und Potenziale, aber auch Ziele und Karrierewünsche von Mitarbeitern genau erfasst. Das ermöglicht eine zielgerichtete interne Stellenbesetzung und verringert so die Anzahl externer Einstellungen – Einarbeitungszeiten werden damit stark verkürzt. Gleichzeitig können wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Perspektiven und Entwicklungswege aufzeigen, die die Commerzbank zu einem langfristig attraktiven Arbeitgeber machen. Dazu gehört die Steuerung von Karriereschritten wie beispielsweise Auslandseinsätze, aber auch sicherzustellen, dass Mitarbeiter zielgerichtet für eine Funktion qualifiziert und entwickelt werden.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Die Commerzbank hat 2008 erneut unter Beweis gestellt, dass sie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in der Berufsausbildung gerecht wird. In den vergangenen Jahren erhöhte die Commerzbank die Neueinstellungen von Auszubildenden kontinuierlich, zuletzt von gut 600 im Jahr 2007 auf rund 700 im Jahr 2008. Ende 2008 beschäftigte sie insgesamt rund 1 550 Auszubildende. Das entspricht einer Ausbildungsquote von 7,6 %. Die Commerzbank hat damit eine der höchsten Ausbildungsquoten der Dax-30-Unternehmen. Um die bestmöglichen Grundlagen für die weitere Entwicklung zu bieten, stehen neben der praktischen Ausbildung Theorie, hausinterne „Trainings on the job“, Workshops und Online-Medien zur Verfügung. Die Bank bietet die Ausbildung zu Bankkaufleuten, Kaufleuten für Bürokommunikation, Kaufleuten für Dialogmarketing, Immobilienkaufleuten und Fachinformatiker an sowie duale Studiengänge mit Bachelor-Abschluss in Kooperation mit Berufsakademien und der Frankfurt School of Finance & Management.

Im August 2008 startete die Bank zudem gemeinsam mit der Frankfurt School of Finance & Management ein neues umfassendes Programm zur Qualifizierung in der beruflichen Erstausbildung. Diese Qualifizierungsoffensive kombiniert Präsenzseminare zu klassischen Bankinhalten mit Online-Modulen, Lehrbriefen und Persönlichkeitstrainings. Zur Lernunterstützung erhalten die Auszubildenden aller Berufsfelder zudem ein Notebook mit Internetanschluss. Das Bildungsprogramm soll mehr als Wissen vermitteln – es fördert auch die persönliche Entwicklung der Berufseinsteiger.

Menschen qualifizieren – auf allen Ebenen

Eine strategische, mitarbeiterorientierte Qualifizierung und Personalentwicklung muss die Ziele der Beschäftigten und der Commerzbank vereinen – das heißt, sie muss stimmige und bedarfsgerechte Konzepte anbieten und unter diesem Leitmotiv handeln. Eine systematische Personalentwicklung umfasst aber auch eine strategische Nachfolgeplanung, die langfristigen Anforderungen gerecht wird. Dafür wurden 2008 die erforderlichen Prozesse konzipiert und etabliert.

Ein fester Bestandteil der Personalentwicklung bei Führungskräften ist das 360-Grad-Feedback geworden: Es liefert Rückmeldungen von verschiedenen Personengruppen (zum Beispiel Vorgesetzte, Kollegen und Mitarbeiter) und damit aus allen Blickrichtungen. Für Vorstand, Konzernleiter und Regionalvorstände wurde dieses Feedback-Modell bereits 2007 umgesetzt und im Jahr 2008 auf Gebietsfilial- und Bereichsleiter ausgeweitet. Insgesamt wurden mehr als 5 000 Rückmeldungen gegeben. Das beweist die Bereitschaft der Commerzbank-Führungskräfte, sich über Stärken und Entwicklungsfelder konstruktiv auszutauschen. Das 360-Grad-Feedback ist entscheidend für ein modernes, erfolgreiches Führungsverständnis und ein wichtiger Schritt zu einer noch besseren Lern- und Feedback-Kultur im Commerzbank-Konzern.

Bis 2008 wurden die Führungskräfte der Commerzbank in Führungskreisen auf künftige Aufgaben vorbereitet. Doch der Wandel in der Bankenlandschaft bietet neue Herausforderungen sowohl an Führung als auch Führungskultur. Der Zentrale Stab Human Resources hat aus diesem Grund die Führungskräfte-Entwicklung und ihre Programme sowie das zugrunde liegende Kompetenzmodell umfassend neu ausgerichtet. Das neue Konzept ist eng an das Karrierestufenmodell ComMap und die Unternehmenskultur ComWerte angebunden und berücksichtigt die Anforderungen der Geschäftsfelder und Unternehmensbereiche. Das Commerzbank-Management-Programm (CMP) enthält nun statt der bisher drei Führungskreise vier Qualifizierungsprogramme, die auf die jeweiligen Führungsebenen zugeschnitten sind. Sie basieren auf dem Kompetenzmodell und bestehen aus den drei

Klare Perspektiven – ComMap

Für außertariflich bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt zukünftig ComMap – ein neues Modell für die Entwicklung und Vergütung im Commerzbank-Konzern. Auch Tarifmitarbeiter, deren Funktion eine Entwicklung in den außertariflichen Bereich vorsieht, profitieren von diesem transparenten und flexiblen Karrieremodell. Dafür haben wir 2008 grundlegende Voraussetzungen geschaffen. Genau definierte Anforderungskriterien helfen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Januar 2009, individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen nachzuvollziehen und die persönliche Karriere zu planen. Karrierewege nach „oben“ und „zur Seite“, also ein Wechsel von Fach-, Projekt- und Führungslaufbahn, werden unterstützt. Zudem stärkt die Commerzbank mit ComMap die Fach- und Projektkarriere, da auch hierfür Entwicklungsmöglichkeiten in höhere Karrierestufen geschaffen wurden. Das wertet die Aufgaben von Spezialisten auf, die sich in ihrem Kerngebiet weiterentwickeln wollen, ohne Führungsaufgaben zu übernehmen. Gleichzeitig gewährleistet das neue Entwicklungsmodell eine markt-orientierte Vergütung.

Komponenten Audit, Development-Programm und Professional-Programm. Im Audit wird das Potenzial zur Übernahme einer Führungsfunktion ermittelt. Das Development-Programm bereitet Mitarbeiter zielgruppenspezifisch auf die Übernahme einer Führungsfunktion vor. Das Professional-Programm bietet Führungskräften in Funktion spezielle Module zur Reflektion und Verbesserung ihrer Führungsleistung.

Gesundheitsmanagement – gut für Körper und Geist

Das Gesundheitsmanagement der Commerzbank setzt Maßstäbe. Sein Ziel ist es, die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und zu schützen. Ein strategisches und nachhaltiges betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist eine wichtige Investition, die sowohl den Beschäftigten als auch dem Unternehmen Vorteile bringt. Vor allem bei den Schwerpunktthemen Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung ist das BGM der Commerzbank ein starker Partner. Dazu tragen Betriebsärzte, Sozialberater, Psychologen und viele andere Beteiligte bei.

Ein wesentliches Ziel im Jahr 2008 war es, die umfassenden Angebote des BGM noch stärker ins Bewusstsein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bringen. Zusammen mit dem Dienstleister dbgs GesundheitsService GmbH deckt das Commerzbank-Gesundheitsmanagement ein umfassendes Angebot für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab – von persönlicher Beratung in beruflich oder privat bedingten Belastungssituationen über Stressmanagement-Seminare bis zu Angeboten und Aktionen zu gesunder Ernährung.

Ein wichtiger Baustein war zudem die Umsetzung des Nichtraucherschutzes. In der Zentrale und den Filialen stellen Betriebsvereinbarungen und Regelungen den umfassenden Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicher. Das Projekt „Im Lot – Ausgeglichen bei der Arbeit“ war und ist dabei ein wichtiger Schwerpunkt: Die psychischen und physischen Belastungen und Beanspruchungen innerhalb der Bank werden analysiert und Maßnahmen zu ihrer Reduzierung entwickelt. Zwei wissenschaftliche Institute haben bereits ausführlich untersucht, welche Faktoren potenziell mit gesundheitlichen Belastungen verbunden sind. Das Projekt wird 2009 fortgesetzt und trägt dazu bei, die Betreuung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu intensivieren.

Gesundheit soll auch in der Führungskräfte-Entwicklung ein festes Thema werden. In einem Pilotseminar wurden Führungskräfte vergangenes Jahr für ihre eigene Gesundheit sensibilisiert und zum Thema „Gesundheit und Mitarbeiterführung“ geschult. In Zukunft werden zudem Sport und Gesundheit im betrieblichen Gesundheitsmanagement stärker miteinander verknüpft werden.

Wenn akuter Bedarf an Unterstützung durch das Gesundheitsmanagement besteht, soll zukünftig noch schneller und effizienter gehandelt werden. Dies ist Ziel eines neuen Konzepts, das systematisch die Bedürfnisse der Menschen erfasst und zeitnah unterstützt, wo es notwendig ist – mit Prävention und Hilfe, wenn es darauf ankommt.

So vielfältig wie die Menschen – das Diversity-Management

Die Individualität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereichert die Unternehmenskultur und ist eine wesentliche Voraussetzung für unseren Erfolg. Seit mehr als 20 Jahren beweist die Bank, dass das kein Lippenbekenntnis ist, unter anderem mit der Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“. Fairness und Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Lebensstilen und -ent-

Klare Meinung – die Mitarbeiterbefragung

Mithilfe der Mitarbeiterbefragung (MAB) identifiziert die Commerzbank Einflussfaktoren, die das Engagement der Belegschaft stärken und damit den Geschäftserfolg fördern. Einmal im Jahr werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Commerzbank anonym befragt. Anhand von fünf Fragen wird zum Beispiel die Zustimmung (Commitment) zum eigenen Bereich und zur gesamten Bank ermittelt. Alle drei Jahre gibt es zusätzlich eine umfassende Stärken- und Schwächen-Analyse, aus der Verbesserungsmaßnahmen resultieren. So auch im Jahr 2008, in dem die Mitarbeiter erstmals konzernweit befragt wurden. Die Beteiligung in der Commerzbank AG lag bei 69 %. Das Commitment erhöhte sich um sieben Punkte auf 66. Mit diesem Zustimmungswert zählt die Commerzbank zu den Topunternehmen weltweit.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

würfen haben dazu geführt, dass die Bank ihren Mitarbeitern differenzierte Angebote macht und sie oft weit über das gesetzliche und tarifliche Maß unterstützt – zum Beispiel bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eine Vielzahl flexibler Teilzeitmodelle ist nur ein Beitrag dazu. 2008 wurde die Zahl der Betreuungsplätze in der Frankfurter Kindertagesstätte „Kids & Co.“ um 50 auf 170 aufgestockt. In Düsseldorf startete mit „Locomotion Kids“ ein Pilotprojekt für eine zweite Kita. Diese Kitas tragen erheblich dazu bei, dass Eltern früher und mit mehr Wochenarbeitsstunden an ihren Arbeitsplatz zurückkehren. Das belegt eine wissenschaftliche Studie zu „Kids & Co.“, die außerdem zeigt, wie wertvoll die Investition in die betrieblich geförderte Kinderbetreuung für Eltern und Bank ist. Diese Evaluation steht auch für ein Diversity-Management, das seine Arbeit kontinuierlich hinterfragt und dabei den Kosten-Nutzen-Aspekt im Blick behält.

Wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist auch, wie sich Pflege naher Angehöriger im privaten Bereich unterstützen lässt. Mit einer Betriebsvereinbarung zum Pflegezeitgesetz wurden im vergangenen Jahr geeignete Maßnahmen geregelt.

Das Frauennetzwerk „Courage“ feierte 2008 zehnjähriges Bestehen, „Arco“, das Netzwerk homosexueller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, beteiligte sich in Berlin und Frankfurt an Straßenfesten und dem Christopher-Street-Day. Das Netzwerk „Fokus Väter“ begleitete interne und externe Veranstaltungen zum Thema Väter und zeigte, wie beispielsweise Elternzeit und Job vereinbart werden können. Die Netzwerke der Commerzbank unterstützen mit ihren Aktivitäten den Gedanken der Vielfalt und sind eine wichtige Anlaufstelle für viele Mitarbeiter.

In Berlin wurde ein Pilotprojekt gestartet, das Realschulabgänger mit Migrationshintergrund die Möglichkeit für ein Schnupperpraktikum bot. Über mehrere Monate lernten die Teilnehmer die Bank kennen und bereiteten sich auf das Auswahlverfahren zur Bankausbildung vor. Ein großer Erfolg, da die meisten Teilnehmer von der Bank als Azubis übernommen wurden.

Übergreifende Verankerung in allen Personalthemen: Demografie

Der demografische Wandel wird unsere Gesellschaft, unser Miteinander und unsere Arbeitswelt nachhaltig verändern. Die vielfältigen Auswirkungen auf alle Lebensbereiche haben auch maßgeblich Einfluss auf die strategische Ausrichtung der Personalarbeit. Bei den Themen Talent-Management, Gesundheitsmanagement und Diversity wird das besonders deutlich.

Das Personalmanagement muss die Herausforderungen des demografischen Wandels früh erkennen, analysieren und daraus Handlungsfelder ableiten. Aus diesem Grund wird die Altersstruktur der Belegschaft regelmäßig untersucht, denn nur mit fundierten Kenntnissen können wir gezielte Maßnahmen einleiten. Und mit einer vorausschauenden und nachhaltigen Personalpolitik sorgen wir mit dafür, dass die Commerzbank auch in zehn, 20 und 50 Jahren erfolgreich ist.

Attraktiv als Marke – erfolgreich am Markt

Personalarbeit kann nur erfolgreich sein, wenn sie den Menschen in den Mittelpunkt ihres Handelns stellt. Gute und zielgerichtete Personalarbeit sorgt dafür, dass die Commerzbank ein attraktiver Arbeitgeber ist, der Mitarbeiter an sich bindet, die mit ihrer Qualifikation und ihrem Engagement wesentlich zum Erfolg des Konzerns beitragen. Das stellt der Zentrale Stab Human Resources sicher, indem er heute Konzepte für die Bank von morgen entwickelt.

Wir bedanken uns bei allen, die mit einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit zur erfolgreichen Personalarbeit im Jahr 2008 beigetragen haben: Führungskräfte und Mitarbeiter über alle Ebenen hinweg, Betriebsräte, Vertreter der leitenden Angestellten, Vertrauensleute der Schwerbehinderten und Jugendvertreter.

Vor allem geht unser Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für den Erfolg unserer Bank einsetzen.

Nachtragsbericht

Anfang Januar haben der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin), die Allianz und die Commerzbank ihre Absicht erklärt, das Eigenkapital von Dresdner Bank und Commerzbank zu stärken. Damit soll die neue Commerzbank angesichts der verschärften Finanzkrise die erheblich gestiegenen Erwartungen an die Kapitalausstattung von Banken erfüllen. Der SoFFin beabsichtigt, der neuen Commerzbank zusätzlich Eigenkapital in Höhe von 10 Mrd Euro zur Verfügung zu stellen. Dies soll durch eine weitere stille Einlage in Höhe von etwa 8,2 Mrd Euro und durch die Emission von rund 295 Millionen Stammaktien zum Preis von 6 Euro pro Aktie erfolgen. Nach der Transaktion hält der Bund 25 % plus eine Aktie an der neuen Commerzbank. Die Bundesregierung klärt mit der EU-Kommission die beihilferechtlichen Details.

Zusätzlich hat die Allianz mit Vollzug der Übernahme die Kapitalausstattung der Dresdner Bank gestärkt, indem sie verbrieft Wertpapiere im Nominalwert von 2 Mrd Euro für einen Kaufpreis von 1,1 Mrd Euro von ihr erworben hat. Auf Basis von Basel II ergibt sich daraus für die neue Commerzbank eine Entlastung risikogewichteter Aktiva von 17,5 Mrd Euro. Weiterhin wird die Allianz eine stille Einlage in Höhe von 750 Mio Euro zeichnen.

Mitte Januar erfolgte das Closing der Dresdner-Bank-Übernahme. Im Zuge der Transaktion erhielt die Allianz rund 163,5 Mio neue Commerzbank-Aktien aus einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage. Die bereits im August 2008 beschlossene Kapitalerhöhung wurde in das Handelsregister eingetragen. Damit hat die Commerzbank die Übernahme der Dresdner Bank vollzogen und ist nun alleiniger Aktionär. Bereits vor der im Frühjahr 2009 vorgesehenen Verschmelzung der Dresdner Bank auf die Commerzbank kam es im Januar 2009 zu umfangreichen Veränderungen im Vorstand der Dresdner Bank. Während viele bisherige Mitglieder ausschieden, wurden sechs Commerzbank-Vorstände zu Mitgliedern ernannt. Insbesondere wurde Martin Blessing, Sprecher des Vorstands der Commerzbank, zum Vorstandsvorsitzenden der Dresdner Bank berufen.

Ebenfalls im Januar hat die Commerzbank über ein Bankenkonsortium die erste staatsgarantierte Anleihe aus Deutschland platziert. Der Benchmark Bond hat ein Volumen von 5 Mrd Euro und stieß auf sehr große Nachfrage. Die Anleihe hat eine Laufzeit von drei Jahren sowie einen Kupon in Höhe von 2,75 % p.a. und dient der Refinanzierung des Kreditgeschäfts der Commerzbank.

Die angespannte Situation an den Finanzmärkten führt bei der Dresdner Bank im ersten Quartal 2009 zu weiteren Eigenkapitalbelastungen. Um die volle Handlungsfähigkeit bis zur Verschmelzung sicherzustellen, wird die Commerzbank der Dresdner Bank eine Kapitalstärkung in Höhe von 4 Mrd Euro in Form einer Zuzahlung in die Rücklagen nach § 272 Absatz 2 Nr. 4 HGB gewähren. Weitere Geschäftsvorfälle von wesentlicher Bedeutung sind nicht aufgetreten.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Prognose- und Chancenbericht

Künftige gesamtwirtschaftliche Situation

Im Jahr 2009 dürfte die Weltwirtschaft bestenfalls leicht wachsen. In den Industrieländern wird das reale Bruttoinlandsprodukt so stark fallen wie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr, und auch die Emerging Markets werden verglichen mit den vergangenen Jahren nur sehr niedrige Wachstumsraten verzeichnen. Dies gilt insbesondere, da sich die Belastung durch die Finanzmarktkrise allenfalls allmählich verringern wird. Die in den vergangenen Monaten erfolgten Zinssenkungen der Notenbanken, denen wahrscheinlich noch weitere Schritte und andere expansive Maßnahmen folgen werden, werden erst mit der üblichen Verzögerung gegen Ende des Jahres einen positiven Effekt auf die Konjunktur entfalten.

Auch Deutschland wird in diesem Jahr mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um 3 bis 4 % den stärksten Einbruch der Wirtschaftsleistung seit Gründung der Bundesrepublik erleben. Die deutlichen Zinssenkungen der EZB – diese dürfte ihren Leit-zins bis zum Frühjahr bis auf 1 % zurücknehmen – werden sich wohl erst im kommenden Jahr positiv bemerkbar machen. Auch die Konjunkturprogramme der Bundesregierung werden diese tiefe Rezession nicht verhindern können. Allerdings werden sie wohl dazu beitragen, dass sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte stabilisiert. In diesem Jahr wird der Abschwung wohl auch nicht mehr spurlos am Arbeitsmarkt vorübergehen. Ende des Jahres dürfte die Zahl der Arbeitslosen wieder nahe 4 Millionen liegen.

An den Finanzmärkten sollten zunächst noch US-Treasuries und Bundesanleihen von den schlechten Konjunkturmeldungen profitieren. Allerdings sind deren inzwischen sehr hohen Kurse nur in einem solch schlechten Umfeld wie dem aktuellen gerechtfertigt, in dem von den Investoren eine lang anhaltende Rezession oder gar Depression zumindest nicht ausgeschlossen wird. Wenn sich im Laufe des Jahres die Anzeichen mehren, dass es hierzu nicht kommt, dürften die Renditen langlaufender Staatsanleihen wieder deutlich zulegen. Dabei dürfte der Anstieg in den USA noch stärker ausfallen als im Euroraum, was zur Fortsetzung des Aufwärtstrends des Dollar gegenüber dem Euro beitragen sollte.

Reales Bruttoinlandsprodukt

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2008	2009	2010
USA	1,1	-2,5	1,8
Euroraum	0,7	-2,5 bis -3,0	0,8
Deutschland	1,3	-3,0 bis -4,0	1,0
Mittel- und Osteuropa	4,4	-1,0	2,8
Polen	4,8	0,0	3,0

Wechselkurse

jeweils Jahresendstände

	2008	2009	2010
Euro-Dollar	1,392	1,120	1,120
Euro-Pfund	0,953	0,850	0,800
Euro-Zloty	4,136	4,400	3,300

Werte für 2009 und 2010 jeweils Prognosen der Commerzbank

Künftige Situation der Finanzbranche

Das Umfeld für Banken bleibt weiterhin äußerst kritisch. Zwar wurden durch umfangreiche Wertberichtigungen sowie – häufig verlustreiche – Verkäufe Bilanzrisiken aus verbrieften US-Immobilienkrediten bereits spürbar reduziert. Gleichzeitig kühlt sich aber das weltweite Konjunkturklima spürbar ab. Dies wirkt sich auf die Dynamik der deutschen Wirtschaft aufgrund ihres hohen Exportbeitrags unmittelbar aus. Für die Banken sollte dies zu höheren Ausfällen auf Forderungen führen, zugleich kann eine geringere Investitionstätigkeit die Nachfrage nach Krediten verringern. Darüber hinaus wirken sich gesunkene Wertpapierkurse und niedrigere Handelsvolumina belastend auf die Provisionseinnahmen aus.

Dagegen werden sich die umfangreichen Bankenhilfspakete weiter positiv auf die Kapitalausstattung der Banken und somit ihr Vertrauen untereinander auswirken. Gleichzeitig dürften sie die Kreditversorgung der Wirtschaft weiter stärken. Auch die beschlossenen staatlichen Konjunkturpakete sowie die diskutierten Hilfen für Unternehmen außerhalb des Bankensektors sollten dazu beitragen, das Ausmaß der negativen Konjunkturreffekte einzudämmen und den Anstieg der Kreditausfälle abzumildern.

Der Bankensektor steht vor einer grundlegenden Neuordnung. Zum einen werden sich viele Institute neu ausrichten und bestimmte Geschäftsmodelle, insbesondere im Investment Banking, grundlegend überdenken und redimensionieren. Zum anderen steht vielen Instituten eine tief greifende Restrukturierung bevor, um ihre Kosten einem niedrigeren Ertragsniveau anzupassen. In diesem Zusammenhang wird die Konsolidierung des Sektors weiter zunehmen, sowohl durch das Ausscheiden kleinerer Institute, vor allem jedoch durch Zusammenschlüsse. In einer ersten Phase dürften hierbei Fusionen auf nationaler Ebene dominieren, mittelfristig auch grenzüberschreitende Transaktionen eine Rolle spielen. Zudem ist zu erwarten, dass die staatliche Bankenregulierung grundlegende Änderungen erfahren wird mit der Folge von transparenteren Darstellungen der eingegangenen Risiken und höheren Eigenkapitalunterlegungen des Geschäftes als in der Vergangenheit. Hierdurch sollte die Krisenresistenz des Finanzsektors gestärkt und zugleich das Wachstum der risikotragenden Aktiva begrenzt werden.

Erwartete Ertragslage des Commerzbank-Konzerns

Voraussichtliche Entwicklung wesentlicher Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

Beim Zinsüberschuss erwarten wir für das Jahr 2009 aufgrund der Übernahme der Dresdner Bank einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Wesentlicher Treiber ist das Aktivgeschäft. Wir rechnen jedoch damit, dass die Margen aufgrund des niedrigen Zinsumfelds weiter unter Druck kommen werden. Die Risikovorsorge dürfte 2009 erneut steigen, da sich das makroökonomische Umfeld stark verschlechtert hat und die Insolvenzquote rezessionsbedingt deutlich ansteigen wird. Übernahmebedingt erwarten wir eine Steigerung des Provisionsüberschusses. Auf unveränderter Basis würde der Provisionsüberschuss gerade vor dem Hintergrund der anhaltenden Turbulenzen an den Finanzmärkten und dem niedrigeren Bewertungsniveau an den Aktienmärkten voraussichtlich niedriger ausfallen als im Vorjahr. Die größte Unsicherheit besteht naturgemäß bei der Prognose des Handelsergebnisses. Aufgrund der anhaltend äußerst hohen Volatilität an den Finanzmärkten und deren Auswirkung auf die Bewertung von Vermögenswerten ist eine Vorhersage aktuell nicht

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

möglich. Die Verwaltungsaufwendungen werden durch die Erstkonsolidierung der Dresdner Bank steigen. Auf unveränderter Basis könnten sie aus jetziger Sicht trotz unserer Wachstumsprogramme niedriger ausfallen als 2008, da wir ein striktes Kostenmanagement verfolgen. Auch die Integration der Dresdner Bank wird zur Hebung von Synergieeffekten führen. Zusätzlich erwarten wir 2009 Restrukturierungsaufwendungen für die Integration der Dresdner Bank in Höhe von rund 2 Mrd Euro.

Erwartete Finanzlage des Commerzbank-Konzerns

Geplante Finanzierungsmaßnahmen

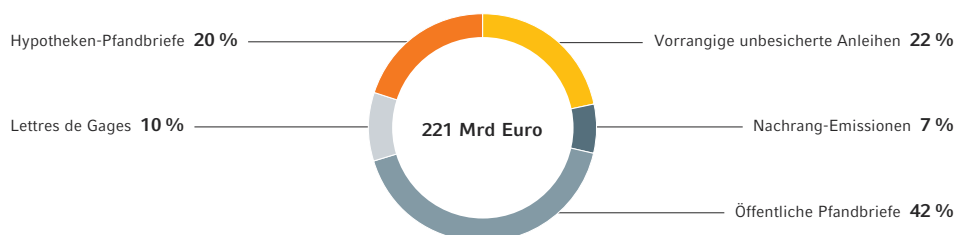
Für das Kalenderjahr 2009 rechnen wir weiterhin mit einem schwierigen Kapitalmarktumfeld und entsprechend hohen Refinanzierungskosten. Nach Übernahme der Dresdner Bank planen wir im Jahr 2009 mit einem Finanzierungsvolumen im Kapitalmarkt in Höhe von rund 20 Mrd Euro. Davon soll jeweils ungefähr die Hälfte auf besicherte Emissionen – Pfandbriefe und Lettres de Gages – und unbesicherte Emissionen entfallen.

Bei den unbesicherten Emissionen können wir unter anderem auf die Unterstützungsmaßnahmen des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes beziehungsweise des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) zurückgreifen. Die Commerzbank hat seitens des SoFFin einen Garantierahmen über 15 Mrd Euro erhalten. Die Garantien können für die Emission von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren eingesetzt werden. Im Januar 2009 hat die Commerzbank eine 3-jährige Anleihe mit SoFFin-Garantie im Volumen von 5 Mrd Euro begeben, die sehr gut im Markt aufgenommen wurde. Des Weiteren hat die Commerzbank Ende Januar eine ungarantierte vorrangige Benchmark-Anleihe mit einem Volumen in Höhe von 1,5 Mrd Euro und einer Laufzeit von fünf Jahren erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Im so genannten unbesicherten Bereich konnte somit bereits mehr als die Hälfte des für das Gesamtjahr geplanten Finanzierungsvolumens abgedeckt werden. Der Rest soll über Privatplatzierungen, insbesondere bei institutionellen und privaten Kunden der Commerzbank sowie gegebenenfalls durch weitere großvolumige Anleiheemissionen im institutionellen Markt („Benchmarks“) dargestellt werden. Bei Bedarf ist auch die Emission weiterer Anleihen mit Staatsgarantie möglich.

Die seitens der Commerzbank vom SoFFin erhaltenen beziehungsweise vereinbarten Eigenmittel – rund 16,4 Mrd Euro stille Einlagen, rund 1,8 Mrd Euro Aktienkapitalerhöhung – stehen der Bank unbefristet zur Verfügung und stärken somit ebenfalls das langfristige Refinanzierungsprofil der Commerzbank.

Zusammensetzung Emissionsprofil

zum 31. Dezember 2008



Geplante Investitionen

Die Investitionstätigkeiten in den kommenden Jahren und insbesondere im Jahr 2009 sind vor allem in den Segmenten Private Kunden, Mittelstandsbank und Corporates & Markets durch die Integration der Dresdner Bank geprägt. 2009 planen wir rund 2 Mrd Euro in die Zusammenführung und Gestaltung einer wettbewerbsstarken und zugleich effizienten „Neuen Commerzbank“ zu investieren. Dadurch werden künftig Einsparungen gegenüber 2008 erzielt, die bis zum Jahr 2012 auf bis zu 2 Mrd Euro jährlich anwachsen werden.

Eng mit dem Programm verbunden sind die Investitionstätigkeiten der einzelnen Bereiche der Bank.

Im Segment Private Kunden steht 2009 die Zusammenführung von Commerzbank und Dresdner Bank zur neuen Commerzbank im Fokus. Ziel ist die schrittweise Weiterentwicklung des neuen Instituts zur führenden Bank für Private Kunden in Deutschland. Im Vordergrund stehen aktuell die Vereinheitlichung und Fortentwicklung der Produktpaletten beider Häuser sowie die beginnende Zusammenführung der Filialen. Geplant sind wesentliche Investitionen in die Migration der IT-Infrastruktur und in die Kundensysteme im Filialgeschäft. Im Ergebnis wird die neue Commerzbank nach der Zusammenführung der Filialnetze – was auch die Schließung beziehungsweise Zusammenlegung von Filialen beinhaltet – ab 2010 über das dichteste Filialnetz unter einer Marke in Deutschland verfügen. Die Umsetzung des Projekts „Filiale der Zukunft“ wird bis dahin weiter vorangetrieben. Ziele sind die Stärkung des Beratungsangebots und eine verbesserte Kosteneffizienz in unseren Filialen. Unser gesamtes Leistungsspektrum wird weiter konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet. Hierzu arbeiten wir an einer schnellen und konsequenten Umsetzung eines gemeinsamen Marktauftritts für die Filialnetze der Commerzbank und der Dresdner Bank. Bereits im Januar 2009 und damit nur wenige Tage nach der Übernahme der Dresdner Bank durch die Commerzbank ist das erste gemeinsame Produkt am Markt erhältlich. Im gesamten Jahr 2009 werden wir konsequent in diesen gemeinsamen Marktauftritt investieren. Im Direct Banking startet die comdirect bank mit dem neuen Programm complus. Mit complus will die Direktbank bis Ende 2013 ihre Kundenzahl um eine Million Kunden auf 2,3 Millionen steigern, das Kundenvermögen um 20 Mrd Euro erhöhen und auf dieser Basis eine Verdopplung des Ergebnisses vor Steuern gegenüber dem Jahr 2008 erreichen. Zugleich werden erfolgreiche Produktstrategien weiterentwickelt und die effiziente Direktbank-Plattform für neue Angebotskonzepte in Wertpapierberatung, Altersvorsorge und Baufinanzierung genutzt. Produkte im Einlagengeschäft sollen einer noch breiteren Zielgruppe zugänglich gemacht und die Marktposition bei Haushalten mit überdurchschnittlichem Einkommen ausgebaut werden.

Auch im kommenden Geschäftsjahr will das Segment Mittelstandsbank risikoorientiert wachsen. Ein Teil der Investitionen betrifft die Integration des Firmenkundengeschäfts der Dresdner Bank. Neben der Optimierung der gemeinsamen Vertriebsstruktur und dem Aufbau einer einheitlichen Vertriebssteuerung steht die Erhöhung der Effizienz im Fokus. Darüber hinaus ist geplant, die Vertriebsoffensiven im Rahmen unseres Wachstumsprogramms fortzuführen. Nachdem wir uns in der Vergangenheit auf den mittleren und großen Mittelstand fokussiert haben, werden wir im kommenden Jahr unsere Maßnahmen zur Neukundengewinnung vor allem von kleineren mittelständischen Unternehmen intensivieren sowie den Vertriebsansatz für dieses Kundensegment optimieren. Zusätzlich ist insbesondere geplant, die Aktivitäten im Bereich Corporate Finance für den Mittelstand durch Neu- und Weiterentwicklung individueller Produkte für den Breitereinsatz auszubauen.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Im Hinblick auf die Integration der Dresdner Bank investiert das Segment Corporates & Markets in eine robuste und flexible IT- und Back Office-Infrastruktur. Nur mittels kontinuierlicher Investitionen in die entsprechenden Plattformen können Flexibilität, Kosteneffizienz und die Kontrolle operationaler Risiken als Basis für eine reibungslose Integration auch im Hinblick auf unsere Kunden gewährleistet werden. Darüber hinaus wollen wir im Bereich Fixed Income die in der Dresdner Bank bereits etablierten eFX- und eBond-Plattformen – die Kunden eine direkte Anbindung an den Online-Handel ermöglichen – nutzen und in der neuen Commerzbank auf- und ausbauen. Die höhere Flexibilität und Präsenz auf diesem Markt wird unseren Kunden zugutekommen.

Im Bereich Aktienderivate werden wir den bereits im Jahr 2008 begonnenen Aufbau der Plattform für Exchange Traded Funds fortsetzen und unsere Aktivitäten in diesem Bereich intensivieren.

Im Segment Mittel- und Osteuropa werden wir das gegenwärtige Marktumfeld dazu nutzen, unser Geschäft vor allem strukturell weiterzuentwickeln. Bei der BRE Bank steht neben einer Stärkung des Mittelstandsgeschäfts ein kontrolliertes Wachstum des erfolgreichen mBank-Geschäftsmodells in Polen aber auch in Tschechien und der Slowakei im Vordergrund. Die mBank hatte im Jahr 2008 deutlich über den Erwartungen liegende Kunden- und Einlagensteigerungen erzielt. Bei der Bank Forum werden wir das Integrationsprojekt fortführen und das Filial- und Vertriebsnetzwerk weiter optimieren.

Voraussichtliche Entwicklung der Liquidität

Das zurückliegende Kalenderjahr 2008 zeichnete sich durch ein volatiles Marktumfeld aus. Die Unsicherheit an den Märkten erreichte ihren Höhepunkt im dritten und vierten Quartal 2008, ausgelöst durch die Insolvenz von Lehman Brothers. Die Volatilität fast aller Marktprodukte stieg auf ein neues Jahreshoch, wobei nach der Bekanntgabe der staatlichen Stützungsprogramme für die Finanzindustrie eine rückläufige Tendenz zum Jahresende zu verzeichnen war. Der Euribor-Eonia-Spread erreichte Anfang Oktober 2008 erneut historische Höchststände und liegt trotz rückläufiger Tendenz weiterhin über den Höchstständen von Anfang und Mitte 2008. Für das Jahr 2009 rechnen wir im Rahmen des zu erwartenden rückläufigen Zinsniveaus im Geldmarkt mit einer weiteren Einengung des Euribor-Eonia-Spreads, der sich jedoch weiterhin auf hohem Niveau bewegen dürfte.

Der Markt für Termingelder im Interbankenmarkt kam durch die Finanzmarkturbulenzen im Wesentlichen zum Stillstand, da der Angebots-/Nachfragemechanismus im Geldmarkt aufgrund der bestehenden Unsicherheiten nur noch bedingt funktionsfähig war.

Die umfangreichen Stützungsmaßnahmen der Zentralbanken brachten in Folge nur im kurzfristigen Laufzeitbereich Entspannung. Seit Jahresbeginn 2009 ist eine weitere Belebung des Geldmarkts auch in längeren Laufzeiten festzustellen.

Der aktuellen politischen Diskussion zur Reform des Geldmarkts sehen wir positiv entgegen, soweit die daraus resultierenden Maßnahmen zu einer weiteren Belebung des „freien“ Geldmarkts unter Kreditinstituten führen.

Mit der Erweiterung des Sicherheitenkatalogs für Zentralbankoperationen sowie der Umstellung vom Zinstender zum Mengentender durch die EZB am 15. Oktober 2008 wurde die Liquiditätsversorgung der Banken auf eine breitere und sicherere Basis gestellt. Die Liquiditätssituation der Banken wurde somit wesentlich verbessert.

Trotz der anhaltenden Marktverwerfungen an den Finanzmärkten erwarten wir weiterhin keine negativen Auswirkungen auf unsere eigene Liquiditätssituation – unter anderem auch wegen der weiteren Zuflüsse an Kundeneinlagen und Anpassungen der Neugeschäftsplanungen. Die Inanspruchnahme des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) führt zu einer zusätzlichen Stärkung der Liquiditätssituation der Bank.

Als Basis für eine detaillierte Liquiditätssteuerung verwenden wir ein internes Modell zum Liquiditätsrisikomanagement, dessen Modellannahmen permanent überwacht und regelmäßig an die aktuellen Marktgegebenheiten angepasst werden. Das aktuell gestresste Marktumfeld bildet somit die Basis für unser Modell. Die von uns verwendeten Stressszenarien setzen auf diese bereits gestressten Marktgegebenheiten auf.

Die Liquiditätskennziffer des Standardansatzes der Liquiditätsverordnung – bis Ende 2007 der so genannte Grundsatz II – war im Jahresverlauf 2008 konstant auf einem komfortablen Niveau zwischen 1,06 und 1,21. Zum Ende des vierten Quartals 2008 lag der tatsächliche Wert bei 1,14.

Chancenmanagement in der Commerzbank

Die systematische Identifikation und Nutzung von Chancen ist für die Commerzbank eine zentrale Managementaufgabe. Dies gilt gleichermaßen operativ im täglichen Wettbewerb als auch strategisch für die Identifikation von Wachstums- oder Effizienzpotenzialen. Aus diesem Verständnis heraus hat sich in der Commerzbank ein dreistufiges Chancenmanagement entwickelt:

1. Zentrales strategisches Chancenmanagement:
Identifikation strategischer Handlungsoptionen für den Gesamtkonzern durch den Vorstand und die Konzernentwicklung (zum Beispiel Entwicklung des Markt- und Geschäftsfeldportfolios)
2. Zentrales strategisches und operatives Chancenmanagement für die Geschäftsfelder:
Definition strategischer und operativer Wachstums- und Effizienzsteigerungsinitiativen für die jeweiligen Geschäftsfelder durch die jeweiligen Geschäftsfeldverantwortlichen (zum Beispiel Entwicklung der Produkt- und Kundenportfolios)
3. Dezentrales operatives Chancenmanagement:
Kunden- und geschäftsvorfallbasierte Identifikation operativer Chancen durch alle Mitarbeiter (zum Beispiel regionale Nutzung von Marktchancen und Kundenpotenzialen)

Unabhängig davon auf welcher Ebene etwaige Chancen für den Konzern identifiziert wurden, werden diese Chancen als Maßnahmen konkretisiert im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses beurteilt. Ziel ist dabei die Weiterentwicklung des Geschäftsfeldportfolios des Konzerns mit ausgewogenem Chancen- und Risikoprofil.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Die Realisierung der identifizierten Chancen und daraus abgeleiteter strategischer wie operativer Maßnahmen obliegt dann den jeweiligen Geschäftsfeldverantwortlichen. Die Erfolgskontrolle erfolgt einerseits anhand der internen Controlling- und Risikocontrolling-Instrumente sowie der individuellen Zielvereinbarungen und andererseits gestützt auf externe Beurteilungen (zum Beispiel Rating, Marktforschungsergebnisse, Benchmarking, Kundenbefragungen).

Das Chancenmanagement zur Schaffung innovativer Lösungen für Kunden wird darüber hinaus durch das interne Wertesystem der Commerzbank immer stärker in der Unternehmenskultur verankert. Die Werte der Commerzbank zu leben, heißt somit täglich Chancen für Wachstum zu nutzen.

Zudem hat die Commerzbank im Zentralen Stab Konzernkommunikation ein Früherkennungssystem aufgebaut. Hier werden potenziell interessante Themen, die für die Commerzbank Risiken, aber auch Chancen mit sich bringen könnten, frühzeitig identifiziert, systematisch verfolgt und an die Verantwortlichen im Konzern weitergeleitet.

Welche Chancen die Commerzbank im Einzelnen identifiziert hat, haben wir in den Abschnitten zu den jeweiligen Segmenten dargelegt.

Gesamtaussage zur voraussichtlichen Ertragsentwicklung des Konzerns

Aufgrund der anhaltend äußerst heftigen Marktverwerfungen und des generell sehr volatilen Umfelds, in dem wir uns derzeit bewegen, ist es momentan nicht möglich, eine seriöse Prognose für das Ergebnis des Geschäftsjahrs 2009 abzugeben. Es wird jedoch insbesondere durch die Integration der Dresdner Bank geprägt sein, die wir in einem wahrscheinlich weiterhin außerordentlich schwierigen Marktumfeld vornehmen. Die Integrationskosten dürften 2009 bei rund 2 Mrd Euro liegen.

Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen gravierenden Veränderungen im Bankensektor kommt die Integration der Dresdner Bank zum richtigen Zeitpunkt. Denn sie hilft uns, auf ein angemessenes Kostenniveau für die Zeit nach der Finanzkrise zu kommen und unsere Bank künftig noch krisenfester zu gestalten. Neben der Hebung der Kostensynergien wird uns die Dresdner Bank vor allem dabei voranbringen, unser stabiles Kundengeschäft weiter auszubauen. Wenn die staatlichen Maßnahmen aber vor allem die Auswirkungen der Zinssenkungen der EZB dann ab dem Jahr 2010 sowohl die Wirtschaft in Deutschland als auch im Euroraum insgesamt wieder anschieben werden – wobei Deutschland nach aktuellen volkswirtschaftlichen Prognosen sogar stärker wachsen könnte als der Euroraum – sollte davon insbesondere die „Neue Commerzbank“ profitieren.

Risikobericht

Inhalt

125	I. Wesentliche Entwicklungen 2008
128	II. Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
128	1) Organisation des Risikomanagements
130	2) Eigenkapitalsteuerung nach Basel II
133	3) Risikostrategie, Risikoappetit und Operationalisierung
134	4) Kreditkompetenzen
134	5) Risikokommunikation
135	III. Adressenausfallrisiken
136	1) Commerzbank-Konzern
138	2) Segment Privat- und Geschäftskunden
140	3) Segment Mittelstandsbank
141	4) Segment Mittel- und Osteuropa (CEE)
143	5) Segment Corporates & Markets (inklusive Public Finance und Treasury)
145	6) Segment Commercial Real Estate (CRE)
148	7) Intensive Care
152	8) Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken
153	9) Länderrisikosteuerung
154	IV. Markt- und Refinanzierungsrisiko
155	1) Marktrisiko im Handels- und Bankbuch
158	2) Refinanzierungsrisiken
160	V. Spezialportfolios mit besonderem Risikogehalt
160	1) Sekundärmarkt ABS Portfolios (inkl. Non-Prime)
160	1.1) Investorenpositionen
165	1.2) Eigenstrukturierte ABS-Positionen
166	2) Leveraged Acquisition Finance
167	3) Financial Institutions
169	4) Nordamerikanische Municipals
169	5) CDS Portfolio
170	VI. Operationelle und sonstige Risiken
170	1) Operationelle Risiken
173	2) Business Risk
173	3) Weitere Risiken
175	VII. Zusammenfassender Ausblick Neue Commerzbank

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

I. Wesentliche Entwicklungen 2008

Basel II Implementierung

Seit 1. Januar 2008 unterliegt die Commerzbank den neuen Regeln der Eigenkapitalunterlegung nach Basel II. Die erste offizielle Berechnung der Eigenmittelanforderung zum Stichtag 31. März 2008 zeigte die erwartete Entlastung der Kapitalanforderung von mehr als 10 % trotz der erstmaligen Unterlegungspflicht für operationelle Risiken und bestätigte hiermit bis dato die gute Qualität des Kreditportfolios.

Der Einsatz interner Rating- und Steuerungsverfahren stellt dabei für die Commerzbank allerdings nicht primär die Erfüllung regulatorischer Anforderungen für die Zertifizierung zum fortgeschrittensten Basel II Ansatz dar. Vielmehr sind die Verfahren unabhängig von der Art der Kapitalanforderungsmeldung an den Regulator der zentrale Kern unserer Kreditportfoliosteuerung. Aus diesem Grund wurden 2008 neben der Neuzulassung von weiteren Teilen unseres Portfolios auch bereits zugelassene Verfahren weiter überarbeitet. Zentraler Punkt dieser Weiterentwicklungen sind dabei die genauere Risikoprognose und verbesserte Steuerungsimpulse.

Beispielsweise wurde die komplette Ratingarchitektur für Corporates in der Form weiterentwickelt, dass ab Januar 2009 anstatt vier unabhängiger Verfahren für verschiedene Größenklassen unserer Firmenkunden mit unserem neuen Corporates Rating ein einheitliches, modulhaftes Ratingverfahren zum Einsatz kommen kann. Die Vorteile sind eine größenklassenunabhängige, gleitende, konsistente Bewertung, ohne Ratingsprünge bei sich ändernden Größenverhältnissen unserer Firmenkundschaft. Neben einer Verbesserung der Trennschärfe wurde darüber hinaus eine Vielzahl in- und externer Frühwarnindikatoren implementiert. Zudem wurden unsere LGD-Modelle weg von einem deterministischen Sicherheitenerlösquotenansatz hin zu einer stochastischen Modellierung weiterentwickelt. Auf dieser Basis werden unter zusätzlicher Berücksichtigung der in spezifischen Märkten beobachteten Schwankungen bei den Erlösen Erlösquoten für unterschiedliche Sicherheitsausläufe generiert. Hierdurch wird die Sicherheiteneinnahme auch dann incentiviert, wenn der Auslauf über die durchschnittliche Erlösquote hinausgeht.

Durch die laufende Weiterentwicklung stellt die Commerzbank zum einen eine weitere Erhöhung der Portfolioabdeckung durch die modernen Messverfahren sicher. Zum anderen nutzen wir verbesserte Möglichkeiten aus Forschung und Entwicklung sowie verfügbaren Datenhistorien zur Optimierung unserer Risikoarchitektur.

Kreditportfolio

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte das Exposure at Default (EaD) des Commerzbank-Konzerns vor allem durch Abbau im Public Finance Bereich um 25 Mrd Euro auf 533 Mrd Euro reduziert werden. Lediglich in unseren Kernsegmenten Mittelstandsbank sowie Mittel- und Osteuropa legte der EaD um insgesamt ca. 15 Mrd Euro zu.

Ertragsbelastungen aus Adressenausfallrisiken

Nachdem wir im Vorjahr mit 479 Mio Euro die niedrigste Risikovorsorgequote seit zwei Dekaden vorweisen konnten, mussten wir in 2008 mehr als eine Verdreifachung der Risikovorsorge auf 1 855 Mio Euro verkraften. Dieser Anstieg ist vor allem auf Sonderbelas-

tungen durch die Finanzkrise (573 Mio Euro), durch CRE-Auslandsengagements (453 Mio Euro) und Belastungen aus dem ABS-Portfolio der Bank (101 Mio Euro) zurückzuführen. Die sonstigen Belastungen aus dem Kreditgeschäft belaufen sich auf 728 Mio Euro und liegen damit im Rahmen unserer Erwartungen.

Während vor 2007 das Thema Impairments auf Fixed Income Produkte keine Rolle spielte, mussten in 2007 Impairments auf Subprime-Assets in Höhe von knapp 700 Mio Euro vorgenommen werden. Durch die Finanzkrise mussten wir im Jahr 2008 sowohl im Ergebnis aus Finanzanlagen als auch im Handelsergebnis Impairments verkraften. Die Available for Sale Bestände belasteten mit 1 059 Mio Euro (davon ca. 900 Mio Euro aus dem ABS Portfolio), die Handelsbestände, ebenfalls inklusive der ABS-Tranchen, mit 246 Mio Euro.

Im Ergebnis des Umfeldbedingten Stresses haben sich die Ertragsbelastungen aus Adressenausfallrisiken von 1,16 Mrd Euro in 2007 auf 3,16 Mrd Euro in 2008 fast verdreifacht. Unsere Prognose von 2,8 Mrd Euro im Zwischenbericht für das dritte Quartal 2008 wurde noch um 10 % übertroffen.

Default Portfolio

Das negative Umfeld hat sich auch auf das Default Portfolio im Kreditbereich (Loans and Receivables – LaR) ausgewirkt. Auf Konzernebene stieg das Volumen von 11,3 Mrd Euro per Ende 2007 auf 12,6 Mrd Euro per Dezember 2008 an. Der hohe Inflow von 6,5 Mrd Euro wird mit 3,0 Mrd Euro hälftig vom Segment Commercial Real Estate bestimmt. Das erfolgreiche Workout zeigt sich in einem Outflow von 5,1 Mrd Euro und einem zwar halbierten, aber immer noch guten Intensive Care Ergebnisbeitrag von 280 Mio Euro.

Financial Institutions

Nach den massiven Verwerfungen des dritten Quartals mit den Ausfällen von Lehman Brothers und der isländischen Banken sowie der Verstaatlichung von Fannie Mae, Freddie Mac und AIG als Höhepunkte begann sich im vierten Quartal die Situation großer Financial Institutions durch die massiven staatlichen Stützungsaktionen zu stabilisieren. Trotz der frühzeitigen Identifikation und Reduktion kritischer Portfolioteile konnten wir nicht verhindern, von den Ausfällen Lehman Brothers, Washington Mutuals und der Aufteilung der isländischen Banken in „Good and Bad Banks“ betroffen zu werden. Zwar haben wir das Island Portfolio seit 2006 halbiert, aber angesichts der schwieriger gewordenen Märkte konnten wir die Risiken nicht vollständig mitgieren. Im Falle von Lehman Brothers fühlten wir uns bestärkt durch die Rettungsaktion des US Finanzministeriums für Bear Stearns und teilten zu lange die falsche Markteinschätzung des „too big to fail“.

Marktrisiken / Neubewertungsrücklage

Auch aus Marktrisikosicht war das Jahr 2008 stark geprägt von den sich im Jahresverlauf verstärkenden Turbulenzen an den Finanzmärkten, die im September mit der Insolvenz von Lehman Brothers einen vorläufigen Höhepunkt erreichten. In den Folgemonaten verschärfte sich die Krise durch sich in allen Assetklassen stark ausweitende Credit Spreads. Neben einem sehr starken Anstieg der Risikoaufschläge für Finanz- und Unternehmensanleihen

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

kam es aber auch bei öffentlichen Anleihen (z. B. Griechenland, Italien, US-Municipals, jüngst auch Japan) zu einer signifikanten Ausweitung der Spreads. Insgesamt führten die Entwicklungen im Jahre 2008 über die stark angestiegenen Marktvolatilitäten in wichtigen Assetklassen zu einem signifikanten Anstieg aller relevanten Risikokennzahlen, dem wir mangels Marktliquidität nur unzureichend durch Exposureabbau begegnen konnten.

Durch das große Public Finance Bankbuch wurde in 2008 aufgrund des aktuellen Marktumfelds insbesondere die Neubewertungsrücklage für zinstragende Instrumente mit 2,3 Mrd Euro stark belastet. Im Zuge ist die gesamte Neubewertungsrücklage per Ende Dezember 2008 mit 2,2 Mrd Euro negativ und belastet das bilanzielle Eigenkapital der Bank.

Liquiditätsrisiken

Ausgehend von der Subprime-Krise bis hin zur aktuellen systemischen Finanzkrise im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers hat sich die Situation an den Geld- und Kapitalmärkten sukzessive weiter verschärft. Termingelder am Interbankenmarkt werden kaum gehandelt, der Markt für Emissionen ist im Verlauf des Berichtszeitraums fast vollständig zum Erliegen gekommen, die Euribor/Eonia-Spreads haben sich deutlich ausgeweitet, an den Aktien-Repomärkten werden nur noch deutlich kleinere Volumina gehandelt. Über eine Reihe von Maßnahmen konnte in der Commerzbank gegengesteuert werden. Der Zufluss von Kundeneinlagen, begleitet von dem bereits eingeleiteten liquiditätswirksamen Aktivaabbau sowie die effizientere Nutzung von Assets im Hinblick auf die Liquiditätswirksamkeit durch die Einlieferung von Collateral bei der EZB kompensieren den Wegfall der Refinanzierungsmöglichkeiten über längerfristige Termingelder am Interbankenmarkt. Eine Verbesserung der Liquiditätssituation zeigte sich durch den Erhalt der ersten Tranche des SoFFin-Kapitals in Höhe von 8,2 Mrd Euro sowie der erhaltenen Garantien in Höhe von 15 Mrd Euro für die Refinanzierung.

Operationelle Risiken

Die über die ORX-Datenbank analysierbaren OpRisk Ereignisse der Finanzindustrie zeigen, dass Ereignisse aufgrund von Schwächen in Kontrollprozessen, unzureichendem Managementüberblick oder betrügerischen Aktivitäten in Zeiten extremer Marktvolatilität mit höherer Wahrscheinlichkeit zu Großverlusten führen. Wir haben daher einen Schwerpunkt auf die Überprüfung und kontinuierliche Verbesserung der Kontrollprozesse im Investment Banking gelegt und Maßnahmen umgesetzt, um das verbleibende Restrisiko aus menschlichem Versagen oder betrügerischen Handlungen weiter zu begrenzen. Im Jahr 2008 waren die Ertragsbelastungen für operationelle Risiken und Rechtsrückstellungen in Höhe von 101 Mio Euro gegenüber 2007 (140 Mio Euro) rückläufig.

Due Diligence Dresdner Bank

Der Due Diligence Prozess zur Übernahme der Dresdner Bank dauerte ca. neun Wochen und wurde bis Ende August 2008 durchgeführt. Bei der Prüfung der Dresdner Bank Portfolios durch unser Risikomanagement sind wir einem klar strukturierten und risikoorientierten Ansatz gefolgt: Mit einem Due Diligence Team von 60 Mitgliedern der Risikofunktion sowie unter Einbindung von Wirtschaftsprüfern, wurden die risikorelevanten Portfolios

auf ihre inhärenten Risiken analysiert und bewertet. In Teilbereichen geschah dies auch mittels „drill down“ bis auf einzelne Kreditengagements bzw. Underlying Assets im Sinne des „look-through“-Ansatzes. Ferner haben wir verschiedene methodische Systemprüfungen wie bspw. zur Bildung von Risikovorsorge oder der Expected Loss Berechnung durchgeführt. Unser Analysefokus lag insbesondere auf der Prüfung und Bewertung strukturierter Finanzierungen wie Asset Backed Securities, Conduits/SIVs, Leveraged Acquisition Finance sowie weiteren DKIB Portfolios.

Im Ergebnis schätzten wir die Ertragsbelastungen des Dresdner Bank Teilkonzerns im zweiten Halbjahr 2008 im Most Realistic Case auf 2,2 Mrd Euro und im Downside Case auf 4,1 Mrd Euro. Tatsächlich musste die Dresdner Bank im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers sogar Ertragsbelastungen von 4,7 Mrd Euro verkraften, d. h. der Wert lag noch oberhalb unserer Downside Schätzung. Eliminiert man die, auch von uns zu diesem Zeitpunkt so nicht gesehenen, Risiken durch amerikanische und isländische Banken, so kamen die Belastungen ausnahmslos aus den von uns als kritisch eingestuften Portfolios. Unsere Schätzungen für das Geschäftsjahr 2009 haben sich nach der Insolvenz von Lehman Brothers in Richtung des Downside Case entwickelt.

II. Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

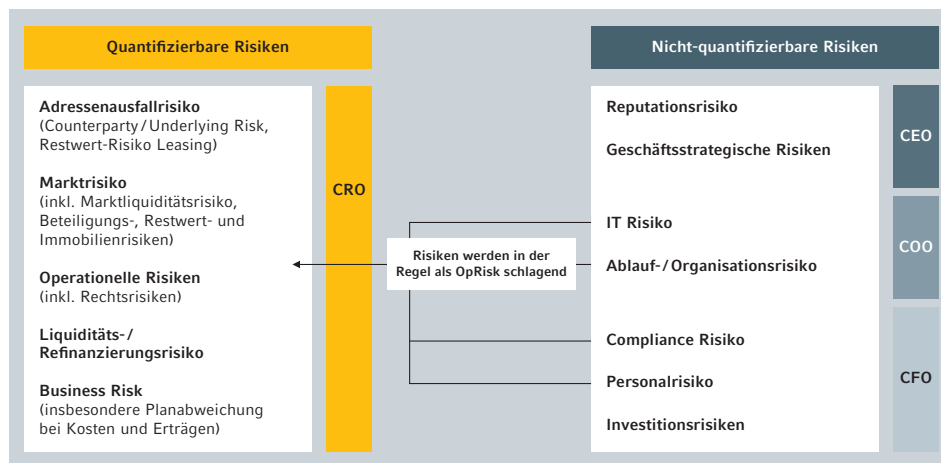
1) Organisation des Risikomanagements

Die Finanzmarktkrise zeigt, wie wichtig eine professionelle Begrenzung und Steuerung von Bankrisiken für unseren Unternehmenserfolg ist. Essenzielle Voraussetzungen für ein erfolgreiches Risikomanagement sind die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber, die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken bei sich verändernden makroökonomischen und portfoliospezifischen Bedingungen sowie eine hierauf aufbauende risiko-/ertragsorientierte Steuerung im Rahmen einer zukunftsorientierten Risikostrategie. Hier haben wir in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt, die sich im Rahmen der massiv verschlechterten Umfeldbedingungen bewähren müssen.

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren – also üblicherweise in Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbaren – und nicht quantifizierbaren Risikoarten wie zum Beispiel Reputations- und Compliance Risiken.

Der Vorstand der Bank definiert risikopolitische Leitlinien im Rahmen der von ihm festgelegten, jährlich überprüften Konzernstrategie (= Geschäfts- und Risikostrategie, strategische Rahmenbedingungen für den Konzern, Segmente und Geschäftsfelder). Die Risikostrategie für den Konzern setzt sich aus Teilstrategien für die wesentlichen Risikoarten zusammen. Die Vernetzung von Geschäfts- und Risikostrategie wird über Kernparameter (z. B. regulatorische und ökonomische Kapitalbindung, Exposure at Default, Expected Loss, Ertragsbelastungen) erreicht, wodurch ein Gleichlauf der strategischen Ausrichtung des Konzerns mit seiner Risikosteuerung gewährleistet wird.

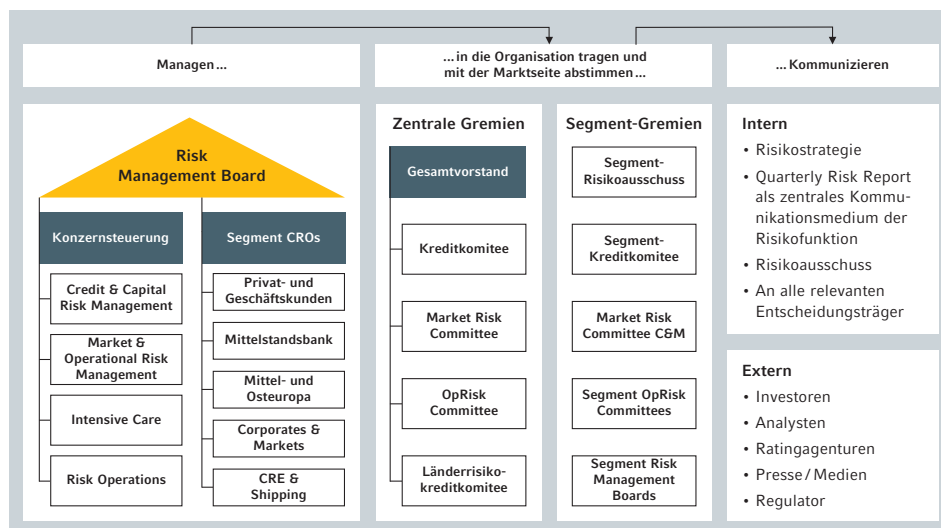
- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht



Der Chief Risk Officer (CRO) ist in seiner Verantwortung für die quantifizierbaren Risiken und die Umsetzung der vom Gesamtvorstand festgelegten risikopolitischen Leitlinien im Konzern verantwortlich. Der CRO berichtet im Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Gesamtrisikolage des Konzerns. Neben seiner Zuständigkeit für das Risikocontrolling ist der CRO konzernweit für die Marktfolge und damit die Wahrnehmung der Vieraugenkompetenz im Kreditgeschäft verantwortlich. An ihn berichten die Segment-CROs, die zum einen Mitglieder des Segment-Vorstands, zum anderen dem Konzern-CRO fachlich und disziplinarisch unterstellt sind.

Die Segment-CROs bilden gemeinsam mit dem Konzern-CRO und den Leitern der Risikofunktion innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board; dieses trägt im Rahmen der neuen Konzernverfassung für ein zeitnahes Reporting, ein kosteneffizientes und proaktives Risikocontrolling und -management, eine einheitliche Risikokultur und die Einhaltung der regulatorischen Bestimmungen Sorge.

Wesentliche Aufgaben der segmentspezifischen Risikosteuerung sowie der portfolioorientierten Überwachung unter Risk-Return Aspekten (Portfolio-Batches) und Steuerung (Teilportfolio-Limite, Stress-Szenarien) werden durch die neuen Segment-Risikoausschüsse wahrgenommen. Im Hinblick auf die angestrebte hohe Eigenständigkeit der Segmente stellen die Segment-Risikoausschüsse die Aufsichtsfunktion des Konzerns über die Segmente sicher.



Zur operativen Durchführung des Risikomanagements hat der Vorstand spezifische Komitees etabliert, welche im Rahmen delegierter Kompetenzen agieren bzw. den Vorstand bei der Entscheidungsfindung zu risikorelevanten Fragestellungen unterstützen. In diesen Komitees werden die Sichtweisen von Markt- und Risikoseite zusammengeführt, wobei MaRisk-konform die Risikoseite nicht überstimmt werden kann.

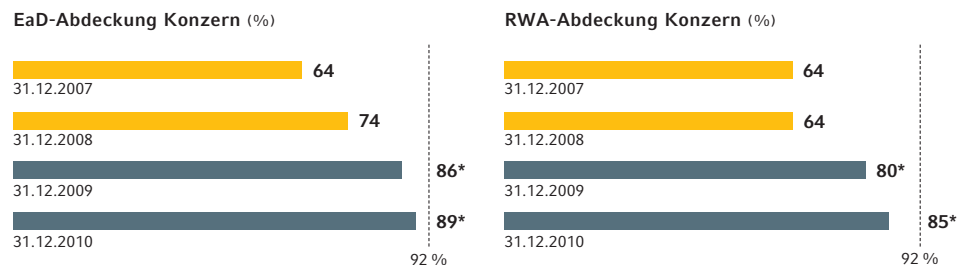
2) Eigenkapitalsteuerung nach Basel II

Seit 1. Januar 2008 gelten die neuen Regeln des Basel II Rahmenwerkes über die Eigenkapitalempfehlungen für Kreditinstitute. Die Regelungen umfassen insgesamt drei Säulen.

- Säule 1 umfasst die Mindesteigenkapitalanforderungen für Kredit-, Markt- und Operationelle Risiken,
- Säule 2 regelt den bankaufsichtlichen Überprüfungsprozess der Adäquanz der Kapitalausstattung („Risikotragfähigkeit“) und des Risikomanagements und
- Säule 3 legt die Offenlegungserfordernisse durch erweiterte Transparenzvorschriften fest.

Säule 1

Die in Deutschland in der Solvabilitätsverordnung (SolvV) umgesetzten neuen Vorschriften der Säule 1 erlauben u. a. die Anwendung statistischer Prognosemodelle für die Berechnung der Eigenkapitalanforderung. Die Commerzbank hat zum Stichtag drei Viertel ihres Kreditportfolios im sogenannten Advanced Internal Rating Based (AIRB) Verfahren angemeldet und die entsprechende Zulassung von den Aufsichtsbehörden erhalten. Das bedeutet, dass für diese Kredite/Forderungen das interne Bonitätsrating sowie die interne Einschätzung der Sicherheitenerlöse die regulatorische Eigenkapitalanforderung bestimmt. Für Kredite/Forderungen, die nicht durch die für den AIRB Ansatz aufsichtlich zugelassenen Verfahren abgedeckt werden, gilt der sogenannte Kreditrisiko Standardansatz (KSA), bei dem feste Risikogewichte primär in Abhängigkeit der externen Bonitätseinschätzung vom Schuldner zu verwenden sind.



* angestrebt

Sogenannte AIRB Austrittsschwelle von 92 % muss gemäß SolvV bis 2012 erreicht werden

Neben den überarbeiteten Regelungen für Kreditrisiken sind mit Basel II erstmals operationelle Risiken bei der Eigenkapitalunterlegung zu berücksichtigen. Die Commerzbank verwendet hierfür den fortgeschrittenen AMA-Ansatz (siehe Kapitel VI).

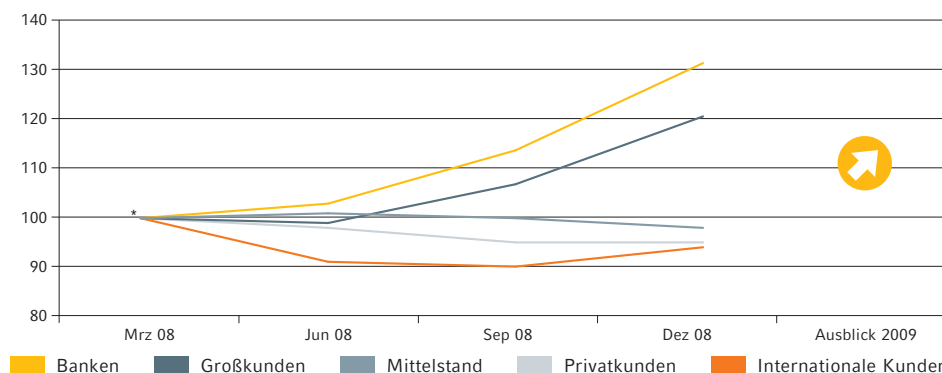
Die erste offizielle Berechnung der Eigenmittelanforderung zum Stichtag 31. März 2008 ergab eine erwartete Entlastung der Kapitalanforderung von mehr als 10 %. Trotz der erstmaligen Unterlegungspflicht für operationelle Risiken bestätigte sich damit unsere Erwartung zur guten Qualität unseres Kreditportfolios. Der risikosensitive AIRB-Ansatz bewirkte

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

allerdings im weiteren Jahresverlauf mit Verschärfung der Finanzkrise, dass die Eigenkapitalanforderung für Kreditrisiken anstieg. Bereits Mitte des Jahres konnten die ersten prozyklischen Effekte in den kapitalmarktnahen Forderungsklassen Großkunden und Banken beobachtet werden. Zum Jahresende zeichnete sich ebenfalls eine Ausweitung der Kapitalbindung im Mittelstandsgeschäft ab.

Kapitalbindung nach Kundengruppen

in %



* Ausgangspunkt Basel II

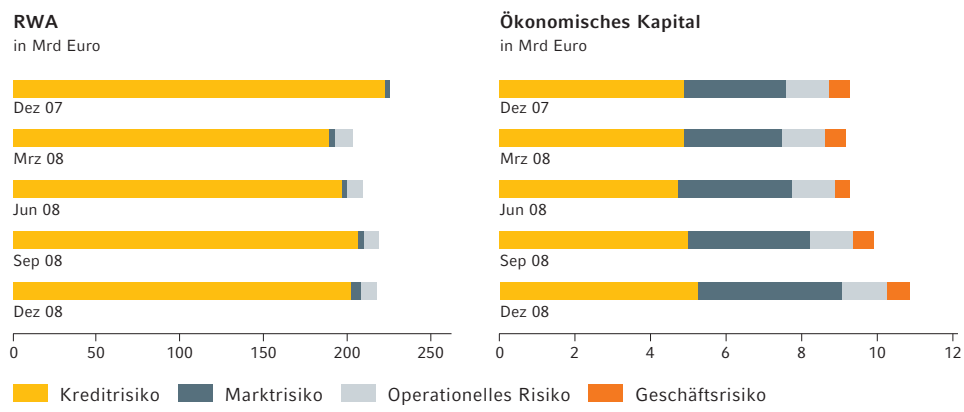
Wir erwarten für 2009, dass sich der prozyklische Effekt von Basel II konjunkturbedingt massiv verstärkt; vor allem in Osteuropa, im Bereich Commercial Real Estate (inklusive Schiffsportfolio) und in der Mittelstandsbank. Hierdurch dürften die anfänglichen Ersparnisse beim regulatorischen Kapital vollständig aufgezehrt und die Kapitalbasis tangiert werden; auch die GLLP verhalten sich im Konjunkturverlauf prozyklisch. Der Regulator ist gefordert, durch geeignete Maßnahmen zu verhindern, dass diese prozyklischen Effekte den Wirtschaftsabschwung durch einen „Credit Crunch“ verstärken.

Säule 2

Die Vorschriften der Säule 2 sind in Deutschland im Wesentlichen in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umgesetzt. Diese befassen sich schwerpunktmäßig mit der Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, der Ausgestaltung der Risikostrategie und den entsprechenden Prozessen hierfür.

Die Commerzbank überwacht die Risikotragfähigkeit mit Hilfe des ökonomischen Kapitalmodells. Dieses berücksichtigt neben den Risikoarten aus Säule 1 alle weiteren für die Commerzbank maßgeblichen und mit diesem Konzept messbaren Risikoarten, wie z. B. das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienrisiko, das Marktliquiditätsrisiko und das Geschäftsrisiko. Des Weiteren werden sektorale und regionale Konzentrationen und Diversifikationseffekte der Kreditrisiken sowie alle Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Risikoarten modelliert. Flankierend dazu wird das Refinanzierungsrisiko quantifiziert. Hier liegt der Fokus auf der Sicherstellung der Cash-Liquidität und nicht auf der Abfederung von Verlusten durch Eigenkapital. Demzufolge ist es nicht Bestandteil des ökonomischen Kapitalkonzeptes. Bzgl. Details wird auf das Kapitel IV.2 verwiesen. Die nicht-quantifizierbaren Risiken sind im Einklang mit der Säule II des Baseler Accords und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) einer strikten qualitativen Überwachung unterworfen. Unser Konfidenzanspruch im ökonomischen Kapitalmodell liegt mit 99,95 % über den 99,90 % der Säule 1. Zusätzlich wird ein Sicherheits-

puffer gefordert, der auf Basis von makroökonomischen Stresstests quantifiziert wird. Die auf diese Weise abgeleitete ökonomische Kapitalanforderung wird dann der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenübergestellt.



Vergleicht man die Ergebnisse des externen Modells (Säule 1) mit den Kapitalanforderungen des internen Modells (Säule 2) zeigt sich zwar eine grundsätzlich vergleichbare Entwicklung seit März 2008, allerdings wird deutlich, dass das externe Modell die Marktrisiken deutlich geringer quantifiziert. Wir interpretieren die erweiterten Kernkapitalerwartungen des Marktes gegenüber Banken als ein Korrektiv für diese Incentivierung. Erforderliche Weiterentwicklungen der externen Anforderungen bei allen Risikoarten werden wir wie bisher eng begleiten.

Die Risikostrategie 2008 formuliert für die Risikotragfähigkeit nachfolgende Zielkorridore. Die disponible Risikodeckungsmasse muss

- das Ökonomische Kapital um mindestens 30 % überdecken,
- das Ökonomische Kapital unter Vollkorrelationsannahme der Risikoarten um mindestens 20 % überdecken,
- das Ökonomische Kapital unter Vollkorrelationsannahmen der Risikoarten auch im makroökonomischen Worst Case Stress sämtlicher Risikoarten ausreichen.

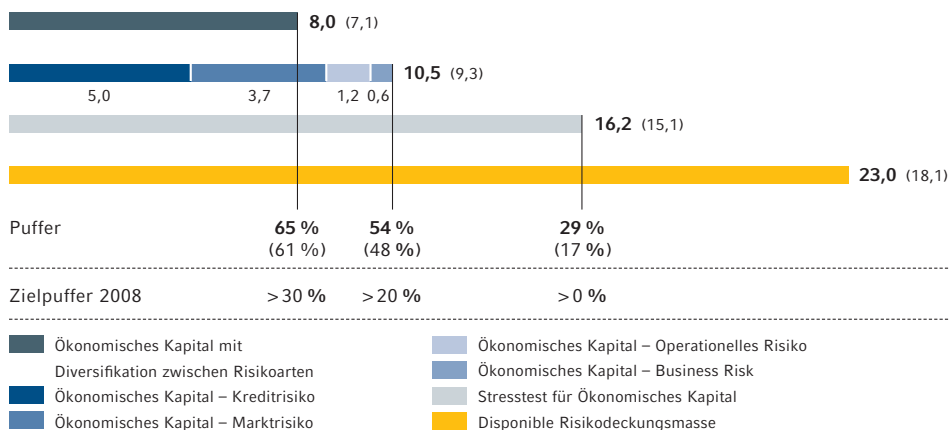
Die in normalen Marktphasen zu beobachtende Korrelation zwischen den Risikoarten verstärkt sich in Krisensituationen. Daher wird eine Vollkorrelation als konservativste Annahme in den Fällen (b) und (c) unterstellt. Das Worst Case Szenario formuliert darüber hinaus für sämtliche Risikoarten konsistente negative Konjunktur- und Marktentwicklungen mit ihren Wirkungen auf die relevanten Risikotreiber und -parameter.

Im Jahresverlauf stieg die Kapitalanforderung aufgrund der verschlechterten Rahmenbedingungen und Konjunkturerwartungen an. Gleichzeitig reduzierte sich die disponible Risikodeckungsmasse durch die geringeren Erträge und die Beanspruchung der Kapitalreserven. Aufgrund der schwierigen Planbarkeit der Länge und des Ausmaßes des bevorstehenden Konjunkturabschwunges wurden sowohl Maßnahmen zur Risikobegrenzung und -reduktion als auch zur Stärkung der Risikodeckungsmasse durch Kapitalerhöhung sowie Aufnahme von 8,2 Mrd Euro SoFFin-Mitteln eingeleitet. Aufgrund dieser Maßnahmen bestand im Dezember 2008 für alle drei Zielgrößen ein ausreichender Puffer, der jeweils noch über dem Niveau des Vorjahres lag, so dass die internen Grenzwerte für die Risikotragfähigkeit deutlich eingehalten waren.

- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht

Risikotragfähigkeit im Commerzbank-Konzern

in Mrd Euro (Dezember 2008)



Werte in Klammern: Dezember 2007

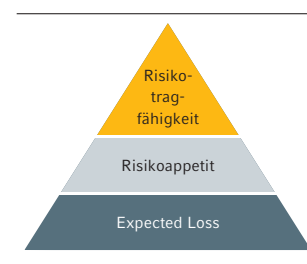
Säule 3

Die Vorgaben zur Offenlegung beziehen sich auf die Eigenmittelausstattung, die Risikostrategie sowie die qualitative und quantitative Darstellung der eingegangenen Risiken. Die Commerzbank erfüllt die erweiterten Offenlegungsvorschriften der SolvV mittels eines separaten Offenlegungsberichtes, der erstmals per Stichtag 31. Dezember 2008 im April 2009 auf den Internetseiten der Bank publiziert werden wird.

3) Risikostrategie, Risikoappetit und Operationalisierung

Abgeleitet aus der Risikotragfähigkeitsanalyse der Bank sowie auf Basis der Geschäftsstrategie werden Richtlinien und Limite für das Eingehen von Risikopositionen in der Gesamtrisikostrategie definiert. Neben der Limitierung von Risiken und Kapitalverbrauch werden für die Steuerung der Segmente Zielvorgaben an die zu erzielenden Renditen, an den maximalen Zugriff auf die Refinanzierungsmittel der Bank und an den Risikoappetit in Abhängigkeit von der Ertragssituation formuliert. Die Risikostrategie dient somit neben der Risikolimitierung insbesondere der mittelfristig ausgerichteten Optimierung der Risiko/Ertrags-Relation, also der strategischen Asset Allokation im Konzern sowie dem Management von risikoartenübergreifenden Korrelations- und Konzentrationsrisiken.

Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit ist zwar übergeordnete Zielsetzung zur Sicherung des Fortbestands der Bank auch unter Krisenszenarien (Going Concern Prinzip), ersetzt jedoch nicht eine gezielte Steuerung des Risiko- und Ertragsprofils. Die Commerzbank begrenzt daher ihren Risikoappetit dadurch, dass der Ertrag vor Risiko sowohl den aus dem Risikogehalt unseres Portfolios hervorgehenden, auf das 80 %-Konfidenzniveau gestressten Verlustes als auch die Kapitalkosten abdecken soll. D.h., auch in Geschäftsjahren mit Verlusten, die üblicherweise nur alle fünf Jahre auftreten, soll es die Risikopositionierung ermöglichen, dass mindestens die Kapitalkosten verdient werden. Hierdurch erfolgt die mittelfristige Rentabilitätssicherung der Bank. Für das Geschäftsjahr 2008 müssen wir aber konstatieren, dass unsere Portfolios sich Umfeldbedingt im massiven Stress bewegten. Insofern lagen die gesamten Ertragsbelastungen von 3,2 Mrd Euro auch über dem 5-Jahres-Stress von 2,7 Mrd Euro. Ein Lesson Learned aus



der Finanzmarktkrise ist, dass bei der Geschäftsausrichtung und Portfoliopositionierung noch stärker als bisher die Volatilität der Ertragsbelastungen berücksichtigt werden muss.

Die Gesamtrisikostrategie wird in Form von Teilrisikostrategien für die einzelnen Risikoarten detailliert. Auf Segmentebene werden für die Operationalisierung des Risikoappetits Expected Loss Limite (siehe Kapitel III.1) sowie Marktrisikolimiten (siehe Kapitel IV) definiert. Ziel des Limitprozesses ist es, operative Leitplanken in der Weise aufzustellen, dass sich die Segmente mit maximal vertretbarem Freiheitsgrad in die von der Gesamtbank strategisch gewünschte Richtung bewegen.

4) Kreditkompetenzen

Im Rahmen der Integrationsvorbereitungen haben wir ebenfalls unsere Kompetenzordnung überarbeitet und zum 1. Februar 2009 in der Neuen Commerzbank eingeführt. Der Fokus lag hierbei insbesondere auf einer engen Verzahnung von Kreditkompetenzen, Kreditpolitik und Kreditrisikostrategie. Für jedes Segment haben wir erstmalig für 2009 im Rahmen der kreditpolitischen Ausrichtung klar definiert, welche Geschäfte angestrebt („in the policy“), nur mit erhöhten Kompetenzanforderungen als Ausnahme möglich („exception to policy“) oder überhaupt nicht gewollt („out of policy“) sind und deshalb nur mit Beschluss des Gesamtvorstands abgeschlossen werden dürfen. Dies beinhaltet selbstverständlich auch die Aufstellung eindeutiger Eskalationsregeln bei Abweichungen von der Kreditpolitik. Die Kompetenzhöhe koppeln wir zukünftig an das PD-Rating, womit eine schnellere Reagibilität auf Veränderungen der Kundenbonität einhergeht. Bei der Engagementhöhe bleibt es zunächst beim bisherigen All-In Begriff. Sukzessive wollen wir uns über die Berücksichtigung Basel II-anrechnungsfähiger Sicherheiten bei der Kompetenzermittlung aber stärker auf den Blankoteil („uncovered risk“) der Engagements ausrichten. Mit der Übernahme der Dresdner Bank haben wir umfeldbedingt zunächst von nennenswerten Kompetenzerweiterungen abgesehen.

Kompetenzcluster auf Basis des Commerzbank PD-Ratings in Mio Euro	1,0 – 1,8	2,0 – 2,8	3,0 – 3,8	4,0 – 4,8	5,0 – 5,8	6,0 – 6,5	Neue Problemengagements
Gesamtvorstand	> 1000	> 800	> 600	> 400	> 400	> 400	> 100
Kreditkomitee	1000	800	600	400	400	400	100
Segment-Kreditkomitee							
– Corporates & Markets							
– Mittelstandsbank							
– CRE / Shipping	600	400	200	100	50		
Segment-Kreditkomitee							
– CEE Corporates	300	200	100	50	20		
Segment-Kreditkomitee							
– Private Kunden							
– CEE Private Kunden	100	50	30	20	10		
Segment-Kreditkomitee							
– Intensive Care	600	400	200	200	100	100	50

5) Risikokommunikation

Wichtigstes Medium zur Darstellung der Risiken innerhalb der Commerzbank ist der interne Risikobericht, der quartalsweise einen detaillierten Überblick über die quantifizierbaren

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Risiken des Konzerns gibt (Quarterly Risk Report – QRR) und die Basis für die Berichterstattung an Gesamtvorstand und Risikoausschuss des Aufsichtsrats bildet.

Extern wollen wir mit unserer Politik der Transparenz und Offenheit in Risikofragen Vertrauen in der Öffentlichkeit sowie bei privaten und institutionellen Anlegern schaffen. Seit dem Halbjahresbericht 2008 haben wir deshalb orientierend an den Empfehlungen des „Financial Stability Forums“ (FSF) und der „Senior Supervisory Group“ (SSG) unsere Darstellungen der ABS-Portfolios der Bank deutlich ausgeweitet. Zudem steigen durch die neu in Kraft getretene Solvabilitätsverordnung (SolvV) im Geschäftsjahr 2008 die Anforderungen für die Offenlegung von Risikokennziffern deutlich an.

III. Adressenausfallrisiken

In der Kreditrisikosteuerung haben wir die Basel II Parameter konsequent umgesetzt. Neben leistungsfähigen Ratingsystemen beinhaltet dies ein fest verankertes gemeinsames und einheitliches Normierungsverständnis zur Risikosituation (Kreditkultur). Dieses stellen wir durch ein umfangreiches Schulungs- und Weiterbildungsprogramm sicher und überprüfen Portfoliostatus und -migration durch regelmäßige Asset Quality Reviews.

Ratingsysteme

Ein guter Scoring- bzw. Ratingprozess zeichnet sich durch eine adäquate Trennschärfe aus, d. h., die eingesetzten Verfahren müssen verlässlich „gute“ von „schlechten“ Kunden unterscheiden (Gini). Ergebnis unserer Scoring- bzw. Ratingverfahren sind die zukünftigen Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default bzw. PD) unserer Kreditnehmer.

Neben der Einstufung des Ausfallrisikos ist die richtige Einschätzung der Verlustschwere (Loss Given Default bzw. LGD) Kern einer tragfähigen und gesamtheitlichen Risikobewertung. Die Verlustschwere wird maßgeblich durch die erwarteten Erlöse aus Sicherheiten und unbesicherten Kreditteilen sowie durch den zum Zeitpunkt des Ausfalls ausstehenden Kreditbetrag (EaD) determiniert.

Letztendlich ergibt sich aus Kombination der oben genannten Komponenten die Einschätzung des Verlustrisikos bzw. der Erwartete Verlust (Expected Loss, $EL = EaD \cdot PD \cdot LGD$) sowie als Relation von EL zu EaD die Verlust- bzw. Risikodichte (EL in bp des EaD). Über eine interne Masterskala werden sowohl der prozentualen Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kreditnehmers (Kundenrating) als auch der Risikodichte eines Kreditengagements (Kreditrating) Ratingstufen zugeordnet.

Der konzernweite Einsatz einheitlicher Ratingverfahren je Forderungsklasse wird durch die „single point of methodology“-Ratinglandschaft der Commerzbank sichergestellt. Diese einheitliche Verfahrensarchitektur erleichtert nicht nur die Risikosteuerung und das Monitoring, sondern verhindert auch Ratingarbitrage im Konzern.

Kreditrisikosteuerung

Ausgangspunkt der Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken ist nach Basel II der EaD. Mit dem EaD wird ein einheitlicher Wertmaßstab für Adressenausfallrisiken hergestellt. Hierbei werden alle Produkte (z. B. auch Akkreditive, offene zugesagte Linien) auf das Ausfallrisiko eines Barkredits gemäß individuellem Credit Conversion Factor (CCF) umgerechnet (z. B. ungezogene extern zugesagte Linien mit ca. 50 %). Die Unsicherheit bei Inanspruchnahmen aus Eventualverbindlichkeiten wird hierbei konservativ berücksichtigt. Zur Verbesserung der Kreditqualität und somit zur Minderung des Kreditrisikos hält die Commerzbank Sicherheiten in Form von Immobiliensicherheiten, finanziellen Sicherheiten,

Sicherungsübereignungen sowie Verpfändungen, deren Marktwerte einer regelmäßigen Überprüfung unterliegen. Für die kreditrisikomindernde Anrechnung werden die Marktwerte mit sicherheitenspezifischen Abschlägen belegt, die auf Basis historischer Verwertungsdaten und von der Aufsicht geprüfter statistischer Modelle geschätzt werden. Des Weiteren werden Garantien, Bürgschaften sowie die Besicherungen aus Kreditderivaten berücksichtigt. Der EaD stellt in der internen Steuerung auch die beste Schätzung für die maximale Kreditrisikoposition gemäß IFRS dar.

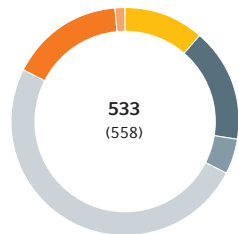
Der Expected Loss auf den EaD gibt das Adressenausfallrisiko nach einheitlichen Maßstäben wieder; losgelöst davon, ob der Ausfall später als Risikovorsorge, Impairment oder Handelsverlust gebucht wird. Während im Handelsbuch Ertragsbelastungen täglich durch Mark-to-Market Bewertung (bzw. bei fehlenden Marktpreisen Mark-to-Index oder Mark-to-Model) festgestellt werden und unmittelbar in das Handelsergebnis einfließen, hängt die Bewertung der Bankbuchpositionen davon ab, ob die Bestände als Loans and Receivables (LaR) oder Available for Sale (AfS) gebucht sind. Bei den LaR fallen bei erwartetem Verlust Risikovorsorge an, bei den AfS-Beständen ist die bilanzielle Bewertung komplexer. Sofern die Wertminderung ablesbar an Marktpreisen oder Indizes nur vorübergehender Natur ist, wird diese in der Neubewertungsrücklage als Abzugspostion gebucht. Ist die Wertminderung dagegen als dauerhaft einzustufen, so muss die Position impaired werden. Impairte Marktwerte oder Indexverluste belasten im Gegensatz zu den Abzugsposten der Neubewertungsrücklage direkt die GuV.

Neben der absoluten Begrenzung des erwarteten Verlustes mittels EL-Limiten, wird die Kreditqualität durch Orientierungswerte für die Risikodichte sicher gestellt. Darüber hinaus werden unerwartete Verluste, Klumpenrisiken und Konzentrationen der Kreditrisiken mittels eines internen Credit-VaR Modells gemessen und aktiv gesteuert. Alle vorgenannten Steuerungsgrößen sind im Kreditprozess und insbesondere in der Kompetenzordnung verankert.

Die Ausnutzung der Limite und die Entwicklung der Adressenausfallrisiken wird monatlich durch das unabhängige Risikocontrolling mit dem Kreditmonitor an das Kreditkomitee und den Vorstand berichtet. Im Rahmen des Kreditmonitors erarbeitet das Risikocontrolling regelmäßig Handlungsempfehlungen und Entscheidungsvorschläge, um die gewollte Risiko-Zielstruktur des Portfolios sicherzustellen.

1) Commerzbank-Konzern

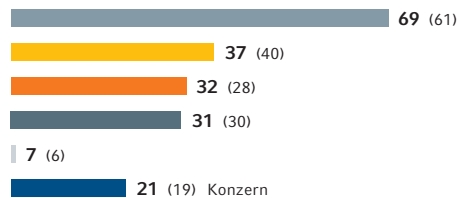
Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



- **61** (62) Privat- und Geschäftskunden
- **267** (301) Corporates & Markets (inkl. PF&T)
- **86** (80) Mittelstandsbank
- **86** (86) Commercial Real Estate
- **27** (19) Mittel- und Osteuropa
- **6** (10) Sonstige und Konsolidierung

Werte in Klammern: Dezember 2007

Risikodichte Gesamtbuch
in Basispunkten per Dezember 2008



052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Die EaD-Zahlen betreffen das Handels- und Bankbuch des Weißbereiches, d.h. ohne Default Portfolio (siehe III.7). Im abgelaufenen Jahr konnten wir das Konzernportfolio um 25 Mrd Euro auf 533 Mrd Euro reduzieren; und damit deutlich stärker als ursprünglich geplant. Während der Fokus der Reduzierung auf dem Segment Corporates & Markets und hier bei Public Finance lag, ist es uns gleichzeitig gelungen, erfolgreich im Segment Mittelstandsbank und CEE zu wachsen und den EaD um rd. 15 Mrd Euro zu steigern. Der EL des Konzerns lag mit 1 145 Mio Euro zum Stichtag innerhalb des Konzern-EL-Limits von 1 160 Mio Euro. Trotz der schlechten Umfeldbedingungen hat sich die Risikodichte nur um 2 bp erhöht. Zum Jahresende 2008 waren die EL-Limite für CEE und Corporates & Markets leicht überzogen. Während die Überziehung in Corporates & Markets vor allem auf eine schwächere Risikodichte zurückzuführen ist, spielt in Mittel- und Osteuropa zusätzlich die Volumendynamik eine treibende Rolle; Letztere haben wir umfeldbedingt konsequent abgebremst. Die Entwicklung von EaD, EL und Risikodichte nach Segmenten (inkl. Handelsbuch, ohne Defaultportfolio) stellt sich wie folgt dar:

zum 31.12.	Exposure at Default (in Mrd Euro)		Risikodichte (in bp)		Expected Loss (in Mio Euro)		EL Limit (in Mio Euro)	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Privat- und Geschäftskunden	61	62	37	40	227	246	247	241
Mittelstandsbank	86	80	31	30	268	241	281	241
Mittel- und Osteuropa	27	19	69	61	185	117	167	127
Corporates & Markets	267	301	7	6	187	191	175	201
Commercial Real Estate	86	86	32	28	274	239	280	260
Sonstige und Konsolidierung	6	10	7	13	4	13	10	10
Konzern	533	558	21	19	1 145	1 047	1 160	1 080

Zahlen 2007 an aktuelle Struktur angepasst; siehe auch Segmentbericht im Anhang

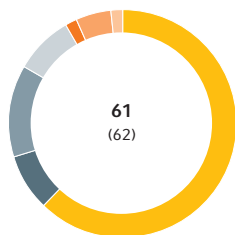
In der nachstehenden Tabelle zeigen wir erstmalig die Kreditqualität des Konzernportfolios auf Segmentebene nach den jeweiligen IFRS Kategorien. Die Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Fair Value Option (FVO) sind mit Inanspruchnahmen bzw. Market Values ausgewiesen; in den Kategorien Available for Sale (AfS) und Held for Trading (HfT) zeigen wir den EaD. In 2008 haben wir von der Option Gebrauch gemacht, Wertpapiere von der Kategorie AfS in die Kategorie LaR umzukategorisieren. Dies erklärt im Wesentlichen die Veränderung innerhalb dieser beiden Kategorien.

		1,0 – 1,8		2,0 – 2,8		3,0 – 3,8		4,0 – 4,8		5,0 – 5,8		NR		Total	
in Mrd Euro		2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2008	
Privat- und Geschäfts- kunden	AFS	2,1	1,4	0,1	0,1	–	0,1	–	–	< 0,1	–	–	< 0,1	2,2	1,6
	LaR	0,6	1,2	35,0	36,7	10,9	9,7	3,7	3,0	2,2	2,2	0,5	0,3	52,9	53,1
	HFT	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	–	< 0,1	< 0,1	< 0,1
Mittelstands- bank	AFS	–0,1	0,4	0,2	0,2	< 0,1	0,5	< 0,1	–	–	< 0,1	–	–	0,1	1,2
	LaR	23,0	14,0	25,5	37,0	15,7	17,7	4,7	4,6	3,3	4,8	0,5	0,4	72,7	78,5
	HFT	1,9	0,5	1,5	1,5	0,4	0,7	0,1	0,1	0,1	0,1	< 0,1	< 0,1	4,0	2,9
Mittel- und Osteuropa	AFS	–	–	0,1	0,1	0,1	< 0,1	–	< 0,1	–	–	–	–	0,1	0,2
	LaR	1,7	1,9	9,5	13,1	4,7	6,5	2,4	2,6	0,2	0,3	0,1	0,1	18,6	24,5
	HFT	0,2	0,1	0,1	0,1	< 0,1	0,1	< 0,1	< 0,1	–	< 0,1	–	< 0,1	0,3	0,2
Corporates & Markets	AFS	133,6	18,0	10,7	4,7	1,1	0,5	0,2	0,1	0,5	< 0,1	0,3	0,3	146,3	23,6
	LaR	59,4	142,3	22,2	23,8	8,5	7,1	0,9	2,6	1,2	1,6	0,5	0,2	92,6	177,7
	HFT	41,9	37,7	8,4	9,3	2,3	7,7	0,1	0,3	0,4	0,2	0,2	1,0	53,3	56,2
	FVO	0,4	0,2	1,3	1,4	1,2	1,7	0,4	0,7	–	0,1	–	–	3,3	4,1
Commercial Real Estate	LaR	15,1	13,6	38,6	40,3	13,4	17,1	3,1	4,2	0,6	0,5	< 0,1	< 0,1	70,9	75,6
	HFT	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	–	–	< 0,1	–	< 0,1	< 0,1
Sonstige & Konsolidierung	AFS	3,0	2,1	0,6	0,1	< 0,1	< 0,1	–	–	–	–	1,4	0,2	5,0	2,4
	LaR	2,0	1,6	0,6	0,5	0,2	0,2	0,3	< 0,1	0,2	< 0,1	0,1	0,1	3,4	2,4
	HFT	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	–	–	–	–	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1
Konzern*	AFS	138,6	22,0	11,6	5,2	1,2	1,1	0,2	0,1	0,5	0,1	1,7	0,6	153,8	29,0
	LaR	101,7	174,6	131,4	151,5	53,3	58,3	15,1	17,0	7,8	9,4	1,8	1,1	311,1	411,9
	HFT	44,0	38,3	10,0	10,9	2,7	8,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	1,0	57,6	59,4
	FVO	0,4	0,2	1,3	1,4	1,2	1,7	0,4	0,7	–	0,1	–	–	3,3	4,1
Gesamt		284,7	235,1	154,3	169,0	58,4	69,6	16,0	18,3	8,7	9,8	3,7	2,7	525,8	504,4

* In der Aufstellung nicht enthalten sind die Töchter CommerzReal, CB Schweiz, CCR und Bank Forum; weitere Unterschiede zur vorherigen Tabelle ergeben sich durch die Darstellung von Inanspruchnahmen für LaR und Market Values für FVO.

2) Segment Privat- und Geschäftskunden

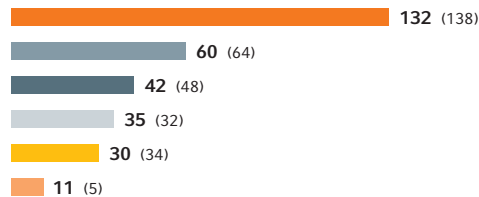
Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



- 38 (37) Private Baufinanzierung
- 5 (6) Renditeobjekte
- 8 (9) Individualkredite
- 5 (5) Verfügungskredite
- 1 (1) Ratenkredite
- 3 (3) comdirect
- <1 (1) Sonstige

Werte in Klammern: Dezember 2007
* Privat- und Geschäftskunden 37 (40) bp

Risikodichte*
in Basispunkten per Dezember 2008



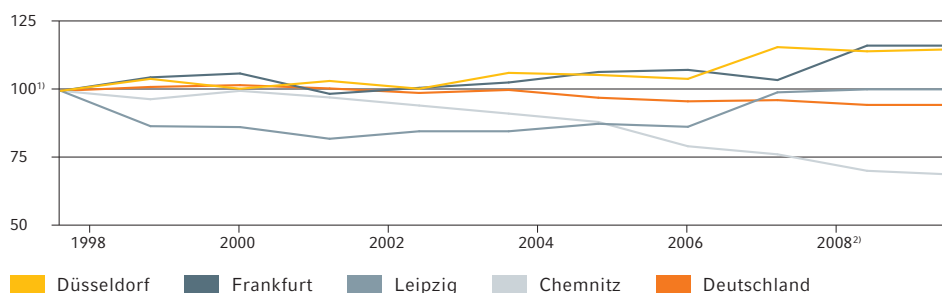
Im abgelaufenen Jahr wurde der auf das Segment Privat- und Geschäftskunden entfallende Teil des Kreditportfolios der Hypothekenbank in Essen integriert. Durch diesen Zufluss zum Weißbuch in Höhe von rund 5 Mrd Euro EaD wurde die planmäßige Reduktion des Bestan-

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

des teilweise kompensiert. Die weiterhin strikt risiko-/ertragsorientierte Ausrichtung an wertschaffendem Neugeschäft auf Basis AIRB-Kapitalbindung wird 2009 wieder zu einem Rückgang der Bestände führen.

Durch eine konsequente Fokussierung der Verantwortlichkeiten im Risikomanagement Private Kunden sowie den vollumfänglichen Einsatz eines automatisierten, trennscharfen Risikoklassifizierungsverfahrens im Bestand- und Neugeschäft konnte der Expected Loss im Bankbuch per ultimo 2008 mit 227 Mio Euro deutlich unter dem EL-Limit von 247 Mio Euro gehalten werden. Sehr erfreulich war die Entwicklung der Risikovorsorge, die mit Netto 163 Mio Euro nicht nur um 77 Mio Euro abgesenkt werden konnte, sondern in 2008 auch deutlich unter dem Expected Loss lag. Die Risikodichte im Weißbuch hat sich aufgrund konsequenter Derisking-Maßnahmen im Berichtszeitraum von 40 bp auf 37 bp verbessert, vor allem im größten Teilportfolio „Private Immobilienfinanzierung“ auch durch die Berücksichtigung des stark von Erstrangfinanzierungen geprägten Immobilienportfolios der Essenhyp. Für 2009 erwarten wir infolge der sich verschlechternden Umfeldbedingungen einen erneuten Anstieg der Risikodichte auf 40 bp und damit einhergehend einen Anstieg des Expected Loss und der Risikovorsorge im Segment.

Preistrend Einfamilienhäuser



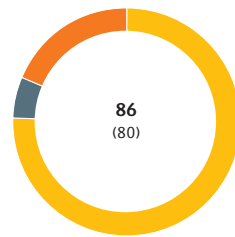
¹⁾ 1998 = Index 100

²⁾ Prognose

Kernherausforderung 2009 im Risikomanagement Private Kunden ist neben dem risiko- und geschäftsbewussten Management der aktuellen Finanzkrise vor allem die erfolgreiche Zusammenführung des Managements der Retail Portfolios von Commerzbank und Dresdner Bank im Rahmen einer einheitlichen Kreditrisikostategie. Risiken sehen wir umfeldbedingt vorwiegend bei unbesicherten Geschäftskunden-Engagements, weniger in der Privaten Baufinanzierung. Da die Preise für Einfamilienhäuser in Deutschland – im Gegensatz zu den von Überhitzungstendenzen geprägten Märkten im Ausland – seit 2003 sogar rückläufig sind, sehen wir in der Sicherheitenposition der privaten Baufinanzierung einen guten Puffer für die im Zuge der steigenden Arbeitslosigkeit wieder wachsenden PD-Risiken. Durch das in 2008 für alle Portfolioteile relevante Verhaltensscoring „CORES“ wurde unsere Früherkennung erheblich verbessert.

3) Segment Mittelstandsbank

Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



65 (57) Deutschland
5 (4) Asien
16 (19) Financial Institutions

Werte in Klammern: Dezember 2007
* Mittelstandsbank 31 (30) bp

Risikodichte*

in Basispunkten per Dezember 2008



Bei einem deutlichen EaD-Anstieg von 7,5% im Jahresverlauf und nur leichtem Zuwachs der Risikodichte verlief die Entwicklung des Segments positiv. Der Kernmarkt Corporates Deutschland hat zu dieser positiven Entwicklung maßgeblich mit einem EaD-Anstieg um rd. 8 Mrd Euro auf rd. 65 Mrd Euro und einer um 2 bp gesunkenen Risikodichte beigetragen. Die Risikovorsorge der Mittelstandsbank stieg im Vergleich zum Vorjahr aufgrund einer verdoppelten Run Rate und eines halbierten Intensive Care Ergebnisses deutlich an. Im Ergebnis konnte die Risikovorsorge nur durch einen starken Rückgang der GLLP um 58 Mio Euro mit 179 Mio Euro noch deutlich unter dem Expected Loss von 268 Mio Euro gehalten werden.

Im Zuge der prognostizierten starken konjunkturellen Eintrübung in Deutschland ist in unserem Kernportfolio Corporates Deutschland in 2009 von negativen Rating Migrationen infolge von Bonitätsabschwächungen der Kreditnehmer auszugehen. Infolgedessen erwarten wir einen erhöhten Restrukturierungsbedarf, steigende Insolvenzen, zunehmende Risikodichten, einen stark ansteigenden EL und im Zuge steigende GLLPs. Im Ergebnis erwarten wir eine Verdopplung der Risikovorsorge in 2009; durch schlagende Klumpen könnte der Wert sogar noch deutlich höher liegen. Ein großer Teil der Kreditmarge wird durch die gestiegenen Risikokosten verbraucht werden, was den Anspruch an die Bruttomarge erhöht. Mit risikobegrenzenden Maßnahmen im Neu- und Bestandsgeschäft, zu dem auch eine Verstärkung der Sicherheiten zählt, werden wir den zunehmenden Risiken begegnen, ohne dabei die Kreditbereitschaft bei unserer Kernzielgruppe wesentlich einzuschränken.

Der verschärften Risikosituation ist allerdings konsequent mit einer höheren Risikotransparenz zu begegnen. Die Anforderungen an die zukunftsorientierte Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kunden werden somit steigen. Wir erwarten von unseren Kunden die Bereitstellung zeitnaher Informationen zur Geschäftsentwicklung mit Planzahlen und Angaben zu prognostizierten Cash Flows und der Entwicklung der dynamischen Verschuldung (Net Debt to EBITDA). Diese zukunftsgerichteten, fundierten Planungen finden entsprechend Eingang in die Ratingbewertung unserer Kunden. Ebenso stellen wir sicher, dass unsere Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise in die Fortentwicklung unserer Rating- und Risikomanagementsysteme einfließen. Die Risikofunktion der Neuen Commerzbank wird sich in der Mittelstandsbank bundesweit nach Branchen aufstellen, um

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

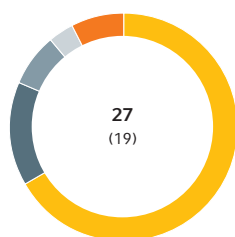
mit noch mehr Expertise sowohl den Kunden als auch den regionalen Kundenbetreuern bei Finanzierungsfragen kompetent und lösungsorientiert zur Verfügung stehen zu können. Wir wollen unsere langjährigen Kunden in dieser schwierigen Zeit partnerschaftlich begleiten; können und wollen dies aber nur tun, wenn uns unsere Kunden zuverlässig mit den notwendigen vertieften und zukunftsorientierten Informationen versorgen.

Analog unserer Erwartungen für Corporate Deutschland, rechnen wir auch für Asien mit einer negativen Ratingmigration unserer Kreditnehmer und mit einem Anstieg der Risikodichte. Grundsätzlich werden wir zur Risikomitigierung die gleichen Maßnahmen wie im inländischen Mittelstandsgeschäft umsetzen.

Das Financial Institutions Portfolio der Mittelstandsbank ist wesentlich von Ausleihungen an Emerging Markets Banken zur Begleitung des Im- und Exports deutscher Adressen bestimmt. Wir sehen insbesondere in Mittel- und Osteuropa Belastungen für 2009, wie bereits der deutliche Anstieg der Risikodichte signalisiert.

4) Segment Mittel- und Osteuropa (CEE)

Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



18 (14) BRE Bank*
4 (2) CB Eurasija
2 (2) Filiale Prag

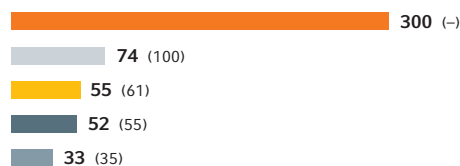
1 (1) CB Budapest
2 (-) Bank Forum

Werte in Klammern: Dezember 2007

* davon 7 (4) Mrd Euro Retail

¹⁾ Mittel- und Osteuropa 69 (61) bp

Risikodichte¹⁾
in Basispunkten per Dezember 2008

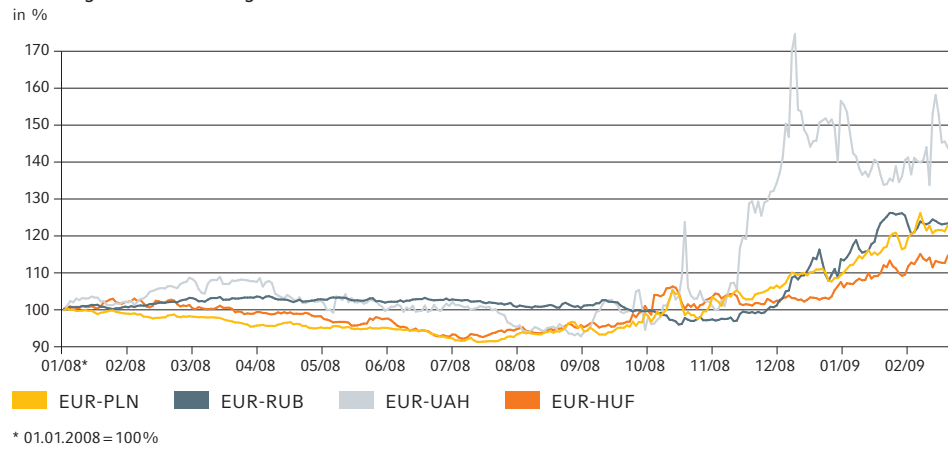


In den seit 2008 in einem Segment zusammengefassten Osteuropa-Aktivitäten der Commerzbank macht sich die globale Finanzkrise seit Herbst deutlich bemerkbar, was eine drastisch reduzierte Liquiditätsversorgung in CEE bewirkt. Funding ist jetzt ein Schlüsselthema für osteuropäische Banken mit steigenden Knappheitspreisen.

Die Regierungen der osteuropäischen Länder sind seit dem Lehman-Zusammenbruch immer weniger in der Lage, eine Abwertung ihrer bisher durch quasi fixierte Wechselkurse gesicherten Währungen zu verhindern. Der Versuch der russischen Zentralbank Stabilität zu gewährleisten, hat diese täglich bis zu einer Milliarde Dollar gekostet. Die Bonitäten der Länder und Kreditnehmer werden dadurch negativ beeinflusst, insbesondere der Teil des Kreditgeschäfts in Fremdwährung ohne „natural hedge“ hat hinsichtlich der berechneten Kapitaldienstfähigkeit analog dem FX-Kursverlust verloren. In Russland kommt hinzu, dass die Preise für Commodities extrem gefallen sind. Bei Structured Trade Finance haben wir im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Sicherheiten/Ressourcen – analog zum Markt – im vierten Quartal begonnen, Engagements zu restrukturieren. Die Veränderung der ökonomischen

mischen Faktoren macht sich in einer – insbesondere seit Jahresende – deutlich gestiegenen Risikodichte osteuropäischer Engagements bemerkbar und beeinflusst dadurch den GLLP-Bedarf.

Währungskursentwicklung



Um dem gestiegenen Risikogehalt des Umfeldes Rechnung zu tragen, haben wir das Neugeschäft weitestgehend eingestellt und mit dem Abbau von Teilportfolios begonnen. Beim Retail Mortgage Business der BRE in Schweizer Franken (analog dem Markt ca. 80 % des gesamten Mortgage Portfolios) wurde das Quartalswachstum von bis 15 % im vierten Quartal deutlich auf 3 % reduziert und die Kreditbedingungen erheblich verschärft. Darüber hinaus haben wir in allen Märkten unsere Portfoliodifferenzierung vorangetrieben, nach Risikoklassen differenziert und unsere Kapazitäten damit stärker auf die verschiedenen Qualitäten im Bestandsgeschäft ausgerichtet.

Das CEE-Segment steht aktuell zwar nur für rd. 5 % des Konzern-EaD, infolge der marktbedingt höheren Risikodichte entfallen ca. 16 % des Konzern-EL auf Mittel- und Osteuropa. Die Risikovorsorge des Segments lag in 2008 bei 190 Mio Euro (davon BRE Bank 98 Mio Euro, Bank Forum 54 Mio Euro) und damit auf dem Niveau des Expected Loss von 185 Mio Euro. In 2008 wurden im Segment CEE überdurchschnittliche Risikomargen verdient und in den ersten drei Quartalen ein Rekordergebnis erzielt.

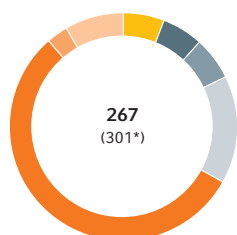
Bei der überraschend starken Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Wechselkurse in CEE ab dem vierten Quartal 2008 belastet der hohe Anteil an Fremdwährungskrediten bei Retail und Corporates; mit Ausnahme von Ungarn, wo unsere Tochter überwiegend auf Forint-Basis finanziert.

Positiv wirkt sich die Stützungsbereitschaft der CEE-Staaten für ihre Schlüsselindustrien aus. In Russland sind die Liquiditätsversorgung und konkrete Refinanzierung von Fälligkeiten via Staatsbanken. In der Ukraine und Ungarn sind es einsatzbereite Mittel des IWF. In Polen, der Slowakei und Tschechien ist die Wirtschaft dagegen noch vergleichsweise stabil.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

5) Segment Corporates & Markets (inklusive Public Finance und Treasury)

Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



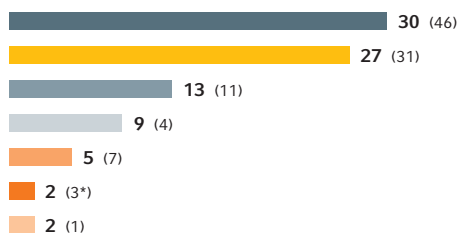
16 (18) Westeuropa	41 (41) Markets
16 (9) Nordamerika	149 (190*) PF Eurohypo
16 (19) Multinationals	8 (8) EEPK
	22 (16) Treasury

Werte in Klammern: Dezember 2007

* per Dezember 2007 inkl. Essenhyp

¹⁾ Corporates & Markets 7 (6) bp

Risikodichte¹⁾
in Basispunkten per Dezember 2008



Das Segment Corporates & Markets enthält in diesem Jahr erstmalig auch die Public Finance Bücher der Eurohypo sowie der Ersten Europäischen Pfandbrief- und Kommunal-kreditbank (EEPK). Somit entfällt nun auf dieses Segment ein Anteil von etwa 50 % am gesamten EaD der Bank. Mit der Verschmelzung der ehemaligen Essenhyp auf die Eurohypo und hiermit einhergehender Buchzusammenlegung erfolgte im Oktober 2008 die Aufteilung der bisherigen Essenhyp Bestände auf die Segmente Commercial Real Estate, Privat- und Geschäftskunden und Corporates & Markets.

Der EaD des Bereiches Corporates & Markets liegt per Dezember 2008 mit 267 Mrd Euro ca. 34 Mrd Euro unter den Werten per Dezember 2007, was ausschließlich durch den Rückgang im Bereich Public Finance begründet ist. Außerhalb Public Finance liegt der Branchenschwerpunkt bei regulierten Financial Institutions mit hälftigem Portfolioanteil. Die Risikodichte liegt mit 6 bp weiterhin auf niedrigem Niveau. Kritische Branchen wie Automobil & Maschinenbau, Bau und Chemie & Verpackung machen zusammen einen Anteil von unter 10 % aus. Die Risikodichte für diese Branchen hat sich bereits spürbar erhöht. Hier ist mit einer weiteren Verschlechterung und Ausfällen zu rechnen.

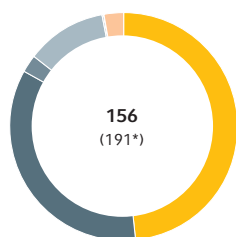
Unverändert bewegt sich die Risikodichte für Nordamerika und Westeuropa mit 30 bp und 27 bp auf einem Niveau knapp unterhalb der Mittelstandsbank und hat sich im Vergleich zu 2007 sogar verbessert. Das Secondary Investment Portfolio der Commerzbank in New York wurde durch den Wegfall von Hedges in Höhe von 2,8 Mrd Dollar stark von der Insolvenz von Lehman Brothers beeinträchtigt. Bis zum Jahresende 2008 konnten 1,6 Mrd Dollar des Exposures wieder gehedged beziehungsweise verkauft werden. Vom verbleibenden Exposure in Höhe von 1,2 Mrd Dollar sind 0,7 Mrd Dollar Investment Grade gerated. Die Risikodichte im Geschäft mit multinationalen Großkonzernen liegt mit 13 bp im bankweiten Vergleich noch auf akzeptablem Niveau, hat sich im Vergleich zum Vorjahr aber erhöht. Aufgrund der in diesem Geschäft üblichen Losgrößen pro Kunde bestehen erhebliche Konzentrations- und bei Backuplinien auch Refinanzierungsrisiken, die über den Credit Value at Risk (CVaR) gesteuert werden. Für jedes Engagement ab einer bestimmten Größe besteht eine Einzelstrategie zur engen Kontrolle von Klumpenrisiken. Die Margen sind in

der Risk-Return-Bewertung häufig unattraktiv und nur über nachhaltiges Cross-Selling zu rechtfertigen. Wir werden deshalb in 2009 alle Exposures einer kritischen Rentabilitätsprüfung unterziehen und die aus dem Merger mit der Dresdner Bank stark angestiegenen Klumpenrisiken konsequent abbauen.

Die Handelsaktiva der Teilsegmente Markets und Treasury haben eine überwiegend gute Kreditqualität (Risikodichte); siehe auch Kapitel IV.

Teilsegment Public Finance – Portfolioverteilung nach Regionen

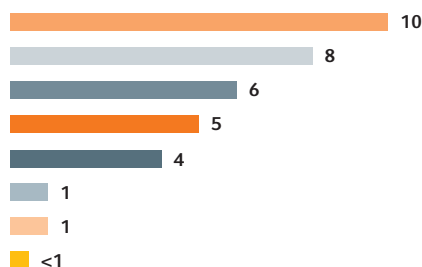
Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



- 76 Deutschland
- 54 Rest Europa
- 4 Zentral- und Osteuropa
- 18 Nordamerika
- 0,1 Afrika
- 0,2 Asien (inkl. Naher Osten)
- 0,1 Mittel- und Südamerika
- 4 Sonstige

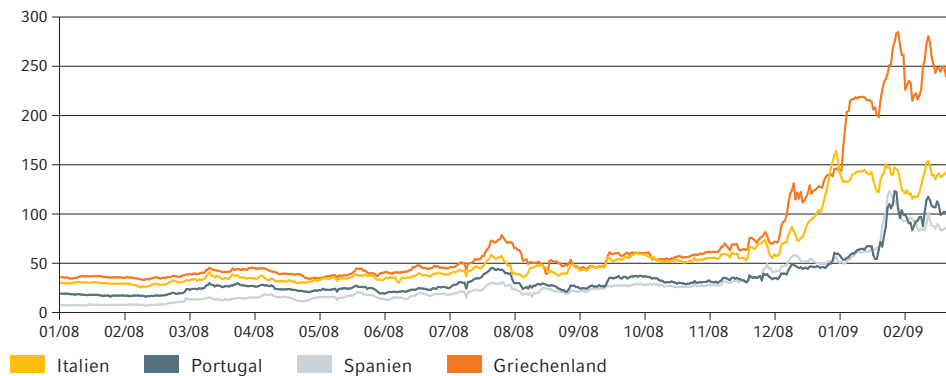
Wert in Klammern: Dezember 2007
* per Dezember 2007 inkl. PF Essenhyp (79 Mrd Euro)
1) Public Finance 2 (2) bp

Risikodichte¹⁾
in Basispunkten per Dezember 2008



Im Rahmen der geschäftsstrategischen Neuausrichtung des Bereichs Public Finance wird einerseits die Integration in das Marktrisiko Management des Segments Corporates & Markets andererseits der ertragsschonende Abbau des Portfolio-Volumens vorangetrieben. Potenzielle weitere negative Wertveränderungen der Neubewertungsrücklage gilt es mit Blick auf die Kapitalbasis zu vermeiden.

Credit Spread Entwicklung
in bp



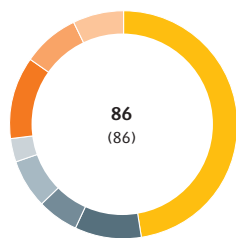
052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Der Abwärtstrend an den internationalen Finanzmärkten hat in 2008 auch das traditionell risikoärmere Public Finance Geschäft erfasst. So haben sich die Risikoaufschläge für europäische Staaten wie Italien, Griechenland oder Portugal dramatisch erhöht. Der daraus resultierende Preisverfall für Anleihen dieser Staaten führte zu den erheblichen Belastungen in der Neubewertungsrücklage. Da neben Deutschland die Investitionen in europäische Märkte unseren Schwerpunkt bildeten, wurden wir hiervon stark betroffen. Die traditionell geringen Kreditmargen des Public Finance Geschäfts stehen erkennbar in keinem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

6) Segment Commercial Real Estate (CRE)

Mit der Verschmelzung der Essenhyp auf die Eurohypo und hiermit einhergehender Buchzusammenlegung beträgt das Exposure at Default im Berichtszeitraum 86 Mrd Euro.

Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



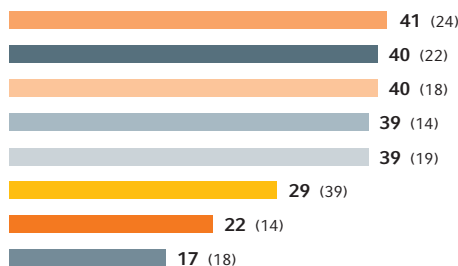
41 (40) Deutschland	3 (3) Italien
8 (9) Großbritannien	10 (10) Rest EU
5 (5) Frankreich	7 (6) USA
6 (8) Spanien	6 (5) Sonstige

Werte in Klammern: Dezember 2007

* Commercial Real Estate 32 (28) bp

Risikodichte*

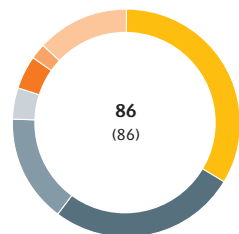
in Basispunkten per Dezember 2008



Das ökonomische Umfeld belastet die Immobilienmärkte nach wie vor sehr stark, mit einer Wiederbelebung ist nicht vor Ende 2010 zu rechnen. Das weltweite Investmentgeschehen ist Ende 2008 nahezu zum Stillstand gekommen und somit ging markt- und risikobedingt das Volumen der Neuzusagen der gewerblichen Immobilienfinanzierung innerhalb des Jahres 2008 auf 13,7 Mrd Euro zurück, nachdem dieses im Vergleichszeitraum 2007 noch bei 36,8 Mrd Euro lag. Für das Geschäftsjahr 2009 ist mit einer weiteren deutlichen Reduzierung des Neugeschäfts zu rechnen.

Exposure at Default – Verteilung

in Mrd Euro per Dezember 2008



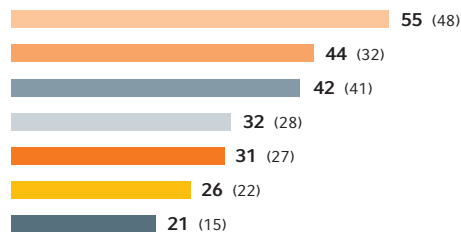
- 29 (30) Büro
- 23 (19) Handel
- 13 (13) Wohnimmobilien
- 4 (4) Hotel
- 4 (4) Markt- /Messe- /Lagerhallen
- 2 (3) Bauplatz
- 11 (13) Sonstige

Werte in Klammern: Dezember 2007

* Commercial Real Estate 32 (28) bp

Risikodichte*

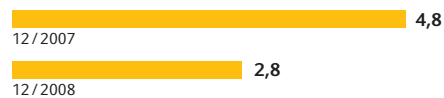
in Basispunkten per Dezember 2008



Im Rahmen unserer strategischen Ausrichtung achten wir auf wertschaffendes risiko- adäquates Neugeschäft. Durch das Abwenden vieler Wettbewerber von CRE-Geschäftsakti- vitäten bieten sich auch unter deutlich verschärften Kreditvergabestandards sehr gute Geschäftsmöglichkeiten in unseren Core-Portfolios, das stark reduzierte Neugeschäft zeigt ein deutlich verbessertes Risk/Return-Profil als noch vor einem Jahr. Sowohl für das Neu- geschäft als auch im Bestandsmanagement wird für jede Transaktion unabhängig von Pro- duktart, Region, Assetklasse oder der Höhe des angestrebten Syndizierungsvolumens kon- sequent der „look-through“-Ansatz angewendet. Das Volumen der Syndizierungspipeline hat sich innerhalb des Berichtszeitraums um zwei Mrd Euro reduziert, bei gleichzeitiger Final Hold Erhöhung. In absehbarer Zeit gehen wir von keiner spürbaren Verbesserung der Liquidität an den Verbriefungsmärkten aus, für 2009 wird auch der Syndizierungsmarkt auf sehr niedrigem Niveau bleiben.

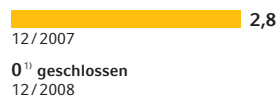
Syndication Pipeline CRE

in Mrd Euro



CMBS Pipeline CRE

in Mrd Euro



¹⁾ Sämtliche in der CMBS-Pipeline befindlichen Engagements sind aufgrund der aktuellen ungenügenden Marktsituation vollständig auf Final Hold genommen worden

Der Anteil Investment Grade im Performing Portfolio hat sich marktbedingt im Jahres- verlauf wahrnehmbar auf aktuell 89 % reduziert. Angesichts der sich weiter fortsetzenden Marktabschwächungen in den 3 „hot spots“ USA, UK und Spanien sind hier die Investment Grade Anteile auf 86 % (USA), 89 % (UK) bzw. 82 % (Spanien) abgesunken – Letzterer nach Wanderung eines Volumens von rd. 2 Mrd Euro in das Default Portfolio. Das Default Portfolio wird unter konzerneinheitlicher Steuerung und Leitung durch die Intensive Care Funktion konsequent abgearbeitet.

Der Rückgang der Marktwerte hält, getrieben von steigenden Renditen, vermehrt sin- kenden Mieten und steigenden Leerständen, an. Die bereits erheblichen Marktwertrück-

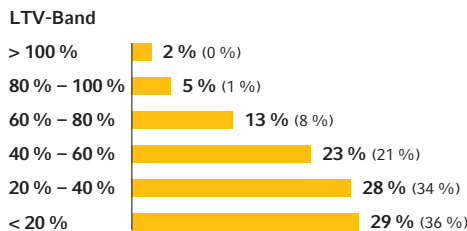
- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht

gänge in den vergangenen 12 Monaten werden sich in den kommenden 12 Monaten fortsetzen und sind der wesentliche Treiber des starken Anstiegs der Risikodichten. Neben den bekannten drei „hot spots“ haben sich auch in Frankreich und Italien die Marktwerte abgeschwächt; angesichts der volkswirtschaftlichen Entwicklung und der deutlichen Abkühlung der Investitionstätigkeit erwarten wir auch in unserem Heimatmarkt in 2009 eine steigende Risikodichte. Wir unterziehen alle regionalen Teilportfolios auf Basis von erwarteten Ratingmigrationen und nutzungsartspezifischen Marktwertprognosen quartalsweisen Szenarioanalysen bezüglich der Risikodichten. Wir begegnen diesen Entwicklungen durch deutlich beschränkte Kreditvergabeleitlinien für Neugeschäft, aber auch für externe Prologationen.

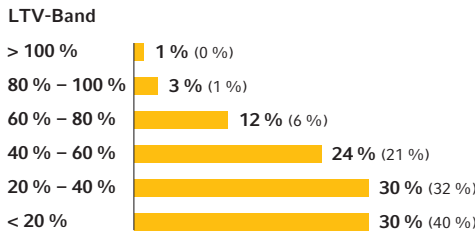
Im Kontext der Marktentwicklungen richtet sich unser Fokus primär auf das Bestandsmanagement, abhängig von den rechtlichen Rahmenbedingungen in den unterschiedlichen Jurisdiktionen nutzen wir jede sich bietende Möglichkeit (Fälligkeiten oder Covenant-Testing) zu Restrukturierungen und Verbesserung des Risk/Returns in den Beständen. Wir konnten dadurch bei einer Reihe von Engagements substantielle Verbesserungen unserer Risikoposition erzielen.

Die durch Grundschulden/Hypotheken besicherten Finanzierungen in unserem Portfolio zeigen überwiegend noch akzeptable Loan to Values (LTV); auch, wenn durch weitere Marktwertverluste die Ausläufe unserer Bestandsengagements gestiegen sind. Nachläufe bei den LTVs ergeben sich auch aus der vertraglichen Vereinbarung zur Erneuerung externer Taxen. In den Hot Spot Märkten werden die LTVs bei schwächeren Engagements im Rahmen unserer internen Bewertung auch unterjährig überprüft und auf dieser Basis über das weitere Vorgehen entschieden. In den USA liegen die LTVs im Secured Lending Business weitestgehend noch moderat bis maximal 75 %. In UK und Spanien sowie in unserem Core Business Deutschland liegen die LTVs überwiegend in einer Bandbreite von 65 % bis 75 %. Durch die eingeschränkten Möglichkeiten für potenzielle Käufer sich zu finanzieren, stehen die Marktwerte in UK und Spanien weiterhin unter Druck, so dass wir hier mit einer Verschiebung der Schichtungen rechnen. Im Neugeschäft liegen die LTVs in allen Regionen maximal auf diesem Niveau, zumeist darunter. In den Emerging Markets beleihen wir ausschließlich Topobjekte in sehr guten Lagen und haben hier unsere Aktivitäten stark reduziert.

Loan to Value – UK ^{1), 2), 3)}
geschichtete Darstellung



Loan to Value – Spanien ^{1), 2), 3)}
geschichtete Darstellung



Werte in Klammern: März 2008

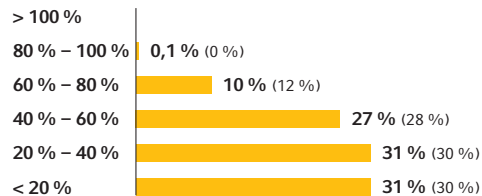
¹⁾ Auslaufschichtung auf Basis Marktwerte

²⁾ Exkl. Margenlinien Corporate Loans

³⁾ Ohne Berücksichtigung von Zusatzsicherheiten

Loan to Value – USA ^{1), 2), 3)}

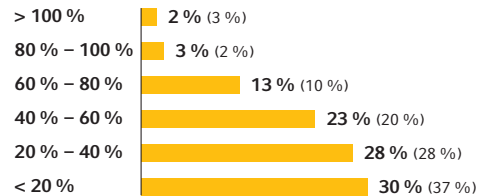
geschichtete Darstellung

LTV-Band

Werte in Klammern: März 2008

¹⁾ Auslaufschichtung auf Basis Marktwerte²⁾ Exkl. Margenlinien Corporate Loans³⁾ Ohne Berücksichtigung von Zusatzsicherheiten**Loan to Value – CRE gesamt** ^{1), 2), 3)}

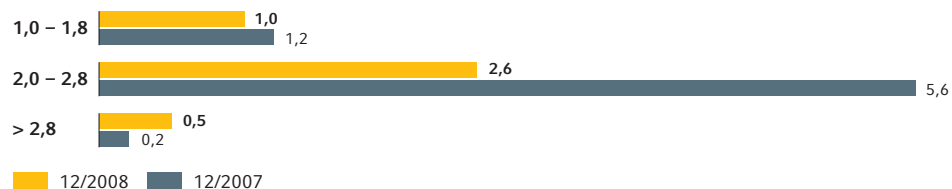
geschichtete Darstellung

LTV-Band

Vorstehende Tabellen enthalten alle Performing Loans mit Ausnahme der sogenannten „Corporate Loans“ des CRE-Segments, die dinglich unbesichert (d. h. ohne Hypotheken) auf große Immobilienportfolios (z. B. REITS, Fonds) gegen Financial Covenants oder Anteilsverpfändung herausgelegt werden. Diese addieren sich im Performing Bereich auf noch 4,2 Mrd Euro (12/2007: 7,0 Mrd Euro). Hiervon entfallen aktuell auf die USA 2,4 Mrd Euro (überwiegend REITS), auf UK 0,9 Mrd Euro und auf Spanien 0,2 Mrd Euro. Alle „Corporate Loans“ wurden inzwischen als „Out of Policy“ eingestuft; das Portfolio wird sukzessive abgebaut.

Ratingverteilung Corporate Loans Commercial Real Estate (nur Performing Loans)

in Mio Euro

**7) Intensive Care****Entwicklung der Risikovorsorge/Intensive Care Ergebnis****Loans and Receivables/Risikovorsorge**

Die Konzernrisikovorsorge im Jahr 2008 ist geprägt von den Auswirkungen der negativen externen Rahmenbedingungen. Auch im vierten Quartal haben diese wieder zu außerordentlichen Ergebnisbelastungen geführt, so dass die Risikovorsorge erneut das hohe Niveau des dritten Quartals erreichte. Die Segmente Corporates & Markets und Commercial Real Estate waren dabei erneut betroffen. Darüber hinaus zeigten sich, noch schneller als erwartet, erstmalig größere Defaults, die ausschließlich auf Auswirkungen der Finanzmarktkrise zurückzuführen sind, auch im Segment Mittelstandsbank. Die massive Eintrübung der Konjunktur hat den Mittelstand erreicht, wogegen das Segment Privat- und Geschäftskunden sich in 2008 noch als robust erwies. Im Segment Mittel- und Osteuropa ist in den letzten beiden Quartalen eine steigende Risikovorsorge durch Neufälle zu erkennen, die ebenfalls auf die Finanzkrise zurückzuführen sind.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt sich wie folgt dar:

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

in Mio Euro	2007					2008					Sonder- effekte
	Q1	Q2	Q3	Q4	Gesamt	Q1	Q2	Q3	Q4	Gesamt	
Privat- und Geschäftskunden	73	66	58	43	240	40	40	43	40	163	
Mittelstandsbank	19	9	-48	-48	-68	11	8	12	148	179	114
Mittel- und Osteuropa	11	16	10	19	56	17	26	71	76	190	27
Corporates & Markets	18	17	61	35	131	57	42	382	195	676	511
Commercial Real Estate	39	39	26	11	115	50	298	92	178	618	453
Sonstige und Konsolidierung	0	4	0	1	5	0	0	28	3	31	32
Konzern	160	151	107	61	479	175	414	628	639	1 855	1 137
Sondereffekte 2008*						34	327	396	380	1 137	

*ABS Portfolio, CRE Auslandsengagements, Sonderbelastungen Finanzkrise (Financial Institutions und Sonderfälle Mittelstandsportfolio), Erstkonsolidierung Bank Forum

In der Netto-Konzernrisikovorsorge sind Unwindingeffekte von 133 Mio Euro mit Schwerpunkt im CRE-Segment enthalten.

Insgesamt summieren sich die Sondereffekte in 2008 auf 1 137 Mio Euro, die sich aus folgenden Komponenten zusammensetzen: ABS-Portfolio 101 Mio Euro, CRE-Auslandsengagements 453 Mio Euro, Sonderbelastungen Finanzkrise 573 Mio Euro und Erstkonsolidierung Bank Forum 11 Mio Euro.

Der Risikovorsorgewert im Segment Corporates & Markets ist gegenüber dem Peak im dritten Quartal zwar rückläufig, enthält im vierten Quartal aber immer noch signifikante Sonderbelastungen von ca. 85 Mio Euro aus dem Default von Finanzadressen und Belastungen aus dem ABS Portfolio von ca. 19 Mio Euro. Im Bereich Commercial Real Estate kam es im vierten Quartal ebenfalls nochmals zu Sondereffekten von insgesamt ca. 156 Mio Euro aus größeren Einzelfällen in den Auslandsportfolios; insbesondere in Spanien.

Im Vergleich zum historisch niedrigen Ergebnis 2007 hat sich die Kreditrisikovorsorge 2008 aufgrund der Finanzkrise mehr als verdreifacht. Aufgeteilt auf die Risikovorsorgekomponenten stellt sich das Ergebnis auf Segmentebene wie folgt dar:

in Mio Euro	Run Rate		IC-Ergebnis		Netto-Einzel-Risikovorsorge		GLLP-Veränderung		Netto-RV Gesamt	
	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008
Privat- und Geschäftskunden	302	194	-12	-3	290	190	-51	-28	240	163
Mittelstandsbank	213	444	-407	-207	-194	236	126	-58	-68	179
Mittel- und Osteuropa	51	145	-25	-35	25	110	31	80	56	190
Corporates & Markets	125	588	-8	14	117	602	19	74	135	676
Commercial Real Estate	262	663	-131	-48	131	615	-20	3	111	618
Neutraler Bereich	5	32	0	0	5	32	0	-1	5	31
Commerzbank Konzern Gesamt	957	2 065	-583	-280	374	1 784	105	71	479	1 855

Die Run Rate (Risikovorsorge für Neufälle) hat sich insgesamt mehr als verdoppelt. Nur das in 2008 stabile Segment Privat- und Geschäftskunden weist gegenüber 2007 einen deutlichen Rückgang auf. In den anderen Einheiten zeigt sich ein signifikanter Anstieg. Der negative Trend wird auch dadurch belegt, dass in der Mittelstandsbank das vierte Quartal mit 142 Mio Euro zum Gesamtergebnis von 179 Mio Euro weit überproportional beitrug. Im Segment Mittel- und Osteuropa resultiert der Anstieg aus dem BRE Portfolio sowie aus Sondereffekten aus der Finanzkrise. Die Defaults von Finanzadressen sind mit einer Belastung von über 400 Mio Euro maßgeblich für den Anstieg der Run Rate im Segment Corporates & Markets. Im Segment Commercial Real Estate entfallen 453 Mio Euro der Run Rate auf Großfälle der Auslandsportfolios. Die Run Rate im Neutralen Bereich resultiert aus dem Default einer Finanzadresse.

Das IC-Ergebnis ist, auch bereinigt um den in 2007 enthaltenen positiven Sondereffekt von 164 Mio Euro (gebucht im Segment Mittelstandsbank), erwartungsgemäß rückläufig. Mit Netto-Auflösungen von 280 Mio Euro – nach wie vor überwiegend aus der Mittelstandsbank – ist der positive Ergebnisbeitrag jedoch trotz des schlechten Umfelds immer noch beachtlich. Die Belastungen aus General Loan Loss Provisions (GLLP) sind im Vergleich zu 2007 rückläufig; dies resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung bzw. aus dem Verbrauch des in 2007 in der Mittelstandsbank gebildeten Top Level Adjustments für Financial Institutions.

Wie folgende Gegenüberstellung zeigt, ist die Netto-Risikovorsorge 2008 in allen Engagementgrößenklassen gestiegen, der größte Anstieg resultiert aus den Defaults großer Einzeladressen:

	Einzelfälle mit ertragswirksamen Risikovorsorgeveränderungen							
	≥ 10 Mio € < 20 Mio €		≥ 20 Mio € < 50 Mio €		≥ 50 Mio €		Einzelfälle ≥ 10 Mio € gesamt	
	Netto-RV in Mio €	Anzahl Engage- ments	Netto-RV in Mio €	Anzahl Engage- ments	Netto-RV in Mio €	Anzahl Engage- ments	Netto-RV in Mio €	Anzahl Engage- ments
2007	33	12	67	6	-164	1	-64	19
2008	265	24	318	11	695	5	1 278	40

Einem positiven Ergebnisbeitrag von 64 Mio Euro aus Engagements mit Risikovorsorgeveränderungen von mehr als 10 Mio Euro im Jahr 2007 steht 2008 eine Netto-Belastung von fast 1,3 Mrd Euro gegenüber, ca. 700 Mio Euro entfallen dabei auf Klumpenrisiken mit einem fallbezogenen Netto-Risikovorsorgebedarf von 50 Mio Euro und mehr. Insgesamt entfallen 2008 zwei Drittel der Risikovorsorge auf Ertragsbelastungen von mehr als 10 Mio Euro im Einzelfall. Auffällig ist, dass die Netto-Risikovorsorge auf Einzelfälle < 10 Mio Euro nur von 438 Mio Euro auf 506 Mio Euro gestiegen ist. Das sehen wir als Beleg dafür, dass unsere Kreditentscheidungs- und Selektionsprozesse in der Breite gut funktionieren.

Das negative konjunkturelle Umfeld hat sich im vierten Quartal auch auf das Default Portfolio ausgewirkt. Auf Konzernebene liegt das Volumen per Dezember bei 12,6 Mrd Euro. Durch operatives Workout (5,1 Mrd Euro) konnte der hohe Inflow (6,5 Mrd Euro) teilweise kompensiert und der Netto-Anstieg im vierten Quartal auf 600 Mio Euro begrenzt werden. Insgesamt stieg das Volumen im Default Portfolio im Vergleich zum Dezember 2007 um 1,4 Mrd Euro an. Die Erhöhung vor allem in den Segmenten Mittelstandsbank, CRE und Corporates & Markets ist geprägt von Klumpenrisiken. Es zeichnet sich jedoch eine generelle Zunahme der Neufälle, auch aus dem granularen Bereich, ab. Diese war erst-

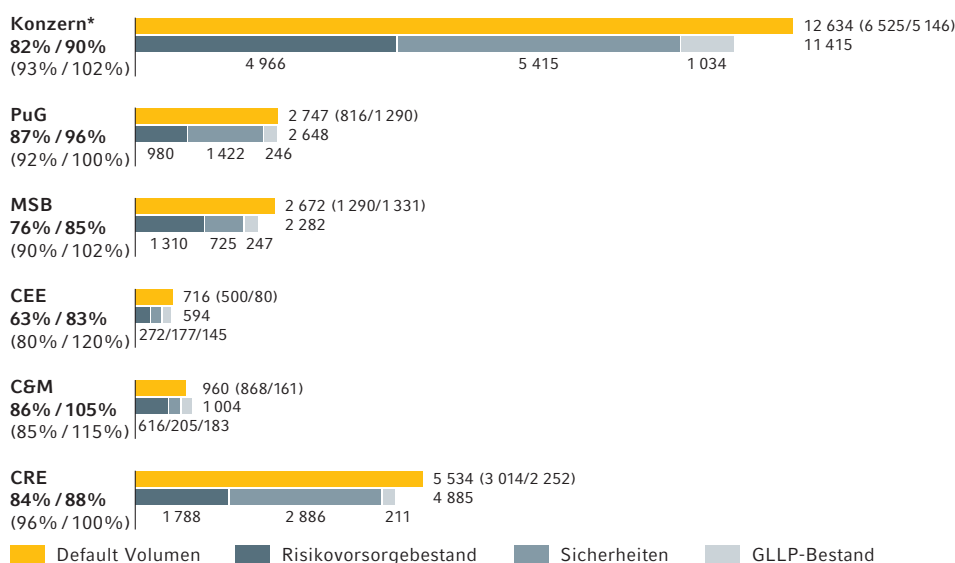
052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

malig auch im Segment Mittel- und Osteuropa spürbar. Neben dem erhöhten Inflow gestaltet sich vor dem Hintergrund der negativen Immobilienmarktentwicklung auch die erfolgreiche und zügige Abwicklung zunehmend schwieriger. Die zukünftige Entwicklung des Default Volumens hängt maßgeblich vom Restrukturierungs- bzw. Abwicklungsverlauf einzelner Klumpenadressen ab.

Das Default Portfolio stellt sich wie folgt dar:

Entwicklung des Default Portfolios

(Mio Euro) – exkl./inkl. GLLP



Werte in Klammern: Dezember 2007 (Zugänge/Abgänge versus Dezember 2007)

* inkl. Sonstige und Konsolidierung

Für das Default Portfolio sind Sicherheitenwerte in Höhe von insgesamt 5,4 Mrd Euro hinterlegt. Im Segment Privat- und Geschäftskunden handelt es sich dabei fast ausschließlich um Grundschulden auf eigen- und fremdgenutztem Wohneigentum. In der Mittelstandsbank ist die Besicherung auf diverse Sicherheitenarten verteilt. Garantien und Grundpfandrechte auf gewerblichen Objekten decken dabei die weitaus größten Beträge ab. Darüber hinaus sind nennenswerte Portfolioanteile auch durch Sicherungsübereignungen sowie durch Verpfändungen von Guthaben und sonstige Verpfändungen besichert. Für das Mittel- und Osteuropaportfolio dienen vorwiegend Grundschulden als Sicherheit, für den gewerblichen Teil sind ebenso Sicherungsübereignungen und Verpfändungen maßgeblich. Die Besicherungsquote des Corporates & Markets Portfolios setzt sich überwiegend aus Sicherungsübereignungen sowie Verpfändungen und Abtretungen zusammen. Im Segment CRE entfallen die Sicherheitenwerte nahezu vollständig auf gewerbliche Grundschulden.

Insgesamt rechnen wir aus dem Default Portfolio mit einer Recovery von ca. 18 %, die dem Blankoanteil entspricht. Fast zwei Drittel der erwarteten Cash Flows entfallen auf Sanierungseingagements, die derzeit noch nicht gekündigt sind. Die Erlösannahmen basieren auf statistisch belegten Quoten (zertifiziertes LGD-Modell).

Zur Vermeidung eines Anstiegs des Default Portfolios werden Überziehungen in der Commerzbank eng überwacht. Neben dem 90dpd Trigger-Event gibt es schon im Vorfeld

ab dem ersten Überziehungstag ein DV-technisch unterstütztes Überziehungsmanagement. Nachfolgende Tabelle zeigt die Überziehungen im Weißbuch per Dezember 2008:

Segment	EaD				Konzern	
	in Mio Euro	>0<=30 Tage	>30<=60 Tage	>60<=90 Tage		>90 Tage
Privat- und Geschäftskunden		1 195	166	75	216	1 653
Mittelstandsbank		3 084	424	168	28	3 703
Mittel- und Osteuropa		195	69	32	1	297
Corporates & Markets		1 883	116	29	15	2 042
Commercial Real Estate		1 865	78	76	198	2 218
Konzern*		8 581	879	381	496	10 337

* inkl. Sonstige / Konsolidierung

In 2008 stieg der Bestand an Rettungserwerben im Vergleich zum Vorjahr um 46 Mio Euro auf 198 Mio Euro (Zugänge 105 Mio Euro, Abgänge 58 Mio Euro). Es handelt sich hierbei schwerpunktmäßig um Immobilien bei der Hypothekentochter Eurohypo.

Available for Sale & Handelsbuch/ Impairments

Durch die Finanzkrise mussten wir im Jahr 2008 auch aus den Beständen „Available for Sale“ hohe Belastungen von 1 059 Mio Euro (davon ca. 900 Mio Euro aus dem ABS Portfolio) verkraften. Das Handelsergebnis wurde, ebenfalls inklusive der ABS-Bestände, mit 246 Mio Euro belastet. Der Schwerpunkt lag hier durch die Defaults von isländischen und amerikanischen Finanzadressen im dritten Quartal. Die Belastungen aus Impairments/ Defaults sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

in Mio Euro		2007	2008
AfS	ABS-Portfolio	636	916
	Financial Institutions	0	143
HfT	ABS-Portfolio	48	75
	Financial Institutions	0	171
Gesamt	ABS-Portfolio	684	991
	Financial Institutions	0	314
Gesamt		684	1 305

Nach weitgehender Abarbeitung der Subprime-Effekte erwarten wir einen Rückgang der Impairments in 2009 auf ca. 0,5 Mrd Euro. Weitere Details zu den Sonderportfolios ABS und Financial Institution können Kapitel V. entnommen werden.

8) Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken

Zielvorgabe und Vergleichsmaßstab für eine zielgerichtete Kreditrisikosteuerung im Konzern ist das im Rahmen der Kreditrisikostategie definierte risiko-/renditeorientierte Zielportfolio und daraus abgeleitete Teilportfolios auf der Basis von Zielgruppen und -märkten. Die Begrenzung von Risikokonzentrationen in Klumpen, Ländern, Zielgruppen und Pro-

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

dukten wird durch eine aktive Steuerung unter Berücksichtigung segmentspezifischer Besonderheiten gewährleistet. Als zentrales Element der Risikopolitik erfolgt die Klumpenrisikosteuerung auf der Grundlage des ökonomischen Kapitalkonzepts. Hierbei sind die wesentlichen Bestimmungsgrößen die Granularität des Portfolios sowie Korrelationsannahmen bezüglich segment-, branchen- und länderspezifischer Einflussfaktoren.

Als Klumpenrisiko werden Kreditnehmereinheiten mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mindestens 5 Mio Euro definiert. Kreditnehmereinheiten mit mehr als 20 Mio Euro ökonomischem Kapitalverbrauch sind dauerhaft nicht gewollt und werden – auch unter Nutzung moderner Kapitalmarktinstrumente (zum Beispiel CDS) – konsequent reduziert. Der hohe Stellenwert der Klumpenrisikobegrenzung wird auch daraus ersichtlich, dass der Gesamtvorstand in seiner Geschäftsordnung für alle vorstandspflichtigen Kredite mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mehr als 10 Mio Euro (auf Basis des Final Take) eine einstimmige Beschlussfassung festgelegt hat.

Aktuelle Klumpen

Ökonomischer Kapitalverbrauch in Mio Euro



Der ökonomische Kapitalverbrauch der aktuellen Klumpen erhöht sich zum Jahresende aufgrund von Rating Downgrades im Zuge der Finanzmarktkrise. Sowohl Anzahl als auch CVaR-Verbrauch der Klumpen stiegen ab September 2008 signifikant an und überschreiten inzwischen das interne Klumpenrisikolimit von 1 Mrd Euro ökonomischen Kapitalverbrauch per Jahresende 2008 deutlich.

Durch die Engagementzusammenführung mit der Dresdner Bank sind die Klumpenrisiken in der Neuen Commerzbank gemessen am CVaR weiter stark angestiegen. Insbesondere für das bedeutende Kreditportfolio im Bereich Automobilzulieferer sehen wir aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung deutlich erhöhte Risiken insbesondere bei Kreditnehmern mit hohem Verschuldungsgrad. Wir haben im Rahmen der Integration deshalb die Klumpenrisikostategie einer Überarbeitung unterzogen und die Eingangsparameter angepasst. Zukünftig werden nicht nur Engagements mit hohem CVaR, sondern auch solche mit einem LaD > 100 Mio Euro bzw. einem EaD > 1 Mrd Euro in die Klumpenrisikosteuerung einbezogen, um auch für besser geratete Engagements das latente Ausfallrisiko auf einen Maximalbetrag zu begrenzen. Kernelement der neuen Klumpenrisikostategie ist, dass wir zukünftig keine Einzelklumpen mit einem LaD > 400 Mio Euro im Portfolio haben wollen; und dies losgelöst von der Bonität des Kunden. Ausnahmen hiervon kann es nur bei Staats- oder Bankadressen in Deutschland bzw. kurzfristig im Rahmen von Syndizierungen sehr liquider Positionen geben. Da die Märkte zurzeit weitgehend illiquide sind, machen wir davon derzeit aber kaum Gebrauch.

9) Länderrisikosteuerung

Im Rahmen der Länderrisikoermittlung der Bank werden sowohl die Transferrisiken als auch die regionspezifischen von Politik und Konjunktur bestimmten Eventrisiken erfasst, die auf die einzelnen Wirtschaftsobjekte des Landes wirken. Die Länderrisikosteuerung umfasst dabei alle Entscheidungen, Maßnahmen und Prozesse, die – auf Basis der durch

die Risikoquantifizierung zur Verfügung gestellten Informationen – die Beeinflussung der Länderportfoliostruktur zur Erreichung der Geschäfts- und Renditeziele bezwecken.

Entwicklung der Emerging Markets Länder (Länderrating $\geq 2,0$) nach Regionen:

zum 31.12.	Exposure at Default (in Mrd Euro)		Loss at Default (in Mrd Euro)		Risikodichte (in bp)		Expected Loss (in Mio Euro)	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Europa (inkl. Türkei)	15,9	20,2	5,7	7,0	40	31	64	63
Asien (inkl. Naher Osten)	6,0	3,8	1,9	1,4	19	41	11	16
Afrika	2,0	2,1	0,7	8,0	18	22	4	5
Mittel-/Südamerika	1,4	1,8	0,6	0,8	28	50	4	9
Emerging Markets gesamt	25,3	27,9	8,9	10,0	33	33	83	93

Neben der Begrenzung des Expected Loss spielt die Begrenzung des Exposure at Default und des Loss at Default in der Limitierung zukünftig eine stärkere Rolle.

Das rückläufige Exposure-Volumen in Europa im Jahresverlauf ist auf die Verbesserung einzelner Länderratings (z. B. Slowakische Republik und Polen) und des daraus resultierenden Herausfallens aus der Länderrisikosteuerung verursacht; tatsächlich fand in Mittel- und Osteuropa ein beachtliches Wachstum unseres Exposures statt. Der Exposureanstieg in Asien ist auf die erfolgte Erweiterung des Länderlimitkreises zurückzuführen.

Durch die Finanzkrise und den weltweiten wirtschaftlichen Abschwung verschlechtert sich die Risikolage vieler Emerging Markets durch das Abziehen von Liquidität der Industrienationen und sinkende Exportnachfrage merklich, die Wachstumsschwäche wird sich in 2009 verstärken. Für Ungarn und die Ukraine hat der IWF bereits Hilfspakete geschnürt, weitere Länder haben Anfragen gestellt. Am Beispiel Island sehen wir, dass auch ein entwickeltes Land durch seine starken internationalen Bankenaktivitäten nahe an die Zahlungsunfähigkeit kommen kann.

Von den Ansteckungsgefahren der Finanzmarktkrise sind besonders Länder gefährdet, die hohe außenwirtschaftliche Defizite, hohe kurzfristige Verschuldung und niedrige Währungsreserven haben. Die Exportländer von mineralischen und agrarischen Rohstoffen sehen sich mit schwindenden Exporterlösen konfrontiert. Im Ergebnis resultiert in den Emerging Markets Ländern ein deutlich verhalteneres Wirtschaftswachstum, als noch vor wenigen Monaten erwartet. Die Commerzbank hat den oben genannten Entwicklungen Rechnung getragen, die Länderlimite gekürzt und die Portfolios einer kritischen Prüfung unterzogen.

IV. Markt- und Refinanzierungsrisiko

Marktpreisrisiken (Marktrisiken) umfassen die Gefahr von Verlusten durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Spreads, Devisen-, Aktienkurse) oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Des Weiteren betrachten wir das Marktliquiditätsrisiko, das zusätzlich den Zeitraum berücksichtigt, in welchem risikobehaftete Positionen im gewünschten Umfang geschlossen oder abgesichert werden können.

Als Value at Risk (VaR) werden Verlustpotenziale ausgewiesen, die unter Berücksichtigung vorgegebener Wahrscheinlichkeitsgrade und Haltedauern nicht überschritten werden. Neben den durch das BaFin-zertifizierte Interne Modell abgedeckten Handelsbuchrisiken

- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht

(inkl. Währungsrisiken des Bankbuchs) unterliegen in der Commerzbank auch die Credit Spread-, Beteiligungs- und Zinsänderungsrisiken im Bankbuch der internen Überwachung und Limitierung (unter anderem durch Sensitivitätslimite).

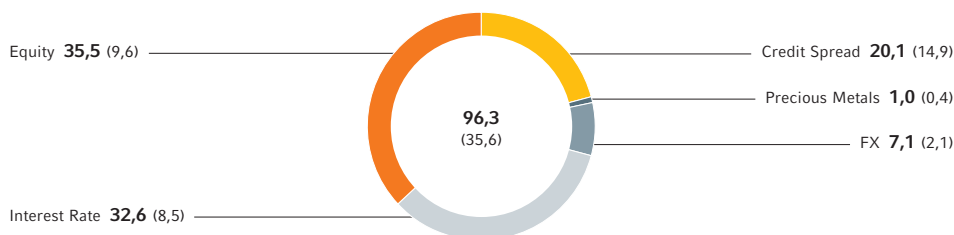
1) Marktrisiko im Handels- und Bankbuch

Marktrisiken im Handelsbuch

Im Jahresverlauf haben sich die Marktrisiken im Handelsbuch – gemessen auf einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen – um 60,7 Mio Euro auf einen VaR von 96,3 Mio Euro stark erhöht. Ursache hierfür war in erster Linie der starke Anstieg der Marktvolatilität in allen Assetklassen. Dieser hat sich im 4. Quartal durch die verstärkte Unsicherheit nach der Lehman-Insolvenz nochmals beschleunigt.

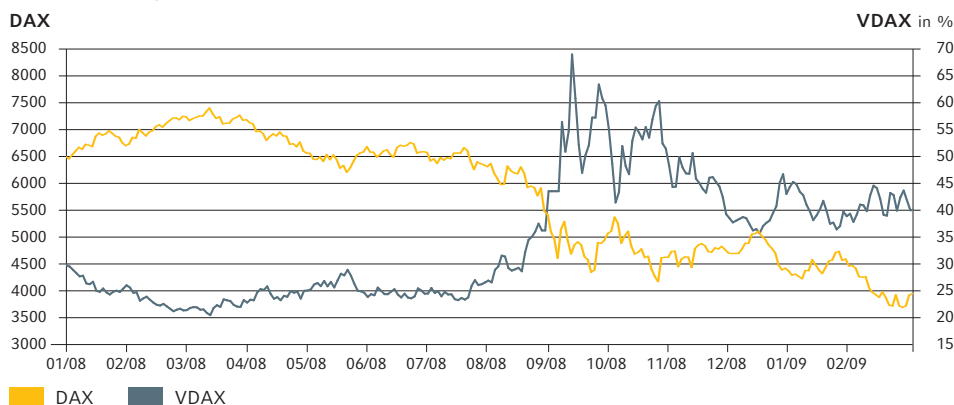
Marktrisiko gemäß internem Modell inklusive Portfolioeffekten (99 %, 10 Tage)

in Mio Euro



Werte in Klammern: Dezember 2007

Kursentwicklung DAX und VDAX

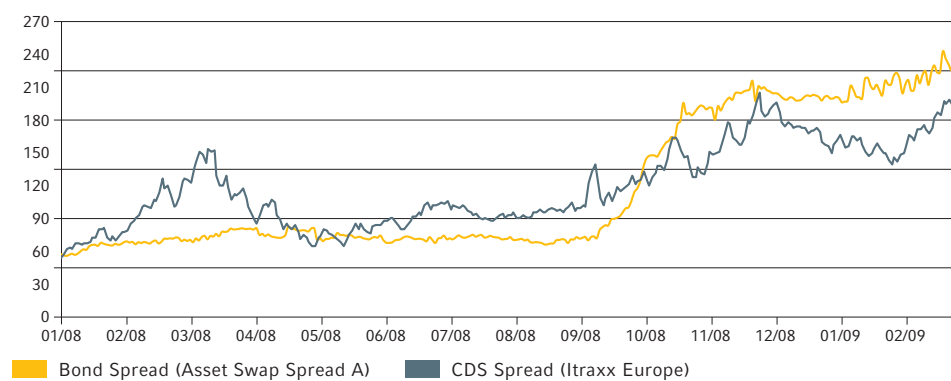


Insbesondere in den Assetklassen Aktien und Bonds (Credit Spreads) führte dies zu historischen Höchstständen bei den Volatilitäten, was zu einem Anstieg der für die Commerzbank risikorelevanten Parameter und damit zu erhöhten Risikowerten in der Value at Risk Betrachtung führte. Ferner hat sich das Risiko im Laufe des Dezembers durch einen Total Return Swap auf eine Aktienposition mit der Dresdner Bank nochmals signifikant erhöht. Ohne diese Position hätte der Anstieg nur 33,5 Mio Euro betragen.

Bezogen auf die weiteren zugrundeliegenden Positionen hat die Bank auch im Jahr 2008 ihre grundsätzliche geschäftsstrategische Fokussierung auf das kundeninduzierte Geschäft im Bereich Corporates & Markets (ZCM) konsequent weiterverfolgt. Darüber hinaus wurden im Zeichen der Krise Handelsrisiken insbesondere in den Bereichen Kreditderivate (durch Abbau von CDS-Positionen) sowie Aktienderivate (durch Absicherungsgeschäfte) weiter reduziert.

Credit Spreads (Eurozone)

in bp



Auf der Ergebnisseite konnten durch diese Absicherung im Handel mit Aktienderivaten auch im stark fallenden Markt des Jahres 2008 noch gute Erträge erzielt werden. Dadurch wurden Einbußen aus dem im 4. Quartal nachlassenden Warrant- und Zertifikatesgeschäft teilweise kompensiert. Auch im Handel mit Zinsderivaten und dem Devisengeschäft erzielte die Bank im Berichtsjahr über Plan liegende Bruttoerträge.

Im Bereich Credit Trading führten die massiven Marktverwerfungen infolge der Lehman-Insolvenz zu Verlusten in den Monaten September bis Dezember. Ursächlich hierfür waren die signifikante Ausweitung der Credit Spreads und die Reduzierung des sogenannten Basis Spreads (Differenz zwischen Bond-Spreads und Kreditderivate-Spreads, siehe Chart). Hierdurch konnten Gewinne auf den CDS-Hedges die Verluste auf den Grundpositionen (Bonds) nicht aufwiegen. Insgesamt wurde das Volumen der Kreditderivate im Jahr 2008 durch aktiven Positionsabbau sukzessive reduziert, dieser konnte aber vor allem wegen der fehlenden Marktliquidität nicht im gewünschten Umfang durchgeführt werden.

Marktrisiken im Bankbuch (inkl. Beteiligungen)

Die Bankbücher machen in der Commerzbank den weitaus größeren Teil des Exposures im Marktrisikobereich aus. Wesentliche Treiber sind hier der Bereich der Staatsfinanzierung (Public Finance) mit den Positionen der Tochtergesellschaften Eurohypo und EEPK, die Portfolios der Treasury sowie der Beteiligungsbestand. Auch hier war bedingt durch den sehr starken Anstieg der Marktvolatilität im Laufe des Jahres 2008 ein signifikanter Anstieg der VaR-Kennzahlen zu verzeichnen.

Insgesamt konnte durch proaktive Risikoanalyse und aktives Risikomanagement die negative Ergebnisentwicklung der Bankbuchpositionen abgemildert werden. Im Beteiligungsportfolio wurde im Jahresverlauf durch den Abbau von Positionen und weitere Absicherungsgeschäfte trotz der deutlich gestiegenen Volatilitäten in den Aktienmärkten eine signifikante Reduzierung des Risikos erreicht.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Des Weiteren wurde für den Bereich Public Finance ein Portfolioabbau auf 100 Mrd Euro bis Ende 2010 beschlossen. Per Jahresende 2008 ist dieser Abbau im Plan, im Jahresverlauf wurden die Assets gemessen am Nominalvolumen um 14 % reduziert (siehe Chart). Darin enthalten ist ein Total Return Swap-Portfolio auf US-Municipalities mit einem Gesamtvolumen von 2,1 Mrd USD. In 2008 wurden davon 200 Mio USD, bis Anfang Februar 2009 die restlichen 1,9 Mrd. USD abgebaut. Während auf diese Position in 2008 ein Verlust von ca. 500 Mio Euro anfiel, steht für 2009 ein Gewinn von ca. 90 Mio Euro zu Buche.

EaD Public Finance

in Mrd Euro



Credit Spread Sensitivitäten

in Mio Euro



Im Bereich der Treasury und des ALCO wurde das Zinsexposure im Bankbuch im Jahresverlauf weitgehend stabil gehalten. Die Group Treasury steuert zentral die Zinsrisiken aus dem kommerziellen Geschäft sowie die Liquiditätsrisiken des Konzerns. Ferner resultieren Zinsrisiken aus den Anlagemodellen in Verantwortung des zentralen ALCO (Asset Liability Committee), die insbesondere die Anlage und Refinanzierung des Eigenkapitals sowie die Anlage der Spar- und Sichteinlagen umfassen.

Insgesamt haben sich die Marktrisiken im Bankbuch, die im Wesentlichen Credit Spread getrieben sind, weiter erhöht. Ursache hierfür ist, dass der volumens- und laufzeitbedingte Exposurerückgang durch die Volatilitätsausweitungen überkompensiert wurde.

Der Börsencrash im Oktober hat die Umfeldbedingungen nachhaltig verschlechtert. Aufgrund mangelnder Marktliquidität bei verschiedenen zinstragenden Instrumenten wurde für die betreffenden Teilportfolios eine Bewertung auf Basis Mark-to-Model vorgenommen. Wir gehen bei diesen Portfolios davon aus, dass bei Fälligkeit eine vollständige Rückzahlung erfolgt (u. a. US Student Loans, US Municipals).

Priorität in 2009 hat in dem weiter schwierig erwarteten Marktumfeld der konsequente Abbau bzw. Hedging von Exposures in den Bereichen Public Finance und Beteiligungen.

Risikosteuerung und -limitierung

Die Commerzbank legt ihre Marktrisikolimiten (für Value at Risk und Stresstest) auf Konzernebene Top-Down unter Berücksichtigung des ökonomischen Kapitalverbrauches (Risikotragfähigkeit) fest. Die Allokation der Limite auf die einzelnen Geschäftsfelder und Portfolios erfolgt dann auf Basis von erzielter und erwarteter Risiko/Ertrags-Relation, Marktliquidität der Assets und zugehöriger Geschäftsstrategie. Die Auslastung der Limite wird täglich durch das unabhängige Risikocontrolling an den Vorstand und die Geschäftsfeldleiter berichtet.

Im Zeichen der Finanzkrise führte die historisch hohe Marktvolatilität zu einem starken Anstieg der Value at Risk Kennzahlen und in der Folge auch zu Limitüberziehungen auf verschiedenen Portfolioebenen. Insbesondere für die Credit Spread-sensitiven Handels- und Bankbuchportfolios wurden nicht zuletzt aufgrund der Limitüberziehungen Abbaumaßnahmen in den relevanten Gremien beschlossen und von den Geschäftsfeldern, soweit im aktuellen Marktumfeld möglich, umgesetzt.

Zusätzlich wurden für 2008 erstmals Sensitivätslimite für Credit Spreads eingeführt. Diese Maßnahme dient insbesondere der Begrenzung und Steuerung der potenziellen Barwertveränderungen der Neubewertungsrücklage, wobei die Deckungsstock-Portfolios des Bereichs Public Finance einbezogen werden. Sensitivätslimite begrenzen die Barwertveränderung der Positionen bei Veränderung der Zins- bzw. Credit-Spread-Kurven um 1 Basispunkt.

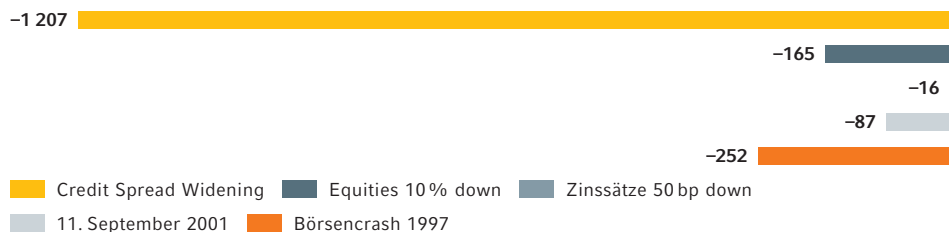
Stress- und Szenarioanalysen

Gerade die Finanzkrise hat aufgezeigt, wie groß die Bedeutung von adäquaten Stresstests und Szenarioanalysen für eine effektive Risikosteuerung ist. Im Rahmen der Risikoüberwachung führt die Bank umfangreiche konzernweite Stresstests und Szenarioanalysen durch. Die Zielsetzung besteht darin, die Wirkung von Krisen, extremen Marktsituationen und großen Veränderungen von Korrelationen und Volatilitäten auf die Marktrisikoposition der Bank insgesamt zu simulieren. Hierbei werden jeweils auch die Auswirkungen auf die verschiedenen Komponenten des Comprehensive Income – GuV, Neubewertungsrücklage und stille Reserven/Lasten – quantifiziert. Die bankweite Stresstestberechnung beruht auf einer Kombination von historischen und antizipativen (synthetischen) Szenarien für die einzelnen Assetklassen Aktien, Zinsen, Credit Spreads und Währungen.

Während der Finanzkrise wurden insbesondere die antizipativen Szenarien regelmäßig weiterentwickelt und den aktuellen Marktentwicklungen und -erwartungen angepasst. Hierbei wurden jeweils auch die Erwartungen der Volkswirte, der Geschäftsfelder und der Marktrisikofunktion berücksichtigt.

Stress- und Szenarioanalysen

in Mio Euro



2) Refinanzierungsrisiken

Refinanzierungsrisiko bezeichnet in der Commerzbank das Risiko, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann (Liquiditätsrisiko).

Risikosteuerung und -limitierung

Im Rahmen des intern entwickelten Liquiditätsrisikomessverfahrens wird die verfügbare Nettoliquidität (Available Net Liquidity) für die nächsten 12 Monate auf Basis von vertraglichen und ökonomischen Cash Flows ermittelt und den liquidierbaren Vermögenswerten gegenübergestellt. Auf dieser Basis werden Prognosen für die Entwicklung der Liquidität auf verschiedenen Aggregationsebenen wie Währungen, Produkte oder Einheiten erstellt. Ergänzt wird das Konzept durch umfangreiche Stressanalysen. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten im Verlauf des Jahres 2008 wurde die

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Liquiditätssteuerung auf Basis der Stressszenarien durchgeführt. Die für die Commerzbank zur Liquiditätssteuerung relevanten Stressszenarien wurden und werden antizipativ der aktuellen Marktlage angepasst.

Zur Sicherung der Liquidität des Commerzbank-Konzerns werden in Zusammenarbeit mit dem zentralen Liquiditätsmanagement in der Treasury auf Basis von Stressanalysen und Simulationsrechnungen flexibel und zeitnah Handlungsvorschläge und Maßnahmen zur kurz-, mittel- und langfristigen Liquiditätssicherung erarbeitet.

Ausgehend von der Subprime-Krise bis hin zur aktuellen systemischen Finanzkrise im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers hat sich die Situation an den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Aktien-Repomärkten sukzessive weiter verschärft. Termingelder am Interbankenmarkt werden kaum gehandelt, der Markt für Emissionen ist im Verlauf des Berichtszeitraums fast vollständig zum Erliegen gekommen, die Euribor/Eonia-Spreads haben sich deutlich ausgeweitet, an den Aktien-Repomärkten werden nur noch deutlich kleinere Volumina gehandelt. Über eine Reihe von Maßnahmen konnte in der Commerzbank gegengesteuert werden.

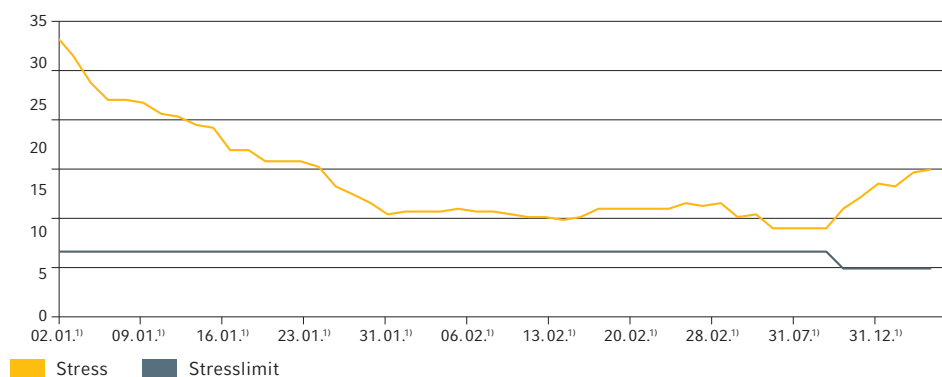
Der Zufluss von Kundeneinlagen begleitet von dem bereits eingeleiteten liquiditätswirksamen Aktivaabbau sowie die effizientere Nutzung von Assets im Hinblick auf die Liquiditätswirksamkeit durch die Einlieferung von Collateral bei der EZB kompensieren den Wegfall der Refinanzierungsmöglichkeiten über längerfristige Termingelder am Interbankenmarkt. Eine signifikante Verbesserung der Liquiditätssituation zeigte sich durch den Erhalt der ersten Tranche des SoFFin-Kapitals in Höhe von 8,2 Mrd Euro sowie der erhaltenen Garantien in Höhe von 15 Mrd Euro.

Somit zeigte sich per Jahresende im Stressszenario eine Liquiditätssituation im Forecast für das Jahr 2009 mit einer jederzeit vorhandenen Nettoliquidität von mehr als 7 Mrd Euro. Dieses Stresslimit reflektiert Risikopuffer zur Sicherstellung des Zahlungsverkehrs.

Mittlerweile zeichnen sich nach der Verabschiedung diverser Rettungspakete durch die europäischen Gesetzgeber leichte Erholungstendenzen ab.

Liquiditätsvorschau (ANL)^{*)}

in Mrd Euro



^{*)} Stand: 31.12.2008

¹⁾ Jahr 2009

Liquiditätsrisikomodell

Das Liquiditätsrisikomodell der Commerzbank wurde in Phase I der Prüfung durch die Bundesbank im Auftrag der BaFin als grundsätzlich geeignet und zertifizierungsfähig befunden. Eine endgültige Zertifizierung und damit die Nutzung der Öffnungsklausel der Liquiditäts-

verordnung wurden nach Abschluss der Phase II der Prüfung mit Fokus Eurohypo avisiert. Der Zeitplan der Zertifizierung des Modells wird aktuell mit BaFin und Bundesbank vor dem Hintergrund der Integration der Dresdner Bank überarbeitet.

Weitere Elemente der Liquiditätssteuerung

Die Sicherstellung der operativen Liquidität geschieht durch die Abdeckung der intraday Zahlungsverpflichtungen durch die Treasury. Steuerungsgrundlage im langfristigen überjährigen Bereich ist die „Stabile Funding Quote“, welche die Finanzierung des Kerngeschäfts sowie der nicht liquiden Aktiva über ein stabiles Funding abbildet.

V. Spezialportfolios mit besonderem Risikogehalt

1) Sekundärmarkt ABS Portfolios (inkl. Non-Prime)

1.1) Investorenpositionen

Zum 31. Dezember 2008 betrug das Volumen an ABS-Kreditrisiken im Bankbuch auf Basis von Marktwerten 9,6 Mrd Euro (Vorjahr: 12,1 Mrd Euro); hinzu kamen 1,6 Mrd Euro im Handelsbuch (Vorjahr: 2,1 Mrd Euro), die teilweise einer täglichen Mark-to-Market Bewertung unterliegen. Der Rückgang ist sowohl auf die Veräußerung von Assets, wie auch die Tilgung und den Auslauf von Engagements zurückzuführen. Gegenläufig im Sinne einer leichten Volumenserhöhung auf Euro-Basis wirkte hier der leichte Anstieg des US-Dollar. Sämtliche Assets sind seit Jahren voll in der Bilanz der Commerzbank konsolidiert und unterliegen einer permanenten Risikoüberwachung. An Ertragsbelastungen ergaben sich folgende Beträge:

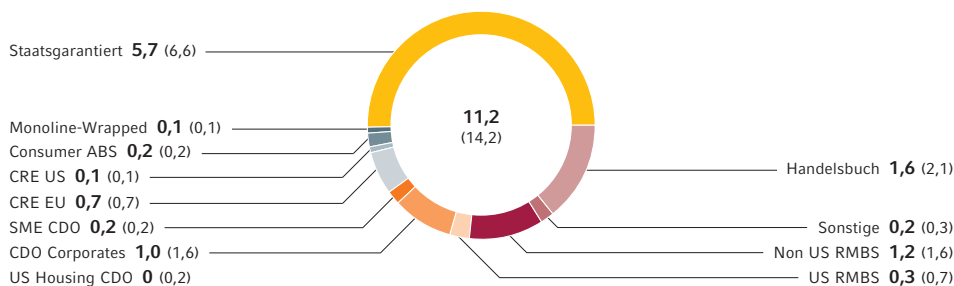
in Mio Euro	2007	1. Quartal 2008	2. Quartal 2008	3. Quartal 2008	4. Quartal 2008	Gesamtjahr 2008
Impairments AfS / Handelsbuch	695	244	171	244	333	991
Risikovorsorge	82	34	19	30	18	101
Gesamt	777	278	190	274	351	1 092

Von den Marktwerten von 11,2 Mrd Euro entfällt per Dezember 2008 nur noch ein Volumen von 0,3 Mrd Euro (= 2,7 %) auf den US Non-Prime Bereich. Die im Berichtsjahr angefallenen Belastungen belaufen sich auf 1,5 Mrd Euro, davon 1,0 Mrd Euro Impairments, 0,1 Mrd Euro Risikovorsorge und 0,4 Mrd Euro zusätzliche Belastungen der Neubewertungsrücklage („NBR“).

- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht

Verteilung der Underlyings nach Produkten

Marktwerte in Mrd Euro



Werte in Klammern: Dezember 2007

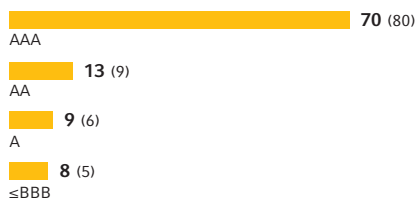
Ratingverteilung Bankbuch

Marktwerte in %



Ratingverteilung Handelsbuch

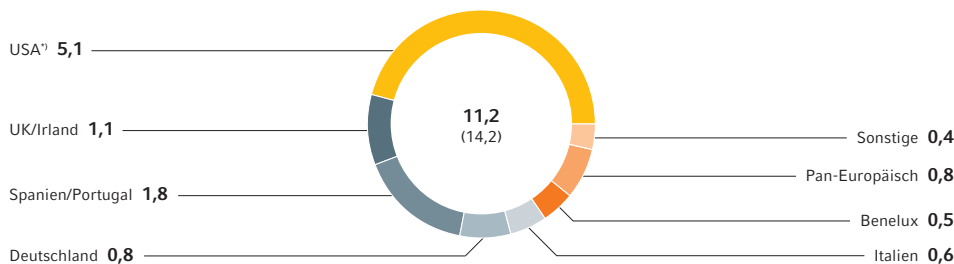
Marktwerte in %



Werte in Klammern: Dezember 2007

Geografische Verteilung der Underlyings

Marktwerte in Mrd Euro

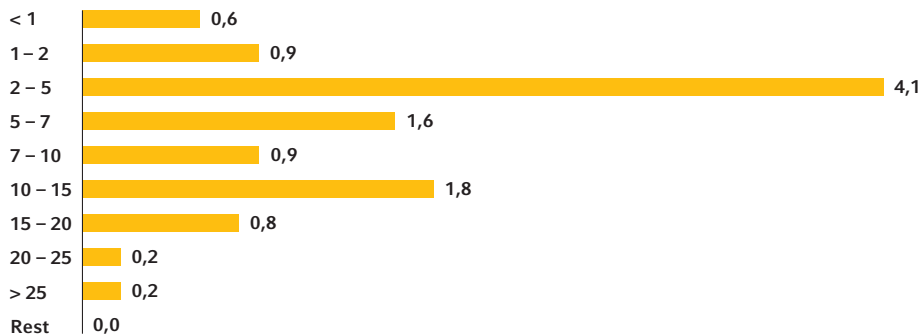


Wert in Klammern: Dezember 2007

¹⁾ überwiegend staatgarantiert

Portfolio nach Laufzeiten

in Jahren | in Mrd Euro

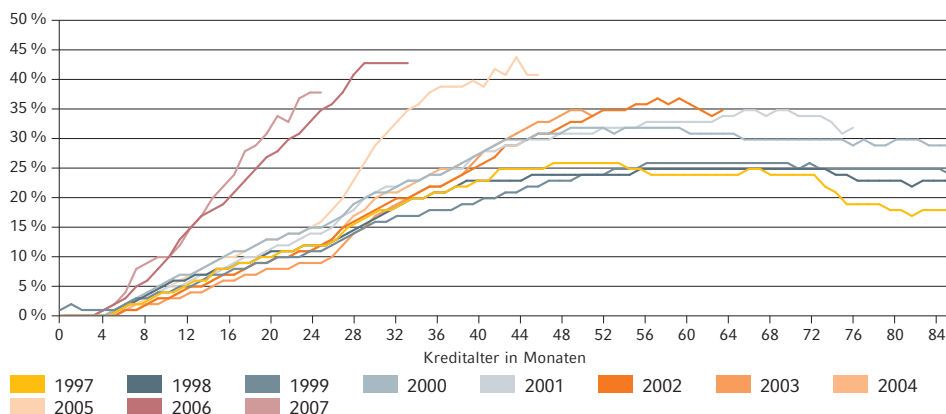


Detailüberblick US Non-Prime Portfolio (inkl. Alt-A Bestände)

Im Gesamtjahr hat sich die Performance weiter signifikant verschlechtert. Die bislang beobachtbaren Verluste in den Non-Prime Portfolios insbesondere der kritischen Vintages 2006 und 2007 liegen bereits heute deutlich über dem Niveau der kumulierten Gesamtverluste früherer Vintages. Ausgehend davon, dass die Delinquencies für diese Vintages pro Portfolio auf kumuliert über 40 % ansteigen und die Ausfallrate pro Kredit (Loss Severity) durch den Marktpreisverfall inzwischen durchweg bei über 60 % liegen, ist für die meisten Portfolios mit einem Gesamtausfall von rd. 25 % und mehr zu rechnen. Die Ausfallquoten werden bedingt durch den anhaltenden Marktpreisverfall der Immobilien weiter steigen. Dies ist gleichzusetzen mit einem Totalausfall des Kapitals aller RMBS-Tranchen der Ratingklassen kleiner oder gleich AA und dem Totalausfall des Kapitals von Mezzanine CDOs, inklusive ihrer AAA-Tranchen (die Ratingangaben beziehen sich auf die Ursprungsratings). Marktwerte dürften bei diesen Positionen nur noch von Zinszahlungen bestimmt sein.

Entwicklung der Delinquency Rates

60 days past due, foreclosure, Rettungserwerbe



Das Gesamtvolumen von Non-Prime und Alt-A Underlyings in der Commerzbank-Gruppe beläuft sich per 31. Dezember 2008 auf Basis von Nominalwerten auf 1,5 Mrd Euro (davon 0,3 Mrd Euro CDOs mit Non-Prime / Alt-A Underlyings). Während die RMBS Assets von der Eurohypo und der CB Europe gehalten werden, sind die CDOs bei der Filiale New

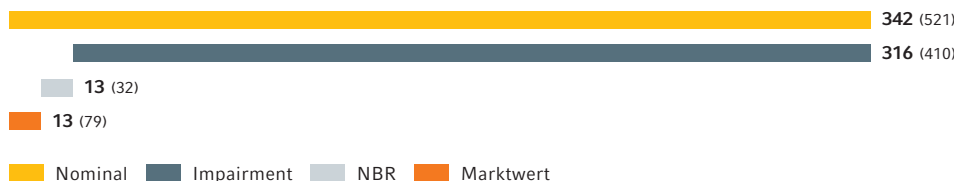
052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

York gebucht. Das CDO-Portfolio ist weitestgehend abgeschrieben. Im Verlaufe des Berichtsjahres haben wir zudem weitere deutliche Wertkorrekturen auf die US Non-Prime/Alt-A RMBS Assets vorgenommen, so dass diese aktuell noch einen Marktwert von rd. 0,3 Mrd Euro besitzen. Mit weiteren Abwertungen in 2009 ist zu rechnen.

Non-Prime CDO-Portfolio Die Bewertung des CDO Portfolios sowie die Ausfälle im Portfolio sind vornehmlich von der Entwicklung der unterlegten RMBS getrieben. Da CDO jedoch Verbriefungen von Verbriefungen darstellen („Doppelstockstrukturen“) und deswegen einen nochmals höheren Leverage besitzen, zeigt sich – insbesondere bei nachgeordneten Tranchen – eine Verschlechterung des Portfolios. Inzwischen hat das Portfolio nur noch einen Marktwert von 13 Mio Euro. Die Belastungen setzen sich dabei zusammen aus 316 Mio Euro Impairments und 13 Mio Euro aus einer Veränderung der Neubewertungsrücklage.

Marktwertentwicklung

in Mio Euro



Werte in Klammern: Dezember 2007

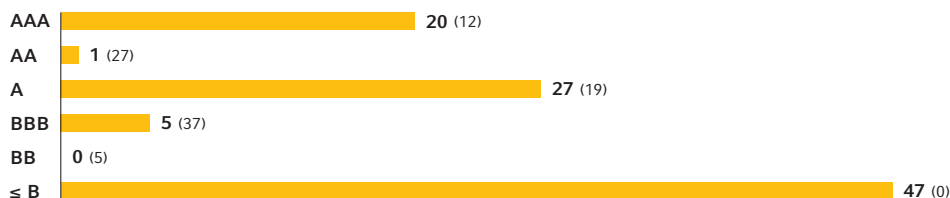
Vintages

Basis Marktwerte I in %



Ratingverteilung

Basis Marktwerte, Underlying RMBS I in %

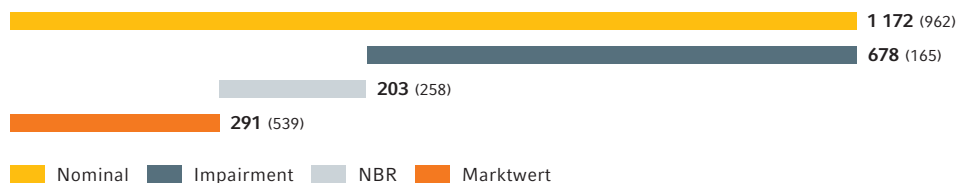


Werte in Klammern: Dezember 2007

Non-Prime RMBS-Portfolio Die Entwicklung und Bewertung des Non-Prime RMBS-Portfolios ist zum einen von den vorzeitigen Rückführungen (Sondertilgungen) und zum anderen von der Ausfallentwicklung der zugrunde liegenden Darlehen abhängig. Auch wenn sich der Anstieg der Defaults zwischenzeitlich etwas verlangsamt hat, steigen die Verluste in den Portfolios durch die zunehmenden Zwangsverwertungen der Häuser kontinuierlich an. Sondertilgungen, die in den letzten Jahren vor dem Zusammenbruch auf einem außergewöhnlich hohen Niveau lagen, sind mittlerweile unter ihre historischen Tiefststände gesunken, da eine Refinanzierbarkeit im US-Immobilienmarkt derzeit so gut wie nicht gegeben ist. Folgerichtig haben wir das US Non-Prime RMBS-Portfolio bei einem Nominalvolumen von 1,2 Mrd Euro bis auf einen Restwert von 0,3 Mrd Euro abgeschrieben (0,7 Mrd Euro aus Impairments und weitere 0,2 Mrd Euro aus der Belastung der NBR). Aufgrund der sich weiter verschlechternden Fundamentaldaten der US-amerikanischen Wirtschaft rechnen wir auch für 2009 mit weiteren Impairments und einem weiteren Rückgang der Marktwerte.

Marktwertentwicklung

in Mio Euro



Werte in Klammern: Dezember 2007

Vintages

Basis Marktwerte | in %



Ratingverteilung

Basis Marktwerte | in %



Werte in Klammern: Dezember 2007

Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS)

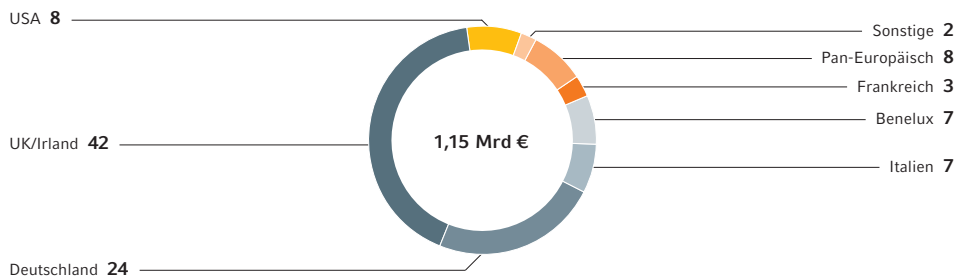
Das CMBS-Portfolio der Commerzbank-Gruppe beläuft sich per 31. Dezember auf einen Marktwert von 1,15 Mrd Euro (davon 0,4 Mrd Euro im Handelsbuch). In 2008 haben wir in diesem Teilportfolio durch einen „Spill-Over Effekt“ der in der Krise auf dem US-amerikanischen Häusermarkt seinen Ausgangspunkt hatte und nun auch das Segment gewerbliche

- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht

Immobilien betrifft, erste Impairments auf CMBS Assets hinnehmen müssen. Mit weiteren Impairments bzw. Wertkorrekturen über eine Belastung der Neubewertungsrücklage in 2009 ist zu rechnen.

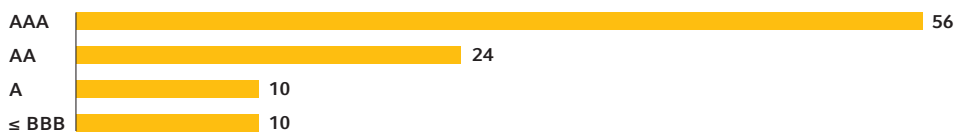
Regionale Aufteilung

in %



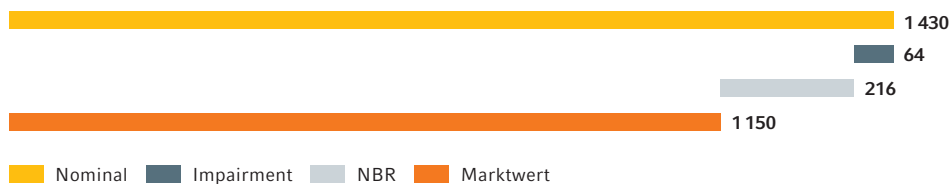
Ratingverteilung

Basis Marktwerte | in %



Marktwertentwicklung

in Mio Euro



1.2) Eigenstrukturierte ABS-Positionen

Originatorenpositionen Commerzbank und Eurohypo haben im Laufe der letzten Jahre überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements Forderungsverbriefungen von rund 23 Mrd Euro (aktuelles Volumen: 17,5 Mrd Euro) vorgenommen, wovon per Ende Dezember 2008 nominal noch knapp 9,0 Mrd Euro auf dem eigenen Buch sind. Die First Loss Pieces der Transaktionen haben ein Risikogewicht von 1 250 % und werden direkt vom Eigenkapital (hälftig Tier I/II) abgezogen.

Verbriefungspool in Mio Euro	Fälligkeit	Gesamt- volumen	Volumen Commerzbank		
			Senior	Mezzanine	First Loss Piece
Corporates	2013 – 2027	8 183	7 302	140	156
CMBS	2010 – 2084	8 628	1 250	76	18
RMBS	2048	466	1	18	0
MezzCap	2036	178	13	8	9
Gesamt		17 455	8 566	242	183

Sponsorenpositionen Die Commerzbank stellt Liquiditätslinien für eigene Conduits in Höhe von 1,1 Mrd Euro, die zum Stichtag mit 0,6 Mrd Euro gezogen waren. Darüber hinaus hat die Bank Commercial Paper im Rahmen des Kaiserplatzprogramms in Höhe von 292 Mio Euro gekauft; Liquiditätslinien für Conduits von Drittinstituten werden in Höhe von 0,2 Mrd Euro gestellt, die zum Stichtag nicht gezogen waren.

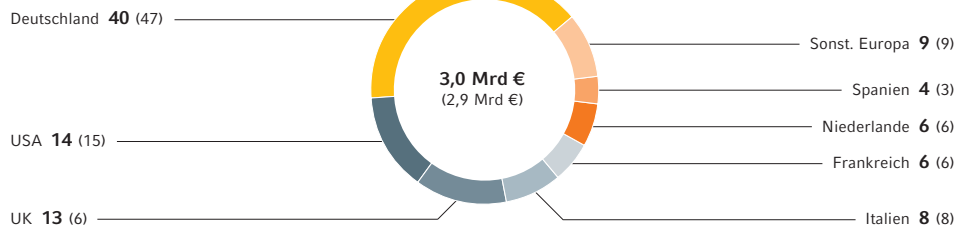
Eigene Conduits in Mio Euro	Liquiditätslinie	davon gezogen
Kaiserplatz	532	135
KP Avalon	245	244
MidCABS	223	172
Aspire	83	69
Sub-Holding-Wide-Program-Enh.	48	0
Gesamt	1 131	620

2) Leveraged Acquisition Finance

Das LBO Portfolio der Bank beläuft sich per Dezember 2008 auf 3,0 Mrd Euro (nur Akquisitionstranchen, inkl. 0,3 Mrd Assets für das CLO Warehouse – Programm wurde per Ende September 2008 eingestellt) (Dezember 2007: 2,9 Mrd Euro) und hat seinen regionalen Schwerpunkt in Europa (86 %). In 2008 wurde auf das gut strukturierte Portfolio (durchschnittliche Losgröße ca. 30 Mio Euro) lediglich eine Wertberichtigung in Höhe von ca. 11 Mio Euro für eine Einzelposition vorgenommen. Unser Portfoliolimit von max. 1 % des Gesamtbank-EaD sowie die im September 2008 deutlich verschärften Portfolio-Guidelines haben sich im aktuellen Umfeld bewährt. Angesichts des Marktumfelds ist derzeit im Bedarfsfall ein proaktives LBO Portfoliomanagement über den Sekundärmarkt – wenn überhaupt – nur sehr eingeschränkt möglich.

Geografische Verteilung

in %

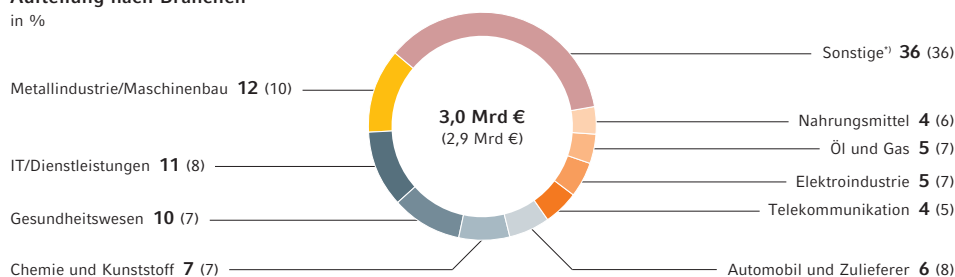


Werte in Klammern: Dezember 2007

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Aufteilung nach Branchen

in %



Werte in Klammern: Dezember 2007

*19 weitere Branchen mit Anteilen < 4%

3) Financial Institutions

Nach den massiven Verwerfungen des dritten Quartals mit den Ausfällen von Lehman Brothers und den isländischen Banken sowie der Verstaatlichung von Fannie Mae, Freddie Mac und AIG als Höhepunkte hat sich im vierten Quartal die Situation bezüglich Financial Institutions stabilisiert. Hier zeigen trotz des ungebrochenen wirtschaftlichen Drucks auf die Financial Institutions die massiven staatlichen Stützungsaktionen Wirkung, so dass weitere Zusammenbrüche vermieden werden konnten. Die „Lessons Learned“ aus der Lehman Insolvenz haben hier wesentlich zur erhöhten staatlichen Stützungsbereitschaft beigetragen.

Im Rahmen unserer antizipativen Risikomanagementansätze haben wir bereits 2007 unser Financial Institutions Portfolio auf ausfallgefährdete Assetklassen hin untersucht. Die eingesetzte Task Force untersuchte Banken mit auffälligem Risikoprofil in den folgenden Bereichen: (i) Subprime/ABS, (ii) Immobilienexposure in überhitzten Märkten, (iii) Refinanzierung weitgehend durch Wholesale Funding sowie (iv) Fristeninkongruenzen. Im Ergebnis wurden unsere Kreditrisikostراتيجien der neuen Situation angepasst und um risikomindernde und risikoeliminierende Maßnahmen erweitert.

Mit Gegensteuerungsmaßnahmen ist es uns gelungen, Risiken im FI Portfolio – wo immer im Rahmen der Marktliquidität möglich – substanziell zu reduzieren. So wurde unser Financial Institutions Portfolio seit Anfang 2007 um über 60 Mrd Euro abgebaut. Beispielsweise wurden in den o.g. ausfallgefährdeten Kategorien über 5 Mrd Euro an Exposure abgebaut.

Der auch weiterhin von uns vorgesehene Abbau von kritischen risikotragenden Aktiva wird durch Illiquidität der globalen Kapitalmärkte seit Q3 2007 deutlich erschwert. Dessen ungeachtet haben wir risikominimierende Maßnahmen in den von uns als kritisch identifizierten Portfolios forciert. Folgende risikomitigierende Maßnahmen haben in dieser schwierigen Situation unser Risikoprofil verbessert:

- Verstärkung von Collateral Agreements mit täglichem Margining,
- Laufzeitverkürzungen,
- Nachschärfung der Dokumentation,
- risikoadäquates Pricing,
- (Portfolio-) Hedges.

Trotz der frühzeitigen Identifikation und Reduktion der kritischen Portfolioteile konnte es nicht verhindert werden, dass auch wir von den Ausfällen Lehman Brothers, Washington Mutual und der Aufteilung der isländischen Banken in „Good and Bad Banks“ betroffen wurden. So konnten unsere frühzeitig eingeleiteten gegensteuernden Maßnahmen das

Island Portfolio seit 2006 zwar halbieren, aber angesichts der schwieriger gewordenen Märkte die Risiken nicht vollständig mitigieren. Im Falle von Lehman Brothers fühlten auch wir uns bestärkt durch die Rettungsaktion des US Finanzministeriums für Bear Stearns. Wir teilten zulange die falsche Markteinschätzung des „too big to fail“.

Ein weiterer von uns nicht in diesem Umfang erwarteter Belastungseffekt resultiert aus den massiven Marktverwerfungen während des Re-Hedgings und der Sicherheitenverwertung der durch den Lehman-Ausfall betroffenen Positionen. Folglich haben wir im Rahmen unserer „Lessons Learned Analyse“ die Risikoparameter bezüglich Risikokonzentrationen und -korrelationen mit unseren Haupthandelspartnern neu definiert.

Zum 31. Dezember 2008 betrug der EaD des Financial Institutions Portfolios 144 Mrd Euro (30.09.: 140 Mrd Euro). Der Anstieg des EaD beruht wesentlich auf Sondereffekten (Stützungsaktion Hypo Real Estate (HRE) sowie erhöhte Kreditbereitschaft gegenüber unseren Töchtern). Ohne diese Effekte wäre ein deutlicher Rückgang des EaD zu verzeichnen gewesen. Risikoträger sind Banken, Investmentbanken, Versicherungen und (Hedge-) Fonds:

Das Portfolio wird wesentlich durch Bondinvestments unserer Hypothekentöchter von

	Exposure at Default in Mrd Euro	Expected Loss in Mio Euro
Banken	115	68
NBFI	27	28
Versicherungen	2	<1
Gesamt	144	97

Verteilung auf Ratingklassen zum 31. Dezember 2008:

PD Rating	Exposure at Default in Mrd Euro	Expected Loss in Mio Euro	CVaR in Mio Euro
1,0 – 1,8	98	5	64
2,0 – 2,8	29	22	156
3,0 – 3,8	13	26	159
4,0 – 4,8	2	18	100
> 4,8	2	26	37
Gesamt	144	97	516

Emittenten guter Bonität, von Counterpartyrisiken aus Handelsgeschäften und den überwiegend grundbuchlich besicherten Commercial Real Estate Finanzierungen mit von Banken gemanagten Fonds dominiert. Zur proaktiven Risikosteuerung des Derivategeschäfts werden durchweg Besicherungsverträge eingesetzt und der Abdeckungsgrad des Portfolios durch diese Instrumente wird im Rahmen eines aktiven Exposure Managements laufend erhöht.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Verteilung auf Regionen zum 31. Dezember 2008:

	Exposure at Default in Mrd Euro	Expected Loss in Mio Euro	CVaR in Mio Euro
Afrika	2	4	15
Asia/Pacific	10	19	66
Deutschland	52	13	115
Nordamerika	14	7	40
Osteuropa	7	17	90
Skandinavien	3	1	8
Süd-/Mittelamerika	1	4	16
Westeuropa	55	32	166
Gesamt	144	97	516

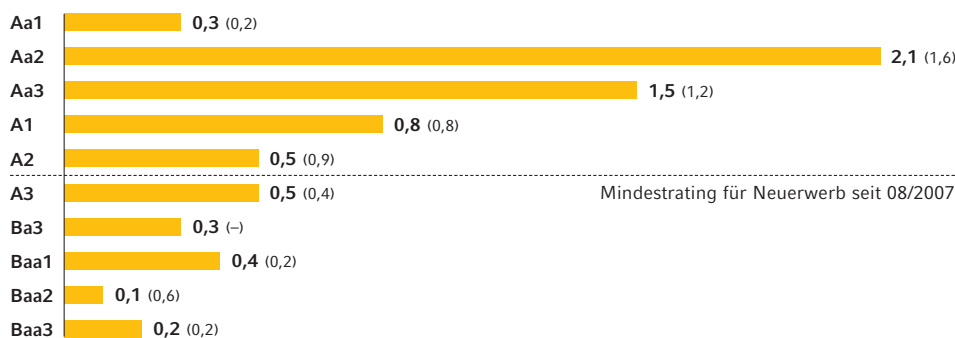
Ein hoher Anteil des Geschäftes besteht in gut gerateten OECD-Ländern. Der Anteil der Emerging Markets Regionen resultiert überwiegend aus der Abwicklung des Außenhandels des deutschen Mittelstandes. Das bestehende Banken-Ratingsystem wird mit Blick auf die „Lessons Learned“ aus der Finanzmarktkrise überarbeitet, um zu einer noch trennschärferen Risikoselektion zu kommen.

4) Nordamerikanische Municipals

In unserem Public Finance Bereich bestehen Wertpapieranlagen in Höhe von rund 6,6 Mrd Euro (12/2007: 6,2 Mrd Euro) im Bankbuch, die durch Monoliner garantiert werden. Der Anstieg erklärt sich durch Wechselkursschwankungen. Aufgrund einer selektiven Portfolioauswahl bewegen sich die Underlying Ratings (ohne Berücksichtigung der Monoliner Garantien) überwiegend im Bereich A und besser. Wir haben die Underlyings erneut einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und sehen bei den Municipal Bonds aufgrund der guten Eigenbonität weiterhin keinen Impairmentbedarf.

Exposure nach Underlying Rating

in Mrd Euro



Werte in Klammern: Dezember 2007

5) CDS Portfolio

Die Entwicklung der CDS-Märkte zeigte bis Ende 2007 einen Anstieg des Nominalvolumens auf über 62 000 Mrd Dollar. Im Zuge der Finanzkrise sank das Volumen bis zur Jahresmitte 2008 auf knapp 55 000 Mrd Dollar. Da wir das Nominalvolumen der CDS-Geschäfte unserer

Bank in den letzten Jahren konstant auf einem Niveau von 160 Mrd Euro gehalten haben, ist unser Marktanteil von ca. 3 % in 2004 inzwischen auf unter 0,5 % gefallen, was unsere konservative Einstellung zu diesen Märkten unterstreicht.

Zur Reduzierung des systematischen Risikos, das aus dem Kontrahentenrisiko von Kreditderivaten hervorgeht, arbeitet die Finanzindustrie verstärkt an der Etablierung von zentralen Clearing-Stellen. Diese Initiativen sind insbesondere in Nordamerika weit fortgeschritten. Auch in Europa kommen die Planungen voran. Die EU-Kommission hat in diesem Zusammenhang im Oktober letzten Jahres eine Initiative zur Neuordnung des Derivate-marktes gestartet. Die europäische Bankenindustrie und auch die Commerzbank unterstützen die Einrichtung von zentralen Clearing Stellen für CDS ausdrücklich.

Counterparty und Underlying Credit Quality

Die Grafik zeigt unsere CDS Long Positionen in Kombination von Counterparty und Underlying Risk. Das größte Risiko ergibt sich, wenn beide Risiken im Sub Investment Grade Bereich liegen; hier haben wir einen wegen Ratingmigrationen unwesentlich angestiegenen geringen Anteil von 1,8 %.

in %	Counterparty			
	Underlying	Investment Grade	Sub Investment Grade	Gesamt
Investment Grade		77,3	6,7	84,0
Sub Investment Grade		14,2	1,8	16,0
Gesamt		91,5	8,5	100,0

VI. Operationelle und sonstige Risiken

1) Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist gemäß Solvabilitätsverordnung definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet rechtliche Risiken; Reputations- und strategische Risiken sind nicht berücksichtigt.

Wesentliche Entwicklung 2008

Die Erfahrungen von OpRisk Ereignissen der Finanzindustrie im Berichtsjahr zeigen, dass Ereignisse aufgrund von Schwächen in Kontrollprozessen, unzureichendem Management-überblick oder betrügerischen Aktivitäten in Zeiten extremer Marktvolatilität mit deutlich

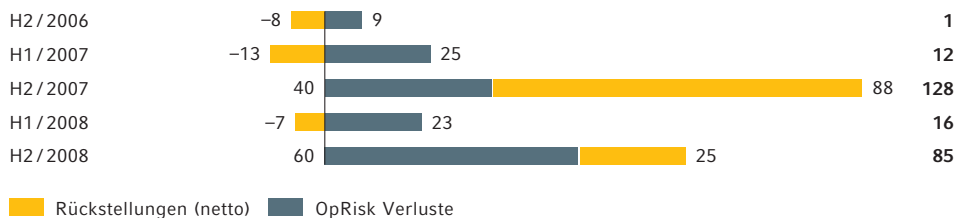
052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

höherer Wahrscheinlichkeit in signifikanten Verlusten resultieren. Wir haben daher einen Schwerpunkt auf die Überprüfung und kontinuierliche Verbesserung der Kontrollprozesse im Investment Banking gelegt und Maßnahmen umgesetzt, um so das stets verbleibende Restrisiko aus menschlichem Versagen oder betrügerischen Handlungen weiter zu begrenzen. Hierbei haben wir u. a. Maßnahmen im Rahmen der IT-Sicherheit, beim Abstimmungsprozess der Geschäftsbestätigungen sowie der Überwachung der Händlerportfolios umgesetzt. Noch verbleibende Aktivitäten werden im Rahmen der Integration der Dresdner Bank für die Zielstruktur der Neuen Commerzbank umgesetzt.

Darüber hinaus wurden die Internen Modelle und Methoden zur Steuerung von operationellen Risiken kontinuierlich weiterentwickelt. Ein weiterer Fokus lag auf der Umsetzung der MaRisk-Anforderungen an die Auslagerungen der Kreditinstitute und Einbindung der ausgelagerten Aktivitäten in das Risikocontrolling der Bank.

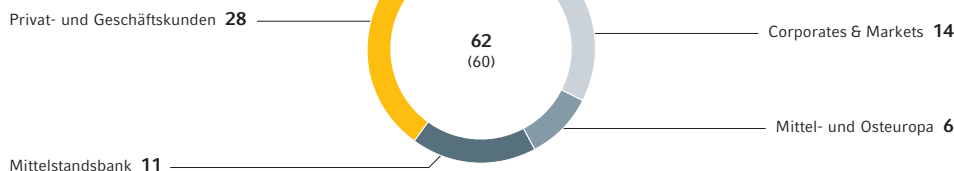
Im Jahr 2008 entstanden OpRisk Verluste von 83 Mio Euro (2007: 65 Mio Euro), zusätzlich mussten die Rückstellungen für operationelle Risiken und laufende Rechtsstreitigkeiten um 18 Mio Euro erhöht werden (2007: 75 Mio Euro). Der positive Trend in der Schadensentwicklung der ersten neun Monate konnte im 4. Quartal nicht fortgesetzt werden, wozu insbesondere ein Verlust von 31 Mio Euro beitrug, welcher aus der Glattstellung einer Handelsposition mit strittigen Vereinbarungen resultierte. Dennoch bleibt die Gesamtbelastung aus operationellen Risiken in Höhe von 101 Mio Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (2007: 140 Mio Euro).

OpRisk Verluste in Mio Euro

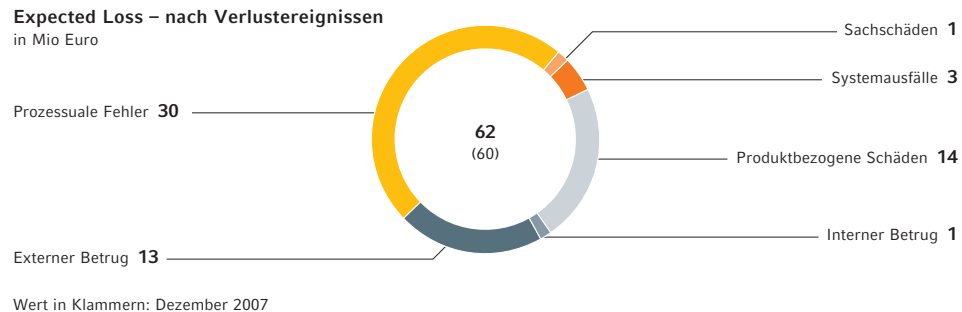


Der Anstieg der OpRisk Verluste wirkte sich ebenfalls auf den Erwarteten Verlust aus, der sich entsprechend im Jahr 2008 von 60 Mio Euro auf 62 Mio Euro erhöhte.

Expected Loss – nach Segmenten in Mio Euro



Wert in Klammern: Dezember 2007



Die regulatorische Eigenkapitalbindung aus operationellen Risiken betrug zum Jahresende 2008 auf Basis des Advanced Measurement Approach (AMA) 760 Mio Euro. Davon entfielen – zeitlich relativ stabil – etwa 80 % auf die Segmente Corporates & Markets, Mittelstandsbank und Privat- und Geschäftskunden. Verlustdaten der Operational Riskdata eXchange („ORX“), die wir regelmäßig für Benchmarkinganalysen verwenden, zeigen vergleichbare Risikoprofile.

Risikosteuerung und -limitierung

Die Limitierung von operationellen Risiken unterscheidet sich systematisch von der Begrenzung von Markt- und Kreditrisiko, da weder einzelne Kunden noch Positionen, sondern interne Prozesse das Portfolio bilden: Möglichkeiten des Risikotransfers über den klassischen Versicherungsmarkt stehen hier aktuell nur begrenzt zur Verfügung, Maßnahmen in Bezug auf Limit-Überschreitungen sind damit nur mit Zeitverzug wirksam. Der Fokus muss in dieser Risikoart daher noch stärker auf einer antizipativen Steuerung durch die Segmente und Querschnittseinheiten liegen.

Als qualitative Ziele wurden zur weiteren Optimierung des OpRisk-Profiles im Konzern folgende Maßnahmen definiert:

- Verbesserung des Scorings für die qualitativen OpRisk-Komponenten des Bonus-Malus-Wertemodells und somit Reduzierung der Kapitalbelastung.
- Implementierung neuer Governance-Strukturen zur Unterstützung der pro-aktiven Risikosteuerung in den jeweiligen Segmenten.

In der Strategie für operationelle Risiken wurden die risikostrategischen Handlungsfelder für das Jahr 2009 festgelegt. Diese beinhalten u. a.

- Verstärkte Analyse von OpRisk im Zusammenhang mit der Finanzkrise
- Operationelle Risiken im Zusammenhang mit der Integration der Dresdner Bank
- Weiterentwicklung des OpRisk-Frühwarnsystems
- Analyse und Steuerung der Risiken im Zusammenhang mit der Produkthaftung

Outsourcing

Die Bank hat im Berichtsjahr die Maßnahmen zum Controlling ihrer Outsourcing-Aktivitäten verstärkt. Die überarbeitete Version der MaRisk vom 30. Oktober 2007 fordert von den Banken, Risikobewertungen zu ihren Auslagerungen durchzuführen. Die Wesentlichkeit einer Auslagerungsmaßnahme muss durch die Bank eigenständig beurteilt werden. Die Umsetzung dieser neuen Anforderungen stand im Fokus der Arbeit im Jahr 2008. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen eines Projektes eine DV-gestützte Anwendung zur kontinuierlichen Überwachung von outsourcing-spezifischen Risiken implementiert.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Rechtsrisiken

Rechtsrisiken sind in der Modellierung des operationellen Risikos enthalten. Die weltweite Steuerung der Rechtsrisiken im Commerzbank-Konzern wird durch den Zentralen Stab Recht (ZRA) wahrgenommen. Die zentrale Aufgabe des ZRA besteht darin, mögliche Verluste aus rechtlichen Risiken in einem frühen Stadium zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu deren Minimierung, Begrenzung oder Vermeidung aufzuzeigen sowie die erforderlichen Rückstellungen zu bilden. Im Bereich der Rechtsrisiken führte die zunehmende Produktkomplexität zu einem Anstieg des Schadenspotenzials.

Einlagensicherungsfonds

Die Commerzbank ist Mitglied des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken. Im Zusammenhang mit einem großen Schadensfall in 2008 können zum jetzigen Zeitpunkt Sonderbeiträge zu dieser Entschädigungseinrichtung nicht ausgeschlossen werden.

2) Business Risk

Business Risk umfasst das Risiko von Verlusten durch die negative Abweichung der Erträge (wesentlich Provisionen) und Aufwendungen von den Planzahlen und wird somit wesentlich durch im Vergleich zu den Prämissen der Budgetplanung geänderte Rahmenbedingungen im Marktumfeld, Kundenverhalten oder technologischen Entwicklung beeinflusst.

Das Management des Geschäftsrisikos erfolgt durch klare geschäftsfeldspezifische Vorgaben zu Renditeanspruch sowie Aufwands-/Ertragsrelation und unverändert flexiblem Kostenmanagement bei Nichterfüllung.

3) Weitere Risiken

Zur Erfüllung der Säule 2 des neuen Baseler Rahmenwerkes fordern die MaRisk eine ganzheitliche Risikobetrachtung und damit auch die Berücksichtigung von nicht-quantifizierbaren Risikokategorien, die einem qualitativen Steuerungs- und Controllingprozess unterliegen.

Personalrisiken

Die Commerzbank definiert Personalrisiken analog MaRisk in vier Kategorien:

- **Anpassungsrisiko:** Die Mitarbeiter sowie deren Vertreter müssen abhängig von ihren Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. Durch geeignete Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen ist zu gewährleisten, dass das Qualifikationsniveau der Mitarbeiter dem aktuellen Stand der Entwicklungen entspricht.
- **Motivationsrisiko:** Die Vergütungs- und Anreizsysteme sind so auszugestalten, dass sie insbesondere bei leitenden Mitarbeitern nicht zu Interessenkollisionen und Fehlanreizen führen.
- **Austrittsrisiko:** Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die Abwesenheit oder das Ausscheiden von Mitarbeitern nicht zu nachhaltigen Störungen der Betriebsabläufe führt. Die Kriterien, nach denen insbesondere die Positionen leitender Mitarbeiter besetzt werden, sind darzulegen.
- **Engpassrisiko:** Die quantitative und qualitative Personalausstattung des Kreditinstituts hat sich insbesondere an betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie sowie der Risikosituation zu orientieren.

Geschäftsstrategische Risiken

Gefahr negativer Einflüsse auf das Erreichen der strategischen Ziele der Commerzbank, resultierend aus Veränderung im Markt- und Wettbewerbsumfeld, den Kapitalmarktanforderungen, der Regulation/Politik sowie aus unzureichender Umsetzung der Konzernstrategie bzw. Inkonsistenz der Entwicklung der Segmente/Geschäftsfelder.

Die Verantwortung für die strategische Unternehmensteuerung liegt beim Gesamtvorstand, der bei strategischen Fragestellungen vom Stab Konzernentwicklung/Konzerncontrolling (ZKE) unterstützt wird. Bestimmte geschäftspolitische Entscheidungen (Beteiligungserwerb und Verkauf >1 % des Eigenkapitals) bedürfen zudem der Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats. Zudem unterliegen alle größeren Investitionen einer sorgfältigen Prüfung durch das Investment Resources Allocation Committee (IRC). Auf Basis laufender Beobachtungen des deutschen und internationalen Markt- und Wettbewerbsumfeldes sowie der Anforderungen des Regulators und der Kapitalmärkte werden kontinuierlich die wesentlichen Veränderungen und Entwicklungen analysiert und hieraus die erforderlichen Handlungsmaßnahmen zur langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs abgeleitet.

Reputationsrisiken

Gefahr von Verlusten, sinkenden Erträgen oder verringertem Unternehmenswert aufgrund von Geschäftsvorfällen, die das Vertrauen in die Bank in der Öffentlichkeit, bei Kunden oder Ratingagenturen, Investoren oder Geschäftspartnern mindern.

Die operativen Unternehmensbereiche, Filialen und Tochtergesellschaften tragen im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten unmittelbare Verantwortung für Reputationsrisiken, die aus ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit entstehen. Reputationsrisiken können auch aus anderen Risikoarten resultieren und diese verstärken. Die Zuständigkeit des Zentralen Stabs Konzernkommunikation (ZKK) für das Controlling sichert eine frühzeitige Marktwahrnehmung. Vor diesem Hintergrund unterliegen relevante geschäftspolitische Maßnahmen und Aktivitäten einer sorgfältigen Prüfung. Insbesondere vermeidet die Commerzbank geschäftspolitische Maßnahmen und Geschäfte, die beträchtliche steuerliche oder rechtliche Risiken sowie Umwelt- und Sozialrisiken bergen. Größere Kreditentscheidungen werden einzeln bezüglich entsprechender Reputationsrisiken votiert. Diese Voten können zur Ablehnung von Geschäften führen.

Compliancerisiken

Der Erfolg des Commerzbank-Konzerns hängt maßgeblich vom Vertrauen unserer Kunden, unserer heutigen und künftigen Aktionäre, unserer Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in die Leistungsfähigkeit und vor allem auch in die Integrität unserer Gruppe ab. Dieses Vertrauen basiert insbesondere auf der Einhaltung der jeweils einschlägigen gesetzlichen, regulatorischen und internen Vorschriften sowie der Beachtung von marktüblichen Standards und Verhaltensregeln („Compliance“) im Rahmen der globalen Geschäftsaktivitäten des Commerzbank-Konzerns. Hierfür ist primär der Gesamtvorstand verantwortlich, der die Wahrnehmung dieser Aufgabe dem Zentralen Stab Group Compliance (ZGC) übertragen hat. Ziel ist, Compliancerisiken, die die Integrität und damit den Erfolg des Commerzbank-Konzerns infrage stellen könnten, frühzeitig zu identifizieren, ihnen soweit möglich vorzubeugen, sie zu steuern oder sachgerecht im Interesse der Beteiligten zu lösen.

- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht

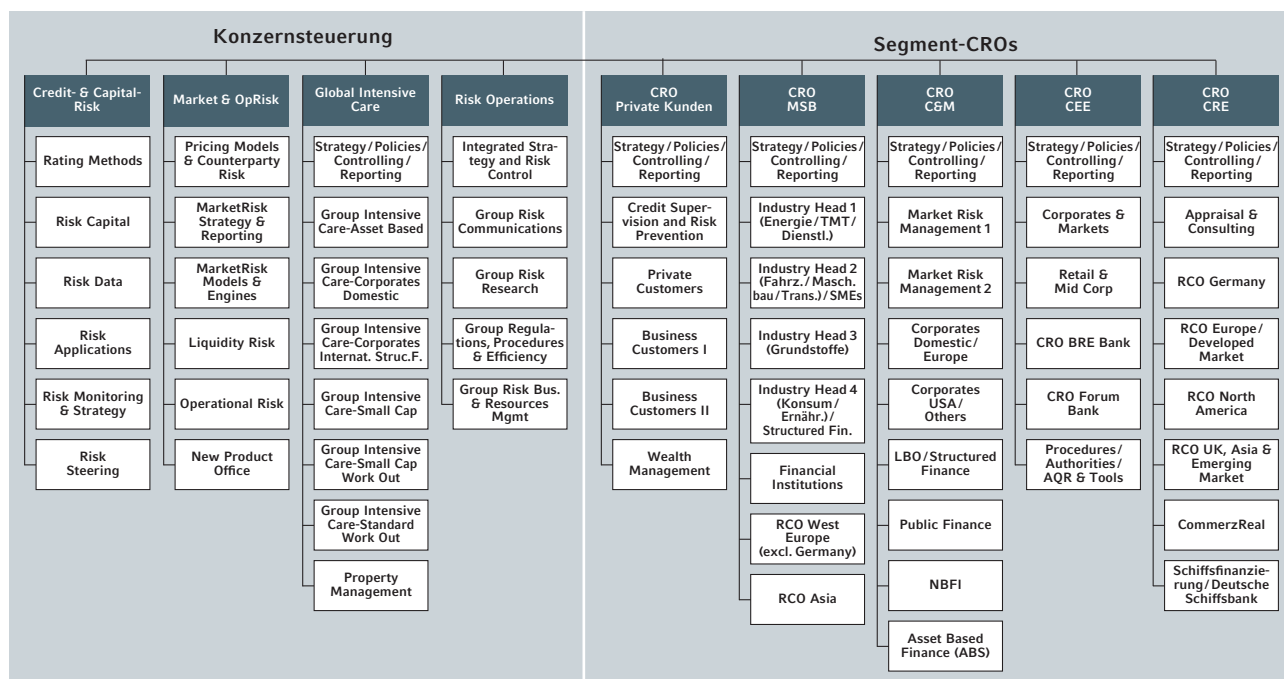
VII. Zusammenfassender Ausblick Neue Commerzbank

Neuaufstellung der Risikofunktion/ Integrationsprojekt Risiko

Die Neue Commerzbank misst einem belastbaren Geschäftsmodell und einem leistungsfähigen Risikomanagement große Bedeutung bei. Wir betreiben eine konsequente Derisking-Strategie, das Risikomanagement der Neuen Commerzbank wird im Rahmen der Neuaufstellung gestärkt. Die Risikofunktion der Neuen Commerzbank teilt sich in neun Bereiche auf, wobei fünf Bereiche jeweils die Funktion des Segment-CRO wahrnehmen und in dieser Funktion die Verantwortung für alle quantifizierbaren Risiken des Segments übernehmen.

Von den vier Corporate Center Risikofunktionen steuert eine die Kreditrisiken, eine weitere die Markt- und operationellen Risiken des Gesamtkonzerns; beide stellen einheitliche Methoden und das Controlling für den Konzern sicher. Eine weitere Corporate Center Funktion kümmert sich segmentübergreifend um Intensive Care und Workout. Der Bereich Risk Operations bildet schließlich die Klammer für alle Risikofunktionen des Konzerns. Dieser stellt eine einheitliche Risikostrategie sicher, treibt das makroökonomische Risk Research voran, sorgt für eine einheitliche zielgruppenorientierte Sprachregelung in der internen und externen Risikokommunikation, gibt Anstöße für effizientere, kostengünstigere Abläufe, überwacht die Budgets, kümmert sich um die segmentübergreifende Personalentwicklung und -qualifizierung und koordiniert die Abstimmung mit der Bankenaufsicht.

Alle neun Risikofunktionen werden unter Führung des CRO im Risk Management Board zusammengeführt. Dieses trägt für ein zeitnahes Reporting, ein kosteneffizientes und proaktives Risikocontrolling und -management, eine einheitliche Risikokultur und die Einhaltung der regulatorischen Bestimmungen Sorge.



Bei der Zusammenführung der Methoden, der Modelle, der Kompetenzen sowie der Risikostrategie für homogene Teilportfolios in der Neuen Commerzbank sind wir im Rahmen der Integrationsvorbereitung auf einem guten Weg. Uns ist bewusst, dass die Integration der Dresdner Bank in die Neue Commerzbank eine große Herausforderung an die Leistungsfähigkeit der Risikomanagementfunktion darstellt; dies gilt insbesondere für das Downsizing der durch die Hinzunahme der Dresdner Bank stark gewachsenen Portfolios bei ABS/Conduits, bei Leverage Acquisition Finance und bei CDS. Wir sehen uns jedoch gut und leistungsfähig aufgestellt und können auf eine motivierte und leistungsfähige Mannschaft, kombiniert aus beiden Banken, aufbauen.

Risikotragfähigkeit

In 2008 haben wir unser bestehendes ökonomisches Kreditrisikokapitalmodell grundlegend überarbeitet und weiterentwickelt. Das neue Merton Modell, das wir im Januar 2009 produktiv genommen haben, führt zu einem deutlich höheren CVaR im Konzern. Diese von uns bereits antizipierte Entwicklung haben wir bisher durch verschärfte Stressszenarien abgebildet. Wesentliche Eigenschaften des neuen Modells sind:

- eine verbesserte, konservativere Modellierung von Korrelationen und Klumpenrisiken
- ein speziell auf das Portfolio der Neuen Commerzbank abgestimmtes Risikofaktormodell
- ein Modul mit Verlust-Wasserfall-Simulation für strukturierte Produkte.

Ebenfalls mit der Einführung dieses neuen Kreditrisikomodells wurde das Risikotragfähigkeitskonzept auf eine ökonomische und regulatorische Risk Weighted Asset (RWA) Betrachtung umgestellt. Bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit ist künftig sowohl ökonomisch als auch regulatorisch ausschließlich die regulatorische Kapitaldefinition die maßgebliche Bezugsgröße. Damit erreichen wir eine konzeptionelle Vergleichbarkeit, welche bei Nutzung einer abweichenden ökonomischen Definition der Risikodeckungsmasse nicht gegeben ist. Durch Gegenüberstellung der RWA mit dem zur Verfügung stehenden Kapital ergeben sich jeweils regulatorische und ökonomische Kernkapital- und Eigenmittelquoten, die auch die Anwendung von ökonomischen Stressszenarios widerspiegeln. Die Überdeckung des nach Basel II und dem ökonomischen Kapitalmodell bestehenden Kapitalbedarfs stellt den Kapitalpuffer dar. Mit dem neuen Risikotragfähigkeitskonzept werden regulatorische und ökonomische Steuerungsimpulse weitgehend vereinheitlicht.

Wir erwarten für 2009 und 2010, dass sich der prozyklische Effekt von Basel II konjunkturbedingt massiv verstärkt. Hierdurch dürften die anfänglichen Ersparnisse aus der Basel II Umstellung vollständig aufgezehrt werden, eine Mehrbelastung des fortgeschrittensten Ansatzes auch gegenüber den weniger sophistizierten Ansätzen schließen wir nicht aus. In Summe halten wir einen RWA Anstieg von 10 % bis 20 % für die Neue Commerzbank für realistisch. Vor diesem Hintergrund stehen wir auf nationaler und internationaler Ebene in engem Austausch mit den Regulatoren, um eine zusätzliche regularenbedingte Verschärfung der konjunkturellen Entwicklung zu vermeiden.

Weiterentwicklungen bei der Steuerung der Adressenausfallrisiken

Eine wichtige Voraussetzung, um möglichst schnell über eine konsistente Risikosteuerung auch in der Neuen Commerzbank zu verfügen, ist eine Vereinheitlichung unserer Ratingplattform in der Form, dass für jede Forderungsklasse gruppenweit nur noch ein Verfahren Anwendung findet. Hierzu wurden bereits alle Auswahlentscheidungen getroffen und mit der BaFin das grundsätzliche Prozedere abgestimmt. Die Projektpläne sehen eine Umsetzung inklusive Rekalibrierung auf gemeinsamen Datenhistorien bis Ende 2009 vor. Die komplette IT-Implementierung ist bis Ende 2010 geplant.

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Portfolio	Zielratingverfahren Abgeleitet aus bestehendem Ratingverfahren von
Privatkunden, Freiberufler, Firmen nicht bilanzierend	Commerzbank
Firmen bilanzierend	Commerzbank
NBFI	Dresdner Bank
Banken	Weiterentwicklung auf Basis Dresdner Bank mit Eigenschaften des Commerzbank Ratings
Staaten	Dresdner Bank
Gebietskörperschaften	Commerzbank
Commercial Real Estate	Commerzbank
Ship Financing	Deutsche Schiffsbank
Project Finance, Renewable Energies, Leveraged Finance, Infrastructure	Commerzbank
Transferrisiko	Dresdner Bank
ABS	Dresdner Bank

Im Rahmen dieser Zusammenführung werden vor dem Hintergrund der aktuellen Krise einige Verfahren grundlegend überarbeitet (z. B. Bankenrating). Zusätzlich steht die stärkere Integration von Frühwarnindikatoren und Marktdaten in die Ratingsysteme im Fokus. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, dass die sich aus der Kreditanalyse resultierenden einzelfallspezifischen Zukunftseinschätzungen unserer Kreditexperten neben den verfügbaren quantitativen Informationen (z. B. Jahresabschlussdaten, Kontoführung, etc.) mit ausreichendem Gewicht in das Ratingergebnis eingehen.

Ab 2009 kommt bereits vor der Verschmelzung auch in der Dresdner Bank die Masterskala der Commerzbank zum Einsatz. Die Vereinheitlichung der Ratingnomenklatur ist wesentliche Voraussetzung für die Integration und Etablierung eines konsistenten Policy-Frameworks.

An der bisherigen methodischen Herleitung der EL-Limite auf Konzern- sowie Segmentebene halten wir auch in 2009 fest. Extreme Marktentwicklungen und deutlich gestiegene Eigenkapitalerwartungen von externen Marktteilnehmern, Investoren und Ratingagenturen fließen bei der finalen EL-Festlegung durch den Vorstand jedoch mit ein. Mit Blick auf die Überführung der Portfolios der Dresdner Bank in die Neue Commerzbank haben wir eine finale Festlegung der fest definierten EL-Limite bis zur Vereinheitlichung der Datenbasis und damit der Verfügbarkeit einer einheitlichen Controllingplattform zurückgestellt.

Durch die Integration der Dresdner Bank wird die Klumpenrisikobegrenzung und -überwachung für die Neue Commerzbank noch wichtiger. Aufgrund der Einführung des neuen Portfoliomodells, des neu definierten Risikotragfähigkeitskonzepts und der Portfoliozusammensetzung der Neuen Commerzbank haben wir in 2009 die Klumpendefinition grundlegend überarbeitet und an die neuen Bilanzverhältnisse angepasst. Zusätzlich haben wir fixe Höchstgrenzen definiert, die klar regeln, welche Maximalbeträge bzgl. Kredithöhe, Blankoanteil und CVaR wir bei einzelnen Engagements nicht überschreiten.

Banken

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise und der weltweiten Rezession auf die Ertrags- und Kapitallage von Financial Institutions haben sich im vierten Quartal 2008 noch verstärkt und werden auch 2009 die wirtschaftliche Situation dieser Institute deutlich negativ beeinflussen. Die Bankenrettungspakete und das nachhaltige Commitment der Regierungen und

Zentralbanken der Industrienationen zu Stützungsaktionen haben jedoch zu einer Entspannung in den Developed Markets geführt. Wir gehen insofern nicht von weiteren Ausfällen systemwichtiger großer Marktteilnehmer aus, erwarten allerdings bei kleineren Financial Institutions weitere Defaults und Restrukturierungen. Neben den direkten wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise bestärkt uns auch die Infragestellung lange gültiger Geschäftsmodelle auch zukünftig konsequent unsere Risikoreduktionsstrategie unter Risk/Return-Gesichtspunkten fortzusetzen.

Das höchste Ausfallrisikopotenzial sehen wir in Emerging Markets und dort gerade bei lokalen Banken. Insbesondere ein hoher Refinanzierungsbedarf beim externen Funding, das Übergreifen der Rezession auf die Emerging Markets und die Auswirkungen von Währungsabwertungen in verschiedenen Ländern werden hier 2009 für Druck sorgen. Während rohstoffreiche Länder wie Russland im zurückliegenden Boom Devisenreserven ansammeln konnten und auch bereit sind, diese zum Schutz ihres Bankensystems einzusetzen, beurteilen wir im Gegensatz dazu die Lage für Banken in Ländern ohne diese Möglichkeiten und mit hohen Haushalts- und Leistungsbilanzdefiziten als kritisch. Die aktuelle Krise etwa in der Ukraine bestätigt dies.

Nachhaltig niedrige Rohstoffpreise erhöhen jedoch auch in den Ländern mit bislang gutem Krisenmanagement die Ausfallgefahren, so dass wir im Jahresverlauf auch dort erhöhtes Risikopotenzial sehen.

Wir haben bereits seit einigen Monaten proaktiv unsere Risiken in ausgewählten Emerging Markets reduziert. Diese Strategie werden wir konsequent fortsetzen. Generell liegt der Schwerpunkt unseres Geschäfts in Emerging Markets auf risikoarmen kommerziellen Bank-zu-Bank-Geschäften zwecks Förderung der Import-/Export-Aktivitäten unserer Firmenkunden.

Non Bank Financial Institutions

Unser durch strenge Portfolioselektion kleines Versicherungsportfolio ist durch die Hinzunahme der Dresdner Bank deutlich gewachsen und konzentriert sich in Developed Markets. Wir gehen davon aus, dass Versicherungen ebenfalls von den positiven Auswirkungen der Finanzmarktstützungsaktionen in den Industrieländern profitieren werden. Bei nennenswerten Ertragseinbrüchen kann aber kleineren Versicherungen und Nischenanbietern schnell die Geschäftsbasis entzogen werden. Kritisch beobachten wir insbesondere die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Investmentportfolios der Versicherungen.

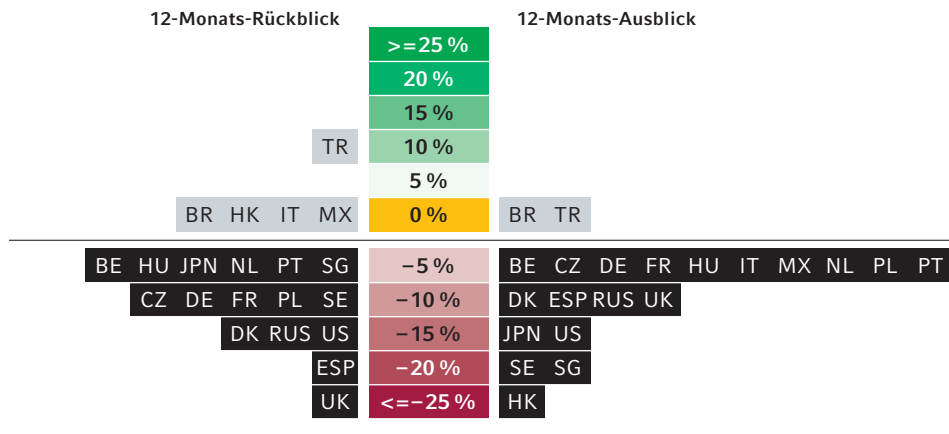
In der Hedge Fund Industrie wird der Druck auch 2009 anhalten. Die Belastungsfaktoren schwache Performance, eingeschränkter Zugang zu Liquidität und hohe Redemptions der Investoren werden weitere Funds im Jahresverlauf zur Aufgabe zwingen. Dies wird sich nicht nur auf kleinere Funds beschränken, zumal nach dem Madoff-Skandal das Image der gesamten Branche noch weiter angeschlagen ist. Die bisherigen Negativentwicklungen haben noch nicht zu dem befürchteten Systemschock geführt, allerdings sehen wir diese Möglichkeit weiterhin als gegeben an, falls es – ausgelöst durch Sicherheiten- und Positionsliquidierungen – zu einer sich selbstständig verstärkenden Abwärtsspirale kommen sollte. Unser Hedge Fonds Portfolio ist auch inklusive Dresdner Bank überschaubar, überwiegend gut besichert, weit diversifiziert und auf Fund of Funds ausgerichtet, so dass wir hieraus keine außergewöhnlichen Belastungen erwarten.

Commercial Real Estate

Mit der verschärften Finanzmarktkrise und rezessiven Wachstumsperspektiven der großen Volkswirtschaften hat sich das Umfeld für die Immobilienmärkte abermals deutlich verschlechtert, was bis 2010/2011 anhalten wird. Das weltweite Investmentgeschehen ist Ende

- 052 Geschäft und Rahmenbedingungen
- 060 Privatkunden
- 070 Mittelstandsbank
- 081 Mittel- und Osteuropa
- 092 Corporates & Markets
- 101 Commercial Real Estate
- 108 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 111 Unsere Mitarbeiter
- 116 Nachtragsbericht
- 117 Prognose- und Chancenbericht
- 124 Risikobericht

Marktwertentwicklung



2008 nahezu zum Stillstand gekommen. Der Rückgang der Marktwerte hält, getrieben von steigenden Renditen und vermehrt sinkenden Mieten, an. Nach bereits erheblichen Marktwertrückgängen in den vergangenen 12 Monaten ist für die kommenden 12 Monate von weiteren Rückgängen von bis zu 30 % auszugehen (Spanien und UK -10 %, USA -15 %) auszugehen. Wir rechnen deshalb in den drei kritischen Märkten mit weiteren LTV- und ICR-Verschlechterungen sowie Covenant-Brüchen. Trotz der Objektqualität unserer Portfolios und trotz bereits eingeleiteter Maßnahmen zur Risikoreduzierung erwarten wir ein weiteres Ansteigen von Substandard- und Problemkrediten, vor allem im Ausland. Wir sind allerdings der Auffassung, dass unsere langjährige Erfahrung im Workout uns einen Wettbewerbsvorteil bei der Bewältigung der immobilienbezogenen Auswirkungen der Finanzmarktkrise verschafft.

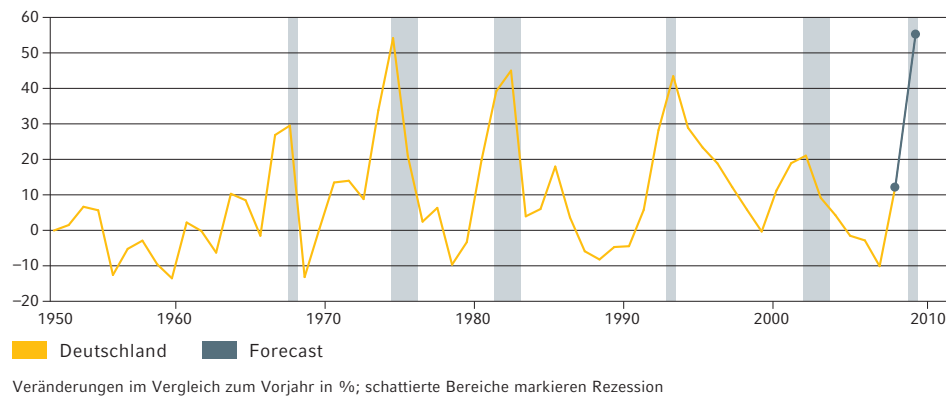
Shipping

Mit der Übernahme der Dresdner Bank hält die Commerzbank gemeinsam mit der Dresdner Bank 80 % der Anteile an der Deutschen Schiffsbank. Die Portfolios aller drei Institute addieren sich zu einem EaD-Volumen von rund 26 Mrd Euro. Eine regelmäßige Aufnahme des Portfolios im Schiffsfinanzierungssegment der neuen Commerzbank erfolgt über den Quarterly Risk Report. Eine Analyse aller Engagements hat stattgefunden. Jede einzelne Schiffsfinanzierung wurde nach ihrem Risikogehalt gemäß einer Ampellogik klassifiziert und hierdurch eine Fokussierung auf die schwächeren Portfolioteile erreicht. Seit Mitte 2008 ist ein deutlicher Rückgang der Schiffswerte und Charterraten vornehmlich in den Massengut- und Containerschiffsmärkten festzustellen. Neben der allgemeinen weltwirtschaftlichen Entwicklung tragen anhaltende Überkapazitäten durch Schiffsablieferungen als Folge der hohen Auftragsbücher zu dieser Entwicklung bei. Wir sehen uns im Zuge mit einer Vielzahl von Restrukturierungen und zunehmenden Defaults konfrontiert.

Corporates

Wie verschiedene Untersuchungen der letzten Zeit gezeigt haben, hat sich die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen gedreht, wodurch es in 2008 erstmalig wieder zu einem Anstieg gekommen ist. Da sich die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft in 2009 verstärken dürften, wird die Kapitalversorgung der Corporates schwieriger und in der Folge die Anzahl der Insolvenzen weiter ansteigen, auf Basis der Erfahrungen aus der Vergangenheit rechnen unsere Volkswirtschaftler mit einem Anstieg von ca. 50 %. Nimmt man

Insolvenzen



die Credit Spread Entwicklung der Sub Investment Grade Bereiche zur Basis, so könnten die Ausfallraten in den kommenden zwei Jahren in diesem Bereich sogar auf zweistellige Prozentwerte ansteigen.

ABS/Conduits/LAF

Das ABS und LAF-Portfolio der Neuen Commerzbank stellt die größte Herausforderung zur Begrenzung der Ertragsbelastungen dar. Aus diesem Grund wurden die Zuständigkeiten für dieses Portfolio im Segment Corporates & Markets zusammen mit weiteren Portfolioteilen aus dem Public Finance Bereich in einer sogenannten Divisional Restructuring Unit (DRU) gebündelt. Wir werden diesen toxischen Portfolios unser besonderes Augenmerk schenken.

in Mrd Euro	Dez 08		Dez 08	
	Nominal	Marktwert	Nominal	Marktwert
Commerzbank			Dresdner Bank	
CDO of ABS & RMBS (dv. US-Non Prime)	3,6 (1,5)	2,1 (0,3)	CDO of ABS & RMBS (dv. US-Non Prime)	6,1 (5,6) 2,9 (2,6)
Conduits	1,1	1,1	Conduits	10,0 10,0
Leveraged Acquisition Finance	3,0	3,0	Leveraged Acquisition Finance	7,6 7,6
Gov. wrapped Student Loans/ABS	5,9	5,7	Monoline Hedges und Non-Monoline Hedges	13,7 10,3
Corporate CDO	1,6	1,0	SIV „K2“	4,7 4,7
CMBS/ CRE CDO	1,4	1,2	Other ABS inkl. Term Strukturen	3,9 3,2
Sonstiges	1,6	1,4	CIRC	1,1 1,2
Summe Commerzbank	18,2	15,5	Summe Dresdner Bank	47,1 39,9

Marktrisiko

Im Rahmen der Integration wird die Commerzbank die Marktrisikomessung bis Ende 2009 auf das ebenfalls von der BaFin anerkannte Interne Modell der Dresdner Bank (Delta-Gamma-Modell) umstellen.

Parallel zu dieser Umstellung werden die ab 2011 geltenden Basel II Anforderungen zum sog. Incremental Risk Charge umgesetzt. Die Modellierung der Ausfall- und Migrationsrisiken (Bonitätsverschlechterung) von Handelspositionen wird basierend auf dem in 2008 in

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

der Commerzbank gestarteten Projekt fortgeführt. Hierbei werden die neu definierten regulatorischen Anforderungen berücksichtigt (z. B. Wegfall der Regelungen für Verbriefungen, Veränderungen von Aktienpreisen) und im Rahmen der Integration in einer Lösung für die Neue Commerzbank umgesetzt.

Von der Marktseite werden in 2009 nach wie vor die Credit Spreads als Hauptbelastungsfaktor für die Positionen der Commerzbank erwartet. Kritisch sehen wir hier insbesondere die Entwicklung in Süd- und Osteuropa. Während in Südeuropa die stark zunehmende Staatsverschuldung infolge staatlicher Rettungs- und Konjunkturpakete die Haushalte nachhaltig belastet und die Refinanzierungskosten und somit Zinsaufschläge für Länder wie Italien, Spanien, Griechenland und Portugal in die Höhe treibt, sind es in Osteuropa die niedrigen Energiepreise, eine schwächere Nachfrage aus Westeuropa sowie teilweise hausgemachte konjunkturelle oder politische Probleme. Des Weiteren wird das ABS-Portfolio der Dresdner Bank, das mittlerweile in einem gesonderten Restrukturierungsbereich zusammengeführt wurde, zu weiteren Belastungen im Rahmen des Portfolioabbaus führen.

Operationelle Risiken

Wir erwarten, dass die Belastungen inklusive Rechtsrisiken im Jahr 2009 weiter hoch bleiben. Zum einen sehen wir ein zunehmend schwierigeres Umfeld aufgrund der aktuellen Finanzmarktkrise und Wirtschaftsrezession, da es erfahrungsgemäß zu einem Anstieg an Klagen gegen die Bank und zur vermehrten Bereitschaft zu betrügerischen Aktivitäten kommen kann. Zum anderen steigen im Zusammenhang mit der Dresdner-Bank-Übernahme bis zur vollständigen Konsolidierung der Geschäftsprozesse und DV-Systeme beider Häuser temporär die Belastungsfaktoren.

Ende des Berichtsjahres haben wir bereits damit begonnen, die fortgeschrittenen Mess- und Steuerungsansätze für operationelle Risiken der Dresdner Bank und der Commerzbank zu harmonisieren. Wir werden hierbei die Grundlagen des bisherigen Commerzbank-Modells weiter verwenden und die Erkenntnisse aus dem Szenario-Ansatz der Dresdner Bank berücksichtigen. Wir gehen davon aus, dass die Überführung in ein einheitliches methodologisches Steuerungskonzept im Jahr 2009 abgeschlossen wird.

IIF „Principles of Conduct and Best Practice Recommendations“

Wir nehmen unsere Mitverantwortung für einen funktionierenden Finanzmarkt sehr ernst. Daher begrüßen wir es, dass das Institute of International Finance (IIF) im Juli 2008 unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise eine Reihe von „Principles of Conduct“ aufgestellt hat, die allgemeine, für die Mitglieder (Commerzbank und Eurohypo sind Mitglieder im IIF) des IIF verbindliche Verhaltensrichtlinien zu sechs Bereichen (Risk Management, Compensation, Liquidity, Valuation, Securitization, Disclosure) darstellen. Diese Richtlinien werden jeweils durch Best Practice Recommendations konkretisiert, deren Umsetzung den Mitgliedern unter Berücksichtigung ihrer Struktur und ihres Geschäftsmodells dringend empfohlen wird. Ziel dieser Maßnahmen ist es, künftig die Fehler zu vermeiden, die zur Entstehung der gegenwärtigen Finanzmarktkrise geführt haben.

Wir haben gemeinsam mit unserem Wirtschaftsprüfer im Rahmen einer Gap-Analyse und auf Basis vorhandener interner Regelungen geprüft, in welchen Bereichen des Commerzbank-Konzerns Handlungsbedarf bei der Erfüllung der IIF-Verhaltensrichtlinien und Empfehlungen besteht. Dabei wurden auch die Anforderungen der Counterparty Risk Management Policy Group („Corrigan“-Report) berücksichtigt.

Das Ergebnis der Gap-Analyse zeigt, dass ein Großteil der Anforderungen bereits heute im Commerzbank-Konzern erfüllt wird. Die noch nicht erfüllten Anforderungen haben wir zu Handlungsfeldern verdichtet und Maßnahmen zur Erfüllung aufgesetzt, die bis Ende des Jahres 2009 umgesetzt werden.

Zukünftige Finanzmarktregulierung

Die vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise gestarteten internationalen Regulierungsinitiativen werden in 2009 weitergeführt. Hierbei hat die Insolvenz von Lehman Brothers zu einer verstärkten Dynamik geführt.

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht bessert derzeit identifizierte Schwachstellen des Baseler Rahmenwerks nach. Dies betrifft neben Aspekten in allen drei Säulen u. a. eine stärkere Eigenkapitalunterlegung von Wiederverbriefungen, von Liquiditätslinien an Conduits sowie von Risiken im Handelsbuch im Vergleich zum Bankbuch (sog. Incremental Risk Charge). Insbesondere bei der regulatorischen Marktrisiko-Bemessung sehen wir erhöhte Belastungen auf die Banken zukommen.

Parallel hierzu wird auf europäischer Ebene die Capital Requirements Directive überarbeitet. Die Änderungen beinhalten insbesondere Verbriefungs-, Großkredit-, Transparenz- und Kernkapitalregelungen sowie den sogenannten Consolidating Supervisor (Zusammenarbeit der europäischen Aufseher).

Von wesentlicher Bedeutung sind auch die Empfehlungen des Financial Stability Forums aus dem Jahr 2008. Deutschland hat sich zu deren nationaler Umsetzung verpflichtet. Ein erster Schritt sind die im Februar 2009 zur Konsultation veröffentlichten Ergänzungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Diese umfassen die Themengebiete Stresstest, Konzentrationsrisiken, Risikomanagement auf Gruppenebene, Handelsgeschäfte, Bewertung von illiquiden Positionen, Liquiditätsrisikomanagement, angemessene Einbindung des Aufsichtsorgans sowie Vergütungssysteme.

Die Commerzbank begrüßt alle Regulierungsmaßnahmen, die zur Stabilität des Finanzsystems beitragen und sieht diese als komplementär zu den eigenen hier skizzierten Anstrengungen für ein leistungsfähiges Risikomanagement.

Ertragsbelastungen

Für 2009 ist festzuhalten, dass die wirtschaftliche Entwicklung und somit der Ausblick für die Kreditrisikovorsorge in Mittel- und Osteuropa, im Bereich Commercial Real Estate (inklusive Schiffportfolio) sehr kritisch und auch in der Mittelstandsbank kritischer als bisher zu beurteilen ist. Wir erwarten dennoch bei allerdings beachtlichen Strukturverschiebungen für die Neue Commerzbank die Risikovorsorge etwas unter dem Niveau von 2008, da wir nicht mehr mit vergleichbaren Belastungen bei großen Financial Institutions rechnen. Allerdings ist die Eintrittswahrscheinlichkeit für Downside-Szenarien in dem unsicheren und extrem volatilen Umfeld als hoch einzustufen; nicht auszuschließen ist deshalb, dass die Risikovorsorge für die Neue Commerzbank auch nennenswert ansteigt, insbesondere wenn signifikante Klumpen- bzw. Eventrisiken schlagend werden.

Im Zuge der Integration der Dresdner Bank ist eine Harmonisierung der Methoden zur Risikovorsorgeermittlung erforderlich. Beispielsweise werden konzerneinheitliche LIP-Faktoren zur Ermittlung der General Loan Loss Provision eingeführt, die zu umstellungsbedingten Erhöhungen führen können.

Bei den Belastungen aus Impairments aus den AFS-Beständen und den Defaults im Handelsbuch gehen wir derzeit davon aus, dass wir 2008 für die Neue Commerzbank den Peak erreicht haben. Für 2009 erwarten wir in diesem Bereich im Realistic Case eine beachtliche Reduzierung.

Bei der Neubewertungsrücklage sehen wir die Belastungen auf die Kapitalbasis der Neuen Commerzbank deutlich unter dem Gesamtwert von 2008 in Höhe von 4,6 Mrd Euro.

Netto-Risikovorsorge

Bei der Netto-Risikovorsorge ergeben sich neben einem moderaten Rückgang beachtliche Portfolioverschiebungen. So erwarten wir im Segment Privat- und Geschäftskunden einen

052	Geschäft und Rahmenbedingungen
060	Privatkunden
070	Mittelstandsbank
081	Mittel- und Osteuropa
092	Corporates & Markets
101	Commercial Real Estate
108	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
111	Unsere Mitarbeiter
116	Nachtragsbericht
117	Prognose- und Chancenbericht
124	Risikobericht

Anstieg, der weitgehend auf Methoden Anpassungen und einen signifikanten Rückgang der Eingänge auf abgeschriebene Forderungen bei der Dresdner Bank zurückzuführen ist. Nachdem die Finanzmarktkrise auch die Realwirtschaft erreicht hat, rechnen wir in 2009 mit einem erheblichen Anstieg von Insolvenz- und Restrukturierungsfällen und somit der Netto-Risikovorsorge in der Mittelstandsbank. In Mittel- und Osteuropa erwarten wir im Vergleich zu 2008 ebenso einen signifikanten Anstieg der Netto-Risikovorsorge, wobei Russland, die Ukraine und Polen gleichermaßen betroffen sein dürften. Nach den außerordentlich hohen Belastungen im Segment Corporates & Markets in 2008 sehen wir für 2009 mehr als eine Halbierung der Risikovorsorge, wobei weiterhin hohe Belastungen aus dem LAF-Portfolio insbesondere der Dresdner Bank zu verkraften sein dürften. Bei Financial Institutions erwarten wir aber eine deutliche Verbesserung, da staatliche Eingriffe in diesem Bereich für Stabilisierung gesorgt haben. In der Schätzung für den Bereich CRE & Shipping gehen wir von weiteren Defaults und schlagenden Klumpenrisiken aus; außerdem ist eine Ertragsbelastung aus Schiffsfinanzierungen und der erstmalig vollkonsolidierten Schiffsbank zu berücksichtigen.

Portfolios im Risikofokus der Neuen Commerzbank

Portfolio	EaD ¹⁾ Coba/Dreba (in Mrd Euro)	bis Ende 2009	Umfeld
Structured Finance: ABS: LBO:	11/32 ²⁾ 3/6	Signifikante Belastungen vor allem für ABS, Mono-lineare Strukturen und LBOs der Dresdner Bank erwartet	
Financial Institutions:	61/46	Stützungsprogramme von Staaten und Zentralbanken werden positive Effekte auf systemische Banken haben (GELB); Herausforderungen für Regionalbanken (ROT)	
NBFI:	17/17	Höhere Risiken aufgrund der Illiquidität der Märkte; De-leveraging Prozess läuft	
Corporates: Deutschland: Ausland:	67/31 29/16	Deutliche Erhöhung der Insolvenzarten für Mittelstand und Klumpenrisiken. USA mit höheren Risiken (ROT) im Vergleich zu anderen Auslandsmärkten und Deutschland (GELB)	
Mittel- und Osteuropa:	27/0	Konjunkturabschwung vor allem in Russland, Ukraine und Ungarn	
Commercial Real Estate:	86/0	Weiterer Rückgang der Marktwerte in allen Regionen und Objekttypen. Neben den Hot Spots Spanien, USA und UK sind auch andere Märkte betroffen (z. B. Frankreich, Italien)	
Shipping:	9/2 ³⁾	Deutlicher Rückgang der Schiffswerte und Frachtraten in Massengut- und Containermärkten; anhaltende Überkapazitäten durch Schiffsablieferungen als Folge der hohen Auftragsbücher	
Privat- und Geschäftskunden im Inland:	62/41	Solide Risikosituation seit 2006. Höhere Arbeitslosenquote, aber insgesamt stabile Entwicklung in 2009. Ampelstellung: Private Baufinanzierung (grün), Geschäftskunden (gelb)	

- Risikovorsorge für die Neue Commerzbank bei beachtlichen Strukturverschiebungen auf dem Niveau 2008
- Moderate Reduzierung der Belastungen aus AFS-Impairments und Defaults im Handelsbuch



Gesamte Ertragsbelastungen 2009 im Realistic Case bis zu 25 % unter dem Niveau von 2008, im Downside Case auf oder leicht über den Ertragsbelastungen von 2008

¹⁾ Werte auf Basis der jeweiligen internen Modelle

²⁾ ABS-Portfolio: Marktwerte

³⁾ ohne Schiffsbank EaD=14 Mrd Euro

Vorstehende Übersicht zeigt, dass in 2009 nahezu alle Portfolios der Neuen Commerzbank unter dem umfeldbedingten Stress leiden, weshalb das Ergebnis der Bank stark von Ertragsbelastungen tangiert sein wird. Ein vorausschauendes und tatkräftiges Risikomanagement hat gerade in solchen Zeiten wesentlichen Einfluss auf das Gesamtergebnis der Bank. Spätestens für 2011 sehen wir von der Risikoseite eine deutliche Entspannung.

Lessons Learned aus der Finanzmarktkrise

Die Finanzmarktkrise hat – beginnend mit „Subprime“ – vielfältige „Lessons Learned“ hervorgebracht und anhand der bisherigen Wertimpacts aufgezeigt, dass in vielen Bereichen ein Umdenken notwendig ist. Wir haben uns deshalb eingehend mit den Kernproblemen der Krise beschäftigt und unsere Erkenntnisse bereits im Rahmen der Integrationsvorbereitung sowohl in die Überarbeitungen der Bankregularien (Risikostrategien, Kompetenzordnungen, Policies etc.) als auch die organisatorische Aufstellung der Neuen Commerzbank (Etablierung eigenes Group Risk Research, Verantwortung der Segment-CROs für sämtliche quantifizierbaren Risikoarten, Stärkung der Marktrisikofunktion innerhalb des Segments C&M etc.) einfließen lassen.

Mit Zusammenlegung der Dresdner Bank und Commerzbank Kreditportfolios steigen auch die Klumpenrisiken der Neuen Commerzbank sowohl auf Einzel- (Kreditnehmereinheiten) als auch auf Portfolioebene (Portfolios mit hohen Ausfallkorrelationen). Neben den Wertimpacts strukturierter Sekundärmarktprodukte sind einzelne Klumpenrisiken die wesentliche Quelle für den Unexpected Loss und das Verfehlen geplanter Risikoergebnisse. Die Klumpenrisikosteuerung zielt neben einer korrelationsorientierten Portfolioüberwachung gleichermaßen auf die Überwachung von Einzelengagements ab, von denen ein besonders hohes Einzelrisiko ausgeht.

Für die Neue Commerzbank wurde die bisher am CVaR ausgerichtete Klumpenrisikosteuerung überarbeitet und um die Steuerungsgrößen LaD und EaD erweitert. Gleichzeitig wurden mit klarer Orientierung an der Risikotragfähigkeit der Neuen Commerzbank die betraglichen Eingangs- und Höchstgrenzen einzelner Klumpenrisiken neu festgesetzt.

Konzern-Abschluss

Wir stellen unseren Konzern-Abschluss nach den International Accounting Standards (IAS) beziehungsweise den International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren Auslegung durch das Standing Interpretations Committee beziehungsweise das International Financial Reporting Interpretation Committee auf. Dabei berücksichtigen wir alle Standards und Interpretationen, die für das Geschäftsjahr 2008 in der Europäischen Union verpflichtend anzuwenden sind.

189 Gewinn- und Verlustrechnung | **190** Bilanz | **191** Eigenkapitalveränderungsrechnung
193 Kapitalflussrechnung | **195** Anhang (Notes) | **292** Bestätigungsvermerk

Abschluss des Commerzbank-Konzerns zum 31. Dezember 2008

Inhalt

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
195	Grundlagen der Konzernrechnungslegung
195	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
195	(1) Grundsätze
196	(2) Anpassung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
196	(3) Konsolidierungskreis
197	(4) Konsolidierungsgrundsätze
197	(5) Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)
201	(6) Währungsumrechnung
201	(7) Aufrechnung
201	(8) Barreserve
202	(9) Forderungen
202	(10) Risikovorsorge
202	(11) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihgeschäfte
202	(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten
203	(13) Handelsaktiva
203	(14) Finanzanlagen
204	(15) Immaterielle Anlagewerte
204	(16) Sachanlagen
204	(17) Leasinggeschäft
205	(18) Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien und zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen
206	(19) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten
206	(20) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten
206	(21) Handelspassiva
206	(22) Rückstellungen
206	(23) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
207	(24) Mitarbeitervergütungspläne
209	(25) Ertragsteuern
210	(26) Nachrang- und Hybridkapital
210	(27) Treuhandgeschäfte
210	(28) Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen
210	(29) Eigene Aktien
211	Erwerb/Veräußerung der Mehrheit der Anteile an anderen Unternehmen

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Anhang (Notes)

212 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

212	(30)	Zinsüberschuss
212	(31)	Risikovorsorge im Kreditgeschäft
213	(32)	Provisionsüberschuss
214	(33)	Handelsergebnis
215	(34)	Ergebnis aus Finanzanlagen
216	(35)	Sonstiges Ergebnis
216	(36)	Verwaltungsaufwendungen
217	(37)	Restrukturierungsaufwendungen
218	(38)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
219	(39)	Ergebnis je Aktie
220	(40)	Aufwandsquote
220	(41)	Segmentberichterstattung

226 Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

226	(42)	Barreserve
226	(43)	Forderungen an Kreditinstitute
227	(44)	Forderungen an Kunden
227	(45)	Kreditvolumen
228	(46)	Risikovorsorge im Kreditgeschäft
230	(47)	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten
230	(48)	Handelsaktiva
231	(49)	Finanzanlagen
232	(50)	Immaterielle Anlagewerte
232	(51)	Sachanlagen
233	(52)	Anlagespiegel
235	(53)	Ertragsteueransprüche
236	(54)	Sonstige Aktiva

Passiva

238	(55)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
238	(56)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
239	(57)	Verbriefte Verbindlichkeiten
240	(58)	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten
240	(59)	Handelspassiva
241	(60)	Rückstellungen
243	(61)	Ertragsteuerschulden
244	(62)	Sonstige Passiva
245	(63)	Nachrangkapital
246	(64)	Hybrides Kapital
247	(65)	Zusammensetzung des Eigenkapitals
249	(66)	Bedingtes Kapital
250	(67)	Genehmigtes Kapital
251	(68)	Fremdwährungsvolumina

Anhang (Notes)**252 Erläuterungen zu Finanzinstrumenten**

- 252 (69) Derivative Geschäfte
- 256 (70) Verwendung der derivativen Finanzinstrumente
- 256 (71) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte
- 257 (72) Restlaufzeitgliederung
- 258 (73) Marktwert (Fair Value) von Finanzinstrumenten
- 260 (74) Angaben zu finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, auf die die Fair Value Option angewendet wurde

261 Risikomanagement

- 261 (75) Risikosteuerung
- 261 (76) Konzernrisikostategie
- 262 (77) Risikotragfähigkeit, Expected und Unexpected Loss
- 264 (78) Adressenausfallrisiken
- 266 (79) Marktpreisrisiken
- 267 (80) Operationelle Risiken
- 268 (81) Zinsänderungsrisiken
- 268 (82) Kreditrisikokonzentration
- 269 (83) Liquiditätskennzahl der Commerzbank Aktiengesellschaft

270 Sonstige Erläuterungen

- 270 (84) Nachrangige Vermögenswerte
- 270 (85) Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen
- 271 (86) Volumen der verwalteten Fonds
- 272 (87) Echte Pensionsgeschäfte (Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte) und Cash Collaterals
- 273 (88) Wertpapierleihgeschäfte
- 273 (89) Erhaltene Sicherheiten
- 273 (90) Treuhandgeschäfte
- 274 (91) Risikogewichtete Aktiva und Kapitalquoten nach der Baseler Eigenkapitalvereinbarung (BIZ)
- 276 (92) Absicherung von Krediten
- 277 (93) Durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer
- 278 (94) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
- 284 (95) Aktienbasierte Vergütungspläne
- 286 (96) Sonstige Verpflichtungen
- 287 (97) Angaben als Leasinggeber und Leasingnehmer
- 289 (98) Patronatserklärung
- 289 (99) Corporate Governance Kodex

290 Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft**291 Versicherung der gesetzlichen Vertreter****292 Bestätigungsvermerk des Konzernabschlussprüfers**

Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung in Mio €	Notes	1.1.-31.12.2008	1.1.-31.12.2007	Veränderung in %
Zinserträge		21 372	21 925	-2,5
Zinsaufwendungen		16 643	17 918	-7,1
Zinsüberschuss	(30)	4 729	4 007	18,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(31, 46)	-1 855	-479	.
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		2 874	3 528	-18,5
Provisionserträge		3 529	3 832	-7,9
Provisionsaufwendungen		683	682	0,1
Provisionsüberschuss	(32)	2 846	3 150	-9,7
Handelsergebnis	(33)	-450	879	.
Ergebnis aus Finanzanlagen	(34)	-665	126	.
Sonstiges Ergebnis	(35)	-27	196	.
Verwaltungsaufwendungen	(36)	4 956	5 366	-7,6
Operatives Ergebnis		-378	2 513	.
Restrukturierungsaufwendungen	(37)	25	8	.
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern		-403	2 505	.
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(38)	-465	580	.
Konzernüberschuss	(39)	62	1 925	-96,8
den Minderheitenanteilen zurechenbarer Konzernüberschuss		59	8	.
den Commerzbank-Aktionären zurechenbarer Konzernüberschuss		3	1 917	-99,8

Gewinnverwendung in Mio €	Notes	2008	2007	Veränderung in %
Den Commerzbank-Aktionären zurechenbarer Konzernüberschuss	(39)	3	1 917	-99,8
Ausschüttung stille Einlage SoFFin		-2	-	.
Einstellung in die Gewinnrücklagen		-1	-1 260	-99,9
Konzerngewinn		0	657	.

Der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hat der Commerzbank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2008 eine stille Einlage in Höhe von 8,2 Mrd Euro zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang hat sich die Commerzbank Aktien-

gesellschaft verpflichtet, in 2009 und 2010 keine Dividende für die vorangegangenen Geschäftsjahre zu zahlen. Im Vorjahr wurde eine Dividende in Höhe von 1,00 Euro je Aktie ausgeschüttet (Ausschüttungssumme 657 Mio Euro).

Ergebnis je Aktie in €	Notes	2008	2007	Veränderung in %
Gewinn je Aktie	(39)	0,00	2,92	.

Der nach IAS 33 errechnete Gewinn je Aktie basiert auf dem den Commerzbank-Aktionären zurechenbaren Konzernüberschuss. Im Geschäftsjahr und zum 31. Dezember 2008 waren keine

Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf. Ein verwässertes Ergebnis war nicht zu berechnen.

Bilanz

Aktiva in Mio €	Notes	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Barreserve	(8, 42)	6 566	5 157	27,3
Forderungen an Kreditinstitute	(9, 10, 11, 43, 45, 46, 72)	62 969	74 043	-15,0
Forderungen an Kunden	(9, 10, 11, 44, 45, 46, 72)	284 815	283 469	0,5
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(12, 47)	10 528	8 970	17,4
Handelsaktiva	(13, 48, 72)	118 569	97 599	21,5
Finanzanlagen	(14, 49, 52, 72)	127 450	132 192	-3,6
Immaterielle Anlagewerte	(15, 50, 52)	1 336	1 265	5,6
Sachanlagen	(16, 51, 52)	1 240	1 293	-4,1
Ertragsteueransprüche	(25, 53)	6 698	6 439	4,0
Sonstige Aktiva	(17, 18, 54)	5 025	6 047	-16,9
Gesamt		625 196	616 474	1,4

Passiva in Mio €	Notes	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(11, 19, 55, 72)	128 492	125 120	2,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(11, 19, 56, 72)	170 203	159 187	6,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	(19, 57, 72)	165 827	205 649	-19,4
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(20, 58)	21 463	14 823	44,8
Handelspassiva	(21, 59)	96 208	70 293	36,9
Rückstellungen	(22, 23, 60)	2 030	2 919	-30,5
Ertragsteuerschulden	(25, 61)	3 161	4 945	-36,1
Sonstige Passiva	(18, 62)	2 914	2 946	-1,1
Nachrangkapital	(26, 63, 72)	11 836	11 046	7,2
Hybridkapital	(26, 64, 72)	3 158	3 414	-7,5
Eigenkapital	(29, 65, 66, 67)	19 904	16 132	23,4
Gezeichnetes Kapital	(65)	1 877	1 708	9,9
Kapitalrücklage	(65)	6 619	5 709	15,9
Gewinnrücklagen	(65)	5 904	6 158	-4,1
stille Einlage SoFFin	(65)	8 200	-	.
Neubewertungsrücklage	(14, 65)	-2 221	903	.
Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges	(5, 65)	-872	34	.
Rücklage aus der Währungsumrechnung	(6, 65)	-260	-34	.
Konzerngewinn	(65)	-	657	.
Gesamt vor Fremdanteilen		19 247	15 135	27,2
Anteile in Fremdbesitz	(65)	657	997	-34,1
Gesamt		625 196	616 474	1,4

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	stille Einlage SoFFin	Neubewertungsrücklage ¹	Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Konzern-gewinn	Gesamt vor Fremdanteilen	Anteile in Fremdbesitz	Eigenkapital
Eigenkapital zum 1.1.2007	1 705	5 676	5 139		1 746	-381	-143	493	14 235	1 023	15 258
Konzernüberschuss								1 917	1 917	8	1 925
Einstellung in die Gewinnrücklagen			1 260					-1 260	-		-
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					-829				-829	-201	-1 030
Veränderungen aus Cash Flow Hedges						415			415	118	533
Veränderungen der Währungsrücklage							17		17	7	24
umfassendes Periodenergebnis 2007	-	-	1 260	-	-829	415	17	657	1 520	-68	1 452
Kapitalerhöhungen									-	24	24
Ausgabe von Belegschaftsaktien									-		-
Gewinne / Verluste Vorjahr									-	-191	-191
Einstellung Gewinne (Fremdanteile)									-	98	98
Dividende								-493	-493		-493
Veränderungen im Anteilsbesitz			-206						-206		-206
Veränderungen im Konsolidierungskreis und Sonstige Veränderungen ²	3	33	-35		-14		92		79	111	190
Eigenkapital zum 31.12.2007	1 708	5 709	6 158	-	903	34	-34	657	15 135	997	16 132
Konzernüberschuss								3	3	59	62
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					-3 120				-3 120	-183	-3 303
Veränderungen aus Cash Flow Hedges						-906			-906	-14	-920
Veränderungen der Währungsrücklage							-255		-255	-69	-324
umfassendes Periodenergebnis 2008	-	-	-	-	-3 120	-906	-255	3	-4 278	-207	-4 485
Kapitalerhöhungen	170	924							1 094		1 094
Ausgabe von Belegschaftsaktien									-		-
Einstellung in die Gewinnrücklagen			1					-1	-		-
Ausschüttung stille Einlage SoFFin								-2	-2		-2
Gewinne / Verluste Vorjahr									-	-8	-8
Einstellung Gewinne (Fremdanteile)									-	53	53
Dividende								-657	-657		-657
Veränderungen im Anteilsbesitz			-223						-223		-223
Veränderungen im Konsolidierungskreis und Sonstige Veränderungen ²	-1	-14	-32	8 200	-4		29		8 178	-178	8 000
Eigenkapital zum 31.12.2008	1 877	6 619	5 904	8 200	-2 221	-872	-260	-	19 247	657	19 904

¹ Zum 31. Dezember 2008 sind darin 0,5 Mio Euro Neubewertungsrücklagen von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten enthalten;

² einschl. Veränderung eigene Aktien, Veränderung eigene derivative Eigenkapitalinstrumente und Einzahlung stille Einlage SoFFin.

Zum 31. Dezember 2008 betrug das Gezeichnete Kapital der Commerzbank Aktiengesellschaft gemäß Satzung 1 879 Mio Euro und war in 722 553 156 Stückaktien eingeteilt (rechnerischer Wert pro Aktie 2,60 Euro). Nach Abzug der zum 31. Dezember 2008 im Bestand befindlichen 224 941 Aktien betrug das Gezeichnete Kapital 1 878 Mio Euro.

Von der Ermächtigung der Hauptversammlung am 15. Mai 2008 zum Erwerb eigener Aktien für Zwecke des Wertpapierhandels nach § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG wurde Gebrauch gemacht. Gewinne und Verluste aus dem Handel mit eigenen Aktien wurden erfolgsneutral behandelt.

Von dem Hauptversammlungsbeschluss am 15. Mai 2008 zur Ermächtigung des Erwerbs eigener Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel wurde im Geschäftsjahr 2008 Gebrauch gemacht. Der Erwerb diente der Ausgabe von Belegschaftsaktien an Mitarbeiter ausgewählter Gesellschaften im Commerzbank-Konzern.

Sonstige Veränderungen in der Gewinnrücklage, der Neubewertungsrücklage und dem Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges beinhalten auch gemäß IAS 28 anteilig erfolgsneutral zu berücksichtigende Eigenkapitalveränderungen bei assoziierten Unternehmen.

Kapitalflussrechnung

in Mio €	2008	2007
Konzernüberschuss	62	1 925
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Sachanlagen und Vermögenswerte, Veränderungen der Rückstellungen sowie Bewertungsveränderungen aus dem Hedge Accounting	520	-156
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-899	-1 929
Verlust/Gewinn aus der Veräußerung von Vermögenswerten	665	-126
Ergebnis aus der Veräußerung von Sachanlagen	6	2
Sonstige Anpassungen (Zinsüberschuss)	-4 729	-4 007
Zwischensumme	-4 375	-4 291
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute	10 823	1 124
Forderungen an Kunden	-739	5 062
Wertpapiere des Handelsbestands	9 757	669
Anderer Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	4 629	-2 093
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 372	-705
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11 016	17 973
Verbriefte Verbindlichkeiten	-39 822	-23 104
Anderer Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-9 346	-1 072
Erhaltene Zinsen und Dividenden (vgl. Note 30)	21 372	21 925
Gezahlte Zinsen	-16 643	-17 918
Ertragsteuerzahlungen	-255	-236
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-10 211	-2 666
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	2 999	2 874
Sachanlagevermögen	293	467
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	-4	-385
Sachanlagevermögen	-624	-275
Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises		
Auszahlungen aus dem Erwerb von Tochterunternehmen	-71	0
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	2 593	2 681
Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen	1 079	0
Dividendenzahlungen	-657	-493
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Nachrangkapital)	8 734	-318
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	9 156	-811
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	5 157	5 967
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-10 211	-2 666
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	2 593	2 681
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	9 156	-811
Effekte aus Wechselkursänderungen	-70	-6
Effekte aus Minderheitenanteilen	-59	-8
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	6 566	5 157
davon: Kassenbestand	892	893
Guthaben bei Zentralnotenbanken	5 294	4 069
Schuldttitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	380	195

Im Zahlungsmittelbestand zum 31. Dezember 2008 sind 83 Mio Euro aus erstkonsolidierten Gesellschaften enthalten.

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres. Sie ist aufgeteilt in die Positionen operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit.

Als Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungsvorgänge (Zu- und Abflüsse) aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Wertpapieren des Handelsbestands und anderen Aktiva ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Auch die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen finden sich im Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit wieder.

Der Cash Flow aus Investitionstätigkeit zeigt Zahlungsvorgänge für die Finanzanlagen, die immateriellen Vermögenswerte sowie für Sachanlagen und Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen. An dieser Stelle werden auch die Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises berücksichtigt.

Der Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen und Ein- und Auszahlungen für Nachrang- und Hybridkapital. Auch ausgeschüttete Dividenden werden hier gezeigt.

Als Zahlungsmittelbestand sehen wir die Barreserve (vgl. Note 42) an, die sich aus Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie Schuldtiteln öffentlicher Stellen und Wechseln, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute.

Für Kreditinstitute ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditäts- beziehungsweise Finanzplanung noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Anhang (Notes)

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Unser Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 wurde in Einklang mit § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Accounting Standards (IAS) beziehungsweise International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren Auslegungen durch das Standing Interpretations Committee (SIC) beziehungsweise International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) aufgestellt. Alle für das Geschäftsjahr 2008 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt.

Von der vorzeitigen Anwendung von Standards und Interpretationen, die erst ab dem 1. Januar 2009 oder später umzusetzen sind (IFRS 8, überarbeitete IFRS 1, 2, 3, 6; IAS 1, 16, 19, 23, 27, 31, 32, 39 und 40; Änderungen aus dem jährlichen Verbesse-

rungsprozess des IASB; IFRIC 13, 15, 16, 17) haben wir zulässigerweise abgesehen. Hieraus erwarten wir jedoch keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzierung und Bewertung.

Die im Geschäftsjahr 2008 erstmals anzuwendenden Interpretationen (IFRIC 11 und 14) hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss. IFRIC 12, der noch nicht in europäisches Recht übernommen wurde, hat ebenfalls keine wesentlichen Auswirkungen auf den Abschluss des Konzerns.

Neben der Konzernbilanz sowie der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung beinhaltet der Konzernabschluss als weitere Komponenten die Eigenkapitalveränderungsrechnung, eine Kapitalflussrechnung und den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung und die Berichterstattung über das Risikomanagement erfolgen innerhalb des Anhangs (Note 41 beziehungsweise Notes 75 bis 83).

Der Konzernlagebericht einschließlich des separaten Berichts über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung (Risikobericht) gemäß § 315 HGB ist auf den Seiten 124 bis 184 unseres Geschäftsberichts abgedruckt.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio Euro dargestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundsätze

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im Commerzbank-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, die in den folgenden Notes erläutert werden.

Alle wesentlichen vollkonsolidierten Unternehmen haben ihren Jahresabschluss zum Stichtag 31. Dezember 2008 aufgestellt.

Der Konzernabschluss enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen und Prognosen zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen und des Geschäfts- und Firmenwerts. Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beruht auf dem Anwartschafts-Barwertverfahren für leistungsorientierte Altersversorgungspläne. Bei der Bewertung der Verpflichtungen sind insbesondere Annahmen über den

langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung zu treffen. Veränderungen der Schätzannahmen von Jahr zu Jahr sowie Abweichungen zu den tatsächlichen Jahreseffekten sind in den versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten abgebildet. Der Werthaltigkeitstest für Geschäfts- und Firmenwerte, der jährlich vorzunehmen ist, basiert auf der anerkannten Discounted-Cashflow-Methode. Dabei werden die zukünftig zu erwartenden Cashflows aus der jüngsten Managementplanung zugrunde gelegt. Weiterhin bestehen Schätzungsunsicherheiten bei aktiven latenten Steuern, der Risikoversorge im Kreditgeschäft und der Fair Value-Ermittlung, insbesondere bei der Bewertung von CDO/RMBS.

Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können.

Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und dass der Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann.

(2) Anpassung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Wir haben die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Vergleich zum Konzernabschluss 31. Dezember 2007 grundsätzlich beibehalten.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wurden bisher Erträge und Aufwendungen aus Operating Lease-Verträgen, bei denen die Bank Leasinggeber ist, im Zinsüberschuss ausgewiesen. Seit dem Geschäftsjahr 2008 werden diese im Sonstigen Ergebnis gezeigt. Die Vorjahreswerte haben wir entsprechend angeglichen. Für das Geschäftsjahr 2007 beträgt die Umgliederung 13 Mio Euro.

(3) Konsolidierungskreis

In unseren Konzernabschluss einbezogen sind insgesamt – neben dem Mutterunternehmen – 167 Tochterunternehmen (2007: 159), an denen die Commerzbank Aktiengesellschaft direkt oder indirekt mehr als 50 % der Stimmrechte hält oder einen beherrschenden Einfluss ausübt. Von diesen Unternehmen haben 110 ihren Sitz im Inland (2007: 101) und 57 ihren Sitz im Ausland (2007: 58).

607 Tochterunternehmen und assoziierte Unternehmen mit untergeordneter Bedeutung für den Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wurden nicht konsolidiert, sondern als Anteile an Tochterunternehmen oder Beteiligungen unter den Finanzanlagen bilanziert. Bezogen auf die Summenbilanz des Konzerns machen diese Unternehmen weniger als 0,1 % (2007: 0,1 %) aus. Im Berichtsjahr wurden 28 Tochterunternehmen erstmalig konsolidiert. Nachfolgend sind die wichtigsten Zu- und Abgänge namentlich aufgeführt:

Zugänge

- Commerzbank Auslandsbanken Holding Nova GmbH, Frankfurt am Main
- Joint Stock Commercial Bank „Forum“, Kiew

Abgänge

Name	Grund des Ausscheidens
Caisse Centrale de Réescmpte, S.A., Paris	Verkauf
CCR Actions, Paris	Verkauf
CCR Chevrillon-Philippe, Paris	Verkauf
CCR Gestion, Paris	Verkauf
PTE Skarbiec – Emerytura SA, Warschau	Verkauf

Des Weiteren haben wir im Berichtsjahr 21 Abgänge und die Verschmelzung der Hypothekenbank in Essen AG auf die Eurohypo Aktiengesellschaft zu verzeichnen.

Neben den 167 Tochterunternehmen haben wir im Geschäftsjahr 2008 31 Zweckgesellschaften und 17 Spezialfonds gemäß IAS 27 und SIC-12 in unserem Konzernabschluss vollkonsolidiert; erstmalig konsolidiert werden 13 Zweckgesellschaften und Spezialfonds:

- cominvest ABS active, Luxemburg
- cominvest ABS Opportunity S.A., Luxemburg
- ComStage ETF Commerzbank EONIA INDEX TR, Luxemburg
- ComStage ETF DAX® TR, Luxemburg
- ComStage ETF Dow Jones EURO STOXX® Select Dividend 30 TR, Luxemburg
- ComStage ETF Dow Jones EURO STOXX 50® TR, Luxemburg
- ComStage ETF Dow Jones INDUSTRIAL AVERAGE™, Luxemburg
- ComStage ETF Dow Jones STOXX® 600 TR, Luxemburg
- ComStage ETF MSCI World TRN, Luxemburg
- CoSMO Finance 2008-1 Ltd., Dublin
- ILSP Mutual Fund AG & Co. KG, Vaduz, Liechtenstein
- Semper Finance 2006-1 Ltd., St. Helier/Jersey
- TS Lago One GmbH, Frankfurt am Main

Zwölf (2007: elf) wesentliche assoziierte Unternehmen – davon sieben (2007: sieben) im Inland – werden nach der Equity-Methode bewertet. Es wurden zwei assoziierte Unternehmen neu aufgenommen.

- 36th Street Co-Investment, L.P., New York
- KaiserKarree S.a.r.l., Luxemburg

Aus dem Kreis der assoziierten Unternehmen ist folgende Gesellschaft ausgeschieden:

- Prospect Poland UK, L.P. St. Helier/Jersey

Eine vollständige Aufzählung des Anteilsbesitzes des Commerzbank-Konzerns als Bestandteil des Anhangs wird im elektronischen Bundesanzeiger offen gelegt und ist ebenfalls im elektronischen Unternehmensregister einsehbar. Sie kann zudem unter unserer Internetadresse: www.commerzbank.de/InvestorRelations/ Unternehmensberichterstattung abgerufen werden.

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Tochterunternehmen sind Gesellschaften, an denen die Commerzbank Aktiengesellschaft direkt oder indirekt die Stimmrechtsmehrheit hält oder die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmen und somit einen beherrschenden Einfluss ausüben kann, um aus deren Tätigkeiten Nutzen zu ziehen. Die Konsolidierung erfolgt ab dem Zeitpunkt, an dem der Konzern die Stimmrechtsmehrheit oder einen beherrschenden Einfluss erlangt.

Im Rahmen der Kapitalkonsolidierung bewerten wir Vermögenswerte und Verpflichtungen von Tochterunternehmen unabhängig von der Anteilsquote zum Zeitpunkt des Erwerbs vollständig neu. Die neubewerteten Vermögenswerte und Schulden werden unter Berücksichtigung latenter Steuern in die Konzernbilanz übernommen, die aufgedeckten stillen Reserven und Lasten in den Folgeperioden entsprechend den anzuwendenden Standards behandelt. Verbleibt nach der Neubewertung ein aktiver Unterschiedsbetrag, wird dieser als Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert.

Als assoziierte Unternehmen werden alle Gesellschaften bilanziert, bei denen die Commerzbank Aktiengesellschaft direkt oder indirekt über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. Ein maßgeblicher Einfluss wird bei Stimmrechtsanteilen zwischen 20 % und 50 % vermutet. Weitere Kriterien für die Maßgeblichkeit sind beispielsweise wesentliche Geschäftsvorfälle mit dem Beteiligungsunternehmen, die Mitgliedschaft in einem Leitungs- und Aufsichtsgremium sowie die Mitwirkung auf die Geschäftspolitik des Beteiligungsunternehmens.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und als Anteile an assoziierten Unternehmen in den Finanzanlagen ausgewiesen. Die Anschaffungskosten dieser Beteiligungen einschließlich darin enthaltener Geschäfts- oder Firmenwerte werden zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss bestimmt. Dabei werden die gleichen Regeln wie bei Tochtergesellschaften sinngemäß angewandt. Für die wesentlichen assoziierten Unternehmen basiert die erfolgswirksame und erfolgsneutrale Fortschreibung des Equity-Buchwerts auf nach unseren Instruktionen aufbereiteten und geprüften Nebenrechnungen nach IFRS der assoziierten Unternehmen.

Anteile an Tochterunternehmen, die wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert werden, und Beteiligungen sind zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu Anschaffungskosten in den Finanzanlagen ausgewiesen.

Die Konsolidierung von Tochterunternehmen endet zu dem Zeitpunkt, an dem die Bank den beherrschenden Einfluss verliert. Die Bewertung nach der Equity-Methode von assoziierten Unternehmen endet zu dem Zeitpunkt, an dem die Stimmrechtsanteile kleiner als 20 % sind.

Die Verpflichtung, unter bestimmten Voraussetzungen Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) zu konsolidieren, ergibt sich aus SIC-12. Eine Konsolidierung ist erforderlich, wenn bei wirtschaftlicher Betrachtung

- die Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft auf die Bedürfnisse des Unternehmens ausgerichtet ist und dieses Nutzen daraus zieht;
- das Unternehmen entscheiden kann, die Mehrheit des Nutzen aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zu ziehen;
- das Unternehmen das Recht hat, die Mehrheit des Nutzen aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zu ziehen;
- das Unternehmen die Mehrheit der Chancen und Risiken hält.

Im Commerzbank Konzern wird die Konsolidierungsverpflichtung im Rahmen der Gründung von Zweckgesellschaften geprüft; zudem wurde eine regelmäßige Überprüfung der Konsolidierungsentscheidung implementiert. Die Auflistung aller konsolidierten Zweckgesellschaften ist Bestandteil der Anteilsbesitzliste.

Auf Geschäftsbeziehungen von Unternehmen innerhalb des Konzerns basierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- sowie der Aufwands- und Ertragskonsolidierung eliminiert. Im Konzern angefallene Zwischenergebnisse werden herausgerechnet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

(5) Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, zu denen auch derivative Finanzinstrumente zählen, grundsätzlich in der Bilanz anzusetzen und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie zu bewerten. Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Finanzinstrumente werden in Abhängigkeit der jeweiligen Kategorie entweder zu (fortgeführten) Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) in der Bilanz angesetzt. Der beizulegende Zeitwert ist der Betrag, zu dem am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte. Der beizulegende Zeitwert wird durch den an einem aktiven Markt festgestellten Preis des Finanzinstruments bestimmt (mark-to-market). Sofern keine Marktpreise verfügbar sind, werden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts Bewertungsmodelle eingesetzt (mark-to-model), die im größtmöglichen Umfang Marktdaten als Parameter verwenden.

Die nachstehenden Erläuterungen geben eine Übersicht darüber, wie die Regelungen des IAS 39 in der derzeit gültigen Fassung in unserem Konzern umgesetzt wurden:

a) Kategorisierung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten und ihre Bewertung

- Kredite und Forderungen (Loans and Receivables):
Dieser Kategorie werden nicht-derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbareren Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Dies gilt unabhängig davon, ob die Finanzinstrumente originär begründet oder im Sekundärmarkt erworben wurden. Ein aktiver Markt ist dann gegeben, wenn notierte Preise regelmäßig zum Beispiel von einer Börse oder einem Broker zur Verfügung gestellt werden und diese Preise repräsentativ für aktuelle Transaktionen zwischen fremden Dritten sind. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Vorliegen eines Impairments wird dieses bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten erfolgswirksam berücksichtigt. Agien beziehungsweise Disagien werden über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.
- Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity):
Dieser Kategorie dürfen nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie festgelegter Laufzeit dann zugeordnet werden, wenn für sie ein aktiver Markt existiert, und wenn die Absicht sowie die Fähigkeit besteht, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Vorliegen eines Impairments wird dieses bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten erfolgswirksam berücksichtigt. Agien beziehungsweise Disagien werden über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Der Commerzbank-Konzern verwendet die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte“ auch im Geschäftsjahr 2008 nicht.
- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten (Financial Assets or Financial Liabilities at Fair Value through Profit or Loss):

Diese Kategorie umfasst zwei Unterkategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten (Held for Trading):
Diese Kategorie umfasst die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken

gehalten werden (Handelsaktiva und -passiva). Zu den Handelsaktiva zählen originäre Finanzinstrumente (insbesondere verzinsliche Wertpapiere, Aktien und Schuldscheindarlehen), Edelmetalle sowie derivative Finanzinstrumente mit positivem beizulegenden Zeitwert. Die Handelspassiva umfassen insbesondere derivative Finanzinstrumente mit einem negativen beizulegenden Zeitwert sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen.

Derivative Finanzinstrumente, die als Sicherungsinstrumente eingesetzt werden, sind nur dann in den Handelsaktiva beziehungsweise Handelspassiva enthalten, wenn diese die Voraussetzung für die Anwendung des Hedge Accounting (vgl. unten in dieser Note) nicht erfüllen. Ansonsten werden sie als „Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten“ ausgewiesen.

Handelsaktiva und Handelspassiva werden zu jedem Bilanzstichtag zum Fair Value bilanziert. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis erfasst.

Der Commerzbank-Konzern hat Transaktionen getätigt, bei denen der Fair Value mittels einer Bewertungsmethode ermittelt wurde, bei der nicht alle wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktparametern basieren. Der Bilanzansatz solcher Transaktionen erfolgt zum Transaktionspreis. Die Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Modells wird als „Day-One Profit or Loss“ bezeichnet. Der „Day-One Profit or Loss“ wird nicht sofort, sondern über die Laufzeit der Transaktion verteilt erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Sofern sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte „Day-One Profit or Loss“ direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

- Zum beizulegenden Zeitwert designierte Finanzinstrumente (Designated at Fair Value through Profit or Loss):
Gemäß der sogenannten Fair Value Option ist es zulässig, jedes Finanzinstrument freiwillig einer Bewertung zum Fair Value mit Erfassung der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterwerfen. Die Entscheidung zur Nutzung der Fair Value Option ist für ein Finanzinstrument im Zeitpunkt des Zugangs unwiderruflich zu treffen.

Voraussetzung für die Anwendung der Fair Value Option für ein Finanzinstrument ist, dass

- eine Ansatz- oder Bewertungsinkongruenz (accounting mismatch) vermieden oder erheblich reduziert wird oder

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

- das Management und die Performance-Messung eines Portfolios aus Finanzinstrumenten auf Fair Value Basis erfolgt oder
- das Finanzinstrument ein oder mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate enthält.

Finanzinstrumente, für die die Fair Value Option angewandt wird, verbleiben in ihrem jeweiligen Bilanzposten und werden zum Fair Value bewertet. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Handelsergebnis erfasst.

Weitere Ausführungen zu Art und Umfang der Anwendung der Fair Value Option im Commerzbank-Konzern finden sich in Note 74.

- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale):
Diese Kategorie umfasst alle nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die keiner der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden oder für die eine Designation als Available for Sale erfolgte. Dabei handelt es sich insbesondere um verzinsliche Wertpapiere, Aktien und Beteiligungen. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert. Ist der beizulegende Zeitwert bei Eigenkapitalinstrumenten nicht verlässlich ermittelbar, erfolgt die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Das Ergebnis aus der Bewertung wird – nach Berücksichtigung latenter Steuern – erfolgsneutral in einem gesonderten Posten des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen. Agien oder Disagien werden erfolgswirksam über die Laufzeit im Zinsergebnis vereinnahmt. Bei einer Veräußerung des finanziellen Vermögenswerts wird das in der Neubewertungsrücklage bilanzierte kumulierte Bewertungsergebnis aufgelöst und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Fall einer Wertminderung ist die Neubewertungsrücklage um den Wertminderungsbetrag anzupassen und der Betrag in der Gewinn- und Verlustrechnung zu berücksichtigen. Bei einer Wertaufholung unterscheiden wir zwischen Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten des Available for Sale-Bestands. Während Wertaufholungen für diese Eigenkapitalinstrumente nur erfolgsneutral durchgeführt werden dürfen, sind Wertaufholungen für Fremdkapitalinstrumente erfolgswirksam bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten zu erfassen.

Umkategorisierung

In seiner Mitteilung vom 13. Oktober 2008 hat das IASB ein Amendment zur Umkategorisierung von Finanzinstrumenten verabschiedet. Danach wurden Wertpapiere des Public Finance-Bestands, die keinen aktiven Markt aufweisen, aus der IAS 39-Kategorie Available for Sale (AFS) in die IAS 39-Kategorie

Loans and Receivables (LaR) umkategorisiert. Für den umkategorisierten Bestand besteht die Absicht und die Fähigkeit, die Wertpapiere für die vorhersehbare Zukunft beziehungsweise bis zur Fälligkeit zu halten. Der Fair Value zum Umkategorisierungszeitpunkt wird als neuer Buchwert der Wertpapierbestände angesetzt. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Wertpapiere öffentlicher Schuldner (unter anderem europäische und nordamerikanische Gebietskörperschaften, öffentlich garantierte Asset Backed Securities) sowie von Financial Institutions. Die Möglichkeit zur rückwirkenden Umkategorisierung hat der Commerzbank-Konzern nicht in Anspruch genommen. Der Handelsbestand (Investment Banking-Geschäft) bleibt von dieser Maßnahme unberührt.

- Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten:
Alle finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als Held for trading kategorisiert wurden und für die nicht die Fair Value Option angewandt wurde, fallen unter die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten. Zu dieser Kategorie zählen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien beziehungsweise Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Die Nettoerfolge umfassen Wertminderungen, Zuschreibungen, realisierte Abgangserfolge und nachträgliche Eingänge aus abgeschriebenen Finanzinstrumenten der jeweiligen oben beschriebenen IAS 39-Kategorie. Die Bestandteile werden in den Notes „Zinsüberschuss“, „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“, „Handelsergebnis“ und „Ergebnis aus Finanzanlagen“ je IAS 39-Kategorie dargestellt.

b) Finanzgarantien (Financial Guarantee contracts)

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Ist der Commerzbank-Konzern Garantiennehmer, wird die Finanzgarantie bilanziell nicht erfasst und nur bei der Ermittlung der Wertminderung eines besicherten Vermögenswertes berücksichtigt. Als Garantiegeber erfasst der Commerzbank-Konzern die Verpflichtung aus einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss. Die Erstbewertung erfolgt mit dem Fair Value zum Erfassungszeitpunkt. Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinbarten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Risikovorsorge erforderlich ist.

Sofern eine Finanzgarantie Bestandteil einer Finanzierungszusage ist, für die eine Handelsabsicht besteht, ist auch die Finanzgarantie als Held for Trading zu kategorisieren. Die Behandlung solcher Finanzgarantien erfolgt dann abweichend zu der vorhergehenden Beschreibung gemäß den Vorgaben der Kategorie Held for Trading (vgl. Note 5 a).

c) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)

IAS 39 regelt auch die bilanzielle Behandlung von Derivaten, die in originäre Finanzinstrumente eingebettet sind (Embedded Derivatives). Solche Finanzinstrumente werden auch als hybride Finanzinstrumente bezeichnet. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Aktienanleihen (Anleihen mit Rückzahlungsrecht in Aktien) oder Anleihen mit indexbezogener Verzinsung. Gemäß IAS 39 ist das eingebettete Derivat unter bestimmten Bedingungen getrennt vom originären Trägerinstrument wie ein freistehendes Derivat zu bilanzieren.

Eine solche bilanzielle Trennungspflicht ist dann gegeben, wenn die drei folgenden Bedingungen erfüllt werden:

- die Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit denen des originären Trägerinstrumentes verbunden sind
- das getrennte eingebettete Derivat die Definition eines Derivats nach IAS 39 erfüllt, und
- das originäre Finanzinstrument nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

In diesem Fall ist das getrennte eingebettete Derivat als Teil des Handelsbestands anzusehen und zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) zu bilanzieren. Bewertungsänderungen sind erfolgswirksam im Ergebnis aus der Bewertung von derivativen Finanzinstrumenten im Handelsergebnis zu erfassen. Die Bilanzierung und Bewertung des Basisvertrags folgt hingegen den Vorschriften der zugewiesenen Kategorie des Finanzinstruments.

Wenn die oben genannten drei Bedingungen nicht erfüllt werden, wird das eingebettete Derivat nicht getrennt bilanziert und das hybride Finanzinstrument insgesamt nach den allgemeinen Vorschriften der Kategorie bewertet, dem das Finanzinstrument zugeordnet wurde.

d) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

IAS 39 beinhaltet umfassende Regelungen für die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen, das heißt der Bilanzierung von Sicherungsinstrumenten (insbesondere Derivate) und den durch sie abgesicherten Grundgeschäften.

Nach den allgemeinen Regelungen werden Derivate als Handelsgeschäfte (Handelsaktiva oder Handelspassiva) klassifiziert und zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Das Bewertungsergebnis wird im Handelsergebnis ausgewiesen.

Werden Derivate nachweislich zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften eingesetzt, lässt IAS 39 unter bestimmten Bedingungen die Anwendung des Hedge Accounting (Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen) zu. Dabei werden vorwiegend zwei Formen des Hedge Accounting angewendet:

- **Fair Value Hedge Accounting:**

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktwertisiko unterliegen insbesondere die Emissions- und Kreditgeschäfte des Konzerns und die Wertpapierbestände der Liquiditätssteuerung, sofern es sich um festverzinsliche Papiere handelt. Zur Absicherung dieser Risiken werden vor allem Zins- beziehungsweise Zinswährungsswaps verwendet.

Gemäß den Regelungen des Fair Value Hedge Accounting werden die zur Absicherung eingesetzten derivativen Finanzinstrumente zum Fair Value als „Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten“ bilanziert. Die Bewertungsänderungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung als „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)“ innerhalb des Handelsergebnisses erfasst. Für den gesicherten Vermögenswert beziehungsweise die gesicherte Verbindlichkeit sind die aus dem gesicherten Risiko resultierenden Fair Value-Änderungen bilanziell zu erfassen und ebenfalls erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung als „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ zu vereinnahmen. Im Fall einer perfekten Sicherungsbeziehung werden sich die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Bewertungsergebnisse aus dem Sicherungsgeschäft und dem gesicherten Geschäft ausgleichen.

- **Cash Flow Hedge Accounting:**

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme (Cash Flows) dienen. Einem solchen Cash Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Kredite, Wertpapiere und Verbindlichkeiten sowie erwartete Transaktionen (zum Beispiel erwartete Geldaufnahmen oder erwartete Geldanlagen). Die Absicherung der Zinsrisiken aus der Aktiv-/Passivsteuerung erfolgt im Commerzbank-Konzern vorwiegend durch Cash Flow Hedges. Zur Absicherung werden vor allem Zins- beziehungsweise Zinswährungsswaps verwendet.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Im Rahmen des Cash Flow Hedge Accounting eingesetzte derivative Finanzinstrumente werden zum Fair Value als „Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten“ bilanziert. Das Bewertungsergebnis ist in einen effektiven und einen ineffektiven Teil zu zerlegen. Das effektive Bewertungsergebnis ist der Teil der Fair Value-Änderung des Sicherungsderivats, der eine wirksame Absicherung gegen das Cash Flow-Risiko aus dem gesicherten Grundgeschäft darstellt und wird erfolgsneutral nach Berücksichtigung latenter Steuern in einer gesonderten Position im Eigenkapital (Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges) erfasst. Der ineffektive Teil des Bewertungsergebnisses wird hingegen in der Gewinn- und Verlustrechnung als „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ innerhalb des Handelsergebnisses ausgewiesen. Für die den gesicherten Zahlungsströmen zugrunde liegenden Geschäfte ändern sich die oben beschriebenen allgemeinen Bilanzierungsregeln nicht.

Die Anwendung der Regeln des Hedge Accounting ist an eine Reihe von Bedingungen gebunden. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs sowie auf die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahme.

Die Sicherungsbeziehung muss im Zeitpunkt ihrer Begründung dokumentiert werden. Die Dokumentation umfasst insbesondere die Identifikation des Sicherungsinstruments und des gesicherten Grundgeschäfts sowie die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und der Methodik zur Bestimmung der Effektivität des Sicherungszusammenhangs. Die Dokumentation des mit einem Derivat gesicherten Grundgeschäfts kann sich auf einzelne oder ein Portfolio von gleichartigen bilanzierte(n) Vermögenswerte(n), bilanzierte(n) Verbindlichkeiten, schwebende(n) Geschäfte(n) oder erwartete(n) Transaktionen beziehen. Die Dokumentation einer zu sichernden Nettorisikoposition ist hingegen nicht ausreichend.

Neben der Dokumentation verlangt IAS 39 für die Anwendung der Regelungen des Hedge Accounting den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Unter Effektivität wird in diesem Zusammenhang das Verhältnis der aus dem gesicherten Grundgeschäft resultierenden Änderung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value) beziehungsweise Cash Flow zur Änderung des beizulegenden Zeitwerts beziehungsweise Cash Flow aus dem Sicherungsgeschäft verstanden. Wenn sich diese Änderungen fast vollständig ausgleichen, liegt eine hohe Effektivität vor. Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hoch effektiv war (retrospektive Effektivität). Eine hohe retrospektive Effektivität ist gegeben, wenn das Verhältnis der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte bezie-

hungsweise der Cash Flows zwischen 0,8 und 1,25 liegt. Die Methoden zur Bestimmung der Effektivität sind dabei zu dokumentieren.

(6) Währungsumrechnung

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, und schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden zum Kassakurs, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit Periodendurchschnittskursen umgerechnet. Nicht monetäre Posten, zum Beispiel Anteile an konsolidierten Tochterunternehmen, werden grundsätzlich mit historischen Kursen umgerechnet. Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Kapitalkonsolidierung weisen wir erfolgsneutral gesondert im Eigenkapital aus. Zum Zeitpunkt der Veräußerung dieser Vermögenswerte werden die Umrechnungsdifferenzen erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

Die Umrechnung der auf ausländische Währung lautenden Jahresabschlüsse von konsolidierten Auslandseinheiten erfolgt, als Folge ihrer wirtschaftlich selbstständigen Geschäftstätigkeit, zu Kassakursen des Bilanzstichtages.

Die aus der Umrechnung von Bilanzposten resultierenden Aufwendungen und Erträge werden erfolgswirksam im Ergebnis aus dem Handel erfasst. Kursgesicherte Aufwendungen und Erträge werden zum Sicherungskurs umgerechnet.

Für die im Commerzbank-Konzern wichtigsten Währungen gelten die nachstehenden Umrechnungskurse zum Stichtag 31.12. (Betrag in Währung für 1 Euro):

	2008	2007
USD	1,3917	1,4721
GBP	0,9525	0,7334
CHF	1,4850	1,6547
PLN	4,1535	3,5935

(7) Aufrechnung

Verbindlichkeiten rechnen wir mit Forderungen auf, wenn diese gegenüber demselben Kontrahenten bestehen, täglich fällig sind und mit dem Geschäftspartner vereinbart wurde, dass die Zins- und Provisionsberechnung so erfolgt, als ob nur ein einziges Konto bestünde.

(8) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken, Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind. Mit Ausnahme der Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert werden, sind alle Bestände zum Nennwert ausgewiesen.

(9) Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Commerzbank-Gruppe, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden und nicht an einem aktiven Markt notiert werden, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien oder Disagien werden erfolgswirksam über die Laufzeit verteilt im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Buchwerte von Forderungen, für die Fair Value Hedge Accounting angewendet wird, werden um die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Fair Value-Änderungen angepasst. Forderungen, die im Rahmen der Fair Value Option angesetzt werden, sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert worden.

(10) Risikovorsorge

Den besonderen Adressenausfallrisiken im Kreditbereich tragen wir durch die Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen Rechnung.

Für die bei Kunden- und Bankenforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken sind nach konzerneinheitlichen Maßstäben Einzelwertberichtigungen gebildet worden. Die Wertberichtigung eines Kredits ist notwendig, wenn es aufgrund beobachtbarer Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden können. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits abzüglich des Barwerts erwarteter Rückflüsse.

Weiterhin tragen wir Kreditrisiken in Form von Portfoliowertberichtigungen Rechnung. Die Höhe der zu bildenden Portfoliowertberichtigungen wird unter Verwendung von aus der Basel II-Systematik abgeleiteten Parametern ermittelt.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, in der Bilanz von den entsprechenden Aktivposten gekürzt. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen) wird hingegen als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestanden, werden direkt abgeschrieben. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam in der Risikovorsorge erfasst. Wertgeminderte Forderungen werden unter Verbrauch von etwaigen bestehenden Einzelwertberichtigungen (teil-)abgeschrieben, wenn sich die teilweise oder vollständige Uneinbringlichkeit der Forderung herausstellt. Forderungsteile wertgeminderter Forderungen, die die bestehende Risikovorsorge übersteigen, werden im Falle der Uneinbringlichkeit ebenfalls direkt abgeschrieben.

(11) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihgeschäfte

Repo-Geschäfte sind Kombinationen aus Kassakäufen oder -verkäufen von Wertpapieren mit gleichzeitigem Verkauf oder Rückkauf auf Termin mit demselben Kontrahenten. Die bei Repo-Geschäften in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassaverkauf) werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Der Liquiditätszufluss aus dem Repo-Geschäft wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Vereinbarte Zinszahlungen werden, wenn sie nicht aus Handelsgeschäften resultieren, laufzeitgerecht als Zinsaufwendungen erfasst.

Die bei Reverse-Repосs entstehenden Liquiditätsabflüsse werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert und entsprechend bewertet. Die dem Geldgeschäft zugrunde liegenden in Pension genommenen Wertpapiere (Kassakauf) werden nicht in der Bilanz ausgewiesen und auch nicht bewertet. Vereinbarte Zinsen aus Reverse-Repосs werden, wenn sie nicht aus Handelsgeschäften resultieren, laufzeitgerecht als Zinserträge erfasst. Eine Verrechnung von Forderungen aus Reverse-Repосs und Verbindlichkeiten aus Repосs mit demselben Kontrahenten wird nicht vorgenommen.

Wertpapierleihgeschäfte bilanzieren wir analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin in unserem Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entliehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch uns gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte weisen wir als Forderungen, erhaltene Sicherheiten als Verbindlichkeiten aus.

(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente, die zur Absicherung eingesetzt sind und sich für das Hedge Accounting qualifizieren sowie einen positiven Marktwert aufweisen, werden in diesem Bilanzposten ausgewiesen. Die Bewertung der Sicherungsinstrumente erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value).

Börsennotierte Sicherungsinstrumente werden mit Börsenkursen bewertet; bei den nicht börsennotierten erfolgt die Bewertung anhand von Vergleichspreisen und interner Bewertungsverfahren (Barwert- oder Optionspreismodelle). Die im Rahmen des Hedge Accounting für Fair Value Hedges ermittelten Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen innerhalb des Handelsergebnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Effektive Teile der Wertänderungen aus Cash Flow Hedges werden hingegen im Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges im Eigenkapital gezeigt.

(13) Handelsaktiva

Handelszwecken dienende Finanzinstrumente (einschließlich Edelmetalle) werden in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) am Bilanzstichtag bewertet. Ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert sind hier alle derivativen Finanzinstrumente ausgewiesen, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden und einen positiven beizulegenden Zeitwert besitzen. Darüber hinaus werden Kreditzusagen mit positivem Marktwert in diesem Posten bilanziert.

Bei börsennotierten Produkten werden Börsenkurse verwendet; für nicht börsennotierte Produkte werden Vergleichspreise, indikative Preise von Preisagenturen beziehungsweise anderen Kreditinstituten (Lead Manager) oder interner Bewertungsverfahren (Barwert- oder Optionspreismodelle) genutzt.

Alle realisierten Gewinne und Verluste sowie nicht realisierte Bewertungsergebnisse sind Teil des Handelsergebnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung. Ebenfalls im Handelsergebnis ausgewiesen werden Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen sowie zugehörige Refinanzierungsaufwendungen.

(14) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen Finanzinstrumente, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden. Als Finanzanlagen weisen wir alle nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an assoziierten Unternehmen sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen aus, es sei denn, sie sind als zur Veräußerung gehalten im Sinne von IFRS 5 zu behandeln.

In diesem Bilanzposten enthaltene Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die Bilanzierung der Anteile an assoziierten Unternehmen erfolgt nach der Equity-Methode.

Die Bilanzierung und Bewertung der Bestände, die der Kategorie Available for Sale zugeordnet sind, erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Kann der beizulegende Zeitwert nicht einem aktiven Markt entnommen werden, erfolgt die Bewertung grundsätzlich anhand von Vergleichspreisen, indikativer Preise von Preisagenturen beziehungsweise anderen Kreditinstituten (Lead Manager) oder interner Bewertungsverfahren (Barwert- oder Optionspreismodelle). Sofern der beizulegende Zeitwert für Eigenkapitalinstrumente ausnahmsweise nicht zuverlässig bestimmt werden kann, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen.

Bewertungsergebnisse werden bei Beständen der Kategorie Available for Sale – nach Berücksichtigung latenter Steuern – innerhalb des Eigenkapitals in die Neubewertungsrücklage eingestellt.

Eine erfolgswirksame Realisierung von Gewinnen oder Verlusten findet erst bei Verkauf oder im Fall eines Impairments im Ergebnis aus Finanzanlagen statt. Agien oder Disagien werden erfolgswirksam über die Laufzeit verteilt im Zinsergebnis vereinnahmt. Ebenfalls im Zinsergebnis werden Zinserträge aus Schuldverschreibungen, Dividendenzahlungen aus Aktien und aus Anteilen an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen sowie laufende Beteiligungsergebnisse gezeigt.

Sofern für hier bilanzierte Finanzinstrumente eine effektive Sicherungsbeziehung im Rahmen eines Fair Value Hedge zu einem derivativen Finanzinstrument besteht, wird der Teil der Änderung des beizulegenden Zeitwerts, der auf das gesicherte Risiko entfällt, erfolgswirksam innerhalb des Ergebnisses aus Sicherungszusammenhängen im Handelsergebnis ausgewiesen. Wertänderungen der beizulegenden Zeitwerte von Finanzanlagen, auf die die Fair Value Option angewendet wird, weisen wir im Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option aus, welches ebenfalls Bestandteil des Handelsergebnisses ist.

Für die unter den Finanzanlagen ausgewiesenen Finanzinstrumente ist zu prüfen, ob objektive Hinweise gemäß IAS 39.59 (zum Beispiel Vertragsbruch, Schadensfall, erhöhte Wahrscheinlichkeit für Sanierungsverfahren oder Insolvenz) auf einen nach dem Zugangszeitpunkt eingetretenen Verlust vorliegen, die zu einer Minderung der hieraus erwarteten Cash Flows führen. Eine Wertminderung besteht, wenn der Barwert der erwarteten Cash Flows geringer als der Buchwert des betreffenden Finanzinstrumentes ist. Im Fall einer Wertminderung ist das Bewertungsergebnis nicht mehr erfolgsneutral im Eigenkapital als Neubewertungsrücklage, sondern als Wertminderungsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzanlagen zu erfassen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung unter anderem vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder länger anhaltend unter den Anschaffungskosten liegt.

Im Commerzbank-Konzern werden Eigenkapitalinstrumente des AfS-Bestands abgeschrieben, wenn der Fair Value entweder signifikant ($\geq 30\%$) oder dauerhaft (mindestens neun Monate) unter den Anschaffungskosten liegt. Neben diesen quantitativen Hinweisen (Trigger Events) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen.

Wertaufholungen dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie Available for Sale nicht erfolgswirksam erfasst werden; vielmehr sind sie ergebnisneutral über die Neubewertungsrücklage zu buchen. Insofern ergeben sich ergebniswirksame Effekte hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung. Bei nicht notierten Eigenkapitalinstrumenten, für die ein verlässlicher Fair Value nicht regelmäßig ermittelt werden kann und die deshalb zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet sind, darf eine Wertaufholung überhaupt nicht vorgenommen werden.

Bei Vorliegen von qualitativen Trigger Events (IAS 39.59) werden Fremdkapitalinstrumente des AfS-Bestands einzeln auf einen Wertminderungsbedarf untersucht und sofern erforderlich wertberichtigt. Zur Operationalisierung der qualitativen Trigger Events wurden im Commerzbank-Konzern zusätzliche Indikatoren für eine Abschreibung entwickelt. So sind zum Beispiel Fremdkapitalinstrumente des AfS-Bestands grundsätzlich abzuschreiben, wenn das Rating des Schuldners „CCC“ oder schlechter aufweist (siehe Note 78; S&P Rating) und der Fair Value unter den fortgeführten Anschaffungskosten liegt.

Bei Wegfall der Gründe für eine Wertminderung von Fremdkapitalinstrumenten der Kategorie Available for Sale ist eine Wertaufholung erfolgswirksam bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Der über die Anschaffungskosten hinausgehende Betrag ist in der Neubewertungsrücklage zu erfassen.

(15) Immaterielle Anlagewerte

Unter den Immateriellen Anlagewerten bilanzieren wir insbesondere Software, erworbene Markennamen, Kundenbeziehungen und Geschäfts- oder Firmenwerte. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Alle Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Markennamen werden zum Erwerbszeitpunkt auf die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Unit) allokiert. In der Folge werden diese Vermögenswerte mindestens an jedem Bilanzstichtag auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen auf Basis der Cash Generating Units überprüft. Dabei wird der Buchwert der Cash Generating Unit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit deren erzielbarem Betrag verglichen. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus Nutzungswert (value in use) und Nettoveräußerungswert (fair value less cost to sell); er basiert auf den erwarteten Mittelzuflüssen (Cash Flows) der Einheit gemäß Geschäftsplan, diskontiert mit einem risikoadäquaten Zinssatz. Sofern objektive Hinweise dafür vorliegen, dass der ursprünglich erkennbare Nutzen nicht mehr erzielt werden kann, ist zunächst eine Wertminderung auf den Geschäfts- oder Firmenwert der Einheit vorzunehmen. Ein darüber hinausgehender Wertminderungsbedarf wird anteilig auf die übrigen Vermögenswerte der Einheit verteilt.

Es ist beabsichtigt, die entgeltlich erworbenen Markenrechte dauerhaft fortzuführen. Es sprechen keine kommerziellen oder wirtschaftlichen Faktoren gegen eine dauerhafte Nutzung. Die Schutzrechte der Marken können aufrechterhalten werden. Zudem werden die Marken durch kontinuierliche Marketingmaßnahmen gepflegt beziehungsweise ausgebaut. Insofern ist von einem dauerhaften Beitrag zum Unternehmenserfolg auszugehen und eine unbegrenzte Nutzungsdauer zu unterstellen.

Erworbene Kundenbeziehungen werden über einen Zeitraum von zwei bis zehn Jahren abgeschrieben.

Für den Posten Software wird eine lineare Abschreibung über die voraussichtliche wirtschaftliche Nutzungsdauer von zwei bis fünf Jahren zu Lasten der Verwaltungsaufwendungen vorgenommen. Unter Software wird sowohl selbsterstellte wie auch erworbene Software bilanziert.

Sofern der Grund für eine in früheren Geschäftsjahren vorgenommene Wertminderung entfallen ist, werden die immateriellen Vermögenswerte bis maximal zu den fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten zugeschrieben. Für Geschäfts- oder Firmenwerte sind Zuschreibungen unzulässig.

(16) Sachanlagen

Die hierunter ausgewiesenen Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Wertminderungen werden in der Höhe vorgenommen, in der der Buchwert den höheren Wert aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und aus dem Nutzungswert des Vermögenswerts übersteigt.

Sofern der Grund für eine in früheren Geschäftsjahren vorgenommene Wertminderung entfallen ist, werden die Vermögenswerte bis maximal zu den fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten zugeschrieben.

Die Bestimmung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Alle Sachanlagen werden linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Voraussichtliche Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	30 – 50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 10

Anschaffungen geringwertiger Sachanlagen sind aus Wesentlichkeitsgründen direkt als Verwaltungsaufwand erfasst. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen vereinnahmen wir in den Sonstigen Erträgen, Verluste weisen wir in den Sonstigen Aufwendungen aus.

(17) Leasinggeschäft

Nach IAS 17 wird ein Leasinggeschäft als Operating Leasing-Verhältnis klassifiziert, wenn es nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer überträgt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, in denen der Leasingnehmer alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Konzern als Leasinggeber

- Operating-Leasing

Soweit die wesentlichen Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand beim Leasinggeber verbleiben (Operating-Leasing), wird dieser weiterhin bilanziert. Die Leasinggegenstände werden in der Konzernbilanz unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Die Bilanzierung der Leasingobjekte erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die über die wirtschaftliche Nutzungsdauer planmäßig erfolgenden Abschreibungen oder Wertminderungen. Die Leasingerglöse werden, sofern in Einzelfällen nicht eine andere Verteilung geboten ist, linear über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

Die Leasingverträge für Immobilien besitzen eine unkündbare Grundmietzeit und sind in der Regel mit Ankaufsrechten der Leasingnehmer ausgestattet. Berechnungsgrundlage für die Zahlungen des Leasingnehmers sind die Gesamtinvestitionskosten abzüglich der zu Beginn des Leasingvertrages festgelegten Restwerte der Leasingobjekte. Während der unkündbaren Grundmietzeit trägt der Leasingnehmer alle objektbezogenen Kosten sowie die Fremdkosten der Leasinggesellschaft. Die Gefahr des zufälligen oder teilweisen Untergangs des Leasinggegenstands trägt der Leasinggeber. Die Leasingverträge für vermietete Fahrzeuge sind dagegen als Teilamortisationsverträge ohne Andienungsrechte ausgestaltet.

- Finanzierungsleasing

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken an dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen (Finanzierungsleasing), weisen wir im Commerzbank-Konzern eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer aus. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswertes zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Vereinnahmte Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Die Erträge werden als Zinserträge auf der Basis einer periodengerechten Abgrenzung verteilt vereinnahmt.

Die Leasingverträge für Immobilien besitzen eine unkündbare Grundmietzeit und sind in der Regel mit Ankaufsrechten der Leasingnehmer ausgestattet. Berechnungsgrundlage für die Zahlungen des Leasingnehmers sind die Gesamtinvestitionskosten abzüglich der zu Beginn des Leasingvertrages festgelegten Restwerte der Leasingobjekte. Während der unkündbaren Grundmietzeit trägt der Leasingnehmer alle objektbezogenen Kosten sowie die Fremdkosten der Leasinggesellschaft. Die Gefahr des zufälligen oder teilweisen Untergangs des Leasinggegenstands trägt der Leasinggeber.

Die Leasingverträge für Mobilien (Fahrzeuge, Kopierer) sind dagegen als Teilamortisationsverträge mit Andienungsrechte und als kündbare Verträge ausgestaltet. Im Fall der Teilamortisationsverträge wird aufgrund der im Verhältnis zur betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer kürzeren Grundmietzeit nur ein Teil der Gesamtinvestitionskosten amortisiert.

Kündbare Leasingverträge besitzen keine feste Grundmietzeit. Im Fall einer Kündigung wird eine im Voraus vereinbarte Abschlusszahlung fällig, die die noch nicht amortisierten Gesamtinvestitionskosten deckt. Erfolgt keine Kündigung, verlängert sich das Mietverhältnis. Die Gefahr des zufälligen oder teilweisen Untergangs des Leasingobjektes trägt wieder der Leasinggeber.

Konzern als Leasingnehmer

Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Finanzierungsleasingverträge, bei denen der Commerzbank-Konzern als Leasingnehmer auftritt, sind von untergeordneter Bedeutung.

(18) Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien und zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien (Investment Properties) sind solche Grundstücke und Gebäude zu verstehen, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder aus Gründen eines erwarteten Wertzuwachses gehalten werden. Der Commerzbank-Konzern weist im Wesentlichen die im Rahmen der Sicherheitenverwertung erworbenen Immobilien aus.

Die Bewertung der Investment Properties erfolgt im Zugangszeitpunkt gemäß IAS 40 mit den Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten unter Einbeziehung der direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Für die Folgebewertung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien wird das Modell der beizulegenden Zeitwerte (Fair Value) angewandt. Die Ermittlung der Fair Values basiert im Wesentlichen auf jährlich aktualisierten Bewertungen von internen Sachverständigen sowie auf den bei der aktuellen Marktlage erzielbaren Marktpreisen. Die Bewertung gewerblich genutzter Objekte erfolgt in der Regel ertragswertorientiert; individuelle Wohnungsbauten werden üblicherweise sach- oder vergleichswertorientiert bewertet. Ein Gewinn beziehungsweise Verlust, der durch die Änderung des Fair Values entsteht, wird im Sonstigen Ergebnis der Periode erfolgswirksam berücksichtigt.

Laufende Erträge und Aufwendungen werden entsprechend im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die in ihrem gegenwärtigen Zustand veräußert werden können und deren Veräußerung wahrscheinlich ist, sind als zur Veräußerung bestimmt zu klassifizieren. Die entsprechenden Vermögenswerte sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten anzusetzen, sofern dieser niedriger als der Buchwert ist.

Aufgrund von untergeordneter Bedeutung für den Commerzbank-Konzern werden beide Kategorien innerhalb der Sonstigen Aktiva beziehungsweise Sonstigen Passiva gezeigt.

(19) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die in den Verbindlichkeiten eingebetteten Derivate (Embedded Derivatives) wurden, sofern trennungspflichtig, abgespalten und mit dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet unter den Handelsaktiva oder -passiva ausgewiesen. Im Rahmen des Hedge Accounting wurden gesicherte Verbindlichkeiten um die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Fair Value-Änderungen angepasst. Verbindlichkeiten, auf die die Fair Value Option angewendet wird, sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert.

(20) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

In diesem Posten werden derivative Finanzinstrumente ausgewiesen, die zur Absicherung eingesetzt werden und sich für das Hedge Accounting qualifizieren, sofern sie einen negativen Marktwert haben. Die Bewertung der Sicherungsinstrumente erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value).

Börsennotierte Sicherungsinstrumente werden mit Börsenkursen bewertet; bei den nicht börsennotierten erfolgt die Bewertung anhand von Vergleichspreisen und interner Bewertungsverfahren (Barwert- oder Optionspreismodelle). Im Rahmen von Fair Value Hedges werden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen innerhalb des Handelsergebnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Effektive Teile der Wertänderungen aus Cash Flow Hedges werden hingegen im Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges im Eigenkapital gezeigt.

(21) Handelspassiva

Derivative Finanzinstrumente und Kreditzusagen des Handelsbuchs, die einen negativen Marktwert besitzen, sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen sind als Handelspassiva ausgewiesen. Die Bewertung der Handelspassiva erfolgt ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Bei börsennotierten Finanzinstrumenten werden Börsenkurse verwendet; für

nicht börsennotierte Produkte werden Vergleichspreise oder interne Bewertungsverfahren (Barwert- oder Optionspreismodelle) genutzt. Alle realisierten Gewinne und Verluste sowie nicht realisierte Bewertungsergebnisse sind Teil des Handelsergebnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung. Ebenfalls im Handelsergebnis ausgewiesen werden Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen, gekürzt um die Refinanzierungsaufwendungen.

(22) Rückstellungen

Eine Rückstellung ist anzusetzen, wenn zum Bilanzstichtag aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung entstanden, der Abfluss von Ressourcen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Rückstellungen bilden wir daher für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahmen.

Der für eine Rückstellung angesetzte Betrag stellt die bestmögliche Schätzung der Ausgabe dar, die zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung zum Abschlussstichtag erforderlich ist. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Rückstellungen sind mit ihrem Barwert angesetzt, soweit der Zins-effekt wesentlich ist.

Die Zuführung zu den unterschiedlichen Rückstellungsarten erfolgt über verschiedene Posten der Gewinn- und Verlustrechnung. Rückstellungen im Kreditgeschäft werden dem Risikovor-sorgeaufwand und Restrukturierungsrückstellungen den Restrukturierungsaufwendungen belastet. Die übrigen Rückstellungen werden grundsätzlich zu Lasten der Verwaltungsaufwendungen gebildet.

(23) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die betriebliche Altersversorgung für die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter und Hinterbliebenen der Commerzbank Aktiengesellschaft sowie einiger inländischer Tochterunternehmen richtet sich nach verschiedenen Versorgungssystemen (beitrags- und leistungsorientierte Pläne).

Zum einen erwerben die Mitarbeiter eine Anwartschaft auf Versorgungsansprüche aufgrund einer mittelbaren Versorgungszusage (Defined Contribution Plan). Zur Finanzierung leistet der Konzern unter Beteiligung der aktiven Mitarbeiter einen festgelegten Beitrag an externe Versorgungsträger (unter anderem Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. (BVV), Berlin, Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin).

Die Höhe der gegenwärtigen und künftigen Pensionsleistungen wird hier durch die gezahlten Beiträge und die damit verbundenen Vermögenserträge bestimmt. Für diese mittelbaren Systeme wer-

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

den die Rechnungslegungsvorschriften gemäß IAS 19 für einen beitragsorientierten Plan (Defined Contribution Plan) angewendet, das heißt die Beiträge an die externen Versorgungsträger im Personalaufwand erfasst. Rückstellungen werden nicht gebildet.

Zum anderen bestehen Verpflichtungen aus Versorgungsanwartschaften und laufenden Leistungen aufgrund einer unmittelbaren Versorgungszusage der Commerzbank, bei der die Höhe der Versorgungsleistung festgelegt und von Faktoren wie Alter, Vergütung und Betriebszugehörigkeit abhängig ist (Defined Benefit Plan).

Für versorgungsberechtigte Mitarbeiter, die bis zum 31. Dezember 2004 in die Dienste der Commerzbank AG und anderen konsolidierten Gesellschaften eingetreten sind, richten sich die unmittelbaren Versorgungsansprüche nach den Regelungen im Commerzbank Bausteinplan zur Altersvorsorge (CBA). Die Leistungen nach dem CBA setzen sich der Höhe nach aus einem Initialbaustein für die Zeit bis zum 31. Dezember 2004 und aus einem Versorgungsbaustein – gegebenenfalls zuzüglich eines Dynamikbausteins – für jedes beitragsfähige Kalenderjahr ab dem Jahr 2005 zusammen. Seit dem 1. Januar 2005 eingetretene Mitarbeiter erhalten eine Zusage nach dem Commerzbank Kapitalplan zur betrieblichen Altersvorsorge (CKA). Die Leistungen nach dem CKA setzen sich der Höhe nach aus einer beitragsorientierten Garantieleistung für jedes beitragsfähige Kalenderjahr ab dem Jahr 2005 zuzüglich einer performanceabhängigen Zulage zusammen. Die Performancemessung erstreckt sich über den Zeitraum der Beitragszahlung bis zum Eintritt des Versorgungsfalles. Für diese Versorgungssysteme werden die Rechnungslegungsvorschriften gemäß IAS 19 für einen leistungsorientierten Plan angewendet, das heißt es werden Rückstellungen gebildet.

Zur Erfüllung der unmittelbaren Versorgungsverpflichtungen wurden Deckungsmittel an einen rechtlich unabhängigen Treuhänder, den Commerzbank Pension-Trust e.V (CPT), übertragen.

Das vom CPT gehaltene Treuhandvermögen qualifiziert als Planvermögen im Sinne von IAS 19.7. Gemäß IAS 19.54 sind die übertragenen Vermögenswerte mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren, woraus eine entsprechende Reduzierung der Pensionsrückstellungen im Konzern resultiert.

Der im Personalaufwand zu erfassende Pensionsaufwand für die unmittelbaren Versorgungszusagen setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen: zum einen aus dem Dienstzeitaufwand (Service Cost), der die von den Anwärtern im Geschäftsjahr erdienten Ansprüche repräsentiert, zum anderen aus den Zinsaufwendungen (Interest Cost) auf den Barwert der Pensionsverpflichtungen, da der Zeitpunkt der Erfüllung der Pensionsverpflichtungen eine Periode vorangeschritten ist. Dagegen mindern die erwarteten Nettoerträge aus dem Planvermögen den Pensionsaufwand. Weiterhin wird der Pensionsaufwand durch die Tilgung bisher

nicht erfolgswirksam erfasster versicherungsmathematischer Gewinne beziehungsweise Verluste in seiner Höhe beeinflusst. Wurden die unmittelbaren Versorgungszusagen geändert und ergibt sich hieraus eine Änderung der Leistungsverpflichtung, ist ein nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand beziehungsweise -ertrag zu erfassen.

Die Höhe der Rückstellung berechnet sich gemäß IAS 19.54 folgendermaßen:

$$\begin{aligned} & \text{Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung für} \\ & \text{Direktzusagen (DBO)} \\ & \text{abzüglich beizulegendem Zeitwert des Planvermögens} \\ & \text{abzüglich/zuzüglich nicht erfasster versicherungs-} \\ & \text{mathematischer Verluste oder Gewinne} \\ & \text{abzüglich/zuzüglich eines gegebenenfalls bisher noch} \\ & \text{nicht erfassten, nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands} \\ & \text{oder -ertrages} \\ \hline & = \text{Höhe der Pensionsrückstellung} \end{aligned}$$

Bei leistungsorientierten Plänen werden die Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen (Altersteilzeit, Vorruhestand, Jubiläen) jährlich von einem unabhängigen Versicherungsmathematiker nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Dabei werden neben biometrischen Annahmen (zum Beispiel Heubeck-Richttafeln 2005G) insbesondere ein aktueller Marktzins für langfristige, festverzinsliche Industrieanleihen höchster Bonität, Fluktuation und Karrieretrends sowie künftig zu erwartende Gehalts- oder Rentensteigerungsraten in die Berechnung einbezogen.

Etwaige, noch nicht getilgte versicherungsmathematische Gewinne und Verluste brauchen nach IAS 19.92 ff. erst in der Berichtsperiode erfasst zu werden, an deren Anfang sie den Korridor von 10 % des Maximums aus DBO und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens übersteigen beziehungsweise unterschreiten. Sie müssen allerdings nur mit dem Teil aufwandswirksam erfasst werden, der sich aus dem außerhalb des Korridors ermittelten Betrag dividiert durch die erwartete durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der vom Plan erfassten Arbeitnehmer ergibt.

(24) Mitarbeitervergütungspläne

a) Commerzbank AG

Für Führungskräfte und ausgewählte weitere Mitarbeiter legt der Konzern jährlich „Long Term Performance-Pläne“ (LTP) auf. Im Geschäftsjahr 2008 wurden für den LTP 2005 8,0 Mio Euro vergütet. Im Vorjahr wurde für den LTP 2004 18,3 Mio Euro ausbezahlt. Die noch laufenden Pläne LTP 2006 – 2008 ermöglichen eine an der Aktien-/Indekursentwicklung orientierte Vergütung. Teil-

nahmeberechtigt sind Mitarbeiter in der Commerzbank Aktiengesellschaft, verschiedener inländischer Tochtergesellschaften sowie ausgewählter operativer Auslandseinheiten.

Die Teilnahme an den LTP ist mit einer Eigenbeteiligung der Berechtigten an Commerzbank-Aktien verbunden. Die Höhe der Eigenbeteiligung für Mitarbeiter außerhalb des Vorstands ist abhängig von der Funktionsgruppe des Teilnehmers (mögliche Beteiligung: zwischen 100 und 1 200 Aktien). Voraussetzung für Zahlungen aus den LTP sind das Erreichen mindestens einer der folgenden Ausübungshürden:

- Für 50 % der als Eigenbeteiligung eingebrachten Aktien gilt: Die Wertentwicklung der Commerzbank-Aktie übertrifft die des Dow Jones Euro Stoxx® Bank (eine Outperformance von mindestens 1 Prozentpunkt wird mit 10 Euro honoriert, für jeden weiteren Prozentpunkt Outperformance gibt es zusätzlich 10 Euro bis maximal 100 Euro je Aktie).
- Für 50 % der als Eigenbeteiligung eingebrachten Aktien gilt: Absolute Kurssteigerung der Commerzbank-Aktie (eine Kurssteigerung um mindestens 25 Prozent wird mit 10 Euro honoriert, für jede weiteren 3 Prozentpunkte gibt es zusätzlich 10 Euro bis maximal 100 Euro je Aktie).

Der Berechtigte erhält maximal 100 Euro pro Aktie, die bar ausbezahlt werden.

Die Auszahlung der LTP ist an die Bedingung geknüpft, dass die Commerzbank Aktiengesellschaft eine Dividende im Geschäftsjahr der Auszahlung ausschüttet.

Ende März jedes Ausgabejahres wird der Basiswert des Index für den Performance-Vergleich wie auch der Basiskurs der Commerzbank-Aktie bestimmt.

- Der Basiskurs der Commerzbank-Aktie ist der Durchschnitt der im Nachhinein um Kapitalmaßnahmen adjustierten täglichen Xetra-Schlusskurse im ersten Quartal des Ausgabejahres
- Der Basiswert für den Index ist der Durchschnitt der täglichen Schlusskurse des Dow Jones Euro Stoxx® Bank (Kursindex) im ersten Quartal des Ausgabejahres

Nach drei Jahren werden die Basiswerte des Ausgabejahres mit den Daten des ersten Quartals des Berichtsjahres verglichen und festgestellt, ob eine Outperformance von mindestens einem Prozentpunkt gegenüber dem Dow Jones Euro Stoxx® Bank erzielt wurde und/oder die Kurssteigerung der Commerzbank-Aktie mindestens 25 % im Vergleich zum Basiswert beträgt.

Sollte nach drei Jahren keines der Ausübungskriterien erreicht worden sein, wird der Abgleich jeweils im Jahresabstand wiederholt. Vergleichsbasis bleiben die Daten des Ausgabejahres. Wird

nach einer Laufzeit von fünf Jahren keine der Erfolgshürden übersprungen, wird der Plan beendet. Kommt es zu Auszahlungen, werden von den Vorstandsmitgliedern jeweils 50 % des Bruttobetrags in Commerzbank-Aktien investiert.

b) Eurohypo AG

Für die Führungskräfte der Eurohypo besteht aus dem Geschäftsjahr 2005 ein eigenständiger Langfrist Incentive-Plan (LFI). Seit 2006 wurde kein neuer LFI aufgelegt. Statt dessen waren die Vorstandsmitglieder der Eurohypo seit 2006 und alle Führungskräfte der Eurohypo seit 2007 berechtigt, am LTP der Commerzbank AG teilzunehmen. Im Rahmen des LFI hatten die Mitarbeiter das Recht auf Bezug von Aktien der Eurohypo, sofern ein bestimmter Wert der Zielgröße „Eigenkapitalrendite vor Steuern“ erreicht wird. Wird die Zielgröße über- oder unterschritten, erhöhte beziehungsweise reduzierte sich die Anzahl der beziehbaren Aktien je Prozentpunkt Über-/Unterperformance um 25 %. Die Berechnung der beziehbaren Aktien richtete sich nach dem Durchschnittsbörsenkurs des Geschäftsjahres 2003. In 2006 wurden grundsätzlich die für 2004 und 2005 erworbenen Anwartschaften auf Aktien der Eurohypo im Verhältnis 1 : 1 in Anwartschaften auf Aktien der Commerzbank AG gewandelt. Der LFI 2004 wurde im Juni 2008 an alle berechtigten Mitarbeiter mit 2,0 Mio Euro in bar ausgezahlt. Maßgebend war der Kurs der Commerzbank Aktie nach Ablauf der Hauptversammlung der Commerzbank AG im Mai 2008 von 23,52 Euro pro Aktie. Für den LFI 2005 erfolgt die Auszahlung frühestens nach Ablauf der Hauptversammlung der Commerzbank AG, die über die Gewinnverwendung des Geschäftsjahres 2008 entscheidet. Ob der LFI 2005 in Aktien oder in bar ausgezahlt wird, liegt im Ermessen der Eurohypo.

c) BRE Bank S.A.

Im März 2008 hat die BRE Bank S.A. für deren Vorstandsmitglieder zwei neue aktienbasierte Vergütungspläne aufgelegt. Während das erste Programm den Bezug von BRE-Aktien vorsieht, ermöglicht das zweite Programm den Bezug von Commerzbank-Aktien. Die Vorstandsmitglieder können in den Jahren 2009-2018 an diesen Programmen teilnehmen. Die Teilnahme ist jedoch an verschiedene Bedingungen geknüpft, wie zum Beispiel der Eigenkapitalrendite oder dem Jahresüberschuss der BRE Bank.

Während das Programm zum Bezug der BRE-Aktien jedes Jahr die gleichen Bedingungen aufweist, ist der Bezug von Commerzbank-Aktien jedes Jahr von deren Preis innerhalb der letzten 30 Tage vor dem jeweiligen Bezugstag maßgebend. Beide Programme sind als aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente einzustufen.

d) Sonstige konsolidierte Gesellschaften

Darüber hinaus besteht bei weiteren konsolidierten Unternehmen (zum Beispiel comdirect bank AG) für ausgewählte Mitarbeiter die Möglichkeit, im Rahmen von Beteiligungsmodellen an der typisierten Wertentwicklung der jeweiligen Gesellschaft zu partizipieren. Eine Vergütung ist dabei vom Erreichungsgrad vereinbarter Ziele abhängig. Zu diesen Modellen zählt auch die direkte Beteiligung an Aktien der entsprechenden Gesellschaft. Häufig werden diese zu vergünstigten Preisen und/oder in Kombination mit Call-beziehungsweise Put-Optionen angeboten. Darüber hinaus werden Optionsscheine und Bezugsrechte zum Aktienwerb begeben. Auch Prämien werden gewährt, die entweder zur Aktienzeichnung verwandt werden können oder in bar vergütet werden. Die Einhaltung von Sperrfristen sowie spätere Rückkaufvereinbarungen bedingen den Erhalt zusätzlicher Erträge.

e) Bilanzierung und Bewertung

Die Bilanzierung der hier beschriebenen Mitarbeitervergütungspläne erfolgt nach den Vorschriften des IFRS 2 „Aktienbasierte Vergütung/Share-based Payment“. IFRS 2 unterscheidet aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente und mit Barausgleich. Für beide Formen gilt jedoch, dass die Gewährung von aktienbasierten Vergütungen zum beizulegenden Zeitwert im Jahresabschluss zu erfassen ist. Die Mehrzahl der beschriebenen Mitarbeitervergütungspläne wird als Vergütungstransaktionen mit Barausgleich eingestuft und bilanziert.

- Aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente

Der beizulegende Zeitwert von aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente ist als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital (Kapitalrücklage) zu erfassen. Der beizulegende Zeitwert (ausgenommen der Effekt nicht marktbasierter Ausübungsbedingungen) ist zum Zeitpunkt der Gewährung der Rechte zu ermitteln und aufwandswirksam linear über die Laufzeit zu verteilen, in der der Mitarbeiter unwiderruflich Ansprüche auf die Rechte erwirbt. Der als Aufwand erfasste Betrag wird nur insoweit angepasst, als sich die von dem Bilanzierenden gemachten Schätzungen über die Anzahl der endgültig zu gewährenden Eigenkapitalinstrumente ändern.

Sofern Rechte infolge des Ausbleibens von Ausübungsbedingungen (zum Beispiel Nichterreichung einer Leistungsvorgabe) nicht endgültig ausgeübt werden können, erfolgt keine Änderung der bisher im Eigenkapital erfassten Beträge.

- Aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich
Der Anteil des beizulegenden Zeitwerts von aktienbasierten Vergütungen mit Barausgleich, der auf bis zum Bewertungsstichtag geleistete Dienste entfällt, wird als Personalaufwand mit einem gleichzeitigen Ausweis als Rückstellung erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird an jedem Bilanzstichtag und bis einschließlich des Auszahlungstags neu ermittelt. Jede Änderung des beizulegenden Zeitwerts der Verpflichtung ist aufwandswirksam zu berücksichtigen. Somit muss am Auszahlungstag die Rückstellung möglichst dem Betrag entsprechen, der als Zahlung an die begünstigten Mitarbeiter geleistet wird.

- Bewertungsmodelle

Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte für die in der Commerzbank-Gruppe bestehenden Mitarbeitervergütungspläne haben wir externe Aktuarien beauftragt. Zur Bewertung werden entweder ein Monte Carlo-Modell oder ein Binominal-Modell verwendet.

Für die Bewertung der nach den LTP eingeräumten Rechte wird ein Monte Carlo-Modell genutzt, das kurssteigernde Änderungen der zukünftigen Aktienkurse simuliert. Das Modell basiert auf der Annahme, dass die Aktienrenditen um einen Mittelwert, der einer risikofreien Zinsanlage entspricht, statistisch normalverteilt sind.

Für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts der in den übrigen konsolidierten Gesellschaften bestehenden Optionen aus den Mitarbeitervergütungsplänen wird in der Regel ein versicherungsmathematisches Binominal-Modell verwendet. Dieses berücksichtigt die Bedingungen und Konditionen, mit denen diese Rechte eingeräumt wurden. Der Aktienpreis zu jedem Bewertungsstichtag und der Ausübungspreis werden auf der Basis der in den Plänen enthaltenen spezifizierten Bedingungen und Formeln, die an den Nachsteuergewinn der jeweiligen Gesellschaft geknüpft sind, berechnet.

(25) Ertragsteuern

Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -schulden werden anhand der steuerlichen Bestimmungen der jeweiligen Länder mit den aktuell gültigen Steuersätzen in der Höhe ermittelt, in der die Erstattung von der beziehungsweise die Zahlung an die jeweilige Steuerbehörde erwartet wird.

Aktive und passive latente Steuern werden für Differenzen zwischen den IFRS-Buchwerten der Vermögenswerte oder Schulden und deren steuerlichen Wertansätzen gebildet, soweit hieraus voraussichtlich zukünftige Ertragsteuerbelastungs- oder -entlastungseffekte resultieren (temporäre Unterschiede) und kein Ansatzverbot besteht. Darüber hinaus werden aktive latente Steuern auch für steuerliche Verlustvorräte sowie für noch nicht

genutzte Steuergutschriften gebildet. Für die Bewertung der latenten Steuern sind die zum 31. Dezember 2008 bereits beschlossenen, bei Realisierung der Unterschiede anwendbaren Ertragsteuersätze maßgebend.

Aktive latente Steuern auf steuerentlastende temporäre Differenzen, auf noch nicht genutzte steuerliche Verluste sowie auf noch nicht genutzte Steuergutschriften werden nur in dem Umfang bilanziert, in dem es wahrscheinlich ist, dass in absehbarer Zukunft steuerliche Ergebnisse des gleichen Steuersubjekts und in Bezug auf die gleiche Steuerbehörde anfallen.

Die Bildung und Fortführung aktiver und passiver latenter Steuern erfolgt – in Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhaltes – entweder erfolgswirksam in den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag oder erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition.

Der Ertragsteueraufwand beziehungsweise -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns als Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ausgewiesen.

Latente Ertragsteueransprüche und -schulden wurden saldiert, soweit ein Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Ertragsteuern besteht und sich die aktiven und passiven latenten Steuern auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde für das gleiche Steuersubjekt erhoben werden.

Eine Unterscheidung zwischen tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüchen sowie zwischen tatsächlichen und latenten Ertragsteuerschulden erfolgt in den Notes 53 und 61.

(26) Nachrang- und Hybridkapital

Als Nachrang- und Hybridkapital bilanzieren wir Genussrechtsmissionen, verbrieft und unverbrieft nachrangige Verbindlichkeiten sowie hybride Kapitalinstrumente. Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien oder Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinbart.

(27) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften sind in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsüberschuss enthalten.

(28) Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

Hier weisen wir im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie unwiderrufliche Kreditzusagen zum Nominalwert aus.

Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Unter Gewährleistungen fallen vertragliche Verpflichtungen, die das Entstehen für einen bestimmten Erfolg oder Leistung beinhalten. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann, sofern sie nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren (zum Beispiel extern dem Kunden bekannt gegebene Linien), Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzepte bereitzustellen.

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

(29) Eigene Aktien

Die von der Commerzbank Aktiengesellschaft zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen eigenen Aktien werden direkt vom Eigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste sind ergebnisneutral verrechnet worden.

Erwerb/Veräußerung der Mehrheit der Anteile an anderen Unternehmen

Am 18. September 2007 hat die Commerzbank Aktiengesellschaft einen Vertrag über den Kauf von 60 % plus einer Aktie an der ukrainischen Bank Forum abgeschlossen. Am 6. März 2008 wurde der Kauf vollzogen und diese vollkonsolidiert. Die Gesellschaft verfügte zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung über Vermögenswerte von 1,85 Mrd Euro und Schulden von 1,65 Mrd Euro. Der Kaufpreis betrug 438 Mio Euro und wurde vollständig in Barmitteln beglichen. Für die erworbenen Anteile haben wir im Rahmen der Kaufpreisallokation den Unterschiedsbetrag (356 Mio Euro) zwischen den Anschaffungskosten und dem anteiligen Eigenkapital soweit wie möglich auf bilanzierte Vermögenswerte und sonstige einzeln identifizierbare Werte (Kundenbeziehungen, Markennamen) verteilt (24 Mio Euro). Der danach verbleibende Betrag (332 Mio Euro) wurde als Geschäfts- oder Firmenwerte behandelt. Im Geschäftsjahr 2008 hat die Bank Forum mit -0,2 Mio Euro zum Konzernüberschuss beigetragen.

Daneben wurden folgende Tochtergesellschaften, Fonds und Zweckgesellschaften in 2008 erstmalig konsolidiert:

- Commerz Systems GmbH (vormals: SOLTRX Solutions for Financial Business GmbH), Frankfurt am Main
- cominvest ABS active, Frankfurt am Main
- cominvest ABS Opportunity S.A., Luxemburg
- Semper Finance 2006-1 Ltd., St. Helier/Jersey
- ComStage ETF Dax, Luxemburg
- ComStage ETF Comm.B. Eonia Index, Luxemburg
- ComStage ETF DJ Euro Stoxx 50, Luxemburg
- ComStage ETF DJ Euro Select Dividend 30, Luxemburg
- ComStage ETF DJ Industrial Average, Luxemburg
- ComStage ETF DJ Stoxx 600, Luxemburg
- ComStage ETF MSCI World TRN, Luxemburg
- ILSP Mutual Fund AG & Co.KG, Vaduz (Liechtenstein)

Diese Gesellschaften verfügen über Vermögenswerte von 18,1 Mrd Euro und Schulden von 15,9 Mrd Euro. Die Anschaffungskosten beliefen sich insgesamt auf 2,8 Mrd Euro. Ein Unterschiedsbetrag ist nicht entstanden.

Für unsere Tochtergesellschaft Caisse Centrale de Réescompte, S.A., Paris, wurde am 23. Oktober 2007 ein Verkaufsvertrag unterzeichnet. Am 1. Februar 2008 haben wir die Gesellschaft veräußert. Das Ergebnis aus der Endkonsolidierung beträgt 0,2 Mrd Euro.

Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin)

Der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hat der Commerzbank zum 31. Dezember 2008 eine stille Einlage in Höhe von 8,2 Mrd Euro zur Verfügung gestellt. Details zu dieser Einlage werden in Note 65 genannt.

Weiterhin räumt der SoFFin der Commerzbank-Gruppe eine Garantie für Schuldverschreibungen über bis zu 15 Mrd Euro ein. Für die Garantie zahlt die Bank eine Bereitstellungsgebühr von 0,1 % p.a. des nicht in Anspruch genommenen Betrags. Bei Ausgabe von garantierten Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwölf Monaten werden 0,5 % p.a. berechnet. Für Laufzeiten von über einem Jahr sind rund 0,95 % p.a. zu zahlen. Vom SoFFin garantierte Schuldverschreibungen haben eine Laufzeit von maximal 36 Monaten.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(30) Zinsüberschuss

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (Available for Sale)	21 040	21 578	-2,5
Vorfälligkeitsentschädigungen	35	14	.
Gewinne aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten	-	134	.
Dividenden aus Wertpapieren	104	64	62,5
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen und Tochterunternehmen	66	66	0,0
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	40	36	11,1
Laufende Erträge aus Vermögenswerten, die zur Veräußerung oder als Finanzinvestition gehalten werden	87	33	.
Zinserträge	21 372	21 925	-2,5
darunter:			
Zinserträge aus der Anwendung der Fair Value Option	169	173	-2,3
Zinserträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	70	19	.
Zinsaufwendungen für Nachrang- und Hybridkapital	792	787	0,6
Zinsaufwendungen für Verbriefte Verbindlichkeiten	7 210	8 364	-13,8
Zinsaufwendungen für sonstige Verbindlichkeiten	8 585	8 733	-1,7
Verluste aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten	2	6	-66,7
Laufende Aufwendungen aus Vermögenswerten, die zur Veräußerung oder als Finanzinvestition gehalten werden	54	28	92,9
Zinsaufwendungen	16 643	17 918	-7,1
darunter:			
Zinsaufwendungen aus der Anwendung der Fair Value Option	37	56	-33,9
Zinsaufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	44	12	.
Gesamt	4 729	4 007	18,0

Der so genannte Unwinding-Effekt beläuft sich in 2008 auf 131 Mio Euro.

Zinsspanne: Die Zinsspanne, basierend auf den durchschnittlichen Risikoaktiva für kommerzielle Geschäfte, betrug 2,83 % (Vorjahr: 2,04 %).

(31) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge stellt sich in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns wie folgt dar:

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Zuführung zur Risikovorsorge	-2 839	-1 551	83,0
Auflösung von Risikovorsorge	1 580	1 272	24,2
Direktabschreibungen	-639	-228	.
Zuschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	43	28	53,6
Gesamt	-1 855	-479	.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(32) Provisionsüberschuss

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Wertpapiergeschäft	947	1 155	-18,0
Vermögensverwaltung	544	861	-36,8
Zahlungsverkehr und Auslandsgeschäft	607	530	14,5
Immobilienkreditgeschäft	412	380	8,4
Bürgschaften	358	219	63,5
Ergebnis aus Syndizierungen	131	123	6,5
Treuhandgeschäfte	3	6	-50,0
Übrige Erträge	527	558	-5,6
Provisionserträge	3 529	3 832	-7,9
Wertpapiergeschäft	67	70	-4,3
Vermögensverwaltung	142	219	-35,2
Zahlungsverkehr und Auslandsgeschäft	64	51	25,5
Immobilienkreditgeschäft	81	69	17,4
Bürgschaften	150	45	.
Ergebnis aus Syndizierungen	8	8	0,0
Treuhandgeschäfte	0	3	.
Übrige Aufwendungen	171	217	-21,2
Provisionsaufwendungen	683	682	0,1
Provisionsüberschuss			
Wertpapiergeschäft	880	1 085	-18,9
Vermögensverwaltung	402	642	-37,4
Zahlungsverkehr und Auslandsgeschäft	543	479	13,4
Immobilienkreditgeschäft	331	311	6,4
Bürgschaften	208	174	19,5
Ergebnis aus Syndizierungen	123	115	7,0
Treuhandgeschäfte	3	3	0,0
Übriger	356	341	4,4
Gesamt	2 846	3 150	-9,7

In den Provisionserträgen sind 209 Mio Euro (Vorjahr: 182 Mio Euro) und in den Provisionsaufwendungen sind 140 Mio Euro (Vorjahr: 158 Mio Euro) enthalten, die aus Geschäften mit Finanzinstrumenten resultieren, die nicht erfolgswirksam zum beizu-

legenden Zeitwert bewertet werden. Der Rückgang in der Position Vermögensverwaltung erklärt sich im Wesentlichen aus der Endkonsolidierung der Jupiter International Group und der Caisse Centrale de Réescompte.

(33) Handelsergebnis

Das Handelsergebnis haben wir in vier Komponenten aufgeteilt:

- Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Edelmetallen und derivativen Instrumenten.
- Ergebnis aus der Bewertung derivativer Finanzinstrumente, die nicht dem Handelsbuch zugehören und sich nicht für das Hedge Accounting qualifizieren.
- Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.
- Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option.

Alle Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Zur Bewertung börsennotierter Produkte verwenden wir Börsenkurse, für nicht börsennotierte Handelsgeschäfte liegen der Bestimmung des Zeitwerts interne Preismodelle (insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle) zugrunde. Im Handelsergebnis sind, neben den aus Handelsaktivitäten entstandenen, realisierten und unrealisierten Ergebnissen, auch die auf diese Geschäfte entfallenden Zins- und Dividendenträge sowie Refinanzierungsaufwendungen enthalten.

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Ergebnis aus dem Handel	738	988	-25,3
Realisierungen	-136	498	.
Bewertungsergebnis	-22	-52	-57,7
Zinsergebnis	896	542	65,3
Ergebnis aus der Bewertung von derivativen Finanzinstrumenten	-1 007	-105	.
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	56	-10	.
Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option	-237	6	.
Realisierungen	-120	19	.
Bewertungsergebnis	-117	-13	.
Gesamt	-450	879	.

Das Zinsergebnis aus dem Handel setzt sich aus 5 896 Mio Euro Zinserträgen (Vorjahr: 5 004 Mio Euro) und 5 000 Mio Euro Zins-

aufwendungen (Vorjahr: 4 462 Mio Euro) für die Refinanzierung von Handelsgeschäften zusammen.

Die so genannte „Day-One-P&L“ (Differenz aus Transaktionspreis und Modellwert), die im Ergebnis aus dem Handel enthalten ist, hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio €	2008
Bestand zum 1. Januar	-
Erfolgsneutrale Zuführungen	7
Erfolgswirksame Auflösungen	3
Bestand zum 31. Dezember	4

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

In dem Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen schlagen sich zum einen die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen im Rahmen des Hedge Accounting (Fair Value

Hedge) nieder. Zum anderen enthält das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen den ineffektiven Teil der Fair Value-Bewertung aus effektiven Cash Flow Hedges. Es setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Fair Value Hedge			
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-4 340	763	.
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	4 396	-773	.
Cash Flow Hedge			
Ergebnis aus effektiv gesicherten Cash Flow Hedges (nur ineffektiver Teil)	-	-	.
Gesamt	56	-10	.

(34) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Ergebnis aus Finanzanlagen weisen wir Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse (Wertminderungen) aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand, Beteiligungen, Anteilen an

assoziierten Unternehmen und Anteilen an Tochterunternehmen, die nicht konsolidiert wurden, aus.

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Ergebnis aus zinstragendem Geschäft	-777	-480	61,9
der Kategorie Available for Sale	-18	116	.
Veräußerungsgewinne (Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage) ¹	286	343	-16,6
Veräußerungsverluste (Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage) ¹	-304	-227	33,9
der Kategorie Kredite und Forderungen	-34	-6	.
Veräußerungsgewinne	4	19	-78,9
Veräußerungsverluste	-38	-25	52,0
Bewertungsergebnis	-725	-590	22,9
Ergebnis aus Eigenkapitalinstrumenten	112	606	-81,5
der Kategorie Available for Sale	194	281	-31,0
Veräußerungsgewinne (Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage) ¹	263	291	-9,6
Veräußerungsverluste (Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage) ¹	-69	-10	.
der Kategorie Available for Sale, die zu Anschaffungskosten bewertet wurden	264	410	-35,6
Bewertungsergebnis	-346	-85	.
Veräußerungs- und Bewertungsergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-	-	.
Gesamt	-665	126	.

¹ Hierin sind Umbuchungen aus im Geschäftsjahr 2008 entstandener Neubewertungsrücklage in Höhe von -114 Mio Euro (Vorjahr: 88 Mio Euro) enthalten.

Das Gesamtvolumen von Subprime-Underlyings in der Commerzbank-Gruppe beläuft sich per 31. Dezember 2008 auf Basis von Nominalwerten auf 1,3 Mrd Euro, von denen 34 % zumeist in Form von Collateralized Debt Obligations (CDO) in der Commerzbank AG in New York und London sowie in der CB Europe in Dublin gehalten

werden; der Rest besteht aus Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) bei der Eurohypo New York.

Für diese Portfolien mit Subprime-Bezug hat sich im Geschäftsjahr 2008 ein Wertminderungsaufwand von 501 Mio Euro vor Steuern (Vorjahr: 583 Mio Euro) ergeben.

(35) Sonstiges Ergebnis

Im Sonstigen Ergebnis sind vor allem Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, Aufwendungen und Erträge aus Operating Lease-Verträgen sowie Zwischenmietaufwendungen und -erträge aus Mietkaufvereinbarungen enthalten. Aufwendungen

und Erträge aus Bau- und Architektengebühren fallen im Rahmen des Baumanagements unseres Teilkonzerns Commerz Real AG an. Auch die Sonstigen Steuern sind in dieser Position enthalten.

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Wesentliche sonstige Aufwendungen	376	423	-11,1
Aufwendungen aus Operating Lease-Verträgen	175	178	-1,7
Aufwendungen aus Bau- und Architektenleistungen	47	83	-43,4
Zuführungen zu Rückstellungen	126	135	-6,7
Mietkaufaufwand und Zwischenmietaufwand	28	27	3,7
Wesentliche sonstige Erträge	435	589	-26,1
Erträge aus Operating Lease-Verträgen	182	191	-4,7
Auflösungen von Rückstellungen	134	265	-49,4
Mietkaufenerlös und Zwischenmietertrag	37	36	2,8
Erträge aus Bau- und Architektenleistungen	55	91	-39,6
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	27	6	.
Übrige sonstige Aufwendungen / Erträge (saldiert)	-86	30	.
Sonstiges Ergebnis	-27	196	.

(36) Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen von 4 956 Mio Euro im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand von 2 499 Mio Euro, Sachaufwand von 2 149 Mio Euro und Abschreibungen auf Be-

triebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien und sonstige immaterielle Anlagewerte von 308 Mio Euro. Die Aufwendungen gliedern sich wie folgt:

Personalaufwand

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Löhne und Gehälter	2 366	2 867	-17,5
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung darunter:	133	215	-38,1
Beiträge zum BVV und der Versorgungskasse des Bankgewerbes	58	55	5,5
Betriebliche Altersversorgung	75	160	-53,1
Gesamt	2 499	3 082	-18,9

Im Personalaufwand sind 322 Mio Euro Aufwendungen für soziale Abgaben enthalten (Vorjahr: 324 Mio Euro).

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Sachaufwand

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Raumaufwendungen	557	521	6,9
EDV-Aufwendungen	484	423	14,4
Pflichtbeiträge, Beratungsaufwendungen, sonstige Verwaltungsaufwendungen und gesellschaftsrechtliche Aufwendungen	448	418	7,2
Aufwendungen für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation	250	234	6,8
Arbeitsplatzaufwendungen	197	188	4,8
Übriger Sachaufwand	213	184	15,8
Gesamt	2 149	1 968	9,2

Das im Geschäftsjahr in Deutschland als Aufwand erfasste Honorar (exklusive Umsatzsteuer) für den Abschlussprüfer in Höhe von 20,8 Mio Euro setzt sich wie folgt zusammen:

in Tsd €	2008	2007	Veränderung in %
Abschlussprüfung	11 905	10 149	17,3
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	6 468	2 660	.
Steuerberatungsleistungen	224	326	-31,3
Sonstige Leistungen	2 156	599	.
Gesamt	20 753	13 734	51,1

Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien und sonstige immaterielle Anlagewerte

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Betriebs- und Geschäftsausstattung	135	175	-22,9
Immobilien	39	43	-9,3
Immaterielle Anlagewerte	134	98	36,7
Gesamt	308	316	-2,5

In den Abschreibungen auf Gebäude des Sachanlagevermögens ist eine Wertminderung von 8 Mio Euro (Vorjahr: 19 Mio Euro) enthalten.

(37) Restrukturierungsaufwendungen

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Aufwendungen für eingeleitete Restrukturierungsmaßnahmen	25	8	.
Gesamt	25	8	.

Die Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 25 Mio Euro stehen im Zusammenhang mit der Integration der Hypothekenbank

in Essen AG in die Eurohypo AG. Die wesentlichen Kostenblöcke entfallen auf den IT- und den Personalbereich.

(38) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	2008	2007	Veränderung in %
Tatsächliche Ertragsteuern	242	503	-51,9
Steueraufwand/-ertrag für das laufende Jahr	236	461	-48,8
Steueraufwand/-ertrag Vorjahre	6	42	-85,7
Latente Ertragsteuern	-707	77	.
Steueraufwand/-ertrag aufgrund der Veränderung von temporären Differenzen und Verlustvorträgen	-142	253	.
Steuersatzdifferenzen	-158	24	.
Steuerertrag aus bisher nicht berücksichtigten steuerlichen Verlustvorträgen	-407	-200	.
Gesamt	-465	580	.

Der für die Commerzbank Aktiengesellschaft und den inländischen Organkreis geltende tarifliche kombinierte Ertragsteuersatz beträgt 30,9 %.

Im Zuge der am 12. Januar 2009 vollzogenen Übernahme der Dresdner Bank AG und der Finanzierung durch den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) wurde der Horizont der operativen Planung erheblich ausgeweitet und sowohl Restrukturierungsaufwendungen, Synergieeffekte als auch Zins- und Tilgungszahlungen an den SoFFin berücksichtigt. Dies führte zur entsprechenden Erweiterung des steuerlichen Planungshorizonts für die Bewertung der latenten Steueransprüche und damit zu einer Schätzungsänderung im Sinne von IAS 8. Im Ergebnis führte dies zu einer Nachaktivierung von latenten Steueransprüchen auf steuerliche Verlustvorträge im inländischen Organkreis von 407 Mio Euro.

Der latente Steueraufwand enthält 45 Mio Euro aus der Auflösung von aktivierten Vorteilen aus steuerlichen Verlustvorträgen ausländischer Konzerneinheiten, die im Geschäftsjahr genutzt werden konnten.

Im Geschäftsjahr 2008 wurde im Rahmen der Vereinbarung zur Übernahme der Dresdner Bank die Veräußerung der cominvest-Gruppe beschlossen. Der auf diese zum 31. Dezember 2008 mit Veräußerungsabsicht gehaltenen Tochtergesellschaften entfallende Steueraufwand in Bezug auf die Veräußerung der Anteile beträgt 0,03 Mio Euro und hinsichtlich der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit 9,7 Mio Euro.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Jahresergebnis vor Ertragsteuern nach IFRS sowie den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag im Geschäftsjahr.

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte, anzuwendende Konzernertragsteuersatz setzt sich zusammen aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0 % zuzüglich Solidaritätszuschlag von 5,5 % und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 15,0 %. Es ergibt sich somit ein inländischer Ertragsteuersatz von 30,9 %.

Ertragsteuereffekte ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Steuersätze bei ausländischen Einheiten. Die Steuersätze im Ausland betragen zwischen 0 % (Dubai) und 46 % (New York).

Zum 31. Dezember 2008 beträgt die Konzernsteuerquote 115,4 % (Vorjahr: 23,2 %).

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

in Mio €	2008	2007
Jahresergebnis vor Ertragsteuern nach IFRS	-403	2 505
Konzernertragsteuersatz (%)	30,9	39,4
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	-124	987
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze bei erfolgswirksamen Steuerabgrenzungen	-158	-179
Auswirkungen Steuerreform 2008	-	203
Auswirkungen aus dem Ansatz von latenten Steuern auf Verlustvorträge aufgrund der aktualisierten Langfristplanung	-407	-200
Auswirkungen von nicht abzehbaren Betriebsausgaben und steuerfreien Erträgen	180	-315
Nicht angesetzte latente Steuern	34	67
Auswirkungen von Hinzurechnungen und Kürzungen für Gewerbesteuer	20	3
Sonstige Auswirkungen	-10	14
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-465	580

Nachfolgende Tabelle zeigt den Bestand der tatsächlichen und latenten Steuern, die aus Posten resultieren, die direkt im Eigenkapital gutgeschrieben beziehungsweise belastet wurden:

Erfolgsneutral bilanzierte Ertragsteuern in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Tatsächliche Ertragsteuern	36	9	.
Latente Ertragsteuern	1 605	351	.
Bewertungsunterschiede aus Cash Flow Hedges	585	165	.
Neubewertungsrücklage	1 071	713	50,2
Sonstiges	-51	-527	-90,3
Gesamt	1 641	360	.

(39) Ergebnis je Aktie

	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Operatives Ergebnis (Mio €)	-378	2 513	.
Den Commerzbank-Aktionären zurechenbarer Konzernüberschuss (Mio €)	3	1 917	-99,8
Durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stammaktien (Stück)	677 026 389	656 626 962	3,1
Operatives Ergebnis je Aktie (€)	-0,56	3,83	.
Gewinn je Aktie (€)	0,00	2,92	.

Der gemäß IAS 33 errechnete Gewinn je Aktie basiert auf dem den Commerzbank-Aktionären zurechenbaren Konzernüberschuss.

Im Geschäftsjahr und zum 31. Dezember 2008 waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf. Ein verwässertes Ergebnis war nicht zu berechnen.

(40) Aufwandsquote

	2008 in %	2007 in %	Veränderung in Prozentpunkten
Aufwandsquote vor Restrukturierungsaufwendungen	77,0	64,2	12,8

Die Aufwandsquote spiegelt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zu den Erträgen vor Risikovorsorge wider.

(41) Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der im Commerzbank-Konzern eingebundenen operativen Geschäftsfelder wider. Als Grundlage dienen unsere internen Management-Informationen, die den IFRS-Vorgaben entsprechend monatlich erstellt werden.

Im Geschäftsjahr 2008 ordnete die Commerzbank ihre Struktur neu. Danach besteht „Public Finance und Treasury“ nicht mehr als eigenständiges Segment fort. In der Segmentberichterstattung wird das Public Finance-Geschäft damit dem Segment „Corporates & Markets“ zugeordnet.

Die Vorjahreszahlen wurden an den neuen Ausweis angepasst. In unserer Segmentberichterstattung berichten wir über sechs Segmente:

- Das Segment „Privat- und Geschäftskunden“ umfasst das Filialgeschäft mit Privaten, Freiberuflern und Gewerbetreibenden, das Private Banking, die Aktivitäten der comdirect bank, das Retail Banking der Eurohypo und das Geschäftsfeld Deutsches Asset Management (cominvest).
- In der „Mittelstandsbank“ werden die Ergebnisse des Corporate Banking Inland, der Region Asien sowie des Geschäftsfelds Financial Institutions abgebildet.
- Das Segment „Mittel- und Osteuropa“ umfasst die Aktivitäten der Tochtergesellschaften und Filialen der Region Mittel- und Osteuropa.
- „Corporates & Markets“ umfasst den Aktien- und Rentenhandel, den Handel mit derivativen Instrumenten, das Zins- und Währungsmanagement sowie Corporate Finance. Darüber hinaus ist hier das Geschäft mit multinationalen Unternehmen angesiedelt. Außerdem gehören zu diesem Segment die Auslandsregionen Westeuropa, Amerika und Afrika. Das im Segment enthaltene Public-Finance-Geschäft besteht aus der Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank in Luxemburg, dem Staatsfinanzierungsgeschäft der Eurohypo sowie dem Geschäftsfeld Group Treasury.

- Im Segment „Commercial Real Estate“ werden die Ergebnisse der Commerz Real sowie des gewerblichen Immobiliengeschäfts der Eurohypo abgebildet.
- In den Bereich „Sonstige und Konsolidierung“ werden Erträge und Aufwendungen eingestellt, die nicht in die Verantwortungsbereiche der operativen Geschäftsfelder fallen. Hierzu gehören auch jene Aufwendungen und Erträge, die erforderlich sind, um die in der Segmentberichterstattung der operativen Geschäftsfelder dargestellten betriebswirtschaftlichen Steuerungsgrößen des internen Rechnungswesens auf die entsprechenden Daten der externen Rechnungslegung überzuleiten. Darüber hinaus beinhaltet dieses Segment Beteiligungen, die nicht den operativen Segmenten zugeordnet sind sowie die internationalen Asset Management-Aktivitäten (Commerzbank Europe Ireland und CAM Asia Pacific).

Der Erfolg jedes einzelnen Segments wird anhand des operativen Ergebnisses und des Ergebnisses vor Steuern sowie der Kennziffern Eigenkapitalrendite und Aufwandsquote gemessen. Durch den Ausweis von Vorsteuerergebnissen sind sowohl im Ergebnis als auch im durchschnittlich gebundenen Eigenkapital die Anteile Dritter enthalten. Alle Erträge, für die ein Segment verantwortlich ist, sind somit im Ergebnis vor Steuern berücksichtigt.

Die Eigenkapitalrendite errechnet sich aus dem Verhältnis des Ergebnisses (operativ und vor Steuern) zum durchschnittlich gebundenen Eigenkapital. Sie gibt an, wie sich das im Segment eingesetzte Kapital verzinst hat. Die Aufwandsquote im operativen Geschäft spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider; sie errechnet sich aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwand zu Erträgen vor Risikovorsorge.

Erträge und Aufwendungen werden verursachungsgerecht zu Marktpreisen und im Zinsbereich nach der Marktzinsmethode bei den Segmenten ausgewiesen. Im Zinsüberschuss werden die tatsächlichen Refinanzierungsaufwendungen für die den jeweiligen Segmenten zugeordneten geschäftsspezifischen Beteiligungen ge-

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

zeigt. Der im Konzern erwirtschaftete Anlagenutzen aus dem Eigenkapital wird im Verhältnis des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals dem Zinsüberschuss der jeweiligen Segmente zugeordnet. Der Zinssatz entspricht dem Zinssatz einer risikofreien Anlage auf dem langfristigen Kapitalmarkt. Die Ermittlung des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals erfolgt in 2008 nach Basel II-Systematik auf Basis der ermittelten durchschnittlichen Risikoaktiva und der Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen (Risikoaktivaäquivalente). Auf Konzernebene wird das Investorenkapital gezeigt, das der Berechnung der Eigenkapitalrendite dient. Die für die Segmentberichterstattung unterstellte Kapitalunterlegung der Risikoaktiva beträgt 6 %.

Direkte und indirekte Aufwendungen stellen den Verwaltungsaufwand dar, der im operativen Ergebnis ausgewiesen wird. Er beinhaltet den Personalaufwand, den Sachaufwand sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte. Restrukturierungsaufwendungen werden unterhalb des operativen Ergebnisses im Ergebnis vor Steuern ausgewiesen. Die Zuordnung des Verwaltungsaufwands zu den einzelnen Segmenten erfolgt nach dem Verursachungsprinzip. Die sich aus den internen Leistungen ergebenden indirekten Aufwendungen werden dem Leistungsempfänger in Rechnung gestellt beziehungsweise führen beim Leistungserbringer zu einer entsprechenden Entlastung.

Aufteilung nach Segmenten

Geschäftsjahr 2008 in Mio €	Privat- und Geschäfts- kunden	Mittel- standsbank	Mittel- und Osteuropa	Corporates & Markets	Commercial Real Estate	Sonstige und Kon- solidierung	Gesamt
Zinsüberschuss	1 382	1 266	661	473	827	120	4 729
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-162	-179	-190	-676	-618	-30	-1 855
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 220	1 087	471	-203	209	90	2 874
Provisionsüberschuss	1 460	610	197	164	418	-3	2 846
Handelsergebnis	-1	5	93	-457	-17	-73	-450
Ergebnis aus Finanzanlagen	-37	-7	69	-374	-473	157	-665
Sonstiges Ergebnis	-16	-87	29	116	-81	12	-27
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>2 788</i>	<i>1 787</i>	<i>1 049</i>	<i>-78</i>	<i>674</i>	<i>213</i>	<i>6 433</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>2 626</i>	<i>1 608</i>	<i>859</i>	<i>-754</i>	<i>56</i>	<i>183</i>	<i>4 578</i>
Verwaltungsaufwendungen	2 075	740	555	934	480	172	4 956
Operatives Ergebnis	551	868	304	-1 688	-424	11	-378
Restrukturierungs- aufwendungen	-	-	-	25	-	-	25
Ergebnis vor Steuern	551	868	304	-1 713	-424	11	-403
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 554	2 869	1 595	3 388	3 577	1 785	14 768
Operative Eigenkapitalrendite (%)	35,5	30,3	19,1	-49,8	-11,9	.	-2,6
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	74,4	41,4	52,9	-1 197,4	71,2	.	77,0
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern (%)	35,5	30,3	19,1	-50,6	-11,9	.	-2,7
Mitarbeiterdurchschnitt	11 980	4 359	9 538	2 360	1 624	9 378	39 239

Aufteilung nach Segmenten

Geschäftsjahr 2007 in Mio €	Privat- und Geschäfts- kunden	Mittel- standsbank	Mittel- und Osteuropa	Corporates & Markets	Commercial Real Estate	Sonstige und Kon- solidierung	Gesamt
Zinsüberschuss	1 296	1 082	395	371	845	18	4 007
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-240	68	-56	-131	-115	-5	-479
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 056	1 150	339	240	730	13	3 528
Provisionsüberschuss	1 575	645	172	162	411	185	3 150
Handelsergebnis	4	1	94	730	33	17	879
Ergebnis aus Finanzanlagen	-8	-18	25	-176	-194	497	126
Sonstiges Ergebnis	-24	-30	12	61	31	146	196
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>2 843</i>	<i>1 680</i>	<i>698</i>	<i>1 148</i>	<i>1 126</i>	<i>863</i>	<i>8 358</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>2 603</i>	<i>1 748</i>	<i>642</i>	<i>1 017</i>	<i>1 011</i>	<i>858</i>	<i>7 879</i>
Verwaltungsaufwendungen	2 202	768	370	1 084	564	378	5 366
Operatives Ergebnis	401	980	272	-67	447	480	2 513
Restrukturierungs- aufwendungen	-	-	-	8	-	-	8
Ergebnis vor Steuern	401	980	272	-75	447	480	2 505
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	2 478	2 331	865	3 470	4 267	31	13 442
Operative Eigenkapitalrendite (%)	16,2	42,0	31,4	-1,9	10,5	.	18,7
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	77,5	45,7	53,0	94,4	50,1	.	64,2
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern (%)	16,2	42,0	31,4	-2,2	10,5	.	18,6
Mitarbeiterdurchschnitt	11 711	4 181	5 437	2 212	1 610	9 645	34 796

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

Quartalsergebnisse nach Geschäftsfeldern

1. Quartal 2008 in Mio €	Privat- und Geschäfts- kunden	Mittel- standsbank	Mittel- und Osteuropa	Corporates & Markets	Commercial Real Estate	Sonstige und Kon- solidierung	Gesamt
Zinsüberschuss	329	289	121	56	204	20	1 019
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-40	-11	-17	-57	-50	-	-175
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	289	278	104	-1	154	20	844
Provisionsüberschuss	395	145	47	39	108	-2	732
Handelsergebnis	-1	5	34	137	2	-4	173
Ergebnis aus Finanzanlagen	-4	-2	39	-103	-84	128	-26
Sonstiges Ergebnis	-	-	4	17	-2	15	34
<i>Erträge</i>	<i>679</i>	<i>426</i>	<i>228</i>	<i>89</i>	<i>178</i>	<i>157</i>	<i>1 757</i>
Verwaltungsaufwendungen	532	194	105	283	121	87	1 322
Operatives Ergebnis	147	232	123	-194	57	70	435
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	25	-	-	25
Ergebnis vor Steuern	147	232	123	-219	57	70	410

2. Quartal 2008 in Mio €	Privat- und Geschäfts- kunden	Mittel- standsbank	Mittel- und Osteuropa	Corporates & Markets	Commercial Real Estate	Sonstige und Kon- solidierung	Gesamt
Zinsüberschuss	343	299	150	124	209	49	1 174
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-40	-8	-26	-42	-298	-	-414
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	303	291	124	82	-89	49	760
Provisionsüberschuss	405	144	56	31	95	-14	717
Handelsergebnis	-4	-2	35	343	0	3	375
Ergebnis aus Finanzanlagen	-5	-3	21	14	-119	6	-86
Sonstiges Ergebnis	-	8	2	16	26	39	91
<i>Erträge</i>	<i>699</i>	<i>438</i>	<i>238</i>	<i>486</i>	<i>-87</i>	<i>83</i>	<i>1 857</i>
Verwaltungsaufwendungen	542	193	146	328	135	29	1 373
Operatives Ergebnis	157	245	92	158	-222	54	484
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	157	245	92	158	-222	54	484

Quartalsergebnisse nach Geschäftsfeldern

3. Quartal 2008 in Mio €	Privat- und Geschäfts- kunden	Mittel- standsbank	Mittel- und Osteuropa	Corporates & Markets	Commercial Real Estate	Sonstige und Kon- solidierung	Gesamt
Zinsüberschuss	346	324	206	84	213	38	1 211
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-43	-12	-71	-382	-92	-28	-628
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	303	312	135	-298	121	10	583
Provisionsüberschuss	346	150	49	56	121	-2	720
Handelsergebnis	2	-5	30	-263	-1	-60	-297
Ergebnis aus Finanzanlagen	-4	-	1	-209	-143	126	-229
Sonstiges Ergebnis	-2	3	-1	7	-15	-7	-15
<i>Erträge</i>	<i>645</i>	<i>460</i>	<i>214</i>	<i>-707</i>	<i>83</i>	<i>67</i>	<i>762</i>
Verwaltungsaufwendungen	527	197	144	191	139	39	1 237
Operatives Ergebnis	118	263	70	-898	-56	28	-475
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	118	263	70	-898	-56	28	-475

4. Quartal 2008 in Mio €	Privat- und Geschäfts- kunden	Mittel- standsbank	Mittel- und Osteuropa	Corporates & Markets	Commercial Real Estate	Sonstige und Kon- solidierung	Gesamt
Zinsüberschuss	364	354	184	209	201	13	1 325
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-39	-148	-76	-195	-178	-2	-638
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	325	206	108	14	23	11	687
Provisionsüberschuss	314	171	45	38	94	15	677
Handelsergebnis	2	7	-6	-674	-18	-12	-701
Ergebnis aus Finanzanlagen	-24	-2	8	-76	-127	-103	-324
Sonstiges Ergebnis	-14	-98	24	76	-90	-35	-137
<i>Erträge</i>	<i>603</i>	<i>284</i>	<i>179</i>	<i>-622</i>	<i>-118</i>	<i>-124</i>	<i>202</i>
Verwaltungsaufwendungen	474	156	160	132	85	17	1 024
Operatives Ergebnis	129	128	19	-754	-203	-141	-822
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	129	128	19	-754	-203	-141	-822

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Ergebnisse nach geographischen Märkten

Die Zuordnung zu den Segmenten nach dem jeweiligen Sitz der Filiale oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

Geschäftsjahr 2008 in Mio €	Europa einschließlich Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	4 267	385	76	1	4 729
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-1 439	-379	-39	2	-1 855
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2 828	6	37	3	2 874
Provisionsüberschuss	2 851	-32	26	1	2 846
Handelsergebnis	-320	-153	21	2	-450
Ergebnis aus Finanzanlagen	-93	-573	1	-	-665
Sonstiges Ergebnis	-52	-	25	-	-27
<i>Erträge</i>	5 214	-752	110	6	4 578
Verwaltungsaufwendungen	4 772	109	69	6	4 956
Operatives Ergebnis	442	-861	41	0	-378
Risikoaktiva	193 625	9 709	3 955	148	207 437

Im Vorjahr erzielten wir in den geographischen Märkten folgende Ergebnisse:

Geschäftsjahr 2007 in Mio €	Europa einschließlich Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	3 665	278	56	8	4 007
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-387	-99	5	2	-479
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	3 278	179	61	10	3 528
Provisionsüberschuss	3 052	73	26	-1	3 150
Handelsergebnis	851	8	13	7	879
Ergebnis aus Finanzanlagen	691	-543	-22	-	126
Sonstiges Ergebnis	183	3	10	-	196
<i>Erträge</i>	8 055	-280	88	16	7 879
Verwaltungsaufwendungen	5 145	153	61	7	5 366
Operatives Ergebnis	2 910	-433	27	9	2 513
Risikoaktiva nach BIZ¹	223 744	7 419	2 774	639	234 576

¹ ohne Marktpreisrisiken

Erläuterungen zur Bilanz

(42) Barreserve

Als Barreserve fassen wir folgende Posten zusammen:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kassenbestand	892	893	-0,1
Guthaben bei Zentralnotenbanken	5 294	4 069	30,1
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	380	195	94,9
Gesamt	6 566	5 157	27,3

Im Guthaben bei Zentralnotenbanken sind Forderungen in Höhe von 4 136 Mio Euro (Vorjahr: 3 108 Mio Euro) an die Deutsche Bundesbank enthalten. Das im Durchschnitt vorzuhaltende Mindestreserve-Soll betrug für die Erfüllungsperiode Dezember 2008

bis Januar 2009 3 161 Mio Euro (Vorjahr: 2 933 Mio Euro). Da sich die Erfüllung der Mindestreservepflicht nach den durchschnittlichen Guthaben bemisst, gibt es keine Verfügungsbeschränkungen für Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

(43) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	gesamt			täglich fällig		andere Forderungen	
	31.12.2008	31.12.2007	Veränd. in %	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Kreditinstitute in Deutschland	29 504	32 362	-8,8	8 524	6 648	20 980	25 714
Kreditinstitute außerhalb Deutschlands	33 731	41 696	-19,1	10 516	16 663	23 215	25 033
Gesamt	63 235	74 058	-14,6	19 040	23 311	44 195	50 747
darunter entfallen auf die Kategorie:							
Kredite und Forderungen	63 235	74 058	-14,6				
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.				
Anwendung der Fair Value Option	-	-	.				

In den Forderungen an Kreditinstitute sind 13 981 Mio Euro (Vorjahr: 19 599 Mio Euro) Kommunaldarlehen der Hypothekenbanken enthalten.

Die Forderungen an Kreditinstitute belaufen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 62 969 Mio Euro (Vorjahr: 74 043 Mio Euro).

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(44) Forderungen an Kunden

Die Kundenforderungen gliedern sich wie folgt:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kunden in Deutschland	180 121	192 384	-6,4
Forderungen an Kunden außerhalb Deutschlands	110 027	97 025	13,4
Gesamt	290 148	289 409	0,3
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen	286 030	286 740	-0,2
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.
Anwendung der Fair Value Option	4 118	2 669	54,3

In den Forderungen an Kunden sind grundpfandrechtl. gesicherte Darlehen (Kredite bis zu 60 % des Beleihungswerts) und Hypothekendarlehen in Höhe von 117 035 Mio Euro (Vorjahr: 116 974 Mio Euro) sowie Kommunalkredite der Hypothekenbanken in Höhe von 51 304 Mio Euro (Vorjahr: 57 421 Mio Euro) enthalten.

Die Forderungen an Kunden belaufen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 284 815 Mio Euro (Vorjahr: 283 469 Mio Euro).

(45) Kreditvolumen

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kredite an Kreditinstitute	30 089	33 770	-10,9
Kredite an Kunden	283 564	282 792	0,3
Gesamt	313 653	316 562	-0,9

Kredite grenzen wir gegenüber den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dahingehend ab, dass als Kredite nur solche Forderungen gezeigt werden, für die besondere Kreditvereinbarungen mit den Kreditnehmern geschlossen wurden. Damit werden zum

Beispiel Geldhandelsgeschäfte mit Banken und Repo-Geschäfte nicht als Kredite ausgewiesen. In den Krediten an Kunden sind auch Wechselkredite enthalten.

(46) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzerneinheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Für eingetretene, aber noch nicht bekannt gewordene Ausfälle

wurden Portfoliowertberichtigungen anhand der aus der Basel II-Systematik abgeleiteten Verfahren ermittelt.

in Mio €	Wertberichtigungen und Rückstellungen für Einzelrisiken		Wertberichtigungen und Rückstellungen für Portfoliorisiken		Gesamt		Veränd. in %
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	
Stand 1.1.	5 434	7 066	973	852	6 407	7 918	-19,1
Zuführungen	2 483	1 317	356	234	2 839	1 551	83,0
Abgänge	2 850	2 971	280	110	3 130	3 081	1,6
davon Inanspruchnahmen	1 550	1 806	–	3	1 550	1 809	-14,3
davon Auflösungen	1 300	1 165	280	107	1 580	1 272	24,2
Veränderungen im Konsolidierungskreis	31	-4	–	–	31	-4	.
Wechselkursänderungen / Umbuchungen ¹	-87	26	-15	-3	-102	23	.
Risikovorsorge im Kreditgeschäft zum 31.12.	5 011	5 434	1 034	973	6 045	6 407	-5,7

¹Portfoliowertberichtigungen für kleinere, akut ausfallgefährdete Engagements ordnen wir seit diesem Geschäftsjahr nicht mehr den pauschalen, sondern den konkreten Ausfallrisiken zu. Daher haben wir die Vorjahreszahlen angepasst und 43 Mio Euro aus den Portfoliowertberichtigungen in die Einzelwertberichtigungen umgegliedert.

Die erfolgswirksamen Zuführungen und Auflösungen führen unter Berücksichtigung von Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen zu einem Risikovor-

sorgeaufwand von 1 855 Mio Euro (Vorjahr: 479 Mio Euro). In der Risikovorsorge 2008 ist ein Unwinding-Effekt von 131 Mio Euro enthalten.

Risikovorsorge wurde gebildet für:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	266	15	.
Forderungen an Kunden	5 333	5 940	-10,2
Risikovorsorge für Bilanzposten	5 599	5 955	-6,0
Rückstellungen für Einzelrisiken im Kreditgeschäft	232	252	-7,9
Rückstellungen für Portfoliorisiken im Kreditgeschäft	214	200	7,0
Risikovorsorge für außerbilanzielle Posten	446	452	-1,3
Gesamt	6 045	6 407	-5,7

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Die Risikovorsorge für Adressenrisiken nach Kundengruppen gliedert sich wie folgt:

in Mio €	Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Kreditausfälle ¹ in 2008	Nettozuführung ² zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft
Kunden in Deutschland	3 650	1 832	220
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	3 023	1 466	99
Verarbeitendes Gewerbe	682	188	166
Baugewerbe	250	157	-7
Handel	264	163	40
Dienstleistungen einschließlich freier Berufe und Übrige	1 827	958	-100
Übrige Privatkunden	627	366	121
Kunden außerhalb Deutschlands	1 128	324	733
Firmenkunden und Privatkunden	1 128	324	733
Öffentliche Haushalte	-	-	-
Risikovorsorge Kunden	4 778	2 156	953
Kreditinstitute in Deutschland	14	1	14
Kreditinstitute außerhalb Deutschlands	219	32	216
Risikovorsorge Kreditinstitute	233	33	230
Gesamt	5 011	2 189	1 183

¹ Direktabschreibungen, Verbrauch von Wertberichtigungen und Verbrauch von Rückstellungen im Kreditgeschäft

² Zuführung abzüglich Auflösung

Kennziffern zur Kreditrisikovorsorge

in %	2008	2007
Zuführungsquote ³	0,59	0,15
Ausfallquote ⁴	0,68	0,63
Bestandsquote ⁵	1,92	2,02

³ Nettorisikovorsorge (Neubildung abzüglich Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für im Kreditgeschäft zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen

⁴ Kreditausfälle (Verbrauch von Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen

⁵ Risikovorsorgebestand (Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft) in Relation zum Kreditvolumen

Kreditvolumen = Forderungen aus besonderen Kreditvereinbarungen mit Kreditnehmern (Note 45)

(47) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Hier werden derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten ausgewiesen, die zur Absicherung eingesetzt sind und sich für das Hedge Accounting qualifizieren.

Die Bewertung der Instrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Als Sicherungsinstrumente werden überwiegend Zins- und Zins-/Währungsswaps eingesetzt.

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Positive Marktwerte aus effektiven Fair Value Hedges	5 680	4 602	23,4
Positive Marktwerte aus effektiven Cash Flow Hedges	4 848	4 368	11,0
Gesamt	10 528	8 970	17,4

(48) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren, Aktien und anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Devisen und Edelmetallen sowie derivativen Finanzinstrumenten und Kreditzusagen. Alle Handelsbestände werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert.

In den positiven Marktwerten sind auch derivative Finanzinstrumente enthalten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden können.

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	17 352	21 118	-17,8
Geldmarktpapiere	1 132	1 143	-1,0
von öffentlichen Emittenten	235	10	.
von anderen Emittenten	897	1 133	-20,8
Anleihen und Schuldverschreibungen	16 220	19 975	-18,8
von öffentlichen Emittenten	3 117	4 383	-28,9
von anderen Emittenten	13 103	15 592	-16,0
Schuldscheindarlehen	1 110	1 144	-3,0
Kredite und positive Marktwerte von Kreditzusagen	1 650	1 023	.
Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere	5 475	10 265	-46,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	92 982	64 049	45,2
Währungsbezogene Geschäfte	17 382	6 680	.
Zinsbezogene Geschäfte	63 159	50 235	25,7
Übrige Geschäfte	12 441	7 134	74,4
Gesamt	118 569	97 599	21,5

Von den Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren sowie Aktien und anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren waren 19 535 Mio Euro (Vorjahr: 26 713 Mio Euro) börsennotiert.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden aufgerechnet und netto in der Bilanz ausgewiesen, wenn eine Saldierung sowohl rechtlich durchsetzbar ist, als auch die Absicht besteht, die Geschäfte auf Nettobasis abzuwickeln oder gleichzeitig mit der Verwertung des Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(49) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen Finanzinstrumente, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden. Sie setzen sich zusammen aus den nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren, Aktien und anderen

eigenkapitalbezogenen Wertpapieren, den Beteiligungen, Anteilen an nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen und den Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	123 938	127 109	-2,5
Geldmarktpapiere	7 685	1 068	.
von öffentlichen Emittenten	0	471	.
von anderen Emittenten	7 685	597	.
Anleihen und Schuldverschreibungen	116 253	126 041	-7,8
von öffentlichen Emittenten	57 814	65 819	-12,2
von anderen Emittenten	58 439	60 222	-3,0
Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere	1 999	2 757	-27,5
Beteiligungen	1 093	1 876	-41,7
davon an Kreditinstituten	318	330	-3,6
Anteile an assoziierten Unternehmen	296	308	-3,9
davon an Kreditinstituten	227	250	-9,2
Anteile an Tochterunternehmen	124	142	-12,7
davon an Kreditinstituten	3	6	.
Gesamt	127 450	132 192	-3,6
darunter entfallen auf at equity bewertete Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	296	308	-3,9
darunter entfallen auf die Kategorie: Forderungen und Kredite	83 563	-	.
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte darunter: mit Anschaffungskosten bewertet	41 534 576	131 060 578	-68,3 -0,3
Anwendung der Fair Value Option	2 057	824	.

Marktwerte des börsennotierten Bestands:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	97 347	109 558	-11,1
Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere	999	1 845	-45,9
Beteiligungen	641	1 440	-55,5
Gesamt	98 987	112 843	-12,3

Das Amendment des IASB vom 13. Oktober 2008 (vergl. Note 5) haben wir im Geschäftsjahr 2008 wie folgt angewendet:

Am 30. September und am 30. November 2008 wurden Wertpapiere des Public Finance-Portfolios aus der Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ umkategorisiert.

Zu den Umkategorisierungszeitpunkten beträgt das Nominalvolumen des ausgewählten Bestands 45 Mrd Euro beziehungsweise 32 Mrd Euro und der Fair Value 44 Mrd Euro beziehungsweise 34 Mrd Euro. Die Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern beläuft sich für die umkategorisierten Wertpapiere auf -1,1 Mrd Euro im Vergleich zu -0,4 Mrd Euro zum 31. Dezember

2007. Dieser negative Bestand verbleibt in der Neubewertungsrücklage und wird über die Restlaufzeit der umkategorisierten Wertpapiere aufgelöst. Ohne die durchgeführte Umkategorisierung hätte sich eine Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern für diesen Bestand von -1,3 Mrd Euro zum 31. Dezember 2008 ergeben; zum 31. Dezember 2008 beträgt der Buchwert 79,9 Mrd Euro, der Fair Value beläuft sich auf 79,5 Mrd Euro.

Durch die Bildung einer General Loan Loss Provision (GLLP) ergibt sich ein einmaliger Effekt von 25 Mio Euro auf die Gewinn- und Verlustrechnung im Geschäftsjahr 2008.

Die Geschäfte weisen durchschnittliche Effektivzinssätze zwischen 1,0 % und 16,9 % auf und es wird daraus ein Zahlungsmittelzufluss in Höhe von 107 Mrd Euro erwartet.

(50) Immaterielle Anlagewerte

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Geschäfts- oder Firmenwerte	1 006	894	12,5
Selbsterstellte Anlagewerte (Software)	55	50	10,0
Sonstige erworbene immaterielle Anlagewerte	275	321	-14,3
Gesamt	1 336	1 265	5,6

Geschäfts- oder Firmenwerte aus at equity angesetzten Unternehmen sind in den Anteilen an assoziierten Unternehmen enthalten (3 Mio Euro). Der Anstieg der Geschäfts- oder Firmenwerte im Geschäftsjahr hängt im Wesentlichen mit dem Erwerb der Joint Stock Commercial Bank Forum, Kiev, zusammen.

Von den Sonstigen erworbenen immateriellen Anlagewerten entfallen 153 Mio Euro (Vorjahr: 168 Mio Euro) auf Software sowie 122 Mio Euro (Vorjahr: 153 Mio Euro) auf Kundenbeziehungen und Markennamen. Auf den Markennamen Eurohypo wurde eine Wertminderung von 40 Mio Euro vorgenommen.

(51) Sachanlagen

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Grundstücke und Gebäude	786	799	-1,6
Betriebs- und Geschäftsausstattung	454	494	-8,1
Gesamt	1 240	1 293	-4,1

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

(52) Anlagespiegel

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, der Sachanlagen sowie der Beteiligungen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Tochterunternehmen im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

in Mio €	Immaterielle Anlagewerte			Sachanlagen	
	Geschäfts- oder Firmenwerte	Selbsterstellte Anlagewerte (Software)	Sonstige immaterielle Anlagewerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung
Buchwert zum 1.1.2007	1 287	59	334	836	552
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 1.1.2007	2 097	227	884	1 236	2 976
Zugänge in 2007	–	13	79	43	134
Abgänge in 2007	1 032	2	34	49	101
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–30	2	10	–12	–32
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 31.12.2007	1 035	240	939	1 218	2 977
Zuschreibungen in 2007	–	–	–	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 1.1.2007	810	168	550	400	2 424
Wechselkursveränderungen	–	–	3	–7	6
Zugänge in 2007	–	23	75	43	175
Abgänge in 2007	650	1	13	14	91
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–19	–	3	–3	–31
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2007	141	190	618	419	2 483
Buchwert zum 31.12.2007	894	50	321	799	494
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 1.1.2008	1 035	240	939	1 218	2 977
Wechselkursveränderungen	–87	–2	–23	–50	–22
Zugänge in 2008	340	22	85	55	122
Abgänge in 2008	2	–	167	34	294
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–200	–1	613	22	–602
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 31.12.2008	1 086	259	1 447	1 211	2 181
Zuschreibungen in 2008	–	–	–	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 1.1.2008	141	190	618	419	2 483
Wechselkursveränderungen	–	–2	–12	–32	–18
Zugänge in 2008	–	17	116	39	135
darunter außerplanmäßig	–	–	40	6	15
Abgänge in 2008	–	–	136	1	261
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–61	–1	586	–	–612
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2008	80	204	1 172	425	1 727
Buchwert zum 31.12.2008	1 006	55	275	786	454

in Mio €	Beteiligungen	Anteile an assoziierten Unternehmen	Anteile an Tochter- unternehmen
Anschaffungskosten zum 1.1.2007	1 349	147	225
Zugänge in 2007	361	–	34
Abgänge in 2007	192	8	30
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	55
Anschaffungskosten zum 31.12.2007	1 518	139	284
Zuschreibungen in 2007	–	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 1.1.2007	362	4	93
Zugänge in 2007	73	–	2
Abgänge in 2007	8	4	4
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis / Wechselkursveränderungen	9	–	52
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2007	436	–	143
kumulierte Veränderungen aus der Bewertung zum Fair Value oder at equity	794	169	1
Beizulegender Zeitwert zum 1.1.2007	1 850	298	133
Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2007	1 876	308	142
Anschaffungskosten zum 1.1.2008	1 518	139	284
Zugänge in 2008	59	16	21
Abgänge in 2008	89	3	43
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis / Wechselkursveränderungen	–9	8	–14
Anschaffungskosten zum 31.12.2008	1 479	160	248
Zuschreibungen in 2008	–	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 1.1.2008	436	–	143
Zugänge in 2008	89	–	11
darunter außerplanmäßig	89	–	11
Abgänge in 2008	9	–	31
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis / Wechselkursveränderungen	3	–	2
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2008	519	–	125
kumulierte Veränderungen aus der Bewertung zum Fair Value oder at equity	133	136	1
Beizulegender Zeitwert zum 1.1.2008	1 876	308	142
Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2008	1 093	296	124

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(53) Ertragsteueransprüche

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	684	985	-30,6
in Deutschland	642	944	-32,0
außerhalb Deutschlands	42	41	2,4
Latente Ertragsteueransprüche	6 014	5 454	10,3
erfolgswirksame Ertragsteueransprüche	2 686	3 457	-22,3
erfolgsneutrale Ertragsteueransprüche	3 328	1 997	66,6
Gesamt	6 698	6 439	4,0

Aktive latente Steuern bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in der Konzernbilanz nach IFRS und den Steuerwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften der Konzernunternehmen sowie zukünftige Ertragsteuerentlastungen aus steuerlichen Verlustvorträgen und noch nicht

genutzten Steuergutschriften ab. Für folgende steuerlichen Verlustvorträge wurden zum 31. Dezember 2008 aufgrund des zeitlich beschränkten Planungshorizonts und der dadurch bedingten nicht ausreichenden Wahrscheinlichkeit der Nutzung keine latenten Ertragsteueransprüche aktiviert beziehungsweise bestehende latente Ertragsteueransprüche wertberichtigt.

Steuerliche Verlustvorträge in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Körperschaftsteuer/ Corporation Tax/ Federal Tax	387	2 777	-86,1
unbegrenzt vortragsfähig	304	2 777	-89,1
Begrenzt vortragsfähig	83	-	.
davon Verfall in der Folgeperiode	-	-	.
Gewerbesteuer/ Lokale Steuer	246	2 463	-90,0
unbegrenzt vortragsfähig	242	2 463	-90,2
Begrenzt vortragsfähig	4	-	.
davon Verfall in der Folgeperiode	-	-	.

Die latenten Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge der Commerzbank Filiale New York (179 Mio Euro) und der Eurohypo Filiale New York (183 Mio Euro) sind trotz Verlusten in den Jahren 2007 und 2008 als werthaltig anzusehen, da die Verluste im Wesentlichen aus der in 2007 begonnenen Finanzmarktkrise resultieren. Es wird davon ausgegangen, dass diese Filialen mit Erholung der US Wirtschaft wieder positive operative Ergebnisse erzie-

len, um die Verlustvorträge im Planungshorizont zu nutzen. Auch im inländischen Organkreis (latente Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 734 Mio Euro) und anderen Konzerneinheiten (105 Mio Euro) sind in 2008 steuerliche Verluste aus der Finanzmarktkrise entstanden, die im Planungszeitraum genutzt werden können.

Latente Ertragsteueransprüche wurden in Zusammenhang mit folgenden Posten gebildet:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2 216	1 844	20,2
Handelsaktiva und -passiva	313	738	-57,6
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	268	495	-45,9
Finanzanlagen	1 104	845	30,7
Rückstellungen	135	201	-32,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	25	65	-61,5
Übrige Bilanzposten	715	795	-10,1
Steuerliche Verlustvorträge	1 238	471	.
Gesamt	6 014	5 454	10,3

(54) Sonstige Aktiva

Die sonstigen Aktiva setzen sich im Wesentlichen aus folgenden Posten zusammen:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Einzugspapiere	764	958	-20,3
Edelmetalle	815	991	-17,8
Leasinggegenstände	358	291	23,0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	684	2 346	-70,8
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	909	266	.
Übrige einschließlich Rechnungsabgrenzungsposten	1 495	1 195	25,1
Gesamt	5 025	6 047	-16,9

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte setzen sich zum 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	38	568	-93,3
Forderungen an Kunden	2	353	-99,4
Handelsaktiva	0	27	.
Finanzanlagen	179	1 127	-84,1
Sachanlagen	290	2	.
Sonstige Aktivposten	175	269	-34,9
Gesamt	684	2 346	-70,8

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Die Entwicklung der Leasinggegenstände, der zur Veräußerung und der als Finanzinvestition gehaltenen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

in Mio €	Leasing- gegenstände	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Als Finanzinvestition gehaltene Vermögenswerte
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 1.1.2007	326	282	305
Wechselkursveränderungen	–	–	–
Zugänge in 2007	136	951	28
Abgänge in 2007	86	79	61
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	2	1 294	1
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 31.12.2007	378	2 448	273
Kumulierte Abschreibungen zum 1.1.2007	67	122	–
Wechselkursveränderungen	–	–	–
Zugänge in 2007	56	–	–
Abgänge in 2007	36	12	–
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2007	87	110	–
kumulierte Veränderungen aus der Bewertung zum Fair Value	–	8	–7
Beizulegender Zeitwert zum 1.1.2007	259	160	289
Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2007	291	2 346	266
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 1.1.2008	378	2 448	273
Wechselkursveränderungen	–3	–13	–
Zugänge in 2008	150	238	17
Abgänge in 2008	18	1 585	107
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–3	–364	814
Anschaffungskosten / Herstellungskosten zum 31.12.2008	504	724	997
Kumulierte Abschreibungen zum 1.1.2008	87	110	–
Wechselkursveränderungen	–	–	–
Zugänge in 2008	64	40	–
drunter außerplanmäßig	4	–	–
Abgänge in 2008	2	110	–
Umbuchungen / Veränderungen Konsolidierungskreis	–3	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2008	146	40	–
kumulierte Veränderungen aus der Bewertung zum Fair Value	–	–	–88
Beizulegender Zeitwert zum 1.1.2008	291	2 346	266
Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2008	358	684	909

(55) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

gesamt			
in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kreditinstitute in Deutschland	62 817	67 075	-6,3
Kreditinstitute außerhalb Deutschlands	65 675	58 045	13,1
Gesamt	128 492	125 120	.
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	128 479	125 110	2,7
Anwendung der Fair Value Option	13	10	.

davon:		täglich fällig		andere Verbindlichkeiten	
in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	
Kreditinstitute in Deutschland	6 097	11 971	56 720	55 104	
Kreditinstitute außerhalb Deutschlands	13 797	13 842	51 878	44 203	
Gesamt	19 894	25 813	108 598	99 307	

(56) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen einschließlich Sparbriefen zusammen.

gesamt			
in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kunden in Deutschland	139 133	128 160	8,6
Firmenkunden	84 753	82 549	2,7
Privatkunden und Übrige	47 894	38 569	24,2
Öffentliche Haushalte	6 486	7 042	-7,9
Kunden außerhalb Deutschlands	31 070	31 027	0,1
Firmen- und Privatkunden	29 080	28 923	0,5
Öffentliche Haushalte	1 990	2 104	-5,4
Gesamt	170 203	159 187	6,9
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	169 848	159 003	6,8
Anwendung der Fair Value Option	355	184	.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

in Mio €	Spareinlagen		andere Verbindlichkeiten			
	31.12.2008	31.12.2007	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Kunden in Deutschland	7 658	9 030	44 137	40 860	87 338	78 270
Firmenkunden	67	56	23 523	23 388	61 163	59 105
Privatkunden und Übrige	7 591	8 971	19 897	16 356	20 406	13 242
Öffentliche Haushalte	0	3	716	1 116	5 770	5 923
Kunden außerhalb Deutschlands	2 163	1 297	13 746	14 413	15 161	15 317
Firmen- und Privatkunden	2 162	1 296	13 424	13 789	13 494	13 838
Öffentliche Haushalte	1	1	323	624	1 666	1 479
Gesamt	9 821	10 327	57 883	55 273	102 499	93 587

Die Spareinlagen sind wie folgt unterteilt:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	9 131	9 639	-5,3
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	690	688	0,3
Gesamt	9 821	10 327	-4,9

(57) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen einschließlich Hypothekendarlehen und öffentliche Pfandbriefe, Geldmarktpapiere (zum Beispiel Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Papers), Indexzertifikate, Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf ausgewiesen.

Die Geldmarktpapiere werden nominell zu Zinssätzen zwischen 0,05 % und 11,00 % (Vorjahr: 0,54 % bis 59,9 %) verzinst; Schuldverschreibungen zu 0,03 % bis 15,11 % (Vorjahr: 0,01 % bis

60,0 %). Die Ursprungslaufzeiten betragen bei Geldmarktpapieren bis zu einem Jahr. Von den Schuldverschreibungen haben 124 Mrd Euro (Vorjahr: 148 Mrd Euro) eine Ursprungslaufzeit von mehr als vier Jahren. In den verbrieften Verbindlichkeiten sind Hypothekendarlehen in Höhe von 30 953 Mio Euro (Vorjahr: 31 926 Mio Euro) sowie öffentliche Pfandbriefe in Höhe von 88 695 Mio Euro (Vorjahr: 110 457 Mio Euro) enthalten.

in Mio €	gesamt		davon: gegeben von Hypothekenbanken	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Begebene Schuldverschreibungen	154 801	191 882	130 026	162 129
Begebene Geldmarktpapiere	10 923	13 621	–	2 988
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	103	146	79	136
Gesamt	165 827	205 649	130 105	165 253
darunter entfallen auf die Kategorie: Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	164 560	204 555	130 105	165 253
Anwendung der Fair Value Option	1 267	1 094	–	–

Die folgende Aufstellung enthält die wesentlichen, im Geschäftsjahr 2008 begebenen Schuldverschreibungen:

Gegenwert in Mio €	Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
1 000	EUR	Eurohypo Aktiengesellschaft	4,750	2018
1 000	EUR	Eurohypo Aktiengesellschaft	4,500	2013
1 000	EUR	Eurohypo Aktiengesellschaft	4,142	2011
1 000	EUR	Eurohypo Aktiengesellschaft	3,292	2011
1 000	EUR	Eurohypo Aktiengesellschaft	3,292	2010

(58) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Instrumente, die nicht Handelszwecken dienen, aber zur effektiven Absicherung eingesetzt sind und einen negativen Marktwert aufweisen, werden in diesem Bilanzposten ausgewiesen.

Die Finanzinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Als Sicherungsinstrumente werden überwiegend Zins- und Zins-/Währungsswaps eingesetzt.

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Negative Marktwerte aus effektiven Fair Value Hedges	14 787	9 870	49,8
Negative Marktwerte aus effektiven Cash Flow Hedges	6 676	4 953	34,8
Gesamt	21 463	14 823	44,8

(59) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt sind sowie Kredit-

zusagen mit negativen Marktwerten, ausgewiesen. Außerdem sind Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in den Handelspassiva enthalten.

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Währungsbezogene Geschäfte	15 707	5 602	.
Zinsbezogene Geschäfte	63 351	50 674	25,0
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen und negative Marktwerte von Kreditzusagen	4 414	4 742	-6,9
Übrige Geschäfte	12 736	9 275	37,3
Gesamt	96 208	70 293	36,9

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden aufgerechnet und netto in der Bilanz ausgewiesen, wenn eine Saldierung sowohl rechtlich durchsetzbar ist, als auch die Absicht

besteht die Geschäfte auf Nettobasis abzuwickeln oder gleichzeitig mit der Verwertung des Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(60) Rückstellungen

Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	195	538	-63,8
Sonstige Rückstellungen	1 835	2 381	-22,9
Gesamt	2 030	2 919	-30,5

a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von unabhängigen Aktuaren nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-

Unit-Credit-Methode) ermittelt. Dabei werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

in %	31.12.2008	31.12.2007
Rechnungszinsfuß	6,00	5,50
Gehaltsentwicklung	2,50	2,50
Renten Anpassung	1,60	1,60
Erwartete Rendite des Planvermögens	5,50	4,50

Die Pensionsverpflichtungen haben sich folgendermaßen entwickelt:

in Mio €	2008	2007	2006	2005	2004
Pensionsverpflichtungen zum 1. Januar	2 331	2 513	2 078	1 797	1 644
Zuführung zu den Pensionsrückstellungen	182	218	206	190	149
Dienstzeitaufwand	42	51	45	32	29
Zinsaufwand	117	96	98	84	71
Aufwand aus Vorruhestands- und Altersteilzeitregelungen	19	37	23	29	16
Amortisation versicherungsmathematischer Verluste	4	34	40	45	33
Pensionsleistungen	-153	-139	-141	-115	-110
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-112	-387	-51	193	82
Sonstige Veränderungen (Wechselkurse, Umbuchungen, Konsolidierungskreis, Vertragsbedingungen)	19	126	421	13	32
Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember	2 267	2 331	2 513	2 078	1 797
davon vollständig oder teilweise durch Planvermögen finanziert	2 108	1 907	2 030	2 007	1 717
davon nicht durch Planvermögen finanziert	159	424	483	71	80

Der Pensionsaufwand beträgt im Berichtsjahr insgesamt 75 Mio Euro (Vorjahr: 160 Mio Euro), davon entfallen 68 Mio Euro auf die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen (Vorjahr: 142 Mio Euro). Die 68 Mio Euro entsprechen dem Saldo aus 182 Mio Euro Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen abzüglich 114 Mio Euro erwarteter Erträge aus dem Planvermögen.

Der erwartete Ertrag aus dem Planvermögen orientiert sich im Fall von festverzinslichen Wertpapieren an den langfristigen Renditen des Kapitalmarktes am Abschlussstichtag und im Fall anderer Kapitalanlagen an den in der Vergangenheit beobachteten Kapitalmarktentwicklungen.

Das Planvermögen hat sich folgendermaßen entwickelt:

in Mio €	2008	2007	2006	2005	2004
Beizulegender Zeitwert zum 1. Januar	1 864	1 650	140	147	139
Einstellung / Entnahme	277	203	1 423	-9	3
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	114	76	38	5	5
Differenz aus erwarteten und tatsächlichen Erträgen	-183	-65	49	-3	-
Pensionsleistungen	-	-	-	-	-
Beizulegender Zeitwert zum 31. Dezember	2 072	1 864	1 650	140	147
tatsächliche Erträge aus dem Planvermögen	-69	11	87	2	5

Eine Dotierung des Planvermögens in 2009 ist zum Aufstellungszeitpunkt nicht geplant. Die Zusammensetzung des Planvermögens stellt sich wie folgt dar:

in %	31.12.2008	31.12.2007
Liquide Mittel	8,5	9,8
Aktien	10,0	20,3
Festverzinsliche Wertpapiere	67,5	68,0
Fondsanteile	0,0	0,5
Sonstige	14,0	1,4

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich die Pensionsrückstellungen folgendermaßen entwickelt:

in Mio €	Stand 1.1.2008	Pensions- leistungen	Zuführungen	Veränderung des Plan- vermögens ¹	Umbuchungen / Änderung Kon- solidierungskreis	Stand 31.12.2008
Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie Pensionsansprüche der Pensionäre	442	111	152	388	17	112
Vorruhestand	86	24	12	-	1	75
Altersteilzeit	10	18	18	3	1	8
Gesamt	538	153	182	391	19	195

¹ soweit im Rahmen der Rückstellungsermittlung berücksichtigt

Nachfolgende Tabelle zeigt die Deckung der Pensionsverpflichtungen:

in Mio €	2008	2007	2006	2005	2004
Pensionsverpflichtung (Anwartschaftsbarwert)	2 267	2 331	2 513	2 078	1 797
Fair Value des Planvermögens	2 072	1 864	1 650	140	147
nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne / Verluste (-) und nachzuerrechnender Dienstzeitertrag / -aufwand (-)	-	71	-251	-351	-155
Pensionsrückstellung	195	538	612	1 587	1 495

b) Sonstige Rückstellungen

Entwicklung der Sonstigen Rückstellungen:

in Mio €	Stand 1.1.2008	Zuführungen	Verbrauch	Auflösung Umbuchung /	Umbuchung / Änderung Kon- solidierungskreis	Stand 31.12.2008
Personalbereich	983	275	689	104	-58	407
Restrukturierungsmaßnahmen	258	25	98	15	2	172
Einzelrisiken aus dem Kreditgeschäft	252	147	12	117	-38	232
Portfoliorisiken aus dem Kreditgeschäft	200	163	-	144	-5	214
Bonifikation für Sondersparformen	91	46	51	1	-	85
Prozesse und Regresse	236	149	36	50	29	328
Übrige	361	196	141	39	20	397
Gesamt	2 381	1 001	1 027	470	-50	1 835

Die Rückstellungen für den Personalbereich beinhalten unter anderem Jubiläumsrückstellungen, die aufgrund ihres Charakters langfristig sind und in nachfolgenden Perioden sukzessive verbraucht werden. Die für Restrukturierungsmaßnahmen gebildeten

Rückstellungen haben eine durchschnittliche Restlaufzeit von zwei Jahren und werden voraussichtlich bis 2010 verbraucht. Die übrigen Rückstellungen weisen im Wesentlichen eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr auf.

(61) Ertragsteuerschulden

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Tatsächliche Ertragsteuerschulden	627	944	-33,6
Verbindlichkeiten gegenüber Steuerbehörden aus Ertragsteuern	128	390	-67,2
Rückstellungen für Ertragsteuern	499	554	-9,9
Latente Ertragsteuerschulden	2 534	4 001	-36,7
Erfolgswirksame Ertragsteuerschulden	811	2 357	-65,6
Erfolgsneutrale Ertragsteuerschulden	1 723	1 644	4,8
Gesamt	3 161	4 945	-36,1

Rückstellungen für Ertragsteuern sind potenzielle Steuerverpflichtungen, für die noch keine rechtskräftigen Steuerbescheide ergangen sind beziehungsweise für Risiken im Rahmen von Betriebsprüfungen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber inländischen und ausländischen Steuerbehörden.

Passive latente Steuern stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Unterschieden zwischen Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in der Konzernbilanz nach IFRS und den Steuerwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften der Konzernunternehmen dar.

Latente Ertragsteuerschulden wurden im Zusammenhang mit folgenden Posten gebildet:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Handelsaktiva und -passiva	278	103	.
Beizulegende Zeitwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1 636	1 952	-16,2
Finanzanlagen	33	132	-75,0
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	76	89	-14,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	184	258	-28,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	489	.
Übrige Bilanzposten	327	978	-66,6
Gesamt	2 534	4 001	-36,7

(62) Sonstige Passiva

In den Sonstigen Passiva in Höhe von 2 914 Mio Euro (Vorjahr: 2 946 Mio Euro) sind Verpflichtungen aus noch ausstehenden Rechnungen, abzuführenden Gehaltsabzügen sowie abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten. Zudem wurden Verbindlichkeiten,

die in Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten stehen, in Höhe von 329 Mio Euro (Vorjahr: 1 423 Mio Euro) sowie Fremdkapital aus Anteilen im Fremdbesitz in Höhe von 675 Mio Euro in diesen Posten einbezogen.

Die Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten setzen sich zum 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2	135	.
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	574	.
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	307	.
Nachrang- und Hybridkapital	5	54	.
Sonstige Passivposten	322	353	-8,8
Gesamt	329	1 423	-76,9

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(63) Nachrangkapital

Das Nachrangkapital ist wie folgt aufgeteilt:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Nachrangige Verbindlichkeiten	10 006	9 478	5,6
darunter: Drittrangmittel i.S. des § 10 Abs. 7 KWG	25	100	-75,0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	2 366	1 771	33,6
Genussrechtskapital	1 124	1 341	-16,2
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	652	502	29,9
Zinsabgrenzungen inklusive Disagien	225	244	-7,8
Bewertungseffekte	481	-17	.
Gesamt	11 836	11 046	7,2
darunter entfallen auf die Kategorie: Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	11 836	11 046	7,2
Anwendung der Fair Value Option	-	-	.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind Eigenmittel im Sinne des § 10 Abs. 5a KWG. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung

kann nicht entstehen. Im Fall einer Insolvenz oder Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Ende 2008 waren folgende wesentliche nachrangige Verbindlichkeiten im Umlauf:

Laufzeitbeginn	Mio €	Mio Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
2006	1 250	1 250 EUR	Commerzbank AG	4,125	2016
2007	750	750 EUR	Commerzbank AG	5,625	2017
2000	600	600 EUR	Commerzbank AG	6,500	2010
1999	550	550 EUR	Commerzbank AG	4,750	2009
2001	500	500 EUR	Commerzbank AG	6,125	2011
2008	500	500 EUR	Commerzbank AG	6,250	2014
1999	300	300 EUR	Commerzbank AG	6,250	2009
2001	250	250 EUR	Commerzbank AG	5,900	2011
2003	250	250 EUR	Eurohypo AG	5,000	2016
2003	220	220 EUR	Eurohypo AG	5,000	2014
2006	177	300 CAD	Commerzbank AG	4,500	2016
1999	157	150 GBP	Commerzbank AG	6,625	2019
2002	150	150 EUR	Eurohypo AG	5,750	2012

Im Berichtsjahr ist im Konzern ein Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 528 Mio Euro (Vorjahr: 486 Mio Euro) angefallen. Zinsabgrenzungen für fällige, aber noch nicht

gezahlte Zinsen sind in Höhe von 226 Mio Euro (Vorjahr: 212 Mio Euro) ausgewiesen.

Das Genussrechtskapital ist Bestandteil des haftenden Eigenkapitals entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 5 KWG. Es nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns der emit-

tierenden Gesellschaft. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Ende 2008 waren folgende wesentliche nachrangige Genussrechte im Umlauf:

Laufzeitbeginn	Mio €	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
2000	320	Commerzbank AG	6,375	2010
1996	256	Commerzbank AG	7,900	2008 ¹
1999	150	Commerzbank AG	6,375	2009

¹ Rückzahlung erfolgt in 2009

Zu zahlende Zinsen auf das Genussrechtskapital für das Geschäftsjahr 2008 sind in Höhe von 90 Mio Euro (Vorjahr: 117 Mio Euro) angefallen. Zinsabgrenzungen für fällige, aber noch

nicht gezahlte Zinsen sind in Höhe von 78 Mio Euro (Vorjahr: 110 Mio Euro) ausgewiesen.

(64) Hybrides Kapital

Das Hybridkapital ist wie folgt aufgeteilt:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Hybridkapital	3 038	3 281	-7,4
Zinsabgrenzungen inklusive Disagien	107	117	-8,5
Bewertungseffekte	13	16	-18,8
Gesamt	3 158	3 414	-7,5
darunter entfallen auf die Kategorie: Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	3 158	3 414	-7,5
Anwendung der Fair Value Option	-	-	.

Ende 2008 waren folgende wesentliche hybride Kapitalinstrumente im Umlauf:

Laufzeitbeginn	Mio €	Mio Währung	Emittent	Zinssatz in %	Fälligkeit
2006	1 000	1 000 EUR	Commerzbank Capital Funding Trust I	5,012	unbefristet
2006	840	800 GBP	Commerzbank Capital Funding Trust II	5,905	unbefristet
2003	600	600 EUR	Eurohypo Capital Funding Trust I	6,445	unbefristet
2006	300	300 EUR	Commerzbank Capital Funding Trust III	5,250	unbefristet
2005	300	300 EUR	Eurohypo Capital Funding Trust II	4,482	unbefristet

Für das Geschäftsjahr 2008 sind auf das Hybridkapital zu zahlende Zinsen in Höhe von 174 Mio Euro (Vorjahr: 184 Mio Euro) angefallen.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(65) Zusammensetzung des Eigenkapitals

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
a) Gezeichnetes Kapital	1 877	1 708	9,9
b) Kapitalrücklage	6 619	5 709	15,9
c) Gewinnrücklagen	5 904	6 158	-4,1
d) stille Einlage SoFFin	8 200	-	.
e) Neubewertungsrücklage	-2 221	903	.
f) Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges	-872	34	.
g) Rücklage aus der Währungsumrechnung	-260	-34	.
h) Konzerngewinn	-	657	.
Gesamt vor Fremdanteilen	19 247	15 135	27,2
Anteile in Fremdbesitz	657	997	-34,1
Eigenkapital	19 904	16 132	23,4

a) Gezeichnetes Kapital

Das Gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Commerzbank Aktiengesellschaft besteht aus nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 2,60 Euro. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

	Stückzahl
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 1.1.2008	656 931 150
zuzüglich: Eigene Aktien im Bestand am 31.12. des Vorjahres	237 391
Ausgabe neuer Aktien (einschließlich Belegschaftsaktien)	65 384 615
Anzahl der ausgegebenen Aktien am 31.12.2008	722 553 156
abzüglich: Eigene Aktien im Bestand am Bilanzstichtag	224 941
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.2008	722 328 215

Vor Verrechnung der im Eigenbestand befindlichen eigenen Aktien beläuft sich das Gezeichnete Kapital auf 1 879 Mio Euro.

Vorzugsrechte oder Beschränkungen in Bezug auf die Ausschüttung von Dividenden liegen bei der Commerzbank Aktiengesellschaft nicht vor. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Der Wert der ausgegebenen, im Umlauf befindlichen und genehmigten Aktien ergibt sich wie folgt:

	31.12.2008		31.12.2007	
	Mio €	Stückzahl Tsd	Mio €	Stückzahl Tsd
Ausgegebene Aktien	1 879	722 553	1 709	657 168
/ . Eigene Aktien im Bestand	1	225	1	237
= im Umlauf befindliche Aktien (Gezeichnetes Kapital)	1 878	722 328	1 708	656 931
+ noch nicht ausgegebene Aktien aus genehmigtem Kapital	662	254 615	832	320 000
Gesamt	2 540	976 943	2 540	976 931

Die Anzahl der autorisierten Aktien beträgt 977 168 Tsd Stück (Vorjahr: 977 169 Tsd Stück). Der rechnerische Wert der autorisierten Aktien beläuft sich auf 2 541 Mio Euro (Vorjahr: 2 541 Mio Euro).

Wir hatten zum 31. Dezember 2008 im Konzern 6 178 Tsd Stück Aktien (Vorjahr: 2 886 Tsd Stück Aktien) als Pfand genommen. Dies entspricht 0,9 % (Vorjahr: 0,4 %) der am Bilanzstichtag im Umlauf befindlichen Aktien.

Wertpapierhandelsgeschäfte in eigenen Aktien gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 7 AktG

	Anzahl Aktien Stück	Rechnerischer Wert ¹ in Tsd	Anteil am Grund- kapital in %
Bestand am 31.12.2008	224 941	585	0,03
Höchster erworbener Bestand im Geschäftsjahr	6 809 285	17 704	0,94
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand am 31.12.2008	6 177 602	16 062	0,85
Im Geschäftsjahr erworbene Aktien	282 279 168	733 926	–
Im Geschäftsjahr veräußerte Aktien	282 291 618	733 958	–

¹ rechnerischer Wert je Aktie 2,60 Euro

Die Bank hat sich gegenüber dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, verpflichtet, keine Aktien oder sonstigen Bestandteile der haftenden Eigenmittel der Bank (außer im Rahmen des § 71 Abs.1 Nrn. 2, 4 (Einkaufskommission) oder Nr. 7 AktG) selbst oder durch verbundene Unternehmen zurückzukaufen.

b) Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage werden neben Agiobeträgen aus der Ausgabe von Aktien auch beizulegende Zeitwerte von aktienbasierten Vergütungsansprüchen ausgewiesen, für die ein Ausgleich in Eigenkapitalinstrumenten erfolgt, die aber noch nicht ausgeübt wurden. Außerdem sind die Beträge, die bei der Ausgabe von Schuldverschreibungen für Wandlungs- und Optionsrechte zum Erwerb von Anteilen erzielt wurden, in der Kapitalrücklage enthalten.

c) Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Rücklagen. In der gesetzlichen Rücklage sind nach nationalem Recht zwingend zu bildende Rücklagen erfasst; die hier eingestellten Beträge unterliegen im Einzelabschluss einem Ausschüttungsverbot. Der Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklagen setzt sich aus 3 Mio Euro (Vorjahr: 3 Mio Euro) gesetzlichen und 5 901 Mio Euro (Vorjahr: 6 155 Mio Euro) anderen Gewinnrücklagen zusammen.

d) Stille Einlage SoFFin

Die Einlage der stillen Gesellschaft Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, in Höhe von 8,2 Mrd Euro wurde zum 31. Dezember 2008 erbracht. Grundlage dieser stillen Einlage bildet der Vertrag vom 19. Dezember 2008 über die Errichtung einer Stillen Gesellschaft zwischen dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt und der Commerzbank Aktiengesellschaft. Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat sich gegenüber dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch

die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, verpflichtet, im Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009 sowie im Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010 für das jeweilige vorangegangene Geschäftsjahr keine Dividende zu zahlen. Die stille Einlage wird mit einem Kupon von 9 % jährlich verzinst und zu 100 % als Kernkapital (Tier 1) angerechnet. Eine Rückzahlung der stillen Einlage wird zum Nominalwert erfolgen. In Jahren mit Dividendenzahlungen steigt der Zinssatz der stillen Einlage. Der dann zu zahlende Zinsaufschlag ergibt sich aus der Gesamthöhe der ausgeschütteten Bardividende. Für je rund 4,4 Mio Euro Bardividende erhöht sich der Zinssatz so um 0,01 Prozentpunkte. Die Einlage ist nach IFRS innerhalb des Eigenkapitals gesondert zu bilanzieren, die Vergütung der SoFFin wird ohne Berührung der Gewinn- und Verlustrechnung direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Für 2008 belaufen sich die Kosten auf 2 Mio Euro.

e) Neubewertungsrücklage

In die Neubewertungsrücklage werden die Ergebnisse aus der Bewertung der Finanzanlagen zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) nach Berücksichtigung latenter Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert beziehungsweise wertgemindert worden ist.

f) Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges

Die aus Sicherungsinstrumenten zur Absicherung des Cash Flows ermittelten Bewertungsergebnisse aus dem effektiven Teil der Absicherungen sind nach Berücksichtigung latenter Steuern in diesem Eigenkapitalposten ausgewiesen.

g) Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung beinhaltet Umrechnungsgewinne und -verluste, die im Rahmen der Kapitalkonsolidierung entstanden sind. Einbezogen wurden dabei Wechselkursdifferenzen aus der Konsolidierung von Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen.

(66) Bedingtes Kapital

Das bedingte Kapital ist für die Ausgabe von Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen sowie Genussrechten mit Wandlungs- oder Optionsrechten vorgesehen.

Entwicklung des bedingten Kapitals:

Mio €	Bedingtes Kapital 1.1.2008	Zugänge	Verfall/ Verbrauch	Bedingtes Kapital 31.12.2008	davon	
					belegtes bedingtes Kapital	freie Linien
Wandel-/Optionsanleihen/ Genussrechte	403	832	403	832	–	–
Gesamt	403	832	403	832	–	–

Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 um bis zu 416 000 000,00 Euro, eingeteilt in 160 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2008/I). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten oder von Optionsscheinen aus Optionsschuldverschreibungen oder Optionsgenusrechten, die von der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) auf der Grundlage des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 (Ermächtigung 2008/I) bis zum 14. Mai 2013 ausgegeben beziehungsweise garantiert werden, von ihren Wandlungs- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen beziehungsweise ihre entsprechenden Wandlungspflichten erfüllen und das bedingte Kapital nach Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen oder Genussrechte (mit Wandlungs- oder Optionsrechten) benötigt wird.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 um bis zu 416 000 000,00 Euro, eingeteilt in 160 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2008/II). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten oder von Optionsscheinen aus Optionsschuldverschreibungen oder Optionsgenusrechten, die von der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) auf der Grundlage des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 (Ermächtigung 2008/II) bis zum 14. Mai 2013 ausgegeben beziehungsweise garantiert werden, von ihren Wandlungs- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen beziehungsweise ihre entsprechenden Wandlungspflichten erfüllen und das bedingte Kapital nach Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen oder Genussrechte (mit Wandlungs- oder Optionsrechten) benötigt wird.

Die bedingte Kapitalerhöhung gemäß der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 30. Mai 2003 um bis zu 403 000 000,00 Euro ist zum 30. Mai 2008 ausgelaufen.

(67) Genehmigtes Kapital

Datum der Beschlussfassung	Ursprünglicher Betrag Mio €	In Vorjahren für Kapitalerhöhungen verbraucht Mio €	2008 für Kapitalerhöhungen verbraucht Mio €	Befristung ausgelaufen Mio €	verbleibender Betrag Mio €	Befristung
12.05.2004	225	-	-	-	225	30.04.2009
12.05.2004	225	-	-	-	225	30.04.2009
17.05.2006	170	-	170	-	0	30.04.2011
17.05.2006	200	-	-	-	200	30.04.2011
17.05.2006	12	-	-	-	12	30.04.2011
Gesamt	832	-	170	-	662	

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 225 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004/I). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 225 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004/II). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit

Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 1,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/I). Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 200 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/II). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 12 000 000,00 Euro, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/III) und hierbei das Bezugsrecht der Aktionäre zum Zweck der Ausgabe von Belegschaftsaktien an Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) auszuschließen.

Im Geschäftsjahr 2008 wurde unter (teilweiser) Ausnutzung der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 17. Mai 2006 (§ 4 Absatz 7 der Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft) für die Grundkapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen genehmigtes Kapital in Höhe von 169 999 999,00 Euro verwendet.

(68) Fremdwährungsvolumina

Zum 31. Dezember 2008 wurden im Konzern folgende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (ohne Marktwerte aus Derivaten) in fremder Währung bilanziert:

in Mio €	31.12.2008					Gesamt	31.12.2007	Veränderung in %
	USD	PLN	GBP	andere	Gesamt			
Barreserve	384	587	10	405	1 386	1 113	24,5	
Forderungen an Kreditinstitute	16 220	484	6 259	5 614	28 577	16 901	69,1	
Forderungen an Kunden	36 552	4 772	9 397	18 069	68 790	58 290	18,0	
Handelsaktiva	5 549	2 513	499	1 187	9 748	9 496	2,7	
Finanzanlagen	25 079	1 852	2 287	4 500	33 718	29 834	13,0	
Andere Bilanzposten	3 927	315	592	1 456	6 290	5 307	18,5	
Fremdwährungsaktiva	87 711	10 523	19 044	31 231	148 509	120 941	22,8	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30 935	1 205	8 932	8 866	49 938	35 696	39,9	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13 170	7 149	983	5 210	26 512	21 027	26,1	
Verbriefte Verbindlichkeiten	20 729	14	2 325	8 271	31 339	34 674	-9,6	
Handelspassiva	408	1 221	75	552	2 256	1 542	46,3	
Andere Bilanzposten	2 994	250	1 619	1 695	6 558	8 634	-24,0	
Fremdwährungspassiva	68 236	9 839	13 934	24 594	116 603	101 573	14,8	

Durch Wechselkursveränderungen hat sich die Konzernbilanzsumme im Geschäftsjahr 2008 um rund 5 Mrd Euro erhöht (Vorjahr: Rückgang um 13 Mrd Euro). Das Kreditvolumen stieg um 3 Mrd Euro (Vorjahr: Rückgang um 7 Mrd Euro).

Den offenen Bilanzposten stehen entsprechende laufzeitkongruente Devisentermingeschäfte oder Währungsswaps gegenüber.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(69) Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen stellen das Geschäft des Commerzbank-Konzerns mit derivativen Finanzinstrumenten zum Bilanzstichtag dar.

Bei einem Derivat handelt es sich um ein Finanzinstrument, dessen Wert von einem so genannten Basiswert abhängt. Dieser Basiswert kann beispielsweise ein Zinssatz, ein Warenpreis, ein Aktien-, Währungs- oder Anleihenkurs sein.

Bei dem größten Teil der Derivatstransaktionen handelt es sich um OTC-Derivate, bei denen Nominalbetrag, Laufzeit und Preis jeweils individuell zwischen der Bank und ihren Gegenparteien ausgehandelt werden. Die Bank schließt Derivate jedoch auch an regulierten Börsen ab. Es handelt sich hier um standardisierte Kontrakte mit standardisierten Nominalbeträgen und Erfüllungsterminen.

Dabei gibt der Nominalbetrag das von der Bank gehandelte Geschäftsvolumen an. Die in den Tabellen aufgeführten positiven beziehungsweise negativen Marktwerte sind dagegen die Aufwendungen, die der Bank beziehungsweise der Gegenpartei für den Ersatz der ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte entstehen würden. Ein positiver Marktwert gibt damit aus Sicht der Bank das maximale potenzielle kontrahentenbezogene Adressenausfallrisiko an, das am Bilanzstichtag aus derivativen Geschäften bestanden hat.

Zur Minimierung (Reduzierung) sowohl des ökonomischen als auch des regulatorischen Kreditrisikos aus diesen Instrumenten schließt unsere Rechtsabteilung Rahmenverträge (zweiseitige Aufrechnungsvereinbarungen) mit unseren Geschäftspartnern ab (wie beispielsweise 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border; Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte). Durch den Abschluss derartiger zweiseitiger Aufrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der unter einem Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet sowie die regulatorischen Zuschläge für zukünftige Risiken (Add-ons) dieser Produkte verringert werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Kreditrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting).

Sowohl für die regulatorischen Meldungen als auch für die interne Messung und Überwachung unserer Kreditengagements setzen wir derartige risikoreduzierenden Techniken nur dann ein, wenn wir sie bei Insolvenz des Geschäftspartners in der jeweiligen Jurisdiktion auch für durchsetzbar halten. Zur Prüfung der Durchsetzbarkeit nutzen wir die von verschiedenen internationalen Kanzleien hierfür erstellten Rechtsgutachten.

Analog zu den Rahmenverträgen gehen wir mit unseren Geschäftspartnern auch Sicherheitenvereinbarungen ein (zum Beispiel Besicherungsanhang für Finanztermingeschäfte, Credit Support Annex), um die sich nach Netting ergebende Nettoforderung/-verbindlichkeit abzusichern (Erhalt oder Stellung von Sicherheiten). Dieses Sicherheitenmanagement führt in der Regel zur Kreditrisikominderung durch zeitnahe (meist tägliche oder wöchentliche) Bewertung und Anpassung der Kundenengagements.

Für die in den Prozess der risikoreduzierenden Techniken eingebundenen derivativen Kontrakte und Sicherheiten erreichen wir im Durchschnitt eine Kreditrisikominderung von 79,5 % des Exposures.

Die folgende Übersicht zeigt neben den Nominalbeträgen und Marktwerten des Derivategeschäfts, die nach zinsabhängigen, währungsabhängigen und von sonstigen Preisrisiken abhängigen Kontrakten aufgegliedert sind, auch die Laufzeitstruktur dieser Geschäfte. Als Marktwerte sind die Summen der positiven und negativen Beträge pro Kontrakt ohne Kürzung von Sicherheiten und ohne Berücksichtigung etwaiger Netting-Vereinbarungen angegeben, da diese produktübergreifend wirken. Bei verkauften Optionen ergeben sich definitionsgemäß keine positiven Marktwerte. Der Nominalbetrag stellt das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Die aufgeführte Fristengliederung der Geschäfte beruht dabei auf den Restlaufzeiten, wobei auf die Kontraktlaufzeit und nicht auf die Laufzeit des Underlyings abgestellt wird.

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

31.12.2008	Nominalbetrag Restlaufzeiten			Marktwert			
	in Mio €	bis ein Jahr	über ein bis fünf Jahre	über fünf Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte							
OTC-Produkte	320 079	137 066	56 581	513 726	17 856	16 294	
Devisenkassa- und -termingeschäfte	202 694	23 075	405	226 174	7 693	5 638	
Zins-/Währungsswaps	51 465	96 684	52 719	200 868	8 135	8 794	
Devisenoptionen – Käufe	31 299	7 859	1 722	40 880	1 955	–	
Devisenoptionen – Verkäufe	33 420	9 237	700	43 357	–	1 759	
Sonstige Devisenkontrakte	1 201	211	1 035	2 447	73	103	
Börsengehandelte Produkte	1 270	13	–	1 283	–	–	
Devisenfutures	1 270	13	–	1 283	–	–	
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–	
Gesamt	321 349	137 079	56 581	515 009	17 856	16 294	
Zinsabhängige Termingeschäfte							
OTC-Produkte	1 664 086	2 084 115	2 143 295	5 891 496	72 020	84 151	
Forward Rate Agreements	462 651	6 504	–	469 155	1 095	991	
Zinsswaps	1 166 959	2 008 008	2 069 764	5 244 731	67 418	79 052	
Zinsoptionen – Käufe	18 194	32 346	32 337	82 877	3 264	–	
Zinsoptionen – Verkäufe	14 978	32 806	38 757	86 541	–	3 535	
Sonstige Zinskontrakte	1 304	4 451	2 437	8 192	243	573	
Börsengehandelte Produkte	71 760	4 212	721	76 693	–	–	
Zinsfutures	70 427	4 176	633	75 236	–	–	
Zinsoptionen	1 333	36	88	1 457	–	–	
Gesamt	1 735 846	2 088 327	2 144 016	5 968 189	72 020	84 151	
Sonstige Termingeschäfte							
OTC-Produkte	63 258	114 051	24 715	202 024	13 634	12 812	
Strukturierte Aktien-/Index-Produkte	6 718	9 997	2 348	19 063	3 483	2 126	
Aktienoptionen – Käufe	9 585	5 406	570	15 561	4 022	–	
Aktienoptionen – Verkäufe	10 119	5 289	426	15 834	–	4 918	
Kreditderivate	27 316	92 263	21 371	140 950	5 402	5 184	
Edelmetallgeschäfte	8 656	446	–	9 102	256	343	
Sonstige Geschäfte	864	650	–	1 514	471	241	
Börsengehandelte Produkte	40 855	22 916	1 615	65 386	–	–	
Aktienfutures	2 597	–	–	2 597	–	–	
Aktienoptionen	37 333	22 427	1 615	61 375	–	–	
Sonstige Futures	556	269	–	825	–	–	
Sonstige Optionen	369	220	–	589	–	–	
Gesamt	104 113	136 967	26 330	267 410	13 634	12 812	
Summe aller schwebenden Termingeschäfte							
OTC-Produkte	2 047 423	2 335 232	2 224 591	6 607 246	103 510	113 257	
Börsengehandelte Produkte	113 885	27 141	2 336	143 362	–	–	
Gesamt	2 161 308	2 362 373	2 226 927	6 750 608	103 510	113 257	

31.12.2007 in Mio €	Nominalbetrag Restlaufzeiten			Summe	Marktwert	
	bis ein Jahr	über ein bis fünf Jahre	über fünf Jahre		positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	349 005	127 046	60 858	536 909	7 492	6 607
Devisenkassa- und -termingeschäfte	201 480	15 900	354	217 734	2 264	2 230
Zins-/Währungsswaps	46 864	90 207	56 954	194 025	4 218	3 423
Devisenoptionen – Käufe	50 153	9 566	2 139	61 858	992	–
Devisenoptionen – Verkäufe	49 381	11 271	396	61 048	–	895
Sonstige Devisenkontrakte	1 127	102	1 015	2 244	18	59
Börsengehandelte Produkte	1 147	60	–	1 207	–	–
Devisenfutures	1 147	60	–	1 207	–	–
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	350 152	127 106	60 858	538 116	7 492	6 607
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1 565 969	1 992 914	2 134 394	5 693 277	58 297	64 433
Forward Rate Agreements	226 666	6 538	–	233 204	119	120
Zinsswaps	1 297 161	1 907 036	2 052 323	5 256 520	56 115	62 018
Zinsoptionen – Käufe	18 424	36 754	32 629	87 807	1 649	–
Zinsoptionen – Verkäufe	15 122	38 207	41 332	94 661	–	2 014
Sonstige Zinskontrakte	8 596	4 379	8 110	21 085	414	281
Börsengehandelte Produkte	89 728	5 248	2 134	97 110	–	–
Zinsfutures	66 888	4 364	1 307	72 559	–	–
Zinsoptionen	22 840	884	827	24 551	–	–
Gesamt	1 655 697	1 998 162	2 136 528	5 790 387	58 297	64 433
Sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	83 850	148 283	26 499	258 632	7 230	9 334
Strukturierte Aktien-/Index-Produkte	14 463	12 768	2 965	30 196	1 642	3 608
Aktienoptionen – Käufe	17 566	15 111	1 259	33 936	4 219	–
Aktienoptionen – Verkäufe	19 433	16 652	873	36 958	–	4 427
Kreditderivate	24 822	102 692	21 402	148 916	856	859
Edelmetallgeschäfte	7 304	727	–	8 031	353	296
Sonstige Geschäfte	262	333	–	595	160	144
Börsengehandelte Produkte	76 270	52 269	2 605	131 144	–	–
Aktienfutures	5 608	–	–	5 608	–	–
Aktienoptionen	70 236	51 937	2 605	124 778	–	–
Sonstige Futures	310	211	–	521	–	–
Sonstige Optionen	116	121	–	237	–	–
Gesamt	160 120	200 552	29 104	389 776	7 230	9 334
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1 998 824	2 268 243	2 221 751	6 488 818	73 019	80 374
Börsengehandelte Produkte	167 145	57 577	4 739	229 461	–	–
Gesamt	2 165 969	2 325 820	2 226 490	6 718 279	73 019	80 374

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft:

Die folgende Tabelle weist die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte des Commerzbank-Konzerns nach den jeweiligen Kontrahenten aufgliedert auf. Der Commerzbank-

Konzern betreibt derivative Geschäfte überwiegend mit Kontrahenten einwandfreier Bonität. Der überwiegende Teil der Marktwerte konzentriert sich auf Kredit- und Finanzinstitute mit Sitz in einem OECD-Land.

	31.12.2008		31.12.2007	
	Marktwert		Marktwert	
in Mio €	positiv	negativ	positiv	negativ
OECD Zentralregierungen	351	169	173	81
OECD Banken	93 700	105 777	45 915	51 864
OECD Finanzinstitute	1 679	3 277	24 610	25 722
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	7 343	3 708	1 992	2 468
Nicht-OECD Banken	437	326	329	239
Gesamt	103 510	113 257	73 019	80 374

Das Volumen der Kreditderivate haben wir gegenüber dem Vorjahr um 5,4% reduziert. Damit beträgt das Volumen, bei dem der Commerzbank-Konzern als Sicherungsnehmer (Käufer) beziehungsweise als Sicherungsgeber (Verkäufer) auftritt, zum Bilanzstichtag 72 659 Mio Euro beziehungsweise 68 291 Mio Euro. Diese

dem Transfer von Kreditrisiken dienenden Produkte werden von uns sowohl im Handelsbereich zum Arbitrieren als auch im Anlagebereich zum Diversifizieren unserer Kreditportfolien eingesetzt. Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht dabei unsere Risikostruktur bezogen auf die jeweils abgesicherten Risikoaktiva.

Gliederung nach Referenzaktiva:

	31.12.2008		31.12.2007	
	Nominale		Nominale	
Mio €	Sicherungsnehmer	Sicherungsgeber	Sicherungsnehmer	Sicherungsgeber
OECD Zentralregierungen	3 957	6 389	2 557	8 470
OECD Banken	4 789	4 875	4 938	5 361
OECD Finanzinstitute	7 798	6 798	8 782	7 894
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	55 134	49 814	56 986	53 508
Nicht-OECD Banken	981	415	252	168
Gesamt	72 659	68 291	73 515	75 401

(70) Verwendung der derivativen Finanzinstrumente

in Mio €	31.12.2008		31.12.2007	
	Marktwert positiv	negativ	Marktwert positiv	negativ
Für Handelszwecke genutzte derivative Finanzinstrumente	79 053	77 579	58 582	59 969
Sicherungsderivate, die nicht für das Hedge Accounting eingesetzt werden können	13 929	14 215	5 467	5 582
Als Sicherungsinstrumente eingesetzte Derivate	10 528	21 463	8 970	14 823
für Fair Value Hedge Accounting	5 680	14 787	4 602	9 870
für Cash Flow Hedge Accounting	4 848	6 676	4 368	4 953
Gesamt	103 510	113 257	73 019	80 374

In der vorstehenden Tabelle zeigen wir die Verwendung unserer derivativen Finanzinstrumente. Wir setzen Derivate sowohl für

Handels- als auch für Absicherungszwecke ein. In den Notes 5, 12, 13, 20 und 21 haben wir die vorgenannten Kriterien beschrieben.

(71) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Für folgende Verbindlichkeiten wurden Vermögenswerte als Sicherheit in Höhe der angegebenen Werte übertragen:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	64 279	73 844	-13,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7 999	4 589	74,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	355	1 378	-74,2
Handelsspassiva	-	1 499	.
Gesamt	72 633	81 310	-10,7

Nachstehende Vermögenswerte waren als Sicherheiten für die vorgenannten Verbindlichkeiten übertragen:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	18 727	18 895	-0,9
Handelsaktiva sowie Finanzanlagen	57 248	64 710	-11,5
Sonstige Aktiva	5	-	.
Gesamt	75 980	83 605	-9,1

Die Sicherheitenstellung erfolgte für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos). Darüber hinaus wurden Sicherheiten für zweckgebundene Refinanzierungsmittel und Wert-

papierleihgeschäfte gestellt. Die Transaktionen wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleih- und -pensionsgeschäfte ausgeführt.

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

(72) Restlaufzeitengliederung

Restlaufzeiten zum 31.12.2008					
in Mio €	täglich fällig und unbefristet	bis drei Monate	drei Monate bis ein Jahr	ein Jahr bis fünf Jahre	über fünf Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	19 040	18 964	8 916	10 148	6 167
Forderungen an Kunden	20 454	46 306	27 275	98 238	97 875
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere sowie Schuldscheindarlehen der Handelsaktiva	–	1 691	2 096	8 344	6 331
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere der Finanzanlagen	–	12 903	5 384	34 682	70 969
Gesamt	39 494	79 864	43 671	151 412	181 342
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19 894	70 252	13 677	11 398	13 271
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57 883	55 056	18 517	12 826	25 921
Verbriefte Verbindlichkeiten	218	23 823	29 848	84 576	27 362
Nachrang- und Hybridkapital ¹	–	396	1 556	3 832	8 384
Gesamt	77 995	149 527	63 598	112 632	74 938

¹ ohne Zinsabgrenzungen und Disagien (332 Mio Euro) und Bewertungseffekte (494 Mio Euro)

Restlaufzeiten zum 31.12.2007					
in Mio €	täglich fällig und unbefristet	bis drei Monate	drei Monate bis ein Jahr	ein Jahr bis fünf Jahre	über fünf Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	23 311	17 733	11 437	13 609	7 968
Forderungen an Kunden	21 058	47 377	28 060	93 516	99 398
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere sowie Schuldscheindarlehen der Handelsaktiva	–	1 529	2 057	9 659	9 017
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere der Finanzanlagen	–	7 028	9 527	39 077	71 477
Gesamt	44 369	73 667	51 081	155 861	187 860
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25 813	68 059	6 902	10 031	14 315
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	55 273	55 454	8 952	14 336	25 172
Verbriefte Verbindlichkeiten	134	25 184	39 536	107 013	33 782
Nachrang- und Hybridkapital ¹	–	82	1 011	5 006	8 001
Gesamt	81 220	148 779	56 401	136 386	81 270

¹ ohne Zinsabgrenzungen und Disagien (361 Mio Euro) und Bewertungseffekte (–1 Mio Euro)

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Finanzinstrumente angesehen. Bei

Finanzinstrumenten, die in Teilbeträgen gezahlt werden, ist die Restlaufzeit für jeden einzelnen Teilbetrag angesetzt worden.

(73) Marktwert (Fair Value) von Finanzinstrumenten

In der nachfolgenden Tabelle werden die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) der Bilanzposten ihren Buchwerten gegenübergestellt. Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist der Betrag, zu dem Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zu fairen Bedingungen verkauft oder gekauft werden können. Sofern für ein Finanzinstrument Marktpreise verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen. Falls keine Marktpreise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung mit Hilfe von Bewertungsmethoden. Zum Einsatz kommen dabei hauptsächlich Optionspreismodelle und die Barwertmethode.

Die Bewertung der einzelnen Bilanzposten erfolgt im Commerzbank-Konzern wie folgt:

Für die Barreserve wird der Nominalbetrag als beizulegender Zeitwert (Fair Value) angesetzt.

Bei Forderungen an Kreditinstitute liegen häufig keine Marktpreise vor, so dass der beizulegende Zeitwert durch Bewertungsmodelle ermittelt wird. Ein wesentlicher Teil der Forderungen an Kreditinstitute hat eine Ursprungslaufzeit von weniger als einem Jahr. Aus Vereinfachungsgründen wird in diesen Fällen der beizulegende Zeitwert dem Bilanzwert gleichgesetzt.

Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen an Kunden kann in vielen Fällen ebenfalls nicht auf Marktpreise zurückgegriffen werden, so dass Bewertungsmethoden eingesetzt werden. Üblicherweise wird die Barwertmethode verwendet. Hierbei werden zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts die vertraglichen Cash-flows des Finanzinstruments mit einem Diskontfaktor verbarwertet, der neben der risikolosen Zinsstrukturkurve auch den individuellen Credit Spread der Forderungen umfasst. Sofern für die Credit Spreads keine Marktdaten verfügbar sind, werden die Credit Spreads auf Basis der internen Ratings und unter Berücksichtigung von eventuell vorhandenen Sicherheiten ermittelt, so dass für jedes Geschäft individuelle Spreads verwendet werden. Der Diskontfaktor wird ferner mit einem pauschalen Zinsaufschlag adjustiert, der die Verwaltungs- und Risikokapitalkosten berücksichtigt.

Der beizulegende Zeitwert von Sicherungsinstrumenten (Aktiv- und Passivseite) wird mit Barwert- oder Optionspreismodellen ermittelt. Als Eingangsparameter für diese Modelle werden die am Bilanzstichtag beobachteten relevanten Marktdaten verwendet.

Auch für die in den Handelsaktiva/Handelsspassiva enthaltenen derivativen Finanzinstrumente werden die beizulegenden Zeitwerte mit Barwert- und Optionspreismodellen unter Verwendung von am Bilanzstichtag beobachteten relevanten Marktdaten ermittelt. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von nicht-derivativen Finanzinstrumenten wird grundsätzlich der Börsenkurs verwendet. Sofern keine Börsenkurse vorliegen, erfolgt eine Bewertung unter Anwendung marktüblicher Verfahren (Bewertungsmethoden) unter Zugrundelegung instrumentenspezifischer Marktparameter. Zur Anwendung kommt insbesondere die Barwertmethode.

Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Finanzanlagen werden ebenfalls Marktpreise verwendet. Sofern diese nicht verfügbar sind, wird auf die Bewertung mit der Barwertmethode zurückgegriffen. In seltenen Ausnahmefällen werden für Anteile an Personengesellschaften und nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften, für die keine verlässliche Bewertung durchgeführt werden kann, Anschaffungskosten angesetzt.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten erfolgt meist durch Bewertungsmodelle, da in der Regel keine Marktpreise verfügbar sind. Wie bei den Forderungen weisen auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten vielfach eine Ursprungslaufzeit von weniger als einem Jahr auf, so dass aus Vereinfachungsgründen der beizulegende Zeitwert dem Bilanzwert gleichgesetzt wird.

Für die verbrieften Verbindlichkeiten liegt in den meisten Fällen ein Marktpreis vor, der zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts herangezogen werden kann. Sollte kein Marktpreis vorliegen, wird üblicherweise die Barwertmethode zur Bewertung herangezogen.

Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts des Nachrang- und Hybridkapitals werden nach Möglichkeit Marktpreise verwendet. Sollten keine Marktpreise vorliegen, kommen Bewertungsmodelle zum Einsatz.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

in Mrd €	Marktwert (Fair Value)		Buchwert		Differenz	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva						
Barreserve	6,6	5,2	6,6	5,2	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	63,0	73,9	63,0	74,0	0,0	–0,1
Forderungen an Kunden	284,2	281,3	284,8	283,5	–0,6	–2,2
Sicherungsinstrumente	10,5	9,0	10,5	9,0	–	–
Handelsaktiva	118,6	97,6	118,6	97,6	–	–
Finanzanlagen	126,9	132,2	127,5	132,2	–0,6	–
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	127,1	124,9	128,5	125,1	–1,4	–0,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	169,4	158,3	170,2	159,2	–0,8	–0,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	164,0	205,0	165,8	205,6	–1,8	–0,6
Sicherungsinstrumente	21,5	14,8	21,5	14,8	–	–
Handelspassiva	96,2	70,3	96,2	70,3	–	–
Nachrang- und Hybridkapital	11,9	14,2	15,0	14,5	–3,1	–0,3

Saldiert beläuft sich der Unterschied zwischen Buchwert und Marktwert (Fair Value) über alle Posten zum 31. Dezember 2008 auf 5,9 Mrd Euro (Vorjahr: –0,3 Mrd Euro).

Die zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eingesetzten Bewertungsmodelle basieren grundsätzlich auf beobachtbaren Marktdaten. In einigen Fällen lassen sich jedoch nicht alle benötigten Parameter am Markt beobachten, so dass auf unternehmensinterne Schätzwerte zurückgegriffen werden muss. Dies betrifft auch Finanzinstrumente, die bilanziell zum Fair Value angesetzt werden. Die in den Bewertungsmodellen verwendeten unternehmensinternen Schätzwerte werden sorgfältig aus der Bandbreite vorhandener alternativer Annahmen, die ebenfalls als zulässiger Parameter eingesetzt werden könnten, ausgewählt.

Wenn die Bewertung der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente zum 31. Dezember 2008 unter Verwendung der Werte durchgeführt wird, die jeweils am äußeren Ende der beschriebenen Bandbreite alternativer Annahmen liegen, würde dies zu einem Anstieg des beizulegenden Zeitwerts um 173 Mio Euro beziehungsweise zu einem Rückgang des beizulegenden Zeitwertes um 214 Mio Euro führen.

Aufgrund unrealisierter Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, für deren Bewertung nicht-beobachtbare Parameter verwendet werden, wurde im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust von 119 Mio Euro in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Diese Änderung des beizulegenden Zeitwerts basiert nicht nur auf Änderungen von unternehmensinternen Schätzwerten, sondern auch auf Änderungen von beobachtbaren Marktdaten, die ebenfalls in diese Modelle einfließen.

(74) Angaben zu finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, auf die die Fair Value Option angewendet wurde

Im Commerzbank-Konzern wird die Fair Value Option im Wesentlichen zur Vermeidung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (accounting mismatch) aus Wertpapieren und Krediten, die mit Zins- beziehungsweise Kreditderivaten gesichert sind, angewendet. Das gilt gleichermaßen bei begebenen strukturierten Schuld-

verschreibungen, die mit Zins- und Fremdwährungsderivaten gesichert sind. Darüber hinaus wird sie für Finanzinstrumente, deren Management und Performance-Messung auf Fair Value-Basis erfolgt beziehungsweise für Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten genutzt.

Aus der Anwendung der Fair Value Option ergeben sich in den einzelnen Bilanzposten folgende Wertansätze:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kunden	4 118	2 669	54,3
Finanzanlagen	2 057	824	.
Gesamt Aktiva	6 175	3 493	76,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13	10	30,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	355	184	92,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 267	1 094	15,8
Gesamt Passiva	1 635	1 288	26,9

Das Bewertungsergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option beläuft sich insgesamt auf -237 Mio Euro (Vorjahr: 6 Mio Euro) (vgl. Note 33).

Für die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen von 4 118 Mio Euro werden 3 451 Mio Euro (Vorjahr: 2 493 Mio Euro) durch Kreditderivate gesichert. Die Höhe der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Forderungen, die auf Änderungen des Ausfallrisikos zurückzuführen ist, beträgt im Geschäftsjahr -507 Mio Euro (Vorjahr: -43 Mio Euro) und kumuliert -545 Mio Euro (Vorjahr: -38 Mio Euro); die Änderung der Fair Values der zugehörigen risikobegrenzenden Kreditderivate beläuft sich im Geschäftsjahr auf 381 Mio Euro (Vorjahr: 47 Mio Euro) und kumuliert auf 424 Mio Euro (Vorjahr: 43 Mio Euro).

Für Verbindlichkeiten, auf die die Fair Value Option angewendet wird, beträgt die im Geschäftsjahr 2008 eingetretene kreditrisikobedingte Änderung der beizulegenden Zeitwerte -176 Mio Euro (Vorjahr: -18 Mio Euro). Kumuliert beläuft sich die Veränderung auf -191 Mio Euro (Vorjahr: -15 Mio Euro). Der Rückzahlungsbetrag für die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten beträgt 1 776 Mio Euro (Vorjahr: 1 359 Mio Euro).

Die kreditrisikobedingten Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Forderungen und Verbindlichkeiten werden im Wesentlichen als Änderungen der beizulegenden Zeitwerte abzüglich der aus Marktkonditionen resultierenden Wertänderungen ermittelt.

Risikomanagement

(75) Risikosteuerung

Die gezielte Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung bilden die Grundlage für die wertbasierte Gesamtbanksteuerung im Commerzbank-Konzern. Daher sind die Kernaufgaben des Risikomanagements der Commerzbank die Identifikation aller wesentlichen Risiken des Konzerns, die – soweit möglich – exakte Messung dieser Risiken und die auf diesen Ergebnissen aufbauende Steuerung der Risikopositionen.

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne. Diese Gefahr kann durch interne oder externe Faktoren ausgelöst werden. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren – also messbaren – und nicht-quantifizierbaren Risikoarten.

Der Vorstand der Bank definiert risikopolitische Leitlinien im Rahmen der von ihm festgelegten, jährlich überprüften Gesamtrisikostrategie für den Konzern, die sich aus Teilstrategien für die wesentlichen Risikoarten zusammensetzt. Die Gesamtrisikostrategie basiert auf der ebenfalls durch den Vorstand festgeleg-

ten Geschäftsstrategie und sichert damit den Gleichlauf der strategischen Ausrichtung des Konzerns mit seiner Risikosteuerung.

Innerhalb des Vorstands ist der Chief Risk Officer (CRO) für das Controlling aller quantifizierbaren Risiken (insbesondere Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiken) der Commerzbank-Gruppe sowie die Erarbeitung und die Umsetzung der Gesamtrisikostrategie verantwortlich. Im Rahmen der konzernweiten Marktfolgeverantwortung obliegt dem CRO außerdem die Managementfunktion für alle Kreditrisiken.

Das Controlling der Risiken der geschäftsstrategischen Ausrichtung und der Reputationsrisiken liegt im Verantwortungsbereich des Vorstandssprechers (CEO). Für das Controlling der Compliancerisiken (Anlegerschutz, Insiderrichtlinien, Geldwäsche etc.) zeichnet der Finanzvorstand (CFO) verantwortlich.

Vorstand und Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

(76) Konzernrisikostrategie

Die jährlich zu überarbeitende Konzernrisikostrategie bestimmt den Umgang des Konzerns mit allen quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren Risiken, die im Detail in den Teilrisikostrategien festgeschrieben sind.

Die nicht-quantifizierbaren Risiken sind im Einklang mit der Säule II des Baseler Accords und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) einer strikten qualitativen Überwachung unterworfen.

Die einzelnen quantitativen Risiken werden durch die Vorgabe von Zielwerten oder die Festsetzung von Limiten gesteuert. Zentrale Steuerungsgrößen des Commerzbank-Konzerns sind dabei:

Erwarteter Verlust (EL – Expected Loss)

Er wird ermittelt für die Adressenausfall- und operationellen Risiken und basiert auf den unter Basel II maßgeblichen Risikoparametern: der Ausfallwahrscheinlichkeit des Kontrahenten (PD – Probability of Default), den werthaltigen Sicherheiten (1 – LGD – Loss Given Default) und der voraussichtlichen Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls (EaD – Exposure at Default). Der Expected Loss entspricht dem im Mittel zu erwartenden Verlust aus Kreditausfällen des Portfolios innerhalb eines Jahres. Er wird sich daher über den Konjunkturzyklus in der Risikovorsorge materialisieren.

Value-at-Risk (VaR)

Marktpreisänderungen und Business Risks können sich anders als Kreditausfälle und Verluste aus operationellen Risiken gleichberechtigt zugunsten oder zu Lasten der Bank auswirken. Es gibt daher hier keinen erwarteten Verlust. Es besteht vielmehr das Risiko, dass negative Marktpreisänderungen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit eintreten können und so zu Verlusten führen. Dieses Risiko begrenzen wir durch die Vorgabe von VaR-Limiten, die verhindern, dass Positionen eingegangen werden, bei denen mit einer festgesetzten Restwahrscheinlichkeit ein Verlust in Höhe des VaR oder darüber hinaus eintreten kann.

Ökonomisches Kapital

Mit dem Ökonomischen Kapital ist der Kapitalbetrag bezeichnet, der zur Abdeckung aller unerwarteten Verluste aus risikobehafteten Positionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,95 % ausreicht. Das Ökonomische Kapital setzt sich zusammen aus Adressenausfall-, Markt- (inklusive Beteiligungs- und Immobilienrisiko), operationellen Risiken und Business Risk. Es berücksichtigt Korrelationen und Diversifikationseffekte innerhalb und zwischen den Risikoarten. Alle Risikoarten werden auf einem einheitlichen Konfidenzniveau von 99,95 % (korrespondierend zum Zielrating der Commerzbank von A+) und einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

(77) Risikotragfähigkeit, Expected und Unexpected Loss

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der Überwachung der Risikotragfähigkeit wird das aggregierte Gesamtbankrisiko des Konzerns (gemessen als Ökonomisches Kapital mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einer Haltedauer von einem Jahr) der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse (überwiegend Eigenkapitalbestandteile) gegenübergestellt. Ziel dieses Vergleichs ist es zu erkennen, welche potenziellen unerwarteten Verluste ohne schwerwiegende negative Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit aus eigenen Mitteln abgedeckt werden können sowie die Abhängigkeiten von einzelnen Risikotreibern zu verstehen und zu steuern.

Die disponible Risikodeckungsmasse muss das Ökonomische Kapital (ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten) im Base Case um mindestens 20 % überdecken. Der Kapitalpuffer wird im Rahmen der Gesamtrisikostrategie in Form von Teilzielen auf einzelne Portfolios heruntergebrochen. Diese operative Verankerung ermöglicht frühzeitige Steuerungsimpulse, der vorgegebene Puffer auf Konzernebene wurde im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Zusätzlich werden in einer dynamischen Betrachtung diverse risikoartenspezifische und risikoartenübergreifende Stress- und Szenarioanalysen durchgeführt. Dabei werden insbesondere negative Konjunktur- und Marktentwicklungen mit ihren Wirkungen auf die relevanten Risikotreiber und -parameter ermittelt, deren Folgen für die Portfolios der Bank analysiert und Handlungsmaßnahmen abgeleitet. Ziel dieser Betrachtung ist es, die Risikotragfähigkeit der Bank auch im Stressfall sicherzustellen, das heißt der ökonomische Kapitalverbrauch muss auch im Stress Case kleiner als die disponible Risikodeckungsmasse sein; ist dies nicht der Fall, sind geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Darüber hinaus spielt die Begrenzung des Risikoappetits im Hinblick auf die mittelfristige Ertragskraft der Segmente (5-Jahresbetrachtung) bei der Festlegung der operativen Risikoparameter (insbesondere der EL- und VaR-Limite) eine wesentliche Rolle.

Expected Loss nach Risikoarten und Segmenten

Der erwartete Verlust (Expected Loss – EL) für ein kreditausfallgefährdetes Geschäft basiert auf dem prognostizierten Verlustbetrag im Insolvenzfall (LAD), sowie der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) des Geschäftes, die sich wiederum aus dem Rating des entsprechenden Kunden ableitet. In die Bestimmung des LAD gehen neben den noch zu tilgenden Forderungen, auch Kreditlinien mit der erwarteten Inanspruchnahme, sowie prognostizierte Sicherheitenerlöse und Wiedergewinnungsquoten ein. Formell ist der erwartete Verlust das Produkt aus PD und LAD und beziffert den Verlust, der im statistischen Mittel auf Basis des aktuellen Datenbestands innerhalb eines Jahres realisiert wird. Der erwartete Verlust wird im Rahmen der Kalkulation als Standardrisikokosten berücksichtigt und schlägt sich in der Folge in der Risikovorsorge nieder.

Der erwartete Verlust durch operationelles Risiko ergibt sich aus den im statistischen Mittel zu erwartenden Schadensfällen unter Berücksichtigung der Schadenshöhe.

Anders als Kreditausfälle und Verluste aus operationellen Risiken wirken sich Marktpreisrisiken und Geschäftsrisiken prinzipiell gleichberechtigt in beide Richtungen aus. Im Vorhinein ist also nicht von einem erwarteten Gewinn oder erwarteten Verlust auszugehen. Die durch unsichere zukünftige Marktpreisänderungen (beziehungsweise Änderungen im Provisionsgeschäft) hervorgerufenen Gewinne oder Verluste werden somit komplett als unerwartet definiert.

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

Die folgende Tabelle zeigt den Expected Loss für die einzelnen Risikoarten nach Segmenten der Commerzbank-Gruppe.

in Mio €	Kreditrisiko		Marktrisiko		Operationelles Risiko		Business Risk		Gesamt	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Privat- und Geschäftskunden	227	246	–	–	28	26	–	–	255	272
Mittelstandsbank	268	241	–	–	11	10	–	–	279	251
Mittel- und Osteuropa	185	117	–	–	6	6	–	–	191	123
Corporates & Markets	187	191	–	–	14	16	–	–	201	207
Commercial Real Estate	274	239	–	–	3	2	–	–	277	241
Sonstige und Konsolidierung	4	13	–	–	–	–	–	–	4	13
Konzern	1 145	1 047	–	–	62	60	–	–	1 207	1 107

Unerwarteter Verlust nach Risikoarten und Segmenten

Die Steuerung der erwarteten Verluste (EL) wird durch die Limite für unerwartete Verluste (UL) ergänzt. Unerwartete Verluste werden auf Gesamtkonzernebene und auf Segmentebene für alle Risikoarten mit Hilfe des internen ökonomischen Kapitalmodells bestimmt und beschreiben den Verlustbetrag, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,95 % nicht überschritten wird. Die Commerz-

bank berechnet den unerwarteten Verlust auf einem Konfidenzniveau von 99,95 %, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit für das Zielrating der Commerzbank von A1 (Moody's) ableitet.

Der in der Tabelle angegebene unerwartete Verlust berücksichtigt Diversifikations- oder Konzentrationseffekte innerhalb jeder Risikoart, nicht jedoch zwischen den Risikoarten.

in Mio €	Kreditrisiko		Marktrisiko		Operationelles Risiko		Business Risk		Gesamt	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Privat- und Geschäftskunden	574	738	158	66	430	384	138	168	1 300	1 356
Mittelstandsbank	1 151	964	36	27	201	230	71	98	1 459	1 319
Mittel- und Osteuropa	589	407	27	17	146	143	30	31	792	598
Corporates & Markets	1 092	1 053	1 586	679	314	400	109	91	3 101	2 223
Commercial Real Estate	1 640	1 564	43	17	85	73	43	34	1 811	1 688
Sonstige und Konsolidierung	18	57	1 707	1 762	1	11	175	154	1 901	1 984
Konzern	5 064	4 783	3 557	2 568	1 177	1 241	566	576	10 364	9 168

(78) Adressenausfallrisiken

Grundlage der Messung der Adressenausfallrisiken sind die Rating- und Scoring-Verfahren der Commerzbank, die für alle wesentlichen Kreditportfolien im Einsatz sind. Sowohl die Kalibrierung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den einzelnen Adressen oder Finanzierungen zugewiesen werden, wie auch die Bewertung der Sicherheiten beruhen dabei auf der Analyse historischer Daten aus dem Commerzbank-Portfolio. Die Erfahrungen des laufenden Jahres sind die Basis für die jährliche Rekalibrierung der Verfahren.

Die Ratingverfahren unterliegen einer jährlich durchzuführenden Validierung und Rekalibrierung, so dass sie vor dem Hintergrund aller tatsächlich beobachteten Ausfälle, die jeweils aktuellste Einschätzung widerspiegeln.

Ratingverteilung

Das Ratingverfahren der Commerzbank umfasst 25 Ratingstufen für nicht ausgefallene Kredite (1.0 bis 5.8) und fünf Default-Klassen (6.1 bis 6.5). Die CB-Master-Skala weist jeder Ratingklasse genau eine zeitstabile, überlappungsfreie Spannweite von Ausfallwahrscheinlichkeiten zu. Die Anteile der Gruppen von Ratingklassen wurde in Bezug zum Kreditvolumen im Ausfallzeitpunkt (Exposure at Default – EaD) berechnet.

Rating Commerzbank AG	PD- und EL-Midpoint in Prozent	PD- und EL-Bereich in Prozent	S&P	IFD-Skala*	
1.0	0	0			
1.2	0,01	0 – 0,02	AAA	AAA	Investment Grade
1.4	0,02	0,02 – 0,03	AA+, AA, AA-	AA	
1.6	0,04	0,03 – 0,05	A+, A, A-	A	
1.8	0,07	0,05 – 0,08			
2.0	0,11	0,08 – 0,13			
2.2	0,17	0,13 – 0,21	BBB+	BBB	Investment Grade
2.4	0,26	0,21 – 0,31	BBB	BBB	
2.6	0,39	0,31 – 0,47	BBB-		
2.8	0,57	0,47 – 0,68			
3.0	0,81	0,68 – 0,96	BB+	BB	Non-Investment Grade
3.2	1,14	0,96 – 1,34	BB	BB	
3.4	1,56	1,34 – 1,81	BB-		
3.6	2,10	1,81 – 2,40			
3.8	2,74	2,40 – 3,10	B+	B	Non-Investment Grade
4.0	3,50	3,10 – 3,90			
4.2	4,35	3,90 – 4,86	B	B	
4.4	5,42	4,86 – 6,04			
4.6	6,74	6,04 – 7,52	B-		
4.8	8,39	7,52 – 9,35			
5.0	10,43	9,35 – 11,64			
5.2	12,98	11,64 – 14,48	CCC+	CCC	Default
5.4	16,15	14,48 – 18,01			
5.6	20,09	18,01 – 22,41	CCC to CC-		
5.8	47,34	22,41 – 99,99			
6.1		Drohende Zahlungsunfähigkeit			
6.2		Sanierung/Restrukturierung			
6.3	100	Sanierung mit Sanierungsbeiträgen	C, D-I, D-II		
6.4		Kündigung ohne Insolvenz			
6.5		Insolvenz			

* IFD = Initiative Finanzstandort Deutschland; Quelle: Commerzbank

Entsprechend dem Ansatz der Masterskala bleiben zum Zweck der Vergleichbarkeit bei der Commerzbank-Masterskala die den Ratings zugeordneten Ausfallbänder unverändert (zeit- und portfoliostabil). Zur Orientierung sind externe Ratings gegenüber-

gestellt. Da bei externen Ratings die beobachteten Ausfallraten von Jahr zu Jahr und teilweise auch zwischen unterschiedlichen Portfolien schwanken, ist eine direkte Überleitung aber nicht möglich.

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

	Privat- und Geschäftskunden	Mittelstands- bank	Mittel- und Osteuropa ¹	Corporates & Markets	Commercial Real Estate
in %	31.12.2008	31.12.2008	31.12.2008	31.12.2008	31.12.2008
R 1	58,7	44,6	18,2	81,6	45,6
R 2	31,1	43,7	60,1	12,6	43,3
R 3	6,3	10,2	19,7	3,0	9,7
R 4	1,8	0,7	0,2	0,2	1,3
R 5	0,6	0,3	0,0	0,0	0,1
ohne Rating	1,5	0,5	1,8	2,6	0,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ exklusive BRE Bank und Bank Forum

Die Kreditkompetenzen einzelner Mitarbeiter wie auch die Kompetenzen der Komitees (Gesamtvorstand, Kreditkomitee, Sub-Kreditkomitees) sind nach Ratingklassen gestaffelt. Wichtigste Steuerungsgröße für das Kreditausfallrisiko sind die aus den Ratings abgeleiteten erwarteten Verluste (EL). Die Kreditrisikostategie gibt Zielwerte für einzelne Portfolioteile vor. Dadurch wird gewährleistet, dass die zu erwartende Risikovorsorge im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der Bank, wie zum Beispiel dem Zielrating der Ratingagenturen oder der angestrebten Portfolioqualität und -zusammensetzung, gehalten wird.

Erwarteter und unerwarteter Verlust für Kreditrisiken nach Segmenten

Die Berechnung des Kreditrisikos auf Portfolioebene erfolgt mit Hilfe des internen Kreditportfoliomodells. Der Einsatz des Modells erlaubt es, Wahrscheinlichkeitsaussagen über mögliche Verluste im Kreditgeschäft zu machen und somit zentrale Kennziffern zur Kreditrisikosteuerung und -überwachung bereitzustellen. Ein wesentliches Ergebnis des Modells ist beispielsweise der Unexpected Loss (UL), der eine Abschätzung für die Höhe unerwarteter Verluste in extrem adversen ökonomischen Szenarien darstellt und somit, neben dem Expected Loss (EL), eine für die Risikoüberwachung zentrale Größe darstellt. Neben den quantitativen Aussagen, die sich mit Hilfe des Modells für das Kreditport-

folio als Ganzes machen lassen, ermöglicht das Kreditportfoliomodell als wichtigstes Ergebnis die verursachungsgerechte Aufteilung des Gesamtrisikos auf die einzelnen Transaktionen, Kunden und Geschäftsfelder.

In das Kreditportfoliomodell finden eine Vielzahl von Daten und Parametern Eingang, die eng mit den Anforderungen aus Basel II verzahnt sind. Zum Einen sind dies die Geschäfts- und Kundendaten über die Höhe der Engagements, die Bonität und der Branchenzugehörigkeit. Zum Anderen sind dies aber auch reine Modellparameter, die Aufschluss über die Korrelationen und damit potenziellen Diversifikationseffekten zwischen verschiedenen Branchen und Ländern geben.

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) für jeden Kreditnehmer ist das zu erwartende Exposure (EaD) aller seiner Geschäfte zum Zeitpunkt des potenziellen Ausfalls die wichtigste Kennzahl. In die Berechnung des EaD gehen neben dem reinen Kreditvolumen auch offene Linien, Avale und Akkreditive sowie Anrechnungsfaktoren (CCF) für die verschiedenen Kreditarten ein. Durch die Berücksichtigung von Sicherheiten und Garantien sowie die Anwendung von Wiedergewinnungsfaktoren auf die Blankoanteile lässt sich für jedes Geschäft die Verlustquote (LGD) ermitteln. Der erwartete Verlust eines jeden Geschäfts ist schließlich das Produkt aus PD, LGD und EaD.

	EaD (Mrd €)		Expected Loss (Mio €)		Unexpected Loss (Mio €)	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Private Kunden	61	62	227	246	574	738
Mittelstandsbank	86	80	268	241	1 151	964
Mittel- und Osteuropa	27	19	185	117	589	407
Corporates & Markets	267	301	187	191	1 092	1 053
Commercial Real Estate	86	86	274	239	1 640	1 564
Sonstige und Konsolidierung	6	10	4	13	18	57
Konzern	533	558	1 145	1 047	5 064	4 783

(79) Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken (Marktrisiken) umfassen die Gefahr von Verlusten durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Spreads, Devisen-, Aktienkurse und Commodities) oder preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen). Auch Risiken aus Beteiligungen im Bankbuch und Aktieneventrisiken (Modellierung von Aktienrisiken, die über den VaR hinaus gehen wie zum Beispiel Insolvenz des Emittenten) stellen nach Definition der Commerzbank Marktpreisrisiken dar. Des Weiteren betrachten wir das Marktliquiditätsrisiko, das Fälle abdeckt, in denen es der Bank aufgrund unzureichender Marktliquidität nicht möglich ist, risikobehaftete Positionen zeitgerecht im gewünschten Umfang zu liquidieren oder abzusichern.

Die Marktrisikosteuerung beruht auf einem ausgereiften Limitsystem in Verbindung mit bewährten und optimierten Risikomes- und Überwachungsmethoden.

Die Commerzbank legt ihre Marktrisikolimits unter Berücksichtigung des ökonomischen Kapitalverbrauchs (Risikotragfähigkeit) und der Geschäftserwartungen fest, wodurch eine risiko- und ertragsorientierte Steuerung des Marktpreisrisikos vorgenommen wird. Die Auslastung der Limits wird zusammen mit den relevanten P&L-Zahlen täglich an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsfeldleiter berichtet.

Zur täglichen Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken, insbesondere aus dem Eigenhandel, werden mathematisch-statistische Ansätze zur Berechnung der Value-at-Risk-

Werte herangezogen. Die zugrunde liegenden statistischen Parameter basieren auf einer Beobachtungsperiode der letzten 255 Handelstage, einer zehntägigen Haltedauer und einem Konfidenzniveau von 99 %. Die Value-at-Risk-Modelle werden kontinuierlich dem sich wandelnden Umfeld angepasst.

Die Berechnung des allgemeinen Marktrisikos erfolgt auf Basis einer historischen Simulation, während das spezifische Zinsrisiko (Spezifisches Marktrisiko) mittels Varianz-Kovarianz-Ansatz berechnet wird. Für die Bemessung des zu unterlegenden Eigenkapitals für allgemeine und spezifische Marktrisiken verwendet die Commerzbank ein internes Modell, das seine Anwendung in der AG mit ihren ausländischen Filialen sowie der Luxemburger Tochtergesellschaft Commerzbank International S.A., Luxemburg, findet.

Durch die Anwendung von Backtestingverfahren wird die Zuverlässigkeit des internen Modells regelmäßig einer Überprüfung unterzogen. Ziel ist neben der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen die Beurteilung und kontinuierliche Verbesserung der Prognosegüte. Die Anzahl der signifikanten Abweichungen bildet auch die Grundlage für die von den Aufsichtsbehörden durchgeführte Bewertung des internen Risikomodells.

In der folgenden Tabelle ist das Marktrisiko des Handelsbestands im Konzern dargestellt. Als Value-at-Risk werden Verlustpotenziale ausgewiesen, die mit einem Wahrscheinlichkeitsgrad von 99 % bei einer Haltedauer von zehn Tagen nicht überschritten werden:

Konzern (ohne Beteiligungen)		
in Mio €	2008	2007
Minimum	26,9	21,5
Median	43,5	33,2
Maximum	150,9	69,6
Jahresendziffer	96,3	35,6

Da das Value-at-Risk Konzept eine Prognose für die möglichen Verluste unter „normalen“ Marktbedingungen liefert, wird es in der Commerzbank zur Berücksichtigung möglicher extremer Szenarien durch die Berechnung von Stresstests ergänzt. Die Zielsetzung von Stresstests besteht darin, die Wirkung von Krisen, extremen Marktsituationen und großen Veränderungen von Korrelationen und Volatilitäten zu simulieren.

Im Rahmen der täglichen Berichterstattung werden Stresstests angewendet, die je Geschäftsbereich individuell auf die Risikofaktoren der einzelnen Portfolios abgestimmt sind. Portfolioübergreifende Stresstests simulieren die Auswirkungen historischer und zukünftig denkbarer Krisenszenarien auf den Gesamtkonzern. Das Gesamtbild wird durch monatliche spezifische Szenario-

Analysen je Anlageklasse (zum Beispiel hypothetische Zins-, Aktien-, FX- und Credit Spread Szenarien) abgerundet.

Für die Bankbücher des Konzerns werden monatlich die Auswirkungen von Zinsänderungsschocks auf den ökonomischen Wert simuliert. Entsprechend der Bankenrichtlinie hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine für alle Institute einheitliche plötzliche und unerwartete Zinsänderung vorgegeben. Die anzuwendende Zinsänderung beträgt derzeit +130 Basispunkte und -190 Basispunkte. Der maximale Rückgang infolge dieser Zinsänderungen betrug zum Jahresende 570 Mio Euro. Dies entspricht einem Rückgang des haftenden Eigenkapitals von 2,3 % und liegt damit weit unter dem definierten Grenzwert von 20 % für so genannte Ausreißerbanken.

(80) Operationelle Risiken

Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. In Analogie zur Definition der Solvabilitätsverordnung (SolvV) umfasst dies auch Rechtsrisiken, das heißt Risiken aus unzureichenden vertraglichen Vereinbarungen oder veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

Über die Risikosituation wird das Operational Risk Committee regelmäßig informiert. Es befasst sich insbesondere mit der Steuerung der operationellen Risiken im Konzern. Ziel ist es, den „Erwarteten Verlust“ aus OpRisk unter Kosten-Nutzen-Überlegungen zu optimieren sowie das Schadenspotenzial aus dem „Unerwarteten Verlust“ zu minimieren. Hierbei verfolgt das Operational Risk Committee eine „End-to-end“-Sicht auf die Prozesse in der Bank, mit dem Ziel der Risikofrüherkennung. Das Operational Risk Committee befasst sich ferner mit allen Themen, die in Zusammenhang mit der AMA-Umsetzung im Konzern stehen sowie sich aus den MaRisk zu OpRisk ergeben. Insbesondere ist

es für die Umsetzung der Grundsätze gemäß § 280 SolvV verantwortlich, die operativ Aufgabe des Zentralen Stabs Risk Strategy / Market and Operational Risk Control (ZMO) ist.

Das Global Operational Risk Forum als Sub-Committee des Operational Risk Committee dient den OpRisk Managern des Konzerns als Diskussionsplattform in allen fachlichen Fragen zu operationellen Risiken. Die Verantwortung für das Management der operationellen Risiken liegt bei den einzelnen Konzerneinheiten, während ZMO das Controlling übernimmt.

Das Operational Risk Profil des Konzerns, ausgedrückt über den Expected Loss pro Ereigniskategorie gemäß § 287 SolvV, zeigt, dass rund 72 % des Expected Loss in den beiden Ereigniskategorien „Produktbezogene Schäden“ sowie „Prozessuale Fehler“ liegt. Bei den produktbezogenen Schäden sind insbesondere die Verluste aus Beratungstätigkeit signifikant angestiegen. ZMO führt regelmäßige Benchmarks der Werte im Vergleich zu Daten der Operational Riskdata eXchange, ORX, sowie öffentlichen Daten durch; diese zeigen vergleichbare Verteilungen.

	2008		2007 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Interner Betrug Interner Diebstahl und Betrug	4,1	5	4,2	6
Externer Betrug Externer Diebstahl und Betrug	7,0	8	4,1	6
Systemausfälle Technik- und Systemausfälle	0,4	1	0,8	1
Sachschäden Mutwillige Zerstörung und Terrorismus	0,0	0	0,0	0
Katastrophen und andere Ereignisse	0,1	0	0,0	0
Unfälle und öffentliche Sicherheit	0,1	0	0,1	0
Produktbezogene Schäden				
Angemessenheit, Offenlegung und treuhänderische Pflichten	1,8	2	16,6	25
Unzulässige Geschäfts- oder Marktpraktiken	1,7	2	2,5	4
Produktfehler	1,2	1	0,6	1
Beratungstätigkeit	15,3	18	7,4	11
Kundenauswahl, Kreditleihe und Kundenlimit	0,0	0	0,1	0
Kundenfehler	0,0	0	0,4	1
Prozessuale Fehler				
Erfassung, Abwicklung & Betreuung von Transaktionen	48,8	59	25,7	39
Kundenaufnahme und Dokumentation	0,1	0	1,1	2
Kundenkontoführung	0,1	0	0,7	1
Überwachung und Meldung	2,7	3	0,7	1
Das Arbeitsverhältnis betreffende Fehler				
Ereignisse im Rahmen des Arbeitnehmerverhältnisses	0,0	0	0,1	0
Sicherheit des Arbeitsumfeldes	0,0	0	0,0	0
Diskriminierung und Ausgrenzung am Arbeitsplatz	0,0	0	0,3	1
Konzern	83,4	100	65,4	100

¹ In 2008 wurden noch zusätzliche Ereignisse bekannt, die das Geschäftsjahr 2007 betrafen, die aber keine Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung in 2007 haben.

(81) Zinsänderungsrisiken

Die Zinsänderungsrisiken des Commerzbank-Konzerns resultieren sowohl aus den Positionen des Handelsbuchs als auch des Bankbuchs. Im Bankbuch ergeben sich Zinsänderungsrisiken hauptsächlich aus Laufzeitinkongruenzen zwischen den zinstragenden Aktiva und Passiva der Bank, zum Beispiel aus der kurzfristigen Refinanzierung langlaufender Kredite. In die Messung der Zins-

änderungsrisiken werden dabei die bilanziellen Zinspositionen sowie die zu ihrer Steuerung eingesetzten derivativen Finanzinstrumente einbezogen.

Die Zinsänderungsrisiken werden auf der Grundlage eines Barwertkonzepts nach der Methode der historischen Simulation gemessen:

31.12.2008 Portfolio	Haltedauer	Konfidenzniveau: 99 %		Zinsrisiken gesamt Mio €
		Bankbuch Mio €	Handelsbuch Mio €	
Konzern	10 Tage	97,3	43,3	101,2

31.12.2007 Portfolio	Haltedauer	Konfidenzniveau: 99 %		Zinsrisiken gesamt Mio €
		Bankbuch Mio €	Handelsbuch Mio €	
Konzern	10 Tage	70,3	20,3	71,9

(82) Kreditrisikokonzentration

Konzentrationen von Ausfallrisiken (Kreditrisikokonzentrationen) können durch Geschäftsbeziehungen mit einzelnen Schuldern oder Schuldnergruppen entstehen, die eine Reihe gemeinsamer Merkmale aufweisen und deren Fähigkeit zur Schuldentilgung gleichermaßen von der Veränderung bestimmter, wirtschaftlicher Rahmenbedingungen abhängt. Neben der Einholung von Sicher-

heiten und der Anwendung einer einheitlichen Kreditvergabe-politik ist die Bank zur Minimierung von Kreditrisiken eine Reihe von Master Netting Agreements eingegangen, die das Recht zur Verrechnung von Ansprüchen und Verpflichtungen mit einem Kunden im Fall des Ausfalls oder der Insolvenz des Kunden sicherstellen.

Die Kreditrisiken im Bereich der Forderungen an Kunden stellen sich nach Buchwerten zum 31. Dezember 2008 wie folgt dar:

in Mio €	Forderungen	
	31.12.2008	31.12.2007
Kunden in Deutschland	180 121	192 384
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	73 920	73 651
Verarbeitendes Gewerbe	14 778	12 960
Baugewerbe	2 203	1 247
Handel	6 003	6 091
Dienstleistungen einschließlich freie Berufe und Übrige	50 936	53 353
Öffentliche Haushalte	45 917	51 341
Übrige Privatkunden	60 284	67 392
Kunden außerhalb Deutschlands	110 027	97 025
Firmen- und Privatkunden	98 431	84 686
Öffentliche Haushalte	11 596	12 339
Zwischensumme	290 148	289 409
abzüglich Wertberichtigungen	-5 333	-5 940
Gesamt	284 815	283 469

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Die Kreditrisiken im Bereich der Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen stellen sich nach Buchwerten zum 31. Dezember 2008 wie folgt dar:

in Mio €	Eventualverbindlichkeiten, unwiderrufliche Kreditzusagen	
	31.12.2008	31.12.2007
Kunden und Kreditinstitute in Deutschland	35 023	30 662
Kreditinstitute	597	171
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	33 028	28 706
Verarbeitendes Gewerbe	10 785	7 514
Baugewerbe	1 911	612
Handel	3 347	3 318
Dienstleistungen einschl. freie Berufe und Übrige	16 985	17 262
Öffentliche Haushalte	388	387
Übrige Privatkunden	1 010	1 398
Kunden und Kreditinstitute außerhalb Deutschlands	48 249	50 735
Kreditinstitute	7 844	5 201
Firmen- und Privatkunden	39 604	44 536
Öffentliche Haushalte	801	998
Zwischensumme	83 272	81 397
abzüglich Rückstellungen	-364	-380
Gesamt	82 908	81 017

(83) Liquiditätskennzahl der Commerzbank Aktiengesellschaft

Seit Januar 2008 wird die Liquiditätskennzahl der Commerzbank Aktiengesellschaft auf der Grundlage der Verordnung über die Liquidität der Institute (Liquiditätsverordnung – LiquiV) ermittelt. Die Liquiditätsverordnung löst den bisherigen Grundsatz II ab und konkretisiert die gemäß § 11 KWG geforderte, jederzeit ausreichende Zahlungsbereitschaft der Institute. Die Liquidität eines Instituts gilt als ausreichend, wenn die zu ermittelnde Liquiditätskennzahl den Wert eins nicht unterschreitet. Die Liquiditätskennzahl gibt das Verhältnis zwischen den ab Meldestichtag bis zum

Ende des folgenden Monats (Laufzeitband 1) zur Verfügung stehenden Zahlungsmitteln und den während dieses Zeitraums zu erwartenden Zahlungsabflüssen an. In der Commerzbank Aktiengesellschaft wurde 2008 das als Standardansatz umgesetzte Konzept der Liquiditätsverordnung angewendet.

Zum 31. Dezember 2008 betrug die von der Commerzbank Aktiengesellschaft ermittelte Liquiditätskennzahl 1,14 (Vorjahr: 1,18). Der Liquiditätsüberhang aus dem Laufzeitband 1 erreichte 19,5 Mrd Euro (Vorjahr: 21,8 Mrd Euro).

Liquiditätskennzahlen der Commerzbank Aktiengesellschaft 2008:

Stand am Monatsende		Stand am Monatsende	
Januar	1,21	Juli	1,21
Februar	1,17	August	1,13
März	1,14	September	1,13
April	1,17	Oktober	1,06
Mai	1,16	November	1,07
Juni	1,21	Dezember	1,14

Sonstige Erläuterungen

(84) Nachrangige Vermögenswerte

In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögenswerte enthalten:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	112	112	0,0
Forderungen an Kunden	229	157	45,9
Anleihen und Schuldverschreibungen	653	537	21,6
Andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere	–	41	.
Gesamt	994	847	17,4
darunter: an Kreditinstitute, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–	.

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Emit-

tenten erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

(85) Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Eventualverbindlichkeiten	33 035	29 459	12,1
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	2	8	–75,0
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	32 695	29 129	12,2
Kreditbürgschaften	4 166	3 497	19,1
Sonstige Bürgschaften	20 949	19 581	7,0
Akkreditive	7 517	5 997	25,3
Garantien für ABS-Verbriefungen	13	–	.
Sonstige Gewährleistungen	50	54	–7,4
Sonstige Verpflichtungen	338	322	5,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	49 873	51 558	–3,3
Buchkredite an Kreditinstitute	1 403	1 149	22,1
Buchkredite an Kunden	46 358	48 993	–5,4
Avalkredite	1 872	1 100	70,2
Akkreditive	240	316	–24,1

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Restlaufzeiten der Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Gesamt	82 908	81 017	2,3
täglich fällig	2 460	3 062	-19,7
bis drei Monate	24 082	24 165	-0,3
mehr als drei Monate bis ein Jahr	14 511	12 665	14,6
mehr als ein bis fünf Jahr	35 290	34 306	2,9
mehr als fünf Jahre	6 565	6 819	-3,7

Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde in diesen Aufstellungen von den entsprechenden Posten gekürzt.

(86) Volumen der verwalteten Fonds

Nach der Art der verwalteten Fonds setzt sich das von uns verwaltete Fondsvermögen wie folgt zusammen:

	31.12.2008		31.12.2007	
	Anzahl Fonds	Fondsvermögen Mrd €	Anzahl Fonds	Fondsvermögen Mrd €
Publikumsfonds	369	23,5	397	35,5
Aktien- und gemischte Fonds	170	6,3	208	14,6
Rentenfonds	73	3,9	95	6,7
Geldmarktfonds	29	6,9	19	10,6
Sonstige ¹	97	6,4	75	3,6
Spezialfonds	234	16,9	245	18,6
Immobilienfonds	2	0,0	1	0,0
Gesamt	605	40,4	643	54,1

¹ enthält Dachfonds und AS-Fonds

Die regionale Verteilung der Fondsaufgabe zeigt folgendes Bild:

	31.12.2008		31.12.2007	
	Anzahl Fonds	Fondsvermögen Mrd €	Anzahl Fonds	Fondsvermögen Mrd €
Deutschland	326	25,6	331	30,5
Großbritannien	1	0,0	-	-
Übriges Europa	278	14,8	312	23,6
Gesamt	605	40,4	643	54,1

(87) Echte Pensionsgeschäfte (Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte) und Cash Collaterals

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft beziehungsweise kauft der Commerzbank-Konzern Wertpapiere mit einer Rücknahmeverpflichtung beziehungsweise Rückgabeverpflichtung. Die erhaltenen Gegenwerte aus Pensionsgeschäften, bei denen der Commerzbank-Konzern Pensionsgeber ist (Rücknahmeverpflichtung der Wertpapiere), werden als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden bilanziert.

Im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften kann das Bonitätsrisiko des Kontrahenten durch die Stellung von Sicherheiten unter anderem in Form von Liquidität vermieden werden. Die Stellung von Sicherheiten für ein Leihgeschäft wird als „Cash Collateral Out“ (gezahlte Sicherheitsleistung) und der Erhalt von Sicherheiten als „Cash Collateral In“ (erhaltene Sicherheitsleistungen) bezeichnet. Darüber hinaus werden „Cash Collateral Out“ im Zusammenhang mit Derivategeschäften als Sicherheiten hinterlegt.

Die zum Bilanzstichtag abgeschlossenen echten Pensionsgeschäfte sowie die Cash Collaterals stellten sich wie folgt dar:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26 244	30 463	-13,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7 989	5 230	52,8
Erhaltene Sicherheitsleistungen			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 764	9 084	-47,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	955	1 985	-51,9
Gesamt	39 952	46 762	-14,6
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)			
Forderungen an Kreditinstitute	8 978	12 725	-29,4
Forderungen an Kunden	6 586	6 632	-0,7
Gezahlte Sicherheitsleistungen			
Forderungen an Kreditinstitute	13 779	8 150	69,1
Forderungen an Kunden	2 534	1 891	34,0
Gesamt	31 877	29 398	8,4

Die Buchwerte der im Rahmen eines Pensionsgeschäftes übertragenen Wertpapiere betragen zum 31. Dezember 2008 33 867 Mio Euro (Vorjahr: 34 478 Mio Euro). Die Buchwerte der zugehörigen

Verbindlichkeiten (Sicherheiten) belaufen sich auf 34 233 Mio Euro (Vorjahr: 35 693 Mio Euro).

(88) Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte werden mit Kreditinstituten und Kunden getätigt, um dem Bedarf zur Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder am Geldmarkt Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Die verliehenen Wertpapiere weisen wir in unserer Bilanz im Handelsbestand oder in den Finanzanlagen aus,

während entliehene Wertpapiere nicht bilanziert werden. Die aus Wertpapierleihgeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge wurden, soweit sie das abgelaufene Geschäftsjahr betreffen, in der Gewinn- und Verlustrechnung laufzeitgerecht im Zinsergebnis berücksichtigt.

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Verliehene Wertpapiere	1 097	8 646	-87,3
Entliehene Wertpapiere	1 699	3 795	-55,2

Den Buchwerten der verliehenen Wertpapiere in Höhe von 1 097 Mio Euro (Vorjahr: 8 646 Mio Euro) stehen zugehörige Verbind-

lichkeiten (Sicherheiten) von 5 719 Mio Euro (Vorjahr: 11 069 Mio Euro) gegenüber.

(89) Erhaltene Sicherheiten

Erhaltene Sicherheiten, für die das Recht besteht, diese ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterzueräußern oder -zuverpfänden, stellen sich wie folgt dar:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Gesamtbetrag der erhaltenen Sicherheiten	17 724	21 635	-18,1
davon weiterveräußert oder weiterverpfändet	7	76	-90,8
davon mit Rückgabeverpflichtung	-	-	.

Die Transaktionen wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleih- und -pensionsgeschäfte sowie Darlehensgeschäfte ausgeführt.

(90) Treuhandgeschäfte

Die in der Bilanz nicht auszuweisenden Treuhandgeschäfte hatten am Bilanzstichtag folgenden Umfang:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	1	9	-88,9
Forderungen an Kunden	95	108	-12,0
Sonstige Vermögenswerte	435	658	-33,9
Treuhandvermögen	531	775	-31,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13	30	-56,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	518	745	-30,5
Treuhandverbindlichkeiten	531	775	-31,5

(91) Risikogewichtete Aktiva und Kapitalquoten nach der Baseler Eigenkapitalvereinbarung (BIZ)

Wie andere international tätige Banken hat sich der Commerzbank-Konzern verpflichtet, die Eigenkapitalanforderungen der Baseler Eigenkapitalempfehlung einzuhalten. Danach müssen Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva mit mindestens 8 % Eigenmitteln unterlegen (Eigenmittelquote). Für die Unterlegung der Risikoaktiva mit Kernkapital wird durchgängig eine Quote von mindestens 4 % verlangt (Kernkapitalquote).

Die Eigenmittel setzen sich aus Kern- und Ergänzungskapital zuzüglich Drittrangmittel zusammen. Das Kernkapital setzt sich im Wesentlichen aus Gezeichnetem Kapital zuzüglich Rücklagen und Hybridkapital sowie den Anteilen in Fremdbesitz zusammen, vermindert um Abzugsposten wie Goodwill, Beteiligungen und immaterielle Vermögenswerte. Zum Ergänzungskapital gehören Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten. Unter den Drittrangmitteln werden kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Das Kapitalmanagement der Commerzbank dient den folgenden Zielen:

- Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen auf Konzernbasis sowie in allen Konzerngesellschaften
- Bereitstellung von ausreichend Puffer zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit der Bank
- Strategische Zuordnung von Kernkapital auf Segmente und Geschäftsfelder zur Nutzung von Wachstumschancen

Die wesentliche Steuerungsgröße der Commerzbank ist das Kernkapital. Dabei gehen die Ansprüche der Bank an die Kapitalquote weit über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus. Bei der Festlegung der angestrebten Kapitalquote spielen die Risikotragfähigkeit der Bank sowie Markterwartungen eine wichtige Rolle. Die Bank hat eine Comfort Zone für das Kernkapital definiert; zurzeit liegt diese bei 6,5 – 7,5 %. Als zusätzliche Nebenbedingung hat die Bank für die Eigenmittelquote ebenfalls eine Comfort Zone definiert; diese liegt aktuell bei 10,5 – 11,5 %.

Die Allokation des Kernkapitals erfolgt in einem regelmäßig wiederkehrenden Prozess, in dem die strategische Ausrichtung der Bank, profitable Neugeschäftsmöglichkeiten im Kerngeschäft der einzelnen Geschäftsfelder sowie Risikotragfähigkeitsaspekte Eingang finden.

Alle Kapitalmaßnahmen – sowohl die Emission von Eigenkapital als auch ein potenzieller Aktienrückkauf – werden im Rahmen der von der Hauptversammlung erteilten Ermächtigungen vom Zentralen Asset-Liability Committee der Bank vorgeschlagen und vom Gesamtvorstand beschlossen.

Im vergangenen Jahr hat die Commerzbank die an sie gestellten gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen jederzeit eingehalten.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Die Zusammensetzung der Eigenmittel im Commerzbank-Konzern zeigt folgendes Bild:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kernkapital (TIER I)			
gezeichnetes Kapital	1 877	1 708	9,9
Rücklage, Fremdanteile, eigene Aktien	9 920	11 736	-15,5
stille Einlage SoFFin	8 200	0	.
Hybrides Kapital	3 038	3 079	-1,3
sonstiges	-535	-190	.
Gesamt	22 500	16 333	37,8
Ergänzungskapital (TIER II)			
Hybrides Kapital	-	202	.
Genussrechte	467	1 330	-64,9
Reserven in Wertpapieren (Ansatz 45 %)	-	315	.
Nachrangige Verbindlichkeiten	8 424	6 485	29,9
sonstiges	-534	807	.
Gesamt	8 357	9 139	-8,6
Drittangemittel	25	102	-75,5
Anrechenbares Eigenkapital	30 882	25 574	20,8

zum 31.12.2008 nach Basel II		Anrechnungsbeträge in %			Gesamt
in Mio €	< 20	ab 20 bis unter 100	100 und mehr		
Kommerzielle Geschäfte	12 327	83 817	98 543		194 687
Derivative Geschäfte	2 118	3 880	6 753		12 751
Gewichtete Risikoaktiva gesamt	14 445	87 697	105 296		207 438
Anrechnungsbetrag der Marktrisikoposition multipliziert mit 12,5					4 891
Anrechnungsbetrag der Risikoposition für operationelles Risiko multipliziert mit 12,5					9 495
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen					221 824
Anrechenbares Eigenkapital					30 882
Kernkapitalquote					10,1
Eigenmittelquote					13,9

zum 31.12.2007 nach BIZ		Anrechnungsbeträge in %			Gesamt
in Mio €	< 20	ab 20 bis unter 100	100 und mehr		
Kommerzielle Geschäfte	19 202	43 018	165 181		227 401
Derivative Geschäfte	4 617	2 558	- ¹		7 175
Gewichtete Risikoaktiva gesamt	23 819	45 576	165 181		234 576
Anrechnungsbetrag der Marktrisikoposition multipliziert mit 12,5					2 850
Anrechnungsbetrag der Risikoposition für operationelles Risiko multipliziert mit 12,5					-
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen					237 426
Anrechenbares Eigenkapital					25 574
Kernkapitalquote					6,9
Eigenmittelquote					10,8

¹ Gemäß § 13 in Verbindung mit § 4 Grundsatz I liegt das maximale Risikogewicht bei 50 %.

Überleitungsrechnung vom ausgewiesenen Kapital zum anrechenbaren Eigenkapital

31.12.2008 in Mio €	Kernkapital/ Eigenkapital	Ergänzungs-/ Nachrangkapital	Drittrang- mittel	Gesamt
Bilanziell ausgewiesen	19 904	11 811	25	31 740
Neubewertungsrücklage	36			36
Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges	872			872
Konzerngewinn	-			-
Nicht im Kernkapital auszuweisende Anteile in Fremdbesitz (u. a. Neubewertungsrücklage, Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges) und Unterschiede im Konsolidierungskreis und Firmenwerte	-442			-442
Hybridkapital nicht innovativ	600			600
Hybridkapital innovativ	2 438	-		2 438
Nicht anrechenbare Teile des Nachrang- kapitals wegen Restlaufzeitbeschränkung		-2 219		-2 219
Umgliederung in Drittrangmittel				-
Latente Neubewertungs- rücklagen für Wertpapiere		-		-
Allgemeine Rückstellungen / Reserven für Forderungsausfälle		-		-
Sonstiges	-908	-1 235	-	-2 143
Anrechenbares Eigenkapital	22 500	8 357	25	30 882

(92) Absicherung von Krediten

Durch den Einsatz von Kreditderivaten (z. B. Credit Default Swaps, Total Return Swaps, Credit Linked Notes) kann die Risikoanrechnung eines Kreditportfolios verringert werden. Dabei kann sich die Sicherungswirkung eines Kreditderivats sowohl auf einzelne Kredite oder Wertpapiere als auch auf Kredit- oder Wertpapierportfolien beziehen. Die Sicherheitenstellung erfolgt i. d. R. im Rahmen einer synthetischen Verbriefung durch Credit Default Swap (CDS) und/oder durch Credit Linked Notes (CLN). Hiermit können drei wesentliche Ziele erreicht werden:

1. Risikodiversifikation (Reduzierung von Kreditrisiken im Portfolio, insbesondere Klumpenrisiken),
2. Eigenkapitalentlastung (durch Übertragung der Kreditrisiken auf Investoren wird eine Reduzierung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen nach Solvabilitätsverordnung) und
3. Refinanzierung (Nutzung von Verbriefungen als alternatives Fundinginstrument zu ungedeckten Inhaberschuldverschreibungen).

Zum Ende des Geschäftsjahres 2008 hatte der Commerzbank-Konzern (Commerzbank Aktiengesellschaft und drei Tochtergesellschaften) sechs Securitizations-Transaktionen als Sicherungsnehmer aufgelegt.

Die Laufzeit (legal maturity date) liegt zwischen zehn und 76 Jahren. Insgesamt waren Ende Dezember 2008 Kundenkredite in Höhe von 10,2 Mrd Euro abgesichert. Die Entlastung der gewichteten Risikoaktiva betrug 3,4 Mrd Euro.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Name der Transaktion	Sicherungsnehmer	Jahr des Abschlusses	Laufzeit der Transaktion in Jahren	Forderungsart	Kredit Volumen in Mio €	Entlastung der gewichteten Risikoaktiva in Mio €
CoCo Finance 2006-1	Commerzbank AG, Commerzbank International S.A., Commerzbank (Eurasija) SAO	2006	10	nationale und internationale Großkunden	4 456	1 194
CoSMO Finance 2007-1	Commerzbank AG	2007	20	Mittelstandskunden	1 996	687
CoSMO Finance 2008-1	Commerzbank AG	2008	14	Mittelstandskunden	1 493	552
Provide GEMS 2002-1 PLC	Eurohypo AG	2002	45	wohnungswirtschaftliches Portfolio	491	133
Semper Finance 2006-1	Eurohypo AG	2006	76	Project Castle – gewerbliches Portfolio	1 019	398
Semper Finance 2007-1	Eurohypo AG	2007	36	gewerbliches Portfolio	710	429
					10 165	3 393

(93) Durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer

	2008			2007		
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich
im Konzern	39 239	21 436	17 803	34 796	18 585	16 211
in Deutschland	26 661	13 197	13 464	26 292	13 015	13 277
außerhalb Deutschlands	12 578	8 239	4 339	8 504	5 570	2 934

Die obigen Zahlen enthalten sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitkräfte. In der Zahl der Arbeitnehmer nicht enthalten sind die im Konzern durchschnittlich in Ausbildung befindlich gewesenen

Arbeitnehmer. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitkräfte beträgt 60 % (Vorjahr: 60 %) der Normalarbeitszeit.

	gesamt		männlich		weiblich	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Auszubildende	1 293	1 241	534	513	759	728

(94) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen**a) Geschäftsbeziehungen**

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit kommt es zwischen Commerzbank AG und/oder deren konsolidierten Gesellschaften zu Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Personen und Unternehmen. Hierzu gehören beherrschte, aber aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Gesellschaften, assoziierte Unternehmen, unternehmensexterne Versorgungsträger zur betrieblichen Altersversorgung der Mitarbeiter der Commerzbank AG,

Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesem Personenkreis beherrschte Unternehmen. Zu den Personen in Schlüsselpositionen zählen ausschließlich die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Commerzbank AG.

Aktiva und Passiva sowie außerbilanzielle Posten in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen haben sich im Berichtsjahr folgendermaßen entwickelt:

	1.1.2008	Zugänge	Abgänge	Veränderungen Konsolidie- rungskreis	31.12.2008
in Mio €					
Forderungen an Kreditinstitute	–	622	–	–	622
Tochterunternehmen	–	–	–	–	–
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	622	–	–	622
Forderungen an Kunden	274	343	402	670	885
Tochterunternehmen	166	288	289	163	328
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	102	52	111	506	549
Personen in Schlüsselpositionen	6	3	2	–	7
Sonstige nahestehende Personen/Unternehmen	–	–	–	1	1
Handelsaktiva	11	393	363	–	41
Tochterunternehmen	–	384	363	–	21
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	11	9	–	–	20
Finanzanlagen	94	12	67	–2	37
Tochterunternehmen	44	12	15	–5	36
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	50	–	50	–	–
Sonstige nahestehende Personen/Unternehmen	–	–	2	3	1
Gesamt	379	1 370	832	668	1 585
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26	231	1	–	256
Tochterunternehmen	–	–	–	–	–
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	26	231	1	–	256
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	619	1 982	700	–16	1 885
Tochterunternehmen	109	419	408	–12	108
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	35	170	180	63	88
Personen in Schlüsselpositionen	126	29	111	–8	36
Sonstige nahestehende Personen/Unternehmen	349	1 364	1	–59	1 653
Gesamt	645	2 213	701	–16	2 141
Garantien und Sicherheiten gewährt an	380	–	56	–2	322
Tochterunternehmen	2	–	–	–2	–
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–	–	–	–
Personen in Schlüsselpositionen	–	–	–	–	–
Sonstige nahestehende Personen/Unternehmen	378	–	56	–	322
Garantien und Sicherheiten erhalten von	–	93	83	–	10
Tochterunternehmen	–	90	81	–	9
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	3	2	–	1
Personen in Schlüsselpositionen	–	–	–	–	–
Sonstige nahestehende Personen/Unternehmen	–	–	–	–	–

189 Gewinn- und Verlustrechnung

190 Bilanz

191 Eigenkapitalveränderungsrechnung

193 Kapitalflussrechnung

195 Anhang (Notes)

292 Bestätigungsvermerk

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind unter den sonstigen nahestehenden Unternehmen 1,2 Mrd Euro für unternehmensexterne Versorgungsträger enthalten.

Aus Kreditverträgen und Einlagen sowie erbrachten Dienstleistungen in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen ergaben sich folgende Aufwendungen und Erträge:

2008 in Mio €	Aufwendungen	Erträge
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen		
Zinsen	1	19
Provisionen	1	11
Lieferungen und Leistungen	10	1
Abschreibungen/Wertminderungen	-	-
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		
Zinsen	2	39
Provisionen	6	-
Lieferungen und Leistungen	11	2
Abschreibungen/Wertminderungen	1	-
Personen in Schlüsselpositionen		
Zinsen	4	-
Provisionen	-	-
Lieferungen und Leistungen	-	-
Abschreibungen/Wertminderungen	-	-
Sonstige nahestehenden Personen oder Unternehmen		
Zinsen	81	-
Provisionen	-	1
Lieferungen und Leistungen	-	-
Abschreibungen/Wertminderungen	-	-
Summen		
Zinsen	88	58
Provisionen	7	12
Lieferungen und Leistungen	21	3
Abschreibungen/Wertminderungen	1	-

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Kredite für Personen in Schlüsselpositionen wie folgt dar:

in Tsd €	1.1.2008	Zugänge	Abgänge	Veränderungen Konsolidie- rungskreis	31.12.2008
Vorstand	5 198	2 257	889	-210	6 356
Aufsichtsrat	809	76	144	-427	314
Summe	6 007	2 333	1 033	-637	6 670

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2032 sowie Zinssätzen zwischen 4,3 % und 5,5 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 10,0 % gewährt. Die Besicherung erfolgt zu marktüblichen Bedingungen soweit erforderlich mit Grundschulden oder Pfandrechten.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats (diese beinhalten auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter in diesem Gremium) werden mit Laufzeiten b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2030 sowie

zu Zinssätzen zwischen 5,0 % und 5,4 % herausgelegt. Die Besicherung erfolgt zu marktüblichen Bedingungen soweit erforderlich mit Grundschulden und Pfandrechten.

Die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat standen im Berichtsjahr, mit Ausnahme von Mietavalen, nicht in einem Haftungsverhältnis mit den Gesellschaften des Commerzbank-Konzerns.

b) Vergütungen für Personen in Schlüsselpositionen

Eine detaillierte Beschreibung der Grundzüge des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats wird im Vergütungsbericht wiedergegeben. Dieser ist Bestand-

teil des Lageberichts und auf den Seiten 31ff. des Geschäftsberichts zum 31. Dezember 2008 dargestellt.

Die gesamte Vergütung für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats beläuft sich auf:

in Tsd €	31.12.2008	31.12.2007
Vorstand	12 207	17 612
Aufsichtsrat	1 962	3 031

In der gesamten Vergütung für den Vorstand sind unter anderem die im üblichen Rahmen gewährten Sachbezüge (im Wesentlichen Dienstwagen-Nutzungen, Versicherungen, auf die Sachbezüge

entfallende Steuern sowie Sozialabgaben) enthalten. Für das Geschäftsjahr 2008 wird keine variable Vergütung gewährt.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

In der folgenden Tabelle wird die Vergütung in Form des Grundgehalts, der variablen Vergütung, der Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei im Konzernabschluss der Commerzbank AG konsolidierten Unternehmen, der Auszahlungen aufgrund der Long Term Performance-Pläne (LTP) sowie der sons-

tigen Bezüge der einzelnen Mitglieder des Vorstands dargestellt. Der Ausweis für die variable Vergütung erfolgt unter der Voraussetzung, dass der Jahresabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr 2008 in der vorliegenden Form festgestellt wird.

Beträge in Tsd €		Grund- gehalt ²	variable Vergütung ³	Vergütung für die Übernahme von Organ- funktionen	Auszahlung aktienbasierte Vergütungs- pläne ⁴	Sonstiges ⁵	Gesamt
Klaus-Peter Müller	2008 ¹	317	–	119	200	35	671
	2007	760	1 709	167	500	84	3 220
Martin Blessing	2008	500	–	43	100	86	729
	2007	480	1 155	79	250	82	2 046
Frank Annuscheit	2008	480	–	23	40	51	594
	2007 ¹	–	–	–	–	–	–
Markus Beumer	2008	480	–	18	–	365	863
	2007 ¹	–	–	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	480	–	77	100	112	769
	2007	480	794	80	250	111	1 715
Dr. Achim Kassow	2008	480	–	246	100	277	1 103
	2007	480	862	270	–	45	1 657
Bernd Knobloch	2008 ¹	360	–	20	615	4 137	5 132
	2007	480	864	10	–	72	1 426
Klaus M. Patig	2008	–	–	–	–	–	–
	2007 ⁶	40	–	–	–	2 307	2 347
Michael Reuther	2008	480	–	78	–	71	629
	2007	480	1 072	8	–	71	1 631
Dr. Stefan Schmittmann	2008 ¹	80	–	8	–	7	95
	2007	–	–	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	480	–	95	100	41	716
	2007	480	988	92	250	42	1 852
Nicholas Teller	2008 ¹	200	–	14	100	592	906
	2007	480	813	61	250	114	1 718
Gesamt	2008	4 337	–	741	1 355	5 774	12 207
	2007	4 160	8 257	767	1 500	2 928	17 612

¹ p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung beziehungsweise bis zum Tag des Ausscheidens.

² Aufgrund der Beteiligung des Sondervermögens Finanzmarktstabilisierung (SoFFin), erfolgte im Berichtsjahr 2008 eine Begrenzung der monetären Vergütung für alle zum Abschlussstichtag aktiven Vorstandsmitglieder sowie Herrn Müller auf maximal 500 Tsd Euro. Im Fall von Herrn Müller sind zusätzlich dessen Bezüge als Aufsichtsratsmitglied von 148 Tsd Euro (ohne Umsatzsteuer) zu berücksichtigen.

³ Auszahlbar im Folgejahr vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses. Im Vorjahr wurde die variable Vergütung einschließlich 767 Tsd Euro bereits erhaltener Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Unternehmen ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Vergütung für Organfunktionen nun separat dargestellt.

⁴ Im Vorjahr wurde der LTP 2004 und im Berichtsjahr 2008 der LTP 2005 sowie der Longfrist Incentive Plan 2004 der Eurohypo AG ausbezahlt.

⁵ Unter Sonstiges sind die im Berichtsjahr gewährten Sachbezüge ausgewiesen. Herr Knobloch hat im Berichtsjahr 4 040 Tsd Euro und Herr Teller 548 Tsd Euro erhalten, die ihnen gemäß Aufhebungsvereinbarung zugesagt wurden. Die Herren Beumer und Kassow erhielten eine Kostenerstattung für den Einbau von Sicherungstechnik, Herr Beumer erhielt zusätzlich eine Kostenerstattung für einen Umzug.

⁶ Herr Patig ist Ende Januar 2007 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Die aktiven Vorstandsmitglieder hatten und haben sich an den in Note 24 erläuterten Long Term Performance-Plänen (LTP), die eine aktienbasierte Vergütungsform darstellen, beteiligt. Um an den einzelnen Plänen teilzunehmen, haben die Vorstandsmitglieder

nach individueller Entscheidung eine Eigenbeteiligung von bis zu 2 500 Aktien, der Vorstandssprecher bis zu 5 000 Aktien der Commerzbank Aktiengesellschaft je Plan zu den jeweils geltenden Tageskursen erbracht.

In der folgenden Tabelle sind für die einzelnen aktiven Vorstandsmitglieder und die laufenden LTP die Anzahl der Aktien (diese entsprechen je Aktie einer „virtuellen“ Option) sowie die beizulegenden Zeitwerte zum Zeitpunkt der Gewährung der aktienbasierten Vergütung sowie deren Zeitwerte zum Bewertungsstichtag 31. Dezember 2008 dargestellt. Auf Basis der beizule-

genden Zeitwerte zum 31. Dezember 2008 werden für mögliche zukünftige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Vorstandsmitgliedern zeitanteilig Rückstellungen von 42 Tsd Euro für die LTP 2006 bis 2008 gebildet. Im Geschäftsjahr 2008 konnten Rückstellungen für die LTP im Umfang von 137 Tsd Euro aufgelöst werden.

Laufende Long Term Performance-Pläne

	LTP	Anzahl der eingebrachten Aktien in Stück	beizulegender Zeitwert		ratierlich gebildete Rückstellung am 31.12.2008 in Tsd Euro
			bei Gewährung in Tsd Euro	am 31.12.2008 in Tsd Euro	
Martin Blessing	2008	5 000	173	44	6,4
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Frank Annuscheit	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	1 200	38	5	1,4
	2006	1 200	42	–	–
Markus Beumer	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Dr. Achim Kassow	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Michael Reuther	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	–	–	–	–
Dr. Stefan Schmittmann	2008	–	–	–	–
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Summen	2008	20 000	695	176	25,6
	2007	13 700	433	55	15,9
	2006	11 200	390	–	–
Gesamt		44 900	1 518	231	41,5

Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme an den LTP 2006 bis 2008 können deutlich von denen in der vorstehenden Tabelle genannten Werten abweichen und insbesondere auch ganz entfallen, da die endgültigen Auszahlungsbeträge erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststehen (zu den Auszahlungsbedingungen vgl. Note 24). Die Vorstandsmitglieder haben im Februar 2009 sämtliche Aktien aus dem LTP 2008 abgemeldet und können daher keine Zahlungen aus diesem Plan erhalten. Weitere Details werden im Lagebericht dargestellt.

Der erste Abgleich für den LTP 2005 mit den Werten des ersten Quartals 2008 ergab die Verpflichtung zur Auszahlung des nach den Bedingungen des Plans erreichten Betrags. Mit Zahlung von 40 Euro für den LTP 2005 pro eingebrachter Aktie wurde dieser Plan im Juni 2008 durch Barauszahlung beendet. Nachfolgend aufgeführt sind die Zahlungen an Vorstandsmitglieder, die an diesem Plan teilgenommen hatten. Die Zahlungen sind in dem oben aufgeführten Betrag der Gesamtvergütung enthalten.

Ausgezahlter Long Term Performance-Plan

LTP 2005	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	Betrag in Tsd Euro
Klaus-Peter Müller	5 000	200
Martin Blessing	2 500	100
Frank Annuscheit	1 000	40
Wolfgang Hartmann	2 500	100
Dr. Achim Kassow	2 500	100
Dr. Eric Strutz	2 500	100
Nicholas Teller	2 500	100
Summe	18 500	740

Außerdem erhielt Herr Knobloch im Berichtsjahr eine Zahlung in Höhe von 615 Tsd Euro aus Anwartschaften aus dem Longfrist Incentive Plan 2004 der Eurohypo, die ihm im Jahr 2004 für seine Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Eurohypo Aktiengesellschaft eingeräumt worden war.

Die Bezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen betragen im Geschäftsjahr 6 533 Tsd Euro (Vorjahr: 5 410 Tsd Euro).

Für Vorstandsmitglieder und ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sieht die Bank eine Altersversorgung vor, deren zur Absicherung dienenden Vermögenswerte insgesamt im Wege eines Contractual Trust Arrangements auf den Commerzbank Pensions-Trust e.V. übertragen wurden.

Zum 31. Dezember 2008 belaufen sich die Pensionsverpflichtungen (defined benefit obligations) für aktive Vorstandsmitglieder auf 8,1 Mio Euro (Vorjahr: 21,0 Mio Euro) und für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene auf 69,4 Mio Euro (Vorjahr: 59,1 Mio Euro).

Nach Abzug der übertragenen Vermögenswerte (Plan Assets) und unter Berücksichtigung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste betragen die Rückstellungen (defined benefit liabilities) für Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2008 für aktive Vorstandsmitglieder 0,2 Mio Euro (Vorjahr: 1,0 Mio Euro) und für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene 1,6 Mio Euro (Vorjahr: 2,8 Mio Euro).

Zu den Regelungen bezüglich der Leistungen aus Anlass der Beendigung des Dienstverhältnisses für die aktiven Vorstandsmitglieder verweisen wir auf die Darstellung im Vergütungsbericht unter „sonstige Regelungen“.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates wird in § 15 der Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft geregelt. Aufsichtsratsmitglieder erhalten für das Geschäftsjahr 2008 eine gesamte Vergütung von netto 1 677 Tsd Euro (Vorjahr: 2 547 Tsd Euro). Davon entfallen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 240 Tsd Euro (Vorjahr: 2 307 Tsd Euro) und auf das Sitzungsgeld 437 Tsd Euro (Vorjahr: 240 Tsd Euro). Das Sitzungsgeld wird für die Teilnahme an den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner sechs im Berichtsjahr tagenden Ausschüsse (Präsidial-, Prüfungs-, Risiko-, Nominierungs-, Vermittlungs- und Sozialausschuss) gewährt. Die auf die Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer von 285 Tsd Euro (Vorjahr: 484 Tsd Euro) wird von der Commerzbank Aktiengesellschaft erstattet. Insgesamt beträgt die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder somit 1 962 Tsd Euro (Vorjahr: 3 031 Tsd Euro).

Vorstand und Aufsichtsrat besaßen am 31. Dezember 2008 insgesamt nicht mehr als 1 % der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank Aktiengesellschaft.

(95) Aktienbasierte Vergütungspläne

Im Geschäftsjahr 2008 konnten Rückstellungen für aktienbasierte Vergütungspläne aufgelöst werden, so dass insgesamt ein Ertrag von 8 Mio Euro vereinnahmt wurde (im Vorjahr Aufwand: 27 Mio Euro). Für Pläne mit Barausgleich konnte ein Ertrag von 12 Mio Euro vereinnahmt werden (im Vorjahr Aufwand: 27 Mio Euro). Für Pläne mit Ausgleich in Eigenkapitalinstrumenten fiel dagegen ein Aufwand von 3 Mio Euro an (Vorjahr: 0 Mio Euro).

Zum 31. Dezember 2008 betrug die Rücklage für aktienbasierte Vergütungspläne im Eigenkapital 2 Mio Euro (Vorjahr: 1 Mio Euro) und die gebildeten Rückstellungen 8 Mio Euro (Vorjahr: 49 Mio Euro).

Nachfolgend werden die aktienbasierten Vergütungspläne „Long Term Performance-Plan (LTP)“ der Commerzbank AG und „Longfrist Incentive Plan (LFI)“ der Eurohypo AG erläutert.

Außerdem bestehen bei weiteren Gesellschaften aktienbasierte Vergütungspläne mit Barausgleich und mit Ausgleich in Eigenkapitalinstrumenten. Der Aufwand für diese Pläne belief sich für das Jahr 2008 auf 6 Mio Euro (Vorjahr: 15 Mio Euro). Davon entfallen 5 Mio Euro für im Geschäftsjahr neu aufgelegte Vergütungspläne der BRE Bank S.A.. Zum 31. Dezember 2008 werden für die anderen konsolidierten Gesellschaften 2 Mio Euro als Rückstellungen (Vorjahr: 11 Mio Euro) und 2 Mio Euro als Rücklage im Eigenkapital (Vorjahr: 1 Mio Euro) ausgewiesen. Der Rückgang in den Rückstellungen resultiert aus der Auszahlung der Vergütungspläne anlässlich des Verkaufs der CCR-Gruppe.

Long Term Performance-Pläne der Commerzbank AG

Zum 31. Dezember 2008 betrug die Rückstellung für die LTP 1 Mio Euro (Vorjahr: 21 Mio Euro). Aufgrund der schwachen Entwicklung der Performancekriterien, an denen die Auszahlung der LTP geknüpft ist, konnten im Berichtsjahr insgesamt 11 Mio Euro der Rückstellungen aufgelöst werden (im Vorjahr Aufwand: 12 Mio Euro). Des Weiteren wurde die Rückstellung für die Auszahlung des LTP 2005 verbraucht (8 Mio Euro).

Weitere Details und Bedingungen zu den LTP sind der Note 24 dieses Geschäftsberichts zu entnehmen. Gemäß IFRS 2 sind alle LTP als Vergütungspläne mit Barausgleich zu bilanzieren.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Die geschätzten beizulegenden Zeitwerte zum 31. Dezember 2008 und die Veränderung der Anzahl der Rechte aus den LTP im Geschäftsjahr sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen:

Typ	Tag der Gewährung	Zeitwert pro Optionsrecht am	
		31.12.2008	31.12.2007
in €			
2005	1. April 2005	–	81,12
2006	1. April 2006	–	18,53
2007	1. April 2007	3,90	20,55
2008	1. Mai 2008	8,87	–

Anzahl der Rechte in Stück	2008	2007
Bestand am Jahresanfang	886 300	738 400
im Jahresverlauf gewährt	434 250	370 050
im Jahresverlauf verwirkt	82 850	39 600
im Jahresverlauf ausgeübt	204 200	182 550
im Jahresverlauf verfallen	–	–
Bestand am Jahresende	1 033 500	886 300

Die erwartete Restlaufzeit der zum Jahresende bestehenden Rechte bewegt sich zwischen 39 und 40 Monaten.

Die beizulegenden Zeitwerte für die Rechte aus den LTPs wurden mit Hilfe eines Monte Carlo-Modells berechnet. Folgende Daten wurden herangezogen:

	31.12.2008	31.12.2007
Volatilität des Commerzbank-Aktienkurses	54%-56%	31%-47%
Volatilität des DJ Euro Stoxx Banken Index	32%-33%	17%-30%
Korrelation des Commerzbank-Aktienkurses zum Index	83%-84%	80%-88%
Dividendenrendite der Commerzbank-Aktie	0,9%	2,9%-3,5%
Dividendenrendite des DJ Euro Stoxx Banken Index	2,0%	3,3%
Risikofreier Zinssatz	2,2%	4,0%-4,6%
Mitarbeiterfluktuation	4,5%	4,5%

Die Volatilität basiert auf der historischen Volatilität des Commerzbank-Aktienkurses und des Dow Jones (DJ) Euro Stoxx Banken-Index. Die Korrelation bezieht sich auf den Zeitablauf bis zum

Bewertungsstichtag; die erwartete Restlaufzeit der Pläne wurde dabei berücksichtigt.

Longfrist Incentive-Pläne der Eurohypo AG

Zum 31. Dezember 2008 betrug die Rückstellung für LFI 5 Mio Euro (Vorjahr: 17 Mio Euro). Aufgrund der schwachen Entwicklung der Performancekriterien, an denen die Auszahlung der LFI geknüpft ist, konnten im Berichtsjahr insgesamt 3 Mio Euro der Rückstellungen aufgelöst werden (im Vorjahr Zuführungen: 0 Mio Euro).

Die Minderung der Rückstellung ist weiterhin auf deren Verbrauch für die Auszahlung der LFI (4 Mio Euro) sowie deren Verrechnung mit Sicherungsgeschäften (5 Mio Euro) zurückzuführen. Weitere Details und Bedingungen zu den LFI sind in der Note 24 dieses Geschäftsberichts erläutert. Gemäß IFRS 2 ist der LFI als Vergütungstransaktion mit Barausgleich zu bilanzieren.

(96) Sonstige Verpflichtungen

Einzahlungsverpflichtungen gegenüber konzernfremden und nicht konsolidierten Gesellschaften auf nicht voll eingezahlte Gesellschaftsanteile bestehen in Höhe von 4,9 Mio Euro (Vorjahr: 0,4 Mio Euro).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank (Liko) GmbH, Frankfurt am Main, besteht eine Nachschusspflicht von bis zu 173 Mio Euro. Auch die einzelnen Bankenverbände haben Nachschussverpflichtungen gegenüber der Liko erklärt. Für die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten haben sich Konzernunternehmen zugunsten ihres jeweiligen Verbandes selbstschuldnerisch gegenüber der Liko verbürgt.

Nach § 5 Abs. 10 der Statuten des Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von Verlusten freizustellen, die diesem durch eine Hilfeleistung zugunsten von im Mehrheitsbesitz der Commerzbank stehenden Kreditinstituten entstehen.

Für Terminbörsen und Clearingstellen, bei denen Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, bestehen Verpflichtungen in Höhe von 5 351 Mio Euro (Vorjahr: 1 556 Mio Euro).

Unsere Tochtergesellschaft cominvest Asset Management S.A. Luxemburg, hat für ausgewählte Fonds Wertentwicklungsgarantien abgegeben.

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

(97) Angaben als Leasinggeber und Leasingnehmer

Angaben als Leasinggeber – Operating Leasing –

Die Commerzbank ist Leasinggeber in Zusammenhang mit Operating-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen zum Stichtag insbesondere vermietete Immobilien und Fahrzeuge.

Aus den gewährten Operating-Leasingverhältnissen werden dem Commerzbank-Konzern in den folgenden Jahren folgende Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen zufließen:

Fälligkeit in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
in bis zu einem Jahr	184	127
in einem bis fünf Jahren	689	401
in mehr als fünf Jahren	410	318
Gesamt	1 283	846

In den Leasingverträgen sind keine bedingten Leasingraten vereinbart.

Angaben als Leasinggeber – Finanzierungs Leasing –

Die Commerzbank ist Leasinggeber in Zusammenhang mit Finanzierungs-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen

zum Stichtag insbesondere vermietete Immobilien und Geschäftsausstattung (zum Beispiel Kraftfahrzeuge, Kopierer).

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Ausstehende Leasingzahlungen	1 823	1 238
+ garantierte Restwerte	28	82
= Mindestleasingzahlungen	1 851	1 320
+ Nicht garantierte Restwerte	21	13
= Bruttoinvestitionen	1 872	1 333
– Nicht realisierter Finanzertrag	207	156
= Nettoinvestitionen	1 665	1 177
– Barwert der nicht garantierten Restwerte	16	11
= Barwert der Mindestleasingzahlungen	1 649	1 166

Die Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich garantiertem Restwert. Der nicht garantierte Restwert wird zu Beginn des Leasingverhältnisses geschätzt und regel-

mäßig zum Stichtag überprüft. Der unrealisierte Finanzertrag entspricht der dem Leasingverhältnis impliziten Verzinsung zwischen Stichtag und Vertragsende.

Die Bruttogesamtmieten und Barwerte der Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungs-Leasingverhältnissen gliedern sich folgendermaßen:

Restlaufzeiten zum 31.12. in Mio €	Bruttoinvestitionen		Barwert der Mindestleasingzahlungen	
	2008	2007	2008	2007
in bis zu einem Jahr	590	471	504	397
in einem bis fünf Jahren	1 140	809	1 021	715
in mehr als fünf Jahren	142	53	124	54
Gesamt	1 872	1 333	1 649	1 166

Angaben als Leasingnehmer – Operating Leasing –

Die im Konzern bestehenden Verpflichtungen aus Operating Leasing betreffen Miet- und Leasingverträgen für Gebäude und Geschäftsausstattung und führen im Geschäftsjahr 2008 zu Aufwendungen in Höhe von 338 Mio Euro (Vorjahr: 283 Mio Euro).

Davon entfällt auf kündbare Miet- und Leasingverträge ein Aufwand von 36 Mio Euro. Für unkündbare Miet- und Leasingverträge ist in künftigen Geschäftsjahren mit folgenden Aufwendungen zu rechnen:

Fälligkeit in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
in bis zu einem Jahr	346	478
in einem bis fünf Jahren	1 139	1 801
in mehr als fünf Jahren	1 075	1 277
Gesamt	2 560	3 556

Im Commerzbank-Konzern wurden für nicht mehr genutzte Gebäude Untermietverträge abgeschlossen. Diese Verträge besitzen

eine unkündbare Vertragslaufzeit. Hieraus fließen dem Commerzbank-Konzern in den folgenden Jahren folgende Erträge zu:

Fälligkeit in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
in bis zu einem Jahr	24	17
in einem bis fünf Jahren	50	48
in mehr als fünf Jahren	10	8
Gesamt	84	73

(98) Patronatserklärung

Für die nachfolgend aufgeführten, in den Konzernabschluss unserer Bank einbezogenen Tochterunternehmen tragen wir, abgesehen von politischen Risiken, dafür Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen.

Name	Sitz
AFÖG GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main
BRE Bank Hipoteczny SA	Warschau
BRE Bank SA	Warschau
BRE Leasing Sp. z o.o.	Warschau
comdirect bank Aktiengesellschaft	Quickborn
Commerz (East Asia) Ltd.	Hongkong
Commerzbank (Eurasija) SAO	Moskau
Commerzbank (Schweiz) AG	Zürich
Commerzbank (South East Asia) Ltd.	Singapur
Commerzbank Asset Management Asia Ltd.	Singapur
Commerzbank Capital Markets Corporation	New York
Commerzbank Europe (Ireland)	Dublin
Commerzbank Europe Finance (Ireland) plc	Dublin
Commerzbank Inlandsbanken Holding AG	Frankfurt am Main
Commerzbank International S.A.	Luxemburg
Commerzbank Zrt.	Budapest
CommerzTrust GmbH	Frankfurt am Main
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	Luxemburg
Eurohypo Aktiengesellschaft	Eschborn
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Jupiter KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Luna KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Neptun KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Pluto KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Uranus KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Venus KG	Düsseldorf

(99) Corporate Governance Kodex

Unsere Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG haben wir abgegeben und unse-

ren Aktionären im Internet (www.commerzbank.de) zugänglich gemacht.

Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft

Aufsichtsrat

Dr. h.c. Martin Kohlhaussen
Vorsitzender (bis 15.05.2008)

Klaus-Peter Müller
Vorsitzender (seit 15.05.2008)

Uwe Tschäge*
stellv. Vorsitzender

Hans-Hermann Altenschmidt*

Dott. Sergio Balbinot

Dr.-Ing. Burckhardt Bergmann
(seit 15.05.2008)

Herbert Bludau-Hoffmann*

Karin van Brummelen*
(seit 15.05.2008)

Astrid Evers*

Uwe Foullong*

Daniel Hampel*

Dr.-Ing. Otto Happel

Dr. jur. Heiner Hasford
(bis 15.05.2008)

Sonja Kasischke*

**Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.
Hans-Peter Keitel**
(seit 15.05.2008)

Wolfgang Kirsch*
(bis 15.05.2008)

Alexandra Krieger*
(seit 15.05.2008)

Friedrich Lürßen

Werner Malkhoff*
(bis 15.05.2008)

**Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec.
Ulrich Middelman**

Klaus Müller-Gebel

Dr. Sabine Reiner*
(bis 15.05.2008)

Barbara Priester*
(seit 15.05.2008)

Dr. Marcus Schenk
(seit 15.05.2008)

Prof. Dr. Jürgen Strube
(bis 15.05.2008)

Dr. Klaus Sturany
(bis 15.05.2008)

Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

Dr. Walter Seipp
Ehrenvorsitzender

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Klaus-Peter Müller
Sprecher (bis 15.05.2008)

Martin Blessing
Sprecher (seit 15.05.2008)

Frank Annuscheit

Markus Beumer

Wolfgang Hartmann

Dr. Achim Kassow

Bernd Knobloch
(bis 30.09.2008)

Michael Reuther

Dr. Stefan Schmittmann
(seit 01.11.2008)

Dr. Eric Strutz

Nicholas Teller
(bis 31.05.2008)

189	Gewinn- und Verlustrechnung
190	Bilanz
191	Eigenkapitalveränderungsrechnung
193	Kapitalflussrechnung
195	Anhang (Notes)
292	Bestätigungsvermerk

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich

des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt wird, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 10. März 2009

Der Vorstand



Martin Blessing



Frank Annuscheit



Markus Beumer



Wolfgang Hartmann



Achim Kassow



Michael Reuther



Stefan Schmittmann



Eric Strutz

Bestätigungsvermerk des Konzernabschlussprüfers

Wir haben den von der Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsentwicklung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 11. März 2009

**PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Lothar Schreiber
(Wirtschaftsprüfer)

Clemens Koch
(Wirtschaftsprüfer)

Weitere Informationen

Wir informieren über die Zusammensetzung unseres Zentralen Beirats und – nach Bundesländern geordnet – über die Mitglieder unserer Landesbeiräte sowie über die Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten und die Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien für die Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und für Mitarbeiter der Commerzbank AG. Den Abschluss bildet ein Glossar zu den wichtigsten Begriffen aus der Finanzwelt.

294 Zentraler Beirat | **295** Landesbeiräte | **306** Mandate | **310** Glossar

Zentraler Beirat

Dr. Simone Bagel-Trah

Mitglied des Gesellschafter-
ausschusses und des Aufsichtsrats
Henkel AG & Co. KGaA
Düsseldorf

Dr. Olaf Berlien

Mitglied des Vorstands
ThyssenKrupp AG
Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstands
ThyssenKrupp Technologies AG
Essen

Dominic Brenninkmeyer

Chairman
Redevco Europe
Real Estate
Investment & Development
Düsseldorf

Cathrina Claas

Stellv. Vorsitzende
des Gesellschafterausschusses
CLAAS KGaA mbH
Harsewinkel

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Persönlich haftender und geschäfts-
führende Gesellschafter
Peter Kölln KGaA
Elmshorn

Dr. Hubertus Erlen

Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
Bayer Schering Pharma AG
Berlin

Gabriele Galateri di Genola

Chairman
Telecom Italia SpA
Mailand

Prof. Dr. Johanna Hey

Direktorin
Institut für Steuerrecht
Universität zu Köln
Köln

Prof. Dr. Edward G. Krubasik

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Honsel AG
Meschede

Uwe Lüders

Vorsitzender des Vorstands
L. Possehl & Co. mbH
Lübeck

Wolfgang Mayrhuber

Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Lufthansa AG
Köln/Frankfurt am Main

Dr.-Ing. E.h. Hartmut Mehdorn

Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Bahn AG
Berlin

Friedrich Merz, MdB

Rechtsanwalt
Mayer Brown LLP
Berlin

Dr. Jörg Mittelsten Scheid

Vorsitzender des Beirats
Vorwerk & Co. KG
Wuppertal

Dr. Christoph M. Müller

Rechtsanwalt
Mitglied des Gesellschafterausschus-
ses und des Aufsichtsrats
Vaillant GmbH
Remscheid

Prof. Hans Georg Näder

Geschäftsführender Gesellschafter
Otto Bock HealthCare GmbH
Duderstadt

Klaus M. Patig

Königstein

Hans Dieter Pötsch

Mitglied des Vorstands
Volkswagen AG
Wolfsburg

Dr. h.c. Hans Reischl

Köln

Dr. Helmut Reitze

Intendant
Hessischer Rundfunk
Frankfurt

Dr. Axel Frhr. v. Ruedorffer

Bad Homburg

Dr. Ernst F. Schröder

Persönlich haftender Gesellschafter
Dr. August Oetker KG
Bielefeld

Jürgen Schulte-Laggenbeck

CFO
OTTO (GmbH & Co. KG)
Hamburg

Prof. Dennis J. Snower, Ph.D.

Präsident
Institut für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel
Kiel

Dr. Dr. h.c. Edmund Stoiber

Bayerischer Ministerpräsident a.D.
Rechtsanwalt
Wolfratshausen

Nicholas Teller

CEO
E.R. Capital Holding GmbH & Cie. KG
Hamburg

Prof. Dr. Klaus Trützschler

Mitglied des Vorstands
Franz Haniel & Cie. GmbH
Duisburg

Dr. Bernd W. Voss

Mitglied des Aufsichtsrats
Dresdner Bank AG
Frankfurt

Dr. Michael Werhahn

Mitglied des Vorstands
Wilh. Werhahn KG
Neuss

Dr. Wendelin Wiedeking

Vorsitzender des Vorstands
President and Chief Executive Officer
Porsche Automobil Holding SE
Stuttgart
Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG
Stuttgart

Landesbeiräte

Baden-Württemberg

Mark Bezner

geschäftsführender Gesellschafter
OLYMP Bezner GmbH & Co. KG
Bietigheim-Bissingen

Joachim Coers

Mitglied des Vorstands, CFO
Tognum AG
Friedrichshafen

Rainer Grimm

Chief Financial Officer
Rudolf WILD GmbH & Co. KG
Heidelberg-Eppelheim

Karl Friedrich

Erbprinz von Hohenzollern

Generalbevollmächtigter
Unternehmensgruppe
Fürst von Hohenzollern
Sigmaringen

Hans Ulrich Holdenried

Vorsitzender der Geschäftsführung
Hewlett-Packard GmbH
Böblingen
(bis 31.12.2008)

Dr. Stefan von Holtzbrinck

Vorsitzender der Geschäftsführung
Verlagsgruppe
Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

Dr. Björn Jansen

geschäftsführender Gesellschafter
Mannheimer Morgen/Dr. Haas GmbH
Mannheim

Dr. Hermann Jung

Mitglied des Konzernvorstands
Voith AG
Heidenheim

Detlef Konter

Direktor der Robert Bosch GmbH
Leiter der Zentralabteilung
Finanzen und Bilanzen
Stuttgart

Dr. Thomas Lindner

Vorsitzender der Geschäftsführung
und persönlich haftender
Gesellschafter
GROZ-BECKERT KG
Albstadt (Ebingen)

Ludwig Merckle

Ulm

Reinhard Nowak

Präsident/CEO der Glatt Gruppe
Glatt GmbH
Binzen

Franz-Josef Pützer

Vorsitzender des Vorstands
Aluminium-Werke
Wutöschingen AG & Co. KG
Wutöschingen

Bernhard Schreier

Vorsitzender des Vorstands
Heidelberger Druckmaschinen AG
Heidelberg

Peter Smits

Vorsitzender des Vorstands
Head of Region Central Europe
ABB AG
Mannheim

Dr. Stefan Wolf

Vorsitzender des Vorstands
ElringKlinger AG
Dettingen/Erms

Bayern

Dipl.-Betriebswirt Dieter Bellé

Mitglied des Vorstands
LEONI AG
Nürnberg

Frank A. Bergner

geschäftsführender Gesellschafter
Richard Bergner Holding
GmbH & Co. KG
Schwabach

Dr. Andreas Buske

Mitglied des Vorstands
Zwiesel Kristallglas AG
Zwiesel

Dr. sc. pol. Wolfgang Colberg

Geschäftsführer
BSH Bosch und Siemens
Hausgeräte GmbH
München

Karl Haeusgen

Sprecher des Vorstands
HAWE Hydraulik SE
München

Frank Haun

Vorsitzender der Geschäftsführung
Krauss-Maffei Wegmann
GmbH & Co. KG
München

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dirk Heidenreich

Chief Executive Officer
Semikron International GmbH
Nürnberg

Uwe Herold

Geschäftsführer Finanzen
Werkzeugmaschinenfabrik
WALDRICH COBURG GmbH
Coburg

Thomas Hetmann

Geschäftsleitung Finanzen
INA-Holding Schaeffler KG
Herzogenaurach

Rainer Hilpert

Mitglied des Vorstands
GEMA Gesellschaft für musikalische
Aufführungs- und mechanische
Vervielfältigungsrechte
München

Prof. Dr. h.c. Karlheinz Hornung

Mitglied des Vorstands
MAN AG
München

Hanswilli Jenke

Geschäftsführer (CEO)
Haslberger Finanzdienstleistungs-
Beteiligungs GmbH
Freising

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Thomas Kaeser

Geschäftsführer
KAESER KOMPRESSOREN GmbH
Coburg

Prof. Dr. Dr. h.c. Anton Kathrein

persönlich haftender geschäfts-
führender Gesellschafter
KATHREIN-Werke KG
Rosenheim

Peter Köhr

Mitglied der Geschäftsleitung
MB-Holding GmbH & Co. KG
Vestenbergsgrauth

Dr. Karl-Hermann Lowe

Managing Director
Allianz Investment Management SE
München

Dipl.-Ing. Thomas Netzsch

geschäftsführender Gesellschafter
Erich Netzsch GmbH & Co.
Holding KG
Selb

Karsten Odemann

Mitglied des Vorstands
Sixt AG
Pullach

Prof. Susanne Porsche

Produzentin
Summerset GmbH
München

Dr. Lorenz M. Raith

Herzogenaurach

Annette Roeckl

geschäftsführende Gesellschafterin
Roeckl Handschuhe & Accessoires
GmbH & Co. KG
München

Dipl.-Ing. Helmuth Schaak

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Leistritz AG
Nürnberg

Dr. Hans Seidl

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Vinnolit Kunststoff GmbH & Co. KG
Ismaning

Klaus Steger

Mitglied des Vorstands
ERWO Holding AG
Nürnberg

Dirk Streiber

Geschäftsführer & CFO
Hofmeister-Champignon
Unternehmensgruppe
Käserei Champignon
Hofmeister GmbH & Co. KG
Lauben/Allgäu

Dr. Dieter Truxius

Mitglied der Geschäftsführung & CFO
DACHSER GmbH & Co. KG
Kempten

Reiner Winkler

Mitglied des Vorstands (CFO)
MTU Aero Engines Holding AG
München

Dr. Peter Zattler

Mitglied der Geschäftsführung
und CFO
Giesecke & Devrient GmbH
München

Berlin**Dipl.-Volkswirt Christian Amsinck**

Hauptgeschäftsführer
Vereinigung der
Unternehmensverbände in
Berlin und Brandenburg e.V.
Berlin

Dr.-Ing. Torsten Bahke

Direktor (CEO)
DIN Deutsches Institut
für Normung e.V.
Berlin

Dr. Horst Dietz

DIETZ Unternehmensberatung GmbH
Berlin

Jan Eder

Hauptgeschäftsführer
Industrie- und Handelskammer Berlin
Berlin

Friedrich Floto

Treasurer
Novelis AG
Zürich/Schweiz

Dipl.-Ing. Hermann Hauertmann

geschäftsführender Gesellschafter
Schwartauer Werke GmbH & Co.
Kakao Verarbeitung Berlin
Berlin

Joachim Hunold

Vorsitzender des Vorstands
Air Berlin PLC
Berlin

Dipl.-Kaufmann Joachim Klein

geschäftsführender Gesellschafter
Klein Holding Beteiligungs GmbH & Co.
Berlin

Dr. Hartmann Kleiner

Rechtsanwalt
Alternierender Vorsitzender des
Trägerausschusses des Vorstands der
Deutschen Rentenversicherung Bund
Berlin

Hans-Ulrich Klose, MdB

stellv. Vorsitzender des
Auswärtigen Ausschusses
Deutscher Bundestag
Berlin

Dr. Hans-Jürgen Meyer

Mitglied des Vorstands
Vattenfall Europe AG
Berlin

Manfred Neubert

Vorsitzender der Geschäftsführung
SKF GmbH
Schweinfurt

Manfred Freiherr von Richthofen

Ehrenpräsident
Deutscher Olympischer Sportbund
Berlin

Dr. Attilio Sebastio

Mitglied des Vorstands
Berlin-Chemie AG
Berlin

Ulrich Seelemann

Präsident des Konsistoriums
Evangelische Kirche
Berlin-Brandenburg –
schlesische Oberlausitz
Berlin

Volker Seidel

Mitglied des Vorstands
Volksfürsorge Versicherungsgruppe
Hamburg

Dipl.-oec. Felix Strehober

Direktor
Finanzen und Controlling
GAZPROM Germania GmbH
Berlin

Volker Ullrich

Gesellschafter
Zuckerhandelsunion GmbH
Berlin

Daniel Wall

Vorsitzender des Vorstands
Wall AG
Berlin

Brandenburg

Dr. Andreas Hungeling

Geschäftsführer
PCK Raffinerie GmbH
Schwedt

Jörg Schönbohm

Minister des Innern
Land Brandenburg
Potsdam

Dipl.-Kaufmann Michael Söhlke

Vorsitzender des Vorstands
E.ON Avacon AG
Helmstedt

Bremen

Hans-Christoph Enge

geschäftsführender Gesellschafter
Lampe & Schwartz KG
Bremen
Britischer Honorarkonsul

Edgar Grönda

Rechtsanwalt
Schultze & Braun
Rechtsanwaltsgesellschaft für
Insolvenzverwaltung mbH
Bremen

Jürgen Holtermann

Geschäftsführer
bremenports GmbH & Co. KG
Bremen

Dipl.-Kaufmann Ulrich Mosel

Geschäftsführer
H. Siedentopf GmbH & Co. KG
Bremen

Hillert Onnen

Mitglied des Vorstands
BLG LOGISTICS
GROUP AG & Co. KG
Bremen

Lutz H. Peper

geschäftsführender Gesellschafter
Willenbrock Fördertechnik
Holding GmbH
Bremen

Wolfgang Wutzke

Rechtsanwalt
Rechtsanwälte Wutzke & Förster
Bremen

Hamburg

Dr. Hans Christoph Atzpodien

Mitglied des Vorstands
ThyssenKrupp Technologies AG
Essen
Vorsitzender des Vorstands
ThyssenKrupp Marine Systems AG
Hamburg

Dr. Peter Blauwhoff

Vorsitzender der Geschäftsführung
Deutsche Shell Holding GmbH
Hamburg

Thomas Cremer

geschäftsführender Gesellschafter
Peter Cremer Holding
GmbH & Co. KG
Hamburg

Sten Daugaard

Chief Financial Officer
LEGO Group
Billund/Dänemark

Rainer Detering

Mitglied des Vorstands
Zentralbereich Finanz- und
Rechnungswesen
HELM AG
Hamburg

Hans-Georg Frey

Vorsitzender des Vorstands
Jungheinrich AG
Hamburg

Prof. Dr. Ernst Haider

Vorsitzender der Geschäftsführung
Verwaltungs-Berufsgenossenschaft
Hamburg

Karen Heumann

Vorstand Strategie
Jung von Matt AG
Hamburg

Dipl.-Kaufmann**Hans-Dieter Kettwig**

Geschäftsführer
ENERCON GmbH
Aurich

Dr. Thomas Klischan

Hauptgeschäftsführer
NORDMETALL Verband der
Metall- und Elektroindustrie e.V.
Hamburg, Schleswig-Holstein,
Mecklenburg-Vorpommern, Bremen
und nordwestliches Niedersachsen
Hamburg

Prof. Dr. Norbert Klusen

Vorsitzender des Vorstands
Techniker Krankenkasse
Hamburg

Axel Krieger

Vorstand
freenet AG
Büdelsdorf

Ralph P. Liebke

Vorsitzender der Geschäftsführung
Aon Jauch & Hübener
Holdings GmbH
Hamburg

Dr. Arno Mahlert

Vorsitzender des Vorstands
maxingvest ag
Hamburg

Andreas Maske

Geschäftsführer
Maske Autoleasing GmbH
Hamburg

Prof. Dr. Ulrich Nöhle

Otterndorf

Peter Notz

Mitglied des Vorstands
Ganske Verlagsgruppe GmbH
Hamburg

Hans Joachim Oltersdorf

Mitglied des Aufsichtsrats
Fielmann AG
Hamburg
geschäftsführender Gesellschafter
MPA Pharma GmbH
Trittau

Prof. Dr. h.c. Herbert Rebscher

Vorsitzender des Vorstands
DAK – Unternehmen Leben
Hamburg

Dr. Walter Richtberg

Medienkoordinator Stadt Hamburg
Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Hamburg

Erck Rickmers

geschäftsführender Gesellschafter
Nordcapital Holding
GmbH & Cie. KG
Hamburg

Peter-Joachim Schönberg

Mitglied des Vorstands
Behn Meyer Holding AG
Hamburg

Dr. Bernhard von Schweinitz

Notar
Notariat am Gänsemarkt
Hamburg

Jörn Stapelfeld

Vorsitzender des Vorstands
Generali Lebensversicherung AG
Stellvertretender Vorsitzender
Generali Versicherung AG
München

Malte von Trotha

Vorsitzender der Geschäftsführung
dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH
Hamburg

Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

Vorsitzender der Geschäftsführung
RWE Innogy GmbH
Hamburg

Dr. Gerd G. Weiland

Rechtsanwalt
Dr. Weiland & Partner
Hamburg

Hessen

Manfred Bender

Vorsitzender des Vorstands
Pfeiffer Vacuum Technology AG
Asslar

Armin von Buttlar

Mitglied des Vorstands
ttb Thermoplast Technik
Beteiligungs-AG
Eichenzell

Dr. Erich Coenen

Frankfurt am Main

Gerhard Federer

Vorsitzender der Unternehmensleitung
Schunk-Gruppe
Heuchelheim

Dr. Jürgen W. Gromer

President
Board Member Tyco Electronics Ltd,
WABCO Holding,
Marvell Semiconductor,
RWE Rhein Ruhr AG,
Avaya Deutschland GmbH
Management Consultant
Bensheim, Germany

Dipl.-Kaufmann Wolfgang Gutberlet

Vorsitzender des Vorstands
tegut... Gutberlet Stiftung & Co.
Fulda

Ludger Heuberg

Mitglied des Vorstands
Thomas Cook AG
Oberursel

Dirk Hinkel

geschäftsführender Gesellschafter
Hassia Mineralquellen
GmbH & Co. KG
Bad Vilbel

Wolf Hoppe

Alleinvorstand
HOPPE AG
Stadtallendorf

Dr. Marietta Jass-Teichmann

geschäftsführende Gesellschafterin
Papierfabrik Adolf Jass
GmbH & Co. KG
Fulda,
Geschäftsführerin
Papierfabrik Adolf Jass
Schwarza GmbH

Dr. Norbert Käsbeck

Wiesbaden

Dipl.-Ing. Roland Lacher

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Singulus Technologies AG
Kahl

Dr. Rainer Landwehr

Vorsitzender der Geschäftsführung
Goodyear Dunlop Tires Germany
Hanau

Jürgen Lemmer

Bad Homburg v.d.H.

Stefan Messer

Vorsitzender der Geschäftsführung
Messer Group GmbH
Sulzbach

Jürgen Muth

Finanzvorstand
SGL Carbon SE
Wiesbaden

Axel Obermayr

Aumühle

Dr. Michael Ramroth

Mitglied des Vorstands (CFO)
Biotest AG
Dreieich

Ralph Riedle

Geschäftsführer Betrieb
DFS Deutsche Flugsicherung GmbH
Langen

Pierre-Pascal Urbon

Mitglied des Vorstands
SMA Solar Technology AG
Niestetal

Dr. Reinhard Walter

Vorsitzender der Geschäftsführung
ALD Vacuum Technologies GmbH
Hanau,
Mitglied des Vorstands
AMG Advanced
Metallurgical Group N.V.
Amsterdam, NL

Alexander Wiegand

geschäftsführender Gesellschafter
WIKA Alexander Wiegand
GmbH & Co. KG
Klingenberg

Arnd Zinnhardt

Mitglied des Vorstands
Software AG
Darmstadt

Mecklenburg- Vorpommern

OMR Prof. Dr. sc. med.

Dietmar Enderlein
Vorsitzender des Vorstands
MEDIGREIF-Unternehmensgruppe
Greifswald

Niedersachsen

Rechtsanwalt Manfred Behrens

Co-CEO der
AWD Holding AG
Hannover

Claas E. Daun

Vorsitzender des Vorstands
DAUN & CIE. AG
Rastede

Dr. Heiner Feldhaus

Vorsitzender der Vorstände
der Concordia Versicherungs-
gesellschaften
Hannover

Prof. Dr.-Ing. Heinz Jörg Fuhrmann

stellv. Vorstandsvorsitzender
Salzgitter AG
Salzgitter

Dr. Jochen Hahne

Vorsitzender der Geschäftsführung
Wilkhahn Wilkening & Hahne
GmbH & Co.
Bad Münde

Alfred Hartmann

Kapitän und Reeder
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Hartmann AG
Leer

Albrecht Hertz-Eichenrode

Vorsitzender des Vorstands
HANNOVER Finanz GmbH
Hannover

Andreas R. Herzog

Chief Financial Officer
Bühler Management AG
Uzwil/Schweiz

Hauke Jagau

Präsident der
Region Hannover
Hannover

Ingo Kailuweit

Vorsitzender des Vorstands
Kaufmännische Krankenkasse – KKH
Hannover

Dr. Gernot Kalkoffen

Vorsitzender des Vorstandes
ExxonMobil Central
Europe Holding GmbH
Hamburg

Dr. Joachim Kreuzburg

Vorstandsvorsitzender
Sartorius AG
Göttingen

Dipl.-Betriebswirt Dietrich Leisner

Geschäftsführer
Stiebel Eltron GmbH & Co. KG
(Stiebel Eltron-Gruppe)
Holzminden

Dr. Günter Mahlke

Hannover

Assessor jur.**Ernst Andreas Pfingsten**

geschäftsführender Gesellschafter
Cellesche Zeitung
Schweiger & Pick Verlag
Pfingsten GmbH & Co. KG
Celle

Andreas Picolin

stellv. Vorstandsvorsitzender
NORDENIA INTERNATIONAL AG
Greven

Dr. Immo Querner

Mitglied des Vorstands
Talanx AG
Hannover

Dipl.-Volkswirt Ernst H. Räddecke

geschäftsführender Gesellschafter
C. Hasse & Sohn,
Inh. E. Räddecke GmbH & Co.
Uelzen

Michael Schiemann

geschäftsführender Gesellschafter
Augendum Vermögens-
verwaltungs GmbH
Hannover

Dr. Peter Schmidt

Vorsitzender der Geschäftsführung
TROESTER GmbH & Co. KG
Hannover

Dipl.-Kaufmann Peter Seeger

Geschäftsführer
TUI Dienstleistungs GmbH
Hannover

Bruno Steinhoff

Non-executive director
Steinhoff International Holdings Ltd.
Johannesburg / Südafrika

Dipl.-Math. Hans-Artur Wilker

Mitglied der Geschäftsleitung
MEYER NEPTUN GmbH
Papenburg

Nordrhein-Westfalen**Dr. Wulff Aengevelt**

geschäftsführender Gesellschafter
Aengevelt Immobilien GmbH & Co. KG
Düsseldorf

Dr. Stella A. Ahlers

Vorsitzende des Vorstands
Ahlers AG
Herford

Theo Albrecht

Mitglied des Verwaltungsrats
Aldi GmbH & Co. KG's
Essen

Werner Andree

Sprecher des Vorstands
Vossloh AG
Werdohl

Burchard von Arnim

Wirtschaftsprüfer
geschäftsführender Gesellschafter
von Arnim Private Consulting GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Düsseldorf

Martin Babilas

Mitglied des Vorstands / CFO
ALTANA AG
Wesel

Peter Bagel

persönlich haftender Gesellschafter
A. Bagel
Düsseldorf,
Bagel Druck GmbH & Co. KG
Ratingen,
Karl Rauch Verlag KG
Düsseldorf

Dr. Burkhard Bamberger

Finanzvorstand
DOUGLAS HOLDING AG
Hagen

Dipl.-Kaufmann Michael Beck

Mitglied des Vorstands / CFO
MAN Ferrostaal AG
Essen

Martin Becker

kaufmännischer Geschäftsführer
Gebr. Becker GmbH
Wuppertal

Dipl.-Kaufmann**Wolfgang van Betteray**

Steuerberater
in Kooperation mit
FRH Rechtsanwälte Steuerberater
Düsseldorf

Ulrich Bettermann

geschäftsführender Gesellschafter
OBO Bettermann GmbH & Co.
Menden

Ingo Beyer

Geschäftsführer / CEO
Alanod GmbH & Co. KG
Ennepetal

Wilhelm Alexander Böllhoff

geschäftsführender Gesellschafter
Böllhoff Gruppe
Bielefeld

Wilhelm Bonse-Geuking

Vorsitzender des Vorstands
RAG-Stiftung
Essen

Dipl.-Kaufmann Werner Borgers

Vorsitzender des Vorstands
President & CEO
BORGERS AG
Bocholt

Dipl.-Volkswirt Peter Bosbach

Geschäftsführer
Schäfer Werke GmbH
Neunkirchen

Dipl.-oec. Hans-Peter Breker

Mitglied des Vorstands
ThyssenKrupp Technologies AG
Essen

Dr. Joachim Breuer

Hauptgeschäftsführer
Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung e.V. (DGUV)
Berlin

Dr. Guido Colzman

Geschäftsführer
Krüger GmbH & Co. KG
Bergisch Gladbach

Rudolph Erbprinz von Croÿ

Herzog von Croÿ'sche
Verwaltung
Dülmen

Gustav Deiters

geschäftsführender Gesellschafter
Crespel & Deiters GmbH & Co. KG
Ibbenbüren

Dr. Peter Diesch

Marxen

Klaus Dohle

geschäftsführender Gesellschafter
Dohle Handelsgruppe
Holding GmbH & Co. KG
Siegburg

Dr. Udo Eckel

Geschäftsführer
V & I Management GmbH & Co. KG,
Wachtendonk
Vorstand
bofrost* Familienstiftung
Geldern

Christian Eigen

stellv. Vorsitzender des Vorstands
MEDION AG
Essen

Norbert Fiebig

Mitglied des Vorstands
REWE Zentral AG
Köln

Dr. Gert Fischer

Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwalt
und Steuerberater
geschäftsführender Partner
BDO Westfalen-Revision GmbH
Dortmund

Heinz Gawlak

Vorsitzender der Geschäftsführung
Generali Investments Deutschland
Kapitalanlagegesellschaft mbH
Köln

Rainer Gölz

geschäftsführender Gesellschafter
WITTE Automotive GmbH
Velbert

Claes Göransson

Geschäftsführer
Vaillant GmbH
Remscheid

Rüdiger Andreas Günther

Mitglied des Vorstands / CFO
Arcandor AG
Essen

Klaus Hamacher

stellv. Vorsitzender des Vorstands
Deutsches Zentrum für
Luft- und Raumfahrt e.V.
Köln

Stefan Hamelmann

geschäftsführender Gesellschafter
Franz Hamelmann GmbH & Co. KG
Franz Hamelmann Projekt GmbH
Düsseldorf

Dr. h.c. Erivan Karl Haub

Chairman of the Board
Vorsitzender des Beirats
Tengelmann Warenhandelsgesellschaft
Mülheim an der Ruhr

Dr. Volker G. Heinke

Mitglied des Vorstands
Ressort Kapitalanlagen und Finanzen
Kirchliche Zusatzversorgungss-
kasse Rheinland-Westfalen
Dortmund

Klaus Hellmann

geschäftsführender Gesellschafter
Hellmann Worldwide
Logistics GmbH & Co. KG
Osnabrück

Hermann Hövelmann

geschäftsführender Gesellschafter
Mineralquellen und Getränke
H. Hövelmann GmbH
Duisburg

Dr. jur. Stephan J. Holthoff-Pförtner

Rechtsanwalt und Notar
Gesellschafter
Hopf-Unternehmensgruppe
Essen

Dr. Dieter Köster

Vorsitzender des Vorstands
Köster AG
Osnabrück

Martin Kregel

Vorsitzender der Geschäftsführung
geschäftsführender Gesellschafter
WEPA Papierfabrik
P. Kregel GmbH & Co. KG
Arnsberg

Hans-Joachim Küpper

Vorsitzender des Beirats
Küpper-Gruppe
Geschäftsführer
August Küpper GmbH & Co. KG
Velbert/Heiligenhaus

Kurt Küppers

geschäftsführender Gesellschafter
Hülskens Holding GmbH & Co. KG
Wesel

Assessor Georg Kunze

Landesdirektor des Landesverbands
Rheinland-Westfalen der gewerblichen
Berufsgenossenschaften
Düsseldorf

Dipl.-Kaufmann Ulrich Leitermann

Mitglied der Vorstände
SIGNAL IDUNA Gruppe
Dortmund/Hamburg

Prof. Dr. Dirk Lepelmeier

Geschäftsführer
Nordrheinische Ärzteversorgung
Düsseldorf

Dr. Thomas Loesche

Geschäftsführer
Loesche GmbH
Düsseldorf

Dr. Burkhard Lohr

Mitglied des Vorstands/CFO
HOCHTIEF AG
Essen

Tim Henrik Maack

Sprecher der Geschäftsleitung
ERCO GmbH
Lüdenscheid

Rechtsanwalt**Dr. Luitwin Mallmann**

Hauptgeschäftsführer
Verband der Metall- und
Elektro-Industrie
Nordrhein-Westfalen e.V.
Düsseldorf

Dipl.-Kaufmann Helmut Meyer

Mitglied des Vorstands
DEUTZ AG
Köln

Götz Nafe

Geschäftsführer
Steinhaus GmbH
Remscheid

Friedrich Neukirch

Vorsitzender der Geschäftsleitung
Klosterfrau Deutschland GmbH
Köln

Dipl.-Kaufmann**Dipl.-Ing. Benedikt Niemeyer**

Vorsitzender der Geschäftsführung
SCHMOLZ + BICKENBACH KG
Düsseldorf

Dipl.-oec. Bernd Pederzani

Vorsitzender des Gesellschafteraus-
schusses der
EUROPART Holding GmbH
Hagen

Dipl.-Kaufmann Eberhard Pothmann

Generalbevollmächtigter
Vorwerk & Co. KG
Wuppertal

Dipl.-Kaufmann Ulrich Reifenhäuser

geschäftsführender Gesellschafter
Reifenhäuser GmbH & Co. KG
Maschinenfabrik
Troisdorf

Gerhard Riemann

Vorsitzender der Geschäftsführung
Imperial Logistics International GmbH
Duisburg

Robert Röseler

Vorsitzender des Vorstands
ara Shoes AG
Langenfeld

Martin Rohm

Mitglied der Vorstände
Volkswohl Bund Versicherungen
Dortmund

Dr. Jürgen Rupp

Mitglied des Vorstands
RAG Aktiengesellschaft
Herne

Dipl.-Kaufmann Albert Sahle

geschäftsführender Gesellschafter
Sahle Wohnen GmbH & Co. KG
Greven

Dr. Petra Schlüsener

geschäftsführende Gesellschafterin
Pergan GmbH
Bocholt

Peter Nikolaus Schmetz

Vorsitzender des Beirats
Schmetz Capital Management GmbH
Aachen

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

Präsident
Rheinisch-Westfälisches Institut für
Wirtschaftsforschung (RWI Essen)
Essen

Henning Schmidt

Vorstandsvorsitzender
Landgard eG
Straelen

Dr. Peter Schörner

Vorsitzender der Geschäftsführung
Evonik Immobilien GmbH
Essen

Dipl.-Betriebswirt Horst Schübel

Geschäftsführer
Miele & Cie. KG
Gütersloh

Reinhold Semer

Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
Gesellschafter
Unternehmensgruppe Hellweg
Die Profi-Baumärkte GmbH & Co. KG
Dortmund

Dr. Reiner Spatke

Geschäftsführer
Johnson Controls GmbH
Burscheid

Werner Stickling

Inhaber
Nobilia-Werke
J. Stickling GmbH & Co. KG
Verl

Karl-Heinz Stiller

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Wincor Nixdorf AG
Paderborn

Dr. Thomas Stoffmehl

Mitglied des Beirats
bofrost*-Unternehmensgruppe
Straelen

Dipl.-Kaufmann Christian Sutter

geschäftsführender Gesellschafter
A. Sutter GmbH
Essen

Dr. Gunter Tautorus

geschäftsführender Gesellschafter
eltromat Tautorus GmbH & Co. KG
Leopoldshöhe

Detlef Thielgen

Chief Financial Officer
Executive Vice President
UCB S.A.
Brüssel/Belgien

Dipl.-Ing. TU Olaf Tünkers

geschäftsführender Gesellschafter
Tünkers Maschinenbau GmbH
Ratingen

Dipl.-Volkswirt Antonius Voß

Mitglied des Vorstands
RWE Power AG
Essen

Dipl.-Kaufmann Hilmar Welpelo

Chief Financial Officer
Aug. Winkhaus GmbH & Co. KG
Telgte

Jörg Wieck

Geschäftsführer
Amand Unternehmensgruppe
Düsseldorf

Sebastian Wirtz

Gesellschafter
Grünenthal GmbH
Aachen

Horst Wortmann

p.h.G. geschäftsführender
Gesellschafter
Wortmann Schuhproduktions-
Holding KG
Detmold

Xaver Zimmerer

geschäftsführender Gesellschafter
InterFinanz GmbH & Co. KG
Düsseldorf

Johannes Zurnieden

Geschäftsführer, CEO
Phoenix Reisen GmbH
Bonn

Rheinland-Pfalz**Hubertus von Baumbach**

Mitglied der Geschäftsführung
Boehringer Ingelheim GmbH
Ingelheim am Rhein

Benoit Claire

Vorsitzender des Vorstands
Coface Deutschland AG
Mainz

Dipl.-Kaufmann Folkhart Fissler

geschäftsführender Gesellschafter
VESTA GmbH
Idar-Oberstein

Frank Gotthardt

Vorsitzender des Vorstands
CompuGROUP Holding AG
Koblenz

Alois Ketterer

Vorsitzender des Vorstands
WASGAU Produktions & Handels AG
Pirmasens

Andreas Land

geschäftsführender Gesellschafter
Griesson – de Beukelaer
GmbH & Co. KG
Polch

Matthäus Niewodniczanski

Geschäftsführer
Bitburger Holding GmbH
Bitburg

Klaus Rübenthaler

Mitglied des Vorstands
Schott AG
Mainz

Dr. Wolfgang Schmitt

Sprecher des Vorstands
KSB AG
Frankenthal

Hans Georg Schnücker

Sprecher der Geschäftsführung
Verlagsgruppe Rhein Main
Mainz

Dipl. oec. Berta Schuppli

Gesellschafterin
Helvetic Grundbesitzverwaltung GmbH
Wiesbaden

Hans Joachim Suchan

Verwaltungsdirektor
ZDF
Mainz

Saarland

Wendelin von Boch-Galhau, lic. oec.

Mitglied des Aufsichtsrats
Villeroy & Boch AG
Mettlach

Dipl.-Kaufmann Thomas Bruch

geschäftsführender Gesellschafter
Globus Holding GmbH & Co. KG
St. Wendel

Anne Brück

geschäftsführende Gesellschafterin
Brück GmbH
Saarbrücken

Dipl.-Kaufmann Christian Erhorn

kaufmännischer Geschäftsführer
Saarbrücker Zeitung
Verlag und Druckerei GmbH
Saarbrücken

Sanitätsrat

Dr. med. Franz Gadomski

Präsident
Ärztekammer des Saarlandes
Saarbrücken

Sachsen

Dr. Andreas Auerbach

Mitglied des Vorstands
envia Mitteldeutsche Energie AG
Chemnitz

Linden Blue

Vorsitzender der Geschäftsführung
Spezialtechnik Dresden GmbH
Dresden

Karl Gerhard Degreif

Mitglied des Vorstands
Stadtwerke Chemnitz AG
Chemnitz

Dr. Wolfgang Gross

geschäftsführender Gesellschafter
f i t GmbH
Hirschfelde

Dr. Detlef Hamann

Hauptgeschäftsführer
Industrie- und
Handelskammer Dresden
Dresden

Honorargeneralkonsul Prof. e.h.

Dr.-Ing. Klaus-Ewald Holst

Vorsitzender des Vorstands
VNG-Verbundnetz Gas AG
Leipzig

Dr. Hans J. Naumann

geschäftsführender Gesellschafter
NILES-SIMMONS Industrie-
anlagen GmbH
Chemnitz,
HEGENSCHEIDT-MFD GmbH
Erkelenz,
NILES-SIMMONS-
HEGENSCHEIDT GmbH
Chemnitz,
Chairman/CEO
SIMMONS-MACHINE-TOOL
CORPORATION
Albany, N.Y.,
Chairman
NSH-CHINA TECHNOLOGY
INDUSTRIES
Nanchang, Jiangxi Province, China

H.-Jürgen Preiss-Daimler

geschäftsführender Gesellschafter
P-D Management Industries –
Technologies GmbH
Preiss-Daimler Group
Wilsdruff/Dresden

Wolfgang Schmid

Geschäftsführer
Qimonda Dresden GmbH & Co. OHG
Dresden

Dipl.-Betriebswirt Oliver Scholz

Mitglied des Vorstands
Scholz AG
Essingen

Thilo von Selchow

Vorsitzender des Vorstands
ZMD Zentrum Mikroelektronik
Dresden AG
Dresden

Rolf Steinbronn

Vorsitzender des Vorstands
AOK PLUS – Die Gesundheitskasse
für Sachsen und Thüringen
Dresden

Holger Tanhäuser

Verwaltungsdirektor
Mitteldeutscher Rundfunk
Leipzig

Dr. Marc Zoellner

geschäftsführender Gesellschafter
Accumulatorenwerke HOPPECKE
Carl Zoellner & Sohn GmbH
Brlon-Hoppecke / Zwickau

Sachsen-Anhalt**Dr.-Ing. Klaus Hieckmann**

geschäftsführender Gesellschafter
Symacon GmbH
Magdeburg / Barleben

Hans Hübner

Geschäftsleitung
Unternehmensgruppe Hübner
Neugattersleben

Dipl.-Ing. Ali Memari Fard

Vorsitzender der Geschäftsführung
CEMAG Anlagenbau Dessau GmbH
Dessau

Schleswig-Holstein**Hans-Julius Ahlmann**

geschäftsführender Gesellschafter
ACO Severin Ahlmann GmbH & Co. KG
Büdelndorf

Stefan Dräger

Vorsitzender des Vorstands
der Drägerwerk Verwaltungs AG
Lübeck

Lothar-Joachim Jenne

geschäftsführender Gesellschafter
Max Jenne Arzneimittel-
Grosshandlung KG
Kiel

Prof. Dr. Klaus Murmann

Chairman Emeritus
Sauer-Danfoss Inc.
Neumünster
Lincolnshire, Illinois / USA
Nordborg / Dänemark

Stephan Schopp

kaufmännischer Geschäftsführer
Schwartauer Werke
GmbH & Co. KG aA
Bad Schwartau

Thüringen**Reinhard Böber**

Geschäftsführer
Glatt Ingenieurtechnik GmbH
Weimar

Dr. Albert Michael Geiger

Geschäftsführer
GEIGER Services GmbH
Tambach-Dietharz
Thüringen

Matthias Grafe

Geschäftsführer
Grafe Advanced Polymers GmbH
Blankenhain

Andreas Krey

Sprecher der Geschäftsführung
LEG Thüringen mbH
Erfurt

Dr. Hans-Werner Lange

Vorsitzender des Vorstands
TUPAG-Holding AG
Mühlhausen / Thüringen

Dr.-Ing. Michael Militzer

Vorsitzender des Vorstands
MITEC Automotive AG
Eisenach

Minister a.D. Andreas Trautvetter

Kaufmännischer Leiter
Hamburgisches
WeltWirtschaftsinstitut
Zweigniederlassung Thüringen
Erfurt

Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien

Mitglieder des Vorstands der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB
Stand: 10.03.2009

- a) Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten
- b) Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Martin Blessing

a) Konzernmandat:

Commerzbank Auslandsbanken Holding AG
Vorsitzender

Frank Annuscheit

a) Konzernmandat:

comdirect bank AG

Markus Beumer

- a) ThyssenKrupp Services AG

Konzernmandat:

Commerz Real AG
stellv. Vorsitzender

Wolfgang Hartmann

a) Konzernmandat:

Eurohypo AG

Dr. Achim Kassow

- a) AMB Generali Holding AG*

ThyssenKrupp Steel AG

Konzernmandate:

comdirect bank AG
Vorsitzender

Commerzbank Auslandsbanken Holding AG

- b) Allianz Global Investors GmbH

Konzernmandate:

BRE Bank SA

Commerzbank International S.A.
Vorsitzender

Commerzbank (Schweiz) AG
Präsident

COMMERZ PARTNER Beratungs-
gesellschaft für Vorsorge- und
Finanzprodukte mbH
Vorsitzender

Michael Reuther

a) Konzernmandat:

Eurohypo AG

b) Konzernmandate:

Commerzbank Capital
Markets Corporation

Erste Europäische Pfandbrief-
und Kommunalkreditbank AG
Vorsitzender

Dr. Stefan Schmittmann

- a) Deutsche Schiffsbank AG

Vorsitzender

Schaltbau Holding AG

Verlagsgruppe Weltbild GmbH

Konzernmandate:

Commerz Real AG
Vorsitzender

Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH
Vorsitzender

Dresdner Bank AG
(seit 19.01.2009)

Eurohypo AG

- b) KGAL Allgemeine
Leasing GmbH & Co.
Vorsitzender

Dr. Eric Strutz

- a) ABB AG

BVV Versicherungsverein des
Bankgewerbes a.G.

RWE Power AG

Konzernmandate:

Commerzbank Auslandsbanken
Holding AG
stellv. Vorsitzender

Dresdner Bank AG
(seit 19.01.2009)

* konzernerne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

- b) Mediobanca – Banca di Credito Finanziario S.p.A. *

Konzernmandate:

Commerzbank Auslandsbanken Holding Nova GmbH
Vorsitzender

Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH
Vorsitzender

Commerzbank International S.A.

Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG

Ausgeschiedene

Vorstandsmitglieder

Klaus-Peter Müller

Mandate siehe unter „Mitglieder des Aufsichtsrats der Commerzbank AG“

Bernd Knobloch

a) **Konzernmandate:**

Commerz Real AG
Vorsitzender

Commerz Real Investmentgesellschaft mbH
Vorsitzender

b) **Konzernmandat:**

Eurohypo Investment Banking Ltd.

Nicholas Teller

- a) EUREX Clearing AG

EUREX Frankfurt AG

- b) Air Berlin PLC

Non-Executive Director

EUREX Zürich AG

Mitglieder des Aufsichtsrats der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB
Stand: 31.12.2008

- a) Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten

- b) Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Klaus-Peter Müller

- a) Fraport AG *
(seit Mai 2008)

Fresenius SE *
(seit Mai 2008)

Linde AG *

Steigenberger Hotels AG

Konzernmandat:

Eurohypo AG
Vorsitzender (bis November 2008)

- b) Assicurazioni Generali S.p.A. *

KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau

Liquiditäts-Konsortialbank GmbH

Parker Hannifin Corporation *

Konzernmandat:

Commerzbank International S.A.
Präsident (bis April 2008)

Uwe Tschäge

./.

Hans-Hermann Altenschmidt

- b) BVV Pensionsfonds
(seit Juli 2008)

BVV Pensionskasse

BVV Unterstützungskasse

Dott. Sergio Balbinot

- a) Deutsche Vermögensberatung AG

Konzernmandate:

AachenMünchener
Lebensversicherung AG

AachenMünchener
Versicherung AG

AMB Generali Holding AG

- b) **Konzernmandate:**

Banco Vitalicio de España,
C.A. de Seguros y Réaseguros

Europ Assistance Holding

Future Generali India
Insurance Co. Ltd.

Future Generali India
Life Insurance Co. Ltd.

Generali Asia N.V.

Generali China Insurance
Company Ltd.

Generali China Life
Insurance Co. Ltd.
stellv. Vorsitzender

Generali España, Holding de
Entidades de Seguros, S.A.
stellv. Vorsitzender

Generali Finance B.V.

Generali France S.A.
stellv. Vorsitzender

Generali Holding Vienna AG
stellv. Vorsitzender

Generali Investments SpA

Generali (Schweiz) Holding

Generali PPF Holding BV
Vorsitzender

La Centrale Finanziaria
Generale S.p.A. (seit 01.07.2008)

La Estrella S.A.

Migdal Insurance Holding Ltd.

Migdal Insurance & Financial
Holdings Ltd.

Participatie Maatschappij
Graafschap Holland N.V.

Transocean Holding Corporation

* konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann

- a) Allianz Lebensversicherungs-AG
stellv. Vorsitzender
E.ON Energie AG
MAN Ferrostaal AG
- b) OAO Gazprom
Nord Stream AG
OAO Novatek
(seit 03.10.2008)
Telenor
(seit 29.05.2008)
Accumulatorenwerke Hoppecke
Carl Zoellner & Sohn GmbH
Jaeger Beteiligungsgesellschaft
mbH & Co. KG
Vorsitzender

Herbert Bludau-Hoffmann

/.

Karin van Brummelen

/.

Astrid Evers

/.

Uwe Foullong

- a) DBV-Winterthur Holding AG
DBV-Winterthur
Lebensversicherung AG

Daniel Hampel

/.

Dr.-Ing. Otto Happel

/.

Sonja Kasischke

/.

**Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.
Hans-Peter Keitel**

- a) Hochtief AG
National-Bank AG
- b) EQT Infrastructure Limited
RAG Stiftung

Alexandra Krieger

/.

Friedrich Lürßen

- a) Atlas Elektronik GmbH
- b) Finanzholding der
Sparkasse in Bremen
stellv. Vorsitzender
MTG Marinetechnik GmbH
Vorsitzender

**Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec.
Ulrich Middelman**

- a) E.ON Ruhrgas AG
LANXESS AG*
LANXESS Deutschland GmbH
Konzernmandate:
ThyssenKrupp Elevator AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp Stainless AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp Steel AG
ThyssenKrupp Reinsurance AG
Vorsitzender

- b) Hoberg & Driesch GmbH
Vorsitzender

Konzernmandate:

- ThyssenKrupp Acciai
Speciali Terni S.p.A.
ThyssenKrupp (China) Ltd.
ThyssenKrupp Risk and
Insurance Services GmbH
Vorsitzender

Klaus Müller-Gebel

- a) comdirect bank AG
stellv. Vorsitzender
Deutsche Schiffsbank AG
Eurohypo AG
stellv. Vorsitzender

Barbara Priester

/.

Dr. Marcus Schenck

- a) **Konzernmandat:**
E.ON Ruhrgas AG
- b) **Konzernmandate:**
Aviga GmbH
Vorsitzender
E.ON Audit Services GmbH
Vorsitzender
E.ON IS GmbH
stellv. Vorsitzender
E.ON Risk Consulting GmbH
Vorsitzender
NFK Finanzcontor GmbH
Vorsitzender
OAO ODK 4

Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

- a) DB Mobility Logistics AG
(seit 05.09.2008)
Deutsche Bahn AG
Voith AG
Konzernmandat:
SMS Demag AG
Vorsitzender
- b) Thyssen-Bornemisza Group
Bombardier Inc.

* konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

**Ausgeschiedene
Aufsichtsratsmitglieder****Dr. h.c. Martin Kohlhausen**

- a) HOCHTIEF AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp AG

Dr. jur. Heiner Hasford

- a) D.A.S. Deutscher Automobil
Schutz – Allgemeine Rechts-
schutz-Versicherungs-AG
ERGO Versicherungsgruppe AG
Europäische Reiseversicherung AG
Vorsitzender
Hamburg-Mannheimer
Sachversicherungs-AG
(seit 06.03.2008)
MAN AG
Nürnberger Beteiligungs-AG
VICTORIA Lebensversicherung AG
(bis 10.03.2008)
VICTORIA Versicherung AG

Wolfgang Kirsch

/.

Werner Malkhoff

/.

Dr. Sabine Reiner

/.

Prof. Dr. Jürgen Strube

- a) Allianz Deutschland AG
BASF AG
Vorsitzender
Bayerische Motorenwerke AG
stellv. Vorsitzender
Bertelsmann AG
stellv. Vorsitzender
Fuchs Petrolub AG
Vorsitzender
Hapag-Lloyd AG
Linde AG
(bis 03.07.2008)

Dr. Klaus Sturany

- a) Bayer AG
Hannover Rückversicherung AG
Heidelberger Druckmaschinen AG
b) Österreichische Industrieholding AG

**Mitarbeiter der
Commerzbank AG**

Angaben gemäß § 340a Abs. 4 Ziff. 1 HGB
Stand: 10.03.2009

Heiko Burchardt

Ellerhold AG

Dr. Detlev Dietz

cominvest Asset Management GmbH
Commerz Real AG
Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH

Martin Fishedick

Borgers AG
cominvest Asset Management GmbH
Commerz Real AG
Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH

Bernd Förster

SE Spezial Electronic AG

Bernd Grossmann

Textilgruppe Hof AG

Herbert Huber

Saarländische
Investitionskreditbank AG

Klaus Kubbetat

Goodyear Dunlop Tires
Germany GmbH
Pensor Pensionsfonds AG

Erhard Modrejewski

Braunschweiger
Baugenossenschaft eG

Dr. Thorsten Reitmeyer

Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH
Commerz Real AG

Jörg Schauerhammer

Herlitz AG
Herlitz PBS AG

Dirk Wilhelm Schuh

GEWOBA Wohnen und Bauen AG

Martin Zielke

comdirect bank AG

Glossar

Ad-hoc-Publizität

Ein vorrangiges Ziel der Ad-hoc-Publizität besteht in der Prävention von Insidergeschäften. Das Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) schreibt in § 15 vor, dass Emittenten, deren Wertpapiere an einer deutschen Börse zum Amtlichen Handel oder im Regelmärkte Markt zugelassen sind, Ad-hoc-Veröffentlichungspflichten unterliegen. Eine neue Tatsache ist dann meldepflichtig, wenn sie im Tätigkeitsbereich des Unternehmens eingetreten und nicht öffentlich bekannt ist. Des Weiteren muss sich die neue Tatsache auf die Vermögens- oder Finanzlage oder auf den allgemeinen Geschäftsverlauf des Emittenten auswirken sowie geeignet sein, den Börsenpreis der zugelassenen Wertpapiere erheblich zu beeinflussen oder, im Fall zugelassener Schuldverschreibungen, die Fähigkeit des Emittenten, seinen Verpflichtungen nachzukommen, zu beeinträchtigen.

American Depositary Receipts (ADR)

Zur Erleichterung der Handelbarkeit nicht-US-amerikanischer Aktien werden von dortigen Banken Hinterlegungsscheine über in der Regel im Ursprungsland verwahrte Originalstücke ausgestellt. Sie sind an den amerikanischen Börsen wie Aktien handelbar, lassen sich jedoch in beliebigen Verhältnissen ausstellen. So kann ein ADR z. B. lediglich den Bruchteil einer Aktie verbriefen.

Asset Backed Securities (ABS)

Wertpapiere, deren Zins- und Tilgungszahlung durch den zugrunde liegenden Forderungspool gedeckt („backed“) sind. Sie werden in der Regel durch eine Zweckgesellschaft im Rahmen einer Verbriefung gegeben.

Assoziiertes Unternehmen

Unternehmen, das weder durch Voll- oder Quotenkonsolidierung, sondern nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen ist, auf dessen Geschäfts- oder Finanzpolitik aber ein in den Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen maßgeblichen Einfluss hat.

Aufwandsquote

Sie stellt den Quotienten aus Verwaltungsaufwand und Erträgen vor Risikovorsorge dar und spiegelt die Kosteneffizienz des Unternehmens oder eines Geschäftsfelds wider.

Backtesting

Verfahren zur Überwachung der Güte von Value-at-Risk-Modellen. Hierzu wird über einen längeren Zeitraum geprüft, ob die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend nicht wesentlich häufiger überschritten wurden, als gemäß dem angewandten Konfidenzniveau zu erwarten ist.

Benchmarks

Bezugsgrößen wie Indizes, die z. B. im Portfoliomanagement eingesetzt werden. Sie können zum einen die Ausrichtung der Anlagestrategie bestimmen, indem sie dem Portfoliomanager als Orientierung für die Zusammensetzung von Portfolios dienen. Zum anderen dienen sie als Maßstab für den Anlageerfolg.

Cash Flow Hedge

Hierunter wird die Absicherung des Risikos bei zukünftigen Zinszahlungen aus einem variabel verzinslichen Bilanzgeschäft mit einem Swap verstanden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).

Collateral Agreement

Vereinbarung über zu stellende Sicherheiten.

Collateralised Debt Obligations (CDOs)

Mit einem Pool von unterschiedlichen Wertpapieren, insbesondere Krediten und sonstigen verbrieften Schuldtiteln, besicherte ABS.

Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS)

Mit gewerblichen Immobilienkrediten besicherte ABS.

Corporate Governance

Corporate Governance legt Richtlinien für eine transparente Leitung und Überwachung von Unternehmen fest. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex schaffen Transparenz und stärken das Vertrauen in eine verantwortungsvolle Unternehmensführung; sie dienen im Besonderen dem Schutz der Aktionäre.

Credit Default Swap (CDS)

Finanzinstrument zur Übernahme des Kreditrisikos aus einem Referenzaktivum (z. B. Wertpapier oder Kredit). Dafür zahlt der Sicherungsnehmer an den Sicherungsgeber eine Prämie und erhält bei Eintritt eines vorab vereinbarten Kreditereignisses eine Ausgleichszahlung.

Credit-VaR

Der Begriff resultiert aus der Anwendung des Value-at-Risk-Konzepts auf die Kreditrisikomessung. Inhaltlich stellt der Credit-VaR eine Abschätzung dar, um welchen Betrag die Verluste aus Kreditrisiken den erwarteten Verlust (Expected Loss) innerhalb eines Jahres potenziell übersteigen könnten; daher auch: Unerwarteter Verlust (Unexpected Loss). Diesem Ansatz liegt die Idee zugrunde, dass der erwartete Verlust lediglich den langfristigen Mittelwert der Kreditverluste darstellt, diese jedoch von den tatsächlichen Kreditausfällen des laufenden Geschäftsjahres (positiv oder negativ) abweichen können.

Credit Linked Note (CLN)

Wertpapier, dessen Performance an ein Kreditereignis geknüpft ist. CLNs sind häufig Bestandteil einer Verbriefungstransaktion oder dienen zur Restrukturierung von Kreditrisiken, um spezielle Kundenbedürfnisse zu befriedigen.

Derivate

Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (z. B. Wertpapier, Zinssatz, Währung, Kredit). Diese Instrumente bieten erweiterte Möglichkeiten für Risikomanagement und -steuerung.

Due Diligence

So bezeichnet man den Prozess der intensiven Untersuchung der finanziellen und wirtschaftlichen Situation und Planung eines Unternehmens durch externe Experten (meist Banken, Anwälte, Wirtschaftsprüfer). Im Vorfeld eines Börsengangs oder einer Kapitalerhöhung ist die Durchführung einer Due Diligence die Voraussetzung für die Erstellung eines Emissionsprospekts.

Eigenkapitalrendite

Sie errechnet sich aus dem Verhältnis einer Ergebnisgröße zum durchschnittlichen Eigenkapital und gibt an, wie sich das im Unternehmen eingesetzte Kapital verzinst.

Embedded Derivatives

Eingebettete Derivate sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem untrennbar verbunden, so genannte Hybrid Financial Instruments wie z. B. Aktienanleihen. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich miteinander verbunden.

Equity-Methode

Verfahren zur Bewertung von Beteiligungen, die als assoziierte Unternehmen im Konzernabschluss ausgewiesen werden. Der anteilige Jahresüberschuss/Fehlbetrag des Unternehmens wird in der Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung als Beteiligungsertrag/-verlust übernommen.

Erwarteter Verlust

Messgröße für den potenziellen Verlust eines Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres aufgrund von historischen Verlustdaten zu erwarten ist.

Fair Value

Betrag, zu dem Finanzinstrumente zu fairen Bedingungen verkauft oder gekauft werden können. Zur Bewertung werden entweder Marktpreise (z. B. Börsenkurse) oder – wenn diese fehlen – interne Bewertungsmodelle herangezogen.

Fair Value Hedge

Hierbei handelt es sich um einen festverzinslichen Bilanzposten (z. B. eine Forderung oder ein Wertpapier), der durch einen Swap gegen das Marktrisiko gesichert ist. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).

Finanzinstrumente

Hierunter werden insbesondere Kredite bzw. Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate subsumiert.

Future

Der Future-Kontrakt ist ein verbindlicher Vertrag, der beide Vertragsparteien dazu verpflichtet, eine bestimmte Anzahl oder Menge eines Basiswerts zu einem festgelegten Preis zu einem vereinbarten Datum zu liefern bzw. zu übernehmen. Im Gegensatz zur Option ist der Future sehr stark standardisiert.

Genussschein

Verbriefung von Genussrechten, die von Unternehmen jeder Rechtsform ausgegeben und in den amtlichen (Börsen-) Handel eingeführt werden. Genussscheine können unter bestimmten Voraussetzungen dem haftenden Eigenkapital der Kreditinstitute zugerechnet werden.

Goodwill

Der bei einer Beteiligungs- oder Unternehmensübernahme nach Aufdeckung stiller Reserven und Lasten verbleibende Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis

und Wert des hierfür erworbenen Reinvermögens.

Handelsaktiva

In diesem Bilanzposten werden Handelszwecken dienende Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Devisen, Edelmetalle, Kredite und Kreditzusagen sowie derivative Finanzinstrumente ausgewiesen. Sie werden zum Fair Value bewertet.

Handelspassiva

In diesem Bilanzposten werden derivative Finanzinstrumente und Kreditzusagen des Handelsbestands, die einen negativen Marktwert besitzen, sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.

Hedge Accounting

Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits). Ziel des Hedge Accounting ist es, den Einfluss der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der Bewertungsergebnisse aus derivativen Geschäften auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.

Hedging

Eine Strategie, bei der Sicherungsgeschäfte mit dem Ziel abgeschlossen werden, sich gegen das Risiko von ungünstigen Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse, Rohstoffe) abzusichern.

Hybride Finanzmittel

sind Finanzierungsmöglichkeiten, die flexibel an die Bedürfnisse des Unternehmens angepasst werden können. Vom Charakter her sind sie eine Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, so dass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind: Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genussscheine.

International Financial Reporting Standards (IFRS) / International Accounting Standards (IAS)

Vom International Accounting Standards Board verabschiedete Rechnungslegungsvorschriften. Zielsetzung von Jahresabschlüssen nach IFRS/IAS ist es, entscheidungsrelevante Informationen für Investoren über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens sowie deren Veränderungen im Zeitablauf zu vermitteln. Im Gegensatz dazu orientiert sich ein Jahresabschluss nach HGB vorrangig am Gläubigerschutzgedanken.

Kapitalflussrechnung

Sie zeigt Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands eines Geschäftsjahres. Sie ist aufgeteilt in die Positionen operative Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit.

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

Kreditderivat

Finanzinstrument, dessen Wert von einer zugrunde liegenden Forderung abhängt, z. B. einem Kredit oder Wertpapier. In der Regel werden diese Kontrakte OTC abgeschlossen. Sie werden u. a. zur Risikosteuerung eingesetzt. Das am häufigsten eingesetzte kreditderivative Produkt ist der Credit Default Swap.

Latente Steuern

Latente Steuern nach IAS 12 sind zukünftige Steuer- bzw. Steuerentlastungen, die aus temporären Differenzen und aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlusten bzw. Steuergutschriften resultieren. Dabei sind temporäre Differenzen unterschiedliche Wertansätze von Vermögenswerten und Schulden zwischen der Handels- und der Steuerbilanz (Liability-Methode), die sich in späteren Wirtschaftsjahren ausgleichen und aus denen tatsächliche Steuerwirkungen resultieren. Abzugsfähige temporäre Differenzen sowie noch nicht genutzte steuerliche Ver-

luste bzw. Steuergutschriften führen zu latenten Steueransprüchen; hingegen führen zu versteuernde temporäre Differenzen zu latenten Steuerschulden. Latente Steueransprüche/ Steuerschulden sind getrennt von den tatsächlichen Steueransprüchen/ Steuerschulden auszuweisen.

Loss Review Trigger

Warnsignal, dass ein Handelsbereich einen vorgeschriebenen Maximalverlust überschreiten könnte. Wird dieser Trigger erreicht, werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um weitere Verluste zu verhindern.

Mark-to-Market

Bewertung von Positionen zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne – ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.

Mergers & Acquisitions

Angelsächsischer Ausdruck für Fusionen und Übernahmen. Im Bankgeschäft steht „M&A“ für die Beratung von Unternehmen bei solchen Transaktionen, insbesondere bei Käufen und Verkäufen von Unternehmen bzw. Unternehmensteilen.

Mezzanine

Italienisch für Zwischengeschoß. Flexibles Finanzierungsinstrument, das bilanziell zwischen Eigen- und Fremdkapital steht. Eignet sich besonders für mittelständische Unternehmen, die ihre Eigenmittelbasis stärken, aber nicht die Eigentümerstruktur verändern wollen.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bezeichnet langfristiges, auf eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft gerichtetes Wirtschaften. Verantwortung für die Umwelt und ausgewogene soziale Beziehungen verstehen sich dabei als leitende Ziele.

Netting

Aufrechnung betrags- oder risikomäßig gegenläufiger Positionen.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden Marktwertänderungen von Wertpapieren

und Beteiligungen im Finanzanlagebestand erfolgsneutral erfasst. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt nach Berücksichtigung latenter Steuern.

Ökonomisches Kapital

Betrag, der zur Abdeckung unerwarteter Verluste aus risikobehafteten Positionen mit einem hohen Maß an Sicherheit (in der Commerzbank zurzeit 99,95 %) ausreicht. Nicht identisch mit dem bilanziellen oder regulatorischen Kapital.

Option

Die Option ist eine Vereinbarung, die dem einen Vertragspartner das einseitige Recht einräumt, eine im voraus bestimmte Menge einer Ware oder eines Werts zu einem vorab festgelegten Preis innerhalb eines definierten Zeitraums zu kaufen oder zu verkaufen.

OTC

Abkürzung für „Over the Counter“; damit wird der außerbörsliche Handel von Finanzinstrumenten bezeichnet.

Patronatserklärung

Üblicherweise Verpflichtung einer Konzern-Muttergesellschaft gegenüber Dritten (z. B. Banken), für die ordnungsgemäße Geschäftsführung und die Erfüllung von Verbindlichkeiten ihrer Tochtergesellschaft Sorge zu tragen.

Positiver / Negativer Marktwert

Unter dem positiven/negativen Marktwert eines derivativen Finanzinstruments wird die Marktwertänderung verstanden, die sich im Zeitraum zwischen dem Geschäftsabschluss und dem Bewertungsstichtag aufgrund von günstigen oder ungünstigen Rahmenbedingungen ergeben hat.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/ Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Das Ergebnis des Ratingprozesses ist Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfor-

dernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder durch spezialisierte Ratingagenturen wie Standard & Poor's, Fitch oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

Repo-Geschäfte

Abkürzung für Repurchase Agreement; sie sind Kombinationen aus Kassa-Käufen oder -Verkäufen von Wertpapieren mit gleichzeitigem Verkauf oder Rückkauf der Wertpapiere auf Termin mit demselben Kontrahenten.

Residential Mortgage Backed Securities (RMBS)

Mit privaten Immobilienkrediten besicherte ABS.

Shareholder Value

Das Shareholder Value-Konzept stellt die Interessen der Eigentümer bzw. bei börsennotierten Unternehmen die der Aktionäre in den Vordergrund. Es umfasst die Orientierung der Unternehmensführung an der langfristigen Mehrung des Unternehmenswerts und damit an der Steigerung des Aktienkurses. Es kontrastiert mit der „Stakeholder-Politik“, die auf einen Ausgleich der Interessen von Aktionären mit anderen Anspruchsgruppen wie Kunden, Mitarbeitern, Fremdkapitalgebern, Banken usw. abzielt. Ein wesentlicher Baustein des Shareholder-Value-Prinzips ist auch eine aktionärsorientierte und transparente Informationspolitik, die gerade in den großen börsenorientierten Unternehmen von Investor Relations gewährleistet wird.

Spread

Differenz zwischen zwei Preisen oder Zinssätzen, z. B. Spanne zwischen An- und Verkaufskurs von Wertpapieren oder bonitätsbedingter Aufschlag auf einen Marktzinssatz.

Standardrisikokosten

Sie stellen die durchschnittlich innerhalb eines Jahres erwarteten kalkulatorischen Risikokosten (Expected Loss) bzw. Wertberichtigungen durch Ausfall von Kunden oder Gegenparteien dar.

Stop-Loss-Limit

Dieser Limittyp dient der Begrenzung oder Vermeidung von Verlusten. Unterschreitet der Marktwert ein bestimmtes vorab festgelegtes Niveau, so muss die betroffene Handelsposition geschlossen bzw. der Wert verkauft werden.

STOXX

Bei der „Indexfamilie“ STOXX handelt es sich um ein System europäischer Benchmark-, Blue Chip- sowie Branchenindizes. Die STOXX Limited selbst ist ein Joint Venture zwischen Deutscher Börse AG, Dow Jones & Company, SBF-Bourse de France und Schweizer Börse.

Stresstesting

Über Stresstests versucht man, die verlustmäßigen Auswirkungen extremer Ereignisse zu modellieren, da diese in der Regel über VaR-Modelle nicht adäquat berücksichtigt werden können. VaR-Risikokennzahlen basieren üblicherweise auf einem „normalen“ Marktumfeld und nicht auf sehr seltenen und damit statistisch nicht erfassbaren Extremsituationen, wie z. B. dem Börsencrash 1987 oder der Asienkrise 1997/98. Stresstests bilden damit eine sinnvolle und darüber hinaus von den Regulatoren geforderte Ergänzung zu den VaR-Analysen.

Subprime

Bezeichnet im Gegensatz zu Prime das Segment der Darlehensnehmer mit niedriger Bonität. Derzeit wird der Begriff Subprime meist verwendet, um speziell das Segment des Markts für private US-Hypothekendarlehen zu kennzeichnen, das sich aus Kreditnehmern niedriger Bonität zusammensetzt.

Swaps

Finanzinstrumente, bei denen der Austausch von Zahlungsströmen (Zinsen und/oder Währungsbeträge) über einen festgelegten Zeitraum vereinbart wird. Mittels Zinsswaps werden Zinszahlungsströme getauscht (z. B. fest gegen variabel). Währungsswaps bieten darüber hinaus die Möglichkeit, das Wechselkurs-

risiko über einen Austausch von Kapitalbeträgen auszuschalten.

Tochterunternehmen

Von einer Muttergesellschaft beherrschtes Unternehmen, das vollkonsolidiert wird. Liegt eine geringfügige Bedeutung vor, erfolgt keine Konsolidierung. In diesem Fall wird das Unternehmen zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Value-at-Risk-Modell (VaR)

VaR bezeichnet eine Methodik zur Quantifizierung von Risiken. Um aussagekräftig zu sein, muss zusätzlich immer die Haltedauer (z. B. 1 Tag) und das Konfidenzniveau (z. B. 97,5 %) angegeben werden. Der VaR-Wert bezeichnet dann diejenige Verlustobergrenze, die innerhalb der Haltedauer mit einer Wahrscheinlichkeit entsprechend dem Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Verbriefung

Im Rahmen von Verbriefungen werden Forderungen (z. B. Kredite, Handelswechsel oder Leasingforderungen) in einem Pool gebündelt und in eine Zweckgesellschaft (SPV) übertragen. Das SPV refinanziert sich durch die Emission von Wertpapieren (z. B. ABS oder CLNs). Die Rückzahlung und Zinszahlung der Wertpapiere ist direkt an die Performance der zugrunde liegenden Forderungen geknüpft und nicht an die des Emittenten.

Volatilität

Mit dem Begriff „Volatilität“ wird die Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung bezeichnet. Oftmals wird diese in Form der Standardabweichung aus der Kurshistorie berechnet, bzw. implizit aus einer Preissetzungsformel. Je höher die Volatilität, desto risikoreicher ist das Halten der Anlage.

Eine Vielzahl weiterer Begriffserklärungen bietet unser Glossar im Internet unter www.commerzbank.de

Herausgeber

Commerzbank AG
Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache vor.
Beide Sprachfassungen sind im Internet abrufbar.

ISSN 0414-0443 | VKI 02040

Konzept und Gestaltung
wirDesign, Berlin Braunschweig

Fotografie

Jon Feingersh / getty images (U4, S. 81)
Wolfgang Grümer (S. 88)
Wolfgang Hartmann, Heraeus Holding GmbH (S. 96)
Ralf U. Heinrich (S. 46 / 47)
Norbert Hüttermann (U3, U4, S. 4, S. 70, S. 73)
Erik Isakson / getty images (S. 43)
Claudia Kempf (Titelbild, S. 58 / 59, S. 69, S. 76 / 77, S. 83,
S. 89, S. 97, S. 106 / 107,)
Jörg Ladwig (U4, S. 92)
David Lees / getty images (S. 65)
Catrin Moritz (S. 5, S. 7, S. 12 / 13, S. 14)
Stephanie Nolte, Otto Bock HealthCare GmbH (S. 68)
Dominik Obertreis (U4, S. 60)
Poulides / Thatcher / getty images (U4, S. 101)
Christoph Preetz (S. 82)
SIDI-Sportmanagement (S. 48)
Westfield Shoppingtowns Limited, London (S. 103)

Druck und Verarbeitung

Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen

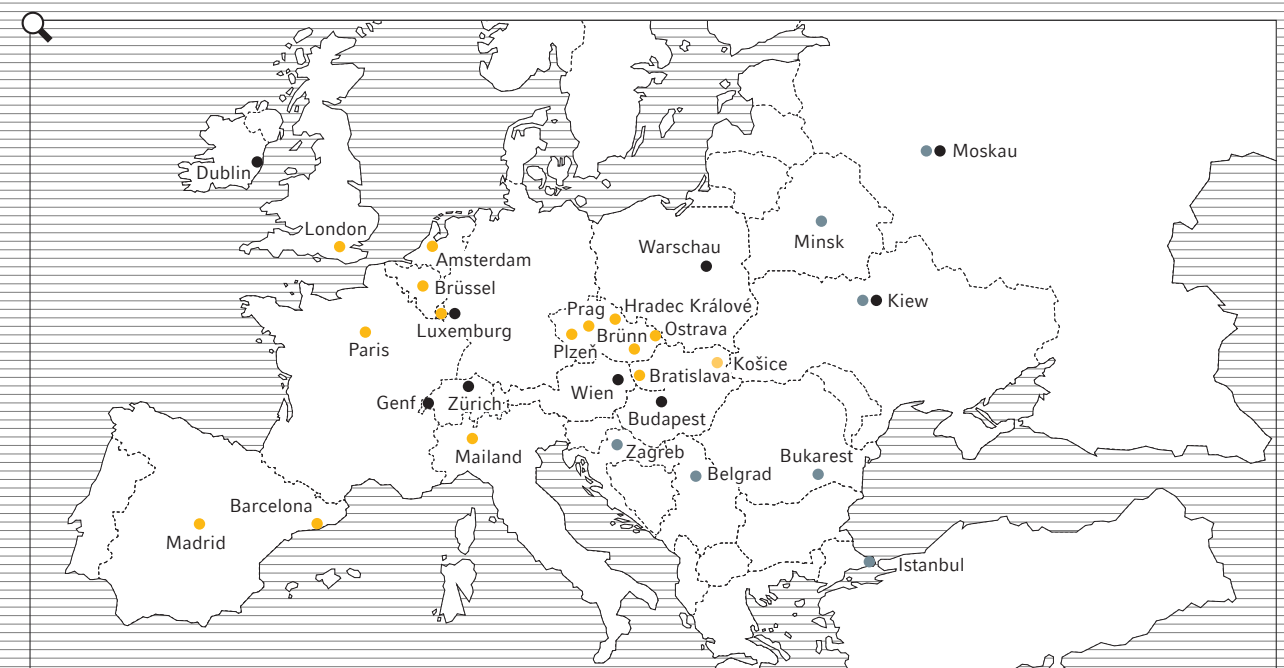


Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral gestellt. Die durch die Produktion und Distribution verursachte Menge von 50 Tonnen CO₂-Emissionen wurde durch Investitionen in Klimaschutzprojekte aus dem „myclimate International Portfolio“ kompensiert. Diese hochwertigen Gold-Standard-Klimaschutzmaßnahmen tragen zur weltweiten Reduktion von Treibhausgasemissionen bei und unterliegen der Kontrolle einer durch die Vereinten Nationen anerkannten Prüfungsstelle.

Fünfjahresübersicht

Gewinn- und Verlustrechnung (Mio €)	2008	2007	2006	2005	2004
Zinsüberschuss	4 729	4 007	3 937	3 167	3 013
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 1 855	- 479	- 878	- 521	- 836
Provisionsüberschuss	2 846	3 150	2 927	2 415	2 250
Handelsergebnis ¹	- 450	879	1 111	685	545
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 665	126	770	647	339
Sonstiges Ergebnis	- 27	196	- 14	26	193
Verwaltungsaufwendungen	4 956	5 366	5 204	4 662	4 493
Operatives Ergebnis	- 378	2 513	2 649	1 757	1 011
Planmäßige Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-	-	-	-	83
Restrukturierungsaufwendungen	25	8	253	37	132
Aufwendungen aus Sonderfaktoren	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	- 403	2 505	2 396	1 720	796
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 465	580	595	427	353
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	- 59	- 8	- 197	- 106	- 81
Konzernüberschuss²	3	1 917	1 604	1 187	362
Kennzahlen					
Gewinn je Aktie (€)	0,00	2,92	2,44	1,97	0,61
Dividendensumme (Mio €)	-	657	493	328	150
Dividende je Aktie (€)	-	1,00	0,75	0,50	0,25
Operative Eigenkapitalrendite (%)	- 2,6	18,7	21,8	17,2	9,9
Eigenkapitalrendite auf den Konzernüberschuss ² (%)	0,0	15,4	14,2	12,8	4,0
Operative Aufwandsquote (%)	77,0	64,2	59,6	67,2	70,9
Bilanz (Mrd €)					
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Bilanzsumme	625,2	616,5	608,3	444,9	424,9
Kreditvolumen	313,7	316,6	316,4	164,6	160,5
Verbindlichkeiten	464,5	490,0	495,8	329,7	307,7
Eigenkapital ³	19,9	16,1	15,3	13,5	11,0
Kapitalquoten (%)					
Kernkapitalquote	10,1	6,9	6,7	8,0	7,5
Eigenmittelquote	13,9	10,8	11,1	12,5	12,6
Lang- / Kurzfrist-Ratings					
Moody's Investors Service, New York	Aa3 / P-1	Aa3 / P-1	A2 / P-1	A2 / P-1	A2 / P-1
Standard & Poor's, New York	A / A-1	A / A-1	A- / A-2	A- / A-2	A- / A-2
Fitch Ratings, London	A / F1	A / F1	A / F1	A- / F2	A- / F2

¹ Einschließlich Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen. ² Soweit den Commerzbank-Aktionären zurechenbar. ³ Einschließlich Anteile in Fremdbesitz.



Commerzbank weltweit

- Auslandsfilialen
- Repräsentanzen
- Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen im Ausland

Finanzkalender 2009/2010

8. Mai 2009	Zwischenbericht Q1 2009
15. Mai 2009	Hauptversammlung
Anfang August 2009	Zwischenbericht Q2 2009
Anfang November 2009	Zwischenbericht Q3 2009
25. November 2009	Investors' Day
Mitte Februar 2010	Bilanzpressekonferenz
Ende März 2010	Geschäftsbericht 2009

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 (0) 69 / 136-2 22 55
Fax +49 (0) 69 / 136-2 94 92
ir@commerzbank.com